

Georg Benedict Winer's

Grammatik

des

neutestamentlichen Sprachidioms.

Achte Auflage,

neu bearbeitet

von

D. Paul Wilh. Schmiedel,
ord. Professor der Theologie an der Universität Zürich.

I. Theil:
Einleitung und Formenlehre.



Göttingen,
Vandenhoeck und Ruprecht.
1894.

Das Recht der Übersetzung wird vorbehalten.



Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kästner) in Göttingen.

Der hochwürdigen

theologischen Facultät

der

Kaiser-Wilhelms-Universität

zu

Strassburg i. E.

überreicht

als Zeichen ehrerbietigen Dankes

für die Verleihung

der theologischen Doctorwürde.

Hochwürdige, hochgeehrte Herren!

Es gereicht mir zu ganz besonderer Freude, Ihnen meinen Dank für die mir vor nunmehr fast 3 Jahren verliehene theologische Doctorwürde durch Ueberreichung der Neubearbeitung eines Werkes ausdrücken zu dürfen, welches seinen Platz in der theologischen Literatur seit mehr als 7 Jahrzehnten mit Ehren behauptet und der theologischen Wissenschaft, und zwar ohne jeden Unterschied ihrer Richtungen, zweifellose Dienste geleistet hat, ja auch der classischen Philologie nicht ohne Nutzen gewesen ist. Die alte, in unsern Tagen leider immer mehr schwindende Verbindung von Theologie und Philologie, ja, von einem höheren Gesichtspunct aus betrachtet, die volle Zugehörigkeit und gleichberechtigte Stellung der Theologie innerhalb der Gesammtheit der Wissenschaften hat in ihm einen ausgezeichneten Ausdruck gefunden.

Den Einwand, dass zur Abstattung meines Dankes die blosse Erneuerung eines älteren Werkes sich nicht eigne, fürchte ich nicht. Der Anschluss an Winer hat mir nur insofern eine Erleichterung gewährt, als ich in der Einleitung und in der Wortbildungslehre eine Anzahl seiner Urtheile ohne Nachprüfung herübernehmen zu dürfen glaubte. In allem Uebrigen war völlig neue Arbeit nöthig, und selbst in den erwähnten §§ 1—4 und 16 dürften in Folge der neugestalteten Fassung selten auch nur drei aufeinanderfolgende Zeilen unverändert geblieben sein.

Dem Andenken Winer's glaube ich hierdurch nicht zu nahe zu treten. Er hat seine Arbeit nie für vollkommen gehalten. Von 162 Seiten hat er sie, wie in § 2, 4 b gezeigt, auf 734 gebracht, und nachdem er, mit Erblindung bedroht, die 6. Auflage nur mit fremder Hilfe hergestellt, hat er in den 3 letzten Jahren bis zu seinem Tode am 12. Mai 1858 ausser vielen Aenderungen noch etwa 340 Zusätze hinzugefügt. Seitdem sind 36 Jahre vergangen. Bei Besorgung der 7. Auflage hat sich der am 2. Februar 1894 nun ebenfalls verstorbene Gg. Conr. Gottlieb Lünemann fast ganz darauf beschränkt, jene Zusätze Winer's einzuarbeiten. In der 6. Auflage legte Winer sofort die damals neuste 2. Auflage des Tischendorf'schen Neuen Testaments zu Grunde; heute besitzen wir die 8. Auflage von Tischendorf, besitzen Tregelles und Westcott-Hort. Ja, noch directer hat Winer die Aufgaben einer neuen Ausgabe seines Werkes vorgezeichnet. Die 6. Auflage reducirte er bei reicherem Inhalt um 143 Seiten, und die Polemik gegen eingewurzelte Vorurtheile, die er

darin noch für nöthig hielt, sollte nach seiner eignen Erklärung (S. 3) später wegfallen. Mit Beidem ist er also den meines Wissens einzigen umfassenderen Vorwürfen bereits begegnet, die dem Buche gemacht werden.

Es lag nahe, noch weiter zu gehen und statt des mit Gelehrsamkeit fast überladenen Werks ein Schulbuch zu liefern. Allein neben einem solchen wäre für gelehrtere Zwecke doch ein neuer Winer nöthig geworden, und man kann den bisherigen Inhalt auf ganz erheblich geringerem Raume wiedergeben, ohne ihm sachlich den mindesten Abbruch zu thun. Wenn der Umfang trotzdem gewachsen ist, so liegt dies eben an der Fülle von Material, das 36 Jahre geliefert haben, und ich kann mit gutem Gewissen sagen, dass ich bei Aufnahme desselben wesentlich zurückhaltender gewesen bin als Winer nach seinen Grundsätzen gewesen sein würde. Und consequent beseitigt ist die Berücksichtigung sicher unrichtiger Lesarten wie die Polemik gegen Einfälle einer hinter uns liegenden Zeit.

Als Winer auftrat, wurde die Gesetzmässigkeit der neutestamentlichen Sprache überhaupt in Frage gestellt, wie dies in § 2, 3 geschildert ist. Dies ist überwunden; vor der Grammatik hat heute Jeder Respect. Was es heute zu bekämpfen gilt, ist nicht die Willkür, sondern die Unkenntniss der Grammatik. In den theologischen Werken der Gegenwart, und gerade auch in den hervorragendsten und geschätztesten, einschliesslich der specifisch philologischen, d. h. der Grammatiken, Lexika und Concordanzen — nomina sunt in promptu, sed nomina sunt odiosa — muss man Betonungen lesen wie συνεῖμι, πάρεσται, ἀνάκεισθαι, πέταται als Conjunctiv, ἑστᾶναι, διεσπᾶσθαι, τὰ ἔνοντα, ἀποκτέννυντες, καθεστάμενοι. ἀποστῆθι, μηδ' ἀπόστητε, ἀπώθου, ἔξωσε (als ob es von ξόω herkäme), ἆρά γε = δή = οὖν I K. 6_{20}, oder Formen wie κἀγώ, προὐπάρχειν, μηθ' ἕνα, ψυχὴ ἐνθουσιώση, ἐξεκκλησιάζειν, ἡὑστερος, ἐκκλησίαι αἱ ὑφ' οὐρανοῦ, δῦμι, συντάπτεσθαι (R. 6_{4}), νηστεύς (Mc. 8_{3}), φθαρεῖν als Inf. zu φθαρῇ II K. 11_{3}, ἐφαλλόμενος neben ἐφαλόμενος als 2. Aor., διπλός als Singular zu διπλᾶ, ἰάζεσθαι als Präs. zu ἰαθῆναι, μνᾶσθαι zu μεμνῆσθαι, ἀπόλω zu ἀπολῶ, βελέω zu βέβληκα, περάω zu πέπρακα, und die beiden letzten sollen durch Metathesis zu βλέω und πράω geworden sein. Οὐκέτι wird übersetzt: *noch nicht*; ἵνα προσδέξησθε αὐτὴν . . καὶ παραστῆτε αὐτῇ R. 16_{2}: . . *und steht ihr bei*; πιστὸς ὁ λόγος: *das glaubhafte Wort*; ἐκλεξαμένους ἄνδρας AG. 15_{22}: *auserwählte Männer*; χαίρομεν ὅταν ἡμεῖς ἀσθενῶμεν, ὑμεῖς δὲ δυνατοὶ ἦτε II K. 13_{9}: . . *wenn ihr stark waret*; εἰ ἑκὼν τοῦτο πράσσω I 9_{17}: *wenn ich freiwillig mich so befinde und verhalte*; ἢ μὴ χρῄζομεν II 3_{1}: *oder bedürfen wir nicht?* ἀλλ' οὐ πάντες H. 3_{16}: *aber doch nicht alle?* Συνίουσιν als Particip wird von συνιοῦσιν als Indicativ unterschieden, εἰ καί für gleichbedeutend mit καὶ εἰ erklärt, θελήσω hinter ἐάν für Ind. Fut., ἔδωκα für Perf., ἐλήλυθα und ἧκα von ἥκω für 1. Perf., ἕστακα für gleichbedeutende Form statt ἕστηκα, παρελάβοσαν für Impf., παρεισέδυσαν für 1., aber auffälliger Weise intransitiven Aorist, (δέομαι μὴ . .) αἰσθανθῶσι für Futur, ἥμαρτες I K. 7_{28} für gnomischen Aorist, κατευθύναι, παρακαλέσαι und στηρίξαι I Th. 3_{11}

II 2 17 3 5 für Imperative, die als Infinitive anzusehen auch für die beiden letzten durch die Accentuation verwehrt sei, ἀφέωνται für Conj. Perf., und zwar w e i l es *remissa sunto* heisse; ὀπτός, das nur L. 24 42 vorkommt und *gebraten* bedeutet, wird von dem Stamme ὀπ- in ὄψις, ὤφθην usw. abgeleitet, ταλαιπωρεῖν von τάλας und φέρειν, μετεωρίζειν von dem Stamme ὀρ- in ὀρέγειν, ὀρθός, ὄρθρος, ὁρμή, ὄρνις, ὄρος, πτύον von πέτεσθαι, ἀμφιέζειν *bekleiden* von ἕζειν *setzen*, ἀληθής von ἀλήθειν *mahlen*, und von ὄναρ *Traum* ὀνάριον *Eselein*. A. B u t t m a n n, der ἔνι für ἔνεστιν aus Anastrophe erklärt, wird gegenüber W i n e r als Vertreter der Meinung citirt, ἔνι sei aus ἔνεστι contrahirt, sei nicht das apostrophirte ἐν, ἐνί (W i n e r hat den Druckfehler „apostrophirt“ statt „anastrophirt“). Als vor einigen Jahren zu Gunsten der Deutung der Worte οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας H. 13 24 auf Leute *in* Italien Pseudo-Ignatius ad Heronem 8 beigebracht wurde, ging durch eine ganze Reihe von Kundgebungen eine Art Freudenruf darüber, dass die schwierige Stelle endlich erklärt sei. W i n e r hatte diesen Gebrauch längst mit etwas nobleren Beispielen als aus dem 4. bzw. 5. christlichen Jahrhundert, insbesondere mit vielen neutestamentlichen belegt, aber auch die gleich starke Möglichkeit der entgegengesetzten Auslegung festgestellt; man hatte ihn also nicht einmal aufgeschlagen.

Doch ich breche ab. Wenn alles dies am grünen Holze geschieht, was will am dürren werden? Und die Beschränkung des grammatischen Unterrichts auf den Gymnasien wird schwerlich dazu dienen, die Sicherheit in der Grammatik zu erhöhen.

Doch die einer früheren Generation gegenüber beseitigte Polemik soll sich nun nicht etwa gegen diese Verstösse der Gegenwart erneuern. Wie jede andre Grammatik muss auch die neutestamentliche ihre Aufgabe in etwas Höherem erblicken als darin, den Auslegern ihre Fehler anzumerken. Nur vor besonders autoritativ oder besonders allgemein auftretenden Irrthümern hat sie zu warnen.

Freilich ist die Abfassung einer neutestamentlichen Grammatik eine so enorme Aufgabe, dass ich meine Arbeit nur in der Hoffnung auf sehr viel Nachsicht Ihnen überreichen kann. Eine fachmässige philologische Ausbildung habe ich nie genossen, und was ich über die Gymnasialkenntnisse hinaus bedurfte, habe ich mir immer nur ad hoc und mit der Hast aneignen dürfen, die das Vergriffensein des Buches und die immer stürmischer werdende Nachfrage bei dem Herrn Verleger mir auferlegte. Nur zu gern hätte ich die Arbeit einem Philologen von Fach überlassen. Allein nicht nur, dass aus deren eigner Mitte Männer wie K r u m b a c h e r, G u s t a v M e y e r, W i l h e l m S c h m i d, B u r e s c h schwere Klagen über geringe Kenntniss und geringes Interesse bezüglich des Spätgriechischen in den Kreisen ihrer Fachgenossen laut werden lassen; selbst bei einem vollendeten Kenner desselben wäre schwerlich die unerlässliche Vertrautheit mit dem semitischen Untergrunde der neutestamentlichen Gräcität und mit der theologisch-exegetischen Literatur zu finden gewesen.

Auf nachsichtige Beurtheilung von philologischer Seite glaube ich

gerade deshalb einigermassen hoffen zu dürfen, weil eine gewisse Versäumniss dort kaum in Abrede gestellt werden kann. Warum besitzen wir für das ägyptische, für das syrische, für das kleinasiatische Griechisch nicht längst so ausgezeichnete Arbeiten wie Meisterhans' Grammatik der attischen Inschriften, warum nicht mehr so vorzügliche Einzelarbeiten wie die von Thumb über den Spiritus asper, von Roscher über die Vulgäraspiration, von Maassen über das ν ἐφελκυστικόν, von Allen über die Versification, von Eckinger über die lateinischen Wörter in griechischen Inschriften usw., die jedesmal eine Oase in der grossen Wüste meines Arbeitsgebiets bezeichnen? Man wird von mir nicht verlangen, dass ich, zumal bei dem Drängen der Umstände auf Beschleunigung, alles das hätte leisten sollen, was Aufgabe einer Generation gewesen wäre. Inschriftenwerke ohne Indices, ja auch nur die LXX durchzunehmen musste ich mir grundsätzlich versagen, und von der philologischen Literatur ist mir natürlich vieles unbekannt geblieben. Ohnehin wurde meine Arbeit durch widrige Umstände erschwert. Da sie schon vor der Abfassung meines zuerst 1890—1891 erschienenen Antheils am Handcommentar zum Neuen Testament begonnen war, so ist es wohl begreiflich, dass mir Hatzidakis, Schmid's Atticismus, Swete's LXX, Hatch-Redpath's Concordanz hierzu und die jüngsten Auflagen der Grammatiken von Gustav Meyer, Meisterhans, Kühner und der „Aussprache des Griechischen" von Blass, also die allerwichtigsten Bücher, immer zu spät in die Hände kamen und dann oft mit der grössten Hast durchflogen und mühsam für den bereits fertigen, ja oft schon im Satz befindlichen Text ausgenutzt werden mussten.

Wenn es mir trotzdem gelungen ist, durch Heranziehung besonders von Inschriften und Papyri so manche nicht unwesentliche Ergänzung oder sogar Verbesserung selbst zu den neusten und reichhaltigsten philologischen Werken beizubringen, und wenn ich mich bemüht habe, Winer's Werk, so gut ich es vermochte, auf die Basis der neuern grammatischen Grundanschauungen zu stellen, so bin ich doch weit entfernt davon, mich darüber zu täuschen, dass ich für meine Ansichten und Aufstellungen von fachmännischer Seite sehr viel Berichtigung zu erwarten habe. Um so mehr hielt ich es für meine Pflicht, wenigstens die Arbeit nach Möglichkeit auszuführen, die, wie Lagarde einmal sagt, Einer gethan haben muss, damit hundert Andre sie nicht von neuem zu thun brauchen. Die Citate sind während des Druckes, soweit mir die Fundorte nicht inzwischen unzugänglich geworden waren, sämmtlich nochmals verglichen. Freilich lag dabei das ursprüngliche Studium der meisten 7 Jahre hinter mir, und ich durfte mich, da die Correctur des 2.—9. Bogens ohnehin 13 Monate in Anspruch nahm, immer nur dessen vergewissern, dass die citirte Stelle gemeint sei, während ich bei genauerer Erinnerung an die Einzelheiten ihres Inhalts sicher noch manches hätte zutreffender gestalten oder mit den neu hinzugekommenen Citaten besser ausgleichen können.

Ich bin auf das Urtheil gefasst, dass ich die meisten Citate Wi-

ner's als veraltet hätte streichen sollen. Allein es ist mir zu oft begegnet, durch ein ganz unscheinbares Citat von ihm in ungeahnter Weise gefördert zu werden. Wen die Citate nicht interessiren, der besitzt natürlich meine volle Zustimmung, wenn er mit grosser Seelenruhe darüber hinwegliest. Ernstlich stören werden sie hoffentlich Niemanden, der nicht verlangt, dass eine Grammatik sich so glatt liest wie ein Roman. Wenigstens sind sie meist in die Anmerkungen verwiesen und im Text nur bei grosser Kürze und nur zu dem Zwecke belassen, die Zahl der Anmerkungen nicht gar zu sehr zu vermehren. Citate, die wirklich nichts mehr enthielten als Winer's eigner Text, sind natürlich in Wegfall gebracht. Im übrigen gebe ich mich der Hoffnung, durch die Beibehaltung der Lebensarbeit eines so eminent belesenen Mannes der Wissenschaft einen Dienst geleistet zu haben, um so lieber hin, als dieser Theil meiner Aufgabe der allerwiderwärtigste war.

In der Vorrede zur 6. Auflage sagt Winer, die Citate seien durchweg von neuem aufgeschlagen, und dankt den jungen ihm befreundeten Männern, die ihm unverdrossen beigestanden. Diese Männer hätte ich wohl kennen lernen mögen; denn eine wahrheitswidrigere Behauptung als diese, mit der sie ihren augenkranken Lehrer hinter's Licht geführt, ist mir kaum je vorgekommen. Ich habe, abgesehen von der häuslichen Controle der biblischen und andrer bequem zugänglicher Anführungen, ein volles Vierteljahr täglich 2—4 Stunden auf der Universitätsbibliothek in Jena zugebracht, um die Citate auf 98 Seiten zu verificiren. Die zahlreichen Fehler ungerechnet, die sich mit Hilfe einer Concordanz oder eines guten Index ohne Mühe verbessern liessen, fand sich durchschnittlich auf jeder zweiten Seite ein Hauptfehler, zu dessen Eruirung eine, zwei, auch drei Stunden nöthig waren; manche trotzten Monate lang allen Versuchen. Ein Beispiel, hochgeehrte Herren, gestatten Sie mir anzuführen. Unter den Belegen für die Endung -άρχης statt -αρχος (jetzt § 8 A. 4) stand auch: „Asiarcha Cod. Theodos. 15, 92". Ich liess mir eine nach der andern von den nicht enden wollenden Ausgaben dieses voluminösen Codex vorlegen; nirgends eine bis zu 92 ansteigende Eintheilung. Ich machte die bekannten systematischen Versuche mit leicht denkbaren Ziffernverwechselungen; sie führten zu nichts. Der Bibliothekar, der die Inanspruchnahme der Diener bemerkte, nahm Interesse an der Sache und brachte Lexika des mittelalterlichen Lateins; kein Erfolg. Endlich liess ich sämmtliche ältere Auflagen von Winer bringen. Da zeigte sich, dass das Citat, so lange es in den Anmerkungen gestanden, 15, 9, 2 gelautet hatte; bei der Versetzung in den Text war weiter nichts als das zweite Komma verloren gegangen. Das Citat war gefunden. Und was ergab es? Dass es nie hätte angeführt werden dürfen; denn es enthielt die Form asiarchis, gab also darüber, ob das Wort asiarcha oder asiarchus laute, keine Entscheidung. Winer selbst hatte es nur aus einem Lexikon oder einem Index entnommen.

Ueber so zwecklosen Zeitverlusten bin ich zu meinem Bedauern noch nicht dazu gekommen, die Stösse von Vorarbeiten auszunutzen,

die Karl Hnr. Adalb. Lipsius für seine geplante Grammatik der biblischen Gräcität zusammengebracht hat und die mir von seinem vielleicht zum competentesten Beurtheiler meiner Arbeit berufenen, aber inzwischen uns bereits entrissenen Sohne Richard Adalbert zu diesem Zwecke übergeben worden sind. Verarbeitungen des Materials liegen leider nur aus frühen Jahren vor und haben dem Verfasser bald selbst nicht mehr genügt. Für das Neue Testament vermochten sie mir, da ich sie erst nach Vollendung meiner Arbeit heranzog, kaum noch irgend etwas zu bieten; aber ausser einzelnen Angaben über Inschriften und Papyri konnte ich ihnen über die LXX manche Notiz entnehmen, die mir sonst entgangen wäre. Freilich traf sehr vieles nicht mehr zu, da wir inzwischen einen ganz andern Text der LXX kennen gelernt haben. Auf die Syntax erstrecken sie sich nicht.

Das Letztere ist mir um so bedauerlicher, als ich die Verpflichtung fühle, aus den LXX, obgleich oder gerade weil wir eine Grammatik derselben noch nicht besitzen, wenigstens das Nöthigste beizubringen, was als Grundlage für die neutestamentliche Gräcität gelten muss. Ich habe deshalb bisher wenigstens in den meisten Fällen der eigentlichen Formenlehre (§ 8—15) einen Einblick darein zu geben versucht, inwieweit die neutestamentlichen Erscheinungen schon bei den LXX vorhanden sind, muss aber die angelegentliche Bitte aussprechen, dass man diese Angaben innerhalb einer neutestamentlichen Grammatik doch als opus supererogatorium betrachten und deshalb nicht mit strengem Massstab messen, insbesondere auch die unglaubliche Lückenhaftigkeit von Tromm's Concordanz in Erwägung ziehen wolle.

Als meine Pflicht habe ich es auch erachtet, die werthvollen Beiträge, die A. Buttmann, Moulton in seiner englischen Uebersetzung von Winer und Andere geliefert haben, meiner Arbeit einzuverleiben, die von A. Buttmann um so mehr, je weniger sein Buch angesichts seiner Anlehnung an die wohl nirgends mehr benutzte allgemeingriechische Grammatik seines Vaters auf eine neue Auflage rechnen darf. Es müssen alle von Winer wie alle von der neuern Philologie ausgegangenen Ströme in Ein Bett geleitet werden, um jedem Theologen die grammatischen Hilfsmittel zum Studium seines wichtigsten Buches so bequem wie nur möglich darzubieten. Und hierzu, hochgeehrte Herren, gestatte ich mir zum Schluss Ihre freundliche Mitwirkung zu erbitten wie die aller Andern, denen sei es das Verständniss des Neuen Testaments, sei es die Erforschung seiner sprachlichen Gestalt am Herzen liegt. Die Aufgabe ist eine gemeinsame und kann nur durch gemeinsame Arbeit gelöst werden. Hoffentlich kommt mir diese schon für die Bearbeitung der Syntax in reichem Masse zu gute, die in wesentlich verkürzter Gestalt möglichst bald folgen soll. Auch für den kleinsten Beitrag werde ich ausserordentlich dankbar sein.

In grösster Hochachtung und Ergebenheit

D. P. Schmiedel.

Vorbemerkungen.

Die **Form der Citate** ist gegenüber den frühern Auflagen wesentlich verdeutlicht, musste aber immerhin möglichst knapp gehalten werden, wenn das Buch nicht enorm vertheuert werden sollte. Es ist dafür gesorgt, dass man mindestens auf einer Bibliothek jedes citirte Buch ohne Mühe ausfindig machen kann und dass etwa Auffallendes in einem Citat sich sofort erklärt, sobald man das betreffende Buch nur erst aufschlägt. Mehrdeutige Abkürzungen von Vornamen rühren jedesmal von den Autoren selbst her.

Grammatiken sind stets nach Paragraphen und deren Unterabtheilungen citirt, Sammlungen wie *Kaibel's* epigrammata oder *Dittenberger's* sylloge nach Stücknummern und Versen, die alten Classiker und auch ihre Auslegungen nach der bei jedem eingeführten Eintheilung, die byzantinischen Schriftsteller nach Seiten und Zeilen der Bonner Ausgabe. Ein p. führt die Pagina einer ältern Ausgabe ein, die den neueren beigedruckt ist. Andre arabische Ziffern gewöhnlicher Grösse bedeuten Seitenzahlen. Nach diesen ist aber nur da citirt, wo eine andre Eintheilung nicht vorliegt oder nur Eine Auflage existirt und eine neue nicht mehr zu erwarten ist. Man unterscheide Citate wie: „*Ellendt* zu Arrian, Alex. [Buch] II [Cap.] 12 [§] $_2$“ und: „Arrian, Alex. ed. *Ellendt* [Band] II [Seite] 12 [Anmerkung] $_2$“.

Ein f hinter einer Zahl fügt nur die nächsthöhere hinzu. Leider ist aus **Winer** und auch aus meinen anfänglichen Sammlungen öfters ff stehen geblieben, während ich im Verlaufe der Arbeit den Grundsatz durchgeführt habe, das Ende des nachzulesenden Abschnitts genau zu bezeichnen. Bei der Correctur war dies oft nicht mehr ausführbar. Meist ergiebt sich die Grenze jedoch unzweifelhaft.

Die Bezeichnung „LXX“ schliesst die Apokryphen des AT ein.

Griechische Citate aus dem AT beziehen sich stets auf die LXX (bei Daniel auf Theodotion), wo nichts Andres gesagt ist: differirende Capitel- und Versnummern sind aber, wo nicht doppelt angegeben, dem hebräischen Text entnommen, speciell in den Psalmen, da diese Nummern auch in den Septuaginta-Ausgaben stehen, während das Umgekehrte nicht der Fall ist. Doppelangaben konnte ich ohne den grössten Zeitverlust nicht aus verschiedenen Ausgaben zusammensuchen, sondern ich musste mich an *Swete* halten, soweit er erschienen ist.

Ebenso musste ich zur Controle der nt. Varianten die leider nicht ganz fehlerfreie Collation aller wichtigeren Ausgaben von *Scrivener* (NT

textus Stephanici) benutzen. Je mehr ich sie, d. h. die von 1887 schätzen gelernt habe, die auf dem Rücken als editio major bezeichnet ist, auf dem Titel auch *W.-H.* und den griech. Text der revidirten englischen Uebersetzung als verglichen nennt und 7½ Shilling kostet, desto mehr muss ich, wie schon im Literarischen Centralblatt 1889 Nr. 2, vor der damals bereits mit der Jahrzahl 1888 erschienenen, aber seit 1877 nicht veränderten zum Preise von 4½ Shilling warnen, deren langer, sonst ganz gleichlautender Titel das Fehlen der obigen Angaben leicht übersehen lässt.

Um Entschuldigung zu bitten habe ich ferner dafür, dass auf den schon 1888 gesetzten Seiten 1—30 eine etwas abweichende Abkürzungsmethode befolgt ist, dass der Kürze wegen beispielsweise zwischen Phrynichus und *Lobeck's* Bemerkungen dazu, zwischen *Stephanus, Buttmann* oder *Kühner* und den neuern Bearbeitern ihrer Werke nicht unterschieden ist, dass die papyri Taurinenses und die Papyri in the British Museum, die mir nicht mehr zugänglich sind, vermuthlich bald nach Seitenzahlen, bald nach Stücknummern angeführt sind, dass für § 16 *Moulton's* Uebersetzung von *Winer* nicht mehr ausgenutzt werden konnte und dass das ν ἐφελκυστικόν bald gesetzt, bald weggelassen ist, was indessen dem Gebrauch der nt. Zeit wenigstens nicht widerspricht.

Bei den Belegen für die nt. Erscheinungen habe ich, ausser wo das Gegentheil direct angedeutet oder selbstverständlich ist, Vollständigkeit angestrebt, also nicht bloss da, wo sie ausdrücklich versichert wird. Composita und Simplicia konnten dabei freilich ohne grosse Umständlichkeit nicht überall unterschieden werden.

Wo *W.-H.* im Appendix ausführliche Angaben bieten, sind *Tdf.*, *Trg.* und *Ln.* nur nebenbei herangezogen. Auch sonst sind wenigstens die beiden letzten unberücksichtigt geblieben, wo dies ohne Schaden geschehen konnte. Eine Statistik ihrer Varianten hatte ich nicht zu geben. Doch habe ich nur selten die Handschriften angeführt, auf die eine Lesart sich stützt, da nicht Jeder deren Werth zu taxiren weiss, während die Aufnahme in eine der besten Ausgaben stets eine ziemliche Gewähr für die Wichtigkeit der Lesart enthält.

Von sprachwissenschaftlicher Terminologie habe ich nicht mehr vorausgesetzt als die Schulgrammatiken von *Kägi, Koch, Weber* u. A. bieten. Anwendung sprachvergleichender Theorien würde man in einem wesentlich für Theologen bestimmten Buche wohl selbst dann nicht angebracht finden, wenn der Verfasser Philolog von Fach wäre.

Aus meiner Berücksichtigung des Classischen neben dem Nachclassischen wird man hoffentlich nicht den Vorwurf entnehmen, der gegenüber gewissen Commentaren ja im Rechte ist, es werde beides durcheinandergeworfen. Da ich nur Kenntniss der classischen Gräcität vorauszusetzen habe, muss ich die nt. durchaus hieran messen und die classische, wo eine ältere Generation sie anders gelernt hat oder wo es sich um Genauigkeit handelt, sogar erst feststellen. Im übrigen verweise ich auf die Darlegung der Grundsätze in § 1, 2 und rechne, da ich ein chronologisches Autorenverzeichniss natürlich erst dem Schluss-

band beigeben kann, bis dahin darauf, dass der Leser die Zeit jedes Autors kennt oder ermittelt und jedesmal in Rechnung zieht.

Am Rande sind die Seitenzahlen der 7. Auflage beigedruckt, damit ältere Verweisungen auf *Winer* auch in der 8. Aufl. aufgefunden werden können. Freilich war es ganz unausführbar, anzugeben, wo *Winer's* Text oder vielmehr meine Umarbeitung desselben abbricht und Neues folgt. Diese Seitenzahlen sind also nur ein unvollkommenes Hilfsmittel. Zu Verweisungen auf die Syntax konnte ich mich ihrer (in der Form: [7] 242) ohne Schaden bedienen. Man gestatte mir aber die **dringende Bitte**, die neue Auflage nicht wieder nach Seiten zu citiren. Dies ist gerade den bisherigen Auflagen von *Winer* gegenüber bereits zur Calamität geworden. Die Nummern der Anmerkungen gehen durch einen ganzen Paragraphen, damit neben der Citatform § 4, 2 oder höchstens § 4, 2 a nur die andere: § 4 A. 17 nöthig ist. Ich sollte meinen, diese Weise sei wirklich nicht complicirt, zumal da das Paragraphzeichen sogar gespart werden kann, und verdiene obendrein deshalb den Vorzug, weil sie einen viel kleineren Raum abgrenzt als eine Seitenzahl.

Nachträge und Berichtigungen.

Die grosse Zahl derselben speciell zum 1. Bogen wolle man freundlichst damit entschuldigen, dass dieser schon im Frühjahr 1888 gedruckt ist.

Ich bitte sehr, das Folgende vor dem Gebrauch des Buches an den angegebenen Stellen einzutragen bzw. zu citiren.

§ 1 A. 2: Die 3. Aufl. von *Grimm's* lexicon in libros NTi erschien 1888.

Gleichzeitig wurde die 4. Aufl. der Concordanz von *Bruder* in der bezeichneten unbefriedigenden Weise zu Ende geführt.

Als Theil von *Perthes'* Theologischem Hilfslexikon und leider auch separat ist 1891 ein „nt. Wörterbuch" von *Berthold Kuhne* herausgegeben worden. Zu seiner Charakteristik wird es genügen, zu erwähnen, dass es die nahezu 5000 Wörter des NT's (die Eigennamen fehlen) auf 56 Seiten erledigt.

Höher steht natürlich die 5. Aufl. des Griechisch-deutschen Wörterbuchs zum NT von *S. Ch. Schirlitz*, bearbeitet von *Th. Eger* 1893. Allein nicht nur hält auch sie wegen ihrer Dürftigkeit auch nicht von fern einen Vergleich mit *Grimm* aus, sondern sie liefert obendrein die stärksten Beweise der Unwissenheit und Oberflächlichkeit ihres Bearbeiters. Hier nur Ein Beispiel: „Βηθφαγή, ἡ, indecl. (בַּיִת, das Haus, פַּג [gemeint ist: פַּג], dick)". *Grimm* sagt: „ex פַּג et בַּיִת domus grossorum". Wenn ein nt. Lexikograph wirklich weder weiss noch im hebr. Lexikon aufschlagen mag, was פַּג heisst, so konnte er doch aus jedem lat. Lexikon erfahren, dass *grossus* auch noch eine andre Bedeutung als „*dick*" hat.

Mein Urtheil über *Zimmer's* Concordanz muss ich nach längerem Gebrauche leider dahin abändern, dass sie unglaublich fehlerhaft ist. Die zur Begründung desselben bereits mehr als ausreichende Besprechung von *B. Otto* in der Protest. Kirchenzeitung 1892, 951 f enthält nur einen klei-

nen Theil dessen, was an positiv Falschem angeführt werden müsste. Vor allem aber ermöglichen die mir erst in letzter Stunde zu Gesicht gekommenen Wörtertabellen in *Pasor's* Grammatik (s. u. § 2, 2 b) und in *Th. Burchardi's* Elementargrammatik der griech. Sprache des NT von 1889 den Nachweis, dass bei *Zimmer* unter den Adjectiven auf -ος nicht weniger als 21 effectiv fehlen, 3 durch Druckfehler für jeden nicht absolut Kundigen unkenntlich gemacht sind, also ebenfalls fehlen, und 17 in falsche Classen oder gar unter die Substantiva eingereiht und somit für den Benutzer, der meist nur Eine Classe zu prüfen hat, ebenfalls nicht vorhanden sind. Was auch nur mit einem Schein von Recht als Subst. gelten kann, ist dabei bereitwilligst bei Seite gelassen; aber ποταμοφόρητος und λεπρός (L. 17 12: δέκα λεπροὶ ἄνδρες) kann man doch wirklich nicht hierher ziehen. Wie zum Ersatz hierfür finden sich aber unter den Adjectiven z. B. ἀφρός, ἀρχιτρίκλινος und χρυσόλιθος, oder διθαλάσσιος und ῥήσιμος, die gar nicht existiren, und 2 wirklich existirende kommen gleichzeitig in je 2 verschiedenen Classen vor. Und das alles auf 3½ Seiten. Eine Prüfung der übrigen 35 Seiten der Wörterclassificirung — um vom etymologischen診Haupttheil ganz abzusehen — wird man mir im jetzigen Augenblick, wo alles zum Abschluss meiner Arbeit drängt, wohl erlassen. Vorstehendes aber musste angeführt werden, um die Bitte zu rechtfertigen, man wolle meine auf *Zimmer's* Concordanz ruhenden Angaben über das Vorkommen und den Umfang der einzelnen Wortclassen nicht ohne Nachprüfung hinnehmen. Leider ist zu fürchten, dass dies auch von seinen textkritischen Arbeiten gilt, die ich in gleicher Linie mit denen von *W.-H.*, *Greg.* u. A. benutzt habe. Glücklicherweise wird alles praktisch Wichtige an *Zimmer's* Concordanz durch *Burchardi* ersetzt, da er bei jedem Verbum auch dessen sämmtliche Composita angiebt. Sein Verzeichniss der Adjectiva, das ich geprüft, ist zwar nicht fehlerfrei, bewährt sich aber doch in der Hauptsache.

S. 2 Zeile 5: § 3 und 4 und 16.

§ 2 A. 14, S. 8: Nicetas II S. 282.

S. 11 Zeile 3 f: tributa (nicht: distrib.); 12 + 787 S.

§ 2 A. 30 Z. 10: *Bogan*, Oxf. 1658 (nicht 1668).

Z. 17: *Lange*, observationes sacrae, quibus varia NTi loca ... illustrantur, Lüb. 1737, 423 S.

Z. 18: *Eckhard* 1733 (nicht 1732); S. 121—132 auch aus Ilias VI.

Z. 23: *Adam Daniel* (nicht: *Jh. Dav.*) *Richter*, Dresden 1739, 15 S.

§ 2, 4 d Zeile 6: 79, nicht 80 S. Appendix.

Z. 10: 237, nicht 235 S.

Z. 4 v. u.: *W. H. Simcox*, The language of the New Testament 1889, 210 S.; II 1890 unter dem Titel: The writers of the NT, their style and characteristics, 198 S. *Edwin Hatch*, Essays in biblical greek, Oxf. 1889, 293 S.

§ 3 A. 1 am A.: *Sturz* nach *Greg.* 66 1 Lpz. 1786, II Gera 1788, III 1793, IV 1794 ebendaselbst.

§ 3 A. 1 am E.: vgl. § 16 A. 12.

§ 3 A. 18: vgl. § 13 A. 13.

S. 24 Z. 4 ist zu streichen: αὔξω st. αὐξάνω.

§ 4 A. 5 Zeile 8: Die neue Concordanz zu LXX von *Hatch* and *Redpath* ist mit der 3. Lieferung bis ἰωβηλ fortgeschritten. Der Eindruck, den man beim Gebrauch bekommt, ist ein sehr guter. Zu erinnern weiss ich bis jetzt nur Folgendes. Ij. 32 12 gehört unter μέχρι, nicht unter ἄχρι. Unter ἥμισυς ist die 3. Stelle aus Josua: 9 6. 'Εξεκκλησιάζειν ist kein besondres Wort neben ἐκκλησιάζειν (soll es denn auch wirklich die Präposition ἐξ 2 Mal enthalten?), sondern in den augmentirten Formen ist nur doppeltes κ nach Analogie der nichtaugmentirten statt des einfachen gesetzt: ἐξεκκλησίασα. Orthographische Fragen sind sehr ungleichmässig berücksichtigt. Sogar das Schwanken zwischen ἠβουλόμην und ἐβουλ., ἠδυνήθην und ἐδυνήθην wird bald registrirt, bald nicht, was irreführend ist. Die griechischen Accentgesetze sind öfters verletzt. Gänzlich weggelassen sind die Eigennamen, die Personalpronomina, ferner z. B. δέ, γάρ und ohne Zweifel auch καί. Also auch über καὶ . . δέ, καὶ γάρ, was so wichtig ist, wird man nichts erfahren. Dass bei Zahlwörtern, bei den Formen von εἶναι, bei αλληλουια, ἀλλά, γέ, ἡνίκα u. dergl. nur die Versnummern, nicht die Textworte angeführt sind, wird man billigen müssen; bei εἰ hat man diesen Mangel durch eingehende Classification der Stellen zu heben gesucht, aber leider gar nicht unterschieden, ob der Indicativ eines historischen oder eines Haupttempus folgt und ob καί vor εἰ steht, während εἰ καί berücksichtigt ist. Dass dieselbe Anführungsweise aber auch auf die Präpositionen und auf ἄν angewandt ist, bildet wohl den schwersten Fehler des Werks. Es kann doch keinen Augenblick zweifelhaft sein, dass hier das Ausschreiben des Textes 100 Mal wichtiger ist als z. B. bei ἄνθρωπος oder ἀνήρ. Wer soll denn aus einem solchen Wust von Ziffern heraus den Gebrauch der Präpositionen studiren? Und der Zweck einer Concordanz kann doch nicht der sein, dass Jeder, der sie benutzen will, sich die Textworte erst selbst ausschreiben muss. Es sei hier, ohne Frage zugleich im Sinne aller Benutzer, die dringende Bitte ausgesprochen, dass die Veranstalter ihr schönes, sicher für Jahrhunderte unser einziges Hilfsmittel bleibendes Werk durch ein Supplement des bezeichneten Inhalts, etwa unter Beiseitelassung fester Formeln wie διὰ παντός, διὰ τοῦτο, ἐπὶ τὸ αὐτό, krönen möchten. Und zwar mit etwas Zwischenraum zwischen den Columnen. Bei der jetzigen Einrichtung ist es ganz unmöglich, durch Zeichen vor jeder Zeile die Stellen zu classificiren, und die Ausnutzung der Concordanz ist dadurch unsäglich erschwert.

§ 5 A. 12: *Tdf.* (III 1, 109—111 287).

§ 5, 10 f Zeile 5: § 6, 8 am E.

§ 5, 10 f am E.: ωσαννα Mt. 21 9 u. ö. muss Spir. lenis haben, wenn es gleich den andern semitischen Wörtern des NT aus dem Aramäischen entnommen ist: אוֹשַׁעְנָא, was indessen bedeutet: serva *nos*. Direct auf הוֹשִׁיעָה נָּא Ps. 118 25 geht es keinesfalls zurück, sondern es entspricht, wenn es hebräisch ist, nur der unverlängerten Imperativform הוֹשַׁע־נָא, die in der Bibel nicht steht. S. *Grimm*; *Hilgenfeld*, NT extra canonem [2]IV 25 122; *Siegfried*, ZwTh 1884, 358 f; *Kautzsch*, bibl. = aram. Gramm. 173; *Fz. Delitzsch*, ZlTh 1855, 653—656, der הושענא für die aramäische Gestalt des ständigen Festrufs am Laubhüttenfest erklärt.

§ 5, 11 a am E.: σῴζω ist aus σω-ΐζω (Hdn. I 444 7) entstanden; das ι subscr. ist somit correct nur in den aus dem verlängerten Stamme σω-ιδ, nicht in den aus dem einfachen σω abgeleiteten Formen. Also ἐσώθην, σέσωμαι, aber σέσῳσμαι. Ἔσωσα und ἔσῳσα sind gleich möglich. Vgl. die Citate in § 15.

§ 5, 13 c Zeile 5: εἰδωλολατρία gehört nicht unter die Ableitungen von Verben auf -εύω. S. § 16, 5 a.

§ 5, 14: Vertauschung von ι und η auch bei *Eckinger* 23—25 38 f. Σηρικός ist das Richtige. Σιρικάριος CIA III 3513 2 (5. Jahrh. n. Ch.?), σηρικάριος s. ebenda in Berytus, σουψειρικός und ὁλοσειρικός inschriftlich unter Diocletian bei *Eckinger* 26; S. 124 2 Mal Κυρήνιος und 1 Mal Κυρείνιος. *Holwerda* über *Tdf.* [7] (§ 2 A. 33) 26 = 573 am E. citirt zu Gunsten von *Ln.'s* Κυρῖνος *Duker* zu Florus IV 12 41.

S. 47 Zeile 4: Τρωγίλιον auch Hdn. I 290 10 f.

§ 5, 17 kommt hinzu: ἵνα κενώσει I K. 9 15, ἵνα δώσει Ap. 8 3 (13 16, vgl. § 14 A. 9 § 13, 7), ἵνα ποιεῖσθε II P. 1 10 *Ln.*, ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ I K. 14 5, *Winer* [7] 276 f, ZwTh 1881, 483 f.

§ 5, 19 füge man hinzu: ὅταν προσεύχεσθε L. 11 2 bei *Trg.* am Rande, ὅταν ὄψεσθε 13 28, ὧδε bzw. ὃ δέ I K. 4 2, εἰ θερίσωμεν 9 11 bei *Ln.* am Rand.

S. 51 Zeile 6: I K. 1 12 3 4—6 22 (nicht: Capitel 9 22).

§ 5, 21 [f] kommt hinzu: ἵνα ἥξουσιν Ap. 3 9, ὅταν δώσουσιν 4 9.

§ 5 A. 58 am E.: daher muss Ναζωραῖος Mt. 2 23 nicht auf נָזִיר, sondern es kann sehr wohl auf נֵצֶר Jes. 11 1 zurückgehen.

§ 5 A. 63 schliesst das letzte hebr. Wort mit *m*.

§ 5 A. 73 am E. ist besser ἐμβλέυσαντας zu betonen.

Zu § 6, 4 d noch: ἀσιαρχων § 8, 9, ἤχους § 8, 11, εὐοδωται § 12, 5 c, χεω § 13, 5, διδω § 14, 13, ξυρασθαι § 14, 26, ἐκβάλω und ἐκβαλῶ Mt. 7 4 L. 6 42.

§ 6, 7 a Zeile 4 f v. u.: Hdn. I 324 11 schreibt δεσμή vor.

§ 8 A. 9: τὸ δένδρος Dt. 22 6 nach AB.

§ 9, 1: sogar σπεκουλάτορα Mc. 6 27, obgleich das ο im Lat. lang ist.

§ 9 A. 7 am A.: τὸ ἅλας auch Esr. 7 22, τὸ ἅλα auch JS. 39 26 bzw. 31 in B, τὴν ἅλα auch Lv. 24 7 III (I) Esr. 6 29 bzw. 30.

S. 94 Text, Zeile 2 f v. u.: bei *Kn.* [3] I b S. 583 nachgetragen, aber nur aus Herodas.

§ 12 A. 8 am E: στράπτειν ist die bei nachclass. Dichtern übliche (Ur-?)Form.

§ 13 A. 7 Zeile 1 f: *Lipsius*, de modorum usu I (= de indicativo) 46—51.

§ 13, 26 Zeile 11: Jd. 22 f.

S. 107 Zeile 8: δώσῃ im t. rec. auch Ap. 8 3 13 16.

Aus *Hatz.* ist noch zu citiren: S. 157 zu § 3, 2 a am E.; S. 193 zu § 5, 11 d; S. 156 neben 13 in § 5 A. 35; S. 101 zu § 5 A. 38; S. 187 zu § 6, 7 d; S. 334 neben 306 zu § 8, 6; S. 135 f zu § 13 A. 4 am E.; S. 176 zu § 13 A. 10 am A.

Aus *Kn.* ist noch anzuführen: 339 A. 2 zu § 5, 7 g M.; 335, 2 zu § 5 A. 11; 338, 10 zu § 5, 7 i; 200 A. 5 zu ἔσταλκα § 5, 10 c am E.; 200 A. 2 zu § 5, 10 i M.; 220, 10 zu § 5, 11 b M.; 330, 2 a β zu § 5 A. 31 am E.; 292 A. 1 zu § 5 A. 45 am E.; 127 A. 3 zu § 9 A. 4 Zeile 10.

Aus *Eckinger*: 55 1 zu χώρτης § 5 A. 17 Zeile 2; 25 47 zu § 5 A. 25; 25 zu § 5, 13 d am E.; 40 f 47 zu § 5 A. 35 M.; 78 f zu § 5, 18 Zeile 5; 51—53 zu § 5 A. 39.

Erster Haupttheil.

Einleitung und Grundlegung.

§ 1. Aufgabe der nt. Grammatik.

1. Innerhalb der nt. Philologie[1]) sind streng auseinanderzuhalten die Lexikographie, welche die im N. T. vorkommenden Wörter an sich, ihrem Ursprunge und ihren Bedeutungen nach behandelt[2]), die Grammatik, welche sie in ihrer gesetzmässigen Verwendung zum Bau von Sätzen und Satzgefügen betrachtet, und die Stylistik oder, wie schon Sal. Glass (s. § 2, 2) sie nannte, Rhetorik[3]), welche die Ei-

---

1) Die alte u. verständliche Benennung *Philologia sacra N. T.* (vgl. *Jc. Chph. Beck*, conspect. system. philol. sacrae, I—XII, Basel 1760—1776) ist besser, als was *Schleiermacher* nach antikem Sprachgebrauch vorschlug: Grammatik, s. *Lücke* zu dessen Hermeneutik S. 10.

2) Ueber Scheidung der Lexikographie und Grammatik s. *Pott* in der (Kieler) allgem. Monatsschr. f. Wiss. u. Lit., Halle, Juli 1851, S. 19—30. Einiges über die *Theorie* der Lexikographie, welche man *Lexikologie* nennen kann, s. bei *Schleierm.*, Herm. 49. 84. Einen Anfang zu einer comparativen Lexikographie machte *Zeller* in s. theol. Jahrbb. 1843, 443—543. Anerkanntermassen weitaus das beste Lexikon zum N. T. ist das von *C. L. Wilib. Grimm* (3. Aufl. unter der Presse), auch unter dem Titel: Wilkii clavis N. T. Zur Orientirung vgl. *Bleek*, Einl. § 36 und bes. *Grimm's* Uebersicht der nt. Verballexika seit der Ref. in Stud. u. Krit. 1875, 479—515, und 1877, 512 f. Hinzugekommen ist 1886 das gänzlich ungenügende von *Stellhorn*, zu den Concordanzen *Frdr. Zimmer's* nützliche, aber mehrfach fehlerhafte concordantiae supplementariae 1882, worin die Wörter nach den Endungen und nach der Abstammung zusammengestellt sind. Neben *Grimm's* Lexikon entbehrlich ist die auf Vollständigkeit verzichtende Handconcordanz von *O. Schmoller*, 1868, 2. durchges. Aufl. 1882. Von der zur Zeit besten Concordanz von *Carl Hm. Bruder* (1843) ist die 4. Aufl. im Erscheinen begriffen, welche wesentliche Verbesserungen aufweist, aber wegen Fortbenutzung der alten, auf *Griesbach's* Text von 1825 ruhenden Stereotypplatten hinter den berechtigten Forderungen der Wissenschaft immer noch weit zurückbleibt, insbesondere nirgends die von einer Concordanz doch gerade zu fordernde Sicherheit giebt, dass sie unter einem Worte sämmtliche Stellen bietet, wo dasselbe in den berichtigten heutigen Texten vorkommt.

3) Vgl. *Fdd. Hand*, Lehrb. d. lat. Styls[2] 1839, S. 25—28. Nicht unbrauchbare Vorarbeiten lieferten *Carl Ldw. Bauer*, Rhetoricae Paullinae I—III, 1782, und Philologia Thucydideo-Paullina 1773; *Hnr. Gli. Tzschirner*, Pauli epi-

genthümlichkeit der nt. Rede in der freien, individuellen, nur durch Stimmung und Zweck bedingten Composition theils im allgemeinen, theils nach den Besonderheiten der genera dicendi und der einzelnen Schriftsteller zu entwickeln hat.

Doch soll in § 3 und 4 eine lexikalische Charakteristik der nt. Sprache aufgenommen werden, welche heute in einer andern Theilwissenschaft nicht leicht einen Platz finden dürfte.

2. Als Ausschnitt aus der allgemein-griechischen Grammatik hat die Grammatik des nt. Sprachidioms nicht alle Erscheinungen desselben, sondern nur die ihm eigenthümlichen aufzuführen und, soweit möglich, zu erklären, und zwar eigentlich durch vergleichende Zurückführung auf den grammatischen Organismus der spätern griechischen Schrift- und Volkssprache, mit der das nt. Idiom der Zeit und Art nach zusammenhängt (§ 3). Da dieselbe jedoch selbst noch nicht in ihren Eigenthümlichkeiten als ein Ganzes erfasst ist[4]) und noch weniger

---

stolar. scriptoris ingenium I—III, Witt. 1800; *Jh. Dan. Schulze,* der schriftstellerische Charakter und Werth des Petrus, Jd. und Jc. 1802. [2]1811; des Joh. 1803 mit Nachtrag zum Vorigen, [2]1811; des Mc. in *Keil's* und *Tzschirner's* Analekten II, 2, 104—151. II, 3, 69—132. III, 1, 88—127 (1814—16). Eine beachtenswerthe Zusammenstellung gab *Chn. Glo. Wilke,* nt. Rhetorik 1843, treffliche Winke schon *Schleierm.* in der Hermeneutik. Vgl. übrigens *Chph. Ghelf Gersdorf,* zur Sprachcharakteristik d. N. T. I (einz.) Bd., 1816, S. 7; *Carl Aug. Gli. Keil,* Hermeneutik 28; *Carl Jh. Kellmann,* de usu rhetorices hermeneutico, Gfsw. 1766.

4) *F. W. A. Mullach,* Gramm. der griech. Vulgarsprache, 1856, Δημητρ. Μαυροφρύδης, δοκίμιον ἱστορίας τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης, Smyrna 1871 (preisgekrönt 1860), und *E. A. Sophocles* in dem gramm. Abriss vor s. Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods (146 vor bis 1100 nach Chr.), Boston 1870, verbess. NYork (u. Lpz., bei Harrassowitz) 1888, welches ein Seitenstück zu *Du Fresne du Cange,* glossarium med. et infimae graecitatis (Leyd. 1688) bildet und worein der grössere Theil seines Glossary of Later and Byzantine Greek von 1860 (Band VII der neuen Serie der Memoirs of the American Academy) verarbeitet ist, berühren mit werthvollen Beiträgen diese Periode, gehen aber in der Hauptsache auf Darstellung des byzantinischen und heutigen Griechisch aus und scheiden vielfach nicht genügend die Zeiten. Auch sachlich urtheilt über die beiden Ersten sehr ungünstig einer der vorzüglichsten Sachkenner, *Karl Krumbacher,* Zeitschr. f. vgl. Sprachforschung XXVII (1885), 488 f. Treffliches Material, doch mehr lexikalischer Art, liegt vor bei *Chr. Aug. Lobeck* zu Phrynichus 1820, während die Ausg. von *W. Gunion Rutherford* (the New Phrynichus, Lond. 1881) mehr auf Feststellung des Attischen abzielt. Manches Brauchbare bieten *Gli. Wh. Irmisch* zum Geschichtsschreiber Herodian 1789—1805 und *Jh. Frdr. Fischer,* de vitiis lexicorum N. T. (1772 ff., zusammengefasst 1791), reichen Stoff liefern die byzant. Schriftsteller und die freilich sehr ungleich gearbeiteten Indices in der Bonner Ausgabe, sowie *Jh. Fz. Boissonade* in s. Anecdota graeca I—V, Par. 1829—33, Anecd. nova, ib. 1844, und zu Marinus 1814, Philostratus' heroica 1806, epistt. 1842, Nicetas Eugenianus 1819, Babrius 1854 u. s. w., sowie *Mullach* zu Hierocles 1853. Auch in *Lobeck's* Paralipomena grammaticae gr. 1837, Pathologiae sermonis gr. prolegg. 1843 und elementa 1853—62, sowie in s. ῥηματικόν sive technologia 1846 ist auf späteres Sprachelement

vor der Beschäftigung mit dem N. T. erlernt zu werden pflegt, und da das nt. Idiom zugleich dem Einfluss einer fremden Sprache (der hebräisch-aramäischen) unterliegt (§ 4), so muss die nt. Grammatik sowohl das spätere Griechisch überhaupt als auch die fremden Einflüsse auf dasselbe in ihren Bereich ziehen und somit als wissenschaftliche Entwickelung der Gesetze auftreten, nach welchen die (jüdisch beeinflussten) Autoren des N. T. das Griechische ihrer Zeit schrieben.

Beide Momente wird sie aber nicht scharf trennen dürfen[5]), denn [3 im Geiste der nt. Autoren war aus der Mischung des (spätern) Griechischen mit dem Nationalen (Jüdischen) eine Sprache hervorgegangen, die eben in dieser Einheit erkannt und dargestellt werden muss. Partiell würde die Behandlung der nt. Grammatik künftig, wenn die Grammatik der spätern griech. Sprache selbstständig ausgeführt ist, nur insofern Abänderung erleiden, als es dann unnöthig wäre, die Eigenthümlichkeiten dieser spätern Sprache durch Beispiele zu belegen, wovon sich der nt. Grammatiker zur Zeit freilich nicht entbinden kann. Die Regeln des classischen Griechisch dagegen dürfen nicht ausgeführt und belegt, sondern nur zur Anknüpfung der nt. Eigenheiten in Erinnerung gebracht werden[6]).

Eine Specialgrammatik einzelner nt. Autoren erscheint unnöthig. [4 Das Individuelle der Diction des Johannes, des Paulus etc. bewegt sich fast nur in dem Gebiete der Wörter und Phrasen (Lieblingsausdrücke) oder fällt dem rhetorischen Element anheim. Die Grammatik wird nur selten davon berührt, häufiger nur bei der Apokalypse. Doch reicht zum Ueberblick über das an verschiedenen Orten zu Erwähnende das Register aus[7]).

überall gebührende Rücksicht genommen. Von Vorarbeiten nennen wir *Wh. Jerusalem*, die Inschrift von Sestos u. Polybios (Wiener Stud. 1879, 32—58), *Frdr. Kälker*, de elocutione Polybiana (Lpz. Stud. 1880, 217—320). Specielles wie über die Präpositionen bei Polybius, bei Appian etc. s. bei den einzelnen §§ sowie in *Wh. Engelmann's* biblioth. scriptorum class. I[8], 1880, und *Bursian-Müller's* Jahresbericht bez. biblioth. philol. Vgl. noch *Trollope* in § 2, 4, d.

5) Ueber lexikal. Behandlung der Hebraismen s. *Schleierm.*, Herm. 65 f.

6) Jedoch sollen *Winer's* werthvolle Belegsammlungen, soweit er solche gegeben hat, in den Anmerkungen beibehalten werden, da sie sonst der Wissenschaft gänzlich verloren gehen würden. — Zur Erlernung des nt. Griechisch ohne Kenntniss des classischen sind bestimmt: *Th. Haarbeck,* griech. Formenlehre samt der Lehre von den Präposs. zum N. T. 1886 (124 S.; zunächst für Missionszöglinge; auf Grund des text. rec.). A practical guide to the Greek Test., Lond., Bagster o. J., zuerst 1849; 92 S. (*Sam. G. Green,*) Handbook to the Grammar of the Greek Test. mit Wörterbuch zum N. T., Lond., Religious Tract Society 1870, rev. and improved ed. (1886), 564 S.

7) Vgl. *Blackwall* (s. 2, A. 8) I, 2, Cap. 8. Im ganzen haben daher *Jh. Dan. Schulze* (A. 3) und *Dav. Schulz* (Parab. v. Verwalter 1821, das Abendmahl 1824. [2]1831, sowie in mehrern Recc. in *Wachler's* Neuen theol. Annalen; leider nur sporadisch) das Wesen solcher Sprachcharakteristik richtiger begriffen als *Gersdorf,* dessen Werk (A. 3) nicht einmal für Wortkritik eine grosse Ausbeute an sichern Resultaten gewährt und, hätte es nach den bisherigen Principien fortgesetzt werden sollen, sich fast selbst hätte zerstören müssen. Vgl. noch *Schleierm.*, Herm. 129. — De speciali

§ 2. Geschichte der nt. Grammatik und der Gesammtauffassung der nt. Diction.

1. Die Behandlung grammatischer Eigenthümlichkeiten 12] begann mit dem Streite über die Reinheit des nt. Griechisch seit Anfang des 17. Jahrhunderts. Wesentlich aus dogmatischen Gründen versuchten die sog. Puristen der Schreibart des N. T. in jeder Beziehung altgriechische Reinheit und Eleganz zu vindiciren, während die sog. Hebraisten das hebräische Colorit darin nicht nur anerkannten, sondern zum Theil auch mit grosser Uebertreibung geltend machten. Die letztere Ansicht wurde schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts die herrschende, doch fand die erstere sehr gelehrte Vertheidiger und starb erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts völlig aus[1]).

Joannis grammatica culpa negligentiae liberanda I. II schrieb *Gli. Php. Chn. Kaiser,* Erlangen 1842, unter dems. Titel über Petrus 1843, Mt. 1843, Mc. 1846, Paulus I. II, 1847. Werthvoll ist *Bhd. Alb. Lasonder,* de linguae Paul. idiomate pars I lexicalis, II gramm., Utr. 1866, 291 S.

1) S. *Sam. Frdr. Nath. Morus*, hermeneut. N. T. ed. *Eichstädt,* I (1797), 217—222; *Glo. Wh. Meyer,* Gesch. d. Schrifterklär. III (1804), 342—348 und dazu *Hnr. Carl Abr. Eichstädt,* sententiar. de dictione N. T. brevis census, Jena 1845; *Gli. Jc. Planck,* Einleit. in d. theol. Wissensch. II (1795), 42—46 (mit einigen wesentl. Unrichtigkeiten, vgl. *Thd. Frdr. Stange* in s. theol. Symmikta II, 295—327). Ueber das Literarische s. *Jh. Gg. Walch,* biblioth. theol. IV (1765), 276—289. Vgl. noch *Siegm. Jc. Baumgarten,* Untersuch. theol. Streitigkeiten III, 2 (1764), 176—180. Die meisten (älteren) Streitschriften sind gesammelt in dem syntagma dissertt. de stylo N. T. von *Jc. Rhenferd,* Leeuwarden 1702, und dem von *Taco Hajo van den Honert,* Amst. 1703, nämlich von den hier zu nennenden *Thd. Beza* zu A. 10 46 in s. N. T. 1565 (und schon in dem lateinischen von 1556?) und in den Separatausgaben der annotationes; *Hnr. Stephanus* in der Vorrede zu s. N. T. von 1576; *Seb. Pfochen,* de linguae N. T. puritate, Amst. 1629. 1633, Frankf. a. O. 1691; *Jh. Olearius,* de stylo N. T., Lpz. 1668. 1698. 1699, vermehrt von *Jh. Conr. Schwarz,* Cob. 1721; *Jh. Hnr. Böcler,* de lingua N. T. orig., Strassb. 1642 und als Anhang zu Ol., beide auch in (*G. Menthen's*) Thesaurus theol.-philol. II: dissertt. ad N. T. (Amst. 1702) 1—36; *Jh. Leusden,* de dialectis N. T., d. h. die 11.—16. Diss. in s. Philologus hebraeo-graecus, Leyden 1670. ²1685, separat ed. *Jh. Frdr. Fischer,* Lpz. 1754 und bes. 1792; *Mos. Solanus,* de stylo N. T., Franeker 1696; *Jh. Coccejus* (*Koch*), stricturae in Pfochen., bis dahin ungedruckt; (*Joach. Jungius,*) de stylo N. T. doctiss. scriptorum sententiae, (Jena) 1639. Ungern vermisst man dessen erst 1863 von *Jh. Geffcken* hsg. Verantwortung Ueber die Originalsprache des N. T. von 1637; *Jc. Grosse,* trias propositionum, Jena 1640, und 4 Vertheidigungsschriften dazu bis 1642; (*Dan. Wulfer,*) innocentia Hellenistarum vindicata (1640 s. l. e. a.); *Jh. Musäus,* disquisitio de stylo N. T., Jena 1641, und vindiciae pro disquisitione ib. 1642. Sonst vgl. noch *J. Lor. Blessig,* praesidia interpret. N. T. ex auctoribus gr., Strassb. 1778; *Mittenzwey,* locorum e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quibus purum N. T. dicendi genus defenditur, refutatio, Cob. 1763; *Gg. Clem. Draudius* (*Draut*), de stylo N. T., in *Jo. Val. Ldw. Nieder's* primitiae Alsfeldenses (Nürnb. 1736) unrechtmässig unter dessen Namen veröffentlicht (so nach *Ernst Frdr. Neubauer,* Nachr. von jetzt lebenden Theol. I, 1743, S. 253 ff.). — Die Urtheile der KVV. (nam. der Apologeten) über den Styl des N. T. giebt in einer Uebersicht *Jo. Lami,* de erudit. apostolor. (Florenz 1738) 138 ff.

a) Nachdem Beza gegen des Erasmus Behauptung von einem [13 apostolorum sermo non solum impolitus et inconditus verum etiam imperfectus et perturbatus, aliquoties plane soloecissans die Einfachheit und Kraft der nt. Diction hervorgehoben und namentl. die Hebraismen, die er durchaus nicht leugnete, als gemmae, quibus apostoli scripta sua exornarint, dargestellt hatte, suchte Stephanus an Beispielen zu zeigen, welche feinen griechischen Wendungen im nt. Styl vorkommen, und wie eben die beigemischten Hebraismen ihm unnachahmliche Kraft und Nachdruck geben. Wenn nun auch jene Feinheiten mehr rhetorischer Art sind und die Hebraismen zu hoch gestellt werden, so ist doch das Urtheil jener beiden gründlichen Kenner des Griechischen offenbar nicht so unrichtig. Einseitigkeit tritt uns erst, nachdem Jh. Drusius[2]) und Glass (s. u. 2) Hebraismen im N. T. anerkannt und unangefochten erläutert hatten, bei Pfochen entgegen. Nachdem er in der Vorr. sein Thema so bestimmt hatte: an stylus N. T. sit vere graecus talisque, qui ab Homero, Demosthene aliisque Graecis intelligi potuisset, sucht er § 31—130 durch viele Beispiele zu erweisen, graecos autores profanos eisdem phrasibus et verbis loquutos esse, quibus scriptores N. T. (§ 29). Doch scheint diese jugendliche Diatribe mit ihrem strengen Purismus damals wenig Aufmerksamkeit erregt zu haben[3]). Wirkliche, doch mittelbare Veranlassung zu einem Streite gab erst der Hamburger Rector Junge 1637, dessen eigentliche Meinung über den Hellenismus (nicht Barbarismus) des nt. Styls[4]) der Hamburger Pastor Grosse, sein Gegner, zwar nicht [14 bestätigte, doch wenigstens als unverfänglich darstellte[5]). Indess tadelte

Sie fassen die Sache mehr aus dem rhetorischen Gesichtspunkte. Theodoret, graec. affectionum curatio 5 (ed. Halens. IV, 838 f.) stellt triumphirend die σολοικισμοὶ ἁλιευτικοί den ξυλλογισμοὶ ἀττικοί gegenüber. — Im Folgenden werden die Angaben dieser Schriftsteller hier und da berichtigt.

2) Ad voces ebr. N. T., Antw. 1582, vermehrt Fran. 1616; annott. in N. T., ib. 1612—16.

3) Ihre Grundsätze theilte *Erasm. Schmid(t)*, wie sich in s. opus postumum: versio N. T. et notae (Nürnb. 1658) zeigte. S. im Index: Hebraismen etc.

4) 1637, S. 27: ich habe gesagt, das Griechisch des N. T. sei nicht recht Griechisch, sondern hellenistisch. Es folgt nicht: deshalben ist es unrecht Griechisch, viel weniger: deswegen ist es unrecht geredet. S. 20: An barbarismis et soloecismis scateat N. T. ist eine dermassen ärgerliche Frage, welche kein Christenmensch zuvor gereget. S. 25: Ich habe zwar gesagt, dass Hebraismi, Chaldaismi, Syriasmi im N. T. vorliefen, aber dass Barbarismi, barbarische Formeln darin vorhanden, habe ich nimmer gestehen wollen, bevorab weil die Griechen selber barbarismum für ein solch vitium erkennen, so nur in einzelnen Worten (Amen, Hosianna) und nicht in Phrasibus als: „Kinder der Verheissung“ Statt hat.

5) Seine zwei Hauptthesen lauten: quod quamvis evangelistae et apostoli in N. T. non adeo ornato et nitido, tumido et affectato (!) dicendi genere usi sint.. impium tamen, imo blasphemum sit, si quis inde s. literarum studiosus graecum stylum . . sugillare, vilipendere et iuventuti suspectum facere ipsique vitia et notam soloecismorum et barbarismorum attricare contendat. — Quod nec patres, qui soloecismorum et barbarismorum meminerunt et apostolos idiotas fuisse scripserunt, nec illi autores, qui stylum N. T. hellenisticum esse statuerunt, nec isti, qui in N. T. Ebraismos et Chaldaismos esse observarunt, stylum s. apostolorum contemserint, sugillarint eumque impuritatis alicuius accusarint.

Wulfer die Unklarheit seiner Bestreitung[6]), und Grosse hatte nun gegen diesen, dem er Missverständniss nachwies, sowie 1641 auch gegen Musäus in Jena, der an Grosse schwankende Begriffe und Inconsequenzen rügte, aber mehr das Dogmatische (über Verbalinspiration) ins Auge fasste, für die Reinheit und Würde (nicht für die griechische Eleganz) der nt. Sprache zu kämpfen. Unabhängig von diesen in hässliche Persönlichkeiten ausgehenden und für die Wissenschaft fast ganz unfruchtbaren Streitigkeiten erklärte sich Dan. Heinsius, de lingua hellenistica, Leyden 1643, für den Hellenismus der nt. Sprache, Thom. Gataker aber (de novi instrum. stylo, Lond. 1648, auch in s. opp. critica, Utr. 1698, S. 1—158) schrieb wie Coccejus ausdrücklich gegen den Purismus Pfochen's, mit Gelehrsamkeit, doch nicht ohne Uebertreibung, und Jh. Vorst lieferte nun eine schon hinlänglich vorbereitete, klare Zusammenstellung de Hebraismis N. T., Leyd. 1658—65, an welcher bald nachher Horat. Vitringa manche Einseitigkeit rügte[7]). Böcler u. Olearius betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als einen sehr hervorstechenden Bestand-
15] theil anerkennen müsse, welcher dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gebe, ein Resultat, das auch Mos. Solanus sehr besonnen gegen Pfochen vertrat. Selbst Gg. Jo. Hencke, de textu N. T., praes. Jh. Hnr. Michaelis, Halle 1707, und Ant. Blackwall[8]) wagten die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die nt. Diction doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordene Ansicht eben so wenig ein, wie Chn. Sieg(is)m. Georgi, der, Dissertt. von 1726 ff. erweiternd, in s. Vindiciae N. T. ab Ebraismis (Frankf. 1732) und Hierocriticus sacer (I) und II (Witt. 1733) zu dem strengern Purismus zurücklenkte. Mit nicht grösserm Glück folgte ihm Jh. Conr. Schwar(t)z (s. auch A. 29),

6) *Grosse* bekämpft eig. eine mögliche Consequenz aus dem Satze, dass das N. T. nicht in dem Griechisch der Nationalschriftsteller geschrieben sei, also Gegner, welche wenigstens in Hamburg damals gar nicht vorhanden waren. Dabei ist alles mehr negativ gehalten, z. B. auch das Resumé Trias S. 44.

7) Animadvv. ad Vorst., in: *Lamb. Bos,* observatt. miscell. ad N. F., Fran. 1707, und in *Jh. Frdr. Fischer's* Ausg. von Vorst, Lpz. 1778, wo auch des Letzteren cogitata de stylo N. T. (urspr. Rost. 1651, dann auch bei *Thom. Crenius,* fascis exercitationum I, Leyd. 1697, S. 20—62).

8) The sacred classics defended and illustrated, Lond. 1727—1731, lat. von *Chph. Wolle,* auctores sacri etc. sive critica s., Lpz. 1736, reich an guten Bemerkungen. S. auch *Sam. Werenfels,* de stylo N. T., Basel 1698, in s. opuscula I² (Lausanne 1739), 311—322; *Hemsterhuis* zu Lucian, dial. mar. 4, 3. Auch *Blth. Stolberg,* de soloecismis et barbarismis N. T. (Witt. 1681. 1685), wollte nur die nt. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab. Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo genius sec. vapulat, Altenb. 1761, S. 97 ff.

dessen Commentarii linguae N. Foed. (Lpz. 1736), im Text ein höchst elementares Lexikon der nt. Wörter und Wortformen, in den Anmerkungen die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen. An diesen schlossen sich als die letzten, welche den Missbrauch mit den Hebraismen bekämpften, El. Palairet[9]) und H. W. van Marle (florileg. observv. in epp. apost., Leyd. 1758) an.

b) Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren der Puristen [16 zu charakterisiren[10]). Sie sammelten im allgemeinen aus den nationalgriechischen Autoren Stellen, in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die im N. T. für Hebraismen erklärt wurden. Abgesehen nun davon, dass man das eigentliche Sprachgut nicht von dem rhetorischen Elemente unterschied, übersah man ganz folgende Puncte: α) Manche Ausdrücke und Redensarten, insbesondere bildliche, sind ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen Gemeingut aller oder vieler Sprachen, mithin eben so wenig Gräcismen wie Hebraismen[11]), wie ja auch z. B. im Latein. die populäre Redeweise der Komiker, der Briefsteller u. s. w. viele sogen. Germanismen enthält[12]). — β) Poëtische Ausdrücke sowie Tropen, welche in Prosa nur ein oder ein paar Mal zur Hebung der Rede (als lumina orationis) gebraucht sind, bilden in so schlichter Prosa wie der des N. T. keineswegs einen Beweis classischer Purität[13]). — γ) Wenn eine Redensart im Hebräischen und Griechischen zugleich sich findet, macht die Bildungsgeschichte der nt. Schriftsteller Nachbildung des Hebräischen im allgemeinen wahrscheinlicher[14]). —

---

9) Observv. in N. T., Leyd. 1752; vgl. s. specimen exercitt., Lond. 1755. Nachträge von ihm in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3 u. 4. Im ganzen bringt er aber Parallelen fast nur zu solchen Bedeutungen u. Redensarten bei, die kein Besonnener für Hebraismen halten wird.

10) Einiges schon bei *Mittenzwey* (s. A. 1). Beispiele auch bei *Morus,* hermen. I, 202—217.

11) Ganz ungereimt *Leusden,* de dial. 37 speciell über die Tragiker: nos non fugit, carmina istorum innumeris hebraismis esse contaminata. Hiernach findet z. B. *Fischer* zu *Leusd.* 114 Hebraismen in den homerischen Gedichten.

12) Διψῆν findet sich tropisch wie Mt. 5 6 allerdings bei Xenoph. u. s. w., aber auch in fast allen andern Sprachen. Dasselbe gilt von ἐσθίειν (κατεσθίειν) *verzehren* (Ilias 23, 182. Dt. 32 22 u. s. w.), γενεά = die Menschen einer bestimmten Generation (*Georgi,* vind. 39), χείρ *Gewalt,* ὁ κύριος τῆς οἰκίας u. dgl. Wahrhaft lächerlich ist es aber, wenn Mt. 10 27 mit Aesop 135, 1 ἔριφος ἐπί τινος δώματος ἑστώς belegt wird. Sehr viel dergleichen bietet *Pfochen.*

13) Fast nur aus Dichtern werden nachgewiesen: κοιμᾶσθαι für *mori* aus Ilias 11, 241. Soph. Electr. 509 (*Georgi,* vind. 122 ff.); σπέρμα für *proles* aus Eurip. Iph. Aul. 524. Iph. Taur. 988. Hec. 254. Soph. Electr. 1508, vgl. *Georgi,* vind. 86 ff.; ποιμαίνειν für *regere* aus Anacr. 57, 8; ἰδεῖν u. θεωρεῖν θάνατον aus Soph. Electr. 205, vgl. *Schwarz,* Comm. 410, oder aus δέρκεσθαι κτύπον, σκότον bei Tragikern; ποτήριον πίνειν trop. (Mt. 20 22) aus Aeschyl. Agam. 1397. Πίπτειν für *irritum esse,* was im Hebr. Bedeutung geworden ist (vgl. auch A. 16), belegt *Schwarz* 1095 mit einer figürl. Phrase bei Plato, Phileb. 22 e. S. dag. schon *Krebs,* observv. e Flav. Jos. 1755, praef. S. 3.

14) So ist γινώσκειν ἄνδρα, obschon den Griechen nicht fremd (*Jacobs* zu Philostr. imagg. 583), im N. T. sicher unmittelbar aus יָדַע אִישׁ herzuleiten

δ) Es wurden vollends gar manche Stellen aus den Griechen aufgerafft, 17] wo zwar dasselbe Wort, aber nicht in der nämlichen Bedeutung [15]), oder nur ähnliche, aber nicht völlig gleichartige Redensarten sich fanden [16]). — ε) Selbst die byzant. Schriftsteller benutzte man unbedenklich, während doch in deren Sprache durch die Kirche mancher nt. Hebraismus übertragen sein kann (vgl. Index zu Agathias unt. ζημιοῦσθαι) und überhaupt diese Autoren jedenfalls nicht die Purität des Ausdrucks belegen [17]). — ζ) Endlich musste man viele Redensarten ganz mit Stillschweigen übergehen, weil sie unleugbar Hebraismen sind [18]). Uebrigens schränkten sich die Meisten vorzugsweise auf das

---

Aehnlich σπλάγχνα *Barmherzigkeit*, ξηρά *Festland* (*Fischer* zu *Leusd.* 31), χεῖλος *Ufer*, στόμα vom Schwerte (*Schärfe*, vgl. jedoch *Boissonade* zu Nicetas S. 282), παχύνειν *stumpfsinnig, albern machen*, κύριος κυρίων, εἰσέρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον.

15) Dass ἐν bei den Griechen auch den casus instrumentalis bezeichne, was mit Einschränkung wahr ist, erweist *Pfochen* mit πλέων ἐν ταῖς ναυσί (Xenoph.), ἦλθε . . ἐν νηΐ μελαίνῃ (Hesiod)! Ῥῆμα für *res* wird nachgewiesen aus Plat. legg. 797 c, wo es *Ausspruch* übersetzt werden kann; χορτάζειν für *sättigen* (von Menschen) aus Plat. rep. 372 d, wo es von *Schweinen* vorkommt (s. 3, A. 9); ζητεῖν ψυχήν τινος aus Eur. Ion 1112, Thuc. 6, 27, 2 u. a., wo ζητεῖν allein in der Bed. *insidiari* oder vielmehr *aufsuchen* (um zu *tödten*) steht; ὀφείλημα für *peccatum* aus Plat. Cratyl. 400 c (*Schwarz* 1013), wo aber ὀφειλόμενα wie anderwärts *debita* bezeichnet (s. 4, A. 3). So sind auch die meisten Stellen, aus welchen *Georgi* (Hierocrit. I, 36 f. 186 f.) beweisen will, dass die besten griechischen Schriftsteller die Präpositionen εἰς und ἐν ebenso, wie die neutestamentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausserdem vgl. *Krebs*, observv. e Flav. Jos. 14 f.

16) Εὑρίσκειν χάριν (ἔλεος) παρά τινι wird als rein griechisch von *Georgi*, vind. 116, belegt mit εὑρίσκεσθαι τὴν εἰρήνην, τὴν δωρεάν bei Demosth. (als ob hier der Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Redensart läge — denn *finden* statt *erlangen* ist freilich keiner — und auf das Medium gar nichts ankäme); ποτήριον für *sors* von *Palairet* mit Aristoph. Acharn. κρατὴρ αἵματος und Aehnlichem; πίπτειν für *irritum esse* (vgl. auch A. 13) von *Schwarz*, Comm. 1095 mit οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὅ τι ἂν εἴποις Plat. Euthyphr. 14 d; ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου, was erst bei Theophanes contin. 615, 13 wiederkehrt, von *Georgi*, vind. 310 ff. und *Schwarz* 917 mit οὔτε μέγα οὔτε σμικρόν, vgl. *Schäfer* zu Julian, in Constantii laudem, 1802, S. XXI; καρπὸς τῆς κοιλίας, ὀσφύος von *Georgi*, vind. 304 mit Aristot., wo καρπός allein von der menschlichen Leibesfrucht steht, vgl. 4, A. 10; δύο δύο für *je zwei* mit Aristoph. Nub. πλέον πλέον *je mehr und mehr*; τιθέναι εἰς τὰ ὦτα mit dem kallimachischen ὅσσα δ' ἀκούσας εἰσεθέμην, was von ganz anderer Art ist. Doch diese Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich erscheint insbesondere, was *Georgi*, vind. 25—27 zur Vertheidigung des ὁ ἀδελφός *alter* aus Arrians Epictetea beibringt.

17) Στηρίζειν τὸ πρόσωπον und ἐνωτίζεσθαι werden als rein griechisch von *Schwarz* 1245. 494 aus Nicetas Acominatus erwiesen, ἡ ξηρά für *continens* von *Palairet* aus Joh. Cinnamus 4, 13 (S. 169, 16). Noch sonderbarer ist es, wenn *Pfochen* κοινός für *immundus* aus Lucian, Peregrin. 13 belegt, wo L. spottend eines jüdisch-christl. Ausdrucks sich bedient.

18) Πρόσωπον λαμβάνειν, σὰρξ καὶ αἷμα, υἱὸς εἰρήνης, ἐξέρχεσθαι ἐξ ὀσφύος τινός, ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετά τινος, ἀποκρίνεσθαι wo keine eig. Frage vorausgeht, ἐξομολογεῖσθαι θεῷ (*Gott lobpreisen*) u. a. m. s. § 4. Hierher gehört auch *Jh. Erich Ostermann*, positiones philol. N. T. contextum concernentes, Witt. 1647. 1649, auch bei *Crenius* (s. A. 7) II, 485—535.

Lexikalische ein; das Grammatische hat nur Georgi mit einer auf reiche Belesenheit sich gründenden Ausführlichkeit behandelt.

c) Auf der andern Seite liessen die Hebraisten sich mehr oder [29 weniger folgende Fehler zu Schulden kommen: α) Sie achteten nicht genügend auf die aramäischen Bestandtheile der nt. Diction, während doch aus der nicht mehr althebräischen, sondern westaramäischen [19]) Volkssprache Palästina's gerade manche der geläufigsten Ausdrücke des gemeinen Lebens [20]) (dazu auch einige Schultermini der Rabbinen) sich dem judaisirenden Griechisch mittheilen mussten [21]). — β) Sie liessen die Verschiedenheit im Style einzelner Schriftsteller fast ganz unberücksichtigt, so dass das ganze N. T gleichförmig mit Hebraismen angefüllt schien [22]). Ebenso die Verschiedenheit des N. T. und der LXX, welche als unmittelbare Uebersetzer im

---

19) S. *Em. Schürer,* Gesch. des jüd. Volks im Zeitalter Jesu II² (1886), 8 f. *E. Kautzsch,* Gramm. des Bibl.-Aramäischen (1884) 4—12. Nahezu das Gegentheil behauptet *Fz. Delitzsch,* The Hebrew N. T. of the British and Foreign Bible Society, Lpz. 1883, S. 30 f. (deutsch bei *Kautzsch* 5 f.). Nach *Ad. Neubauer* in Studia biblica (Oxf. 1885) 39—74 wurde in Jerusalem (und Judäa) neben einander Neuhebräisch und Westaramäisch, in Galiläa und auch von Jesus und seinen Jüngern fast nur letzteres und zwar in dem weniger urbanen Dialekt gesprochen, welcher im palästinischen (jerusalemischen) Talmud, genauer in dessen späterem Theil, der pal. Gemara (im Unterschied von der neuhebräischen Mischna) vorliegt. — Irreführend ist der Name (*syro-*) *chaldäisch*; s. *Kautzsch* 17—21.

20) Z. B. auch θάνατος *Pest* Ap. 6 8. 18 8 (מוֹתָנָא, auch syrisch), statt τὸ θανατικόν, vgl. *Ewald* zu Ap. 2 23. Anders die religiösen Ausdrücke; s. 4, A. 6. — Die Grundlagen für εἷς als Einheitsartikel, für den öfteren Gebrauch des Partic. mit εἶναι statt verb. fin. etc. sind weit häufiger im Aram. und kommen hebräisch fast nur in aramaisirenden Schriften vor. Bei den LXX dagegen finden sich der Aramaismen nur wenige, vgl. *Schwarz* zu *Olearius* 308 ff. *Gesenius,* Jes. II, 1, 63.

21) Jedoch hat *Olearius* einen besondern Abschnitt de Chaldaeo-Syriasmis (sectio didact. 3, 6, vgl. *Georgi,* Hierocrit. I, 187—221); und manches haben gesammelt *Frdr. Eberh. Boysen,* krit. Erleuterungen des Grundtextes d. N. T. aus der syr. Uebersetzung I—III, 1761 f.; *Carl Magnus Agrell,* de dictione N. T., Wexiö 1798, und otiola syriaca, Lund 1816, S. 53—58; *Ant. Thd. Hartmann,* linguist. Einl. in d. A. T. (1818) 382 ff. und schon früher *Jh. Dav. Michaelis,* Einl. I⁴, 138 ff., *Bertholdt,* Einl. I, 158, *Fischer* zu *Leusd.* 140. *Griesbach's* köstliche Persiflage der Uebertreibungen dieser Richtung in *Augusti's* Neuen theol. Blättern I, 3 (1799), 1—9 nahm *Bolten* (die nt. Briefe I, S. XXII) für Ernst. — Ueber die (wenigen) Rabbinismen s. *Olear.,* sectio didact. 3, 8; *Georgi,* Hierocr. I, 221—246. Noch manches kann geschöpft werden aus den horae hebr. von *Jh. Lightfoot* 1644—64 und von *Chn. Schöttgen* 1733—42, beide excerpirt von *F. Nork* (*Korn*), rabbin. Quellen und Parallelen z. N. T. 1839, ferner aus *Fz. Delitzsch* in Ztschr. f. luth. Theol. 1876—1878, *Aug. Wünsche,* neue Beiträge zur Erläut. der Evv. aus Talmud und Midrasch 1878.

22) Selbst ein und derselbe Schriftsteller bleibt sich nicht gleich: so hebraisirt Lc. im Evang. wegen der Beschaffenheit seiner Quellen mehr als in der AG. und dem Prooem. des Ev., in den Hymnen und Reden mehr als in der Erzählung; vgl. z. B. L. 1 13—20. 42—55. 68—79. Die griechische Bildung einzelner Schriftsteller zeigt sich besonders in der passenden Anwendung der Verba composita und decomposita.



allgemeinen stärker hebraisiren (s. 4, 2, c). — γ) Sie zogen manches in den Kreis der Hebraismen, was auch den griech. Prosaikern nicht fremd oder 30] Gemeingut vieler Sprachen ist [23]). Ja sie trugen in gar manche Stellen Hebraismen (Aramaismen) hinein, so E. 5 25 f. ἐν ῥήματι ἵνα עַל־דְּבַר אֲשֶׁר (s. Koppe), Mt. 6 1 δικαιοσύνη *Almosen* nach aram. צִדְקָה, 21 13 λῃσταί *Krämer* (Fischer zu Leusd. 48), 25 23 χαρά *convivium* nach aram. חֶדְוָה (ib. 52) oder hebr. שִׂמְחָה Est. 9 17 (Eichhorn, Einl. I², 528), wobei auch mancher Missbrauch der LXX unterlief [24]).

2. Der Streit der Puristen und Hebraisten erzeugte für die 4] Grammatik des N. T. in der Hauptsache doch nur schätzbare Sammlungen. Im übrigen behandelten die Exegeten bloss das Lexikalische [25]). Nur Wyss und Pasor verfassten Grammatiken, welche aber für 160 Jahre die einzigen blieben.

a) Den ersten, freilich schwachen Versuch, nur das mit dem Hebräischen 5] Verwandte berührend und lückenhaft, machte 1623 Sal. Glass, Philologia sacra Buch III und IV (in Dathe's Ausg. von 1776 Buch I). Um so mehr muss das Andenken der oben genannten beiden Männer erneuert werden, welche fast ganz verschollen sind. Casp. Wyss, Prof. am Gymnasium zu Zürich († 1659), ordnete die gesammten gramm. Eigenthümlichkeiten der nt. Diction unter die Rubriken: dialectus attica, ionica, dorica, aeolica, boeotica, poëtica, ἑβραΐζουσα [26]), allerdings höchst unbequem, da Gleichartiges getrennt und oft an vier verschiedenen Orten abgehandelt wird; auch erhebt sich die Kenntniss der griechischen Dialekte nicht über das damals Gewöhnliche, wie schon die Erwähnung einer besondern dialectus poëtica (mit poetischer Aphäresis in γαστέρες ἀργαί Tt. 1 12 statt μαργαί) und noch mehr eine Durchmusterung dessen zeigt, was er attisch nennt; allein als Beispielsammlung von manchmal absoluter Vollständigkeit ist das Buch verdienstlich, und in Bezug auf die grammat. Hebraismen hätte die Mässigung des Verf. Nachahmung verdient.

---

23) *Tittmann,* de causis contortar. interpretatt. N. T. 18 f. (de synon. I, 269 ff.); *de Wette,* (Hallische) allg. Litztg. 1816, N. 39 f., S. 306. 319. Vgl. oben A. 12.

24) L. 11 22 σκῦλα *supellex,* weil Est. 3 13 für שְׁלָל τὰ ὑπάρχοντα steht; A. 2 24 ὠδῖνες *vincula,* vgl. Ps. 18 6. Und nun gar πέραν *diesseits,* wie עֵבֶר! Vgl. auch Fr., Röm. I, 367. Auf dem Titel von *Gli. Php. Chn. Kaiser's* commentar. quo linguae aramaicae usus . . defenditur, Nürnb. 1831 (die 3 ersten Theile zuerst 1823—1829 als Erlanger Programme), sollte es der Wahrheit entsprechend *abusus* heissen.

25) Rühmliche Ausnahme macht der fast vergessene *Gg. Frdr. Heupel* mit s. reichhaltigen und fast bloss philologischen Commentar zu Mc., Strassb. 1716. Mehr lexikalisch sind *Jh. Frdr. Hombergk's zu Vach* Parerga sacra, Utr. 1712, Amst. 1719, ein Specimen davon ohne Namen schon Utr. 1708, und *Hnr. Heisen's* novae hypotheses interpretandae ep. Jacobi, Brem. 1739.

26) Dialectologia sacra, in qua quicquid per N. Foed. a communi Graecor. lingua eoque grammatica analogia discrepat, methodo congrua disponitur, accurate definitur et omnium sacri contextus exemplorum inductione illustratur, Zür. 1650, 363 S.

b) Georg Pasor, Prof. zu Franeker († 1637), hinterliess eine von seinem Sohne Matthias, Prof. zu Gröningen († 1658), mit eignen Zusätzen und Verbesserungen edirte Grammatica graeca sacra N. T. in tres libros distributa, Gröning. 1655, 787 S. in 8., eine literarische Seltenheit [27]), obgleich sie weit eher als das vielfach, zuletzt durch Jh. Frdr. Fischer 1774 aufgelegte Lexicon N. T. des Verf. Namen bei der Nachwelt zu erhalten geeignet gewesen wäre. [6] Das erste Buch enthält die Formenlehre, das zweite die Syntax (244—530), das dritte 7 appendices: de nominibus N. T., de verbis N. T., de verbis anomalis, de dialectis N. T. (dieselben sieben wie bei Wyss), de accentibus, de praxi grammaticae, de numeris s. arithmetica graeca. Am schätzbarsten ist das 2. Buch und die 4. Appendix [28]); denn im 1. Buche und in den meisten der Anhänge hat der Verf. bekannte und in die allgemeine griech. Grammatik gehörige Gegenstände abgehandelt. Die Syntax ist mit vieler Genauigkeit und erschöpfend gearbeitet; der Verf. zeichnet das Hebräischartige aus; Parallelen aus den griechischen Nationalschriftstellern aber fügt er nur selten bei. — Chn. Stock's interpres N. T., Jena 1704, ist eine Elementargrammatik.

3. Die Periode bis zum Ende des 18. Jahrh. ist neben der Herrschaft der hie und da etwas gemilderten Grundsätze der Hebraisten charakterisirt durch eine geistlose Empirie, welche die Sprache nur als ein Aggregat von Formen, nicht als den Abdruck des Denkens fasste und sie so zu einer wächsernen Nase für die Willkür der Exegese machte. In eine Art System brachten diesen ganzen Mischmasch Glo. Chn. Storr und der Verf. der einzigen Grammatik, Php. Hnr. Haab, Pfarrer in Württemberg.

a) Die Empirie bekundete sich hauptsächlich darin, dass man [7] α) den grammatischen Organismus der Sprache nur in den rohesten Umrissen auffasste, daher das Verhältniss verwandter Formen, z. B. des Aor. und Perfects, des Conjunct. und Optat., des οὐ und μή fast ganz unbestimmt liess; β) dass man für alle Sprachformen eine grenzenlose ἐναλλαγή statuirte, nach [8] welcher ein Tempus für das andre, ein Casus für den andern, eine Partikel für die andre gebraucht, ja selbst das Entgegengesetzte mit einander vertauscht werden konnte [29]); γ) dass man ein Heer von Ellipsen ausklügelte

---

27) Selbst *Jh. Fz. Foppens*, bibliotheca belgica (Brüss. 1739) I, 341 f. führt sie unter Pasor's Schriften nicht mit auf. Ihre grosse Seltenheit bezeugen (*Dn. Gerdes,*) florileg. libr. rariorum (Gröning.³ 1763) 271 f. und Bibliothecae *Dn. Salthenii* libri (Kgsb. 1751) 470.

28) Diese hatte Pasor schon selbst als Idea (syllabus brevis) graecar. N. T. dialectorum seinem syllabus graeco-lat. omnium N. T. vocum, Amst. 1632, beigefügt. Sie steht auch bei *v. d. Honert* (s. A. 1) 39—68. Am Schlusse verspricht er obige vollständige Grammatik.

29) Präteritum statt Fut., *zu* statt *aus*, Comparativ statt Pos., *folglich* statt *weil*, *aber* statt *denn*, *denn* statt *wiewohl* (J. 4 44), *das Fest* statt *ein Fest*, ὁ statt τὶς, *jenseits* statt *diesseits* (vgl. A. 24), *was* statt *so*. Man übersetzte J. 13 5: er wusch; 15 15: ich nannte euch nicht bloss Knechte; I P. 1 12: welchen dieses geoffenbart wurde, doch so, dass etc. (s. *Winer's*

und in den einfachsten Sätzen etwas zu suppliren fand. Die nt. Interpreten glaubten in diesem Verfahren, welches noch in Jh. Frdr. Fischer's reichhaltigen Animadvv. ad Welleri Grammat. gr. I—III (1798 ff.) sich ausspricht, noch weiter gehen zu dürfen als die classischen Philologen, weil das Hebräische, dem die nt. Sprache nachgebildet sei, eben gar keine Bestimmtheit der Formen und keine Regelmässigkeit der Syntax kenne. Letztere behandelte man daher nicht im Zusammenhange, sondern nur bei der Enallage oder den Soloecismen.

b) Bis auf Haab wurde das Grammatische überhaupt bloss beiläufig mit 6] behandelt in den Erläuterungen aus Profanschriftstellern [30]) und in den

---

Erlanger Pfingstprogr. 1830); J. 8 56: er würde sich gefreut haben, wenn er meinen Tag gesehen hätte, und schon über das, was er sah, freute er sich. Mehr Beweise für diesen Mangel alles Sprachgefühls s. u. A. in *Koppe's* N. T., bei *Flatt* und bei *Kühnöl*, z. B. zu Mt. 5 1. Man begreift gar nicht, wie die biblischen Autoren in ihren mündlichen Vorträgen, wo diese Gesetzlosigkeit gewiss noch mehr hervorgetreten sein muss, sich nur überhaupt verständlich gemacht, viel weniger, wie sie eine grosse Zahl gebildeter Menschen für das Christenthum gewonnen haben. Gerecht war der Spott *Gfr. Hermann's* zu Viger § 250 b. Vgl. auch *Jh. Aug. Hnr. Tittmann,* de scriptor. N. T. diligentia gramm. 1813, in: de synon. N. T. I, 206 f. Nur vereinzelt und partial sind die Bestreitungen dieser Empirie durch bessere Köpfe wie *Balth. Stolberg* (s. A. 8) und *Fz. Woken*, vindic. V. et N. T. I ab hypallagae vitio, II contra synchyses, Witt. 1722 (I schon 1718 ib. als pietas critica in hypallagas), u. vorz.: enallagae e N. T. plurimis locis exterminatae, ib. 1730. Auch *Jh. Conr. Schwar(t)z,* de opinatis discipulor. Chr. soloecismis, Cob. 1730, entwickelt achtbare Belesenheit und Sprachgefühl. Solche Stimmen wurden aber überhört.

30) Solche „Observationen" sammelten aus verschied. Schriftstellern ausser den oben (1, a) genannten Puristen *Jh. Doug(h)täus*, analecta s., Lond. 1658—60, ²Amst. 1694; *Jh. Pricäus*, comm. in var. N. T. libros, Lond. 1660; *Hombergk* (A. 25); *Lamb. Bos,* exercitt., Fran. 1700. ²1713, und observatt. miscell., ib. 1707; *Corn. Adam,* Grön. 1710; *Jc. Elsner,* Utr. 1720—1728; *Jh. Alberti*, Leyd. 1725, nebst periculum criticum, ib. 1727; *Jh. Frdr. Fischer*, Lp. 1748; *Jh. Jc. Wet(t)stein* in s. N. T. 1751 f.; *Gg. Dav. Kypke*, Bsl. 1755; *Jh. Bhd. Köhler,* ex scriptoribus prof., Gött. 1759, ex graecis et arab., Lpz. 1763, in loca selecta, Leyd. 1765; *Frdr. Burchard Köster*, bes. aus Homer, Kiel 1833; *Zach. Bogan* in s. Homerus ἑβραΐζων, Oxf. 1668, speciell aus Hom. und Hesiod; *Max Krenkel* in d. Neuen Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. 137 (1888), 15—44 (bibl. Parallelen zu Homer); *Jh. J. Bellermann,* Erfurt 1785, aus Ilias I; *Frdr. Ldw. Abresch*, Utr. 1755, aus Thucyd.; *Gg. Raphel* aus Xenoph., Hamb. 1709. ²1720, aus Polyb. und Arrian, ib. 1715, aus Herodot, Lüneb. 1731, zusammengefasst Leyd. 1747 nebst annott. aus Euseb. (s. 3, A. 7); *Karl Hnr. Lange* aus Lucian und Dion. Halic., Lüb. 1732, aus Eurip. zu Mt. ib. 1734 und zum N. T. überh. ib. 1734—1736 (aus Eurip. auch *Gochenius?*); *Tob. Eckhard* (*Eccardus*) aus Aristoph. Plutus, Quedlinb. 1733 (1732?); *Chn. Porschberger* aus Theocr. nebst Bion, Moschus u. A., Drsd. 1744; *Dan. Peucer* aus Kallimachus, Eis. 1751; *Gg. Wh. Kirchmaier* aus Polybius, Witt. 1725 u. 1732; *Csp. Frdr. Munthe* aus Diod. Sic., Kop. 1755; *Jh. Hnr. v. Seelen* aus Plutarch, Lüb. 1719, dass. auch in s. meditatt. exeget. I (ib. 1730), 143—168; *Jh. Csp. Adelung* aus Musäus 1756; *Jh. Dav. Richter* aus Diog. Laert. 1739; *Jh. Bapt. Ott,* Leyd. 1741, und *Jh. Tob. Krebs,* Lpz. 1755, aus Josephus; *Chph. Frdr. Lösner,* Lpz. 1777, und *Adam Frdr. Kühn*, Pförten 1785, aus Philo von Alex., *Jh. Bened. Carpzov*, Helmst. 1750, daraus speciell zum

Schriften über den nt. Styl, z. B. von Leusden, de dialectis und Olearius, de stylo sectio didact. 2, 7 f.; allein diese Verfasser beschränkten sich fast ganz auf die Hebraismen und zogen dahin auch manches Aechtgriechische, was die ganze Untersuchung wieder verwirrte. Georgi war der Erste, der viele angeblich hebräischartige Constructionen dem griechischen Sprachgebrauch vindicirte, obschon auch er sich nicht von Einseitigkeit frei erhielt. Seine Schriften wurden fast gar nicht beachtet, vielmehr setzte Fischer die Werke von Vorst und Leusden neuerdings in Umlauf, und Storr[31]) konnte seinen verderblichen Einfluss mehrere Decennien hindurch ungestört äussern.

c) Ihm und der hebr. Gramm. von C. C. F. Weckherlin (1797—1805) folgt in der Anordnung Haab's Hebräisch-griechische Grammatik für das N. T. 1815, äusserst günstig beurtheilt in Ernst Gli. Bengel's Archiv I (1815) 406—409, dagegen mit Recht als gänzlich verunglückt in d. Neuen [7 theol. Annal. 1816, II, 859—879 und (von de Wette?) in d. (Hallischen) Allg. Lit.-Ztg. 1816, N. 39—41. Der Verf. hat den Unterschied zwischen dem reingriechischen und dem hebräischartigen Element der nt. Sprache nicht richtig erkannt, sehr vieles daher, was entweder Gemeingut aller gebildeten Sprachen ist oder doch im Griechischen ebenso häufig vorkommt, als Hebraismus aufgeführt und dadurch eine Menge Stellen ganz falsch gedeutet. Dabei ist alles durcheinandergeworfen, die Anordnung höchst willkürlich, und das Ganze beginnt mit einem der Grammatik ganz fremdartigen Abschnitt über die Tropen!

4. Zu einer völligen Umgestaltung führte die von den classischen Philologen seit Ende des vorigen Jahrh. ausgehende rationale Behandlung der Sprache, welche die Gründe aller

---

Hbrief; *W. K. Hobart* zu Lc. und AG. aus Hippokr., Aretäus, Dioscorides u. Galen (the Medical Language of St. Luke, Dublin 1882, 305 S.). Dazu *Luxdorphiana* e Platone I ed. *Ol. Wormius*, Kop. 1790. Vieles hiervon ist zusammengearbeitet von *Wh. Frdr. Hezel*, N. Foed. volumina s., Halle 1788 (nur zu Mt. u. Mc.), und von *Gilbert Wakefield*, silva critica I—III, Cambr. 1789—1792, IV. V, Lond. 1793—1795. Neues neben Altem bringt *C. F. Gg. Heinrici* zu I. II K. 1880—1887. Seinen Grundsatz, dass die nachclassische Gräcität (nebst Uebersetzungen und Apokr. des A. T.) zu bevorzugen sei, vertrat schon *Carl Vict. Hauff*, über den Gebrauch der griech. Profanscribenten zur Erläuterung des N. T. 1796 (S. 129), und *Edw. Wm. Grienfield*, N. T. editio hellenistica, Lond. 1843 (1494 S.), und scholia hell. in N. T., ib. 1848 (944 S.), schöpft ebenso sehr aus LXX, at. und nt. Apokr. und apost. Vätern wie aus Philo u. Josephus. Vgl. deshalb 3, A. 7 und 4, A. 5.

31) Observatt. ad analog. et syntaxin hebr., Stuttg. 1779 (Tüb. 1805). Ganz anders sein feinsinniger Landsmann *Jh. Alb. Bengel* (Gnomon N. T.), der sich freilich oft in scharfer Auffassung der Ausdrücke zu weit führen liess und den Aposteln *sein* dialektisches Denken lieh, aber doch für die nachfolgenden Decennien ein Musterbild sorgfältiger und geistreicher Auslegung sein konnte. Auch das Grammatische zieht er in seinen Bereich, z. B. A. 3 19. 26 2. I K. 12 15 f. Mt. 18 17. H. 6 4, lexikalisch aber insbes. die Synonymik. Feinere grammatische Andeutungen, namentlich über enallage temporum, particularum u. dgl. bietet *Jh. Gg. Straube*, de emphasi linguae N. T., Lpz. 1698 und bei *v. d. Honert* (s. A. 1) 69—96.

Spracherscheinungen, selbst der Abnormitäten, in dem Denken der Völker und Schriftsteller aufsucht. Ihre Uebertragung auf das N. T. ist wesentlich das Verdienst Winer's. Sie ist zu allgemeiner Anerkennung gelangt und besonders von Al. Buttmann in ausgezeichneter Weise fortgebildet worden. Erst durch sie ist die nt. Grammatik mit dem Charakter der Wissenschaftlichkeit bekleidet und zu einem sichern Organon für die Exegese erhoben.

a) Gfr. Hermann, der Schüler von Frdr. Wolfg. Reiz, gab durch sein 8] Werk de emendanda ratione gr. grammaticae, I. (einz.) Bd., 1801, den ersten kräftigen Impuls zu rationaler[32]), auf der historischen ruhender 9] Erforschung der griechischen Sprache, welche α) die Grundbedeutung jeder grammatischen Form (der Casus, der Tempora, der Modi) mit aller Schärfe fasst, alle Gebrauchsweisen derselben auf jene Grundbedeutung zurückführt und dadurch ein Heer von Ellipsen zerstört und die Enallage in ihre natürlichen, d. h. engen Grenzen zurückdrängt; β) selbst bei (allgemeinen oder individuellen) Abweichungen zu zeigen bemüht ist, wie sie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden herbeigeführt wurden (Anakoluthie, confusio duarum structurarum, Attraction, Constr. ad sensum, Brachylogie etc.). Die Sprache erscheint so als unmittelbarer Niederschlag eines lebendigen Processes (Hm. zu Eur. Med. 1321 ed. Elmsley); alles Undenkbare fällt von selbst weg. Indess blieben die biblischen Sprachforscher noch lange beim alten Viger und bei Storr.

b) Als Winer mit seiner Grammatik 1822 (162 S.) dem entgegentrat, fand er zuerst bei Jh. Severin Vater und Dav. Schulz Anerkennung. Die 2. Aufl. von 1825 (227 S.) wurde 1828 durch ein 2. Bändchen mit dem Nebentitel: gramm. Excurse über die Sprache des N. T. (212 S.) ergänzt. Die 3.—7. Aufl. folgten 1830 (522 S.), 1836 (584 S.), 1844 (734 S.), 1855 (591 S.), 1867 (623 S.). S. darüber das Vorwort. — Wenig bedeutend ist Jh. Carl Wh. Alt, gramm. linguae gr. qua N. T. scriptores usi sunt, 314 S., 1829. Ebenbürtig neben Winer steht dagegen Al. Buttmann's Gramm. des nt. Sprachgebrauchs, (1857—)1859, 374 S., leider in Form von Zusätzen zu der allgemein-griechischen (*mittleren*) Gramm. seines Vaters Php. B. Ebenso geringwerthig und fehlerhaft wie breitspurig sind die Arbeiten von Sam. Chr. Schirlitz: Grundzüge der nt. Grācität für Studirende, 436 S., 1861; Anleitung zur Kenntniss der nt. Grundsprache zugleich als griechische nt. Schulgramm. für Gymnasien, 267 S., 1863; und einen Tiefstand des Wissens, wie er in Deutschland hoffentlich nirgends zu finden ist, setzt der Verf. voraus in seinem obendrein nachlässig gearbeiteten Buche: Die hellenistischen, bes. alexandrinischen und sonst schwierigen Verbalformen im griech. N. T. für Schulen und den Selbstunterricht alphabetisch geordnet und gramm. nach-

---

32) Missverständlich war der Ausdruck *philosophisch*. Das erste Muster der Verbindung mit historischer Forschung gab *G. Bernhardy's* wiss. Syntax der griech. Sprache 1829.

gewiesen, 215 S., 1862, 2. (Titel-)Ausg. 1865, ausgedehnt auf „Verbal-, Nominal- und Adverbialformen" 1863.

c) Von Winer's Gramm. ist die 2. Aufl. ins Schwedische übersetzt von Carl G. Rogberg, Ups. 1827, die 5. ins Lat. von Jh. Thd. Beelen, Loewen 1857. Ganz besonders aber haben England und Nordamerika die deutsche Forschung sich angeeignet und dann ihrerseits bereichert. Die 1. Aufl. übersetzten Mos. Stuart u. Edward Robinson, Andover 1825, 176 S., die 4. Agnew u. Ebbeke, Philad. 1839 oder 1840 (auch Lond.?), die 6. Edward Masson, Edinb., bei Clark (und Philad.) 1859 (a Grammar of the N. T. Diction, 708 S., ²1860, ⁵1864, 708 S., ⁶1866), nochmals die 6., mit reichhaltigen und werthvollen Zusätzen aus A. Buttm. etc., englischen Schriftstellern und eignen Studien Wm. F. Moulton (a Treatise on the Grammar of N. T. Greek, Edinb., Clark 1870, 1877, 1882, jedesmal 848 S., gezählt als 7.—9. engl. Ausg.), die 7. J. Henry Thayer wesentlich auf Grund von Masson (a Grammar of the Idiom of the N. T., Andover, bei Draper 1869, 1874, 1883, 1886, jedesmal 728 S.). Von Thayer haben wir auch Al. Buttmann's Grammar of the N. T. Greek mit zahlreichen Zusätzen und Verbesserungen des Verf., ib. 1873, 474 S.

d) Mos. Stuart verfasste, als seine Uebersetzung von Winer wenig Käufer fand, eine elementarer gehaltene eigne Grammar of the N. T. Dialect, Andover 1834, 256 S. in 8., dann 1841. Von einem Andern bearbeitet erschien sie in London bei Stewart 1838 mit 238 S. in 12. Sie enthält nur die Formenlehre. Des Verf. Treatise on the Syntax of the N. T. Dialect, 1835, 256 S. und 80 S. Appendix über den Artikel bildet den 10. Band des Biblical Cabinet (Edinb., Clark), einer Sammlung meist von Uebersetzungen deutscher theol. Werke in 45 Bänden. Wm. Trollope, a Greek Grammar to the N. T. and to the Common or Hellenic Diction of the later Greek Writers, Lond., bei Whittaker 1842 (auch schon bei Bohn 1841?), 235 S., folgt Php. Buttmanns „griechischer Gramm." (der sog. *mittleren*) Abschnitt für Abschnitt. Thomas Sheldon Green, a Treatise on the Grammar of the N. T. Dialect, Lond., Bagster 1842, 332 S., behandelt, ohne dies zu sagen, nur die Syntax. Von der 2., beträchtlich veränderten Aufl. von 1862 kennen wir nur den Titel. Eine Art Ergänzung bilden des Verf. Critical Notes on the N. T., ib. 1867, 200 S., meist gramm. Erörterungen zu vielen nt. Stellen. Wm. Webster, Syntax and Synonyms of the Greek Test., Lond., Rivingtons 1864, 287 S., stützt sich wesentlich auf englische Werke, bes. Donaldson's Complete Greek Grammar. In der 3. und 4. Aufl. von Jelf's Greek Grammar ist den nt. Constructionen nach Moulton bedeutende Aufmerksamkeit gewidmet. Angekündigt ist eine kleine nt. Gramm. von Simcox als Theil einer Sammlung von Lehrbüchern, die Nicoll, der Herausgeber der Zeitschrift Expositor, bei Hodder and Stoughton in London erscheinen lässt. Edw. Hatch's Essays on the Biblical Greek, die er als Grinfield Lecturer 1886 gehalten, sind uns nur dem Titel nach bekannt, ebenso Cavallin, Uebers. über die gramm. Eigenthümlichkeiten des N. T. (schwedisch), Lund 1882. Vgl. noch 1, A. 6 [33]).

---

33) *Philip Schaff* charakterisirt die nt. Gräcität vom Gesichtspunkt der



§ 3. Griechisches Grundelement der nt. Diction [1]).

1. Im allgemeinen erlitt die griechische Sprache im Zeitalter 19] Alexander's des Grossen und seiner Nachfolger eine innere Umgestaltung doppelter Art. Es bildete sich theils eine pro-

---

Hermeneutik (und Lexikographie) aus in s. Companion to the Greek Test. and the English Version, NYork, bei Harper 1883, rev. ed. 1885. In dieser Rücksicht berühren sich mit der nt. Gramm. alle Werke über nt. Hermeneutik, z. B. *Henrik Nicolai Klausen,* aus dem Dänischen 1841, *A. Immer* 1873, und manche über nt. Einleitung, z. B. *Bleek* (s. 3, A. 1), sowie *Conr. Steph. Matthies,* Propädeutik der nt. Theol. (1836) 100—153. Schätzbare Beiträge zur nt. Grammatik lieferten seit *Winer's* Auftreten neben dessen eigenen zahlreichen Programmen etc. *Carl Frdr. Aug. Fritzsche* in s. Conjectanea in N. T. 1825—27, zu II K. 1824, Mt. 1826, Mc. 1830 und vorz. zum Römerbr. 1836—43, ausserdem *Jh. Carl Ldw. Gieseler* u. *Frdr. Aug. Bornemann* in *Ernst Frdr. Carl Rosenmüller's* exeget. Repertor. II, 1824, sowie *Bornemann* in s. Scholia in Lc. 1830 und theilw. in s. Acta apost. ad cod. Cantabrig. I, 1848, auch: *Fritzsche,* über die Verdienste Tholucks um die Schrifterklärung 1831; Präliminarien zur Abbitte an Tholuck 1832; *Tholuck,* Beiträge zur Spracherklärung des N. T. 1832; Noch ein ernstes Wort an Fritzsche 1832. (Die anonymen Beitr. zur Erklärung des Br. an die Hebr., Lpz. 1840, gegen Tholuck, sind weniger grammatisch als sachlich.) — Unter den Commentatoren, welche das Sprachliche mit selbstständigem Urtheile behandelt haben, sind bes. *Lücke, de Wette, Bleek, Meyer, Hofmann, Holsten, van Hengel* (ep. ad Rom. 1855—1859) hervorzuheben. Unter den Landsleuten des Letzteren, bei denen die Verbindung zwischen Philologie und Theologie immer hochgehalten worden ist, nennen wir noch *D. Harting,* grieksch-nederduitsch Handwoordenboek op. het N. T. 1863 und die Teyler'schen Preisschriften über Conjecturaalkritiek von *W. C. van Manen* u. *W. H. van de Sande Bakhuyzen* 1880, zugleich wegen ihrer Verweisungen auf Besprechungen specieller Fragen, nebst den weiteren Erörterungen der Conjecturen zu Mt. von *Hm. Franssen,* Utr. 1885, zu Mc. und Lc. von *Wm. van der Beke Callenfels* ib. 1885, zu Joh. von *Sal. Siewerd de Koe* ib. 1883, zu den Briefen an die Röm., Kor., Gal. von *Jh. Marinus Simon Baljon* ib. 1884, zu den weiteren paul. Briefen von demselben in den Theol. Studiën 1885 ff.; ferner *van de Sande Bakhuyzen's* Besprechung von *Gregory's* Prolegg. zu *Tdf.'s* N. T.[8], Theol. Tijdschrift 1885, 458—468, und *J. H. Holwerda,* bijdragen tot de uitlegging van het N. T., Leyd. 1855, vorher uitlegkundige aanteekeningen, 1860 über *Tdf.'s* N. T.[7] in Nieuwe Jaarboeken voor Wetenschappelijke Theol. III, 548—597 und 1862 ebendas. V, 447—535 über I P. 3 18—4 6 (beides auch separat). Eine einsichtsvolle Würdigung der philologischen Principien in ihrer Anwendung auf das N. T. gab *Hm. Gst. Hölemann,* de interpretatione sacra cum profana feliciter conjungenda 1832.

1) Die richtige Würdigung desselben verbreitete die Schule von *Jh. Aug. Ernesti* (s. seine institutio interpretis N. T., 1772, I, 2, 3, und de difficult. interpretat. gramm. N. T., Lpz. 1775, § 12) und nächst dem ganz vergessenen *Claud. Salmasius* (s. 4, A. 4) *Frdr. Wh. Sturz,* de dialecto maced. et alexandrina 1808 (vorher schon Lpz. 1784 und Gera 1788—93; gehaltreiche Bemerkungen dazu in d. Heidelb. Jahrbb. der Lit. 1810, 5. Abth., I, 265—278). Doch behandeln *Carl Aug. Gli. Keil* (Hermeneut. 11—14), *Bertholdt* (Einl. I, 154—159), *Eichhorn* (Einl. IV, 96—138) u. *Schott* (Isagoge 497—515) die Sache noch nicht erschöpfend und bestimmt genug. *Hnr. Planck* ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines Grundirrthums von *Sturz*) den Charakter der nt. Diction klar und im ganzen richtig entwickelt hat: de vera natura

saische Büchersprache, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber sich von ihm durch Aufgeben der attischen Feinheiten und Aufnahme des gemeinsam Griechischen, ja selbst durch manche Provincialismen unterschied (ἡ κοινὴ oder Ἑλληνικὴ διάλεκτος), theils eine Volks- und Umgangssprache, welche hierin sowie in der Einmischung von Eigenheiten andrer griech. Dialekte (Lob., path. I 9) und orientalischer Landessprachen noch merklich weiter ging und grammatische Fügungen geradezu zu missbrauchen begann. In den von Alexander unterworfenen Ländern war besonders der macedonische Bestandtheil[2]) hervorstechend, in Aegypten[3]) in 2. Linie dorische

---

orationis gr. NTi, Gött. 1810, vgl. s. observatt. ad hist. verbi gr. NTi, Gött. 1821, beides auch in den commentatt. theol. v. *Ernst Frdr. Carl Rosenmüller* u. A. I 1, 112—170 193—208. S. auch (*de Wette,*) Allg. Lit.-Ztg., Halle 1816, Nr. 39, S. 306; *Jh. Pierson's* Vorr. zu *Moeris,* lex. Atticum, Leyd. 1759, auch in der Ausg. von *Koch* 1830; *Winer* in *Ersch* u. *Gruber's* Encykl. unter: Hellenismus; *Tittmann,* de synon. I 262 f; *Reuss,* hellenist. Idiom, in *Herzog's* Realencykl.; *Mangold,* von dem Philologen *Bücheler* unterstützt, in *Bleek's* Einl.[4] § 27—32; *Bernhardy,* Syntax 28—40 und: Grundriss der griech. Lit.[4] 1876, § 77 f; *de Pauly,* Ὀρθοτομία sive de NTi dialectis accentibusque, Lyon, Vitte 1890, sowie die Einleitungen zu den grossen griech. Gramm. von *Mtth., Btm., Kg., Kn., GM.* (Βάρβαρος) ἑλληνίζων steht zuerst bei Aeschines III 172, das Passiv bei Thuc. II 68 5.

2) *Sturz* 25—50; *Fick,* ZvglSp 1874, 193—235; *GM.,* JklPh 1875, 185—192. Ungenügend ist *Thiersch,* de Pentat. versione alex. 74.

3) Denkmäler des ägypt. Dialekts bieten vorzüglich das Corpus inscript. gr. III (1853) 281—458 bzw. 516, darin Nr. 4697 die Inschrift von Rosette vom J. 196 v. Ch., erklärt z. B. von *Jean-Ant.* (nicht: *M.*) *Letronne* im Anhang zu fragmenta historicorum gr. edd. *Car.* et *Thd. Müller,* Par. 1841, und abgebildet bei *Bond* and *Thompson,* The Palaeographical Society I 102 f, Lond. 1873—1883; das Decret von Kanopus (= Tanis) vom J. 238 v. Ch., ed. *Lepsius* I, 1866, edd. *Reinisch* u. *Rösler* 1867; *Puchstein,* epigrammata graeca in Aegypto reperta, Stssb. 1880; *Letronne,* Recherches pour servir à l'histoire de l'Egypte (Par. 1823), Recueil des inscriptions de l'Eg. (ib. 1842—48) und Band XVIII 2 der Notices et extraits des manuscrits de la bibl. impériale (ib. 1865); Papyri graeci regii Taurin. musei Aegyptii ed. *Amedeo Peyron,* Turin 1826 f (bzw. 1827 1829) aus den Memorie dell' Accademia di Torino Bd. 31, 9—188 u. Bd. 33, 1—80 der histor. Classe; *derselbe* ib. 1828 f (bzw. 1829 f) aus Bd. 33, 151—192 und Bd. 34, 1—26; *C. J. C. Reuvens,* (trois) Lettres à Letronne sur les pap. bilingues et grecs de Leide, Leiden 1830; *Giov. Petrettini,* Papiri Greco-Egizi del museo di corte, Wien 1826; *Hnr. Brugsch,* Lettre à Emm. de Rougé, Berl. 1850; (*Forshall,*) Description of the Greek Papyri in the British Museum I, Lond. 1839; *Jh. Gfr. Ldw. Kosegarten,* de prisca Aegyptiorum literatura I (1828) 66—71; *Btm.,* AAB 1824, 89—115; *Parthey* ib. 1865, 109—180; 1869, 1—23; *Wilcken,* SAB 1883, 897—922; *Wessely,* DAW 1888 II 27—208; 1889 II 97—256; Palaeogr. Society (s. o.) I 1 II 22 141—150; *C. Leemans,* papyri musei Lugd. Bat. 1843—1885; *Dieterich* in JklPh, Suppl. XVI (1888) 747—829; *Néroutsos,* L'ancienne Alexandrie 1888 = RArch (1887) IX 198—209 291—298 X 61—68 208—216; derselbe im Ἀθηναῖον 1873, 208—237 280—315 345—369 (hinter S. 404); 1874, 411—429; 1875, 71—90. Dazu vieles Andre in RArch, WSt, Revue des études grecques, Revue égyptologique, Corpus papyrorum Aegypti edd. *Révillout* et *Eisenlohr,* Zeitschrift für ägypt. Sprache (1881, 70—75), nach *Buresch,* JklPh 1891, 533 und RhM

Lautformen. Eine Stufe höher steht die alexandrin. Gestalt dieser Volkssprache[4]), das eigentliche Grundelement der LXX. Sie hat, zum Theil durch diese nach Palästina und Syrien verbreitet, auch die palästin. Apokryphen und das NT beeinflusst.

Wie viele ihrer Abweichungen vom Classischen auch anderwärts üblich waren (*W.-H.* § 395 f), ist eine Frage für sich. Jedenfalls waren es viele nicht entfernt mit der Häufigkeit, welche sie zum Gemeingut der gesammten griech. Volkssprache machen würde. Völlig übereinstimmend mit LXX ist das Griechisch des NT keineswegs. S. § 8—15, z. B. § 8 A. 6—8. Doch ist eine Scheidung zwischen alexandrinischem und syrischem bzw. palästinischem Griechisch[5]) im NT unausführbar. *Eichhorn's* ziemlich kritikloser Versuch 21] (Einl. IV 124 ff) ist misslungen. Ebenso wenig kann man nun freilich

---

1891, 194—196 auch die Batrachomyomachie, die (jüd. und christl.) oracula Sibyllina (ed. *Friedlieb* 1852, ed. *Alexandre* 1841—1856 [2] 1869, ed. *Rzach* 1890) und Pseudo-Kallisthenes (ed. *Karl Müller* hinter *Dübner's* Arrian, Paris 1846, ed. *Hnr. Meusel*, JklPh, Suppl. V (1864—1872) 701—816. Mehr bei *M. S. Frdr. Schöll*, Gesch. der griech. Lit. II (aus dem Französ., 1830) 311—337; *Mullach* 19; *H. Jolowicz*, bibliotheca Aeg. (1858) 101—146; *Wattenbach*, Anleitung zur griech. Paläographie 22—24 [2] 26—29; *V. Gardthausen*, Griech. Paläographie 36—39; *Iwan Müller*, Handb. der klass. Alterthumswiss. I [2] 353 f.

4) Περὶ τῆς Ἀλεξανδρέων διαλέκτου hatten *Irenäus* (= Pacatus) und *Demetrius Ixion* besondre Werke geschrieben, die aber verloren sind. S. *Sturz* 24 4. Nur wenige gelehrte Juden wie Philo und auch Josephus schlossen sich näher an die Literatursprache an. Dass der Stil des Letztern mit dem der LXX oder auch des NT nicht auf *eine* Linie gestellt werden kann, lehrt besonders eine Vergleichung der antiquitates mit den parallelen Abschnitten der LXX, obschon er hier nicht ganz frei von Hebraismen ist (s. *Jo. Gfr. Scharfenberg*, de Josephi et LXX consensu, Lpz. 1780, in *Dav. Jl. Pott's* sylloge commentatt. VII 306 ff). Vgl. noch *Schleierm.*, Herm. 63. Dass übrigens auch dem Apostel Paulus keine gelehrte griechische Bildung zugeschrieben werden darf (s. u. A. *Pfochen* § 146 f), ist wohl jetzt allgemein anerkannt. Doch vgl. *Heinrici* zu II K. (1887) 573—604. *Köster*, StK 1854, 305—322 stellt parallele demosthenische Wörter und Redensarten zusammen, die Paulus fast alle aus der (gebildeten) Umgangssprache wissen konnte, oder die selbst ungleichartig sind. Vgl. noch de Pauli jurisprudentia von *Jh. Sam. Stryck*, Halle 1695 [2] 1743; von *Gg. Wh. Kirchmaier*, Witt. 1730; von *C. F. Freiesleben*, Lpz. 1840; *Jh. Ortwin Westenberg*, Paulus jurisconsultus, Fran. 1722, auch in s. opusc. acad. I, Lpz. 1794.

5) In wie weit übrigens die syrischen (und palästin.) Juden griechisch redeten, haben wir hier nicht zu untersuchen. De Christo graece loquente schrieb *Dominic Diodati*, Neapel 1767, ed. *Dobbin* Lond. 1843. In gleichem Sinne *Al. Roberts*, Discussions on the gospels (Lond. 1862 [2] 1863) 1—316, und: Greek the language of Christ and his apostles 1888 (18 shill.). Anders *Hnr. Eberh. Glo. Paulus*, de Judaeis Palaest. Jesu et apostolor. tempore non aram. dialecto sed graeca quoque locutis I II, Jena 1803 (excerpirt in *Wachler's* Neuen theol. Annalen 1803, 824—830); *Hug*, Einl. II § 10; *Winer*, Realwörterbuch II [3] 502 unter „Sprache"; *Schleierm.*, Herm. 61 f; *Schürer* II 42—45 u. *Neubauer* (§ 2 A. 19). Gegen *Roberts* wenigstens auf Grund der AG. *A. S. Wilkins* im Expositor 1888, 420—433. *T. K. Abbott*, Essays chiefly on the original texts of the O. and NT, London 1891, 129—182 stellt nach *Schürer*, ThLZ 1892, 537—539 die Verbreitung des Griech. in Galiläa aus apologetischem Interesse als sehr gross dar. Vgl. noch: La langue parlée par Jésus Christ, oeuvre des écoles de l'Orient, Paris 1889, 44 S., und *D. L. J.*,

eine Gesammtanschauung jener Sprache des gemeinen Lebens geben, wie sie z. B. *Schleierm.*, Herm. 59 vermisst; doch lässt sich aus dem Griechisch der Juden, soweit es nicht hebraisirt, vieles erschliessen.

2. Was nun speciell das Lexikalische betrifft, in welchem die stärksten Eigenthümlichkeiten der hellenistischen Sprache liegen, so versuchen wir es, deren spätgriechische Bestandtheile näher zu schildern, wobei jedoch die Forschungen von Sturz, Planck, Lobeck, Boissonade u. A.[6]) stets vorausgesetzt und die Nachweise vorzüglich aus Polyb., Plutarch, Strabo, Aelian, Artemidor, Appian, Heliodor, Sextus Empir., Arrian u. A.[7]) ihnen überlassen werden müssen; nur das, was ausschliesslich Bestandtheil der Volks- und Umgangssprache gewesen zu sein scheint und in keinem griech. [22 Profanschriftsteller sich findet, soll mit einem * bezeichnet werden[8]).

a) Dialektische Wörter und Formen. Attische: z. B. ἵλεως f. ἵλαος; dorische: z. B. πιάζω f. πιέζω, κλίβανος f. κρίβ. (Phr. 179, *Sturz* 176 f), ἡ (für ὁ) λιμός, ποία (*Gras* st. ποίη oder πόα), auch wohl βεμβράνα bei Zonaras aus II T. 4 13, wo jedoch fast alle Codd. μεμβρ. haben, s. *Sturz*, Zonarae glossae sacrae II (1820) 16 und *Stephanus*, Thesaurus; ionische: γογγύζω f. τονθ(ο)ρύζω (Phr. 358), ῥήσσω f. ῥήγνυμι, πρηνής f. πρανής (doch schon bei

---

La langue parlée par Jésus et par les apôtres, in der Revue Bénédictine 1891, 105—111 145—151 225—233.

6) Doch s. schon *Olear.*, de stylo, sectio didact. 3, 4. Neustens *Heinrici* zu II Kor. 1887, 594—604; *Wh. Schmid,* Atticismus 1887—1889; *G. N. Hatzidakis,* Einl. in die neugriech. Gramm. 1892 = Indogerman. Grammatiken V.

7) Noch fast gar nicht benutzt sind die Kirchenväter und die röm. Rechtsbücher. Aus letztern wird unten manches beigebracht werden. Aus den Pseudepigraphen des AT und den Apokryphen des NT ist Einzelnes zu benutzen; im ganzen ist ihr Stil, obschon wieder unter sich verschieden, so schlecht, dass der nt. sich dagegen wie classisches Griechisch ausnimmt. Sonst vgl. *Tdf.*, de evv. apocr. origine et usu, Haag 1851; *Imm. Nitzsch,* de apocr. evv. in explicandis canon. usu et abusu, Witt. 1808. Erläuterungen zum NT von *Jh. Ernst Chn. Schmidt* in s. Biblioth. f. Kritik u. Exeg. I (1797) 130—138 aus Protevang. Jacobi; *Sigism. Basch* ex patribus apost., Lpz. 1726; *Erh. Andr. Frommann* aus Hippolytus, Cob. 1765, aus Irenäus ib. I II 1766, aus Clem. Rom. ib. I—III 1768; *Raphel* aus Euseb. Pamph., Rost. 1701, vermehrt 1747, s. § 2 A. 30. Ebenda *Grinfield.* Lexica s. § 1 A. 4; dazu *Jh. Csp. Suicer*, thesaurus ecclesiast. e patribus gr., Amst. 1682 [2] 1728. Uebersichten aus LXX giebt *K. Hartung*, Septuagintastudien, Bamberg 1886.

8) Die alten Grammatiker, namentl. Thomas Magister (ed. *Jh. Steph. Bernard*, Leyd. 1757, [2] Lpz. 1833; andre Ausg. von *Frdr. Ritschl* 1832), führen manches als gemeingriechisch an, was selbst der attischen Schriftsprache nicht fremd ist (z. B. θεμέλιος Th.M. 437, ἐρευνῶμαι 363), wie sie denn sogar von groben Irrthümern nicht frei sind, vgl. *Oudendorp* zu Th.M. 903. Vieles aber, was *nach* Alexander in die Schriftsprache eindrang, mag wohl schon früher in der Volkssprache üblich gewesen sein, wie vielleicht στρηνιᾶν (zuerst bei den Dichtern der neuern Komödie). Uebrigens brauchen die nt. Autoren auch wieder Formen und Wörter, welche von den Atticisten vorgezogen, statt jener, welche als gemeingriechisch bezeichnet werden, z. B. χρηστότης, nicht ἀγαθότης (Th.M. 921), ἡ (nicht ὁ) λαῖλαψ (ib. 564).

Aristot., s. Phr. 431), βαθμός f. βασμός (Phr. 324), σκορπίζω f. σκεδάννυμι (Phr. 218), ἄρσην f. ἄρρην (*Btm.* 21, 4, vgl. *Fr.*, Röm. I 78). **Ion. und dor.** ist φύω intrans. (H. 12 15, vgl. Babr. 64). Als **macedonisch** bezeichnen die Grammatiker παρεμβολή *Lager* (Phr. 377, vgl. *Schwarz*, soloec. 66), ῥύμη *Strasse*, als ursprüngl. **cyrenäisch** βουνός *Hügel* (Phr. 355 f), als **syrakusanisch** den Impt. εἰπόν (§ 6 A. 11).

b) **Neue Bedeutungen** schon geläufiger Wörter: παρακαλεῖν u. ἐρωτᾶν* *bitten*, παιδεύειν *züchtigen*, εὐχαριστεῖν *danken* (Phr. 18), ἀνακλίνεσθαι u. ἀναπίπτειν *sich zu Tische legen*, ἀνακεῖσθαι *zu T. liegen* (Phr. 216), ἀποκριθῆναι *antworten* (Phr. 108), ἀντιλέγειν *widerstreben* (doch s. *Mr.* zu R. 10 21), ἀποτάσσεσθαι *valere iubere, renuntiare* (Phr. 23 f), συγκρίνειν *vergleichen* (Phr. 278), διαπονεῖσθαι *aegre ferre**, στέγειν *ertragen*, σεβάζεσθαι *verehren* (= σέβεσθαι *Fr.*, Röm. I 74), συνιστάναι *darthun* (ib. I 159), χρηματίζειν *genannt werden* (ib. II 9), φθάνειν *gelangen* (ib. II 356 f), ψωμίζειν u. χορτάζειν *speisen, ernähren**[9]), 23] ἐρεύγεσθαι *eloqui* (Phr. 63 f), ἐπιστέλλειν *Brief schreiben*, περισπᾶσθαι *negotiis distrahi* (Phr. 415); δαίμων, δαιμόνιον *böser Geist*[10]), ξύλον (*lebendiger*) *Baum* (*Passow*), κεφαλίς *Buchrolle* (*Bleek* zu H. 10 7), εὐσχήμων *ein Angesehener* (Phr. 333), ὀψώνιον *Sold* (*Sturz* 187), ὀψάριον *Fisch*, πτῶμα *Leichnam* (Phr. 375), γεν(ν)ήματα *fruges* (§ 5, 26 a, Phr. 286), σχολή *Schule* (Phr. 400 f), θυρεός *grosser* (*thürgestaltiger*) *Schild* (Phr. 366), δῶμα *Dach*, λοιβή *Opfer* (Babr. 23 5, wo aber *Lachm.* λοιπόν liest), ῥύμη *Strasse* (Phr. 404 f), παρρησία *Zuversicht*, λαλιά *Rede* (*Mundart*), λαμπάς *Lampe*, καταστολή *Langkleid**, στάμνος ein Gefäss auch für trockne Dinge (Babr. 108 18), μέθυσος auch von Männern (st. μεθυστικός), früher nur von Weibern (Phr. 151 f, *Schäfer*, Index zu Aesop S. 144); νυνί *jetzt* (att. *gerade jetzt*, *Fr.*, Röm. I 182). Besonders übertrug man auf verba neutra auch die transitive oder selbst die causative Bedeutung[11]): z. B. μαθητεύειν (Mt. 28 19), θριαμβεύειν II K. 2 14 (doch s. *Mr.*), bei LXX selbst ζῆν, βασιλεύειν u. v. a., bes. Ps. 41 3 119 50 138 7 usw., vgl. [7] 208 f, *Jc. Lydius*, de re mil. (Dordr. 1698) 6, 3 am A. und vorz. *Lob.* zu Soph. Ai. 869 ([2] S. 382—388).

c) **Seltene oder nur von Dichtern und im höhern Stil gebrauchte** Wörter oder Formen wurden die gewöhnlichen auch in Prosa, z. B. αὐθεντεῖν *beherrschen* (Phr. 120), μεσονύκτιον (Th.M. 609, Phr. 53), ἀλάλητος (?), θεοστυ-

---

9) An sich könnte die Anwendung auf Menschen auch Hebraismus sein (*Grimm* zu Sap. 16 20). Gegen *Pfochen* (§ 2 A. 15) s. *Solanus* bei *Rhenferd* 297. Δεκαδύο dagegen ist dem שְׁנֵי עָשָׂר weniger entsprechend als δώδεκα.

10) Nämlich als inhärirende Bedeutung; ohne dies schon Ilias 8, 166, Dinarch adv. Demosth. 30. Selbst die Byzantiner setzen, um genau zu reden, κακός hinzu: Agathias 114 4.

11) Transitive Verba sind bequemer zu handhaben. Die spätere Sprache sagte πολεμεῖν τινα, φιλανθρωπεῖν τινα II Mkb. 13 23 u. Polyb., und selbst προστάττειν τινά (acta Matthaei 8), μετέχειν τι bei *Letronne*, Recueil I 206 u. oft, Recherches 372, ja ποιεῖν *faciendum curare* ib. 234. Vgl. bes. *Hatz.* 200—204 220 f; *Fz. Krebs*, Rection der Casus in der spätern hist. Gräcität 1887 f und dazu DLZ 1887, 1837 ff; 1889, 1343 ff; *Abresch*, dilucidatt. Thucyd. 88 und zu Th. M. 298. Auch in unsrer merkantilen Sprache sagt man: das Rüböl *ist gefragt*. S. übrigens schon für Homer: *Köster*, Erläuterungen aus den Klass. (1833) 44 f; *Btm.* 113, 2.

γῆς (Pollux I 21), ἔσθησις (Th.M. 370), ἀλέκτωρ (ἀλεκτρυών Phr. 228 f), βρέχειν *irrigare* (Phr. 291), ἔσθω f. ἐσθίω, *Btm.* 114 [12]). Umgekehrt ist κοράσιον (vgl. *Mädel*) aus der Sprache des gemeinen Lebens mit Verwischung seines Nebenbegriffs in die Schriftsprache übergegangen (Phr. 73 f).

d) Statt mancher Wörter wurden andre Formen gebräuchlich (vgl. § 16): z. B. πτύον (πτέον Phr. 321), ἀνάθεμα (ἀνάθημα Plutarch ed. *Schäfer* V 11), ἀνάστεμα (§ 5 A. 38); μετοικεσία (μετοικία), ἱκεσία (ἱκετεία Phr. 504), γενέσια (γενέθλια Phr. 104), πανδοχεύς, ξενοδοχεύς (πανδοκεύς § 5, 27 e, Phr. 307), ποταπός [24 (ποδαπός Phr. 56), ἀκρόβυστος u. ἀκροβυστία für ἀκροποσθία (§ 16, 5 a); νοσσοί, νοσσιά (νεοσσοί, νεοσσιά § 5, 22 b, Th.M. 626, Phr. 206 f), ταμεῖον (ταμιεῖον § 5, 23 b, Phr. 493), γλωσσοκόμον (γλωσσοκομεῖον § 16, 5 a); νῖκος (νίκη Phr. 647); ψεῦσμα (ψεῦδος *Sallier* zu Th.M. 937); αἴτημα (αἴτησις), ἀπάντησις (ἀπάντημα), ἥγησις (ἡγεμονία), συγχυρία (συγχύρησις), ὀπτασία (ὄψις), ἀποστασία (ἀπόστασις Phr. 528), ἡ ὁρκωμοσία (τὰ ὁρκωμόσια), νουθεσία (νουθέτησις Phr. 512), παραφρονία* (παραφροσύνη), βασίλισσα (βασίλεια), ἱέρισσα *Sturz* 173, aber schon papyri Taurin. 9 14 (II S. 61), μοιχαλίς (μοιχάς Phr. 452), λυχνία (λυχνίον Phr. 313 f), οἰκοδομή (οἰκοδόμησις u. οἰκοδόμημα Phr. 490); ψιχίον (ψίξ); ψιθυριστής (ψιθυρός) Th.M. 927; ὀνειδισμός Phr. 512 (ὄνειδος, ὀνείδισμα Hdt. II 133), ἀπαρτισμός (ἀπάρτισις); φορτίον, ὠτίον und andre Deminutiva bes. für die Glieder des menschl. Leibes (*Fischer,* vitia lexx. 10 ff, Phr. 211 f); ὠτάριον und die meisten Deminut. auf -άριον, z. B. παιδάριον, ὀνάριον (*Fr.*, Mc. 638); βιβλαρίδιον* (βιβλίδιον, βιβλιδάριον); ὄψιμος (ὄψιος Phr. 52), πειθός* (πιθανός, s. aber § 16, 3 a), ἀργός dreier End. (Phr. 105); ἐξάπινα (ἐξαπίνης), ὁ πλησίον (ὁ πέλας); ἔκπαλαι (πάλαι Phr. 45 f), μισθαποδοσία (μισθοδοσία), μονόφθαλμος (ἑτερόφθαλμος Phr. 136), προσήλυτος (ἔπηλυς *Valckenaer* zu Ammon. ed. Leyd. S. 32 der animadvv.), ἐξυπνίζειν (ἀφυπνίζειν Phr. 224); ῥαντίζειν (ῥαίνειν), καταποντίζειν (καταποντοῦν Phr. 361); σαροῦν (σαίρειν Phr. 83); δεκατοῦν (δεκατεύειν), φυσιοῦσθαι (φυσᾶσθαι) *sich aufblähen* (trop. Babr. 114); χολᾶν (χολοῦσθαι), ἀροτριᾶν (ἀροῦν Phr. 254 f), πετᾶσθαι (πέτεσθαι Phr. 581), ξυρᾶν statt ξυρεῖν (Th.M. 642, *Phot.*, Lex. 313, Phr. 205 und *Lob.* zu Soph., Ai. 239, ²S. 181); βαρεῖν (βαρύνειν) Th.M. 141 f, ἐκχύνειν (ἐκχέειν Phr. 726); στήκειν (von ἕστηκα *stehen*, *Btm.* 111 A. 1); καμμύειν (καταμύειν § 5, 22 c); ἐξὸν εἶναι f. ἐξεῖναι (*Carl Foertsch*, de locis Lysiae, 1827, S. 60—62). Ferner erscheinen Activformen statt der Media oder Deponentia: z. B. ἀτενίζειν seit Polyb. statt ἀτενίζεσθαι (*Passow*), φρυάσσειν AG. 4 25 aus Ps. 2 1, ἀγαλλιᾶν L. 1 47, εὐαγγελίζειν Phr. 269. Die verba composita, in welchen die Präposition nicht den Begriff selbst erweitert, werden den weniger anschaulichen und weniger vollklingenden simplicia vorgezogen [13]); daneben aber treten, weil selbst manche

12) *Eichhorn,* Einl. IV 127 rechnet hierher fälschlich auch θέσθαι τι ἐν τῇ καρδίᾳ, da ἐν φρεσὶ θέσθαι nur ähnlich ist. Und συντηρεῖν ἐν τῇ καρδίᾳ (ebenda) steht auch im im NT nicht ohne feierlichen Nachdruck.

13) *Hatz.* 209. Ueber denselben Vorgang im 6. Jahrh. v. Ch. s. *Rutherford's* Einl. zu s. New Phrynichus, deutsch im 13. Suppl. der JklPh (1883) 361 ff. Nachclassisch aber auch umgekehrt δειγματίζειν und θεατρίζειν (s. e) für παραδ. und ἐκθ., sowie ταρταροῦν für καταταρ. Aehnlich braucht die preuss. Kanzleisprache *Führung* statt *Aufführung*. Dagegen βουλὴν τιθέναι und προτιθέναι möchten verschiedenen Sinn haben. Gegenüber *Tdf.*, StK 1842, 505 vgl. *Gg. Raphel* zu AG. 27 12.

verba composita nicht ausdrucksvoll genug schienen, viele decomposita auf[14]). 25] Verbalformen auf -ω statt auf -μι (Th.M. 648) erscheinen schon früh; s. *Kg.* 36, 11 1—3. Wechsel des Geschlechts und zum Theil der Geschlechtsendung s. § 8, 10—13 und § 9, 10[15]).

e) Ganz neue Wörter und Formeln[16]) wurden, grossentheils zufolge eintretenden Bedürfnisses, gebildet, namentl. durch Composition (vgl. § 16): z. B. ἀλλοτριοεπίσκοπος*, ἀνθρωπάρεσκος (Phr. 621), ἀγριέλαιος (Moeris, Lex. unter κότινος), οἰκοδεσπότης, οἰκοδεσποτεῖν (Phr. 373); ὁλόκληρος, ἀγενεαλόγητος*, ἀπαράβατος (Phr. 313); αἱματεκχυσία*, δικαιοκρισία, πληροφορία (Theophanes 132 7), ἀλεκτοροφωνία (Phr. 229), ὀροθεσία; σιτομέτριον, νυχθήμερον (*Sturz* 186), ἀντίλυτρον*, προσφάγιον (ὄψον Sturz 191); καλοποιεῖν (f. καλῶς ποιεῖν, Phr. 199 ff), ἀγαθοποιεῖν u. ἀγαθοεργεῖν f. ἀγαθὸν ποιεῖν Phr. 199 f 675), λιθοβολεῖν; ἀπελπίζειν (ἀπογιγνώσκειν), ἀποκεφαλίζειν (Phr. 341), ἐκμυκτηρίζειν*, ἐξουθενεῖν (Phr. 182, *Schäfer*, Index zu Aesop S. 135), ἀνταποκρίνεσθαι (Aesop 172 ed. *de Furia* u. ed. Tauchn., aber nicht bei *Halm* in ed. Teubn. 356), ἐκκακεῖν* (ἐγκακεῖν, s. *Win.* zu G. 6 9 u. *Mr.* zu II K. 4 1), διασκορπίζειν (Phr. 218); εὐδοκεῖν (*Sturz* 168, *Fr.*, Röm. II 369); ἀγαλλίασις, πεποίθησις (Phr. 294 f), ἀγαθωσύνη, ἁγνότης*, ἁγιότης*; ἐπενδύτης; λογία; ἐκτενῶς und ἐκτένεια (Phr. 311); αἰχμαλωτίζειν und αἰχμαλωτεύειν (für αἰχμάλωτον ποιεῖν Th.M. 23, Phr. 442), μεσιτεύειν, γυμνητεύειν, ἐγκρατεύεσθαι* (Phr. 442), ὁμοιάζειν*; κράβαττος (σκίμπους § 5, 26 a), σπίλος (κηλίς Phr. 28), μάμμη (τήθη Phr. 133 f), ῥαφίς (βελόνη Phr. 90); στρηνιᾶν (τρυφᾶν Phr. 381). Vorzüglich reich war die spätere Sprache (dies zugleich für d) an Substantivis auf -μα: z. B. κατάλυμα, ἀνταπόδομα, κατόρθωμα, ῥάπισμα, γέν(ν)ημα, ἔκτρωμα (Phr. 208 f), βάπτισμα*, ἔνταλμα, ἱεροσύλημα* (*Pasor*, gramm. NTi 571—574); an subst. comp. mit συν: z. B. συμμαθητής, συμπολίτης (Phr. 471); an Adjectivis auf -ινος: z. B. ὄρθρινος (*Sturz* 186), ὀστράκινος, δερμάτινος, πρωϊνός, καθημερινός (Phr. 51 ff); an Verbis auf -όω, -ίζω, -άζω: z. B. ἀνακαινόω, δυναμόω, ἀφυπνόω, δολιόω, ἐξουδενόω*, σθενόω, ὀρθρίζω*, δειγματίζω*, θεατρίζω, φυλακίζω*, ἱματίζω, ἀκουτίζω, πελεκίζω (Phr. 341), αἱρετίζω (Babr. 61, *Boisson.*, anecd. II 318), σινιάζω: hieher auch die aus Praeteritis herausgebildeten Praesentia στήκω (s. d), γρηγορῶ Phr. 118 f. Vgl. noch Adverbia wie πάντοτε (διαπαντός, ἑκάστοτε *Sturz* 187 f), παιδιόθεν (ἐκ παιδίου Phr. 93), καθώς (*Sturz* 74 ff), πανοικί (πανοικίᾳ, πανοικησίᾳ Phr. 515)[17]), und ἐσχάτως (f. κακῶς, πονηρῶς) ἔχειν Phr. 389.

---

14) *Carl Gfr. Siebelis,* de verbis compos. quae ex quattuor constant partibus, Bautzen 1833; *Hartel* in WSt 1883, 24.

15) Hierher gehört es auch, dass abgekürzte Formen der Eigennamen, die wohl schon früher in der Volkssprache üblich waren, in die Schriftsprache eindrangen, wie Ἀλεξᾶς (s. § 16, 9), Σπανία (st. Ἱσπανία) u. a.

16) Vieles aus Kirchenvätern s. bei *Jh. Casp. Suicer,* sacrae observatt. (Zür. 1665) 311—342.

17) Dass die griechische Volkssprache auch einzelne Fremdwörter (Appellativa) aufgenommen hat, ist natürlich, kommt aber bei obiger Untersuchung nicht weiter in Betracht. Ueber die ägyptischen in LXX und sonst s. *Sturz* 84—96. So hat man auch im NT *lateinische* und *persische* nachgewiesen, s. *Olear.*, de stylo, sectio didact. 3, 9 f; *Georgi,* hierocrit. I 247—261 und II; *Sgm. Frdr. Dresig* (praeside *Jh. Erh. Kapp*), de N. Foed. latinismis merito et

Manche der obigen Wörter mögen von den Juden oder auch von den nt. Autoren selbst [18]), namentlich Paulus, Lc. und dem Verf. des H-Briefs [26 nach Analogie gebildet sein (vgl. Orig., de oratione § 27), z. B. ὀρθρίζειν (הִשְׁכִּים), λιθοβολεῖν, αἱματεκχυσία, σκληροκαρδία, σκληροτράχηλος, ἀγαθοεργεῖν, ὀρθοποδεῖν, ὀρθοτομεῖν, μοσχοποιεῖν, μεγαλωσύνη, ταπεινοφροσύνη, παραβάτης, πατριάρχης, ἀγενεαλόγητος, ὑποπόδιον (*Sturz* 199), χρυσοδακτύλιος. **Indess wenn sie sich in den uns erhaltenen Schriftstellern [19]) sonst nicht finden, so konnten sie doch schon in der Volkssprache cursiren. Sicher aber verdanken solche, welche jüdische Institutionen benennen oder Heidnisches als Götzendienst bezeichnen, den griech. Juden selbst ihren Ursprung, wie** σκηνοπηγία, εἰδωλόθυτον, εἰδωλολατρεία. **Endlich erhielten auch manche Wörter bei den Juden eine bestimmtere in ihrem Ideenkreise liegende Bedeutung, wie** ἐπιστρέφεσθαι **absolut *sich bekehren,*** ἐπιστροφή, προσήλυτος, πεντηκοστή ***Pfingsten,*** κόσμος **(trop.),** φυλακτήριον, ἐπιγαμβρεύειν **von der Leviratsehe.**

3. Bezüglich des g r a m m a t i s c h e n C h a r a k t e r s [35 lehrt die Geschichte fast aller Sprachen, deren Fortbildung wir historisch verfolgen hönnen, dass sich derselbe weit mehr gleich bleibt als der Wortschatz (vgl. z. B. auch das Deutsche der luth. Bibelübersetzung mit dem heutigen).

a) Die grammatischen Eigenthümlichkeiten des spätern Griechisch bestehen grossentheils in F o r m e n, welche theils dialektisch waren wie [36

---

falso suspectis, Lpz. 1726; *Schleierm.*, Herm. 62 f; ***Bleek***, Einl. § 30; *Schaff* (§ 2 A. 33) 35 ff; *Potwin,* Bibliotheca sacra 1875, 703 ff, und als Gegenstück die Fremdwörter in der Mischna bei *Schürer*, Gesch. des jüd. Volkes II [2] 27—46. Gramm. Interesse haben die lat. usw. Wörter im NT nicht, sondern nur die Redensarten συμβούλιον λαμβάνειν Mt. 12 14 u. ö., τὸ ἱκανόν τινι ποιεῖν Mc. 15 15 wie bei Polyb. und Appian, ἐργασίαν δοῦναι L. 12 58, ἔχε με παρῃτημένον 14 18, nach *Potwin* in Bibl. sacra 1889, 562 f laut ThLZ 1890, 534 auch AG. 26 28: ein wenig (wie: in extenso) überredest du mich, einen Christen zu spielen (Christianum agere). Ἐργασίαν δοῦναι auch bei ***Paul Viereck***, sermo graecus senatus Rom., Gött. 1888, 83. Lat. Verba in griech. Form erscheinen erst in den Pseudepigraphen, den Byzantinern usw., s. acta Petri et Pauli ed. Thilo I (1837) 10 f und im übrigen ***Mullach*** 51 ff. Latinisirender Stil tritt *vor* der byzantinischen Zeit nicht stark hervor, selbst nicht in den griechischen Uebersetzungen lateinischer Schriftsteller, wie des Eutrop von Paeanius, mit index graecitatis hsg. von *J. Frdr. Sal. Kaltwasser,* Gotha 1780, des Cic. von Theodorus (Cato maj., Par. 1536, und Somn. Scip. ed. *Götz,* Nürnb. 1801), theils weil beide Sprachen in ihrem Bau sich weit näher standen als das Hebräische dem Griechischen, theils weil diese Autoren das Griechische *studirt* hatten.

18) Vgl. § 4 A. 15. Cilicismen wollte Hieron., epist. 121 (ad Algasiam), 10 (I 878 f ed. Vallarsi, IV 204 ed. Martianay, vgl. *Jh. Dav. Michaelis,* Einl. I [4] 160 f) bei Paulus entdecken; indess sind die 4 Beispiele ἀνθρωπίνη ἡμέρα I K. 4 3, ἀνθρώπινον λέγω, καταναρκᾶν, καταβραβεύειν nicht entscheidend (*Stolberg,* soloec. 91—140), und wir wissen heute von cilicischen Provincialismen sonst nichts (doch sollen die Aor. wie ἔβαλα sowie σισόη Lv. 19 27 solche sein, s. *Sturz* 62 192 f).

19) Es sind aber nicht einmal alle verglichen. Das Meiste der Art kommt bei den Byzantinern vor, welche reich an Decompositis und verlängerten Wortformen sind. Was sich im Gebrauch abgenutzt hatte, wurde gern auf diese Weise erneuert, gleichsam wieder aufgefrischt.

das dorische ἀφέωνται f. ἀφεῖνται (§ 14, 6), das ionische σπείρης, γῆρει (§ 8, 1 § 9, 2), theils der frühern Sprache ganz fremd wie Dat. νοΐ, Perfectum ἔγνωκαν (f. ἐγνώκασι), Aor. II εἴδαμεν, ἔφυγαν, κατελίποσαν, Impf. ἐδολιοῦσαν, ἤμεθα, oder ἡμάρτησα st. ἥμαρτον, αὔξω st. αὐξάνω, ἧξα v. ἥκω, φάγομαι st. ἔδομαι u. a., überhaupt Bildung neuer Tempus- und Modusformen nach möglichst regelrechter Analogie.

b) Die syntaktischen Eigenheiten, weniger zahlreich, zeigen sich am 26] meisten in einem nachlässigen Gebrauch der Modi. Conjunctionen nehmen statt des Opt. oder Conj. den Ind. zu sich, der Opt., namentlich in oratio obliqua, wird sichtlich seltener. Ferner werden einige Verba mit andern Casus construirt[20]; das Ptc. Fut. nach *gehen, schicken* usw. tritt hinter Ptc. Präs. oder Inf. zurück; Activa mit ἑαυτόν treten statt der Media auf, wie überhaupt ausdrucksvollere Redeweisen ihren Nachdruck verlieren, wogegen anderwärts neuer Nachdruck erstrebt wird, vgl. μειζότερος, ἵνα statt Inf. usw. Dazu dann ἐξ und ἐκτός mit Accus. um 160 v. Ch. in Notices XVIII 2, 334 68, διά und πρό mit Dat. und σύν mit Gen. im 2. christl. Jahrh. bei *Wagner*, epigramm. 124 und in CIG II 2114 c d, add. 2131 b 9 f, ὑπέρ *für* und παρά *von* mit Dat. in äg. Papyrus von 487 n. Ch. (WSt 1883, 33 A.), σύν mit Gen. bei Niceph. Tact. (Index zu Leo Diac.), ἀπό mit Acc. und Dat. bei Leo Grammat. (232 18 352 4); die Verwechslung der Participia Aor. und Praes. bei Leo Diac. und schon in *Letronne's* Recherches (s. A. 3) 352 354; das gänzliche Verschwinden des Opt. im Neugriechischen (*Peter Witting*, de conj. et opt. apud epicos, d. h. bis zu Tzetzes herab, 1867; vgl. schon *Schmid* I 97—99 243 f), des Duals fast schon seit Demosthenes[21]).

§ 4. Hebräisch-aramäisches Colorit der nt. Diction.

1. Dem griechischen Volksdialekt gaben die Juden zunächst 27] das allgemeine Colorit ihrer Muttersprache[1]), welches in Anschaulichkeit und Umständlichkeit, aber auch Einförmigkeit des schriftlichen Ausdrucks sich zeigt, jedoch wie bezüglich der Einmischung einzelner vaterländischer Wendungen in höherm Grade beim unmittelbaren Uebersetzen als bei freier Production[2]). So entstand ein judaisirendes Griechisch, das den Nationalgriechen zum Theil unverständlich[3]) und selbst hin und wieder verächtlich war.

20) [7]196 f, Phr. 463, *Mtth.* 402 b, *Boissonade*, anecd. III 136 154 (φιλεῖν τινι).
21) *Kn.*, Einl. 1, 20; *Schmid* I S. XVIII f 87 f 233 f; *Wecklein* 13—18; *Riemann* (§ 5 A. 2) 1881, 165 f; *Keck*, Dual bei griech. Rednern (§ 9 A. 8) 56 f: zuletzt 321 v. Ch.; *Aug. Bieber*, dualis apud epicos, lyricos, Atticos 1864. Zum Ganzen *Hatz.* und *Mullach*, z. B. 53 69 89 ff.

1) *Salmasius,* hellenistica 121; Jos., antt. XX 12.
2) Hierin liegt zugleich ein wenig beachteter Grund, warum der Text des NT nicht als eine (grossentheils ungeschickte) Uebersetzung aus dem Aramäischen betrachtet werden kann.
3) Griechisch gelehrte Abschreiber oder Besitzer von Handschriften fanden oft Correcturen nöthig, um die Sprache der griechischen Eleganz näher zu

a) Da man die griechisch redenden Juden Hellenisten nennt, so ist [28 der Name hellenistisches Idiom[4]), weil wir dasselbe nur an den Juden kennen lernen, für die Diction der LXX und des NT sammt den Pseudepigraphen des AT und Apokryphen des NT als Kunstausdruck nicht unpassend.

b) Um den Einfluss der jüdischen Muttersprache auf das Griechische [31 möglichst rein zu fassen, hat man nicht die LXX[5]) zu Grunde zu legen, da sie als Uebersetzer kein sicheres Zeugniss für das unabhängige, im leben-

---

bringen; s. *Hug*, Einl. I § 24, 1 f. Nicht oder falsch verstanden wurden z. B. sicherlich (vgl. *Gataker*, de stylo Cap. 5) πρόσωπον λαμβάνειν, λογίζεσθαι εἰς δικαιοσύνην, ὀφειλήματα ἀφιέναι, was für Erlass schuldiger *Leistungen* ganz gewöhnlich ist. Dagegen ἀφιέναι αἰτίαν von Verschuldung kommt schon Hdt. VI 30 vor. Bei Spätern findet sich ἀφιέναι τινὶ τὴν ἀδικίαν statt des älteren ἀφιέναι τὸν ἀδικοῦντα: Plutarch, Pomp. 34, s. *Schäfer* und Κοραῆς z. d. St. Ueber εὑρίσκειν χάριν s. § 2 A. 16.

4) *Btm.* 1 A. 12. Zuerst bei *Joseph Justus Scaliger* zu Euseb. Chron., Leyd. 1606, ²Amst. 1658, S. 134 der animadvv., dann bei *Jh. Drusius*, annott. in NT, Amst. 1612 (auch in: critici sacri), zu AG. 6 1. Dagegen noch *Tregelles* in *Horne's* Introduction to the holy scriptures IV ¹²21. Zusammenstellungen, doch mehr über ἑλληνίζειν, s. bei *Wet(t)stein*, NT II 490 f, Phr. 379 f. Uebrigens betraf der Streit zwischen *Dn. Heinsius* (de lingua hellenist., Leyd. 1643) und *Salmasius* (hellenistica, Leyd. 1643, funus linguae hellen. ib. 1643, ossilegium linguae h. ib. 1643) fast mehr noch die Benennung *dialectus*, wofür *Salm.* character oder stylus idioticus wollte (de hellenist. 250 ff), vgl. auch *Tittmann*, de synon. I 259 f. Indessen dürfte, zumal nach dem weitschichtigen Gebrauche von διαλέγεσθαι (z. B. Strabo VIII 1 2 p. 514), „Dialekt" (διάλεκτος τοπική) nicht unzulässig sein. Andre Schriften über diese Benennung s. bei *Walch*, biblioth. theol. IV 278 f; *Fabricius*, biblioth. graeca ed. *Harles* IV 893 ff. *Thiersch, Rost* und *Mullach* 15 nennen die Sprache der griech. Bibel *kirchlichen Dialekt*. Aber *kirchlich* ist zu eng und *Dialekt* hierfür unpassend.

5) Die vozüglichste Schrift über das linguistische Element der LXX ist bis jetzt *Hnr. Wh. Josias Thiersch*, de Pentateuchi versione alex. 1841 (S. 21—64 schon 1840 als dissert. critica). Aber wir bedürfen recht sehr einer vollständigen Darlegung der Sprache der LXX. Sehr unvollkommen ist selbst das neuste Lexikon von *Jh. Frdr. Schleusner* 1820 f. Vieles enthält *Hm. Cremer's* bibl.-theol. Wörterb. der nt. Gräcität ⁵1888. Vgl. noch die sehr unvollkommene Concordanz von *Abr. Tromm*, Amst. 1718, und die alles Wünschenswerthe versprechende von *Hatch* and *Redpath*, I Oxf. 1892; *Z. Frankel*, Vorstudien zur LXX 1841, 90—203; *Hartung* (§ 3 A. 7); *Chr. Abr. Wahl*, clavis libror. VTi apocr. 1853. Zur Erläuterung des NT: *Gg. Jh. Hencke* (praeside *Jh. Hnr. Michaelis*), de usu LXX interpretum in NTo, Halle 1709, vermehrt 1715, auch in: thesaurus novus theol.-philol. ex musaeo *Thd. Hasaei* et *Conr. Ikenii*, Leyd. 1732, II 1—14; *Chph. Wolle*, de parallelismo NTi cum LXX vers., Lpz. 1731; *C. F. Schmid(t)*, versio alex. optimum interpr. praesidium, ib. 1763 f; *Jh. Frdr. Fischer*, prolusiones (5) quibus loci libror. div. e versionn. gr. explicantur, ib. 1773 ff, zusammengefasst 1779; *Fr. Benj. Gautzsch*, exercitt. ad illustr. NT e versione LXX, Brem. 1778, Fortsetzung: Frankf. 1786. *Gg. Jh. Hencke*, de usu libror. apocr. VTi in NTo, Halle 1711, auch in (obigem) thesaurus nov. theol.-philol. II 15—31, und excerpirt bei: *Chn. Gli. Kuinöl*, observv. ad NT ex libris apocr. VTi 1794; *H. Ch. Millies*, de usu apocr. VTi in NTi interpr., Halle (1803); *J. C. C. Nachtigal* in *Hnr. Php. Konr. Henke's* Neuem Magazin für Religionsphil. usw. II 94—108 III 136—149 279—294 (1798 f) aus sap. Sal.; *(Is.) de Beausobre* (le père), Remarques sur le NT I II, Haag 1742; *M. J. H. Beckhaus*, Ueber den Gebrauch der Apokr. des AT zur Erläut. der nt. Schreibart 1808. *Grinfield* s. § 2 A. 30.

digen Verkehr selbst sich bildende Griechisch der Juden liefern, auch nicht zunächst die Lehrstücke des NT, weil der religiöse Dialekt der Juden sich natürlich auch im Griechischen sehr eng an das Hebräische anschloss und in LXX sein Vorbild fand[6]), sondern vor allem den erzählenden Stil der Apokryphen, der Evv. und der AG. Zuerst ist wohl klar, dass der allgemeine Charakter hebräisch-aramäischer Sprachdarstellung sich am unwillkürlichsten (bei dem frei Schreibenden nicht viel weniger als bei dem Uebersetzer) der griechischen Diction aufdrückte; denn von ihm macht sich Jeder nur schwer und in Folge von Reflexion und Uebung los, er ist gleichsam mit dem Menschen geboren[7]). Theils liegt er in der Anschaulichkeit und somit Umständlichkeit des Ausdrucks; daher Präpositionen statt blosser Casus, welche mehr Erzeugniss der Abstraction sind: φεύγειν ἀπὸ προσώπου τινός, ἐγράφη διὰ χειρός τ., πάντες ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου, ferner καὶ ἔσται . . προσθήσει ὁ κύριος u. dgl.; daher Häufung der pron. pers. und demonstr. besonders nach Relativen, die Formel καὶ ἐγένετο usw.; theils zeigt er sich in der Einfachheit, ja Monotonie, mit welcher der Hebräer, logisch mehr coordinirend als subordinirend, die Sätze baut: daher der so beschränkte Gebrauch der Conjunctionen, daher die Einförmigkeit in Anwendung der Tempora, daher 32] der Mangel an periodischer Verknüpfung oder Einfügung mehrerer untergeordneter Sätze in einen Hauptsatz, und hiermit zugleich der dürftige Gebrauch der bei den Griechen so manchfaltigen Participialconstruction. In historischer Rede kommt besonders hinzu, dass die Worte eines Andern fast immer direct angeführt werden.

2. Die einzelnen Hebraismen und Aramaismen nebst 27] Rabbinismen (über deren gegenseitiges Verhältniss s. § 2, 1 c α) sind wieder in lexikalischer Hinsicht zahlreicher als in grammatischer, und erstere bestehen bald in der Ausdehnung der Bedeutungen, bald in der Nachbildung von ganzen Redensarten, bald auch in der analogen Formation neuer Wörter, um ähnlich gebildete hebräische auszudrücken.

a) Dem Grade ihrer Fremdartigkeit nach zerfallen die Einzel-

---

6) Zumal da das Griechische für diese tiefen Begriffe keine ausreichenden Bezeichnungen bot. Insofern sind nicht alle Hebraismen unbewusst aufgenommen; und die religiösen bilden leicht den grössten Theil derselben. Vgl. *van den Honert* 103 f; *Beza* (§ 2 A. 1); *Jo. Jc. Rambach,* institutt. hermen. (1723) I 2, 2; *Chph. Mt. Pfaff*, notae in Mt. (Tüb. 1721) 36; *Schwarz* zu *Olear.* 341 ff; *Tittmann,* de dilig. gramm. 6 f (= de synon. I 201 f); auch *J. W. Schröder*, quare dictio pure graeca in NTo plerumque praetermissa sit, Marb. 1768; *van Hengel*, commentar. in ep. ad. Philipp. S. 19; *Andr. Ephr. Hvalstroem,* de usu graecitatis alex. in NTo, Upsala 1794, S. 6 f.

7) Uebertrieben war aber die Meinung von *Eichhorn* und *Bretschneider* (lexicon NTi [2]I S. XII, doch wenigstens für Paulus zurückgenommen in: Grundlage des ev. Pietismus, 1833, S. 179), die nt. Autoren hätten sich beim Schreiben *alles* erst hebräisch oder aramäisch *gedacht.* Das ist der Standpunct des Anfängers. Vgl. *Schleierm.*, Herm. 54 59 257. Ausserdem vergisst man, dass die Apostel schon ein fertiges jüdisch-griechisches Idiom vorfanden.

hebraismen, d. h. Wörter, Redensarten und Constructionen [8]), in voll- [30 kommene, für die sich in der griech. Prosa nichts Entsprechendes nachweisen lässt (z. B. σπλαγχνίζεσθαι, ὀφειλήματα ἀφιέναι, πρόσωπον λαμβάνειν, οἰκοδομεῖν im trop. Sinne, πλατύνειν τὴν καρδίαν, πορεύεσθαι ὀπίσω, οὐ . . πᾶς f. οὐδείς), und unvollkommene, die sich hin und wieder auch bei Griechen finden, z. B. σπέρμα f. *proles* (*Schwarz*, comm. 1235), hebr. זֶרַע; ἀνάγκη *Drangsal* (Diod. Sic. IV 43 5, *Schwarz* 81), hebr. מָצוֹק, מְצוּקָה, צַר, צָרָה; ἐρωτᾶν *bitten* (wie שָׁאַל *bitten* und *fragen* bedeutet, vgl. *rogare*) Babr. 97 3, Apollon. Alexandrinus, Syntax p. 286 bzw. 289 20: εἰς ἀπάντησιν (D. Sic. XVIII 59 3, Polyb. V 26 8), vgl. לִקְרַאת; πέρατα τῆς γῆς (Thuc. I 69 4, Xen., Ages. 9 4, Dio Chrysost., oratio 62 am A.), vgl. אַפְסֵי אֶרֶץ; χεῖλος f. *litus* (Hdt. I 191, Strabo u. a.), vgl. שָׂפָה; στόμα vom *Schwert* (פֶּה), vgl. ausser den Dichtern Philostr. heroicus 19 4. So auch ἐνδύσασθαι Χριστόν (Ταρκύνιον ἐνδύσ. bei Dion. Hal.) nach לָבַשׁ צֶדֶק u. a. Gleich häufig sind im Griechischen und Hebräischen z. B. φυλάσσειν νόμον, αἷμα *caedes*, ἀνήρ bei Appellativen (ἀνὴρ φονεύς), παῖς *Sklave*, μεγαλύνειν *preisen*, διώκειν einer Tugend *nachtrachten* [9]).

b) Was nun genauer die Genesis der l e x i k a l i s c h e n Hebraismen [32 betrifft, so übertragen sich α) am leichtesten die abgeleiteten Bedeutungen eines vaterländischen Wortes auf das fremde, welches in der Grundbedeutung jenem entspricht: ἐρωτᾶν s. unter a; ὀφείλημα *peccatum* nach dem aram. חוֹב; νύμφη wie כַּלָּה neben *Braut* auch *Schwiegertochter* Mt. 10 35 Gn. 38 11; εἷς in gewissen Fällen f. *primus* wie אֶחָד; ἐξομολογεῖσθαί τινι auch *jem. preisen* (dankend) wie הוֹדָה לְ (Ps. 106 47 122 4); εὐλογεῖν *segnen*, d. h. *beglücken*, wie בֵּרֵךְ; κτίσις *Geschöpf*, vgl. aram. בְּרִיָּה; δόξα auch *Lichtglanz* wie כָּבוֹד; δυνάμεις *Wunder*, גְּבוּרוֹת. Nicht zu verwundern wäre daher δικαιοσύνη *Almosen* nach צְדָקָה (§ 2, 1 c γ), zumal da LXX צְדָקָה oft ἐλεημοσύνη übersetzen. Am häufigsten ist die Uebertragung tropischer Bedeutungen: ποτήριον *sors*, *portio* Mt. 20 22 (כּוֹס), σκάνδαλον sittl. *Anstoss* (מִכְשׁוֹל), γλῶσσα *Nation* (לָשׁוֹן), χεῖλος *Sprache* (שָׂפָה), ἐνώπιον τοῦ θεοῦ (לִפְנֵי יְהוָֹה) *nach dem Urtheil Gottes*, καρδία εὐθεῖα (לֵב יָשָׁר), περιπατεῖν *wandeln* von der Lebensweise,

---

8) Diese Art Hebraismen ist oft und mit Vollständigkeit, jedoch vielfach unkritisch, gesammelt worden: bes. von *Vorst* (§ 2 A. 7), *Leusden* (§ 2 A. 1) und *Olearius* (ib.), sectio didact. 2, vgl. auch *Ant. Thd. Hartmann*, Linguist. Einl. in das AT (1818) 382 Anm. Nur einen immerhin dankenswerthen Anfang machte *Dagob. Ernst Frdr. Böckel*, de hebraismis NTi I, Lpz. 1840. Ganz unbedeutend sind *Schiekopp's* Tilsiter Gymn.-Progr. von 1859 f (und später?), werthvoll dagegen *Wm. Henry Guillemard*, Hebraisms in the Greek Test., Cambr., bei Deighton 1879, 63 u. 120 S. Er lässt die hebr. und die hellenist. Elemente für's Auge hervortreten, im Mt. durch Zeichen innerhalb des Textes, in den übrigen Büchern durch Abdruck nur der betreffenden Wörter nach der Capitelfolge. Dazu kommen Anmerkungen mit meist gesundem Urtheil. Doch gilt z. B. auch οὖν L. 10 2 als Hebraismus. Mt. erschien (ib.) schon 1875 als The Greek Test., hebraistic edition. S. *Schürer*, ThLZ 1877, 492 f; 1880, 531 f. Eingehend und übersichtlich, aber mit Vorsicht zu gebrauchen ist *D. Schilling*, commentarius exeg.-philol. in hebraismos NTi, 240 S., Mecheln, bei Dessain 1886.

9) Unübersetzt herübergenommene hebr. und aram. Wörter mit oder ohne griech. Endung (ἀμήν, σατᾶν, σατανᾶς) kommen hier natürlich ebenso wenig in Betracht wie die lat., pers. usw. Fremdwörter (§ 3 A. 17).

ὁδός (דֶּרֶךְ), vgl. *Schäfer*, Index zu Aesop S. 148, ἀνάθεμα gemäss חֵרֶם auch das *zu Vernichtende* R. 9 3 Dt. 7 26 Jos. 6 17 u. ö., λύειν Mt. 16 19 *für erlaubt erklären* nach dem rabbin. הִתִּיר.

β) Gewisse sehr geläufige Redensarten werden durch wörtliche Uebersetzung nachgebildet: πρόσωπον λαμβάνειν für נָשָׂא פָנִים, ζητεῖν ψυχήν f. בִּקֵּשׁ נֶפֶשׁ, ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετά τινος f. עָשָׂה חֶסֶד עִם, ἀνοίγειν τοὺς ὀφθαλμούς oder τὸ στόμα τινός (פָּקַח), γεύεσθαι θανάτου f. talm. טָעַם מִיתָה, ἄρτον φαγεῖν (*coenare*) f. אָכַל לֶחֶם, αἷμα ἐκχέειν *tödten* f. שָׁפַךְ דָּם, ἀνιστάναι σπέρμα τινί f. הֵקִים זֶרַע לְ, υἱὸς θανάτου f. בֶּן־מָוֶת (οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος), καρπὸς ὀσφύος f. פְּרִי חֲלָצַיִם, καρπὸς κοιλίας f. פְּרִי בֶטֶן, ἐξέρχεσθαι ἐκ τῆς ὀσφύος τινός f. יָצָא מֵחֲלָצֵי פ׳, ἐκ κοιλίας μητρός f. מִבֶּטֶן אִמּוֹ[10], ὀφείλημα ἀφιέναι f. talm. 33] שָׁבַק חוֹבָא, auch στηρίζειν πρόσωπον αὐτοῦ f. הֵשִׂים פָּנָיו, πᾶσα σάρξ f. כָּל־בָּשָׂר.

γ) Mehr Reflexion und Absicht setzt es voraus, wenn von solchen hebraisirenden Ausdrücken Derivate als Aequivalent, nicht als directe Uebersetzung für hebr. Wörter desselben Stammes gebildet werden, z. B. σπλαγχνίζεσθαι v. σπλάγχνα, wie רִחַם mit רַחֲמִים zusammenhängt, σκανδαλίζειν, σκανδαλίζεσθαι wie הִכְשִׁיל, נִכְשַׁל wegen מִכְשׁוֹל, ἐγκαινίζειν v. ἐγκαίνια wie חָנַךְ wegen חֲנֻכָּה, ἀναθεματίζειν wie הֶחֱרִים, ὀρθρίζειν wie הִשְׁכִּים, viell. ἐνωτίζεσθαι wie הֶאֱזִין, vgl. *Fischer* zu *Leusden* 27; ὁλοκαύτωμα (aus ὁλοκαυτοῦν Phr. 524) für עֹלָה. Noch weiter geht προσωποληπτεῖν, προσωπολήπτης, προσωποληψία, wofür das Hebräische selbst keine einzelnen Wörter hat[11]).

c) In grammatischer Hinsicht trägt das nt. Idiom nur wenig hebräische Farbe an sich. Gerade der abweichende grammatische Bau musste 37] den griechisch redenden Juden ein Hinderniss sein, syntaktische Fügungen ihrer Muttersprache mit dem Griechischen zu verschmelzen (weit leichter thut dies ein lateinisch oder französisch redender Deutscher); auch eignet sich überhaupt Jeder die grammatischen Gesetze einer fremden Sprache leichter an als den Reichthum von Wörtern und Phrasen oder das nationale Gesammtcolorit (vgl. *Schleierm.*, Herm. 73). Selbst die LXX haben den Artikel in Formeln wie ὁ κύριος ὁ ἐν οὐρανῷ, die Attraction des Relativs, die

---

10) Den ähnlichen Graecismus *a teneris unguiculis* (Cic., fam. I 6 3) verstanden die Römer gewiss ebenso wie die Griechen καρπὸς χειλέων (obschon es ihnen fremdartig klingen mochte; doch vgl. καρπὸς φρενῶν Pind., Nem. 10 22, Ol. 7 15), und noch leichter καρπὸς κοιλίας (vgl. ἔρνος νηδύος Eur., Bacch. 1306), da ja *Frucht* schlechthin (f. Leibesfrucht) in unzweideutigem Zusammenhange, wie anderwärts, so bei den Griechen gesagt wurde, vgl. Aristot., polit. IV (VII) 16 (14) 4; *Ruhnken* zu Homer in Cererem (Leyd. 1808) 23 (gegen ihn *Hm.* zu Eur., Ion 489).

11) Nach Zusammenstellungen von *Lemuel S. Potwin* in Bibliotheca sacra, Andover, 1880, 503—527 640—660 kommen von den Wörtern des NT 392 Subst., 171 Adj. und Adv., 319 Verba, also zusammen etwa $^1/_6$ des Wortschatzes, bei den Classikern einschl. Aristot. nicht vor; dieselben sind aber mit wenig Ausnahmen von class. Wörtern abgeleitet, und 363 davon finden sich bei LXX. Mehr daraus bei *Schaff* (§ 2 A. 33) 38 f. Aehnliche Uebersichten s. in *Jph. Henry Thayer's* engl. Bearbeitung von *Grimm's* nt. Lexikon, NYork 1886 u. ö., und bei *J. Ritchie Smith* in Presbyterian and Reformed Review 1891, 647—658.

Unterscheidung der Negationen fast durchaus richtig angewendet. Gn. 26 10 steht gut griechisch μικροῦ ἐκοιμήθη *wenig fehlte dass* usw. Nur einige häufige Wendungen behielten sie, wenn es den Gesetzen der griechischen Sprache nicht zuwiderlief, wörtlich bei, wie die Umschreibung des Optativs durch wünschende Fragen II S. 15 4 τίς με καταστήσει κριτήν; 23 15 Nm. 11 29 Dt. 28 67 HL. 8 1 [12]), oder übersetzten sie, wo es möglich war, auf eine der griechischen Analogie wenigstens conforme Art, wie θανάτῳ ἀποθανεῖσθε für מוֹת תְּמֻתוּן (I S. 14 39 Gn. 3 4 43 2 Dt. 20 17 Jes. 30 19), oder selbst mit einer schon im Griechischen üblichen Wendung (*Hemsterhuis* zu Lucian, dial. marini 4, 3, *Kn.* 490, 3; s. jedoch [7]332 f): Rch. 15 2 μισῶν ἐμίσησας für שָׂנֹא שְׂנֵאתָ, Ex. 22 17 23 26 I S. 2 25 u. a., vgl. auch Infin. mit τοῦ. Geradezu ungriechische Constructionen haben sie in der Regel nicht; z. B. das Fem. steht pro neutro nur selten, bei oberflächlicher oder ängstlich wörtlicher Uebersetzung, wie Ps. 119 50 118 23 [13]), oder auf ein im Context angedeutetes Fem. bezogen, wie Rch. 19 30, also wohl nicht mit Bewusstsein pro [38 neutro; dagegen ist Neh. 13 14 ἐν ταύτῃ wohl so viel als ταύτῃ *in dieser Rücksicht* (Xen., Cyr. VIII 8 5) oder *darum* (vgl. ταύτῃ ὅτι *propterea quod* Xen., Anab. II 6 7). S. auch I S. 11 2. Am häufigsten sind die Constructionen hebräischer Verba mit Präpos. nachgebildet, wie φείδεσθαι ἐπί τινι Dt. 7 16 (oder ἐπί τινα Ez. 7 4), οἰκοδομεῖν ἐν τῷ τείχει Neh. 4 10 (בָּנָה בְּ), ἐπερωτᾶν ἐν κυρίῳ (שָׁאַל בַּיהוָֹה) I S. 10 22, εὐδοκεῖν ἔν τινι (חָפֵץ בְּ *Fr.*, Röm. II 371), was im Griechischen allerdings hart klingen, aber in diesem so beweglichen Idiom doch, wie im Deutschen (bauen **an** etwas, fragen **bei** usw.), mögliche Anknüpfungspuncte finden mochte. Das NT, welches eben keine Ueber- [39 setzung ist, geht so weit nicht; ἔσομαι διδόναι Tb. 5 14 (15), ἐγώ εἰμι ἵστημι II S. 18 2, vgl. Rch. 5 3 6 18 11 27 I Kön. 2 2, (δι-) ὅτι ἀλλ' ἤ = ἀλλ' ἢ ὅτι = *sondern* (*vielmehr*) I S. 2 30 21 4 12 12 I Kön. 18 18 22 18, = *ausser*, *sondern nur* I S. 30 17 22 II Kön. 4 2, εἰ ὄφελον ἐφύλαξας *utinam custodivisses* Ij. 14 13, oder die Verdoppelung des Substantivs Nm. 9 10 II Kön. 17 29 I Ch. 9 27 für *jeder* findet sich nie, Andres seltner [14]). Vgl. noch § 14 A. 10. Zur Vermei-

---

12) Vgl. R. 7 24, wozu *Fr.* ähnliche Stellen aus griech. Dichtern anführt. Ueber πῶς (ἄν) mit Opt. oder Conj. s. *Gfr. Hnr. Schaefer* zu Soph., Oed. Col. 1100 u. meletemata I (1806) 100.

13) Der Psalmenübersetzer ist überhaupt einer der gedankenlosesten. Nicht sehr übertrifft ihn der des Nehemias. Aquila, der Silbe für Silbe übersetzte und z. B. sinnlos die nota acc. אֵת durch σύν gab, wie übrigens auch LXX in Koh. (2 17 3 10 17 4 3 8 8 15 17), kann gar nicht in Betracht kommen: er scheut sich nicht, grammatische Verstösse zu machen, um nur recht wörtlich zu dolmetschen, z. B. Gn. 1 5 ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τῷ φωτὶ ἡμέρα. Dabei braucht er aber den Artikel immer richtig und wendet selbst die Attraction des Relativs an; so tief war beides im Griechischen gewurzelt. Das Zweite geschieht nach *Buresch*, JklPh 1891, 538 f im ganzen ägypt. Dialekt.

14) Im Einzelnen finden sich indess bei den bessern Uebersetzern des AT und in den paläst. Apokr. auch wieder griech. Fügungen, statt deren die nt. Autoren die hebr. brauchen; so der Genetiv nach richtigem griech. Tact III (I) Esr. 6 11 (10) Tb. 3 8. Sonst vgl. *Thiersch,* Pentat. alex. 95 f.

dung von Wiederholungen werden die nt. Hebraismen im Register übersichtlich citirt [15]).

---

15) Manche Wörter sind im NT in specifisch christl. Bedeutung, selbst 34] antithetisch gegen das Judenthum, gleichsam als religiöse Kunstausdrücke gebraucht, sodass hieraus ein dritter Bestandtheil der nt. Diction zu erwachsen scheint, nämlich das *eigenthümlich Christliche*; s. schon *Olear.*, de stylo, sectio didact. 4; *Tob. Eckhard (Eccardus)*, technica sacra, Quedlinb. 1716. Vgl. bes. ἔργα, ἐργάζεσθαι R. 4 4, πίστις, πιστεύειν εἰς Χριστόν oder absolut, ὁμολογία, δικαιοσύνη und δικαιοῦσθαι, ἐκλέγεσθαι, οἱ κλητοί, οἱ ἐκλεκτοί, οἱ ἅγιοι für *Christen*, οἱ πιστοί und οἱ ἄπιστοι, οἰκοδομή und οἰκοδομεῖν trop., ἀπόστολος, εὐαγγελίζεσθαι und κηρύσσειν absolut, die Feststellung der Form βάπτισμα für die Taufe, viell. κλᾶν τὸν ἄρτον von den heil. Mahlzeiten, Agapen mit Abend- 35] mahl, ὁ κόσμος, ἡ σάρξ, σαρκικός im theol. Sinne, πάσχειν und παραδίδοσθαι ohne Zusatz für die letzten irdischen Schicksale Jesu u. A. Indess findet sich das Meiste schon im AT und im vorchristl. Judenthum. Aus den griechischen Autoren solche Ausdrücke erläutern zu wollen ist in hohem Grade ungereimt; vgl. *Krebs* (§ 2 A. 13) praef. S. 4. Aber auf der andern Seite muss man sie auch von der immer eigenthümlicher werdenden Terminologie der griechischen Kirche unterscheiden. Es beschränkt sich also das apostolische Element mehr auf den *Sinn* und die Verwendung von Wörtern und Phrasen und gehört der Lexikographie und Hermeneutik an. Denn das Ueberwiegen von ἵνα neben ὥστε auf Grund der teleologischen Betrachtungsweise oder des Futurs neben dem Opt. auf Grund der Heilsgewissheit bedeutet doch gewiss keine Aenderung in deren *grammatischem* Werth. — Vgl. *Schleiermacher*, Herm. 56 67 f 138 f; *E. F. Gelpke* in StK 1849, 639—670; *Gerh. v. Zezschwitz*, Profangräcität und bibl. Sprachgeist 1859; *R. C. Trench*, Synonyms of the NT, Lond. 1858—62 [9]1880, französ. Brüssel 1869; *Webster* (§ 2, 4 d) 6—8; *Cremer* (s. A. 5) und zur Einschränkung *Schürer*, ThLZ 1883, 579—581. Ueber ἐν vor Personalbezeichnungen handelt eingehend *G. Adf. Deissmann*, Die nt. Formel „in Christo Jesu" 1892.

Zweiter Haupttheil.

Formenlehre.

§ 5. Orthographie und nächstverwandte Formfragen.

1. Allgemeines. Die Entscheidung der orthographischen Fragen ist ausserordentlich schwierig. [40 Nicht nur, dass sogar die besten Codices des NT ebenso wie die der ausserbiblischen Autoren ein ungemeines Schwanken zeigen; sie gestatten vor allem nicht mit Sicherheit den Schluss, dass alle ihre starken Abweichungen von der classischen Rechtschreibung auf die nt. Autoren zurückgehen. Die ältesten Handschriften stammen aus dem 4.—6. Jahrh.; damals aber und schon viel früher liehen die Abschreiber den Texten nachgewiesenermassen ganz unwillkürlich in hohem Grade die Schreibweise ihrer Zeit[1]). Aus Inschriften ist die Orthographie (und For-

---

1) Das im 2. Jahrh. v. Ch. geschriebene, 1847 von *Arden* und *Harris* erworbene, sachlich sehr sorgfältig corrigirte und auch sprachlich correctere der Papyrusfragmente des att. Redners Hyperides enthält doch gegen 26 Vertauschungen von ι und ει, ein ι adscriptum sogar in ἐγῴ, ἀλλᾴ, δικαστήριᾳ und vieles dergl. (Hyperides ed. *Blass* 1869, S. X f, vgl. XIV—XIX). In der 1821 durch *Bankes* erworbenen Papyrushandschrift von Ilias 24, 127—804 aus dem 1. Jahrh. v. Ch. oder etwas späterer Zeit, collationirt im Philological Museum I, Cambridge 1832, 177—187, finden sich neben andern Fehlern 42, die dem Itacismus entstammen (*Jc. La Roche*, Homerische Textkritik im Alterthum 439—446). Die neu entdeckte Rede (des Hyperides?) gegen Philippides und die Abschrift des 3. demosthenischen Briefs auf einem ägypt. Papyrus des (1. oder) 2. Jahrh. v. Ch. in Classical texts from papyri in the British Museum edited by *F. G. Kenyon* 1891 zeigen in etwa 8 Wörtern, oft mehrfach, ει für langes ι, umgekehrt ἐκῖνο, λέγις, ἰδῖν, ἔδι, ferner οὐθείς und μηθείς (s. u. A. 62), συνφορά, συνφέρειν, 4 Mal ᾤετο ohne ι adscr., aber oft οὗτῳ, μετέστῃ und andre Wörter auf -ω und -η mit demselben, ποεῖν 2 Mal, δωρεά, ἑατούς (s. u. 12a und A. 73), εἴωθες. Sogar die vielleicht schon 120 Jahre nach Plato's Original verfertigte Abschrift seines Phädon aus Aegypten, die *John Mahaffy*, On the Flinders-Petrie [dies der Finder] papyri in Nr. 8 der Cunningham Memoirs der Royal Irish Academy zu Dublin 1891 edirt hat, bietet nach *Usener*, NGWG 1892, 47—50 nie das att. ξύν und αἰεί, dagegen οὐθέν, μηθέν, μηθαμοῦ, -ει statt und neben -ῃ (s. u. 17), sowie θέλειν (24 a). Der ägypt. Papyrus aus dem Ende des 1. christl. Jahrh., welchem wir die 'Αθη-

menlehre) bis jetzt leider nur für Attica[2]), nicht für Entstehungsort und Entstehungszeit des NT ermittelt[3]), weshalb über letztere hier nichts Erschöpfendes beigebracht werden kann.

Als Grundlage für die Entscheidung muss also dienen, dass die nt. Orthographie sicherlich auf der Vulgärsprache ruht, andrerseits, dass die Abweichungen der nt. Codices vom Classischen nicht so weit wie die der LXX und bei Paulus und im H-Brief nicht einmal so weit wie im übrigen NT gehen (*W.-H.* § 396). Dies Zweite deutet nun aber nicht sicher auf treue Wiedergabe der Urschriften, sondern ebenso leicht darauf, dass letztere correcter waren und deshalb das Unclassische beim Abschreiben nur bis zu einem gewissen Grade eindringen liessen. Dass die Vulgarismen im NT deshalb sämmtlich ursprünglich seien, weil bereits im 4., ja im 3. Jahrh. die sociale Stellung der Christen zur Ausrottung statt zum Eindringen derselben geführt haben würde (*W.-H.* § 397), ist schwerlich stichhaltig, und selbst bis zum 3. Jahrh. konnte sehr viel zur Verschlechterung der Texte geschehen[4]).

Sicher unrichtig ist es daher, die Orthographie an jeder Stelle für sich 47 f] rein nach den Handschriften zu bestimmen, selbst wenn deren gegen-

---

ναίων πολιτεία des Aristoteles (ed. *Kenyon,* London 1891, edd. *Kaibel* et *Wilamowitz-Möllendorff* 1891) verdanken, ist mit fast allen Fehlern seiner Zeit ausgestattet, auch mit Ἀλκμέων für -αίων, Λακεδήμων, ἠρημένος statt εἰρ., ἔτι statt ἔδει, γενέσται, γίγνεσται, ὑφακούσας, χαλεφῶς usw. Umgekehrt stellten später gebildetere Abschreiber bzw. Correctoren speciell in der Bibel wieder das Mass von Classicität her, das sich im allgemeinen im t. rec., aber auch gerade im codex Alex. wie in *Lag.'s* LXX (nur I 1883) nach der Recension des Lucianus (um 300) findet.

2) *N. Wecklein,* curae epigraphicae 1869; *Cauer,* dial. Attica vetustior in CurtSt 1875, 223—302 399—443; *H. van Herwerden,* lapidum de dial. Att. testimonia, Utr. 1880; *Otho Riemann* in BCH 1879, 492—507; 1880, 146—153 und in Revue de Philologie 1880, 58 127 139 186; 1881, 145—180; 1885, 49—99 169—184; *Alb. v. Bamberg* in ZGW 1874, 1—40 616—625 und in den mit ZGW verbundenen Jahresberichten des philol. Vereins zu Berlin 1877, 1—17; 1882, 190—210; 1886, 1—59; *Max Hecht,* Orthogr.-dialekt. Forschungen, Progr. von Kgsb. 1885 und von Gumbinnen 1886; *Lautensach,* Verbalflexion der att. Inschriften, Progr. von Gotha 1887, und bes. *K. Meisterhans,* Gramm. der att. Inschriften 1885 [2]1888.

3) Die Quellen dafür s. § 3 A. 3. Anfänge der Bearbeitung bieten ausser den § 1 A. 4 Genannten *Sturz, Hatz.* (§ 3 A. 1 6), *Karl Buresch,* RhM 1891, 193—232, JklPh 1891, 533—542, an einzelnen Stellen *Blass,* Aussprache des Griech., 1869 als Programm von Naumburg, erweitert 1870 [2]1882 [3]1888, und indirect *Wh. Schmid,* Atticismus 1887—1889, *Rich. (Ant.) Wagner,* quaestiones de epigrammatis ex lapidibus collectis grammaticae 1883, auch *Viereck* (§ 3 A. 17). Grammatische Zusammenstellungen aus einzelnen Urkunden geben z. B. *Wessely,* WSt 1882, 196 f, DAW 1888, II 38 40 f; 1889 II 114—116; *Dieterich,* JklPh, Supplement XVI (1888) 819—826.

4) Auf die Orthographie der nt. Autographen hätte damals sicher Niemand geachtet, auch wenn man sie besessen hätte. Allein kein Kirchenvater erwähnt sie (auch nicht Ignat. ad Philad. 8 2), so wichtig sie auch im Kampfe gegen die Häretiker schon um die Mitte des 2. Jahrh. gewesen wären. Iren. V 30 1 (= Eus., KG V 8 5) kennt trotz seiner Bekanntschaft mit persönlichen Schülern des kleinasiatischen Johannes als höchste Autorität nur σπουδαῖα καὶ ἀρχαῖα ἀντίγραφα, Tertull., praescr. 36 die authenticae literae nur im Gegensatz zu untergeschobenen Schriften. S. noch *Greg.* 185 2.

seitiges Werthverhältniss genügend berücksichtigt wird. Gerade die ältesten, die zugleich das ganze NT enthalten, bleiben sich nicht einmal selbst gleich, sondern sie richten sich nach den verschiedenen Vorlagen, aus denen sie ihre verschiedenen Abschnitte entnehmen (*Greg.* 51). Mit Recht haben *W.-H.* nach § 401 abweichende Wortformen auch bei guter Bezeugung nur dann aufgenommen, wenn dieselben auch anderwärts im NT häufig genug vorkommen. Bei alledem glauben sie selbst, nur im Gesammteindruck die ursprüngliche Orthographie getroffen zu haben. Allein es bleibt durchaus unwahrscheinlich, dass z. B. ἐφ' ἐλπίδι (10 a) zwar R. 8 20, aber nicht 4 18 5 2 I K. 9 10, oder Mt. 8 3 ἐκαθερίσθη (20 c) dicht neben καθαρίσθητι oder L. 23 14 f I K. 13 2 f οὐθέν dicht neben οὐδέν (27[f]), oder neben etwa 200 οὕτως 4—10 Mal οὕτω (28 b) gestanden habe. Die Grammatik kann bei dieser Sachlage nur die Aufgabe haben, alle in gute heutige Texte aufgenommenen unclass. Formen aufzuführen, ohne sie den Verfassern des NT sämmtlich zuschreiben oder absprechen zu wollen[5]). An evidenten Stellen hat sie mit einem Urtheil hierüber nicht zurückzuhalten; im allgemeinen aber kann sie es nur anbahnen, und zwar durch eine leider gar nicht in dem wünschenswerthen Umfange mögliche Beispielsammlung, die einen Schluss auf den Grad der Verbreitung jeder Abnormität gestattet. Wie wichtig anscheinend gleichgiltige Aeusserlichkeiten für die Auslegung des NT werden können, s. z. B. unten 6 7 17—19.

2.—6.(—7.). Rein graphische Dinge.

2. Die Silbentrennung hat sich nach den bekannten Regeln der alten Grammatiker (Kg. 6, Kn. 91) zu richten, wie

---

5) Die besten Zusammenstellungen bieten *W.-H.*, NT [II] 1881 § 393—423 und Appendix S. 141—173, sowie *Greg.* in *Tdf.'s* NT ed. 8. crit. major III 1 (1884), 69—128, nach *Reuss,* Gesch. der heil. Schriften NT § 47 auch *Göschen's* NT, wogegen *Trg.* in seinem Account of the printed text of the Greek Test. (London, Bagster 1854) 178—211, in *Horne's* Introduction to the holy scriptures [12] IV (London 1869) 15—18 und in den nach seinem Tode zusammengestellten Prolegomena zu seinem NT (1879) wenig eingehend ist. Erschöpfend genau, aber nur ι subscr., Spiritus, Accente und Interpunction umfassend ist *Karl Hnr. Adalb. Lipsius,* Grammat. Untersuchungen über die bibl. Gräcität: über die Lesezeichen, hsg. v. *Rich. Adalb. Lipsius* 1863. Ein Beispiel sehr sorgfältiger Beschreibung der Orthographie von Handschriften bieten *Jhs. Paulson's* symbolae ad Chrysost. I II, aus den acta universitatis Lundensis 1889 f. Für Bibelhandschriften vgl.: *Tdf.'s* codex Ephr. NTi, prolegg. 21, cod. Clarom. XVIII, *Hug,* Einl. in's NT I § 50—52, *Scholz,* curae in hist. textus evang. 40 60 f. Wie *Winer* haben sich gegen die Aufnahme der sogen. alexandr. Orthographie in die nt. Drucke mehr oder weniger entschieden erklärt *Planck* (§ 3 A. 1) 25 1, *Ln., C(arl) F(rdr). A(ug). Fritzsche,* conformatio NTi Lachm. I, Giessen 1841, *Thiersch* (§ 4 A. 5) 88 1, *Reuss* (s. o.) § 47 357, *Holwerda* (§ 2 A. 33), *K.-C., ABtm.,* auch in StK 1862, 151—206, *Hm. Cremer,* Biblisch-theol. Wörterbuch der nt. Gräcität, Vorrede zur 4. Aufl. (nach der Vorrede zur 5. Aufl. auch *Carl Bertheau*), *van de Sande Bakhuyzen,* ThT 1885, 464—468, *Bhd. Weiss,* Johannesapokalypse (= TU VII 1, 1891), z. B. S. 53 56 58 61 135, *Buresch* (A. 3). In vorliegender Gramm. werden nur solche orthogr. Abweichungen befolgt, welche allgemeiner üblich gewesen zu sein scheinen, doch ohne dass damit ein abschliessendes Urtheil ausgesprochen sein soll.

dies auch in den bibl. Codices meist geschieht. S. Lips. 119—122, W.-H. § 412.

3. Das Schluss-Sigma (ς) am Ende des 1. Theils eines 42] Compositums war eine ungerechtfertigte Neuerung[6]).

4. Grosse Anfangsbuchstaben setzen W.-H., anders als Tdf., bei beiden Bestandtheilen mehrgliedriger Eigennamen, z. B. Ὄρος τῶν Ἐλαιῶν Mt. 21 1 u. ö., Ὡραία Πύλη AG. 3 2 10 (s. Tdf.'s ed. stereot. minor S. VII 8), ausserdem nach § 414—416 bei Κύριος = Gott, Ὕψιστος und (ausser Mt. 26 68) Χριστός, wo diese ohne Artikel stehen. Allein oft ist ebenso gut ὁ Χριστός Eigenname, nicht bloss I P. 3 15 4 13 5 1, wo W.-H. es anerkennen, sondern z. B. auch I K. 1 12 f 6 15 15 15 f. S. noch § 7, 2.

5. Die Trennungspuncte (Lips. 136—142, Greg. 108) lassen W.-H. ohne Recht sogar in Μωϋσῆς (s. 21 e), Βηθσαϊδα, Καϊν, Καϊναμ, Ναϊν, Καϊαφας, Ησαΐας, Ἀχαΐα, Γάϊος weg (sie schreiben nicht einmal Γάιος, sondern Γαῖος AG. 20 4 u. ö., wogegen § 6, 8 a), während sie sie z. B. in Ἰουδαϊκῶς, Ἑβραϊστί, Ῥωμαϊστί, Ἀχαϊκός I K. 16 17, Πτολεμαΐς AG. 21 7 und πρόϊμος Jk. 5 7 setzen. Eher können sie entbehrt werden in πρωΐ, πρώϊος, Λωΐς II T. 1 5, ελωϊ Mc. 15 34, ἰσχύϊ II P. 2 11 sowie in ἀλληλουϊα Ap. 19 1, Λευΐ(της) L. 5 27 10 32, Νινευΐτης 11 30, διϋλίζειν Mt. 23 24 [7]). Neben Εφραιμ J. 11 54 steht die Var. Εφρεμ, die freilich (s. u. 18) gegen Trennung der Vocale nichts beweist.

6. Die Hypodiastole (Lips. 112—119) in ὅ, τι sowie 45 f] ὅ, τε und τό, τε zur Unterscheidung von den Partikeln ὅτι, ὅτε, τότε passt nur in die antike Schreibweise ohne Worttrennung und logisch bedeutsames Komma und wird seit (Bengel,)

6) Bei *Knapp* u. A. nach dem Vorgang von *Hnr. Stephanus, Frdr. Aug. Wolf* (Liter. Analekten I 460—469) und *Hm.*; vgl. auch *Kg.* 1, 5 und dagegen *Mtth.* 1 A. 5. Entscheidend ist, dass beim Abtheilen das σ, wenn direct ein Vocal folgt, mindestens nach der einen Tradition der alten Grammatiker (s. o. 2; *Bekker's* anecdota 1128) zur folgenden Silbe gezogen wird: εἰ-σάγω. So auch in Bibelhandschriften nach *Lips.* 122, wenn auch nach *W.-H.* § 412 bei ℵABC nur in der Minderzahl der Fälle. Auch in dem 1. Papyrus der Notices XVIII 2, geschrieben vor 165 v. Ch., steht με-ταλλάσσει, κα-θ' ἥλιον trotz ἀσ-τέρας, μέν-οντα, κυκλ-οειδεῖς, freilich auch συν-ανατέλλει.

7) Wie ungerechtfertigt die Weglassung wenigstens bei den ersten 9 Wörtern ist, zeigt z. B. der Papyrus *Harris* von Ilias XVIII aus dem 1. Jahrh. v. Ch. Noch ohne Accente, Spiritus und Apostrophe von 1. Hand hat er doch, und zwar im allgemeinen von dieser, in etwa 4 Fünfteln der Fälle den Doppelpunct über ι, wo wir ihn heute setzen. So nach dem Abdruck in Catalogue of ancient manuscripts in the British Museum I 1881. Aehnlich die Iliaspapyri in Notices XVIII 2, 112—118. Und ℵ, obgleich ebenfalls der Accente, Spiritus usw. von 1. Hand entbehrend, hat von dieser (im NT) auf allen obigen Wörtern ausser Λευι und Νινευίτης etwa in der Hälfte der Fälle, bei Γαϊος sogar stets die Trennungspuncte; dass Καιναμ, πρωιος, Ῥωμαικος (und Ναιμαν) leer ausgehen, die nur 1—2 Mal vorkommen, ist wohl ebenso zufällig wie dass Ῥωμαϊστί (J. 19 20) ganz fehlt. Ueber Ἐφραιμ s. noch *Tdf.* zu LXX § XXXI am E.

Bekker und Ln. durch den für ὅ τε und τό τε ohnehin selbstverständlichen Zwischenraum ersetzt: L. 10 35 J. 2 5 14 13 I K. 16 2 u. ö.[8]).

7. Ueber die sonstige Zusammenschreibung [45 eng zusammengehöriger Wörter lässt sich schwer entscheiden. S. Phr. 45—49, Lips. 122—134. Mindestens die Uncialcodices des NT, also alle bis in's 9. Jahrh., sind ohne Wortabtheilung geschrieben und bieten daher keinen Anhalt. Wegen der jüngern Handschriften vgl. z. B. Thuc. ed. Poppo I 1, 219 f 455—464. Der (5. bis 10.) Theil der Inschriften des 6.—4. Jahrh. und dann wieder der Papyri, z. B. Notices XVIII 2, welcher überhaupt Worttrennung hat, lässt doch sogar den Artikel oder die Präposition mit ihrem Nomen u. dgl. ungetrennt (Rdf. Kaiser, inscriptionum interpunctio, Berlin 1887, 16—30). Eine Volkssprache, wie sie dem NT zu Grunde liegt, ist der Verbindung im allgemeinen günstig.

a) Wenn eine klare Analogie sie stützt, ist sie gesichert: οὐκέτι (auch Phm. 16), ὅταν, ὅστις wegen μηκέτι, ἐάν und des Genetivs ὅτου, die Niemand getrennt schreiben kann.

b) Ebenso, wenn das eine Wort sonst in Prosa getrennt nicht vorkommt, wie die Encliticä (καί)περ, (τοί)νυν, (οὔ)πω, (μέν)τοι, oder ὡσαύτως mit verändertem Accent.

c) Ebenso, wenn eine Enclitica oder ein andres minder selbständiges Wort (οὖν) mit dem vorhergehenden zu Einem Begriff verschmilzt: οὐδέ, μηδέ, οὔτε, μήτε, ὥστε, εἴτε, οὔποτε, μήποτε, γοῦν, οὐκοῦν (bzw. οὔκουν, s. ⁷477), δήπου, zumal auch bei 3 Bestandtheilen, wie τοιγαροῦν, μενοῦνγε, καίτοιγε, μήτιγε[9]), auch μήτι, wo es, wie Mt. 26 22 und meist, = *numquid* = *num* ist, minder dringlich bei εἴ πως, μή πως, μή που, εἴ γε, καί γε, ἄρα γε, ἆρά γε, ἀλλά γε, schwerlich bei εἴ ποτε, ἐάν τε und keinesfalls bei διά γε L. 11 8 oder μή γε, da γέ Mt. 6 1 u. a. zu εἰ δὲ μή, nicht zu μή allein gehört. Sonst kommt noch τουτέστιν (s. u. 8) und τανῦν *jetzt* (AG. 4 29 u. ö.) in Frage, wobei freilich τοπρότερον zwar nicht für G. 4 13, aber für J. 6 62 9 8 I T. 1 13 consequent wäre.

d) Ebenso, wenn die verbundene Schreibung einen andern Sinn giebt als die getrennte: οὐδείς *keiner*, οὐδ' εἷς *auch nicht einer*[10]), μηδείς, οὐδέποτε,

8) *Schneider* zu Pl., Rep. I S. XLVIII f (vgl. auch Jen. Lit.-Ztg. 1809 IV 174) und *W.-H.* § 411 finden ihn bei ὅτι entbehrlich und vermeiden so allerdings, den Leser durch eine in den Text getragene Erklärung zu beeinflussen; J. 8 25 AG. 9 27 II K. 3 14 Mc. 9 11 28, im t. rec. auch 2 7 sind gerade zweifelhaft.

9) Auch im Deutschen ist *vonvornherein, vonjeher, umdesswillen* zulässig neben *von vorn herein, von je her, um dess willen*, aber nicht *von vornherein, von jeher, um desswillen*, da *vornherein, jeher, desswillen* keine Wörter sind; und selbst *zumzweitenmal* oder *einezeitlang* wäre weniger sinnwidrig als *zum zweitenmal, eine Zeitlang*.

10) Zwar ist οὐδὲ εἷς nach *Mhs.* 39 4 attisch auch = οὐδείς. Da aber nach *Kn.* 186 A. 1 die Elision dabei vermieden wird, ist οὐδείς um so sicherer Ein Wort. S. *Schmid* I 130 II 137 f.

μηδέποτε ebenso; ὁστισοῦν *quicunque*, ὅστις οὖν Mt. 18 4 *quisquis igitur*[11]); ἐπαύριον *morgen*, nicht: *auf morgen*; ὑπερέκεινα und ἐπέκεινα *jenseits* II K. 10 16 AG. 7 43, obendrein mit Veränderung des Accents; μενοῦν L. 11 28; δι' ὅ τι (s. o. 6) *propter quod* = *deshalb* I Th. 2 18, διότι = διὰ τοῦτο ὅτι = *propterea quod* = *weil* (so überall sonst), welche entgegengesetzten Bedeutungen auch im Classischen neben einander hergehen und gewiss durch die Aussprache unterschieden wurden; δηλονότι I K. 15 27, falls es wie bei *Mr.-Hnr.* Adverb ist, was aber gewiss nicht anzunehmen (s. HC).

e) Ebenso in elliptischen Formeln, wo die Bedeutung der einzelnen Bestandtheile leicht vergessen wird: ἱνατί = ἵνα τί γένηται, Mt. 9 4 u. ö.; ὡσεί ohne Verbum = ὡς, z. B. Mt. 3 16; ebenso ὡσπερεί I K. 15 8.

f) Präpositionen bedürfen der Zusammenschreibung mit Declinabilien eigentlich nicht; ἀνὰ μέσον, καθ' ὅσον, ἐπ' αὐτοφώρῳ, und selbst elliptische Verbindungen (s. e) wie κατὰ μόνας [χώρας] Mc. 4 10, διὰ παντός [τοῦ χρόνου] und das Meiste bei *Lips.* 125—127 sind sehr wohl getrennt denkbar. Doch kann häufiges Vorkommen zur Zusammenschreibung geführt haben: καθό(τι), καθά(περ), ἀναμέσον, zumal da Notices XVIII 2, 67 schon vor 165 v. Ch. das Adjectiv ἀνάμεσος vorkommt; ferner eine abgeschliffene Bedeutung (s. c): διό *weshalb*, διότι (s. d), διατί, καθόλου *überhaupt*, ἐξαυτῆς [τῆς ὥρας] *sofort*. Auch ἐμμέσῳ muss nach A. 50 Ein Wort bilden, falls es mit *Weiss*, TU VII 1, 105 2 überall (in Apok.) zu schreiben ist, wogegen *Holwerda* über *Tdf.*[7] (§ 2 A. 33) 18—20 = 565—567. Παραχρῆμα gehört nicht hierher, sondern ist Compositum, da es sonst παρὰ τὸ χρῆμα heissen müsste[12]).

g) Mit Indeclinabilien müssen Präpositionen unbedingt zusammengeschrieben werden, wenn jene von ihnen nicht abhängig sind: ὑπερεκπερισσοῦ. Wie die Var. ὑπερεκπερισσῶς und ὑπερπερισσῶς, wie ὑπερλίαν, καθεξῆς, ἀπέναντι, μετέπειτα, ἐπάνω, παραυτίκα, καθώς u. a. ist dies, während ἐκ περισσοῦ getrennt sein könnte, ein Compositum, und hierher werden nach dem Verblassen der Urbedeutung auch κατενώπιον u. a. gehören. Dagegen ist die Abhängigkeit von der Präposition in ἐφάπαξ, ἔκπαλαι noch spürbar, weshalb man wohl besser ἐκπάλαι (wie auch ἐκτότε) betonen würde, und ἀπ' ἄρτι *von jetzt an* ist vielleicht getrennt zu schreiben, weil ἀπαρτί *gerade, genau* heisst (Phr. 20 f). An sich wäre sogar *Hfm.'s* Uebersetzung: *der von draussen Kommenden* für τῶν παρ' ἐκτός II K. 11 28 zulässig. Ganz unmöglich ist dagegen *Ln.'s* ὑπερεγώ II K. 11 23 (s. [7]394), unwahrscheinlich καθεῖς R. 12 5, da Mc. 14 19 in εἷς κατὰ εἷς auch abgesehen von der Form κατά die separate Geltung der Präposition deutlich hervortritt — obgleich der grammatisch falsche Nominativ (vgl. § 9 A. 3) am ehesten durch eine möglichst erstarrte Formel, wie καθεῖς sie böte, Entschuldigung finden könnte.

---

11) *Btm.* 80, 5. Dass das verallgemeinernde οὖν oft durch eine Conjunction abgetrennt wird (*Jacobs* zu Aelian, animalia I S. XXIV ff), hebt die sonstige Zusammenschreibung ebenso wenig auf wie οὐδ' ὑφ' ἑνός = ὑπ' οὐδενός auf att. Inschriften (*Kn.* 186 A. 1).

12) Zu b—f: *W.-H.* schreiben abweichend von *Tdf.* (III 1, 109—111 287) μή ποτε, εἴ πως, μή πως, μή που, εἴ γε, καί γε, ἄρά γε, ἵνα τί, διὰ παντός, διὰ τί (*Tdf.-Gebhardt*, NT ed. stereot. minor S. VII 5). Vgl. noch *Sturz* 209—212.

h) Zahlen werden z. B. CIA I 321 f trotz einigermassen durchgeführter Worttrennung nicht einmal von ihrem Nomen separirt. Dies giebt also über Verbindung oder Trennung in πεντεκαίδεκα, δεκαπέντε u. dergl. keine Entscheidung. Nach Hdn. II 35 11 97 10 waren die Alten hierüber selbst unsicher. Doch zeigen Verbindungen wie τεσσαρεσκαιδέκατος AG. 27 27 33 (§ 9 A. 3) einerseits, δεχοκτώ (IGSicIt 1648 1; s. u. 10 b und *GM.* 242 am E.) andrerseits, dass man eine solche zusammengesetzte Zahl als Einheit empfand, und dies wird dann auch von Bildungen wie δεκαδύο gelten, die z. B. von *Kälker* (§ 1 A. 4) 299 f und *Hultsch* bei Polybius zugelassen sind. Nach *Viereck* 59 waren sie zur Zeit seiner Urkunden, die bis auf Tiberius herabgehen, sehr häufig. Auf att. Inschriften steht δέκα vor τρεῖς, πέντε, ἑπτά, ὀκτώ nach *Mhs.* 60 9—15 schon seit etwa 400, vor δύο erst seit 100 v. Ch.

i) Wegen Νέαν πόλιν AG. 16 11 fordern *K.-C.* XII f und *W.-H.* in Kol. 4 13 Ἱερᾷ πόλει (s. noch 3). Ἐν Νέᾳ πόλῃ (= πόλει, s. 17) weist *Mhs.* 52 2 um 400 v. Ch. vielfach auf, τῆς Νέας πόλεως *Viereck* noch 247 n. Ch. auf Papyrus in Arsinoë (Hermes 1892, 516 II 29 f). Dazu Phr. 604 f.

8. Elision. Um die Vermeidung des Hiatus sind [40 f die nt. Autoren weit weniger besorgt als die griech. Nationalschriftsteller [13]). Ἅμα, ἄρα, ἆρα, γέ, ἐμέ, ἔτι, ἵνα, ὥστε werden in unsern Texten des NT nie elidirt, δέ stets vor ἄν, sonst fast nie, οὐδέ ebenfalls sehr selten, nur ἀπό, διά, ἐπί, παρά, μετά, κατά häufiger, und nur vor Pronom. und in gangbaren Formeln wie ἀπ' ἀρχῆς, κατ' οἶκον, ἀντί nur in ἀνθ' ὧν. Ebenso τοῦτ' ἔστιν nur in der Formel: *das heisst*, z. B. Mt. 27 46 (s. noch oben 7 c), nicht 26 26. Ferner ist ἀλλά nach Greg. 93 f unter 345 Fällen 215 Mal apostrophirt, und zwar vor ι stets, vor ο und ω meist, vor ε (und η) oft, vor α und υ fast nie (ähnlich Zimmer, ZwTh 1882, 330—337), in 2. Linie gern vor Artikel,

---

13) *G. E. Benseler*, hiatus in oratoribus Att. et historicis Graecis I, Freiberg 1841, in Demosth. ebd. 1847; für Polybius ausserdem *Fr. Hultsch*, Phil 1859, 288—319, *Fz. Krebs*, Präpositionen bei Pol. (Würzb. 1881) 23—32, *Büttner-Wobst*, JklPh 1889, 671—692, *Kälker* (§ 1 A. 4) 236—261, sodann 303—320 für Diodor, für diesen auch die Ausg. von *Dindorf-Vogel* I S. XXVIII, für Appian *Arth. Zerdik*, quaestt. App. (Kiel 1886) 49—82; überhaupt für die Späteren: *Schmid* I 13 58-61 168 198 404 II 248—253, *Fz. Krebs*, Präpositionsadverbien in der späteren hist. Gräcität I (1884) 11—17. Auch der Brief des Pseudo-Aristeas über die Entstehung der LXX (hsg. von *Mor. Schmidt* und *Merx* in *Merx'* Archiv für das AT I 241—312 (auch separat 1869) vermeidet den Hiatus sorgfältig, ebenso Philo nach *J. Jessen* in der Gratulationsschrift des Johanneums zu Hamburg an Sauppe 1889, 3—12. Die Duldung des Hiatus im NT ist aber kein Ionismus, sondern sie beginnt schon bei den class. Prosaikern, wenn auch nicht alle Beispiele in *Georgi's* hierocrit. I 143 f aus Plato sicher sein dürften. S. *Btm.* 30, *Kn.* 49, *Heupel,* Mc. 33, Isokr., areop. ed. *Benseler* 385—416, *Jacobs* zu Aelian, animalia I S. XXIX f, Thuc. ed. *Poppo* III 2, 358, *Dindorf-Vogel* zu Diodor I S. XXXII f. *Sintenis* in seinem Plutarch IV 321—358 und de hiatu in Plut. (Zerbst 1845) führt den Hiatus bei Plut. auf Regeln zurück. Allein im NT würde hierbei die Gefahr der Deutelei zu nahe liegen (*Bengel* zu I K. 6 11). In *Viereck's* Urkunden ist laut S. 56 die Elision nur an Präpositionen häufig, sonst selten.

Pron. und Adv., nicht gern vor Nomen und Verbum (W.-H. 146). Διά, κατά, παρά bleiben nach Zimmer, ZwTh 1881, 487 f am ehesten vor Eigennamen und vor α (nur nicht vor Pron.) ohne Elision, ὑπό (1882, 340—342) auch sonst gern.

In dem Vers aus Menander's Thaïs I K. 15 33 haben die besten Codices 41] χρηστὰ statt χρῆσθ' (§ 6, 7 f). Doch wurden in vielen metrischen Inschriften (*Mhs.* 23 4, *GM.* 153, *Schmid* I S. XV 58 II 249 4), nach der Statistik von *Frederic D. Allen* über Greek versification in inscriptions (Papers of the American school of classical studies at Athens IV, Boston 1888) 126—157 im 3.—4. Theil sämmtlicher Fälle bis 150 v. Ch. (nur nie bei Präpos.) die Elisionen, wie im Lat., nicht geschrieben, aber natürlich gesprochen. Man darf also nicht behaupten, Paulus habe den Vers nicht als Vers erkannt bzw. citirt.

9. Auch die Krasis findet sich nur in einzelnen häufigen 46] Verbindungen: bes. κἄν für καὶ ἐάν, das auch Mc. 6 56 5 28 II K. 11 16 zu Grunde liegt, κἀγώ, κἀμοί, κἀμέ, κἀκεῖ(θεν), κἀκεῖνος, τοὐναντίον. Alles dies bei Tdf. laut III 1, 96 f stetig ausser Mt. 26 15 L. 16 9 AG. 10 26; Mt. 28 10; Mc. 10 1; Mt. 20 4 Mc. 4 20. Τοὔνομα dagegen nur als Formel = ὀνόματι Mt. 27 57, ταὐτά für τὰ αὐτά nach W.-H. 145 höchstens bei Lc. (6 23 26 17 30; AG. 15 27 ?), nicht bei Paulus, auch nicht I K. 9 8 [14]).

10. Bei den Spiritus erklären sich Abweichungen vom Gewöhnlichen (Greg. 90—93 105—108, W.-H. 143—145, Lips. 19—22) daraus, dass der Sp. asper überhaupt in allmählichem Schwinden begriffen war. S. bes. Alb. Thumb, Der Sp. asper, Strassb. 1888. Nach S. 73—88 wurde er seit dem 5. Jahrh. n. Ch. selbst von Gebildeten ebenso wenig noch gesprochen wie heute das h von den Franzosen. Daraus folgt zugleich, wie wenig man sich auf die Schreiber der Handschriften verlassen darf, die übrigens nach vorübergehenden Anfängen wie bei den Accenten (§ 6 A. 2) die Spiritus erst seit dem 9. Jahrh. überall durchführten. Man hat sich also, da wenigstens in ion. und att. Inschriften das Zeichen für h seit dem 4. Jahrh. v. Ch. fehlt und das für den Sp. asper erst im 5. Jahrh. n. Ch. auftritt (Mhs. 2 3 c 3 1 d 8 2), in 1. Linie an (inschriftliche) Aspiration eines vorhergehenden π, κ, τ, sodann an Grammatikerzeugnisse zu halten.

---

14) *Hnr. Ludolf Ahrens*, de crasi et aphaeresi, Stollberg 1845. Nach *Holwerda* über *Tdf.'s* NT (§ 2 A. 33 am E.) 13 f = 560 f stand in der Vorlage des Codex B, von diesem irrig nur durch καί wiedergegeben, κἀν für καὶ ἐν L. 7 17 Mt. 12 21 R. 9 25 und κἄν für καὶ ἐάν L. 18 7 (mit μακροθυμῇ) und für καὶ ἄν AG. 22 5 (mit ἐμαρτύρει), ferner ἀπεσταλμένοι (= οἱ ἀπ.) J. 1 24, ἀδελφοί AG. 28 15. Τἀντίγραφα hat die Inschrift von Kanopus (§ 3 A. 3) 70, τἄλλα öfters. Καὶ ἐάν bevorzugt *Zimmer,* ZwTh 1881, 482 f im NT, wo gute Handschriften es bieten. Φρουρεῖν wurde gewiss nicht mehr als Krasis (A. 17) empfunden. Mit dem Augment wurde πρό auch in att. Inschriften seit dem 3. Jahrh. v. Ch. nicht mehr durch Krasis verschmolzen. Den Grund s. bei *Mhs.* 62 25.

a) Mehrfach zeigen unsre nt. Texte die Aspiration, wo sie in der [44 Literatursprache seit lange verschwunden war. Inschriftlich ziemlich stark gestützt sind ἐφ' ἐλπίδι R. 8 20, bei *Tdf.* auch AG. 2 26 und als Var. R. 4 18 5 2 I K. 9 10 Tt. 1 2 3 7, ἀφελπίζοντες als Var. L. 6 35, καθ' ἰδίαν Mt. 14 23 u. a. als Var., ἀφίδω Ph. 2 23 und als Var. ἔφιδε AG. 4 29, οὐχ vor ἰδού 2 7 (*W.-H.* neben οὐχὶ ἰδού) und als Var. vor ἰδόντες I P. 1 8 und εἶδον G. 1 19, ebenso ἐφεῖδεν L. 1 25, ja auch οὐχ vor ὄψεσθε L. 17 22 in A, vgl. καθ' vor ὀφθαλμούς Ez. 20 14 nach A[15]). In LXX, bes. nach A, kommen auch alle obigen Beispiele reichlich vor.

b) Dagegen erklärt sich οὐχ vor ὀλίγος als Var. AG. 12 18 u. a. (wie Ij. 10 20 B und Jes. 10 7 ℵ A) und vor ἠγάπησεν Ap. 12 11 bei *Ln.* (wie Sp. 22 14 A) und bei LXX z. B. vor ἐπόνεσαν und εἰσακούσομαι Jer. 5 3 7 16 A, vor ὠδῖνες 13 21 A ℵ, vor ἰσχυρός III (I) Esr. 4 32 B* nebst ἐφαγαγεῖν AG. 5 28 D* wohl nur aus der durch das Schwanken andrer Wörter hervorgerufenen Unsicherheit der Abschreiber.

c) Ebenso das Umgekehrte, wie οὐκ vor ἕνεκεν II K. 7 12 bei *Tdf.* und als Var. vor ὑπάρχει AG. 3 6 und εὗρον L. 24 3 u. a., auch oft in LXX und Inschriften (A. 16). Ἐπίσταται I Th. 5 3 (und Sap. 6 8 bzw. 9 in B) wie das Umgekehrte AG. 10 28 in D* kann auch auf gedankenloser Verwechselung der Verba ἐφίστ. und ἐπίστ. beruhen, οὐκ ἕστηκεν J. 8 44 auf Ableitung von dem Präs. στήκω (§ 3, 2 d § 14, 14; so *W.-H.* § 407 und dagegen *Ezra Abbot*, The authorship of the 4. gospel, Boston 1888, 286—293) oder (so *Thumb* 12) auf der gewöhnlichen Reduplication wie in ἕσταλκα statt des inschriftlich ebenfalls bezeugten ἔσταλκα für *σέσταλκα[16]). Ueber ἀποκατιστάνει Mc. 9 12 bei *W.-H.* s. § 14 A. 14. D* hat in AG. ständig (3 24 11 4 18 23) κατεξῆς.

d) In ἐφιορκήσεις (Mt. 5 33 Sap. 14 28 als Var.) scheint der Sp. asper vorauszuwirken[17]), ebenso das ה von יְהוּדָה in οὐχ Ἰουδαϊκῶς G. 2 14

15) *Thumb* 59 f 70—73 und im Register, *Greg.* 91—93, *Dittenberger*, sylloge inscriptt. (1883) 781 f 784, *Kn.* 21, 9 A. und 22, 3 10 f (mit A.), *Mhs.* 32 2 4. Etymologisch am berechtigtsten ist ἴδιος, falls es ursprünglich mit σϝ anlautete (*GM.* 243); die andern (ausser ὄψεσθαι und ὀφθαλμός) hatten Digamma, das nur ausnahmsweise zum Sp. asper wird, so bes. häufig noch in ἴσος und ἔτος (vgl. 24 b; aber im NT einstimmig κατ' ἔτος L. 2 41). Mehr aus LXX s. bei *Sturz* 126 f, *Greg.* 91, aus Inschriften (ausser bei *Thumb*) bei *Mhs.* 38 4 62 2, *Wagner*, epigr. 90—92, *Blass*² 78, *Mullach* 22 145—147.

16) Doch wenn χ und φ ursprünglich wie k und p mit nachfolgendem h gesprochen wurden (*Blass* § 28, *Kn.* 3, 14), so könnte nach ihrem Uebergange zu ch und f (in christl. Zeit) οὐκ εὗρον u. dergl. die einzig noch mögliche Bezeichnung des ursprünglichen Klanges sein (*Thumb* 79). Beispiele s. noch in: acta apost. recens. *Frdr. Aug. Bornemann* I 24, Xenophon Ephesius ed. *Locella* 263. Ἕστηκα ist sehr häufig z. B. in einer Handschrift zu Linköping nach *Paulson* (A. 5) I 25 und nach *Greg.* 90 f auch in vielen Bibelhandschriften. Es handelt sich J. 8 44 also darum, ob ein Präs. oder Impf. passender ist.

17) *Curtius*, Etymol. ⁴506 ⁵517, *Kn.* 53, 4 C. Vgl. φροῦδος aus πρὸ ὁδοῦ, φρουρεῖν aus προ-ὁρ(ᾶν), χώρτης = cohortis 7 Mal im CIG, sowie ἑώρων statt *ἐώρων. *Thumb* 72 nimmt lieber Vermengung von ἐπίορκος und ἔφορκος an. Noch anders *Osthoff* (u. *Brugman*[*n*]), Morpholog. Untersuchungen IV 228. Ἐφίορκος gehört nach Phr. 308 der κοινή an; inschriftliche Belege s. CIG I S. 808 b II Nr. 3137 69 78 (um 244 v. Ch.) = *Dittenberger* (A. 15) Nr. 171 nebst 388 6; *GM.* 207 1.



und οὐχ Ἰούδα, wie Susan. 56 nach *W.-H.* § 409 zu lesen ist. *Zimmer*, ZwTh 1881, 493 f bevorzugt οὐχί, weil hebr. Wörter auch im Griechischen mit consonantischem Jod gesprochen worden seien. Doch lässt sich dies schwerlich beweisen, da das neugriech. j statt i am Wortanfang damals noch lange nicht eingetreten war. Präpositionen bleiben (s. 8) vor allen Eigennamen meist ohne Elision, nicht bloss vor Ἰουδαῖοι u. dergl.

e) Fraglich sind nach der Etymologie die Spiritus von ὁμείρεσθαι I Th. 2 8 (s. 21 h und § 16, 6) und εἱλικρινής I K. 5 8 u. ö., auffällig der von ἅλυσις Mc. 5 3 f u. ö., wenn dies von α privativum und λύειν herkommt, wie Hdn. I 539 13 II 108 27 ausdrücklich sagt. Ἀλοᾶν I K. 9 9 f I T. 5 18 steht neben ἅλως wie das sehr häufige ἀπηλιώτης neben ἥλιος oder Γλαύκιππος neben ἵππος (*Fick*, Personennamen 116 f, *Kn.* 22, 11 A., *GM.* 243). Ἁδραμυντηνός AG. 27 2 (s. u. 26 d) schreiben *W.-H.* § 408, weil sie gleichen Ursprung des mysischen Stadtnamens mit dem afrikan. Hadrumetum annehmen. Ἑρμογένης mit Sp. lenis bei *Tdf.* II T. 1 15 beweist nur die Unwissenheit der „Zeugen“ für die bibl. Spiritus.

f) Bei semit. Wörtern entspricht der „überlieferte“ Spir. oft gar nicht den ursprünglichen Lauten, z. B. ὕσσωπος J. 19 29 H. 9 19 für אֵזוֹב. In Eigennamen geben *W.-H.* (§ 408 f) und bei LXX *Swete* ohne Rücksicht auf die Ueberlieferung א und ע durch Sp. lenis, ה und ח durch Sp. asper, also z. B. Ἅβελ, Ἁλφαῖος, Ἁρέτας, Ἁριμαθαία, Εὕα (§ 6 am E.) und, von הַר, nicht von עִר ableitend, Ἃρ Μαγεδών Ap. 16 16, dazu ἁλληλουιά, aber Ἄγαβος nach dem Syrischen trotz eines חָגָב Esr. 2 45 f Neh. 7 48; Ἑβραῖος, Ἱεροσόλυμα, Ἱερουσαλήμ, Ἱερεμίας, Ἱερειχώ [18]). Den Sp. asper, der (s. d) bei den mit יְהוֹ und יְהוּ beginnenden Wörtern wahrscheinlich ist, haben sie noch gescheut. *Lag.* in LXX lässt bei Eigennamen die Spiritus weg, *Ln.* hält sich an den lat. Text. Vgl. dazu § 6, 8 b. *Tdf.'s* auf Handschriften gestützte Schreibungen s. bei *Greg.* 106 f.

g) ῤῥ ohne Spiritus schreiben nach dem Vorgang *Bekker's* u. A. *Ln.*, 47] *Tdf.* (seit der 7. Ausg.) und *W.-H.* Die alten Handschriften sollten aber hierfür nicht angerufen werden, da sie überhaupt keine Lesezeichen setzen. Dass die Römer in der Mitte eine Aspiration hörten, zeigt die Schreibung Pyrrhus, Tyrrhenus u. a. Vgl. *Lips.* 18 f, *Blass* § 23.

h) Gegen die Weglassung des Sp. asper über ρ am Wortanfang entscheiden die Grammatikerzeugnisse (*Rost* S. 13 1) und lat. *Rhodus* usw.

i) Sp. lenis auf ρ am Anfang eines Wortes, dessen 2. Silbe wieder mit ρ beginnt (ῤερυπωμένα Odyssee VI 59, Ῥάριον sc. πεδίον hymn. Cerer. 450, ῤεραντισμένοι H. 10 22 § 12, 8) beruht auf der Vorschrift alter Grammatiker (*Hm.*, Phll 1846, 585), die jedoch *Göttling*, Accent 205 und zu Theodosius 213 f auf die beiden äol. Wörter ῥάρος und ῥάριον = *Kind*, Hdn. I

18) Den hier üblichen Sp. asper leiten sie aus Anklang an ἱερός her. Gegen die Form „*ebräisch*“ erklärt sich auch *Stade*, Hebr. Gramm. I § 1 d nur deshalb, weil im Deutschen laut der Endung die griech. bzw. die lat. Form wiedergegeben werden solle. ח wird bei LXX nach *Frankel*, Vorstudien zur LXX 110 h noch meist durch χ, erst später durch Sp. asper wiedergegeben.

546 20 II 22 16 402 12 940 16 auf die Eigennamen Ῥαρος und Ῥαριον einschränken wollte. Vgl. *Kn.* 67 A. 5. Eine Analogie bietet πέφυκα (statt *φέφυκα) u. a., falls wirklich mit *Lob.*, par. 13 f das 2. ρ Sp. asper zu bekommen hat; sonst ist einfaches ρ inmitten eines Wortes ohne Aspiration. Es ist auch nach *GM.* 166 fraglich, wie weit die Theorien der Wirklichkeit entsprachen. Vgl. *Lips.* 18 f.

k) Ueber αὑτοῦ und ἑαυτοῦ s. [7] 143 f.

11. Das Jota subscriptum (so seit dem 12. Jahrh., früher adscriptum), d. h. der 2. Bestandtheil eines Diphthongs mit langem Anfangsvocal, wurde seit Ende des 3. Jahrh. v. Ch. nicht mehr gesprochen und in Folge dessen sogar in Conjunctiven und Dativen vielfach weggelassen oder selbst in κελεύῳ, ὀκτῴ, τὰ ὄρῃ u. dgl. zugesetzt (A. 1). In unsern Handschriften tritt es überhaupt erst seit dem 7. Jahrh. auf. Doch hatten die Grammatiker der Kaiserzeit es in den Schulen wieder eingeführt[19]). [46 f

a) Nach att. Inschriften (*Mhs.* 21 1—3 8 63 17 26) hatten es von nt. Wörtern ihrer Entstehung gemäss ζῷον, ὑπερῷον, Ἡρῴδης, πρῷρα (vgl. § 6, 7 a), Σαμοθρᾴκη, λῃτουργία (s. u. 17 13 e), πατρῷος, θνῄσκειν, nicht aber πρᾶος; σῴζειν im Präs. und Impf. und im Perf. Pass. (*Kn.* 343), aber nur bis 100 v. Ch.[20]).

b) Auch Τρῳάς, πατρολῴας, μητρολῴας, ῴόν sind gesichert, wohl auch ἄθῳος[21]). Μιμνῄσκειν verlangen die Grammatiker (Endung -ίσκειν wie in θνῄσκειν). Πρωΐ aber ist im NT immer zweisilbig, entgegen dem att. πρῴ (*Btm.* zu Pl., Krito 43 a ed. *Biester*).

c) Πανταχῇ ist attisch nach *Mhs.* 21 3 57 1. Sonst sind z. B. δημοσίᾳ AG. 16 37 u. ö., ἰδίᾳ I K. 12 11 wie ausserhalb des NT ἄλλῃ als Dative ge-

---

19) *Blass* § 13, *Wagner,* epigr. 111, *Wecklein* 45—47, *Mhs.* 21 12—14, *La Roche*, ZöG 1865, 89—128, *Usener*, JklPh 1865, 236—263, *GM.* 117, *Lips.* 3—9, *W.-H.* § 410, *K.-C.* XII. In *Viereck's* Urkunden steht es laut S. 56 bis um 150 v. Ch. regelmässig ausser unter η, wird dann überwiegend weggelassen und seit (Sulla bzw.) Augustus wieder eingeführt, aber vielfach falsch.

20) Ueber πρᾶος ebenso *Lob.* zu Phr. 403 f und path. I 442; doch s. *Btm.* 64, 2, *Dindorf-Vogel* zu Diodor I S. LXIX, Plato ed. *Schanz* XII S. VI, *Kn.* 146, 1. Nach *Knr. Zacher*, nomina in -αιος 76 f ist das ι wenigstens ursprünglich: πραϝιος. Ueber πρῷρα s. *Lob.*, par. 215, path. II 136 f, über Ἡρῴδης *Schürer* I 307 750, ThLZ 1892, 516, *Greg.* 109 1, *GM.* 37. Fälschlich hält es *Niese*, Josephus III S. VII 1 für identisch mit Ἡρώνδης oder -ας. Das von *Tdf.* noch nicht aufgenommene ζῷον findet sich ausser in Attica auf herculanensischen Papyri (Programm des Johanneums in Hamburg 1833, S. 20 2) und gerade auch in den Inschriften von Rosette (CIG III 4697) 31 und Kanopus (§ 3 A. 3) 9, das von *Tdf.* und *W.-H.* nicht gebilligte σῴζειν (sogar ἔσῳσεν) in Kanopus 11 18, ebenfalls in Aegypten CIG III 4838 b 2 und auf Amorgus II add. 2263 c 26 (σέσῳσται).

21) Ἀθῳιον CIG III 5773 16; s. *Elmsley* zu Eur., Medea 1267, vgl. Dem. in Aristocr. ed. *Ernst Wh. Weber* 231, *Lob.*, path. I 440—446 II 377 f. Ueber ῴόν s. Hdt. II 68 ed. *Pt. Wesseling*, Amst. 1763, *Jacobs*, anthol. Palat. III 723 f und zu Aelian, animalia I S. XXII.

sichert, streitig die vielleicht anders gebildeten πεζῇ Mc. 6 33 (Mt. 14 13), εἰκῇ R. 13 4 u. ö., κρυφῇ E. 5 12, λάθρα Mt. 1 19 u. ö., πάντῃ AG 24 3 [22]).

d) Nicht nur die Infinitivendung in ζῆν, sondern auch -ᾶν aus -άειν entbehrt des ι, weil das ει von -ειν „unächt", d. h. ohne Zutritt von ι entstanden ist und in der Aussprache dem e nahe blieb, wie es denn in Attica bis 380 v. Ch. durch ε bezeichnet wurde [23]). Daher auch die Contraction μισθοῦν. Allein gerade das nt. μισθοῖν (§ 13, 25) führt darauf, dass dies vergessen war und demgemäss im NT auch -ᾷν sowie ζῇν zu schreiben sei [24]).

12.—21. Vocalwechsel. Greg. 80—90, W.-H. 150—47 f] 155; für LXX Sturz 116—123.

12. Ει und ε. a) Vor Vocalen verlor „ächtes" (s. 11d) ει bes. im 4. Jahrh. v. Ch. massenhaft sein ι, indem dieses erst zu j wurde und dann schwand (A. 24): τέλεος, δωρεά, πλέον, Ἀρεοπαγίτης, die 3 letzten auch im NT (AG. 17 34 neben Ἄρειος πάγος, s. 13 e), dazu ἠχρεώθησαν R. 3 12. Später befestigten sich zum Theil wieder die volleren Formen, und so steht im NT stets τέλειος, meist πλεῖον und nie die im Attischen bei kurzem Vocal der 2. Silbe zulässigen Formen πλέονος, πλέονες usw. [25]).

b) Vor Consonanten ist das ει in εἰς und εἴσω von ε in 52] ἐς und ἔσω ursprünglich vielleicht nur graphisch verschieden (11d, Mhs. 83 14). Att. Inschriften haben seit 347 v. Ch. nur

---

22) Εἰκῇ *Btm.* 115 a A. 6, Thuc. ed. *Poppo* II 1, 149 f; κρυφῇ Xen., conv. 5 8, bei LXX öfters ἐν κρυφῇ, s. *Lips.* 7; λάθρα *Schneider* zu Pl., Rep. I S. LXI, *Ellendt*, lexicon Soph. II 3 f; πάντῃ *Btm.* 116 A. 21, *Lob.*, par. 56 f. Zum Ganzen *Kg.* 25, 10 8, *Kn.* 336, 4b η 43, 5, *GM.* 388. Vergl. noch A. 24.

23) *Mhs.* 63 2 3 7, *Blass* § 10, *Smyth*, Diphthong ει (1884) 55 74, *Kn.* 210, 8, *Frdr. Aug. Wolf*, Literar. Analekten I 419—431, *Reiz* in Lucian, Zweibrücker Ausg. IV 393 f, *Elmsley* zu Eur., Medea 69, zu Soph., Oed. R. S. IX f, Arrian, Alex. ed. *Ellendt* I 14, *Hm.* zu *Viger* [4] S. 220 748, Chöroboscus ed. *Gaisford* (Oxf. 1842) II 721; dagegen *Lob.*, ῥημ. 188. Zweifelnd *Btm.* 105 A. 17, *Mtth.* 197 b 5.

24) So *W.-H.*, die von *Tdf.* laut dessen ed. stereot. minor S. VII 5 auch noch durch ζῇν, ζῷον, εἰκῇ, κρυφῇ, λάθρᾳ, πάντῃ abweichen. Einfach fehlerhaft sind Schreibungen wie κᾀγώ trotz *Frdr. Thiersch*, Griech. Gramm. [3] 38 A. 2 und Thuc. ed. *Poppo* II 1, 149, da das ι geschwunden sein musste, ehe die Krasis eintreten konnte (s. o. 12 a; *Hm.* zu *Viger* [4] 526, *Btm.* 29, 4 4, *GM.* 156, *Blass* [2] 47 f, *Mhs.* 14 a). In κᾀτα stammt das ι natürlich von εἶτα, nicht von καί. Ebenso falsch sind ῃ und ᾳ in Formen von Verbis auf -αίνειν und -αίρειν, die aus den Stämmen auf -αν- und -αρ- gebildet sind, z. B. ἦρκα, ἦρα, ἆραι. Anders natürlich das Impf. ᾖρον. S. *Btm.* 97 A. 5 101 A. 7, Thuc. ed. *Poppo* II 1, 150, *K.-C.* X f.

25) Doch Am. 6 2 πλέονα nach B. Zum Ganzen *Mhs.* 15 11—14 58 17, *Blass* [2] 52, *Kn.* 27 156, 3, *Smyth*, Diphthong ει 49—52, *Hecht* 1885, 32 f, *Schmid* I 136. Vgl. das Schwinden des ι in Πειραεύς, ἀετός, ἀεί, dem sehr häufigen ποεῖν, ποpέα Notices XVIII 2, 49 u. a.: *Mhs.* 14 1—7 16 1—5, *GM.* 155, *Riemann* (A. 2) 1881, 148, *Blass* [2] 46, *Letronne*, Recueil I 202 II 28 32 am E. 34 f 41 57 65 f 124 u. ö. In den metrischen Inschriften zählt *Allen* (s. o. 8) 70 f bis 150 v. Ch. 10 Formen, darunter 7 von ποιεῖν, worin ι zwar nicht ausgestossen, aber der Diphthong kurz gebraucht, 3, wo der Vocal trotz Ausstossung des ι als langer verwendet ist.

εἴσω, das NT aber stets ἔσω, doch nie ἐς[26]). Εἵνεκα bzw. εἵνεκεν (vgl. 20 c) ist poetische, im Attica erst zur Kaiserzeit prosaische Form neben ἕνεκα. Nur aus ähnlicher Vertauschung ist das ganz unerträgliche ἀποστείλω AG. 7 34 nach Ex. 3 10 zu erklären[27]).

13. Vertauschung von ει und ι war die nächstliegende Folge des sogen. Itacismus (K.-C. XXIV f XXXV—XXXVIII XLIII—LVII, Mhs. 15 24—32 22 2). Ausser vor Vocal (Kn. 26 unter η und ει, Mhs. 15 20—23) kam in ει, und zwar in ächtem und unächtem (11 d), der I-Laut zur Herrschaft zuerst in Böotien, anderwärts seit Ende des 3. Jahrh. v. Ch. (Blass § 16). Dies brachte in Massen die wunderlichsten Schreibungen hervor: ἐπεί für ἐπί, ἐστείν, δύναμειν usw., nicht ganz so häufig ι für ει. Ein wenig Regelmässigkeit bildete sich dadurch, dass man vielfach ει für langes ι verwendete[28]). Da dies rein graphisch geschah, ohne den I-Laut zu ändern (was bei ει statt kurzem ι vollends ungereimt wäre), so hat man, falls im NT ει für ι überhaupt zu schreiben ist, doch stets ι zu sprechen.

a) Wirkliches ει hatten nach *Mhs.* 15 28 und *GM.* 115 nur ἔμειξε L. 13 1 und τείσουσι II Th. 1 9, beide im NT gerade nicht bezeugt. Auf der orthogr. Einsetzung des ει für langes ι beruhen unter den von *Tdf.* und *W.-H.* aufgenommenen Wörtern οἰκτείρω (*Kirchhoff*, MAB 1872, 237—241, vgl. ZGW 1874, 620 f), τραπεζείτης, Λευείτης u. a. mit dieser Endung, ῥαββει, σαβαχθανει, ηλει, Namen wie Θυάτειρα, Πειλᾶτος (Κυρεῖνος s. 14), Αδδει, Λευει(ς), Κεις, Αχειμ, Δαυειδ (s. 32), Βενιαμειν, Χερουβειν, Ἰάειρος, Σαπφείρα (§ 6, 8 b), Ιερειχω, ferner

---

26) Εἴσω bei Thuc. I 134 2 nach *Poppo* I 1, 212 trotz des bei ihm vorherrschenden ἐς. Ἔσω wird von *Schneider* zu Pl., Rep. I S. LIII für die Prosa verworfen, auch nach *Schanz* zu Plato VII S. XIII schrieb es Plato nie; über die Dichter s. *Elmsley* zu Eur., Medea 88. Die nachclass. Historiker gebrauchen nach *Fz. Krebs*, Präpositionsadverbien I 8 beide Formen. Ἔσω z. B. Papyri Brit. Mus. I Nr. 2 33 79.

27) Εἵνεκα *Mhs.* 83 24—26, *Wecklein* 36—39. Auch sonst wurde, in Attica bes. zwischen 350 und 300, ε vielfach zu ει erweitert, zumal vor Vocal und σ: *Mhs.* 15 18, *Blass*[2] 30 f, *GM.* 112, εἴσχηκα im Register zu *Dittenberger's* sylloge 784. Vor Vocal vielleicht nur graphisch (*GM.* 332), was in dem verwandten βοηθεῖν u. dergl. bei *GM.* 48 2, *Mhs.* 16 7, *Blass*[2] 46 freilich nicht durchführbar ist. Ἀποστείλω Ex. 3 10 auch bei *Lag.* Aber ein adhortativer Conj. Aor. ist, zumal im Munde Gottes, trotz *Elmsley* zu Eur., Medea 1242 und Bacchen 341 so unpassend wie möglich. Es möchte nach *Ln.* I S. XLIII ἀποστειλῶ betont werden wie D Mt. 23 34 ἀποκτεινεῖτε liest und 17 23 24 9 Mc. 9 31 L. 18 33 ἀποκτεινοῦσιν als Futur betonen muss und G Mt. 12 11 und P I K. 6 14 II 4 14 ἐγειρεῖ wirklich betonen, wobei natürlich ἀποστελῶ bzw. ἀποκτενεῖτε, -οῦσιν und ἐγερεῖ gemeint ist.

28) In Attica 100 vor —100 n. Ch. nur so: *Mhs.* 15 26, *Hecht* (A. 2) 1885, 2; 1886, 15 und quaestiones Homericae (Kgsb. 1882) 30. Nach *Kn.* 6 A. 2 meist auch in den volumina Herculanensia und nach *K.-C.* XXIV f XLV—LVII trotz vieler einzelner Verstösse mit grosser Consequenz in B*, z. B. οἰκτειρμός und § 6, 3, während ει für kurzes ι ebenso selten ist.

bei *W.-H.* allein Ελεισαβετ, Ταβειθα, ταλειθα, τάχειον (CIG II 3422 1 4), σειρός II P. 2 4, falls es überhaupt mit dem von *Mhs.* 15 28 constatirten σιρός = *Grube* zusammenhängt (vgl. *Passow*). Als beachtenswerthe Var. kommen hinzu bei *W.-H.* Νεφθαλειμ, γείνομαι, γεινώσκω, bei *Tdf.* πολεῖται, Γαλειλαία, Φαρεισαῖοι, ἀξείνη, τειμᾶν, κρείνειν, μεισεῖν, λείαν. Wenn von τὸ νεῖκος nur φιλονεικής zulässig ist, muss man φιλόνεικος, -κία mit *K.-C.* XLV φιλόνικος, -κία aussprechen. S. § 16, 5 a. Das überwiegend bezeugte Γεθσημανει Mt. 26 36 Mc. 14 32 lässt sich (nach brieflicher Mittheilung von *Kautzsch*), wenn es nicht etwa durch Verstümmelung unkenntlich gemacht ist, nur in der von Handschriften und Uebersetzungen (cop, it, vg, syr post. am Rand) überlieferten Aussprache Γεθσημανι erklären, und zwar nicht aus dem Aramäischen, welchem גַּת und ein Plural mit ā beim 2. Radical ganz fremd sind, sondern nur aus dem hebr. גַּת שְׁמָנִי (s. schon *Fr.* zu Mc. 14 32) mit der im Talmudischen die Regel bildenden und schon aus LXX, z. B. Jos. 15 7 nach A zu belegenden Abwerfung der Pluralendung ם bzw. ן; *Oel* steht dabei im Plural wie שְׂעֹרִים, חִטִּים und andre Producte. Mit der Var. Γεθσημανη ist ebenfalls die Aussprache -νι gemeint (s. 14) oder Annäherung an die 1. Decl. beabsichtigt, von der jedoch auch im t. rec. laut Mt. 26 36 kein Gebrauch gemacht wird. Vgl. Βηθφαγη § 10, 1 am A.

b) Für kurzes ι steht ει in Ηλείας (vielleicht nach Analogie von Ηλει), Ιωσείας, Οζείας, Ἀντείπας Ap. 2 13, εἰδέα Mt. 28 3, bei *W.-H.* sogar in ἔλειπον und Compositis II T. 4 10 16 13 20 Tt. 1 5, vgl. L. 10 40, sowie (auch bei *Tdf.*) H. 13 5 II P. 2 15, wo offenbar Aoriste gemeint sind, ausserdem in der Var. Εἰκόνιον[29]). Πειθός s. § 16 A. 20.

c) Die Femininendung -εία für -ία steht nur in ἐπαρχεία[30]), das Umgekehrte dagegen sehr häufig. Bei Paroxytonis, die von Verbis auf -εύω abstammen, haben *Tdf.* wie *W.-H.* ἀλαζονία, ἀρεσκία, κολακία, κυβία, μαγία, μεθοδία, πραγματία, φαρμακία (ὀφθαλμοδουλία u. ἐθελοθρησκία s. § 16, 5 a b), *Tdf.* noch δουλία, θρησκία, παιδία, πορνία, *W.-H.* noch ἁγνία, εἰδωλολατρία (aber stets λατρεία), ἐρ(ε)ιθία, ἑρμηνία, ἱερατία und als Var. πολιτία, πορία, πτωχία, στρατία[31]). Die Formen auf -ια neben Proparoxytonis auf -εια sind nach *GM.* 115, *Btm.* 119 A. 23 wenigstens zum Theil nicht andre Schreibungen, sondern andre

29) Ἀντείπας (§ 6, 7 g) könnte dabei als *Widersprechender* etymologisirt sein. Εἰδέα ist auch sonst bezeugt; s. *Field*, Hexapla zu Dn. 1 14 und dagegen *Holwerda* über *Tdf.*[7] (§ 2 A. 33) 26 = 573. Εἰκόνιον findet sich auch auf Münzen, ruht aber doch vielleicht auf falscher Ableitung von εἰκών (*W.-H.* 155).

30) Nicht ἐπάρχεια, wie *W.-H.* 154 a betonen. Nach der Var. ἡ ἐπάρχειος scil. ἐξουσία AG. 25 1 könnte auch das Fem. hier und 23 34 von diesem Adj. stammen, obwohl es Compositum ist (§ 11, 1 am A.).

31) Dies hat *Tdf.* II K. 10 4 im Text, betont aber στρατιά. Jedoch angesichts obiger massenhafter Beispiele, die auch *Grimm's* Versuche zu Sap. 2 12 mit παιδία = *Jugend* und παιδιά = *Scherz* als gänzlich überflüssig erscheinen lassen, und angesichts στρατεία I T. 1 18 bei *Tdf.* ist es gar nicht nötig, *Feldzug* und *Heer* (L. 2 13) zu vermengen (*K.-C.* LV), obgleich im Attischen nach *Kg.* zu Thuc. I 3 4, *Stallbaum* zu Pl., Phädrus 260 b, *Mhs.* 15 29 und *vB.* 1886, 22 στρατιά beide Bedeutungen hatte. Bei LXX steht umgekehrt in ℵ B auch στρατεια für *Heer*, ebenso AG. 7 42 nach ABD Orig.

Bildungen mit langem α. Ὠφελία und κακοπαθία (im NT nur nach *W.-H.*; κακ. auch in hellenist. Inschriften: WSt 1879, 47) waren nach *Mhs.* 15 28 32 geradezu classisch [32]). Darnach lauten die übrigen bei *Tdf.* und *W.-H.* ἀναιδία, εἰλικρινία, πραϋπαθία, bei *W.-H.* allein noch ἀπειθία ausser im H-Brief, ἐπιεικία, κακοηθία und als Var. ἀκριβία und ἐκτενία (und umgekehrt εὐτραπελεία und bei *Tdf.* III 1, 87 ἀπιστεία und ἐπιποθεία). Allein dass dies sämmtlich alte Nebenformen waren, ist nicht bewiesen, und wohl mit Recht betont *Hartel*, WSt 1883, 30 z. B. εὐσέβιαν. Sicher möchten wenigstens die entsprechenden Eigennamen gegen unsre besten Ausgaben Ἀττάλια, Καισάρια, Λαοδίκια, Σαμάρια, Σελεύκια, Φιλαδέλφια zu betonen sein, da das ι hier ohne Frage rein graphisch für ει steht. Mit ι findet sich z. B. Φιλαδελφια in allen Codices des Strabo XVI 2 34 40 p. 760 bzw. 763 dicht neben Σαμαρεια.

d) Desgleichen ist statt der Endungen -εῖον und -εῖος gegen die Ausgaben, welche proparoxytoniren, sicherlich εἰδωλῖον I K. 8 10, πανδοχῖον L. 10 34 (bzw. -κῖον, s. 27e) und in *W.-H.'s* Varianten στοιχῖον, μεγαλῖα AG. 2 11 (dazu gehört die Var. μεγαλιότης L. 9 43; auch II P 1 16?) und ἀστῖος AG. 7 20 H. 11 23 zu schreiben, wie z. B. *Hartel*, WSt 1883, 25 21 ἐνταγῖα und προτροφῖα betont (vgl. § 6, 6). Denselben Grundsatz befolgt *Hatz.* 318 f und in andrem Falle *Sophocles* (§ 1 A. 4) 35. Aber natürlich δάνιον bei *W.-H.* Mt. 18 27 für δάνειον, woneben übrigens auf derselben ephesin. Inschrift des 1. Jahrh. v. Ch. bei *Dittenberger* Nr. 344 4 12 67 δάνεον steht (s. 12 a).

e) Hieran schliesst sich δανίζειν Mt 5 42 L. 6 34 f (ebenso 4 Mal im Papyrus des Aristot., s. A. 1, gegen 3 Mal mit ει), δανιστής L. 7 41, χρεοφιλέτης (vgl. § 16, 5 a am E.) ebenda und 16 5 trotz ὀφειλέτης, ὀφείλημα usw., Ἐπικούριος AG. 17 18, ὀρινός und bei *Tdf.* allein Ἄριος πάγος 17 19 22, bei *W.-H.* allein σκοτινός, φωτινός, ἐξαλιφθῆναι AG. 3 19 (ἀλιπτήριον CIG II 2782 25 und unter Hadrian 3148 17), αἴγιος H. 11 37 und als Var. ἐπιτήδιος, ἀπιθής, ἀπιθία (s. c), ἀπιθεῖν, ἀποδεδιγμένος, δῖγμα (gegen die Ausgaben mit Circumflex), ὑπόδιγμα, παραδιγματίζειν, ἀδιάλιπτος, ἀνέκλιπτος. Ausser bei δανίζειν und δῖγμα kann hier überall die Unbetontheit der Silbe mitgewirkt haben, bei der Var. λιτουργός auch die Ableitung von λιτή (*W.-H.* 153 b), bei *W.-H.'s* Lesarten καταλελιμμένος AG. 25 14, λίμμα R. 11 5, ὑπόλιμμα 9 27 (s. auch *Field*, Hexapla zu Lv. 18 6) und der Var. κρίσσων die Regel der Alten bei *Lob.*, par. 36 f, vor Doppelconsonanten keinen Diphthong zu belassen. Doch kann auch λῖμμα zu betonen sein.

f) Bei ἴδον, ἴδαν, ἴδεν ist unsicher, ob sie des Augments entbehren (also ἴδον usw.) oder ob ἶδον usw. als andre, durch die augmentlosen Formen begünstigte Schreibung statt εἶδον gemeint ist, da sich εἶδον im NT weit öfter bezeugt findet. Das starke Zeugniss für ἴδον usw. in der Apok. beruht nach *W.-H.* 162 b wohl nur auf der geringen Anzahl ihrer Codices. In LXX ist ἴδον usw. sehr häufig (*Tdf.* zu LXX § XXVIII Anm., *Grimm* zu I Mkb. 3 17).

---

32) Et. m. 461 35—462 26, Thuc. ed. *Poppo* II 1, 153 f, *Ellendt* zu Arrian, Alex. S. XXX—XXXIV, Dem., Aristocr. ed. *Weber* 511, *Mtth.* 68, 3 N., *Valckenaer* zu Eur., Phön. 1475, *Kn.* 25, 5 b 330 A. 2, Plato ed. *Schanz* II 2 S. VII—XII, *vB.* 1886, 22.

Umgekehrt liest *Tdf.* sogar den Conj. εἴδῃ J. 8 56. Auch Classikerhandschriften schwanken sehr: *Jacobs* zu Achilles Tatius II 24 am E.

g) Ob Adverbia wie πανοιχ(ε)ί (im NT nur dieses, AG. 16 34) mit 43] -ί oder -εί zu bilden sind, ist streitig. *Kn.* 336, 4 βγ macht eine Scheidung, wonach πανοικεί das Ueberwiegende ist[33]). So auch *Tdf.* und *W.-H.*; *Ln.* und *Trg.* haben -ί. Unbestritten ist natürlich παμπληθεί L. 23 18 von παμπληθής (§ 16, 5 a über νεῖκος).

14. Wechsel von ι und η. Den Laut i nahm η in Böotien im 2. Jahrh. v. Ch., in Attica zwischen 150 und 250 n. Ch. an (Mhs. 10 6), allgemein nach Blass § 11 wenigstens bei Gebildeten erst im 4. Jahrh. Doch schon vor Ch. finden sich bei Viereck 56 f, Mhs. 10 7 Vertauschungen[34]).

Im NT γυμνιτεύειν I K. 4 11 (§ 3, 2 e), was nach *Fr.*, conform. 21 und *Mr.* Schreibfehler ist, aber durch γυμνίτης aus γυμνός abgeleitet sein kann, obgleich nur γυμνήτης = γυμνής (*Btm.* 119, 55) vorkommt; σιρικός Ap. 18 12 und CIG III 5834, was nach *J. J. Rein*, Japan II 221 aus dem Chinesischen stammt, und das fragliche κάμιλος = *Tau* Mt. 19 24 L. 18 25, worüber *Passow* und *W.-H.* 151 b. Für Κυρήνιος L. 2 2 = Quirinius schreiben *Ln.* Κυρῖνος, *W.-H.* am Rande Κυρεῖνος (s. 13 a), worin aber -νος statt -νιος unbedingt falsch ist.

15. Der Wechsel von ει und η wird in unsrem nt. Text trotz der chronol. Angaben unter 14 auf den Itacismus zurückgehen.

So ἀνάπειρος L. 14 13 21 bei *W.-H.* wie II Mkb. 8 24. Ebenso vielleicht εἰ μήν H. 6 14 Ez. 33 27 34 8 35 6 Nm. 14 28 Ij. 27 3 Jdt. 1 12 Bar. 2 29 statt ἦ μήν (εἶ μήν betont das Et. m. 416 50), obgleich sich hiermit die hebr. Schwurformel εἰ μή אִם לֹא (⁷466) gemischt haben kann: *Bleek* zu H. 6 14, *Fr.*, conform. 26 f, *Otto Fridolin Fritzsche* zu Bar. 2 29, *Ln.* I S. XLI. Vgl. noch 13 a am E.

16. Sonstige Folgen des Itacismus. Dass ausser ει und η schliesslich auch υ und das nach Blass § 18, Mhs. 16 10 zunächst hierein übergegangene οι (Tdf. in LXX § XXXIV am E.) wie ι lauteten, führte in den Handschriften zu den eingreifendsten Verwechselungen[35]).

---

33) *Hm.* zu Soph., Ajax 1206, *Btm.* 119 A. 39, *Sturz*, adverbia in -ι et -ει, Grimma 1823, auch in seinen opuscula 229—278, Pl., Eryxias 392 c, Aeschines Socraticus, dialogi 2 1, Jos., antt. IV 4 4, acta Pauli et Theclae 26 am A., III Mkb. 3 27, wo aber *Fritzsche* πανοικίᾳ liest. *Blomfield*, glossar. in Aeschyli Prom. S. 131 f ist für -ί, die Codices meist für -εί. S. Thuc. ed. *Poppo* II 1, 154 f, Phr. 514 f, *GM.* 19, *Mhs.* 57 8, *Riemann* (A. 2) 1881, 159 1.

34) Ex. 2 3—6 stehen neben dem Acc. θιβιν und dem Dat. θιβει (= תֵּבָה) die Lesarten θειβειν, θηβην, θιβην, θειβην bzw. θειβι, θηβη (θηβῃ?), θειβει.

35) Insbes. auch zwischen ἡμεῖς und ὑμεῖς (*Zimmer*, ZwTh 1888, 324 f), weshalb sich im Neugriech. dafür ἐμεῖς und ἐσεῖς (nach ἐμοῦ aus σοῦ gebildet) nöthig machten (*Hatz.* 13); ferner in der Var. βήριλλος statt βήρυλλος Ap. 21 20. S. noch A. 42; *Blass*² 36, *GM.* 84 f 91 f, *Mhs.* 13. Die (nach *GM.* 91 ursprüngliche und) nach *Mhs.* 13 4 seit dem 1. Jahrh. v. Ch. in Attica (wieder) herrschende Schreibung βύβλος, βυβλίον findet sich im NT nur etwa Mc. 12 26 L. 20 42 nach D.

In den t. rec. aufgenommen ist στοιβάς Mc. 11 8 statt στιβάς. Τρωγύλιον (s. 26 d) bzw. -ιος (scil. ἄκρον bzw. ἄκρα) in dem Zusatz des t. rec. AG. 20 15 schreiben bei Ptolemäus V 2 8 alle Handschriften mit υ, aber die Ausgabe von *Wilberg* hat trotzdem Τρωγίλιον wie Plinius, nat. hist. V 31 (37) 135. Die auch durch CIG II 2208 2 2374 51 und CIA III 1301 10 belegte Umstellung in Μιτυλήνη AG. 20 14 statt Μυτιλήνη (*Mhs.* 13 7) ist schon bei den nt. Autoren denkbar, entstammt aber auch kaum dem Itacismus.

17. Für η wurde ει nicht nur in Attica (im 4.—1. Jahrh.), sondern in hellenistischer Zeit, also noch nicht in Folge des Itacismus, auch anderwärts geschrieben (Blass [2] 40 f, Mhs. 15 8—10, Hecht 1886, 1—15; s. o. 11 a λειτουργία). Rührt solches ει erst von Abschreibern etwa des 3. oder 4. christl. Jahrh. her, so kann es dem Itacismus seinen Ursprung verdanken.

Beide Erwägungen gestatten es, den nt. Autoren z. B. das νικήσεις neben δικαιωθῇς R. 3 4, μὴ ταπεινώσει II K. 12 21, ἵνα ἐπισκιάσει AG. 5 15, ἐὰν ὁδηγήσει 8 31, ὃς ἂν ἀπολέσει Mc. 8 35 L. 17 33, ἐὰν αἰτήσει 11 12 oder ὃς ἂν ὁμολογήσει L. 12 8 (dies nur bei *W.-H.*) nicht als Futur anzurechnen und in Ἰωάννει Ἰωάννῃ gemeint zu finden (§ 10, 5, *K.-C.* LIX f LXXX, *Zimmer*, ZwTh 1881, 491; 1883, 305—307; vgl. τῷ διοικητεῖ Papyri Brit. Mus. I Nr. 2 135). Ob ebenso L. 12 58 παραδώσῃ (und βάλῃ statt βαλεῖ), s. § 14 A. 9. Zwischen εἰ und ᾖ hat man zu wählen II K. 2 9. Vgl. *Hatz.* 306.

18. Wechsel von αι und ε. Den Laut e nahm αι in Böotien schon vor dem 3. Jahrh. v. Ch. an, allgemein seit etwa 100 n. Ch., in der Volkssprache, z. B. in den pompejanischen Wandinschriften schon früher, zuerst in den elisionsfähigen Endungen: Mhs. 14 9 22 2, Blass § 15 17, Wagner, epigr. 40—42.

Die Verwechselungen in Inschriften und Handschriften sind massenhaft: ἔλαιος *Mitleid*, παιδίον *Ebene*, κενός *neu* (das Umgekehrte I T. 6 20 II 2 16 als Var.), ἐτεῖσθαι für αἰτεῖσθε, γυνἔκαις u. a. Von *W.-H.* sind aufgenommen φελόνης II T. 4 13 (dies auch von *Tdf.*, obgleich es aus φαινόλης = paenula umgestellt ist, s. *Lob.*, path. I 514), κερέα für κεραία Mt. 5 18 L. 16 17, κρεπάλη und ἐφνίδιος L. 21 34, ἐξέφνης AG. 9 3 u. ö., aber nicht 22 6, vgl. I Th. 5 3; Λασέα AG. 27 8. Συκομορέα L. 19 4 (s. u. 19) und ῥέδη Ap. 18 13 sind allgemein recipirt.

Ἀνώγεων Mc. 14 15 L. 22 12, das in der einzigen Stelle bei Attikern, [43 Xen., Anab. V 4 28 nicht sicher steht, wird auch ἀνώγεον, ἀνώγαιον bzw. ἀνάγεον, ἀνάγαιον und nach Grammatikern bei Phr. 297 f ἀνώγειον geschrieben, letzteres wie das ja ebenfalls von γῆ abgeleitete attische ἔγγειος, μεσόγειος u. a., während -γαιος dorisch und ionisch ist [36]). Wesentlich nach innern Gründen hat man also zwischen ε und αι zu entscheiden in zweifelhaften Fällen (*K.-C.* XXXIX—XLIII) wie bei ἔγειρε Mt. 9 5 u. ö., ἀνάπεσε L. 14 10 17 7, παρένεγκε Mc. 14 36 L. 22 42 (§ 13, 13), ἔρχεσθε 14 17, πραγματεύσασθε

36) Phr. 297 f, *Fr.*, Mc. 611 f, *vB.* 1886, 23, *Kn.* 114 A. 6 und bes. *Knr. Zacher*, nomina in -αιος (1877) 109—131. *Mullach* 21 erklärt ἀνάγ. für Schreibfehler.

19 13, ἑτέροις oder ἑταίροις Mt. 11 16 (ἐπάναγκες oder ἐπ' ἀνάγκαις AG. 15 28), φυσιοῦσθαι in ℵ I K. 4 6 (s. HC) und über die Conjectur oder vielmehr Aussprache ἀγνοεῖτε bei der Lesart ἀγνοεῖται I K. 14 38 [37]).

19. E und η, o und ω werden in nachclass. Zeit wegen Vernachlässigung der Quantität, die auch schon bei αι = ε mitwirkte, sowie der ursprünglich ausserdem vorhandenen Klangunterschiede (Blass § 11, Konr. Zacher, Aussprache des Griech. 1888, 25—37) sehr oft verwechselt. Im NT steht stets ἀνάθεμα [38]), zwischen ἥμην und ἥμεν schwankt AG. 11 11. Dieser Wechsel war natürlich nur so lange möglich, bis η wie ι lautete. Der zwischen o und ω dauerte fort (Mhs. 11 17 f 22 2).

Deshalb sind durchaus nicht sicher die vielfach ausgezeichnet bezeugten, aber grammatisch bedenklichen (s. Register) Lesarten ἐὰν bzw. ὅταν στήκετε I Th. 3 8 Mc. 11 25 und bei *Tdf.* allein ἵνα θαυμάζετε J. 5 20, ἵνα ἐξομολογήσεται Ph. 2 11, bes. aber die (in den 4 ersten Fällen zugleich sinnlosen) mit o und ω: ἔχωμεν R. 5 1 G. 6 10, φορέσωμεν I. K. 15 49, διώκομεν R. 14 19, ἀγοράσωμεν L. 9 13, ἰάσομαι Mt. 13 15 = J. 12 40 = AG. 28 27 aus Jes. 6 10, βαθέως L. 24 1, πραέως I P. 3 4 (§ 9, 5), καυθήσωμαι bzw. καυχήσωμαι I K. 13 3, ἵνα γινώσκομεν I J. 5 20, ἵνα ξυρήσονται AG. 21 24, ἵνα ἀναπαήσονται Ap. 14 13; ἵνα διώκονται G. 6 12 bei *Tdf.*, ἐὰν ἀποθνήσκομεν R. 14 8 bei *Ln.*, auch τί ποιήσομεν L. 3 14 und διέρχομαι J. 4 15 bei *Trg.*, δώσωμεν Mc. 6 37 bei ihm und *Tdf.* und ἵνα ἀναπαύσονται Ap. 6 11 bei *W.-H.*, und sehr erwägenswerth sind die Conjecturen ἀγαθοεργῷ R. 13 3 und δι' ὃν II P. 3 6. Vgl. *K.-C.* LXI—LXIII, *Zimmer* (s. o. 17), *Weiss*, TU VII 1, 17 f 21 59. In guten nt. Texten steht πόμα I K. 10 4 H. 9 10 (§ 6, 3a), πρόϊμος Jk. 5 7 neben πρωϊνός Ap. 2 28 22 16 Gn. 49 27 u. ö. von πρωΐ, συκομορέα (von μόρον = *Maulbeere*; -μωρέα hat *Ln.*), ἐνδώμησις Ap. 21 18. Στοϊκός AG. 17 18 hat *Tdf.* für das trotz στοά reguläre Στωϊκός [39]). Ueber das ω in ἀγαθωσύνη usw. s. § 16 A. 14, über χρεοφ(ε)ιλέτης (vgl. u. 13e) § 16, 5a am E. 43] Die Var. ὑπο-πιάζειν (vgl. 20c) ist nicht orthographisch, sondern etymologisch

---

37) Νεεμαν des t. rec. L. 4 27 = II Kön. 5 1 bei *Lag.* scheint auf (Lucian's? s. A. 1) Verbesserung des in LXX und NT ursprünglich bezeugten Ναιμαν = נַעֲמָן zu beruhen.

38) § 3, 2d. Hier kann die Tonlosigkeit des η ebenso mitgewirkt haben wie in dem sehr häufigen εὕρεμα bei Phr. 445 ff, Jer. 38 2 39 18 45 5 in ℵ A, JS. 20 8 (9) 29 4 6 (7) 32 (35) 10 (12), inschriftlich CIA III 47 4 um 200 n. Ch., auf vorchristl. Papyri in den Notices XVIII 2, 355 358, ebenda ὄφλεμα 244 250, οἴκεσις 61, παρεύρεσις 34 362 367 369 und 7 Mal im CIG, dazu der Eigenname Εὕρεσις CIG III 6229, nach *Fick*, Personennamen XXVIII aus Εὑρησίβιος; ἀνάστεμα in A ausser Jdt. (z. B. Gn. 7 4 23), vgl. Sibyll. VIII 268, was bei organischer Entstehung ἀνάσταμα (vom Stamme στα- in ἵστημι) lauten würde. Vgl. noch *GM.* 73, *Viereck* 58. Ἐρρέθη s. § 13, 3.

39) Ἐνδώμησις von dem poet. δωμᾶν neben ἐνδομεῖν: Phr. 587—589. Δωμᾶν hat CIG III 6264 8 f aus Rom, δώμησις Hesychius, δώμημα der codex Venetus von Eus., KG X 4 43 nach *W.-H.* 152 b. Ueber στοιά (dorisch in CIG II 2483 22) bzw. στω(ι)ά vgl. *Lob.* zu Phr. 495 und path. I 443, Et. m. 413 28 665 1, *vB.* 1886, 15 f, προστῷον bei *Mhs.* 21 8 und das lesbische στωΐα bei *Kn.* 27 unter o und οι.

von dem bezeugteren ὑπωπιάζειν = *in's* ὑπώπιον *schlagen* I K. 9 27 L. 18 5 verschieden. Vgl. Phr. 461.

20. **Kurze Vocale wechseln untereinander, meist durch Tonlosigkeit begünstigt, ohne dass eine lautliche Begründung stets so wie bisher möglich ist (Kn. 24).**

a) Für ι ist ε häufig in lat. Lehnwörtern, bei λεγεών auch im NT (Mc. 5 9 15 nur t. rec., Mt. 26 53 auch *Trg.*, hier und L. 8 30 auch *Ln.*), nebst λέντιον = linteum J. 13 4, das in der 2. Silbe zugleich den umgekehrten Wandel zeigt wie ferner σιμικίνθιον AG. 19 12 für sēmicinctium. Aber auch in rein griech. Wörtern wechselten ι und ε, und so steht im NT bei *Tdf.* und *W.-H.* stets ἁλεεῖς, nach *Kn.*[3], Einl. 1, 23 auch zur Dissimilation, weil -εῖς bereits wie -ῖς klang. Vgl. *Lob.*, par. 27 und eine andre Folge solchen Gleichklangs unten 23 b[40]). Νηφαλέος im t. rec. ist jüngere Bildung, nicht Schreibung neben νηφάλιος I T. 3 2 u. ö.

b) Wechsel von α und ο (*Mhs.* 11 1 f). Nach guten Zeugen ist im NT πατρολῴας und μητρολῴας (§ 16, 5 a), aber βατταλογεῖν (Mt. 6 7) zu lesen, zumal da in βατταρίζειν = *stottern* nie ο für α steht und die Ableitung von einem König oder Dichter Βάττος ganz unwahrscheinlich ist. Als Var. kommt μεσανύκτιον Mc. 13 35 in Betracht. Vgl. βιβλιαφόρος Est. 3 13. Κολοσσαί (Xen., Anab. I 2 6, *Valckenaer* zu Hdt. VII 30) ist auch durch Mün- [44 zen bei *Eckhel*, doctrina num. I 3, 147 f bestätigt, daneben aber eine (volksthümliche?) Form Κολασσαί bezeugt, die nach *Lightfoot's* Commentar S. 16 f und *W.-H.* § 423 in der Ueberschrift, aber nicht im Brief selbst ursprünglich sein soll. Γολγοθα ruht auf dem hebr. גֻּלְגֹּלֶת, das aramäisch im status emphat. גֻּלְגַּלְתָּא (bzw. גָּלְגָּלְתָּא) lauten würde, Γολγαθα auf dessen Vocalisirung גֻּלְגַּלְתָּא in den Wörterbüchern von *Buxtorf* und *Jak. Levy*, die nach brieflicher Mittheilung von *Kautzsch* als falsche Analogiebildung zu betrachten ist. Vgl. noch 31.

c) Wechsel von α und ε (*GM.* 94, *Mhs.* 9 1—4). In die neueren [43 Drucke, auch von *Weiss*, TU VII 1, 3 (61 67 102) 104 133 für die Apok. aufgenommen sind τέσσερα, τεσσεράκοντα, τεσσερακονταετής, in LXX auch τεσσερακοστός, also nur Formen, wo α auf das 2. ε folgt, und somit wohl nicht so sehr aus Hinneigung zum Ionismus (*Mtth.* 10 am A.) als aus Dissimilation abzuleiten wie in Ποτιδεᾶται statt Ποτιδαᾶται nach Wegfall des ι aus -δαιᾶται (A. 25). Doch da constant τέσσαρας steht, ist auch diese Erklärung unsicher, ebenso die von *Hatz.* (149, vgl. 104 f 333) aus Unbetontheit des Vocals (s. o. 13 e). Nach *Buresch*, RhM 1891, 217 f ruht das ε für α wesentlich auf A nebst א und C, die aber selbst nicht consequent sind, und entstammt der Vulgärsprache der Abschreiber. Allein da es sich ausser bei LXX auch in Vulgärinschriften

---

40) Τεβέριος, Καπετώλιον, ἄτρεα, λεγεών, λέντιον u. a. auf Inschriften: *Greg.* 83 1, *Dittenberger*, sylloge Nr. 228 26, Hermes 1872, 129—146 155, *Kaibel*, epigramm. 364 und bes. *Thd. Eckinger*, Die Orthographie lateinischer Wörter in griech. Inschriften (Züricher Dissertation [1892]) 19—22 29—37; in *Viereck's* Urkunden laut S. 56 nur bis Augustus; βενιφικιάριος Notices XVIII 2, 396. Vgl. *Blass*[2] 31. Rein griech. Wörter bei *Mhs.* 10 1—4 43 3, dazu ἐρεσχηλέω und ἐρισχ., διδασκαλέα Notices 75. Zum Ganzen *GM.* 60 81.

(CIG II 2852 32 53 III 5187 a 8 IV 9886 2 9894 b 1, SAB 1883, 916 919, letztere vom Jahr 189 n. Ch.) findet, ist auch dies ungewiss. *K.-C.* LXXV neigen (gegen ihren eignen Text) zu ε. Aus Dissimilation erklärt sich ἐκαθερίσθη Mt. 8 3 Mc. 1 42 Jer. 13 27 (im NT nur dies von *Tdf.* und *W.-H.* aufgenommen; als Var. noch L. 4 27), ἐκαθερίσθησαν L. 17 14 17 Esr. 6 20 Neh. 12 30, κεκαθερισμένος H. 10 2 Lv. 14 4 Ps. 12 7 II Mkb. 14 36 und (trotz des Tones) ἐκαθέρισεν AG. 10 15 11 9 II Ch. 34 5 Neh. 13 9 I Mkb. 13 47 50 II 2 18, vielleicht unter Mitwirkung des Augments bzw. der Reduplication, da ohne diese sich ausser καθερισθῇ Nm. 12 15 A wohl nur καθαρ. findet. Das ε neben den zahlreichen Formen mit α ruht wieder wesentlich auf A (*Buresch* 42 f] 218 f). Die neuionischen Formen ἕνεκεν und εἵνεκεν (vgl. 12 b) sind seit der κοινή häufig. *Tdf.* hat 5 Mal ἕνεκα, 4 Mal εἵνεκεν, die übrigen 16 Male ἕνεκεν. Das neuionische εἶτεν steht Mc. 4 28 [41]). In φιάλη, ὕαλος, ὑάλινος bewahrt das NT die att. Form statt der ionisch-hellenistischen φιέλη, ὕελος (Phr. 309, *GM.* 94); dagegen hat es die dorisch-hellenistische in πιάζειν (§ 3, 2 a, *Hatz.* 102 f), jedoch πεπιεσμένος L. 6 38. Auch ἀμφιάζειν L. 12 28 bei *Ln.* und *W.-H.* statt ἀμφιέζειν für ἀμφιεννύναι ist hellenistisch: Ij. 29 14 31 19 (40 5 ℵ A II Kön. 17 9 A), bei Symmachus Ps. 73 6 u. ö.; Philo nach *Siegfried* 31 1; CIG III 5128 24; martyr. Petri 6. Als Var. kommen hinzu ἐγγαρεύειν Mt. 5 41 ℵ Mc. 15 21 ℵ B und das neuionische χλιερός Ap. 3 16 ℵ. Vgl. noch μιερός, μιεροφαγεῖν als Var. II Mkb. 4 19 IV 5 18 24 26 CIG II 3588 5.

Sehr häufig ist das Schwanken in hebr. Eigennamen: Καφαρνάουμ (und Καπερναουμ, vgl. 27 e), Μαλελεηλ L. 3 37 bei *W.-H.* und Μελελεηλ bei *Tdf.*, daneben J. 1 45 u. ö. Ναθαναηλ, nicht Ναθανεηλ, u. A. Vgl. *Frankel,* Vorstudien zur LXX 117—121 und als Var. Σελαθιηλ Mt. 1 12 B. Von nichthebräischen Eigennamen sind nach *W.-H.* 160 Δελματία II T. 4 10 bei *Ln.* und Πάτερα AG. 21 1 in AC (§ 6, 7 b) wahrscheinlich alexandrinisch, vielleicht aber auch ursprünglich. Jedoch im CIG kommen beide nicht vor, dagegen Δαλμ. laut Index auf 2, Παταρ. auf 16 Inschriften. Ἐλεᾶν, ξυρᾶν, ἐλλογᾶν neben -εῖν (§ 13, 26) sind als selbständige Bildungen zu betrachten. Vgl. 21 f.

d) Aus ε wurde ο nach *Tdf.* und *W.-H.* in ὀλοθρεύειν, ὀλοθρευτής H. 11 28 I K. 10 10 (aber nicht AG. 3 23), Sibyll. III 309 wie in ὀβολός *Mhs.* 11 8, Τρι-

---

41) Phr. 124, Dem., Lept. ed. *Wolf* 338, *Georgi,* hierocrit. I 182, Xen., Cyrop. ed. *Poppo* S. XXXVIII f und im Index, *Btm.* 117, 2 6, Dem., Aristocr. ed. *Weber* 403 f, Lysias ed. *Bremi* 443 f, *Schmid* I 119 263 II 104 316, *Kg.* II 68, 19 1, *K.-C.* XXXIII, *GM.* 24, *Kn.* 24, 1; 68, 4. Einen Uebergang zwischen -α und -εν zeigt ἔπειταν JklPh, Suppl. XVI 825. Vgl. noch μήτεν für μήτε Notices XVIII 2, 362. Ἕνεκεν nahm auch in Attica seit 200 überhand, εἵνεκεν erst in der Kaiserzeit. S. *Mor. Geyer,* observatt. epigraph. de praeposit. (1880) 13, *Maassen* (A. 65) 35, *Mhs.* 83 24—26. Ἕνεκεν hat 27 Mal (gegen 18 Mal ἕνεκα) Polybius, häufig auch Dion. Halic. und Josephus, nur 15 Mal Diodor, ganz selten Plutarch; Arrian und der Historiker Herodian gar nicht. So *Fz. Krebs,* Präpositionsadverbien I 8. Bei Arrian ist nach *Aug. Böhner,* Arriani dicendi genus 1885 (= acta seminarii Erlang. IV), 44 εἵνεκα gebräuchlich, das im NT ebenso wenig steht wie οὕνεκα.

πτόλομος *GM.* 25 f[42]). Doch hat in ὀλοθρ. nach *Buresch,* RhM 1891, 216 f das zweite ο auch bei LXX, wo diese Wörter einige 1000 Mal vorkommen, erst der Corrector von B durchgeführt; auch ℵ und A haben fast stets ὀλεθρ., was sonach bei LXX und im NT für ursprünglich zu halten ist. So auch *K.-C.* LXXXIII f. Umgekehrt ε für ο zeigt 'Απελλῆς AG. 18 24 19 1 (nicht auch I K. 1 12 3 4—9 22 4 6 16 12 Tt. 3 13) in ℵ* cop arm. S. § 16, 9 am E., § 6, 7 g und Aehnliches bei *GM.* 95 f. Mt. 1 5 haben *Tdf.* und *W.-H.* Βοες gegen Βοος bei *Ln.* und *Trg.*, L. 3 32 Alle Βοος (t. rec. Βοοζ, s. 27 d), wie Rt. 2 1 ff בֹּעַז wiedergegeben wird.

e) Der Wechsel zwischen ο und υ in πρᾶος (11 a) und dem im NT [44 f (Inschriften s. bei *Greg.* 82 1 f) überwiegend bezeugten, übrigens nie mit ι subscr. auftretenden πραΰς nebst πραΰτης beruht auf verschiedener Bildung (Phr. 403). Πόστομος neben Πόστυμος, διώρυφος und τριώρυφος von ὄροφος im codex Bodlej. Gn. 6 16, selbst ἀνώνυμος neben ὄνομα sind daher nicht zu vergleichen.

21. Vereinzelt findet sich noch Wechsel zwischen oder mit langen Vocalen und Diphthongen.

a) So αυ statt ευ nach *Tdf.* und *W.-H.* überall in ἐραυνᾶν und Derivaten, auch bei LXX sehr häufig, nach *Buresch,* RhM 1891, 213—216 ägyptisches Vulgärgriechisch, aber in's NT erst durch Abschreiber gekommen, die z. B. für B zum NT eine Vorlage mit αυ hatten, zum AT eine mit ευ. Auch *Greg.* 81 f neigt zu *Mullach's* (S. 21) Annahme eines Fehlers.

b) Statt υ steht ου in κολλούριον Ap. 3 18 und ausserhalb des NT (*Hatz.* 108), aber nicht etwa deshalb, weil υ noch seinen alten Laut u gehabt hätte, worüber *Blass* § 12. Vgl. noch das Schwanken zwischen λύειν und λούειν Ap. 1 5 AG. 16 33.

c) Mit ευ wurde υ vertauscht in πρεσβευτής *Gesandter* und πρεσβύτης *Greis;* s. *Lightfoot* zu (Kol. und) Phm. 9. „Gesandter Christi" wäre Phm. 9 nicht unpassend. Nach (*W.-*)*H.* 136 ist die Verwechselung jedoch nur Abschreibern zuzutrauen.

d) Das α neben ω in ἀνάγαιον (s. 18) ruht wohl auf verschiedener [43 Ableitung (von ἀνά bzw. ἄνω, vgl. καταφαγᾶς und κατωφαγᾶς Phr. 433).

e) Statt ω haben ωϋ die besten Ausgaben (auch *Ln.* ausser R. 9 15) [44 in Μωϋσῆς, ebenso Suidas 583, Et. m. 597 7, Etymol. Gudianum 402 23; Μουσης CIG III 4668 g. Die Trennungspuncte, die natürlich in dieser Inschrift und oft auch in alten Handschriften (A. 7) fehlen, sind in heutigen Texten nöthig, wie denn auch der Codex M des Josephus nach *Niese* I S. LXXVII manchmal Μωΰσῆς schreibt. Denn mag man nach dem Koptischen von mo-u (Suidas u. A.: μωϋ· τὸ ὕδωρ) und si = *nehmen* abgeleitet haben (so Et. Gud.) oder von mo = *Wasser* und use = *retten* (so Jos., antt. II 9 6; etwas anders in Apionem I 31),

42) Vgl. eine ähnliche Assimilation in ἥμυσυ(ς) unter den Varianten zu L. 19 8 und sehr oft in Attica und Aegypten: *Kn.* 41 f, *Blass*[2] 36, *GM.* 91, *Mhs.* 13 5, BCH 1878, 580, Notices XVIII 2, 344, Papyri Brit. Mus. I Nr. 13 15 14 11 40 15 43, und 15 46 sogar ἥμυσι, Notices 231 Gen. ἡμύσους. S. noch *Hatz.* 108 f.

so liegt doch keinesfalls der Diphthong ωυ wie in dem ionischen θωῦμα, ἑωυτοῦ, τωὐτό = τὸ αὐτό vor. Sind nun auch beide Ableitungen irrig, so waren sie doch zu den Zeiten der LXX und des NT massgebend, und erst später drang die dem Hebräischen näherstehende und zugleich den Griechen (Strabo XVI 2 35 p. 760 bzw. 1104 u. A.) annehmbarere Form Μωσῆς durch, die auch schon ziemlich oft in *Swete's* (aber wohl nirgends in *Lag.'s*) LXX steht[43]).

f) Mit ου wurde ω und ο im ägypt. Volksdialekt sehr oft verwechselt (*Buresch*, JklPh 1891, 534). Dadurch werden auch gut bezeugte Lesarten verdächtig wie μήποτε καταπατήσουσιν (καὶ ῥήξωσιν) Mt. 7 6, ἵνα καταδουλώσουσιν G. 2 4, ἵνα σφάξουσιν Ap. 6 4, ἵνα προσκυνήσουσιν 9 20, ᾧ ἐὰν δουλεύσουσιν AG. 7 7, ἐὰν μετανοήσουσιν Ap. 2 22 (doch s. [7]271 f 277 289) und bes. mit Präsens ([7]272 276 f 287 290) ἵνα ζηλοῦτε G. 4 17, ἵνα φυσιοῦσθε I K. 4 6; nur bei *Tdf.* und *Trg.* ἵνα σταυρώσουσιν Mc. 15 20 (auch *Ln.*), ἐὰν συμφωνήσουσιν Mt. 18 19, ὅσοι ἐὰν προσκυνήσουσιν Ap. 13 15 (*Trg.* nur als Var.) und bes. ἵνα γινώσκουσιν J. 17 3, ἵνα σωφρονίζουσιν Tt. 2 4, ἵνα τρέφουσιν Ap. 12 6. Für Abschreibefehler selbst in Apok. auch *Weiss*, TU VII 1, 53 98 101 f, auch bei τῷ νικοῦντι 2 17, was aber eher nach § 13, 26 zu beurtheilen ist[44]). Ueber Ap. 4 9 s. § 14 A. 9.

g) (Dorisches) ᾱ statt η verzeichnen *W.-H.* 151 f nur aus Varianten: ὀδαγεῖν AG. 8 31 u. ö., ῥάσσειν Mc. 9 18 und προσαχεῖν AG. 27 27 = *resonare* in g; letzteres empfehlen sie des Sinnes wegen.

h) Für ῑ steht ο in ομείρεσθαι, falls dies nicht eine ganz andre Bildung ist (§ 16, 6). Καταντροχύ für καταντικρύ bei *Mhs.* 30 1 a und die Beispiele bei *Eckinger* (A. 40) 39 f lassen sich nicht vergleichen.

22. Schwinden von Vocalen inmitten der Wörter. a) Vor Vocal wurde ι, auch ohne, wie oben 12 a, Bestandtheil eines Diphthongs zu sein, vielfach zu j und schwand dann: β(ι)ώσεσθε, ἐνύπν(ι)ον, Σαράπ(ι)ων, σ(ι)ωπᾶν[45]). So Ap. 8 1

43) *Sturz* 92, *Fr.*, Röm. II 313, *Lips.* 140 f, *Greg.* 119, *Paul Ernst Jablonski,* opuscula I (Leiden 1804) 152—158, *Gesenius,* thesaurus, *Knobel* und *Dillmann* zu Ex. 2 10. Am ehesten bedeutet Moses, eigentlich mes(su), nach dem Aegyptischen: *Kind,* wie in Ra-messu, d. i. Ramses, oder mit andrer Gräcisirung sogar Thut-mosis, A-mosis. Dafür, dass Μωϋσῆς älter ist als Μωσης, verweist *Lag.*, Uebersicht der Nomina (auch in AAG 1888) 84 A. 2 (mit Recht?) auf Ιωυαν bzw. Ιωουαν Gn. 10 2 für יָוָן und Ιωυκαν (-αμ) bzw. Ιεωυκαμ für יַעֲקָן bzw. עֲקָן I Ch. 1 42 Gn. 36 27.

44) S. 20 c am E., *Buresch*, RhM 1891, 196 2, index scholarum univers. Jenens. 1891—1892 zu S. 5 60, *Lips.*, ZwTh 1862, 104, acta Thomae ed. *Bonnet* 183 b am A., *Eckinger* 53—55 58—65 68 f, βολάμενοι für βουλόμενοι Notices XVIII 2, 317. Aber παραβολεύεσθαι Ph. 2 30 ist von παραβουλ. etymologisch verschieden. S. § 16 A. 4.

45) *GM.* 147, Néroutsos, RArch IX (1887) 296, *Lob.*, path. I 275—294, *Fleckeisen*, JklPh 1870, 71 2. Nicht aber findet sich im NT das nach *Mhs.* 17, *Schanz* zu Plato XII S. VIII f, vgl. *vB.* 1886, 16 f bes. für das 2. und 1. Jahrh. als attisch erkannte Schwinden des ι in υἱός (auch z. B. *Letronne*, Recueil II 372 am E.) und dem Ptc. Perf. auf -υῖα, nicht die seit Plutarch bes. in Eigennamen häufige zusammengezogene Endung -ις und -ιν aus -ιος und -ιον (*Letronne* I 111 II 99 f, *Fz. Gst. Benseler,* nomina propria in -ις, -ιν 1870 = CurtSt III 147—183, *Lob.,* path. prolegg. 500—504, *Wagner*, epigr.

ἡμίωρον, was aber nach Kn. 185, 6$_{8}$ auch gleich ursprüngliche Form neben ἡμιώριον sein könnte wie ἡμιώβολον neben ἡμιωβόλιον bzw. -βέλιον nach Mhs. 11$_{8}$. Τριώβολον s. CIG II 3599$_{20}$. Ap. 21$_{20}$ liest *Ln.* statt des allein gebräuchlichen σαρδόνυξ der Entstehung entsprechender mit A σαρδιόνυξ.

Ταμεῖον und πεῖν s. 23 b, γλωσσοκομον § 16, 5 a. Ἔσθω (§ 3, 2 c § 15) ist andre Bildung als ἐσθίω, da es schon bei Homer vorkommt.

b) Sonst schwindet vor Vocal im NT ε bei νεοσσός, νεοσσιά, νεοσσίον L. 2$_{24}$ 13$_{34}$ Mt. 23$_{37}$ (§ 3, 2 d) und ἐλεεινός[46]) Ap. 3$_{17}$ nach W.-H. (nicht auch I K. 15$_{19}$), ο bei ἀλλοτριοεπίσκοπος I P. 4$_{15}$. Ἄν = ἐάν s. [7]274.

c) Καμμύειν statt καταμύειν (§ 3, 2 d) steht Klg. 3$_{43 (44)}$ Jes. 29$_{10}$ 33$_{15}$ 6$_{10}$ und darnach Mt. 13$_{15}$ AG. 28$_{27}$, aber auch Batrachom. 191 bzw. 190, Philo I 645, und Phr. 339 f muss es sogar bei dem Komiker Alexis tadeln. Es ist nur ein Beispiel der gar nicht bloss epischen und dialektischen Apokope der Präpositionen[47]).

23. Contraction ausserhalb der Flexionsendungen. a) Uncontrahirt steht νεομηνία Kol. 2$_{16}$ bei W.-H. und z. B. Nm. 28$_{11}$ gegenüber νουμ. Ez. 46$_{1\,8}$; ἀγαθοεργεῖν (§ 3, 2 e) I T. 6$_{18}$ wegen des Digamma vor εργ. und nach ansprechender Conjectur (s. 19) ἀγαθοεργός R. 13$_{3}$; dagegen ἀγαθουργεῖν AG. 14$_{17}$, und stets ἱερουργεῖν, κακοῦργος, πανοῦργος, ἀμπελουργός, οἰκουργός (Tt. 2$_{5}$) — falls letzteres nicht Fehler statt οἰκουρός ist, da es in der ganzen Gräcität nur noch durch οἰκουργεῖν I Clem. 1$_{3}$ gestützt wird.

b) Ταμεῖον (§ 3, 2 d) Mt. 6$_{6}$ u. ö. und πεῖν J. 4$_{9}$ u. ö. entstanden aus ταμιεῖον und πιεῖν erst dann, als ει wie ι klang (vgl. 13; einen andern Ausweg s. 20 a), und zwar jedenfalls durch

---

96—100, *Mhs.* 26$_{4}$, *Hatz.* 314—318, *Eckinger* 56 f), und nicht Bildungen wie ἀφῖναι und ἶναι (Notices XVIII 2, 315, *Kenyon,* Classical texts, s. o. A. 1) bzw. ἴναι (so nach dem Metrum in BCH 1885, 144 und nach Hdn. I 523$_{3}$ II 18$_{2}$) für ἀφιέναι bzw. ἰέναι (Phr. 15 f).

46) Nach *Schanz* zu Plato V 2 S. VII f war neben dem regelrecht aus ἔλεος (Stamm ἐλεεσ, vgl. γένος, gen*er*-is) gebildeten ἐλεεινός, das durch das analoge ἀλεεινός geschützt wird, nach der andern Analogie von δεινός und κλεινός aus δέος und κλέος schon im Classischen ἐλεινός stark im Gebrauch. Ἐλήμων steht als Eigenname bei *Kaibel,* epigr. 415$_{1}$. Vgl. noch *GM.* 151.

47) *Sturz* 173 f, *Jh. Frdr. Fischer,* vitia lexicorum 678 f, *Schäfer* zu *Lambert Bos,* ellipses 368 f, *Jhs. F. Baunack,* schedae gramm. (1877) 53—64 = CurtSt X 109—120, *Geyer* (A. 41) 11 f 14 f, *GM.* 309, *Hatz.* 152 und bes. *Kn.* 42. *Mhs.* 83$_{32}$ findet in dem seit 345 in Attica vorkommenden κατάδε, κατοὺς νόμους usw. (aus καττ . .) die dialektische Form κατ und deshalb Einfluss der κοινή. Bei *Letronne,* Recueil II 353 findet sich ἀντείλαντος τοῦ ἡλίου, 374 in einem Verse ἀντέλλουσαν, bei Arrian nach *Böhner* 18 f ἀμβάτης, ἀμπαύεσθαι u. dergl. D hat L. 15$_{30}$ καφαγόντι, AG. 5$_{39}$ καλῦσαι, L. 4$_{17}$ ἀπτύξας, Mc. 10$_{1}$ ἀστάς, ja 5$_{27}$ πε τοῦ Ἰησοῦ (*J. Rendel Harris,* codex Bezae, in *J. Armitage Robinson's* Texts and studies II 1, Cambr. 1891, S. 147).

Contraction wie in Δίφιλος aus Διίφιλος oder dem ion. Dativ πόλι aus πόλιι. Ταμῖον und πῖν sind also von ihnen nicht verschieden [48]). S. noch § 14, 16.

24. Hinzutreten von Vocalen: a) am Anfang stets in ἐχθές (J. 4 52 AG. 7 28 H. 13 8), vielleicht in ὁμείρεσθαι (§ 16, 6). Für ἐθέλειν findet sich im NT und wohl auch in LXX (doch s. § 12, 3) nur θέλειν [49]). Umgekehrt steht im NT nie κεῖνος für ἐκεῖνος. 'Εάν für ἄν nach Relativen s. 7 291.

b) Inmitten eines Compositums unterbleibt die Ausstossung bei τετραάρχης Mt. 14 1 u. ö., τετρααρχεῖν L. 3 1, die nicht einmal wie τεσσερακονταετης AG. 7 23 13 18 und ἑκατονταετης (§ 6, 4 a) R. 4 19 (und sogar bei Mhs. 60 2 τετραετία neben τέθριππος) das Digamma (A. 15) für sich geltend machen können.

25. Assimilation von Consonanten. Die in classi- 48] scher und theilweise noch in alexandrinischer Zeit laut Inschriften die Regel bildenden Assimilationen wie ἐχ Θετταλίας, ἐγβιβάζειν, ἐγλέγειν, τὴμ πόλιν, τὸγ κήρυκα, τὸλ λόγον, ἐσ στήλῃ, ἐρ 'Ρόδῳ wurden immer mehr aufgegeben. Sogar innerhalb der Composita, ja einfacher Wörter zog man, vereinzelt schon in älterer Zeit, die öfters freilich nur vermeintlichen Urformen vor [50]).

Nach *W.-H.* 149 f ist im NT speciell συν- assimilirt vor π nur in συμπόσιον (in συμπαθής und συμπληροῦσθαι nur mit Var.), vor β und φ stets ausser συνβασιλεύειν, συνβιβάζειν (συνβάλλειν), συνφάναι (συνφύειν), vor ψ und κ nie (doch s. u.), vor γ stets (s. u.), vor χ nur in σύγχυσις, vor ζ nie, vor σ nur in συστατικός,

48) Aehnlich schon *Fr.*, conform. 27 f gegen *Ln.* I S. XLI. Ganz entbehrlich ist die Annahme einer Verkürzung aus dem nicht nachweisbaren, nur aus Analogie zu πῖθι (§ 15) erschlossenen πῖναι bei *ABtm.* 58 f, um deren willen nur πῖν, nicht πεῖν zu schreiben sein soll. Bezeugt ist πεῖν (natürlich mit dem Klange πῖν) auch anthol. Palat. XI 140 3 (s. dazu *Jacobs* Band III 684) und durch den Tadel (des Herodian?) bei *Cramer*, anecdota III (Oxf. 1836) 261. Ταμεῖον auch CIG III 3924 5 und oft bei LXX. Vgl. ferner Dinge wie ἐπ(ι)είκεια, ὑγεῖα statt ὑγίεια, alles gesprochen zu denken wie Hyginus = Ὑγίεινος (§ 6, 4 c), bei *Mhs.* 15 27, *Blass* [2] 16 52 54, *Lob.* zu Phr. 493 und par. 28, *Riemann* (A. 2) 1881, 148, Hdn. II 595, *Hatz.* 308 f 320 334. Bei *Kaibel*, epigr. 570 11 572 3 bzw. 565 1 802 3 sind die Eigennamen 'Υγεία (oder vielmehr 'Υγεῖα ?) und Ὑγεῖνος zugleich inschriftlich und metrisch gesichert.

49) 'Εχθές *Lob.*, path. I 46 f. Nach *Rutherford* zu Phr. 370—372 war es schon im Classischen das Ueblichere. Θέλειν (*Kn.* 44 A. 3) tritt in Attica zuerst bei den Tragikern auf, inschriftlich nach *Mhs.* 63 23 seit 250 v. Ch. Vgl. *Usener*, NGWG 1892, 49 f und zum Ganzen *GM.* 102 259, *Kn.* 44.

50) *Hecht* 1885, 5—35, *Mhs.* 40 f, *Blass* § 22, *Wagner*, epigr. 90, *Sturz* 131—133, *Greg.* 73 1, *GM.* 274, *Kn.* 60 A. 1 61 A. 1 71 A. 2. Vgl. die etymolog. Schreibungen im Lat. bei *Knr. Leop. Schneider*, lat. Gramm. I 2 (1821) 530 ff 543 ff 566 f u. a. Im Griechischen führten sie sogar zu 'Ολυνπία, ἔπενψε, ἀνφικαλύψας, λήνψεσθαι (A. 70), Νοένβριος (*Viereck* 81), Σενπρώνιος usw. (*Eckinger* 109 f), ja zu κέκρυνμαι von κρύπτειν. In Attica wurde ἐκ- bis in's 1. Jahrh. v. Ch. assimilirt, ν vor Labialen bis in die Kaiserzeit, vor Gutturalen und σ nur bis in's 3., vor λ und ρ nur bis in's 4. Jahrh. v. Ch.

συστρέφειν, συστροφή und (mit Var.) σύσσημος, vor λ nur in συλλαμβάνειν und συλλέγειν, vor μ nie (s. u.); ἐν- häufiger: stets vor β, φ und π ausser ἐνπεριπατεῖν und, jedoch mit Var., ἐνπνεῖν, stets vor μ, λ und (mit Var.) χ, nie vor γ, vor κ in 7—9 Wörtern, nicht in ἐνκαίνια und -νίζειν, ἐνκατοικεῖν, ἐνκαυχᾶσθαι, ἐνκεντρίζειν, ἐνκρίνειν und, jedoch mit Var., ἐνκακεῖν, ἔνκυος, ἐνκάθετος, ἐνκοπή, ἐνκόπτειν. Ohne Assimilation seien im übrigen noch παλινγενεσία und, jedoch nicht sicher, πανπληθεί und Κενχρεαί. *Tdf.* weicht laut III 1, 73—78 hiervon ab nur durch 4 Mal συμβιβάζειν und 1 Mal ἔνπροσθεν Ap. 4 6; συμμερίζειν, συσχηματίζεσθαι u. a. (s. o.) stehen auch bei *W.-H.* wenigstens als Var., σύμμορφος, συγκαλύπτειν, συγκυρία, συνγνώμη sogar (mit Var.) im Text. Nach *Zimmer*, ZwTh 1881, 489 f; 1888, 339—342 unterbleibt die Assimilation von ἐν- und συν- wenigstens in den ältesten Handschriften stets vor einer 2. Präposition, auch bei ἐνκαταλείπειν in AG., aber schwerlich in den paul. Briefen, sonst meist vor π, seltner vor β, noch seltner vor φ und ψ; vor κ, γ und χ erfolgt sie, wenn das Compositum nicht mehr deutlich als solches empfunden wird, bes. im Nomen. Letzteres (sehr subjectives) Kriterium wird noch umfassender angewendet von *ABtm.*, StK 1862, 179—181. Ἐμμέσῳ s. 7 f, κράβαττος und Αδραμυττηνός 26 a d.

26. Ueber die Verdoppelung der Consonanten [47 f herrschte schon im Hellenistischen weitgehende Unklarheit.

a) Fest stehen nach der Etymologie folgende einzelne nt. Wörter: ἐνεός AG. 9 7 (= ἄνεως), μασᾶσθαι Ap. 16 10, [43 f ῥάκος Mt. 9 16 Mc. 2 21 (vgl. ῥηγνύναι), ἐνενήκοντα und ἔνατος, auch βαλλάντιον L. 10 4 u. ö.[51]), nicht so sicher πλήμμυρα L. 6 48 (vgl. § 6, 7 a), γένημα und κράβαττος. Abweichend ist συμψέλιον (A. 70).

Im CIG findet sich zu πλήμμυρα laut Register nur πλημμυρεῖν auf einer ägypt. Inschrift (III 4699 8) um 60 n. Ch. Doch vgl. die Lexica. Γέννημα von animalisch Erzeugtem wie Mt. 3 7 u. ö., JS. 10 18 (22) ist classisch, von andern Erzeugnissen nach Phr. 286 der κοινή eigen. Diese hat also den strengen Begriff des γεννᾶν vernachlässigt oder, falls nur 1 ν zu schreiben ist, ein freilich nirgends von den alten Grammatikern, wohl aber von den besten Handschriften zu Mt. 26 29 Mc. 14 25 L. 12 18 22 18 II K. 9 10 wie in LXX, nach

---

51) Zum Ganzen s. z. B. *Wagner*, epigr. 93—95, *Carl Keil*, analecta epigraph. 164 f, *Mhs.* 34 6, *Sturz* 128—130; ἄλους, μᾶλον Notices XVIII 2, 367 371 (vor 165 v. Ch.), συνάλαγμα ebenda 377 (146 v. Ch.), στήλλη CIG II 3627 1 III 3902 b 7 9 10 f 3982 18 4077 4, ἐκλησία II 2058 ständig, 2694 b 15 2484 11, γραματεύς WSt 1882, 177; *Eckinger* 94—120. Wegen ἐνενήκ. und ἔνατος s. Et. m., Inschrift von Rosette (= CIG III 4697) 4, von Kanopus (§ 3 A. 3) oft, CIG III 4956 6 4893 13 (ebenfalls aus Aegypten) 4026 9 4069 4 f (aus Galatien) 5641 öfter, Scholion zu Apollon. Rhodius, Argonaut. II 778, *Btm.* 70, *Bornemann* zu Xen., Anab. I 5 5, *Wh. Frdr. Rinck*, lucubr. in acta apost. (1830) 33, *Gfr. Hnr. Schäfer*, meletemata I 32, *Mhs.* 60 6, *Schanz* zu Plato V 2 S. V f, Hdn. I 542 25. Ueber βαλλάντιον: Xen., conv. ed. *Bornemann* 100, *Schanz* zu Plato VII S. VII, bes. nach dem Metrum zweier Verse; doch s. *Dindorf* zu Aristoph., ranae 772, *Schneider* zu Pl., Rep. 348 d 552 d, *Fr.*, Mc. 620, der das 1. α für ursprünglich lang hält und erst nach dessen Verkürzung das 2. λ hinzugefügt glaubt.

A über 50 Mal, und bes. in Notices XVIII 2, 356 358 und CIG II 3546 40 (hier sogar von Thieren) III 4957 62 (aus Aegypten) 4474 29 bezeugtes, etymologisch sehr passendes γένημα von γίνεσθαι neu gebildet (hiergegen *Fr.*, Mc. 619 f). Zwischen den bis auf ν(ν) gleichlautenden Ableitungen von γεννᾶν und γίνεσθαι schwankt sie auch sonst sehr oft, z. B. auf der Inschrift von Kanopus (§ 3 A. 3) 47 54. Κράβαττος (so jetzt im NT nach den besten Handschriften Mc. 2 4 u. ö.) lautet bei Hesych. unter ἀσκάντης und im Et. m. 154 34 376 36 κράβατος, im Lat. grăbātus. CIG II 2114 d 1 kommt in Sarmatien ein κραβάτριος vor (= κραβατάριος? = ἀρχικοιτων[ε]ίτης add. 2132 d 6 f? vgl. AG. 12 20). Wäre κράβακτος (so nur ℵ, in 10 von 11 Fällen) ursprünglich, so läge Assimilation wie in Ἀττικός aus Ἀκτικός von ἀκτή vor. Schlecht bezeugt ist die Form κράββατος[52]).

b) Die schon in att. Inschriften nach Mhs. 34 5 de (62 1) nicht consequente Verdoppelung des ρ in Zusammensetzungen, auch nach dem Augment (§ 12, 8), schwand im Hellenistischen vielfach[53]).

Demgemäss steht in den besten Handschriften des NT (und ähnlich bei LXX) ἄραφος J. 19 23, ἐπιράπτει Mc. 2 21, διαρήσσων L. 8 29, περιρήξαντες AG. 16 22 (διαρήξας Mc. 14 63 und ἀναντίρητος AG. 19 36 10 29 bei *W.-H.*), ἐπιρίψαντες L. 19 35 I P. 5 7, ἀπορίψαντες AG. 27 43, παραρυῶμεν H. 2 1 neben διαρρήξαντες AG. 14 14, ἄρρητος II K. 12 4, ἄρρωστος Mt. 14 14 u. ö., αἱμορροεῖν Mt. 72] 9 20, χειμάρρους (§ 8, 6) J. 18 1; ἐράπισαν Mt. 26 67, ἐραβδίσθην II K. 11 25, ἐράντισεν H. 9 19 21, ἐρύσατο II K. 1 10 Kol. 1 13 II P. 2 7 II T. 3 11, ἐρύσθην 4 17, ἐριμμένοι Mt. 9 36, ἔριψαν Mt. 15 30 AG. 27 19, διερήσσετο L. 5 6, προσέρηξεν L. 6 48 f (διέρηξεν Mt. 26 65 nach *W.-H.*), aber ἔρρηξεν L. 9 42, ἔρριπται L. 17 2, ἔρρωσθε AG. 15 29, ἐρριζωμένοι E. 3 17 bzw. 18 Kol. 2 7 und stets ἐρρέθη(σαν).

Viel bedenklicher ist das einfache ρ in *W.-H.'s* Var. παρησία, -άζεσθαι Mc. 8 32 u. ö., I Th. 2 2 (doch auch CIG II 2722 5 aus Carien 189 v. Ch., Notices XVIII 2, 369 am E.), und πυρός Ap. 6 4 12 3.

c) Durch ihren hebräischen bzw. aramäischen Ursprung sind ἀρραβών, Ἰωάννης, Ἰωάννα, Ἐλισαῖος L. 4 27 = אֱלִישָׁע, μαμωνᾶς gesichert. Fraglich sind Ἰόπ(π)η AG. 9 36 u. ö., Γεν(ν)ησαρετ Mt. 14 34 u. ö., und Βαρσαβ(β)ας AG. 1 23 15 22; abweichend von der semitischen Schreibung ὕσσωπος J. 19 29 H. 9 19 für אֵזוֹב, Ἰεσσαι Mt. 1 5 f u. ö. für יִשַׁי, Μεσσίας J. 1 41 bzw. 42 4 25[54]).

---

52) § 3, 2 e, Phr. 62 f, *Sturz* 175 f. Κράβ. soll macedonisch sein. Gebraucht haben es nach Pollux X 35 auch die Komiker Kriton und Rhinthon. Sein Ursprung ist durch *Volkmar*, Synopsis (1870) = Marcus (1876) 131 gewiss nicht aufgehellt. Wegen grăbātus bei Catull 10 22, Martial XII 32 11 (dazu kommt VI 39 4) und Pseudo-Vergil, moretum 5 (nach *Bährens*, poetae lat. minores II 178 aus den 1. christl. Decennien) ändern *K.-C.* LXXXI f das in ihren Text aufgenommene κράββατος zu κράβαττος um.

53) Vgl. z. B. *van Herwerden* (A. 2) 64, *Bast* zu Gregor. Corinth. ed. *Schäfer* 788, *Btm.* 21 A. 5, *Mtth.* 40; εὐθύριν Notices XVIII 2, 131 und bei *Böckh*, Aegypt. Urkunde von 104 v. Ch., Χρυσορόας inschriftlich unter Trajan bei *Schürer* II 104 261, ἰσόροπος im Aristotelespapyrus (A. 1) 29 1 und CIG II 2059 18, ἐπίρυτος II 2820 10 III add. 3871 b 7 f, ἱστιοράφος add. 4432 g, ἀντίρησις papyri Taurin. I 34 35.

54) Für das Ἰόππη der Handschriften zum NT und zu I Mkb. sprechen

עֶרָבוֹן kann sein eigentlich verdoppeltes ר damals ebenso noch zu Gehör gebracht haben wie שָׂרָה Σάρρα, Fem. zu שַׂר, assyr. sarru, עֲמֹרָה Γόμορρα und חָרָן Χαρραν bei LXX, Κάρραι bei Strabo XVI 1 23 p. 747 bzw. 1083, lat. Carrhae. Ἀρραβών aus dem 2. oder 1. Jahrh. v. Ch. s. CIG II 2058 B 34. Ἀραβών bei *Tdf.* II K. 1 22 5 5 (nicht auch E. 1 14) halten *W.-H.* 148 für bloss abendländische Lesart. Freilich steht es auch Notices XVIII 2, 344. Wenn neben יוֹחָנָן nach *Kautzsch*, bibl.-aram. Gramm. S. 10 am E. eine abgekürzte, als Eigenname dienende aram. Form יוֹחָנָא existirte, obgleich יוֹחָנָן selbst Eigenname ist, so würde deren Gräcisirung doch Ἰωανας, wie Κηφας aus כֵּיפָא, oder zusammengezogen Ἰωνας lauten, was ausser für יוֹנָה Jon. 1 1 u. ö. ausdrücklich II Kön. 25 23 für יוֹחָנָן steht (und wohl auch Mt. 16 17, da sich J. 1 42 bzw. 43 21 15—17 für dieselbe Person Ἰωάννης findet). Setzt aber die Endung -ης sonach keine aram. Form auf ־ָא voraus, dann ist kaum denkbar, dass bei geborenen Juden, die beide נ des Stammes חנן als wesentlich empfanden, eins davon wegfiel und -ης eine ganze Silbe verdrängte. Ἰωάννης entstand also aller Wahrscheinlichkeit nach durch Synkope aus Ἰωανανης (Ἰωαναν steht für יוֹחָנָן I Ch. 3 24 und nach A II 28 12), und das von *Trg.* in Lc., Joh. und Apok., von *W.-H.* überall ausser AG. 4 6 13 5 Ap. 22 8 aufgenommene Ἰωάνης (II Ch. 28 12 nur in B) ist bei Zeitgenossen Jesu durchaus unwahrscheinlich. Ebenso das Fem. Ἰωάνα L. 8 3 24 10 (so *Trg.* und *W.-H.*). Daran ändern auch die christl. Inschriften mit Ἰωάνης bei *W.-H.* 159 nichts. Sogar die Form Ἰωαννας im t. rec. L. 3 27 statt Ἰωαναν zeigt νν. Auch wenn μαμωνας Mt. 6 24 L. 16 9 11 13, aram. מָמוֹנָא, nicht von אָמֵן, sondern von hebr. מַטְמוֹן = *Schatz* abzuleiten ist, erhält die zudem

---

nur einige Münzen, andre sowie die Grammatiker und das Metrum bei 2 Dichtern (*Schürer* II 70 105) sowie Ἰοππίτης CIA III 2498 und auch יָפוֹ (oder bezüglich der Endung יפי, wie die Inschrift Eschmunazar's hat) für Ἰόππη.
Γεννησαρετ (vgl. 27 e) hat nur der t. rec., Genesara aber auch Plinius, nat. hist. V 15 71. Die (unvocalisirten) Targume entscheiden nicht zwischen גְּנֵיסַר und גִּנֵּיסַר (und גְּנוֹסַר). Doch spricht für νν auch I Mkb. 11 67, Jos., bell. III 10 1 7 f, antt. XIII 5 7 XVIII 2 1, vita 65 u. A. sowie die Ableitung von גַּן oder von יָם־כִּנֶּרֶת Nm. 34 11, vgl. Jos. 12 3 Dt. 3 17; *Keim*, Gesch. Jesu von Nazara I 602 2. Βαρσαβας wird von בַּר und שְׁבָא bzw. סְבָא abgeleitet, was aber nur als Ländername, nicht als Eigenname bekannt ist. *Hitzig* in *Merx*' Archiv für das AT I 107 bevorzugt בר צבא (vgl. Nm. 31 53) = *Kriegsmann*, für das gut bezeugte Βαρσαββας בַּר שַׁבָּא = *Sabbatkind*, sagt aber selbst, dass שַׁבְּתָא schwerlich so früh zu שַׁבָּא verstümmelt sein werde. Ὕσωπος nur als Var.: J. 19 29 I Kön. 5 13 bzw. 4 29 Ps. 51 9. Μεσσίας von aram. מְשִׁיחָא = hebr. הַמָּשִׁיחַ. Nach *Lag.*, Semitica I (= AAG 1878) 50 f, Uebersicht der Nomina (= AAG 1888) 93—109, Register und Nachträge (= AAG 1891) 62—65 von מְשִׁיחָא = *der wiederholt* mit dem heiligen Geist *Salbende* (ursprünglich = *Reiseprediger*). Allein es giebt ausser obigen noch sehr viele Fälle der Verdoppelung des σ: *Delitzsch*, ZlTh 1876, 603; auch bei Hieronymus nach *Siegfried*, ZAT 1884, 73 f. Vgl. z. B. auch Δεββωρα. Uebrigens ist auch Μεσίας bezeugt im NT und in *Lag.'s* onomastica 203 gegenüber 177 195.

schlecht bezeugte Schreibung μαμμ. keine Stütze, da ט nach *Lag.*, GgA 1884, 278 im Aramäischen durch צ vertreten und dieses in א übergegangen ist. Vgl. *Kautzsch* 10 173.

d) Von nichthebräischen Namen steht die lycische Stadt Μύρα (AG. 27_{5}) 3 Mal in CIG III 4288_{3-6}, und auch Stephanus im Thesaurus weiss nichts von Μύρρα, das nach B alle guten Ausgaben bieten. Αδραμυττηνός AG. 27_{2} (s. o. 10 e) zeigt in 2 hellenistischen unter 9 Inschriften Ατρ. bzw. Αδραβ., aber nie, auch nicht auf Münzen, -ττηνός wie bei Tdf. nach א und bei Strabo XIII 1_{49} p. 605 bzw. 902 u. ö., oder -ντηνός (s. u. 30) wie bei W.-H. nach AB*. Vgl. Mhs. 28_{5} 29_{2}, Riemann (A. 2) 1881, 151. Τρωγύλιον bzw. -ιος (s. o. 16) zeigt in Minuskeln und einigen Codices des Pausanias γγ, aber nur in minderwerthigen Bibelhandschriften λλ. Ἄσσος s. § 6, 7 b.

Ueber Λασ(σ)αία (vgl. 18) AG. 27_{8} ist nichts zu ermitteln, da der Ort bei den Alten sonst nirgends genannt wird. Φύγελος II T. 1_{15} ist bezeugter als Φύγελλος und stimmt besser zu Φυγέλιος CIG II 3027[55]).

e) So gut wie κτέννω neben κτείνω ist auch ἐκχύννω andre Bildung, nicht andre Schreibung neben ἐκχύνω. S. § 15.

27. Consonantenwechsel: a) zwischen λ und ρ (Kn. 13, GM. 160 f). Κλίβανος Mt. 6_{30} L. 12_{28} s. § 3, 2 a. Βελίαρ II K. 6_{15} für בְּלִיַּעַל wie Berial in ascensio Jesajae 2_{4} u. ö. kann auch auf absichtlicher Entstellung beruhen[56]).

---

55) Die von *K. Hoeck*, Kreta I 441 versuchte Identification von Lasäa mit Lisia, das nach der Peutinger'schen Tafel (= Weltkarte des Castorius ed. *Miller* 1888) 24 Kilometer (süd-) östlich von Gortyn lag, hat wenig Werth, da sie, zumal neben den ähnlich klingenden Namen Lissos, Liso, Lisses an derselben Südküste von Kreta ebenso unsicher ist wie die Orthographie der tabula Peut. und die Lesart AG. 27 8, wo א^c Λαΐσσα, A Αλασσα, vg Thalassa, Andre noch Andres haben. Ueber Φύγελ(λ)ος bietet *Fick*, Personennamen keine Auskunft. S. LIX f zählt er eine Menge Doppelformen mit einfachem bzw. zweifachem Consonanten auf.

56) Eine solche findet sich auch bei Götzennamen (*Nöldeke*, GgA 1884, 1022): Βεε(λ)ζεβουλ (s. 31) Mt. 10_{25} u. ö. für בַּעַל זְבוּב II Kön. 1_{2} f u. ö. mit Anklang an זְבוּל = *Düngen* (*Kautzsch*, bibl.-aram. Gramm. S. 9), מֹלֶךְ für מֶלֶךְ (*Geiger*, Urschrift 299—308), עַשְׁתֹּרֶת für 'Αστάρτη (*Lag.*, Gesamm. Abhandl. 255_{38}), עֲבֵד נְגוֹ Dn. 1_{7} u. ö. = *Diener des* Gottes *Nebo* (Jes. 46_{1}), שִׁקּוּץ שֹׁמֵם Dn. 12_{11} nebst 9_{27} 11_{31} für בַּעַל שָׁמַיִם = *Herr des Himmels* = Ζεύς (*Nestle*, ZAT 1884, 248), dessen Altar (oder Statue?) im December 168 auf dem Brandopferaltar aufgestellt worden war (I Mkb. $1_{54\ 59}$), wie denn die syr. Bibel in der Erzählung dieses Ereignisses II Mkb. 6_{2} Ζεύς wirklich durch בעלשמין wiedergiebt. Auf einer phönic. Inschrift s. בעלשמם 2 Mal bei *Merx*, Archiv für das AT I 109. Geradezu als Vorschrift für die Juden auf Grund von Dt. 7_{26} 12_{3} wird die Verstümmelung nachgewiesen von *Buxtorf*, lex. chald. unter כַּרְיָא (בֵּית) S. 551 f bzw. 1086 ff. Nach *Wellhausen* in *Bleek's* Einl. zum AT ⁴$642_{1}$ ist בְּלִיַּעַל selbst erst absichtliche Entstellung von בַּעַל.

b) Für das nach Mhs. 35 attische ρρ ist ρσ im NT sicher bezeugt in ἄρσην (§ 3, 2 a), wozu W.-H. nur R. 1_{27} (Tdf. ρρ) und G. 3_{28} die Varianten beachtenswerth finden, in θάρσος AG. 28_{15} und dem Impt. θάρσει, θαρσεῖτε in den Evv. und AG. 23_{11}, während alle andern Formen (II K. $5_{6\,8}$ 7_{16} 10_{1} f H. 13_{6}) ρρ zeigen (LXX θαρρ. nur Sp. 1_{21}).

c) Statt ττ herrscht im NT durchaus σσ. Doch steht 1 Mal (AG. 13_{12}) ἐκπλήττεσθαι (ausser bei Tdf.), stets ἐλαττοῦν (J. 3_{30} H. $2_{7\,9}$), ἐλαττονεῖν (II K. 8_{15}), ἔλαττον (H. 7_{7} I T. 5_{9}), aber ἐλάσσων (J. 2_{10} R. 9_{12}); ἧσσον I K. 11_{17} II 12_{15} und ἡσσώθητε 12_{13}, aber ἥττημα R. 11_{12} I K. 6_{7} und ἡττᾶσθαι II P. 2_{19} f; χρείττων und χρεῖττον im H.-Brief ausser 6_{9} 10_{34} stets, χρεῖττον II P. 2_{21} (ausser bei Tdf.) I 3_{17} I K. 7_{9}, aber χρεῖσσον 7_{38} 11_{17} Ph. 1_{23}[57]).

d) Mit σ konnte ζ verwechselt werden, da es mindestens in macedonischer Zeit einfaches weiches s war. In nt. Handschriften und öfters inschriftlich erscheinen Ζμύρνα und ζβεννύναι, aufgenommen nur von Tdf., ersteres überall (Ap. 1_{11} 2_{8}), letzteres I Th. 5_{19}[58]). War der ältere Laut des ζ = σδ (Blass § 31, GM. 283 gegen Curtius), so liegt er noch dem schon homerischen μαζός Ap. 1_{13} bei Ln. für μαστός (so L. 11_{27} 23_{29} allgemein) bzw. μασθός (so Tdf. Ap. 1_{13}; s. u. e) sowie der Wiedergabe von אַשְׁדּוֹד durch Ἄζωτος AG. 8_{40} zu Grunde (Lag., Symmicta [I] 121_{1}), während schon Lag.'s LXX daneben Ἀσεδδωδ hat, z. B. Jos. 11_{22}. Vgl. auch Ἔσδρας = עֶזְרָא, wofür A meist Ἔζρας setzt. Ἁρμόζειν und ἁρμόττειν beruhen auf Verschiedenheit der Bildung, nicht der Schreibung. S. § 13, 4.

e) Von der zu allen Zeiten wirksamen, aber in der κοινή bes. häufigen Vulgäraspiration der Tenues[59]) zeigt das

57) Auch in *Lag.'s* LXX stehen Ex. 16_{18} neben einander ἔλασσον und ἠλαττόνησεν. Während ττ nach *Mhs.* 36 in Attica fast ganz streng durchgeführt war, steht es in *Viereck's* Urkunden laut S. 55 nur 1 Mal. In Attica hielten sich ττ und σσ nach *Hecht* 1886, 16 unter Hadrian die Wage; später wurde ττ verdrängt. Bei LXX fast alles wie im NT; nur II IV Mkb. bevorzugen ττ.

58) *Mhs.* 32_{10} 33_{2}, *Wagner*, epigr. 95, *Kn.* 3, 14 ([3]S. 57), *Blass* [2]76, *Viereck* 55, *GM.* 226, *Lag.*, Gesamm. Abhandl. 189. Auf Inschriften aus Smyrna selbst (CIG III 3276—3400) steht 5 Mal Ζμ., 9 Mal Σμ. Der Aristotelespapyrus (A. 1) zeigt διαμφιζβήτησις, ἀναμφιζβήτητον, ἐγνωζμένους, die papyri Taurin. I 40_{6} 42_{7} ἀμφιζβ. Daher auch umgekehrt Αχας Mt. 1_{9} bei *W.-H.* für Αχαζ. Vgl. 20 d am E. und Gn. 36_{10} f Ελιφας, 38_{5} Nm. $25_{15\,18}$ Χασβ(ε)ι, Esr. 2_{24} Neh. 7_{28} Ασμωθ mit σ für ז. Andrerseits vertritt ζ ausser dem ז, dem weichsten S-Laut, manchmal auch צ: Ουζ Gn. 10_{23} 22_{21} bei *Tdf.* (aber nicht bei *Swete*), Ωζ 22_{21} bei *Lag.*; *H. E(wald)*, GgA 1867, 1602 f.

59) *Kn.* 63, 1, *GM.* 206—211, über σφ- anders 252. *Wh. Hnr. Roscher*, aspiratio vulgaris 1868 = CurtSt I 2, 63—127 hat in Inschriften und Papyri 300 Fälle dieser Aspiration und der durch die entstandene Unsicherheit herbeigeführten umgekehrten Verwechselungen gezählt, schätzt die wirkliche Zahl aber auf mehr als das Doppelte (S. 13 = 77). Speciell Ἀφφιανός u. dergl. s. S. 25 = 89, *Wagner*, epigr. 92, *Kn.* 67 A. 1, *Eckinger* 97.

NT nur wenige Beispiele: σφυρίς (Mt. 15 37 u. ö., CIG II 2956 a 2 und add. 2347 k B 4) bei W.-H. überall für σπυρίς (lat. noch: sporta), μασθός (s. d), φόβηθρον L. 21 11 bei W.-H. u. A., auch Jes. 19 17 B (Btm. 119, 35), Ἀφφία Phm. 1 als Var., was für φ den Laut f (A. 16) voraussetzt. In πανδοχεῖον, -δοχεύς L. 10 34 f (§ 3, 2 d; CIG II 3454 5 ἐκδοχῖον unter Claudius) kommt nur das χ von δέχεσθαι wieder zur Geltung. Τροποφορεῖν = *mores sustinere* und τροφοφορεῖν = *nutricis instar gestare* AG. 13 18 und schon Dt. 1 31 wurden wohl etymologisch als verschieden empfunden, auch wenn eins aus dem andern entstanden war. Σαρεφθα (§ 10, 3) wie bei Jos., antt. VIII 13 2 (Niese: εἰς Σαριφθάν) hat nur Trg. als Var. (L. 4 26) aufgenommen. Doch auch I Kön. 17 9 steht in A Σεφθα, aber 17 10 Σαρεπτα wie Ob. 20. Beibehalten wird ϑ zu Beginn einer Silbe, der eine wieder mit Aspirata anfangende folgt, nur in Minuskeln und (unsern) Texten des Clem. Al., Orig. u. A. bei ἐθόθη I K. 5 7. Vgl. Mhs. 37 1, Blass [2]87, Lob., par. 44—47, Btm. 18 A. 3, θυθείς Cass. Dio 45, 17.

Neben Ἀφφία ist dann aber auch in hebr. bzw. aram. Wörtern Σαφφείρα AG. 5 1 als Var. (vgl. § 6, 8 b § 10, 2), ἐφφαθα Mc. 7 34 aus aram. אֶתְפַּתַּח, Μαθθαῖος aus אֲמִתַּי nicht mehr auffallend. Letzteres haben *Tdf.*, *Trg.*, *W.-H.* wie auch Μαθθαν Mt. 1 15, Μαθθίας AG. 1 23 26, Μαθθατ bzw. -αθ L. 3 29, während daneben bei *Trg.* und *W.-H.* L. 3 24 Ματθαθ und bei *Tdf.* und *W.-H.* L. 3 25 f Ματταθίας steht. Καφαρναουμ aus כְּפַר נַחוּם Mt. 8 5 u. ö. in allen guten Ausgaben ist nur correct statt Καπερναουμ (vgl. 20 c). Ebenso ist ϑ für undagessirtes ת correct am Schluss des obigen Ματθαθ bzw. Μαθθαθ und in Ναζαρεθ (so *Ln.*, *Tdf.*, *Trg.* meist; Ναζαρετ t. rec. stets, *W.-H.* meist), wenn dieses von einer Form auf ת herkommt; ist aber Ναζαρα (so *Tdf.* und *W.-H.* L. 4 16, beide und *Trg.* Mt. 4 13) das Richtige[60]), dann wäre ϑ, zunächst in Ναζαραθ, wie *Ln.* Mt. 4 13 liest, ebenso unorganisch angefügt wie in Ελ(ε)ισαβεθ Ex. 6 23 B (-ετ L. 1 5 ff) für אֱלִישֶׁבַע, Ωσαμωθ I Ch. 3 18 B, Σαμμαθ 6 5 (20) bei *Tdf.*, Χαραδαθ Nm. 33 24 f (*Frankel*, Vorstudien zur LXX 97 f) und Γεννησαρεθ (so *Ln.* Mt. 14 34) bzw. -ετ (so Alle Mc. 6 53 L. 5 1; vgl. noch A. 54), falls dies nicht, wie eventuell bei Ναζ., verkürzte Femininendung ist. ק wird bald κ, bald χ: Ακελδαμαχ AG. 1 19 bei *W.-H.*, Αχελδαμαχ bei *Tdf.* aus חֲקַל דְּמָא (s. noch 29); ῥακα Mt. 5 22 bei *W.-H.*, ῥαχα bei *Tdf.*, falls es überhaupt von רֵיקָא herkommt; σαβαχθανει (s. 13 a) für שְׁבַקְתַּנִי, aber B Mt. 27 46 und א* Mc. 15 34 σαβακτανει, *Ln.* Mt. 27 46 σαβακθανι. Vgl. Αχ(ε)ιφα

---

60) So Orig., Julius Africanus im 3. Jahrh. bei Eus., KG I 7 14 und bes. *Keim*, Gesch. Jesu von Nazara I 319 f II 421 3 III 670, Gesch. Jesu, 3. Bearbeitung [2](1875) 92 4 390 f. Er hält es für das Ptc. Fem. נְצָרָה oder wegen Ναζωραῖος für das Adj. Fem. נְצוֹרָה. Als Form mit ת setzt er ein Fem. Nazarâth(-â) mit abgeworfenem â an, *Hitzig*, ThJ 1842, 411 ein aram. Ptc. Fem. Act. נָצְרַת mit ת als Endung eines Eigennamens, *Fz. Delitzsch*, ZlTh 1876, 401 f נָצֶרֶת = *Wacht*, *H. E(wald)*, GgA 1867, 1602 f נְצָרַת = *Warte*.

neben Αχειφα Neh. 7 53 und neben Αχουφα Esr. 2 51 A für חֲקִיפָא, Χεττουρα Gn. 25 1 für קְטוּרָה, Σωρηχ Rch. 16 4 für שֹׂרֵק.

f) Die bes. in Aegypten sehr verbreitete Verwechselung von τ und δ zeigt sich im NT fast nur in häufigem Schwanken der Handschriften zwischen οὔτε und οὐδέ, μήτε und μηδέ [61]). Diese Vertauschung kann dann aber auch guten Handschriften, die in unsern Ausgaben z. B. AG. 23 8 Jk. 3 12 und sogar einschliesslich des t. rec. Mt. 5 36 G. 1 12 Ap. 9 21 5 4 befolgt werden, freilich schliesslich auch den Autoren selbst begegnet sein. Auf sie führt man auch das seit Aristot. auf Inschriften und [44 Papyri überaus häufige, in christl. Zeit seltner werdende [62]) οὐθείς, μηθείς nebst ἐξουθενεῖν (und -οῦν) zurück.

g) Hebräische Eigennamen schwanken auch in den besten Ausgaben oft ohne die Möglichkeit sicherer Entscheidung.

So z. B. Ιωβηδ und Ιωβηλ L. 3 32, Εσρωμ (Mt. 1 3 nur so) und Εσρων L. 3 33 wie schon I Ch. 2 5 9. Für Ναθαν L. 3 31, Καιναν 3 37, Φαλεγ 3 35, Ιαρεδ 3 37 spricht wenigstens deren Vorkommen im AT, für Ναθαμ, Καιναμ [63]), Φαλεκ, Ιαρετ bzw. -εθ dagegen meist gute Bezeugung. Unter den Var. zu Βηθεσδα J. 5 2 AC = בֵּית חֶסְדָּא = *Gnadenhaus(en)* hält *J. Cramer*, critica

61) *Zimmer*, ZwTh 1881, 486 f; 1888, 328 f; *Blass* [2] 81. Für Aegypten, wo *d* und *t* im Koptischen nicht unterschieden werden, vgl. z. B. Notices XVIII 2 im Register unter τ, oder πατρίτι, ἄτου = Ἅιδου sogar im Hyperidespapyrus (A. 1), für Rom *Viereck* 56 1 69, für Jerusalem τρύφακτος statt δρ. auf den Steintafeln, die die Heiden vor dem Ueberschreiten der Schranke (δρύφ.) zwischen ihrem Vorhof und dem der Juden im Tempel warnten, bei *Schürer* II 218, *Mommsen*, Röm. Gesch. V 513 1 und abgebildet bei *Stade* und *Osk. Holtzmann*, Gesch. Isr. II 268 und *Riehm*, HbA 1640. Τρύφακτος auch bei Hdn. II 595. Sonst vgl. noch *Lob.*, par. 149, IGSicIt 956 B 22, *Eckinger* 98.

62) *Thumb* (s. o. 10) im Register unter εἷς aus allen Gebieten der Sprache, *Wagner*, epigr. 92 f, *Schmid* II 138, *Kälker* (§ 1 A. 4) 299, *Mhs.* 90 5—7, Phr. 181 f, für LXX *Bornemann* zu Acta 15 9. In *Viereck's* Urkunden laut S. 56 nur 1 Mal. Aus οὔτε erklärt z. B. *GM.* 212. Doch da nie οὐτεμία oder οὐθεμία steht, ist auch eine ausnahmsweise Aspiration des δ zu θ in Erwägung zu ziehen. So *Curtius*, LpSt 1883, 189—192, *Mhs.* 39 3 f, *Kn.* 187, 1.

Ohne nachfolgenden Spir. asper werden δ und θ erst etwas später vertauscht: Ξανδικός z. B. auf dem Stein von Rosette CIG III 4697 6, ferner add. 4224 d 3, εὐεργετηθείς bei *Letronne*, Recherches 482, ἀθρός CIG III 4710 3, vgl. *Buresch*, RhM 1891, 221. Im NT steht neben οὐδείς unter etwa 220 Fällen nur L. 22 35 II K. 11 8 bzw. 9 (AG. 20 33 27 34 ?) οὐθενός, L. 23 14 AG. 15 9 19 27 26 26 I K. 13 2 (auch 3 ?) οὐθέν, neben μηδείς unter etwa 80 Fällen nur AG. 27 33 μηθέν mit θ; dagegen stets ἐξουθενεῖν (11 Mal) ausser Mc. 9 12, wo *Tdf.* ἐξουθενοῦν, die Andern ἐξουδενεῖν haben. In LXX stehen οὐθείς und μηθείς etwas häufiger, letzteres z. B. Nm. 17 5 bzw. 16 40 I S. 12 21 I Kön. 18 40 Ps. 56 8; ἐξουθενεῖν nach *Tromm* stets mit θ, aber ebenso regelmässig ἐξουδενοῦν mit δ. Dazu μηθέτερος Sp. 24 21 (nie μηδέτ. u. οὐδέτ. im AT u. NT).

63) Vgl. Ἰωαναμ I Ch. 3 24 in A neben Ἰωαναν in B für יוֹחָנָן, Αιθαμ 2 6 8 in B neben Αιθαν in A für אֵיתָן, Ζουκαμ für זַעֲוָן und die Doppelübersetzung καὶ Ιωυκαμ καὶ Ουκαν für וַעֲקָן Gn. 36 27, sowie umgekehrt Αρραν in B neben Αραμ in A I Ch. 2 10 für רָם, Ἀβειρων Nm. 16 1 12 I Kön. 16 34 für אֲבִירָם. In den testamenta 12 patriarcharum steht (ständig ?) Ρουβημ.

et exeg. I (= Nieuwe bijdragen door *Cramer* en *Lamers* VII 1, 1890) 55—62 wegen προβατική (nach ℵ und Euseb. ohne ἐπὶ τῇ), da das 4. Ev. (1 38 42 bzw. 39 43 4 25 9 7 19 17 20 16) ausser 19 13 hebräische Wörter stets etymologisch erklärt, Betzeta im Codex b der Itala bzw. Bethzeta im for(ojuliensis) und harl(ejanus) der Vulgata für ursprünglich: בֵּית שִׁיחְתָא = *Schafhaus(en)* mit dem aram. Feminin, das im Targum zu Lv. 5 7 22 28 für hebr. שֶׂה steht. Die geringste Verderbniss zeige Βηθζαθα in ℵ, vielleicht im Anschluss an den von Jos., bell. V 4 2 5 8 genannten und mit καινὴ πόλις übersetzten Hügel Βεζεθα (vgl. *Keim*, Gesch. Jesu von Naz. II 177 1). Βηθσαϊδα = בֵּית צַיְדָא = *Fisch(erei)haus(en)* in B ruhe wie Βηθεσδα auf naheliegender Etymologie. *W.-H.* vermuthen Βηθζαιθα = בֵּית זַיְתָא *Olivenhaus(en)* (vgl. d) neben Βηθσαιδα (s. noch 5).

28. Wandelbare Schlussconsonanten[64]. a) Das 41 f] sogen. ν ἐφελκυστικόν vor Vocalen und in Pausa stets, sonst nie zu setzen ist eine sehr junge, durch nichts begründete Regel. Es gehört theils der Entstehung nach zu der betreffenden Form, theils wird es unorganisch angefügt, aber zunächst ohne alle Rücksicht auf den Hiatus.

Auf den att. Staatsinschriften des 5. Jahrh. steht und fehlt es vor Voc. und Cons. gleich oft inmitten der Rede, in Pausa fehlt es meist. Von 403—336 überwiegt sein Vorkommen überall; erst von 336—30 fehlt es vor Voc. und in Pausa fast nie, steht aber auch vor Cons. inmitten der Rede in 346 von 403 Fällen. In *Viereck's* Urkunden findet es sich laut S. 56 vor Voc. constant, vor Cons. 94 Mal und nur 31 Mal nicht. Ebenso zeigen z. B. die Inschrift von Kanopus (§ 3 A. 3) und die ägypt. Hyperideshandschrift (§ 5 A. 1) ν auch vor Cons. vielfach. Demgemäss fehlt es bei *Tdf.* und *W.-H.* fast nur in πέρυσι und dem auch auf den att. Inschriften meist ohne ν stehenden εἴκοσι (in beiden stets, AG. 1 15 sogar vor Vocal) sowie nach *Greg.* 97—99 und *W.-H.* 146—148 in einer Anzahl von Dat. Plur. und einigen 3. Pers. Pl. Präs. oder Fut., zumal wenn letztere vielsilbig sind. *W.-H.* haben z. B. im R.-Brief nach *Moulton* 44 2 wohl nur 8 Fälle ohne ν, dabei jedoch zum ganzen NT über 180 Var. dieser Art[65]. Fest ist im NT und AT das nach *GM.* 307 sonst wandelbare ν der Endung -θεν: ἔμπροσθεν, ὄπισθεν usw.

---

64) *Kn.* 72, *Lob.*, path. II 144—218, *Btm.* 26, *Vömel*, de ν et ς adductis, Ff. a. M. 1853, Xen., Hiero ed. *Frotscher* 9, *Bremi* zu Aeschines in Ctesiph. Cap. 1 am E., *Schäfer*, apparatus ad Demosth. I 207, Antiphon ed. *Mätzner* 192, *Franke* in JklPh 1842, 247.

65) *GM.* 306 f, *Mhs.* 42, *Wh. Cnr. Deventer*, ν parag., Münster 1863, und bes. *Hedde Maassen*, de ν parag. quaestt. epigraph. 1881 = LpSt IV 1—64 (für εἴκοσι speciell S. 34 f); *Bekker*, anecdota 1400 f, wonach das ν ausnahmslos zu setzen in der κοινή üblich (und auch schon classisch) war, Aelian, animalia ed. *Jacobs* I S. XXII ff, Lykophron ed. *Bachmann* I 156 f, Isokr., Areop. ed. *Benseler* 185 f, *Rost* [7]S. 47, Thuc. ed. *Poppo* I 1, 452—454, für die metrischen Inschriften bis 150 v. Ch. *Allen* (s. o. 8). Nach *Kg.* 11, 14 1 hiesse das ν als *hinzugezogenes* richtiger ἐφελκυστόν. Die alten Grammatiker sagen aber nach *Maassen* 42 f stets in activem Sinne, das ι bzw. ε sei ἐφελκυστικὸν τοῦ ν, d. h. der Vocal nehme ein ν zu sich. Nur scheinbar hierher gehört die übrigens sehr angefochtene und mit Sicherheit nur durch die Elision des α bei Manetho IV 188 sowie durch ἐναντιπέρα CIG III add. 4943 6 (unter

b) Wandelbares ς. Οὕτω hat Tdf. unter mehr als 200 Fällen laut III 1, 97 nur AG. 23 11 Ph. 3 17 H. 12 21 Ap. 16 18, W.-H. auch Mt. 3 15 7 17 Mc. 2 7 AG. 13 47 R. 1 15 6 19 [66]). Ἄχρι und μέχρι stehen in att. Inschriften stets ohne ς. Mit ς gehören sie nach den Grammatikern der κοινή an. In orac. Sibyll. fast stets so, ohne ς nur als Conjunctionen (van Herwerden in Mnemosyne 1891, 353). Polybius und Diodor benutzen μέχρις vor οὗ und ἄν zur Vermeidung des Hiatus. Gerade vor diesen 2 Wörtern sind μέχρις und ἄχρις auch im NT wenigstens Mc. 13 30 G. 4 19 3 19 H. 3 13 (gegen I K. 11 26 15 25 u. a.) bezeugt, sonst aber nur noch μέχρις vor αἵματος H. 12 4 [67]). Ἄντικρυς soll im Classischen nur „gerade aus" und bildlich „geradezu" heissen, „gegenüber" nur καταντικρύ oder ἀπαντικρύ (Btm. 117, 1). Die κοινή aber hat nach Phr. 443 f auch für letzteres ἄντικρυς (vgl. § 6, 7 e), und so CIG III add. 4224 e 5 und im NT AG. 20 15 [68]).

29. Anfügung andrer Consonanten findet sich neben Ἐλ(ε)ισαβεθ und den Fällen eines eventuell unorganischen θ bzw. τ in 27 e nur bei den aram. Wörtern Ἀχελδαμαχ [69]) AG. 1 19 (s. 27 e am E.) und Βηθσαϊδαν Mt. 11 21 als Vocativ. Letzteres beruht aber angesichts der Etymologie (27 g) wohl nur

---

Augustus?) constatirte Form ἀντιπέρα (§ 6, 7 e) L. 8 26. Neben ihr steht ausser ἀντιπέραν auch ἀντιπέρας, und so gut wie dies Adverbien nach Art eines Acc. Sing. bzw. Pl. sind (*Kn.* 336, 4 d α; ionisch πέρην für πέραν), ist ἀντιπέρα direct von dem dativischen bzw. locativischen, sehr oft vorkommenden Adv. πέρα herzuleiten (vgl. λάθρα usw. oben 11 c).

66) *Bornemann*, gemina Cyropaediae et Maximi Tyrii recensio (3 Schneeberger Programme) 88 f, *Poppo* im Index zu Xen., Cyrop. Das ς halten für ursprünglich z. B. *Schäfer* zu Plutarch V S. 219 und *Kn.* 72, 3 a, für unorganischen Zusatz *Btm.* 115 a A. 5 und *GM.* 303. Varianten bei *W.-H.* 148.

67) *Mhs.* 83 10 40, *Geyer* (A. 41) 14, *Wecklein* 51 f, Achilles Tatius ed. *Jacobs* 479, Phr. 14, Th. M. 135, *Bornemann* zu Xen., Cyrop. VIII 6 20, *Stallbaum* zu Pl., Phädo 109 b und symp. 210 e, Plutarch ed. *Schäfer* V 268, *Klotz* zu Devarius II 230 f, *Lob.*, path. II 210 f und bes. *Fz. Krebs*, Präpositionsartige Advv. bei Polyb. I 22—25, *Zimmer*, ZwTh 1882, 339. Die Atticisten Dio Chrysostomus und Aristides sagen nach *Schmid* I 113 II 90 f stets ἄχρι. CIG II 2360 17 (37) μέχρις ἄν neben 26 μέχρι δραχμῆς, 2927 9 μέχρις ἐνθάδε, III 6341 8 f μέχρις θανάτου. In LXX ἄχρις Ἀρνων Rch. 11 33, ἄχρις οὗ Ij. 32 11, μέχρις οὗ Dn. 11 36, sonst ἄχρι und μέχρι, z. B. dicht neben dem Angeführten Ij. 32 12 μέχρι ὑμῶν. Ἄν folgt nach *Tromm* nirgends auf sie.

68) Das homerische ἀντικρύ haben von Historikern nach *Fz. Krebs*, Präpositionsadverbien I 7 f Polyb. nur III 83 1, öfter erst Dion. Halic., am häufigsten (etwa 25 Mal) Josephus, dann nur noch Appian, Pun. 131, b. civ. I 67, Herodian I 14 am E., Zosimus III 25; ἄντικρυς Josephus 30 Mal, manchmal Plutarch zur Vermeidung des Hiatus, ausserdem Appian, Pun. 103 und Mithr. 34, Zosimus III 15, die nichthistorische Prosa stets; dazu III Mkb. 5 16, Symmachus Gn. 2 18 Ex. 28 26.

69) Nach *Kautzsch*, bibl.-aramäische Grammatik 8 173 wie in Σειραχ = סִירָא wegen wirklich aspirirter Aussprache des א oder aus Missverständniss der Schreibung mit ה statt א, etwa gar Verwechselung mit ח, oder unter willkürlicher Anfügung wie in Σαραδαχ Nm. 34 8 für צְרָדָה des samar. Textes.

darauf, dass Abschreiber das ν des Acc. (Mc. 6_{45} 8_{22}) mit der bei Ortsnamen wie Μαγαδαν Mt. 15_{39} (so statt Μαγδαλα des t. rec.), Γωλαν I Ch. $6_{56(71)}$ u. a. üblichen Endung verwechselten (§ 10, 1 a am E.).

30. **Einfügung von Consonanten.** Jedenfalls der 48] spätern Volkssprache angehörig war das μ vor ψ, πτ und φϑ in Ableitungen von λαμβάνειν, das nach den besten Handschriften auch in's NT aufgenommen ist: λήμψεσϑαι, λημφϑῆναι, ἀνάλημψις, πρόσλημψις u. dergl., ἀνεπίλημπτος, προσωπολημπτεῖν, -λήμπτης, -λημψία [70]). Dagegen hat ἐμπιμπλάω (AG. 14_{17}) und nach ℵ* ἐμπίμπρημι (28_{6} bei Tdf.; vgl. § 14, 14) das eingeschobene μ nach Phr. 95 f verloren, während es im Classischen nach Schanz zu Plato XII S. XVI f, Kn. 343 (meist) beibehalten wurde wie auch in DEP AG. 14_{17}, in 3 Minuskeln 28_{6}, in B Sp. 24_{4} II Mkb. 4_{40}. Σφυδρόν AG. 3_{7} statt σφυρόν = *Knöchel* lässt sich wohl nur aus Hesychius belegen, der σφυδρά ebenso wie σφυρά durch ἡ περιφέρεια τῶν ποδῶν = *die Rundung*

---

70) Zu Grunde liegt das ion. λάμψεσϑαι, λαμφϑῆναι (*Mtth.* 242, Ij. 27_{21} in C). In LXX fehlt das μ nach *Nestle* zu *Tdf.* S. 4 der Einleitung nur etwa 2—3 Mal; vgl. *Sturz* 130 f. Inschriftliche Belege s. bei *Greg.* 72_{1} (aus Lycien und Rom, übrigens λήνψ. neben λήμψ., vgl. A. 50), *GM.* 43 sowie Notices XVIII 2, 213 421, Papyri Brit. Mus. I 2 $_{14}$ $_{16}$, papyri Taurin. II 2 $_{48}$. Aber auch sonst stellt sich μ nicht selten vor B-Laut mit nachfolgendem Cons., ja auch vor einfachem B-Laut ein (vgl. *Mehlhorn*, Gramm. 60 und für das Latein *Corssen*, Aussprache [2] I 263): πίμπλημι, πίμπρημι, ἐμπρίατο und Ὀχτώμβριος in *Dittenberger's* sylloge 320 (= CIG II 1840) 2 226 $_{3}$ $_{14}$, letzteres noch einmal bei *Viereck* nach S. 81, χαμψάριος bei *Eckinger* 110, χαμψάχης I Kön. 17_{12} u. ö. von χάπτω (vgl. *capsa*), λάμψας von λάπτω = *lambo* Rch. 7_{6} f, ἀντάμ[ε]ιμψις Ps. 119_{112}, ἀνακύμψαι Ij. 10_{15} L. 13_{11}, sämmtlich nach A, συμψέλιον = *subsellium* Hermas, visio 3, 1 $_{4}$ u. ö. nebst συνψέλιον (A. 50) BCH 1887, 454 (gegenüber συψέλιον in Appendix der anthol. Palat. ed. *Jacobs* II Nr. 385, ed. *Cougny* V 31 in Band III), Ζορομβαβελ L. 3_{27} nach A und Λ, auch Mt. 1_{12} f nach Δ neben Ζοροβαβελ. Hier kann übrigens wenigstens nach dem hebr. זְרֻבָּבֶל (aus זְרוּעַ בָּבֶל?) das μβ auch für ββ stehen wie in Αμβακουμ, dem die Aussprache חֲבַקִּיק statt des masoret. חֲבַקּוּק zu Grunde liegen muss (Ἀββακούμ hat *Lag.*, Septuagintastudien II = AAG 1892, 61), in Ἱερόμβαλος für יְרֻבַּעַל bei Sanchuniathon nach *Gesenius*, thesaurus 171, in Αρυμβας neben Αρυββας bei Dem., Olynth. I § 13, in ambubajae Horaz, sat. I 2_{1} aus dem syr. abbubo = *Pfeife*, in *Samstag* = *Sabbatstag* und bei der Sibylle Σαμβήϑη = Σάββη (*Schürer* in Theol. Abhandlungen für Weizsäcker, 1892, S. 49—52); dazu Βεϑϑαμφουϑ Jos. 15_{53} nach Codex 30 statt Βεϑϑαπφουϑ bzw. -ουε, σάμφειρος neben σάπφειρος nach *Passow*. Die Verbindung μβ mit einem 3. Consonanten war zudem auch aus den Fällen geläufig, wo das β sich als Stütze zwischen μ und einer Liquida erst entwickelt hatte wie δ in ἀνδρός neben homerischem ἀνέρος (im Deutschen vgl. Fähn*d*rich): μεσημβρία aus μεσημ(ε)ρία u. a. bei *GM.* 286, Μαμβρη Gn. 13_{18} u. ö., Ζομβραν bzw. Ζεμβραν 25_{2}, Ζαμβρ(ε)ι I Kön. 16_{9} f u. ö., Αμβραμ Ex. 6_{18} u. ö. (chambre von camera), dazu vor σ in Σαμψων H. 11_{32} wie sumpsi von sumo. Πέπτος für πέμπτος im Zauberpapyrus zu Leyden (JklPh, Supplement XVI, 1888, S. 824) verräth in irriger Anwendung das Bewusstsein, dass μ vor πτ vielfach unorganisch eingedrungen war.

der Füsse erklärt. Die Var. μογγιλάλος Mc. 7 32 Jes. 35 6 ist erst aus *Du Cange* (§ 1 A. 4) belegbar (μογγός = *heiser*). Αδραμυντηνός s. 26 d.

31. Schwinden von Consonanten aus der Mitte der Wörter. Völlig herrschend waren die seit etwa 400 im Dorischen sich findenden Formen γίνεσθαι und γινώσκειν sogar in den Inschriften Attica's seit 300 v. Ch. und bei Atticisten wie (Polemo oder) Herodes Atticus, auch in Viereck's Urkunden nach S. 55. Erst in der Kaiserzeit trat auf att. Inschriften γιγν. ganz allmählich wieder ein[71]). In's NT ist γιν. jetzt überall aufgenommen. Ap. 13 2 steht die nach Stephanus in späterer Zeit nicht seltene, auch durch ein Mosaikbild in Präneste (CIG III 6131 b = IGSicIt 1302; aus Hadrian's Zeit?) belegte bequemere Form ἄρκος statt ἄρκτος, das im NT ebenso wenig vorkommt wie bei LXX (Rch. 1 35 u. ö.). Auch Γολγοθα statt Γολγολθα (s. 20 b) beruht auf Bequemlichkeit, ebenso Βεεζεβουλ (so stets bei W.-H.), wenn hier nicht Verstümmelungsdrang (A. 56) waltet. Das Schwanken zwischen Καῦδα und Κλαῦδα AG. 27 16 ruht vielleicht auf Verwechselung zweier Inseln[72]). Σάρδιον Ap. 4 3 ist Subst., σάρδινος im t. rec. Adj., also andre Bildung.

32. Wechsel von υ und β. Alle Uncialen haben, [43 f wo sie nicht zu ΔΑΔ abkürzen, Δαυ(ε)ιδ schon in LXX, erst

71) *Mhs.* 27 5 f 63 20 f, *Hecht* 1886, 16, *Wecklein* 56 f, *Schmid* I 49 197 II 29. Vgl. λάρυξ R. 3 13 und σάλπιξ I K. 14 8 wenigstens nach AP (dazu § 13, 4), Σφίξ, und noch weiter gehendes Schwinden des γ bei *GM.* 218, ferner Auslassungen wie in νύ(μ)φη, 'Ολύ(μ)πιος bei *Mhs.* 31 2, *Blass* ² 73, *GM.* 294.

72) *K. Hoeck*, Kreta I 439 442. Plinius, nat. hist. IV 12 (20) 61 sagt, contra Hierapytnam, also ziemlich dem Ostende der Südküste Kreta's gegenüber, liege Chrysa, Gaudos, während die bedeutend grössere Insel, die in der Aufzählung nur der wichtigsten bei Ptolemäus, geogr. III am E. unter dem Namen Κλαῦδος jedenfalls gemeint ist, gegenüber Phönix, nahe dem Westende der Südküste liegt, wie denn auch der περίπλους Κρήτης bei *Jhs. Iriarte*, bibliothecae Matritensis codices graeci (Madrid 1769) 493 = stadiasmus maris magni 328 in *Carl Müller's* geographi minores I (Paris 1855) 508 sagt, man fahre von Κλαυδία nach Phönix. Die Verwechselung beider Inseln scheint den Abschreibern zur Last zu fallen. Doch auch bei dem Vf., sogar dem des zu Grunde liegenden Tagebuchs, ist ungenaue Wiedergabe der Namen denkbar. Wenigstens findet die Endung -α, abgesehen von dem περίπλους, ebenso wenig Bestätigung wie die in Σαλμώνη AG. 27 7, was manchmal Σαλμωνίς, sonst aber übereinstimmend Σαμώνιον (oder Σαμμ.) scil. ὅρος heisst (*Hoeck* I 427). Welche der beiden Inseln gemeint war, lässt sich auch aus der Fahrtrichtung nicht ermitteln. Ja, es steht schliesslich nicht einmal ihre Verschiedenheit fest. Wenigstens nennt keiner der Alten, auch Plinius nicht, um Kreta 2 Inseln so ähnlichen Namens, und Mela II 7 13 bzw. II 114, der wie Ptol. nur die wichtigsten aufführen will, sagt gerade Gaudos. Suidas kennt Καυδώ. Und von den neueren Namen entbehrt nicht nur Gaidurognissa bei *Hoeck* für Chryse und die Nachbarinsel, in der er Gaudos vermuthet, des *l*, sondern auch Gozzo für das Klaudos des Ptol. und Gaudapula für die von *Pape-Benseler* im Wörterbuch der Eigennamen unter Κλαυδία angesetzte einzige Insel. Auch *Kiepert's* Neuer Atlas von Hellas 1872 kennt nur 1 Insel „Gaudos (= Klaudos)".

Minuskeln Δαβιδ. Zu sprechen ist beides Dawîd[73]). Wegen des ει s. 13a.

§ 6. Accentuation[1]).

1. Allgemeines. Accente wurden unsern Bibelhandschriften nicht vor dem 7. Jahrh. beigeschrieben[2]). Von einer den Schreibern beiwohnenden massgebenden Kenntniss kann mindestens für Zweifelsfälle schon von vorn herein keine Rede

---

73) *Gersdorf*, Sprach-Charakteristik 43 f, *Montfaucon*, palaeographia 341 f, *Bleek* zu H. 4 7. Gegen die Behauptung, υ habe schon bei den alten Griechen den neugriechischen Laut *w* bzw. vor harten Consonanten *f* gehabt, führt *Blass* [2] 69 f auch das koptische Euha = Εὐα an, wo h nur des Hiatus wegen eingesetzt sein könne. Allein diese obendrein nachchristliche Erscheinung beweist keinesfalls, dass geborne Juden (seit 300 v. Ch.) mit Diphthong Eu-a, Leu-i, Nineu-e, Dau-id sprachen; sie können mit υ nur den Laut *w* in חַוָּה, לֵוִי, נִינְוֵה, דָּוִד wiedergegeben haben. Josephus schrieb nach *Niese* I S. VIII wahrscheinlich Λῃουῖται, wobei an einen Diphthong gar nicht zu denken ist. Hiergegen verschlüge es nichts, wenn geborne Griechen lateinisches *v* erst später durch ihr υ ersetzten. Allein nach *Eckinger* 14—17 28 f 50 f 57 f 76 f 79 82—94, bes. 89 wird obendrein (dies gegen *Dittenberger*, Hermes 1872, 302—307 und *Blass*) von sämmtlichen Inschriften im 3. Jahrh. v. Ch. *ov* durch ου ausgedrückt (2 Mal), im 2. Jahrh. *av* 1 Mal durch αου, im 1. Jahrh. 1 Mal ebenso, 3 Mal durch αυ, 3 Mal durch αβ, im 1. n. Ch. *ov* 7 Mal durch ου, je 1 Mal durch οου und οβ, *ev* je 2 Mal durch ευ und εου, 3 Mal durch εβ, und erst seitdem herrschen für *v* (neben ο und gänzlicher Uebergehung wie in Νοέμβριος) β und bes. ου vor, dessen rein consonantische Geltung S. 91 f durch 8 metrische Inschriften belegt wird. Vgl. auch *Viereck* 57. Auch nach *GM.* 121 scheint υ in Aegypten ziemlich früh zu *w* geworden zu sein. So vielleicht auch in dem ἑατούς des Demosthenespapyrus (A. 1; doch s. *Blass* [2] 67 und *Eckinger* 12 f Nr. 9), das in Attica nach *Mhs.* 18 3 59 5 11 erst seit 74 v. Ch. auftritt, sicher in ἐμβλεύσαντας statt ἐμβλέψαντας aus dem Jahre 159 v. Ch. nach WSt 1882, 197 = Papyri Brit. Mus. I 2 11. Vgl. noch A. 7, *Hatz.* 20 123, *Eckinger* 13 Nr. 10, *GM.* 239 und für Attica *Mhs.* 19 4. Σχέυας s. § 6, 8 a.

1) *Greg.* 99—105 107, *K.-C.* XCI—XCVI (*W.-H.* § 411) und bes. *Lips.* (§ 5 A. 5) 23—67, der jedoch auch nach *Lünemann* zu *Winer* [7] 49 den Handschriften zu viel Werth beilegt. *De Pauly* s. § 3 A. 1.

2) *Lips.* 14—18, *Greg.* 99 f, *Gardthausen*, Griech. Paläographie 281—287. Zwar haben τινές vor Epiphanius († 403) und dann der Diakon Euthalius 462 nach damaliger, d. h. 458 nach heutiger Jahrzählung (*Zac*[*c*]*agni*, collectanea monumentorum I, Rom 1698, S. LXI f und 536 f = *Gallandi*, bibliotheca patrum X 250) Accente geschrieben. Er sagt bei *Zac.* 409 = *Gall.* X 201: ἀναγνῶναι (= *zum Lesen einrichten*) κατὰ προσῳδίαν προσέταξας, was zu deuten ist nach Epiphanius, de mensuris 2: τινὲς κατὰ προσῳδίαν ἔστιξαν mittels ὀξεῖα . . περισπωμένη usw. Aber dies muss ebenso ohne Nachwirkung vorübergegangen sein wie die auf Schulexemplare beschränkte Accentsetzung durch die Grammatiker seit 200 v. Ch. und theilweise schon seit Aristoteles. Beispiele bieten die § 5 A. 7 erwähnten Papyri, aus Notices XVIII 2 auch S. 417 420 A. *Gardthausen* 287: es „braucht kaum ausdrücklich hinzugefügt zu werden, dass unsre Handschriften in Bezug auf Spiritus, Accente . . werthlos sind und z. B. von *Ln.* und *Cobet* principiell nicht beachtet wurden“.

sein, und es beweisen dies obendrein ihre nach unsern Begriffen geradezu haarsträubenden Schnitzer. Für Beispiele s. A. 1. Den Vorzug verdienen also durchaus die Regeln der alten Grammatiker seit 200 v. Ch., aus denen im besten Falle auch die Abschreiber selbst erst schöpften. Freilich hatten die Grammatiker bereits Mühe genug, die Betonung zu fixiren, widersprechen sich oft und besassen vielleicht nicht einmal die nöthige Ausrüstung (K. Lugebil, RhM 1888, 1—20 220—235). Es bleibt also vermuthlich selbst vieles von dem unsicher, was als festgestellt erscheint.

2. Wo die Quantität des betonten Vocals feststeht, ist sie ohne weiteres zu Grunde zu legen. Die Inff. ἑστάναι AG. 12_{14}, ἑλκῦσαι J. 21_{6}, στηρίξαι R. 16_{25} I Th. [50 $3_{2\ 13}$, θυμιᾶσαι L. 1_{9}, λῦσαι Mt. 5_{17} u. ö., κωλῦσαι AG. 10_{47} 11_{17}, συντετρῖφθαι Mc. 5_{4}, die Ptcc. συντρῖβον L. 9_{39} und κρᾶζον AG. 21_{36} G. 4_{6}, die Nomina μαργαρῖται Ap. 21_{21}, λίνον Mt. 12_{20} (Hdn. I 378_{8}) und μύρον 26_{12} u. ö., die Eigennamen Λίνος II T. 4_{21}, Τίτος, [51 Π(ε)ιλᾶτος hätten also nie anders betont werden sollen[3]).

3. Bei andern Wörtern lässt sich nur deshalb nicht so bestimmt entscheiden, weil lange Vocale in der κοινή verkürzt worden sind. a) Bezeugt ist dies von [50 Subst. auf -μα mit direct vorhergehendem Vocal, für das NT speciell bei πόμα nach § 5, 19[4]). Sodann ist χρῖμα bei Aeschylus (suppl. 402), χρίμα bei Nonnus, paraphr. evang. Joh. 9, 176 f (um 400 n. Ch.) durch das Metrum gesichert, sowie in B* so ziemlich dadurch, dass es nie χρειμα geschrieben wird (§ 5 A. 28). Auch Grammatiker paroxytoniren χρίμα sowie κλίμα, das im NT nur Pluralformen aufweist. Die Ausdehnung der Verkürzung auf μῖγμα (§ 5, 13a am A.) J. 19_{39} und χρῖσμα I J. $2_{20\ 27}$ ist dagegen so gewiss fraglich, als sie für πρᾶγμα und andre Wörter mit Consonant vor -μα wohl noch nie behauptet worden ist[5]).

---

3) Schreibungen wie Κοριολάνος (Plutarch, Coriol. 11, Dion. Halic., antt. Rom. VI 94 S. 414 bei *Sylburg* = 1259 13 bei *Reiske*), Κικιννάτος (ebenda X 23 am E.), Τορκουάτος (Plut., Fabius Max. 9, Cass. Dio XXXIV 34), Κοδράτος (Jos., antt. XX 6 2), Ὀνοράτος u. a. kommen gar nicht in Betracht. Ueber Τίτος s. *Sintenis* zu Plut., Titus 1, *Holwerda* über *Tdf.*[7] (§ 2 A. 33) 17 f = 564 f und das Metrum bei *Kaibel*, epigr. 517 1 6 11 14 624 9 und bei *Thd. Preger,* inscriptt. metricae (1891) Nr. 92 f, über Λίνος ebenda 18 239 f 248, über die Inff. Thuc. ed. *Poppo* II 1, 151, *Bornemann,* scholia in Lc. 4.

4) Dies haben nach *Dindorf-Vogel* I S. LXVIII auch alle Diodorhandschriften statt des nach *Mhs.* 11 18, *Schanz* zu Plato XII S. V attischen πῶμα. Nicht beweisend ist § 5 A. 38, da dort Tonlosigkeit mitgewirkt haben kann; auch nicht das allerdings wohl junge θέμα, da θέμις und θέμεθλον schon seit Homer, θῆμα als Simplex aber nur aus Hesychius bekannt ist; eher σύμβαμα und παρασύμβαμα neben βῆμα. Vgl. *Lob.*, par. 396—427, *Fr.*, Röm. I 107, Aristoph., Acharner ed. *Dindorf* XV, *Holwerda* über *Tdf.*[7] 18 = 565.

5) Χρίσμα wäre nach *K.-C.* LIII f und *GM.* 293 freilich von vorn herein

b) Verkürzt wurde ferner τὸ πνῖγος mit Derivaten nach Phr. 107. Darnach ist auch τὸ ψύχος J. 18 18 AG. 28 2 möglich (*Carl Reisig*, constr. antistroph., 1818, S. 20). Die Verkürzung von σῦκον L. 6 44 u. ö. (gegen Hdn. I 378 20), σκῦλον L. 11 22, στῦλος G. 2 9 u. ö. ist damit aber um so weniger gegeben, als man nicht einsieht, warum sie nie auf μῦθος, σῖτος, τὸ νῖκος u. a. ausgedehnt worden ist, um von κῆπος, ὦμος, δῶρον, κτῆνος u. a. mit η und ω zu schweigen. Σκύλον soll nur im Sinn von *Thierfell* kurz sein, der im NT nicht vorkommt; Hdn. I 534 9 kennt übrigens nur σκῦλον. Στῦλος ist noch in späten Dichterstellen bei Passow, wozu Sibyll. III 250 f kommt, durch das Metrum geschützt. Das lat. stȳlus oder vielmehr stīlus entscheidet hiergegen nicht. Vgl. noch Fr., Mc. 572. Σπίλος = *Schmutzfleck* E. 5 27 scheint nach Passow durch Grammatikerzeugnisse wie durch ἄσπῖλος gesichert, noch mehr σπίλος = *Klippe*, das nach Einigen II P. 2 13 wegen des parallelen σπῖλάς Jd. 12 gemeint ist (σπῖλάς nach dem Metrum in CIG II 3026 1).

c) Vor ξ und ψ wurden ι und υ nach den besten Grammatikern verkürzt: κῆρυξ I T. 2 7 II 1 11, φοῖνιξ, wovon im NT der Nom. nicht vorkommt, Φῆλιξ AG. 24 3 u. ö., während in χοῖνιξ Ap. 6 6 und λαῖλαψ Mc. 4 37 u. ö. der Endvocal ohnehin kurz ist[6]). Hm. zu Soph., Oed. R. 746 verwarf dies ganz, vB. 1874, 10—16 will es auf Grund der volumina Herculanensia wenigstens nur für Endsilben gelten lassen, die überhaupt der Verstümmelung ausgesetzt sind, nicht aber z. B. für κηρῦξαι (L. 4 18 f AG. 10 42). Dann ist auch ῥῖψαν L. 4 35, κῦψαι 13 11 I P. 1 12 und θλῖψις Mt. 24 21 u. ö. zu setzen[7]).

49 f] 51]

d) Ἶσος ist episch, ἴσος attisch (ebenso κᾱλός bzw. κἄλός, ξεῖνος bzw. ξένος: Kn. 16, 3 c). Spätere Dichter brauchen das ι nach Passow und Wagner, epigr. 49 nach Bedürfniss kurz und lang. Letzteres erklärt sich aber so leicht aus Anlehnung an die Epiker, dass man um dess willen im NT nicht

51 f]

---

ebenso kurz wie das durch Assimilation entstandene äolische χρίμμα, und lang wäre nur χρῖμα durch Ersatzdehnung. Dagegen spricht aber χρῖσαι, κεχρῖσθαι usw. Auch *Lob.*, par. 397 und *Kn.* 66, 3 unter Berufung auf *Ahrens*, Beiträge zur Etymologie I 110 setzen für das Attische χρῖσμα an, das auch Hdn. II 607 2 vorzuschreiben scheint, und noch B* hat stets χρεισμα, ebenso CIG III 5789 3 aus Neapel. Vgl. noch § 5, 13 e.

6) *Schäfer*, gnom. 215 f (so *Winer*) und zu Soph., Phil. 562, *Ellendt*, lexicon Soph. I 956 f, *Bekker*, anecd. 1429, *Göttling*, Accent 254 f und zu Theodosius 238 f, *Btm.* 41 A. 12, *Lob.*, par. 411 f, *Kn.* 74 A. 3 78 A. 1.

7) Von κόπτειν ist nach *Lob.*, par. 414 das υ nur im Präs. kurz; vgl. κῦφός, κῦφος, κέκῦφα und dazu *vB.* 1874, 11 f. Θλίψις stützt *Lips.* 34 f nur auf Bibelhandschriften, und es steht der Kürze des ι noch obendrein die stete Schreibung θλειψις in B* entgegen (§ 5 A. 28). *W.-H.* weichen von *Tdf.* laut *v. Gebhardt* in *Tdf.'s* ed. stereot. minor S. VII 5 ab durch μίγμα, σπίλος, στύλος, ψύχος, κηρύξαι, ῥίψαν, ferner ἀββά und οὐά (s. 8 b 7 e). Dazu kommen aber mindestens noch συντετρίφθαι, χρίσμα, ἑκατονταετής (s. 2 3 a 4 a).

ἴσος zu schreiben braucht. Auch B* hat nach K.-C. XCIII nie εἴσος (§ 5 A. 28). Für ἴσος auch Bornemann zu Lc. S. 4, Fr., Mc. 649.

4. Auch über Bedeutungsverschiedenheit bei verschiedenem Accent besitzen wir Angaben. a) Für Adjectiva sind sie freilich vielfach fraglich. Die Composita auf -ετης von ἔτος sollen Paroxytona sein, wenn das zugehörige Subst. den Begriff „Zeit" bezeichnet (AG. 7 23 13 18), andernfalls Oxytona (R. 4 19). Doch ist dies unsicher[8]. [49 Nach der Regel, dass aus Nomen und einsilbigem kurzem Verbalstamm zusammengesetzte Adjj. auf -ος bei activer Bedeutung Paroxytona, bei passiver Proparoxytona sind (Btm. 121, 10 D, Kn. 144 am E.), heisst es im NT stets πρωτότοκος, auch Kol. 1 15 nicht πρωτοτόκος. Dass aber θεοστυγεῖς (*Gottverhasste*) R. 1 30 [53 bei dem von Manchen angenommenen activen Sinn θεοστύγεις zu betonen sei, sagt nicht einmal Suidas, obgleich er θεομισής und θεομίσης so scheidet. S. Fr., Röm. I 84—86. Δεξιολάβοι AG. 23 23 wird mit wenig Wahrscheinlichkeit gedeutet: die die rechte Seite des Gebieters schützten, d. h. Leibgardisten, oder: die das Schwert rechts statt links hatten (aber λαβή heisst: Schwertgriff), oder Leichtbewaffnete, die nur mit der rechten Hand Waffen zu ergreifen brauchten. Em. Egli, ZwTh 1884, 20—22 betont δεξιόλαβος und hält es für Uebersetzung von אִטֵּר יַד־יְמִינוֹ *an der rechten Hand behindert*, *linkshändig* (LXX ἀμφοτεροδέξιος = links so geübt wie rechts), d. h. eine Schleuderertruppe nach Rch. 20 16 (3 15). Γλωσσοκομον s. § 16, 5 a. 'Αποδεκτός heisst nach Lob., par. 478—498, Kg. 22, 5 7, Kn. 147, 1 c β *annehmbar*; im NT aber (I T. 2 3 5 4) ist *acceptus* = *wohlgefällig* gemeint, also ἀπόδεκτος. 'Εκλεκτός bildet deshalb eine Ausnahme, weil es direct von ἐκλέγειν abgeleitet, nicht aus ἐκ und λεκτός zusammengesetzt ist. Ebenso noch fragloser εὐλογητός, da λογητός nicht existirt.

Unter den von den Alten für ἀγόραιος angegebenen Bedeutungen erkennen [52 f *Stephanus* und *Winer* nur die des Suidas und Zonaras an: ἀγόραιος ἡ ἡμέρα, ἐν ᾗ ἡ ἀγορὰ τελεῖται. Aehnlich Ammonius Alex. 4 (= 6 ed. *Valckenaer*) nach *Kulenkamp's* Lesart. Darnach ἀγόραιοι AG. 19 38 = *Gerichtstage*. 'Αγοραῖος heisst dann theils ὁ 'Ερμῆς (oder eine andre Statue) ὁ ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς, theils ὁ ἐν ἀγορᾷ ἀναστρεφόμενος ἄνθρωπος, und dies wird AG. 17 5 zu Grunde liegen.

Dass πονηρός nur im moralischen Sinne, im physischen πόνηρος stehe, würde auf Ap. 16 2 (G. 1 4 E. 5 16 6 13?) Anwendung finden, wird aber im Et. m. 682 26 aus der Bibel nur mit Ij. 2 7 belegt (*Lips.* 25 f). Nach Hdn. I 197 19, *Göttling*, Accent 304 f und *Btm.* 11 A. 9 gilt es nur für Attiker.

---

8) Th. M. 859, Moschopulos, schedae ed. *Titze* 41, *Jacobs*, anthol. Palat. Band III 251 und dagegen Ammonius Alex. 136 f, *Bremi* zu Aeschines in Ctesiph. Cap. 46, Phr. 406 ff. Nach Hdn. II 687 11 und *Kn.* 148 A. 1 1 80, 7 war die Betonung διέτης usw. nur attisch.



Die Unterscheidung zwischen μυρίοι = *unzählige* und dem bei Homer noch nicht vorkommenden μύριοι = *zehntausend* (*Btm.* 70 A. 15) kommt für's NT nicht in Betracht, da sich I K. 4 15 14 19 Mt. 18 24 nur Acc. und Gen. finden. Vgl. noch § 9 A. 6.

b) Bei gleichem Buchstabenbestande sind Subst., bes. Abstracta, der 2. (und 1.) Decl. Barytona, Adjj. 53] und einen Thäter bezeichnende Subst. Oxytona. Daher Jk. 3 6 τροχός = *Rad* (eigentlich: *Läufer*), nicht τρόχος = *Lauf* (Schäfer zu Soph., Ant. 1065). Deshalb wohl auch schreibt Mor. Schmidt bei Hesychius θρησκός (ebenso 50] Tdf. und W.-H. Jk. 1 26) statt des handschriftlichen θρῆσκος. Φάγος dagegen (Mt. 11 19 L. 7 34) hat Vertheidiger[9]), wenn auch an Fr. nur als Subst. Als solches rechtfertigt sich auch κρύπτη L. 11 33.

c) Als Eigennamen gebraucht scheinen unter den 50 f] vorn betonten Adjj. nur Ptcc. den Ton auf die Ultima zu ziehen: Δεξαμενός, Τεισαμενός u. a.; im übrigen behalten ihn auch im NT vorn Ἄλκιμος, Τρόφιμος, Ὑμέναιος, Ἀσύγκριτος usw. Von der Ultima dagegen ziehen ihn Adjj. und appellative Subst., wenn sie Eigennamen werden, zurück[10]).

Also im NT Τύχικος AG. 20 4 u. ö., Φίλητος II T. 2 17, Ἐπαίνετος R. 16 5, Ἔραστος 16 23 u. ö., Πύρρος AG. 20 4, Βλάστος 12 20, Κάρπος II T. 4 13, auch Ὀνησίφορος II T. 1 16 4 19 von dem Parox. ὀνησιφόρος (s. a); Σωσθένης AG. 18 17 u. ö., Ἑρμογένης II T. 1 15, Διοτρέφης III J. 9. Doch schreibt *Tdf.* hier mit dem Et. m. 435 42 Διοτρεφής und oxytonirt auch die 3 erstgenannten, die 2 ersten z. B. mit cod. Clarom. (ed. *Tdf.* XXII), Φιλητός auch mit Eus., KG VI 21 2 und *Lehrs* 292, der es als Ausnahme neben Ἀγαπητός, Νοητός, Κρατερός, Γλυκερά aufführt. Auf Ἀχαϊκός I K. 16 17 vollends scheint die Regel nie ausgedehnt worden zu sein. Dass auch nie auf Χριστός trotz Χρῆστος bei *Lehrs* 291, ist bei dem späten Aufkommen des Namens und dem steten Schwanken zwischen Appellativ und Eigenname (§ 5, 4) ganz begreiflich. Nicht hierher gehört Τίμων AG. 6 5, da der Gen. nicht Τιμωντος wie vom Ptc. von τιμᾶν lautet, und nicht Συντύχη Ph. 4 2, da ein Adj. συντυχος weder belegt ist noch als Compositum oxytonirt sein oder ein Fem. bilden dürfte. Ebenso unwahr-

---

9) *Lob.* zu Phr. 434, par. 135 340—347, ῥημ. 277, *Fr.*, Mc. 790—792, *Lips.* 28, *Hatz.* 96. Ueber μισθωτός (Mc. 1 20 J. 10 12 f), nicht μίσθωτος s. *Schäfer,* apparatus ad Demosth. II 88.

10) Auch als geogr. Namen nach *Karl Frdr. Aug. Nobbe,* schedae Ptolem. II (Lpz. 1842) 17 f. Zum Ganzen vgl. *Lehrs,* Aristarchi studia 273—302, *Lob.*, par. 481, *Frdr. Wolfg. Reiz,* inclin. accentus² ed. *Frdr. Aug. Wolf* 116 ff, Dion. Halic. ed. *Schäfer* 265, *Holwerda* über *Tdf.*⁷ (§ 2 A. 33) 16 f = 563 f, *Kn.* 84. *Winer* citirt noch: Dem., Androt. ed. *Funkhänel* 108 f. Nach *Fick,* Personennamen XVIII wären alle Namen mit zurückgezogenem Accent nicht aus den gleichlautenden Adjectiven entstanden, sondern als Kosenamen erst wieder aus Compositis verkürzt wie nach S. LII f auch alle participial geformten. Aber nach *Leop. Gerhard Franz,* nomina e participiis orta (1875) 5 giebt es gar nicht zu allen participialen Namen Composita.

scheinlich aber ist Συντυχή bei *Ln.*, *W.-H.*, *Lips.* 31; Συντύχη wird vielmehr als Fem. zu dem Eigennamen Σύντυχος = *consors* zu fassen sein, mag dieser sich von τύχη wie sein Analogon Εὔτυχος AG. 20 9 (CIG I 569a 1498 4 IV 6858 1) oder von συντυγχάνειν = *zusammentreffen* ableiten. Nach *Henry W. Chandler*, Greek accentuation, Oxf. 1862, § 190 sind alle Eigennamen auf -χη Paroxytona ausser Λογχή und 'Ασωχή [11]).

d) Weitere, aus der Flexionslehre sich ergebende oder sonst zweifellose Bedeutungsunterschiede brauchen hier nicht aufgeführt zu werden.

Nur um die Wichtigkeit der Accentfragen für die Exegese zu illustriren, [52f sei beispielsweise darauf hingewiesen, dass I K. 3 14 μενεῖ zu lesen ist, nicht μένει, 6 2 κρινοῦσιν, nicht κρίνουσιν, Mc. 5 29 ἴαται, nicht ἰᾶται, L. 22 30 mit *W.-H.* καθῆσθε als Conj., nicht mit *Trg.* am Rand κάθησθε als Ind. (wenn nicht überhaupt καθήσεσθε, s. § 14, 3), Ap. 2 24 βαθέα, nicht βάθεα (§ 9, 6), H. 9 2 ἅγια, nicht ἁγία, I K. 5 11 ᾖ πόρνος, nicht ἢ π., 14 7 ὅμως, nicht ὁμῶς = ὁμοίως, Jk. 1 17 φώτων, nicht φωτῶν, H. 3 16 τίνες, nicht τινές, 3 17 f τίσιν, nicht τισίν, I K. 15 8 16 16 (*Hilgenfeld*, ZwTh 1890, 229 1) I Th. 4 6 Mt. 24 41 τῷ, nicht τῳ als Enclit. (= τινί), da dies nebst του = τινός sogar in den att. Inschriften nach *Mhs.* 59 14 nur bis 300 v. Ch. vorkommt und im NT wie bei LXX nur in der festen Formel ἕως ὅτου Mt. 5 25 u. ö. eine Spur hinterlassen hat, wenn es auch bei Epiphanius wieder erscheint, z. B. haer. 30, 22 am E. 51, 3 M. Zur Wahl stehen Rm. 3 11 συνιῶν und συνίων, nur nicht συνιών (§ 14, 16), Mt. 13 13 συνιοῦσι und συνίουσι, G. 2 17 ἆρα und ἄρα (s. [7]475), J. 18 37 οὔκουν und οὐκοῦν ([7]477), Mt. 22 39 αὐτῇ und αὕτη, L. 2 2 37 7 12 8 42 R. 7 10 16 2 I K. 7 12 αὐτή und αὕτη, J. 7 34 36 14 3 17 24 εἰμί und εἶμι, L. 19 29 21 37 ἐλαιών und ἐλαιῶν (§ 10, 4), Mc. 12 40 μακρά und μακρᾷ, Ap. 17 5 πορνῶν und πόρνων, I K. 9 21 κερδανῶ und κερδάνω (§ 13, 12), AG. 28 6 πίμπρασθαι und πιμπρᾶσθαι (§ 14, 14), Mt. 24 32 Mc. 13 28 ἐκφύῃ und ἐκφυῇ (§ 13, 11), Jk. 1 15 ἀποκύει und ἀποκυεῖ, J. 14 17 μένει und μενεῖ, Ap. 8 12 18 23 φάνῃ und φανῇ, 3 18 ἐγχρῖσαι und ἔγχρισαι, L. 9 38 ἐπιβλέψαι und ἐπίβλεψαι, H. 5 12 I P. 5 8 τίνα und τινά, Mt. 7 9 ἢ τίς und ἤ τις, J. 6 23 ἄλλα und ἀλλά, Mc. 4 8 20 ἐν und ἕν. Ueber ἔνι s. § 14, 1.

5. Eine dialektische Verschiedenheit zeigt [51 sich darin, dass nach den Grammatikern die Ionier und älteren Attiker ὁμοῖος, ἐρῆμος, ἑτοῖμος aussprachen, die mittleren und jüngeren Attiker ὅμοιος, ἔρημος, ἕτοιμος. Letztere Betonung steht überall im NT und ist nach Lips. 23 hier selbstverständlich. Kn. 80, 7 schreibt aber die erstere insbesondere auch

11) Das Masc. Σύντυχος lässt sich zwar nicht wie das Fem. (CIG II 2326 2 3098 3—10 und add. 2264 m 6 16 III add. 3865 k 1) im Griechischen, und lateinisch nicht mit der von *Lightfoot* zu Ph. 4 2 angeführten, laut CIL VI 5, 3174 unächten Inschrift bei *Janus Gruter,* inscriptt. Rom. (1616 = I, Amst. 1707) S. 372 5, wohl aber in der Form Sintichus CIL XII 4703 aus Narbo in Gallien belegen (das Fem. Syntyche aus dem CIL abgesehen von Rom 27 Mal, dazu, ebenfalls lat., aus IGSicIt 1369).



der κοινῄ zu. Damit stimmen die Ausgaben des NT nur bei ἀχρεῖος überein, das demselben Wandel unterworfen gewesen sein soll (Kn. 144 A. 3 s a). Μῶρος und χλῶρος statt μωρός und χλωρός werden als lediglich attisch bezeichnet [12]).

6. Folgen der Orthographie für die Betonung s. § 5, 13 c d e f. Darnach müssten z. B. W.-H. II K. 12 20 G. 5 20 ἐριθῖαι schreiben. Vielleicht ist, nach γραμματοφυλακεῖον zu urtheilen, auch γαζοφυλακῖον Mc. 12 41 43 zu betonen; nur neben ὀπτανεῖον wird als attisch von Hdn. II 417 10 u. ö. ὀπτάνιον angegeben.

7. Hierzu kommen nun noch Bestimmungen über einzelne Wörter oder kleinere Wortgruppen. a) In der 1. Decl. sind wegen Herkunft von Verbis auf -εύειν (§ 5, 13 c) 50] ἐριθεία II K. 12 20 G. 5 20 Ph. 2 3 und ἀρεσκεία Kol. 1 10 nicht wie noch bei K.-C. XLVII und in ἀρ. auch bei Ln. zu proparoxytoniren. Vgl. noch § 5 A. 30. AG. 27 41 ist πρῷρα (Göttling 142 f) und als Nom. zu πλημμύρης L. 6 48 (§ 8, 1) πλήμμυρα zu setzen, da -ρα nach langem Vocal ᾰ hat wie in μοῖρα, γέφυρα, was vB. 1877, 7 für πρῷρα auch durch Soph., Phil. 482, Btm. 7 A. 17 1 für πλ. durch anthol. Palat. IX 291 1 belegt. S. zu πλ. noch Lob., path. prolegg. 273 f. Zwischen ὄργυιᾰ und ὀργυιᾱ́ (AG. 27 28) schwankte die Sprache so, dass die alten Grammatiker ernstlich vorzuschreiben scheinen, die Endung sei theils (sei es im Plural oder auf allen zweifellos langen Vocalen) betont, theils (im Sing. bzw. nur im Nom. Sing. u. Pl.) unbetont. S. Göttling 138 f zugleich über ἄγυια, und mehr dergl. bei Kn. 107 A. 3. Δέσμη Mt. 13 30 ist nach Lob., par. 396 häu-50] figer bezeugt als δεσμή. Κτίστης I P. 4 19 schreibt Winer (ebenso Ln., Tdf., W.-H.) „nach der unzweifelhaften Analogie von γνώστης, κλάστης usw.“ [13]).

b) In der 2. Decl. sind die Deminutiva auf -ιον nach 52] Btm. †19, 62, Göttling 232 f, Kg. 41, 10 1 Parox., wenn sie einen Daktylus bilden. Also τεκνίον wie τεχνίον aus Diphilus bei Athenäus 55 d, wo aber wie bei Pl., Rep. 495 d τέχνιον vorgezogen wird. Ποίμνιον (L. 12 32 I P. 5 2) bildet eine ausdrückliche Ausnahme nach Btm. 119 A. 31. Ebenso Janson,

---

12) Gregorius Corinth., dial. att. § 3 f, Thuc. ed. *Poppo* I 1, 213 f II 1, 150, *Btm.* 11 A. 9, *Boissonade*, anecd. V 94, *Lob.*, par. 341, *Göttling* 304, *Ellendt*, lexicon Soph.

13) *K.-C.* aber wie Aeltere κτιστής, und *Kn.* 107, 4 e fordert dies überall, wo σ vorhergeht, wie in δικαστής, also implicite auch für γνωστης AG. 26 3, nennt aber als Ausnahmen δυνάστης, πλάστης, ψεύστης. Nach seiner andern Regel, dass Paroxytona die seien, welche -της an den unverlängerten Stamm setzen, wäre κτίστης (von κτιδ) gerade das Richtige und unter seinen Beispielen nur δικαστής Ausnahme. Nach Hdn. II 682 16 (ebenso z. B. *Bengel* zu I P. 4 19, *Göttling* 122 und *Kg.* 41, 6 1 f) sind alle zweisilbigen ausser κριτής Paroxytona.

Archiv für PhIl. 1841, 487 507. Τρύβλιον Mc. 14 20, was Arcadius περὶ τόνων 119 19 ed. Barker und Hdn. I 357 15 vorschreiben, rechtfertigt Passow damit, dass es kein Deminutiv sei. Patronymica von aussergriechischen Städten und Ländern enden nach Btm. 119, 54, Kg. 41, 9 6 und Kn. 334 A. 5 auf -ανός, -ηνός, -υνός oder -ῖνος. Darnach ist Ἀλεξανδρῖνος AG. 27 6 28 11 vor -ινός vorzuziehen. Ueber φλύαρος, nicht φλυαρός I T. 5 13 s. Hdn. I 195 5 und Passow. Πάταρα AG. 21 1 ist, weil Neutrum, wahrscheinlicher als Πατάρα bei Grimm, der Accent der Var. Πατέρα bei W.-H. 160 a wohl nur Druckfehler neben Πάτερα 160 b. Ἄσσος AG. 20 13 ist bei Strabo XIII 1 2 p. 581 bzw. 872 u. ö. Parox.; Pape im Wörterbuch der Eigennamen führt auch Ἄσσον, Ἀσσός, Ἄσος auf.

c) In der 3. Decl. gehört βραδυτής II P. 3 9 nach [52 Btm. 119, 41, Kn. 134, 6 2 l zu den allgemein, nicht bloss in Attica oxytonirten Wörtern auf -της, nicht aber auch ἁδρότης II K. 8 20. Nach Reiz, inclin. accentus 109 scheinen sie später sämmtlich vorn betont worden zu sein. Die Nomina- [49 tive πούς Mt. 18 8 u. ö., σής Mt. 6 19 f u. ö., κλείς Ap. 9 1 hätten nie perispomenirt werden dürfen (Kn. 134, 6 1, Lob. zu Phr. 765 und par. 93). AG. 27 17 schreibt σύρτιν nur Ln.; Σύρτιν hat z. B. auch Lentz bei Hdn. I 103 27. Ἱμᾶντος (Mc. 1 7 u. ö.) als attisch und darnach auch im Nom. ἱμᾶς forderten einige Grammatiker; gegen sie Hdn. I 51 14—20, vgl. Lob., par. 222. Χιλιαδῶν und μυριαδῶν von χιλιάς, μυριάς waren nach Hdn. I 428 8, Göttling 270 nur attisch; daher im NT -άδων, s. Ap. 5 11 u. ö. Die aus den nt. Drucken entfernte, von den Alten nur theilweise (Göttling 260 f, Chandler § 620) geforderte Singular-Betonung ἰχθῦς, ἰχθῦν Mt. 7 10 17 27 L. 11 11, ὀσφῦν Mt. 3 4 Mc. 1 6 E. 6 14 (nebst ὀφρῦς, -ῦν, aber ἰσχύς, -ύν usw.) wird von Ahrens, ZvglSpf 1854, 98 f (wegen ursprünglicher Einsilbigkeit der 3 Wörter; vgl. δρῦς, δρῦν) und Kn. 134, 6 2 g gebilligt. Μυλών bzw. μύλων Mt. 24 41 ist falsche Lesart statt μύλος. Πάτηρ s. § 9, 12.

d) Die Imperative ἰδέ und λαβέ waren nach den [49 Alten nur attisch. Daher steht ἴδε z. B. J. 11 34, λάβε Ap. 10 8 f[14]). Εἶπον als Impt. (§ 13, 13) ist nur attisch, εἰπόν [50 für die Bibel (Mt. 18 17 u. ö.) ausdrücklich durch Charax (als syrakusanische Betonung) bezeugt[15]).

---

14) Möris ed. *Pierson* 193, Dem. in Aristocr. ed. *Weber* 173, *Btm.* 103 A. 2. Zu kühn fordert *Bornemann* in *Ernst Frdr. Carl Rosenmüller's* Exeget. Repertorium II (1824) 266 1 ἰδέ, wenn es einen Accus. bei sich hat (R. 11 22), ἴδε, wenn es blosse Exclamation ist.

15) Bei *Btm.*, Excurs 1 zu Pl., Meno, und *Sturz* 62 f. S. ferner *Wex,* JklPh 1828, 169 gegen *Lob.* zu Phr. 348, sowie *Bornemann* zu AG. 28 26, *Fr.* zu Mc. 12 14, *Göttling,* Accent 53 f.



e) Bei **Partikeln** sind die durch Zusammenschreibung entstehenden Veränderungen des Accents (§ 5, 7) zu beachten. Da ἄντικρυς seit der class. Zeit existirte und in der κοινή nach § 5, 28 b nur seine Bedeutung erweiterte, so ist eine aus ἀντικρύ erst herauszubildende Betonung ἀντικρύς (so Kn. 72, 3 dx) nicht wahrscheinlich [16]. Ἀντιπέρα (§ 5 A. 65) wird auch proparoxytonirt; ein Vergessen der Länge des α ist in einem so wenig durchsichtigen Wort nicht undenkbar. Lob., path. II 206 giebt keine Entscheidung. CIG III add. 4943 6 steht -ᾱ in einem Hexameter aus Aegypten (unter Augustus?). Ob οὐά oder οὐᾶ (Mc. 15 29) zu schreiben sei, lässt sich schwerlich entscheiden.

f) Bei **Elision des betonten Vocals** in I K. 15 33 (§ 5, 8) ist nach allgemein anerkannter Regel χρῆσθ' zu schreiben, obgleich Hdn. II 73 5 zwischen χρήσθ' und χρῆσθ' geschwankt zu haben scheint (Kn. 85, 4).

g) Die **gewaltsam zusammengezogenen Eigennamen** (§ 16, 9) sind mindestens dann Perispomena, wenn die 1. der verschmolzenen Silben den Acut hatte; wenn die vorhergehende, so werden sie angemessener Weise paroxytonirt. Ersteres deshalb, weil der Circumflex aus Acut und Gravis zusammengeflossen ist und alle heute accentfreien Silben ursprünglich den Gravis als Zeichen des Tieftons hatten (*Kn.* 77 A. 1 f). So Μηνᾶς aus Μηνόδωρος. Auch Σιλᾶς ist wohl zu schreiben, falls Zusammenziehung vorliegt, so gut wie Λουκᾶς, falls es = Luc(i)anus oder Lucilius ist. Σίλας wäre nur dann wahrscheinlich, wenn schon die Urform, wozu sich jedoch wohl nur Σιλ(ου)ανός darbietet, das ι betonte — oder wenn es von שׁלשׁ bzw. שׁלח herkommt (§ 16 A. 37). Dagegen Ἀντίπας Ap. 2 13, Κλεόπας L. 24 18, wenn die Urform lautete oder auch nur betont war wie Ἀντίπατρος, Κλεόπατρος. So wäre auch Κλώπας J. 19 25 nöthig, falls seine Endung denselben Ursprung hat; mit Ἀλφαῖος Mc. 3 18 u. ö. ist höchstens (HC. zu I K. 9 5) der Mann, aber nicht der Name identisch, da im Wortanfang (חַלְפַּי bzw. חֲלְפַּי) das ח nie in κ übergeht. Ebenso Πατρόβας R. 16 14 und Θεύδας AG. 5 36, falls Πατρόβιος und Θεύδωρος oder Aehnliches zu Grunde liegt (Θευ- = Θεο- bei *Mhs.* 19 3). Dagegen Ἀμπλιᾶς, falls von Ampliatus, da man dies von den Römern auf der Pänult. betonen hörte so gut wie Πιλᾶτος und die Namen in A. 3 [17]. Die gewöhnliche

---

16) Auch Hdn. I 507 2 u. ö., *Bekker's* anecdota 198 17 408 27 614 7 1328, Ammonius Alex. 17, Th. M. 83 wissen nichts von ihr, ebenso wenig Phr. ed. *Rutherford* 500 f, auf den sich *Kn.* beruft. Nur *Lob.* betont bei Phr. 443 f ἀντικρύς, lässt aber daneben ἄντικρυς ausdrücklich offen; Phr. selbst sagt über die Betonung nichts, und ἀντικρύς scheint nur durch einzelne Stellen in Handschriften (des Philo, Quintus Smyrnäus) gestützt zu sein. S. *Lob.*, *Stephanus*, *Osthoff* (u. *Brugman*[*n*]), Morpholog. Untersuchungen IV 267 f.

17) Wäre -ᾶς überall erst aus -έας contrahirt, so hätte es ausnahmslos den Circumflex. Allein neben dieser Theorie erkennt *Fick*, Personennamen XVII f XXXVII nicht nur eine andre, paroxytonirte Classe auf -ας, sondern auch innerhalb der ersteren eine Tonzurückziehung an, und diese trifft z. B.

Betonung Ἀμπλίας lehnt sich an die zahlreichen Wörter auf -ίας an, wie Κλωπᾶς, Πατροβᾶς, Θευδᾶς umgekehrt an die auf -ᾶς. Und gewiss nur falsche Analogie zu Masculinis wie χρώς, ἱδρώς oder zur sogen. 2. att. Declination (§ 10 A. 7) lässt Ἀπολλώς statt -ῶς betonen, das doch ebenso gut contrahirt ist wie Ἀπολλᾶς bzw. Ἀπελλᾶς und Ἀπελλῆς (§ 16 A. 38), wofür *W.-H.* 159 am E. ohne Grund -ής schreiben. Σκευας s. 8 a.

8. Ausländische Wörter. a) Lat. Eigennamen. S. o. 2 3 c 7 g. Der Aussprache, in der man die Namen hörte, entspricht nur Γάϊος, nicht Γαῖος[18]), und nur Κουάρτος R. 16 23, Σεκοῦνδος AG. 20 4, Τερτύλλος 24 2, Πρισκίλλα 18 2 18 26. Doch konnte der geläufige griech. Tonfall auf Proparoxytona führen, obwohl man auch Σαβῖνα, Φαυστῖνα gegen die Analogie von δέσποινα, sowie λιβερτῖνος (AG. 6 9) betonte. Mit grösserer Wahrscheinlichkeit sind Οὐρβανός R. 16 9 und Σιλουανός II K. 1 19 I Th. 1 1 II 1 1 I P. 5 12 abweichend von der lat. Aussprache betont worden, weil -ανός als ächt griech. Endung erschien. Nach § 5 A. 73 ist für Scaeva AG. 19 14 Σκέυας (zweisilbig) das Wahrscheinlichste (in 2. Linie Σκεύας, nicht Σκευᾶς). Vgl. b am E. Auch Eckinger 57 81 erklärt sich ausdrücklich für die Schreibung Φλάυιος, Μέυιος, Νόυιος, Πομπέιος usw.

b) Ueber die Streitfragen der Betonung hebräischer und aramäischer Wörter lernt man kühler denken, [51 wenn man sieht, wie Lag. in LXX und Siegfried-Stade in ihrem hebr. Wörterbuch bei allen nicht gräcisirten die Accente gänzlich weglassen, Swete bei diesen in LXX dem masoret. Texte folgt und z. B. Βηθλέεμ, Ἐφραίμ, Κόρε, Μελχισέδεκ = מַלְכִּי־צֶדֶק neben Ἰωσεδέκ = יוֹצָדָק schreibt, und Niese im Josephus laut I S. LXXVII 1 es ohne alle Rücksicht auf seine accentuirten Codices „passend“ findet, die gräcisirten Composita auf -ος als Proparoxytona, die Nichtcomposita als Properispomena zu schreiben, z. B. Δανίηλος, Σαοῦλος.

In der That ist das „überlieferte“ Ὡσηέ neben Νῶε, Κορέ neben Ἰεφθάε, Ἄχαζ neben Βοόζ, Ζοροβάβελ neben Βαάλ, Ἰωάθαμ neben Ἰωράμ, Μολόχ neben Λάμεχ, Ζαρά neben Θάρα, Ἰούδα neben Ῥαμά, Ἄγαρ und Θάμαρ neben Ἀδάμ, Ἀβιάθαρ und Ἐλεάζαρ neben Ἰσσαχάρ, ῥακά und Ταβιθά neben ἀββᾶ und Γολγοθᾶ,

---

in Πύρρας = Πύρρανδρος, Νύσας = Νύσανδρος mit obiger Unterscheidung zusammen, die mehr Wahrscheinlichkeit haben dürfte als *Fick's* inconsequente Betonungen Κύλλας = Κυλλοποδίας, Κάλλας = Καλλισθένης, Πάσας = Πασιτέλης u. v. a. Ruhen diese aber auf Bezeugung (Hdn. I 50—59?), so war um so weniger Grund, Ἀμύνας = Ἀμύνανδρος S. LXII zu Ἀμυνᾶς zu corrigiren. Ohne Recht schliesst *Lag.*, Uebersicht der Nomina (= AAG 1888) 98 aus der Betonung, Σατανᾶς sei als Eigenname, Μεσσίας als Appellativ betrachtet worden.

18) § 5, 5, *Corssen*, Aussprache des Lat. ² I 300—303 308. Nach *Allen* in Harvard studies in classical philology II (Boston 1891) 71—87 sprachen wenigstens die gebildeten Römer bis 100 n. Ch. oder länger Gaïus sogar dreisilbig. Vgl. das inschriftliche Γάηος und (6 Mal) Γάειος bei *Eckinger* 80 mit η bzw. ει statt ι.



und unter den gräcisirten Σάρων neben Σιδών (und Σιών), Σίμων neben Συμεών, Βαρνάβας neben Βαριωνᾶς, Καϊάφας neben Κηφᾶς, Βαρτίμαιος neben Βαρθολομαῖος die reinste Willkür. Einer griech. Grammatik wird es erlaubt sein, sich von willkürlicher Accentuirung nichtgriechischer Wörter zu dispensiren. Bemerkt sei nur, dass I K. 16 22 jedenfalls μαράνα θα = *unser Herr, komm* abzutheilen ist; s. HC. Bei Gräcisirung konnte die hebr. Tonstelle am ehesten verlassen werden, wenn die Endung erst neu angefügt werden musste: Σαμάρεια (§ 5, 13 c), Σάρεπτα (§ 10, 3), Σόδομα, Ἄζωτος, Ἰάειρος, Λάζαρος, Ἰάκωβος neben Ἰακώβ. Aber auch bei blosser Umbildung der Endung sind Tonzurückziehungen wahrscheinlich wie in Ἰωάννα, Σουσάννα, Σάρρα, Μάρθα, Γάζα, Βηθανία, Ηλίας, Μεσσίας (§ 5 A. 54), Ἔσδρας. Weiter geht die Verkürzung des -α in Γόμορρα R. 9 29 Jd. 7, doch unter dem Einfluss des Gebrauchs als Neutr. Plur. (Mt. 10 15 und im Acc. stets bei LXX, z. B. Gn. 19 24); ob man es auch als Nom. zu Γομόρρας (dies II P. 2 6 und stets bei LXX, z. B. Gn. 19 28) so betont haben würde, bleibt fraglich. Deshalb ist auch kein Anlass, für AG. 5 1 als Nom. nach 7 a Σάπφειρα anzusetzen, da es jedenfalls = aram. שַׁפִּירָא *die Schöne* (oder Fem. zu σάπφειρος = סַפִּיר), also unbedingt mit -ā ist. Auch Ῥεβέκκα hat wohl noch Niemand proparoxytonirt. Nach § 5 A. 73 ist gegen alle Ausgaben Ἔυα bzw. Ἕυα, nicht Εὔα bzw. Εὕα (§ 5, 10 f) zu schreiben; natürlich noch weniger Εὖα oder Εὗα. Ueber Σολομών s. § 10, 4.

9. Die Encliticä sind im NT ganz nach den allgemein-
54] griechischen Regeln zu behandeln [19]). Es gilt im einzelnen also nur, diese richtig zu fassen.

a) Der Regel aller Alten, dass von mehreren auf einander folgenden Encl. die nächste ihren Accent immer als Acut auf die vorhergehende wirft, stehen einzelne Andeutungen von Hdn. und Iliashandschriften (*Kn.* 89 VI) gegenüber. Darnach will *Göttling* 405 f Encliticä mit zusammen so vielen Silben, als in 1 Worte Silben unter 1 Accent zulässig sind, mit dem vorhergehenden Worte zusammennehmen (καλός γε τις), wie es bei Zusammenschreibungen (εἴγε τις) ja anerkanntermassen geschieht, und etwa weiter folgende Encliticä an diese Gruppe wie an ein einheitliches Wort anschliessen: εἴ τις ἐστίν, ἤ νυ σέ που. Nach *Lips.* 50—54 ist in den Bibelhandschriften

---

19) *Hm.*, emend. gramm. I 71—73 will, dass die Encl. nur dann ihren Accent verliert, wenn die dadurch entstehende Accenteinheit den Accentgesetzen selbständiger Wörter entspricht, duldet also nur καλός τις bzw. τινος, φίλος τις, ἄνθρωπός τις bzw. τινος, καλῶν τις, κῆπός τις bzw. τινος und fordert gegen alle Alten ἄνδρα μοῦ, φῶς μοῦ, οὗ τινός, ὧν τινῶν. Hiergegen vgl. das besonnene Urtheil von *Btm.* 14 A. 10, wonach γυναικῶν τινων sicher durch grösseres Zurücktreten des τινῶν in der Aussprache von γυναικῶν καλῶν unterschieden war, was durch *Hm.'s* Schreibung verwischt werde. *Ln.'s* und *W.-H.'s* halber Anschluss an *Hm.* wäre besser nie in's NT aufgenommen worden. Sie orthotoniren zweisilbige Encl. stets nach Perispom., *Ln.* in seiner grossen Ausgabe am Satzende auch stets nach Properisp. und Proparox., z. B. Mt. 5 48 13 39, während in den Classikerausgaben auch hier die allgemeinen Regeln befolgt werden, z. B. Athenäus XIV 43 am E. ed. *Kaibel.* Noch inconsequenter schreibt *Tdf.*, offenbar lediglich nach dem zufälligen Ueberwiegen der Handschriften, auch καὶ φησίν AG. 10 31 neben καί φησιν 25 24, αὐτὸν τινὰς Mc. 12 13 usw.

fast immer, aber auch fast nur dann die 2. Encl. orthotonirt, wenn sie zweisilbig und die 1. einsilbig ist; also nicht bloss εἴ τις ἐστίν, sondern auch μείζων μου ἐστίν, wo *Göttling* μείζων μού ἐστιν schreiben müsste. Allein *Lips.* und *Tdf.* irren sicher, wenn sie diesen von keinem alten Grammatiker erwähnten Modus für das NT als massgebend betrachten (s. o. 1). Höchstens das aus Hdn. Angeführte dürfte als abweichender Brauch zu notiren, aber ebenso wenig einzuführen sein wie die nach *Kn.* 89 A. 3 noch weit besser bezeugte Zurückwerfung des Accents auf ein Paroxytonon mit trochäischem Rhythmus der beiden letzten Silben (ἄλλά τε, τυφθέντά ποτε) oder (*Kn.* 88 A. 1) Enklisis des seinem Verbum nachstehenden αὐτόν[20]).

b) Nach Sinneinschnitten muss, wenn interpungirt, natürlich auch orthotonirt werden. Dies ist nach § 7, 2 a durchaus nicht nöthig in Fällen wie H. 4 6 Mt. 28 11 13 37—39 L. 8 12, wohl aber nach Zwischensätzen wie AG. 5 25 Ap. 17 18, oder wenn die Encl. (φησίν) selbst einen solchen bildet: Mt. 14 8 AG. 25 5 22 26 25 I K. 6 16 II 10 10. So z. B. auch *Kaibel* im Athenäus (p. 1 c f usw.). Durch die ausserordentliche Freiheit der Wortstellung bes. bei Dichtern wird dies oft unausführbar, weil das Zusammengehörige nicht beisammen steht, also durch jede Interpunction zerrissen würde (*Kn.* 90 A. 3 89 A. 7, *Lob.*, de accentu vocabulorum parentheticorum, Kgsb. 1854, und path. II 321—332). Aber das NT macht von ihr wohl nur H. 8 5 einigermassen Gebrauch. Möglich, dass man hier γάρ unter dem Eindruck der Wortstellung mit ὅρα verband: ὅρα γάρ, φησίν, ποιήσεις. Beachtete man aber, dass γάρ zu φησίν gehört, so kann der Satz wohl nur in Einem Athem gesprochen worden sein: ὅρα γάρ φησιν ποιήσεις. Im andern Falle gebührt sowohl dem φησίν als dem vorhergehenden Oxytonon nach den Alten bei *Göttling* 374 und *Chandler* § 906 (anders *Btm.* 15 A. 4—8) der Acut, nicht der Gravis.

c) Die Betonung ἔστιν (und die Orthotonirung von εἰμί, ἐσμέν, ἐστέ, εἰσίν) ist wegen der Bedeutung *existiren* nöthig J. 21 25 (4 23 5 25 I J. 3 2 AG. 2 29?) AG. 19 2 I K. 15 44 H. 11 6 I J. 5 16 Ap. 17 10 und öfters nach οὐκ, wegen *möglich sein* I K. 11 20, wegen Nachdrucks II 4 3, nicht aber I 3 7 10 19 G. 6 15 Kol. 1 6 AG. 13 15 oder L. 1 61 7 28 18 29 AG. 19 35 H. 12 7 oder gar Mt. 6 22 13 37—39 L. 8 12 Ap. 17 18 oder II Th. 2 4. Τί hat übrigens I K. 10 19 nicht wegen Nachdrucks (= *ein Etwas*) den Accent, [52 wie dies in philosoph. Ausführungen vorkommt (*Kn.* 90, 5). Wo die Bedeutung nicht in Frage kommt, will *Lips.* 57 f ἔστιν ausser am Satzanfang (z. B. H. 11 1) und nach εἰ (AG. 13 15 im t. rec.), καὶ (R. 8 34), οὐκ (8 9), τοῦτ' (7 18), ἀλλ' (J. 13 10) auch nach ὅτι und ποῦ. Allein für ποῦ ἔστιν, was *Ln.* stets, *Tdf.* nur J. 9 12 11 57 schreibt, giebt es wohl gar keine alte Autorität, und

20) Ohne jeden erkennbaren Grund schreiben *W.-H.* mit *Lips.* und *Göttling* gegen die Alten J. 6 51 σάρξ μου ἐστὶν, mit *Göttling* und den Alten gegen *Lips.* J. 14 28 μείζων μού ἐστιν, AG. 2 25 ἐκ δεξιῶν μού ἐστιν, mit den Alten gegen *Lips.* und *Göttling* Tt. 1 6 εἴ τίς ἐστιν, I K. 11 24 τοῦτό μού ἐστιν, J. 8 31 μαθηταί μού ἐστε. Vollends auf keinen einzigen dieser Vorgänger kann sich *Tdf.*'s ἥψατό μου τίς L. 8 46 (er lässt kein Fragezeichen folgen) und δέ που τὶς H. 2 6 stützen, während χεῖρόν σοί τι J. 5 14, ἐάν τίς μου 12 47, μή τίς με II K. 11 16 bestens den Regeln der Alten folgt.



für ὅτι ἔστιν (so *Ln.* stets, *Tdf.* ausser H. 11 6 nur noch AG. 23 5, *W.-H.* nur noch Mc. 6 55 II Th. 2 4) nur (Hdn.? in) *Bekker's* anecdota 1148 (vgl. *Göttling* 393 f, *Chandler* § 929), der aber, abweichend von *Lentz*' Hdn. I 553 10, ἔστι nach jeder Conjunction will, was wohl nirgends befolgt wird. Μή und ὡς, nach denen die Alten ebenfalls ἔστι fordern, stehen im NT wohl nirgends vor diesem; auf καθώς ist die Regel J. 12 14 E. 4 21 Ph. 1 7 I Th. 2 13 I J. 3 2 nicht ausgedehnt.

d) Die enclit. Personalpronomina behalten, wo sie Nachdruck haben, 53 f] den Accent, z. B. J. 21 22 L. 8 28, aber nicht 8 30 wie bei *W.-H.* Stets soll es, wie die alten Grammatiker bei *Göttling* 395 und *Chandler* § 934 lehren, nach Präpositionen geschehen. Doch erkennen sie an, dass die Komiker πρός με, πρός σε gesagt[21]), und dies scheint für πρός auch im NT zu gelten, da man sonst πρὸς ἐμέ erwartet. *Tdf.* und *W.-H.* schreiben dies, bes. mit B, wirklich L. 1 43 J. 6 35 37ᵃ (44) 45 AG. 22 8 13 23 22 24 19, *Tdf.* auch J. 6 37ᵇ 65, und *Holwerda*, Bijdragen (§ 2 A. 33) 127—131 will es, zum Theil unter Elision des vorhergehenden Vocals bzw. unter Krasis, ausser J. 6 35 37ᵃ 44 f 65 noch 7 37 Mt. 11 28 und (ohne πρός) J. 10 14 f 15 9 20 21 14 7 15 16 17 5 18 21. Πρός με steht aber bei *W.-H.* doch über 20 Mal, darunter z. B. Mt. 3 14, wo ἐμέ so nöthig wäre. Die Unterscheidung beider Formen scheint wirklich verwischt. *Tdf.* schreibt daher πρὸς μέ jetzt nur noch bei deutlichem Nachdruck.

Von Präpositionsadverbien wird für ἕνεκα bei den Alten (s. o.) ausdrücklich Accentuirung der Pronomina gefordert, wie denn im NT stets ἐμοῦ, nie μου folgt, und sie findet nach *Lips.* 64—67 auch bei μεταξύ (Mt. 18 15), weniger bei ἐνώπιον (L. 4 7 ἐμοῦ gegen μου AG. 2 25), noch weniger bei ὀπίσω und ἔμπροσθεν statt, denen nie ἐμοῦ, stets μου folgt.

§ 7. Interpunction.

1. Allgemeines. Da die nt. Schriftsteller gar keine, die 54 f] alten Codices nur eine ganz spärliche, inconsequente und oft sinnwidrige, die jüngeren seit dem 9. Jahrh. wie auch die alten Grammatiker eine wenig zweckmässige Interpunction setzen[1]), so haben die Herausgeber des NT hier ganz nach eignem Ermessen zu verfahren, und die Grammatik kann nur Normen für sie aufstellen. Dabei darf sie sich, da die Sache für die übrigen Leser keine praktische Bedeutung hat, auf die Hauptpuncte beschränken.

---

21) Für Orthotonese *Hm.*, emend. gramm. I 75 f, *Btm.* 72 A. 3, anthol. Palat. ed. *Jacobs* I S. XXXII, *Mtth.* 31 und zu Eur., Orest 384, *Kg.* 25, 1 2, auch Arrian ed. *Ellendt* I 199; dagegen *Reisig*, conject. in Aristoph. 56, Xen., conviv. ed. *Bornemann* 163. Ueber die eigenthümlichen Verhältnisse in der Poesie s. *Ellendt*, lexicon Soph. I 475 f.

1) *Lips.* 67—80, *Greg.* 111—116, *Gardthausen*, Griech. Paläogr. 270—276 und die Einleitungen in's NT. Ueber die alten Grammatiker: *d'Ansse de Villoison*, anecdota II (Venedig 1781) 138 ff, wozu *Rinck*, StK 1842, 554 f zurückkehren wollte.

2. Im einzelnen war die Ersetzung des Kolons vor Beginn der directen Rede durch einen grossen Anfangsbuchstaben bei Ln., Tdf., W.-H., bei Trg. mit vorhergehendem Komma, eine ungerechtfertigte Neuerung, die Tdf.[8] wieder aufgegeben hat. Mit dem Parenthesenzeichen ist viel Missbrauch getrieben worden ([7]522—527). Aber gänzlich wegzulassen wie bei Tdf. ist es um dess willen ebenso wenig wie das Fragezeichen, das ebenfalls Deutung in den Text hineinträgt und ebenfalls den Alten unbekannt war.

Schwierigkeiten macht allein das Komma[2]).

a) Da die Interpunction die logische oder genauer die damit nicht [55 f immer sich deckende grammatische und rhetorische Zusammengehörigkeit und Trennung der Wörter zur Anschauung bringen soll, so muss der oberste Grundsatz der sein, dass die zur Vollständigkeit eines Satzes erforderlichen Theile nicht durch Kommata getrennt werden. Also nicht bloss im einfachen Satze muss das Komma fehlen, sondern auch vor Nebensätzen, die das Subject enthalten (μακάριός ἐστιν ὅς Mt. 11 6, συμφέρει σοι ἵνα 5 29) oder das Object (λέγω ὅτι 5 22, προσεύχεσθε ἵνα 24 20, ἐπυνθάνετο ποῦ 2 4, ἀπόδος εἴ τι ὀφείλεις 18 28) oder einen für den Sinn erforderlichen Adverbialbegriff (γενηθήτω σοι ὡς θέλεις 15 28, τοῦτο γέγονεν ἵνα 1 22) oder eine nothwendige Ergänzung eines sonst nicht genügend bestimmten Wortes (πᾶς ὅς) durch einen von *Kg.* 54, 13 1 so genannten relativen Bestimmungs- oder nach Umständen Bedingungssatz im Unterschied vom einfachen relativen Nebensatz, in welchem ὅς = καὶ οὗτος ist. Bes. deutlich ist die enge Zusammengehörigkeit bei Attraction des Relativs: ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν L. 2 20 (Demosth. ed. *Schäfer* II 657), und geradezu unanbringbar ist das Komma, wenn das Relativ zugleich das Demonstr. einschliesst: ἵνα πιστεύητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν J. 6 29.

b) Noch weiter gehend wird angemessener Weise alles verbunden, was nicht um des Sinnes oder der Gesetze des Sprechens willen getrennt werden muss, also 2 durch καί verknüpfte Sätze mit gleichem Subject (Mt. 13 6) oder selbst mit ungleichem, wenn der eine nur einen in den andern gehörigen Adverbialbegriff umschreibt (Mc. 15 25 sachlich: als sie ihn kreuzigten; bei gleichem Subject L. 24 18: ohne erkannt zu haben), oder Sätze mit καί-καί,

2) Seine frühere Häufung (noch bei *Griesbach*) zerstückelte die Sätze und nöthigte ausserdem den Herausgeber zu oft, seine Exegese in den Text hineinzulegen. Vgl. *Btm.* 15 A. 4—8, *Schleierm.*, Hermeneutik 75 f, *Kn.* 92. Nächst *Bengel, Knapp* und *Schulz* haben erst *Ln.* und *Tdf.* wesentlich richtige Grundsätze angewandt, und *Lips.* 81—112 begründet sie ausgezeichnet. S. noch *Poppo,* Allg. Lit.-Ztg., Halle 1826 I 505—508, *Mtth.* 59. *K.-C.* unterlassen laut S. XCVII die Interpunction absichtlich an schwierigen Stellen wie Mt. 11 23 Mc. 1 27 L. 10 15 AG. 10 37 I K. 9 15. Andre Stellen, in denen die Interpunction zugleich Deutung enthält, sind z. B. J. 1 3 f 7 21 f 14 30 f AG. 5 35 R. 3 9 6 21 8 20 33 f 9 5 11 31 I K. 1 13 3 18 6 4 15 29 32 16 3 E. 1 4 Kol. 1 11 H. 3 2 14 f Jk. 2 1 4 18. Durch Aenderung der hergebrachten Interpunction gewinnt bes. *J(h). Ch(n). K(nr). v. Hofmann* neue Auslegungen, ferner z. B. *Henri Bois,* StK 1888, 362—367.

οὔτε-οὔτε, οὔτε-καί. Desgleichen fehlt das Komma vor ἤ und ἀλλά ohne eignes Verbum (R. 8 9), vor ὥσπερ und andern Partikeln vielleicht manchmal auch dann, wenn sie ein solches haben (Mt. 5 48 L. 13 35), vor einfachen Appositionen zu Begriffen (auch Mt. 27 32), beim ptc. conjunctum, gen. abs., acc. cum inf. Natürlich unterliegt hier Vieles der willkürlichen Entscheidung.

c) Dagegen sind Kommata nöthig beim Vocativ (J. 9 2), bei einge-57] schobenem Hauptsatz wie L. 7 47, auch H. 8 5 [3]) und L. 9 28, zwischen asyndetischen Begriffen (G. 5 19—23 I P. 5 10) und Sätzen (Mt. 8 3 3 3), vor ἤ und ἀλλά mit Verbum, vor δέ, vor Causal- und Consecutivsätzen (ἐπεί, ὥστε), vor καί, wenn es in sich vollständige Sätze verschiedenen Subjects verbindet (Mt. 7 7), bei formeller Störung der logisch vorhandenen Verbindung durch ein Anakoluth (J. 15 2 Ap. 3 12 Kol. 2 2), bei formaler Vervollständigung eines sachlich unvollständigen Hauptsatzes durch ein Demonstrativ, das den Inhalt des vervollständigenden Nebensatzes, Ptc.'s oder Adjectivs andeutet und diesen Nebensatz usw. nur als Epexegese erscheinen lässt (R. 6 6 II K. 5 15 J. 9 13, auch 9 25 b), bei nominaler Apposition zu einem ganzen Satze (R. 12 1 I T. 2 6) oder zu einem sprachlich stark verschiedenen Begriffe (Mt. 14 20), endlich vor einer adjectivischen, participialen oder sonstigen Nebenbestimmung, die zur Vollständigkeit des Satzes nicht erforderlich ist (E. 1 12 Mt. 8 28) oder durch Abtrennung besondern Nachdruck erhalten soll (R. 8 20 Mt. 10 18).

d) Durchkreuzt werden die meisten dieser Regeln einerseits durch die 57 f] Nothwendigkeit, in langen Sätzen wegen des Mangels einer noch kleineren Interpunction nur die grossen Satzglieder durch Kommata zu trennen (II K. 6 10 H. 12 11 R. 2 29 Mt. 25 35 f), andrerseits durch die Schwierigkeit, das Komma wegzulassen, wenn der Nebensatz voransteht oder in den Hauptsatz eingeschaltet ist. Doch kann im letzteren Falle gerade das Streben, den Hauptsatz als Einheit zu lesen, zur Weglassung aller Kommata führen, zumal wenn der Zwischensatz kurz ist (Mc. 2 19) oder das gleiche Subject hat (J. 3 8 11 25) oder der regierende Satz selbst von einem 3. Satze abhängig ist wie Mc. 10 35: θέλομεν ἵνα ὃ ἐὰν αἰτήσωμέν σε ποιήσῃς ἡμῖν, oder R. 3 19.

§ 8. Appellativa der 1. und 2. Declination.

1. Trotz des vorhergehenden ρ bzw. ι wird -α im Gen. 61] und Dat. Sing. stets ionisirend zu -η bei σπεῖρα AG. 21 31 u. ö., μάχαιρα Ap. 13 10 14 u. ö., πρῷρα AG. 27 30, πλήμμυρα

3) Nach § 6, 9 b ist dies bei Classikern oft unausführbar und scheint sich deshalb lediglich logisch, nicht aber als Wiedergabe des Gesprochenen zu rechtfertigen, insofern ein solcher Zwischensatz oft mit einer Enclitica beginnt wie μοι δοκεῖ (*Kg.* 5, 10 2 45, 3 8), oder auf einen eingeschalteten Vocativ nur eine solche und dann ein grösserer Sinnabschnitt folgt. Allein hätte z. B. Demosth. in τί οὖν τις ἂν εἴποι ταῦτα λέγεις; (Olynth. I § 14) keine Interpunction hören lassen, so wäre er gröblich missverstanden worden. Und das athenische Publicum forderte doch sogar, dass die Apostrophirung hörbar gemacht wurde, und verlachte einen Schauspieler, der in des Euripides Orest 279 γαλήν' ὁρῶ (d. h. γαληνά scil. ὕδατα = *windstille Gewässer*) nicht anders aussprach als γαλῆν ὁρῶ = *ich sehe ein Wiesel.* Und gerade nach dem Voc. fordern die Alten (bei *Kn.* 92 A.) ausdrücklich Interpunction.

L. 6_{48}, συνειδυῖα AG. 5_{2}[1]). Σαπφείρῃ s. § 10, 2. Umgekehrt steht Ap. 1_{13} χρυσᾶν (neben χρυσῇ H. 9_{4}), wohl nicht ein Dorismus, sondern falsche Analogie zu den Adjj. auf -εοῦς und -ροῦς, z. B. ἀργυρᾶν.

2. Für das nach Mhs. 46_{21} 35_{8} und vB. 1882, 196 classische βορέας steht im NT (L. 13_{29} Ap. 21_{13}) βορρᾶς, Gen. βορρᾶ, das nach Attica um 400 aus dorischem Gebiet eingedrungen war. Ebenso in LXX; doch Jj. 26_{7}, in Sp. (25_{23} 27_{16}) und JS. ($43_{17\ 20}$ = $_{18\ 22}$) βορέας, -έου, nach B übrigens JS. 43_{20} = $_{22}$ βορέης. Btm. 34 A. $_{22}$, Kn. 105 A. $_{3}$, Notices XVIII 2, 219 und oft, papyri Taurin. I 26_{29} II $63_{2\ 12}$.

3. Πρύμνα AG. 27_{41} ist der correcte Nom., neben dem in Attica jedoch wie neben τόλμα der auf -η vorkommt (Kn. 105, 1b, Plato ed. Schanz VIII, S. VII). Θέρμα (zu AG. 28_{3}) neben classischem θέρμη belegt Phr. 331 aus Menander.

4. Ἡ θεά steht AG. $19_{27\ 37}$ neben ἡ θεός wie auch, aber erst nachclassisch ohne Gegensatz zu ὁ θεός, im Attischen (Mhs. 47_{4}; vB. 1882, 197; 1886, 22 f).

5. Als Voc. steht θεέ Mt. 27_{46} (und Τιμόθεε I T. [61 1_{18} 6_{20}) neben ὁ θεός Mc. 15_{34}[2]).

6. Auch nach LXX ist es unsicher, ob J. 18_{1} als Nom. χειμάρρους (so meist, z. B. Gn. 32_{23} u. ö.) oder das verkürzte, nach Lob., path. I 316 f, Phr. 234 spätgriechische χείμαρρος (Ps. 124_{4}, sonst erst seit Pausanias) anzusetzen ist. Vgl. § 11, 5 und ἀδελφιδός im HL. (1_{13} u. oft) neben -δοῦς in Gn. ($14_{14\ 16}$)

---

1) Wegen der Nominative s. § 6, 7 a 8 b, wegen des η μαχαίρης, -ῃ Gn. 27 40 Ex. 15 9 und vielfach bei A, bes. im Jerem. (sonst in LXX meist -ᾳ), κυνομυίης Ex. 8 17—20 bzw. 21—24, ἐπιβεβηκυίης I S. 25 20 und sogar im Nom. ἑστηκυίη Sap. 10 7 nach א* neben -υίας Neh. 3 16 Jes. 30 13. Σπείρης findet sich zwar nicht in LXX (σπείρας II Mkb. 8 23 12 22), aber überaus häufig in Aegypten (CIG III 4713^{f} 6 unter Trajan, 4724 2, add. 4716 d^{2} 12 d^{44} d^{47} 5), Nubien (5043 9 5047 3 5050 4 5081 2 5104 1 5110 2 f), Aradus (add. 4536^{f} 3), Kleinasien (3902 q 3 3953 l 7 4152 2 II 2713 5 3132 5 3615 4 f 3616 4 3617 4), Macedonien (BCH 1880, 103). Σπείρας steht im CIG äusserst selten (z. B. II 3497 7—9 11 dicht neben σπείρης 10, das dem Steinmetzen anscheinend geläufiger war). Πρῷρα kommt bei LXX gar nicht, πλήμμυρα nur im Nominativ vor. Vgl. noch σφύρης, -ῃ Jes. 41 7 JS. 38 28 bzw. 30 nebst ὁλοσφύρητος 50 9 bzw. 10, Phr. 203, Ἀγκύρῃ Jos., antt. XVI 6 2, συνορίην CIG III 5100 3 und mehr 6333 2 f 6547 1 6583 2 f 6602 3 6667 3 II 3774 4 3785 5, bei *Mtth.* 68 2 und *Hatz.* 84 3.

2) Letzteres ist nach *Kg.* 14, 5 1 poetisch, ersteres nach 16, 1 2 im Attischen nicht nachweisbar, wohl aber aus Oenomaus bei Eus., praepar. evang. V 33 2, sowie Ἀμφίθεε Aristoph., Acharner 176, φιλόθεε CIG II 3175 6, Τιμόθεε Lucian, Harmonides 1. Auch LXX haben gewöhnlich ὁ θεός, doch steht θεέ Rch. 21 3 (nach B auch 16 28 II S. 7 25 Jes. 38 20; auch Dt. 3 24?) Ez. 4 14 JS. 23 4 Sap. 9 1 III Mkb. 6 2 IV 6 27 sowie acta Thomae 44 f 57, Pauli et Theclae 24, Philippi 26, Hegesipp und Irenäus (an Florin) bei Eus., KG II 23 16 V 20 7, praepar. evang. XI 6 8, vita Constantini II 55 1 59.

nach Lag. (Swete: ἀδελφός). S. noch Hatz. 306, Hdn. II 46 32 337 34 605 23.

7. Ὀστέα und ὀστέων von ὀστοῦν (J. 19 36) bleiben uncontrahirt: [62] L. 24 39 Mt. 23 27 H. 11 22 und in einem Zusatz zu E. 5 30 aus Gn. 2 23. Ebenso nach manchen Handschriften χρυσέων Ap. 2 1, -έους 4 4, -έας 5 8 gegen 1 12 20 15 6, -εα (-αια geschrieben) nebst χάλκεα Ap. 9 20 in א, wie -εος JS. 6 30, -εοι 26 18 [3]).

8. Ἀνώγεων s. § 5, 18. Im übrigen erinnert an die sogen. att. 2. Decl. nur noch Κῶς u. a. § 10 A. 7, ἵλεως Mt. 16 22 H. 8 12 und νεωκόρος AG. 19 35, während sonst nur ναός und λαός vorkommen (auch in LXX, jedoch νεώς II Mkb. 6 2 9 16 10 3 5 13 23 14 33), die nach Mhs. 47 18 16 auch auf att. Inschriften mit der κοινή herrschend wurden, und ὁ ἅλως durch ἡ ἅλων ersetzt ist (s. u. 13).

9. Die att. Zusammensetzung auf -αρχος findet sich [60f] im NT stets bei χιλίαρχος, nach den besten Zeugen auch bei στρατοπέδαρχος (nur in dem Zusatz zu AG. 28 16) und AG. 22 25 auch bei ἑκατόνταρχος, nach W.-H. u. A. auch Mt. 8 5 8 L. 7 6. Sonst aber steht überall -άρχης: ἑκατοντάρχης Mt. 8 13 AG. 10 1 22 21 32 22 26 24 23 27 31 (die Genetive L. 7 2 AG. 23 23 lassen sich von beiden Formen ableiten), πατριάρχης H. 7 4 AG. 7 8 f, also auch im Gen. 2 29, τετραάρχης Mt. 14 1 L. 3 19 9 7, also auch AG. 13 1, πολιτάρχης 17 6 8, ἐθνάρχης II K. 11 32, und so ist wohl auch ἀσιαρχῶν AG. 19 31 von ἀσιάρχης zu betonen [4]).

---

3) LXX ὀστέα Klg. 3 4 4 8 Ez. 37 3, ὀστέων II Kön. 13 21 23 14 Sp. 14 30 Ez. 37 1 Mch. 3 2, ausserdem ὀστέου Nm. 19 16 18 und fast stets ὀστέοις, vgl. z. B. Jj. 10 11 mit Jer. 20 9, sonst jedoch alles meist contrahirt. Aber ὀστέων (-έοις, -έα) vereinzelt schon bei Attikern nach *Kn.* 113 A. 3, wozu aus *Winer* hinzugefügt werden kann: Eur., Troades 1177 (jedoch mit Synizese), Lucian, Nekyom. 15. Seltner bleiben bei LXX Adjectiva offen, z. B. χρύσεος JS. 6 30, dicht neben ἀργυρᾶς 26 18; 28 20 Jj. 6 12 20 24 u. ö. steht das poet. und auch class. χάλκειος (nicht Properispomenon wie meist bei *Swete*). Vgl. noch Phr. 207 f.

4) Für das Attische s. Thuc. ed. *Poppo* I 1, 220 f, *Poppo* zu Xen., Cyrop. II 1 22, *Bornemann* zu Xen., conv. 1 4, Plato ed. *Schanz* VII S. VIII, *vB.* 1886, 23. Die attischen Inschriften zeigen nach *Mhs.* 47 1 vor der Kaiserzeit nur μεράρχης i. J. 324. Daneben steht στρατάρχης, ταξιάρχης, ἑκατοντάρχης bei Aeschylus, fragm. 181 1 in *Dindorf's* poetae scaenici [5], δισσάρχης bei Soph., Ajax 390, βοιωτάρχης bei Aeschines in Ctesiph. 149 (= 45) und Thuc. V 37 4 f (ἐνωμοτάρχης 66 3 ?). Um die Zeit des NT herrscht (wie bei Hdt. nach *Kn.* 138 Ba) -άρχης desto mehr. Zwar findet sich χιλίαρχος auch Nm. 1 16 Ex. 18 21 25 Dt. 1 15 I Clem. 37 3, an den letzten 4 Stellen auch ἑκατόνταρχος, πεντηκόνταρχος bzw. δεκάδαρχος, martyr. Polycarpi 8 2 εἰρήναρχος und wohl überall ἔπαρχος. Aber von den nt. Wörtern steht ἑκατοντάρχης Jos., bell. III 6 2 (II 4 3 ?), CIG III 4956 23 in Aegypten 49 n. Ch. (dicht neben χιλίαρχος), πατρ. I Ch. 27 22, τετρ. Jos., antt. XVIII 7 1, Eus., KG I 7 12, πολιτ. CIG II 1967 1 gerade aus Thessalonich, sowie bei *Kaibel*, epigr. 430 7, ἐθν. I Mkb. 14 47 15 1 f, Jos., antt. XVII 11 4, Eus., vita Const. I 8 4, ἀσιάρχης martyr. Polyc. 12 2, CIG II 3324 5 f. Dazu kommen γενεσιάρχης Sap. 13 3, κωμάρχης Est. 2 3, κυπριάρχης II Mkb. 12 2, ἐλεφαντάρχης 14 12 III 5 4 45,

10. Im Geschlecht sind bemerkenswerth: ὁ βάτος [62 Mc. 12 26 (vgl. Fr.; ebenso LXX; attisch nach Möris 99) neben hellenistischem ἡ β. L. 20 37 AG. 7 35; ὁ λιμός L. 4 25 neben dorischem und spätattischem ἡ λ. 15 14 AG. 11 28; ὁ dicht neben ἡ ληνός Ap. 14 19 wegen nachlässiger Behandlung der Apposition (^{7}490; ὁ selten, bei LXX nur Jes. 63 2, nach Lag. auch Gn. 30 38 41); das seltene ὁ statt ἡ ὕαλος Ap. 21 18 (21); ὁ λίθος auch = Edelstein, wofür oft ἡ λ., nach Mhs. 47 23 auch in Attica seit 385 v. Ch.; ὁ (so Ln. und Tdf.) bzw. ἡ ἀλάβαστρος (so Trg. und W.-H.) Mc. 14 3, ersteres üblicher[5]); ἡ στάμνος H. 9 4 trotz ὁ στ. Ex. 16 33, jenes nach Sextus Empir., adv. mathem. I 148 187 attisch, dieses peloponnesisch. Das Adj. ἄβυσσος ist erst seit Gn. 1 2 und Diog. Laert. IV 5 27 unter Ergänzung von χώρα substantivirt. Ἄψινθος wird Ap. 8 11 nur als Engelname männlich sein. Ὕσσωπος (§ 5, 26 c), dessen Geschlecht sich im NT nicht erkennen lässt, ist bei LXX nur I Kön. 4 29 (= 13) sicher Fem., Lv. 14 6 51 f nur in Var. incl. Lag.

11. Geschlechtswandel ist auch oft Folge der Heteroklisis, d. h. der Flexion nach einer andern Declinations- [64

τοπάρχης Gn. 41 34 III (I) Esr. 3 2 14 4 47—49 Dn. 3 2 f 27 6 7, Paläphatus 52 am E., acta Petri et Pauli 9, Thaddaei 2, Eus., KG I 13 6 und vita Const. I 8 4, θιασάρχης Lucian, Peregr. 11, τοξάρχης Arrian, Alex. I 22 7, ἰλάρχης I 12 7 II 7 3 16 8, χιλιάρχης I 22 7 VII 25 6 und dazu *Ellendt* II 267, ταξιάρχης II 16 8, die 3 letzten auch Arr., tactica 16 5 18 2 10 1—6, hier auch τετράρχης, ἑκατοντάρχης, συνταγματάρχης, πενταχοσιάρχης, μεράρχης, φαλαγγάρχης, 6 2 ἐνωμοτάρχης, 14 6 συστρεμματάρχης, Arr., acies contra Alanos 1 δεκαδάρχης, ταξιάρχης auch Eus., vita Const. IV 63 2 (neben -ίαρχος IV 51 3 65 2 68 1, s. *Heinichen's* Index S. 585), γενάρχης Lykophron 1307, Jos., antt. I 13 4, γυμνασιάρχης in einem unächten Gesetz bei Aeschines, Timarch 12, ἀλαβάρχης = ἀραβάρχης bei *Schürer* II 540, γερουσιάρχης 517, συριάρχης acta Pauli et Theclae 26, γειτονιάρχης bei *Boissonade*, anecd. V 73, νομάρχης papyri Taurin. I 24 12 14, Notices XVIII 2, 219 (120 v. Ch.), ἱππάρχης 218, papyri Taurin. I 172 2 und BCH 1885, 132 3, θηβάρχης CIG III 4896 C 6, πτολιάρχης II 3769 1, φυλάρχης 3599 19 aus dem 3.—2. Jahrh. v. Ch. in Mysien, κωτάρχης 2880 1 f 2881 2 f in Karien (neben κώταρχος 2882 4), ἱεράρχης I 1570 a 41 um 70 v. Ch. in Böotien. Ferner im Lat. tetrarches bell. Alex. 67 1, Liv. 94, Hor., sat. I 3 12, Lucan VII 227; alabarches Cic., ad Att. II 17 3, arabarches Juvenal, sat. I 130; toparcha Spartian, Hadrian 13; patriarcha Tertull., anima 7 55 u. a. Vgl. Demosth. ed. *Schäfer* II 151. Vollends bei den Byzantinern sind κένταρχος und νυκτέπαρχος (Cedrenus I 705 21 708 15, Leo Diac. 95 23) als vereinzelt zu betrachten.

5) Ueber λιμός s. Phr. 188, *Bornemann* zu AG. 11 28. Weiblich ist es auch Jes. 8 21 I Mkb. 13 49, in B I Kön. 18 2, in A Jer. 24 10, sowie Notices XVIII 2, 209 275 und bei Malalas 60 11. Attisch ist ἀλάβαστος. Da Mt. 26 7 L. 7 37 das Geschlecht nicht erkennbar ist, kann das seltne ἀλάβαστρον (Theokr. 15 114, anthol. Palat. IX 153 3 ed. *Jacobs*) gar nicht sicher als nt. Wort gelten wie bisher auf Grund von τὸ ἀλ. Mc. 14 3 im t. rec. Bei LXX nur II Kön. 21 13, nach B ὁ ἀλ., nach A τὸ ἀλ. Zum Ganzen *Lob.*, par. 174 f und bes. *Aug. Rob. Lange*, substantiva fem. 2. decl., Lpz. 1885. Vgl. noch ἡ πηλός bei Phr. 55, Constantin Manasses 2239 2764 u. ö. (J. 9 14 R. 9 21 ὁ πηλός).

form, die dieselbe Endung des Nom. Sing. aufweist. So τὸ πλοῦτος (nur Nom. und Acc. Sing.) II K. 8 2 E. 1 7 2 7 3 8 16 Ph. 4 19 Kol. 1 27 2 2 neben correctem ὁ πλ. E. 1 18 und noch 11 Mal im Nom., Gen. und Acc. Sing.; ebenso vermuthlich aus der Volkssprache τὸ ζῆλος, nur II K. 9 2 Ph. 3 6 (AG. 5 17 nach B*), sonst ὁ ζ.; wohl auch (τοῦ) ἤχους L. 21 25 neben correcterem (s. u. 13) ὁ ἦχος H. 12 19, wenn es nicht mit der Betonung ἠχοῦς (W.-H.) von ἠχώ abzuleiten ist. Ueblich dagegen im Hellenistischen ist τὸ ἔλεος, wie jetzt überall, auch Mt. 9 13 12 7 23 23 Tt. 3 5 H. 4 16 statt des att. ὁ ἔλ. steht, auch im Gen. und Dat., z. B. R. 9 23 11 31; ebenso τὸ σκότος, woneben das ebenfalls att. ὁ σκ. nur H. 12 18 im t. rec. vorkommt, und allgemeingriechisch τὸ θάμβος, wofür nur C in AG. 3 10 ὁ θ. hat[6]).

61] Nach βοῦς, βοός, βοΐ geht im NT stets, z. B. II Th. 2 8 I K. 14 15 19, νοῦς, νοός, νοΐ, sowie (AG. 27 9) πλοῦς, πλοός[7]).

---

6) Nach Κοραῆς zu Plutarch III S. νη′ und in seinem Isokr. (Paris 1807) II 103 brauchen die Neugriechen πλοῦτος, βίος, θρῆνος bald mit ὁ, bald mit τό. Τὸ πλοῦτος auch acta Philippi 3. Bei LXX steht nach *Tromm* stets τὸ σκότος, ὁ ζῆλος, ὁ πλοῦτος, τὸ πλ. höchstens Jes. 60 5 u. in A 29 2; τὸ θάμβος HL. 3 8, ὁ θ. bei Aquila Ex. 12 11. Τὸ ζῆλος dagegen Ignat. ad Trall. 4 2 und wechselnd mit ὁ ζ. in I Clem. 3—6 9 1 14 1 63 2 und den „Ps. Salomo's“ (*Hilgenfeld* zu I Clem.[2] 3). Seine Etymologie πατὴρ ἐκλεκτὸς ἠχοῦς für אַבְרָהָם leitet Philo I 588 am E. allerdings ausdrücklich von ἠχώ = *Schall* ab, und dies scheint auch Jj. 4 13 gemeint zu sein. Sonst ist diese Bedeutung aber nur poetisch, und τὸ ἦχος wird durch Hdn. II 904 28, Jer. 51 (28) 16, acta Philippi in Hellade 17 gesichert. Ἤχους steht ebenso mehrdeutig Ps. 77 18 65 8 JS. 47 9 (11), Clem. Al., strom. V 1 8 am E. p. 235 am A. bzw. 648 am E.; ἤχει vielleicht Iren. I 8 2 bzw. 10 1. Τὸ ἦχος auch bei Malalas 121 12 436 20, dazu τὸ κλάδος bei Theophanes continuatus 222 6, umgekehrt τείχοις bei Ducas 266 4 dicht neben τειχέων. Ueber σκότος s. Thuc. ed. *Poppo* I 1, 225. Ὁ ἔλεος auch manchmal bei LXX, z. B. Hos. 12 6, und Philo I 284. Τὸ ἔλεος ist laut den Ableitungen ἐλεεινός und νηλεής zugleich urwüchsig, ebenso τὸ σκότος laut σκοτεινός, wie κλεινός von τὸ κλέος, δεινός von τὸ δέος kommt (§ 5 A. 46). Zum Ganzen s. Isokr., Areop. ed. *Benseler* 106 f, *Kn.* 139 c α, *Hatz.* 365 f, ausserbibl. Beispiele bei *Maurophr.* 470. Keine Heteroklisis, sondern Bedeutungsmischung der selbständigen Wörter ὁ ἔλεγχος *Beweis* und (bei Homer und Hesiod) τὸ ἔλ. *Beschämung* ist es, wenn im NT ὁ ἔλ. beides vertritt: H. 11 1, und II T. 3 16 nach dem t. rec. wie in LXX für תּוֹכֵחָה Ps. 73 14 u. ö.

7) Ebenso anderwärts ῥοῦς, ῥοός, ῥοΐ, sowohl = *Strömung* als auch = *Essigbaum*; vgl. *Lob.*, par. 233 f und *Kn.* 138 A a γ 3 am E. über χοῦς *Schutt*, das ursprünglich ebenfalls der 2. Decl. angehören soll. Νοός usw. werden von Phr. 453 getadelt, sind aber nicht sehr häufig nachweisbar: νοός, νοΐ, auch νόα, νόες, νόας bei Simplicius zu Aristot., phys. fol. 31b 25, Philo I 63 (*Bekker*, anecd. 1196), Malalas und Theophanes im Index, Marinus ed. *Boissonade* 93 f, und Kirchenvätern; πλοός, πλοΐ, πλόες, πλόας CIG III 3920 3, add. 4302 a A 21 aus Phrygien und Lycien, bei Pseudo-Arrian, periplus maris Erythraei 62 (aus Aegypten 70—75 n. Ch., s. *Dillmann*, MAB 1879, 413—429), Malalas 94 18, Cinnamus 86 23. Vgl. noch Hdn. II 704 21—29, wo widerspruchsvoll νοός als correct gilt, *Bos*, ellipses ed. *Schäfer* 687 (= 416), *Passow* unter νόα, *Schmid* II 18. Bei LXX kommt nur νοῦς, νοῦν und πλοῦν vor, jedoch IV Mkb. 1 35 νοός. Analog heisst der Nom. Plur. von εὔνους auf att. Inschriften seit 302 v. Ch. nach *Mhs.* 58 6 und vereinzelt sonst (*Kn.* 139 A. 5,

12. Metaplasmus, d. h. abweichende Flexion, die [62 eine andre Form des Nom. Sing. voraussetzt, findet sich in τοῖς σάββασιν Mt. 12 1 u. ö. zu τὸ σάββατον, τοὺς σταδίους L. 24 13, nach W.-H. auch J. 6 19, als Var. auch Ap. 21 16 neben dem ebenso gut attischen τὰ στάδια J. 6 19 bei Tdf., τὰ δεσμά L. 8 29 AG. 16 26 20 23 neben οἱ δεσμοί Ph. 1 13 und nach dem t. rec. in τὰ σῖτα zu ὁ σῖτος AG. 7 12, wo aber σιτία zu lesen ist [8]).

13. Abundantia, d. h. den metaplastischen gleiche Bildungen, bei denen aber beide Formen des Nom. Sing. wirklich vorkommen, sind das spätere τὸ νῖκος I K. 15 54 f 57 Mt. 12 20 neben ἡ νίκη I J. 5 4, ferner, wenn auch der eine Nom. Sing. im NT fehlt, τοῖς δάκρυσιν L. 7 38 44 von dem poet. δάκρυ neben δάκρυον Ap. 7 17 21 4, und ὁ θεμέλιος an allen unzweideutigen Stellen (I K. 3 11 f II T. 2 19 H. 11 10 Ap. 21 14 19) ausser AG. 16 26, wo das ebenfalls attische τὰ θεμέλια. Πέτρος neben πέτρα ist (auch Mt. 16 18?) nur Eigenname. Nur die jüngeren Formen hat das NT in ὁ ζυγός Mt. 11 29 f u. ö. statt τὸ ζυγόν, ὁ νῶτος R. 11 10 (dazu Fr., Hdn. I 215 1 und Phr. 290) statt τὸ νῶτον, ὁ (und τό, s. o. 11) ἦχος statt ἡ ἠχή, τὸ δυσεντέριον AG. 28 8 statt ἡ δυσεντερία (Phr. 518), ἡ ἅλων Mt. 3 12 L. 3 17 statt ὁ ἅλως nach der 2. att. Decl. Je nach der Lesart δίψει II K. 11 27 oder (nach B*) δίψη ist τὸ δίψος oder das gleich gute ἡ δίψα als Nom. anzusetzen; nach § 5, 17 letzteres vielleicht auch bei δίψει. Nur als Var. tritt die späte Form ὁ δεῖπνος statt τὸ δεῖπνον [64 L. 14 16 Ap. 19 9 17 auf. Ἀλάβαστρον s. A. 5. Κατήγωρ Ap. 12 10 ist nicht griechisch, sondern aramäische Zustutzung von κατήγορος, das AG. 23 30 u. ö. vorkommt. S. קטיגור in Buxtorf's und Jak. Levy's chald. Lexicis [9]).

DLZ 1890, 1720) εὔνους statt εὖνοι, wie οἱ κάλως *Taue* von ὁ κάλως nach der att. 2. Decl. seit 357. Nach *Mhs.* (47 19) beruht beides auf Eindringen des Acc. in den Nom., wovon aber eher das Gegentheil vorkommt (§ 9 A. 3); nach *Kn.* 114 A. 1 129 A. 6 138 A a β auf Heteroklisis wie αἱ ἅλως, τὴν ἅλω (vgl. u. A. 9).

8) Τοῖς σαββάτοις erscheint im NT nicht (ausser als Var. Mt. 12 1 12 nach B), wohl aber Nm. 28 10 I Ch. 23 31 II 2 4 (3) 8 13 Ez. 46 3, σάββασιν sonst meist in LXX, Jos., antt. XVI 6 4 und auch bei Meleager 83 4. Σταδίους steht auch II Mkb. 11 5 12 10 29, στάδια bei LXX nie. Zu δεσμά s. Th. M. 204, *Kühnöl* zu AG. 16 26, *Schmid* I 84 226 II 17, *Kn.* 138 A b β und A. 1, *Mhs.* 56 3. Es ist häufiger als δεσμοί, bedeutet aber vor allem nach *Cobet*, Mnemosyne 1858, 74 f concret die Ketten oder Stricke, dagegen δεσμοί das Gefangensein. Dies passt zwar nicht zu LXX, wo ausser II Mkb. 6 27 IV 12 2 und nach A Esr. 7 26 nur δεσμοί, aber sehr gut zu L. 8 29 AG. 16 26 Ph. 1 13; AG. 20 23 wäre freilich δεσμοί zu erwarten, doch ist dafür eher δεσμά zulässig als umgekehrt. Ueber σῖτα (LXX stets, z. B. Jj. 6 5 7) s. *Schäfer* zu Soph., El. am E. Τὰ λύχνα statt οἱ λύχνοι (L. 12 35) hat das NT und LXX ebenso wenig wie τὰ χαλινά statt οἱ χαλινοί (Jk. 3 3) oder τὰ κρίνεα von τὸ κρίνος statt τὰ κρίνα (Mt. 6 28 L. 12 27).

9) Τὸ νῖκος überwiegt auch in LXX, ἡ νίκη nur in II Mkb.; ferner überwiegt τὰ θεμέλια. Ὁ ἅλως steht z. B. I Ch. 21 15, ἡ ἅλως 21 21, ὁ ἅλων II S. 24 18 24, ἡ ἅλων Jo. 2 24, speciell Hos. 9 2 Jer. 51 (28) 33 der nach *Stephanus*

§ 9. Appellativa der 3. Declination.

1. Ἀρτέμων bildet (AG. 27 40) wie der gleichlautende Eigen-
62] name ἀρτέμωνα statt -ονα. Προπάτορα R. 4 1 ist correct[1]).

2. Der Dat. von γῆρας lautet (L. 1 36) ionisirend γήρει[2]).

3. Von ὑγιής ist der Acc. ὑγιᾶ attisch, ὑγιῆ hellenistisch. So im NT und bei LXX: J. 5 11 15 7 23 Tt. 2 8 Lv. 13 16 Tb. 12 3. Vgl. Mtth. 113 A. 1, GM. 330, Mhs. 58 11, Kn. 123 A 8.

4. Dem Nom. gleich ist der Acc. Plur. auf -εῖς
63] statt -έας von allen Wörtern auf -εύς wie im Hellenistischen überhaupt, und sogar in τέσσαρες nach ℵ, A, P oder Δ Ap. 4 4 7 1 9 14 J. 11 17 AG. 27 29, wie meist bei LXX, nach Analogie der indeclinabeln Zahlwörter, dagegen nicht von den Wörtern auf -υς (vielmehr stets ἰχθύας, βότρυας usw., z. B. Mt. 14 17), und von βοῦς lautet er βόας (J. 2 14 f und in LXX) statt βοῦς[3]).

---

und *Kn.* 129 A. 6 138 d nur von Grammatikern gebildete Nom. Sing. Sonst wie im NT, nur vereinzelt Lv. 19 36 τὰ ζυγά, Gn. 9 23 Jer. 2 27 τὰ νῶτα, stets τοῖς δάκρυσιν, gleich oft ἡ δίψα und τὸ δίψος. Zu ὁ δεῖπνος s. Leo Diac. 476 (zu 134 23), *Schäfer*, Index zu Aesop S. 135 (zu Fabel 129 3) 128 163, *Boissonade* zu Herodian, ἐπιμερισμοί S. 22 und anecd. I 51. Mit κατήγωρ vgl. das in den Inschriften für *patronus* nach *Eckinger* 134—136 ausnahmslos stehende πάτρων, ferner διάκων bei *Hatz.* 185 und schon in der charta Borgiana (2.—3. Jahrh.) VII 16 (ed. *Schow* S. 71) u. ö. Frei sind NT und LXX von den att. Nebenformen υἱύς zu υἱός und δρεπάνη zu δρέπανον wie von den nachclassischen φθογγή zu ὁ φθόγγος, τὸ δένδρος zu τὸ δένδρον, das NT auch von πλευρόν zu ἡ πλευρά und στεφάνη zu ὁ στέφανος. Keine Abundanz der Formen, sondern Bedeutungsmischung selbständiger Wörter ist es, wenn μύλος = *Mühlstein* (Mt. 18 6 u. ö.) im Hellenistischen und so auch Ap. 18 22 Mt. 24 41 Jes. 47 2 u. ö. zugleich die Bedeutung von μύλη = *Mühle* übernimmt, das im NT fehlt und bei LXX, z. B. Jo. 1 6, nur *Mahlzahn* heisst; ebenso κοίτη = *Bett* L. 11 7 u. ö. zugleich die von κοῖτος = *Nachtruhe* R. 13 13 Lv. 18 22 u. ö., das in der Bibel nicht vorkommt.

1) Ἀρτέμωνα wird von *Lob.* zu Soph., Ajax 222 und *Jh. Frdr. Fischer* zu Anakreon, fragm. 27 (³ 1793) sogar gebilligt. Vgl. γλήχωνι hymnus in Cererem 209 und Hdn. II 732 17. Προπάτωρα ist nach Chöroboscus ed. *Gaisford* I 87 23 321 15 Hdn. II 749 6 nur poetisch. Vgl. *Lob.*, par. 216. Ἀλώπηκες haben nur LXX (Rch. 1 35 15 4 u. ö.) neben -εκες, das NT (Mt. 8 20 L. 9 58 13 32) nie.

2) Ebenso stets in LXX (auch bei *Lag.*) ausser JS. 25 3 (3 12 8 6 als Var.), ferner testam. Isachar 7, Benjamin 12, Theodoret zu Ps. 119 (ed. Halensis I 1393 am A.), *Boissonade*, anecd. III 19, Theophanes 36 7. Vgl. bei Homer οὔδει von οὖδας, und *Kn.* 123 A. 4, *Sturz* 155. Dazu den Gen. γήρους I Kön. 14 4 Ps. 71 9 18 JS. 46 9 u. ö., acta Thomae ed. *Bonnet* S. 48 9 statt γήρως, das ohne Var. bei LXX nur Sap. 4 9 und in II III IV Mkb. steht.

3) Ein Acc. auf -έας kommt in LXX höchst selten (Sap. 12 5), in *Viereck's* Urkunden nach S. 59 nur 1 Mal vor. In att. Inschriften erscheint -εῖς nach *Mhs.* 55 8 seit 307 v. Ch. Bei Classikern vertheidigen es *Poppo* zu Xen., Cyrop. I 4 1, *Weber* zu Dem. in Aristocr. S. 492 513; dagegen *Mtth.* 83 a A. 7. Ἰχθύας hat z. B. auch Arrian nach *Böhner* 16. Als Acc. steht

5. Der Gen. auf -εως von τὸ σίναπι Mt. 13 31 u. ö. dürfte, obgleich nur von Hdn. II 646 33 (767 7 σινήπιος) angesetzt, unanfechtbar sein, nachdem auch ἄστεως, nicht ἄστεος von τὸ ἄστυ als att. erkannt ist. Bei Adjj. dagegen (βαθέως L. 24 1, πραέως I P. 3 4, sonst correct; in Dt. 12 2 I Kön. 12 4 -έως auch bei LXX) ist er nur spätgriechisch (vgl. § 5, 19), wie umgekehrt πήχεος öfters in LXX, z. B. Ex. 25 9 (im NT kommt der Gen. Sing. nicht vor). S. Phr. 245—248, Kn. 126 A. 2 7 9.

6. Contrahirt dagegen wird im NT der Gen. ἡμίσεος von ἥμισυς zu dem spätgriech. ἡμίσους Mc. 6 23 wie auch stets in LXX; [62] das Neutr. Pl. ἡμίσεα zu dem nachclassischen ἡμίση L. 19 8, wo aber Tdf. das ganz seltsame ἡμίσεια liest, W.-H. ἡμίσια[4]); [63] der Acc. νήστιας von νῆστις zu νήστις

τέσσαρας in LXX, soweit *Tromm's* hier besonders unvollständige Concordanz reicht, nur 8 Mal ohne Varianten, an den 24 andern Stellen überwiegt, bes. nach *Swete*, meist τέσσαρες. Ebenso τεσσαρεσκαίδεκα. Letzteres ist schon bei Hdt. indeclinabel, τρεισκαίδεκα in Attica seit 300 v. Ch. (*Kn.* 183 1, *Mhs.* 60 10, Phr. 409 f); τρεισκαιδέκατος nebst πεντακαιδέκατος stehen in Notices XVIII 2, 300 131 aus dem 2. Jahrh. v. Ch., τρεισκαιδέκατος inschriftlich in Delos 180 v. Ch., ἑπτακαιδέκατος in Attica um 35 v. Ch. (*Mhs.* 60 24), τεσσαρεσκαιδέκατος AG. 27 27 33 und wohl ständig bei LXX, z. B. Gn. 14 5 (§ 5, 7 h). Aber auch in andern Wörtern zeigt sich inschriftlich dieser später im Neugriechischen vollzogene Uebergang: CIA III add. 1425 a, CIG III 4453 6 6441 b 5 f, *Jhs. Franz*, elementa epigraph. 341, *Dittenberger*, sylloge 316 7 9 388 17 4 aus dem 3. bzw. 1. Jahrh. v. Ch., Notices XVIII 2, 316 347, *GM.* 365, *Hatz.* 22, *Wagner*, epigr. 125. Dieser citirt noch *Deffner*, Archiv für mittel- und neugriech. Philol. I 60. Und vgl. *Buresch*, RhM 1891, 218. Ja, statt (ἕως) ἡμίσους steht z. B. Ex. 25 16 22 27 5 nach AB, Nm. 31 30 nach B und Ex. 25 9 30 15 I Ch. 6 71 nach A (ἕως) ἥμισυς, Mc. 6 23 nach LΔ ἕως ἥμισυ τῆς βασιλείας, ähnlich Dn. 7 25 bei Theodotion, Ex. 30 15 nach B τοῦ ἥμισυ, Jos. 21 6 nach A τοῦ ἡμισει, was in A als Nom. bzw. Acc. Jos. 22 10 f 13 21, als Dat. Pl. mit τοῖς 22 7 dicht neben τοῖς ἥμισιν (sic), in B 22 1 11 für ἥμισυ, vielleicht nach § 5, 16 sich findet; τοῦ ἡμισεις nach A Jos. 21 5, ohne τοῦ als Gen. nach AB I Ch. 26 32; τὰ ἥμισυ nach B Tb. 10 10. Vgl. nächste Anm., auch § 5 A. 42.

4) Phr. 246 f 452, Dio Chrys. VII am A., *Schwar(t)z* (§ 2, 1a) 652, *Btm.* 51 A. 7, *Jh. Frdr. Fischer,* vitia lexicorum 666 f; ἡμίσους papyri Taurin. I 36 18, Pap. Brit. Mus. I 1 7 u. ö. Als Gen. findet sich auch τοῦ ἡμίσου I Ch. 6 70 (55) in A, Mc. 6 23 in K wie Notices XVIII 2, 230 vom J. 154 n. Ch., während dasselbe ἡμισου Ap. 11 9 in A², 11 11 in ℵ* A, 12 14 in ℵ*, Jes. 44 16 in B für ἥμισυ steht. Ἡμίση nachclassisch: *vB.* 1882, 202; 1886, 34; *Kn.* 126 A. 11. Neutra Pl. auf -εια von Adjj. auf -υς vertheidigt *Btm.* 62 A. 3 am E. nur für Dichter. Aber schon 358 v. Ch. ist auf einer att. Inschrift in πλατέα ein ι eingedrungen, nach *Mhs.* 58 12 als j zu betrachten, das nach 15 18 im 4. und 3. Jahrh. zwischen Vocalen massenhaft sich einstellte, z. B. τὸν βασιλέjα, τὰ νέjα von νέος. Da zudem umgekehrt schon im 4. Jahrh. v. Ch. als Fem. Sing. ἡμίσεα neben ἡμίσεια auftritt (*Mhs.* 58 12 15 11, Pl., Meno 83 c nach *Schanz*, Thuc. VIII 8 3; vgl. oben § 5, 12 a), so war die Verwechselung beider Formen gegeben. *Hatz.* 381 weist auf die neugriech. Neubildung εὐθεῖος, -εῖον zu dem Fem. εὐθεῖα von εὐθύς nach dem Muster οἰκεῖος, -εία, -εῖον hin. Vgl. γλυκ(ε)ῖα Ps. 119 103 Sp. 27 7, dazu Ps. 58 2 und in A Jj. 12 22 Jes. 5 28. Τὰ ἡμίσεια steht bei Antoninus Liberalis, metamorph. 2 um 150 n. Ch. Ἡμίσια in ℵ B*Q wäre dann nur itacistische Umwandlung. Doch könnte es auch nach § 5, 20 a aus ἡμίσεα entstanden sein und erst hieraus auf Grund des Itacismus ἡμίσεια, das nur in

Mt. 15 32 Mc. 8 3 nach Tdf. und Grammatikern bei Fr., Mc. 796 f, während W.-H. νήστεις haben, das man von dem durch Phr. 326 getadelten νήστης (Kn. 149 IX) ableiten kann; der Gen. πήχεων von πῆχυς, welchen LXX meist bewahren, zu dem hellenistischen πηχῶν J. 21 8 Ap. 21 17 (Phr. 245 f, Kn. 126 A. 7). Uncontrahirt aber bleiben von den Neutris auf -ος die 2 Gen. ὀρέων (Ap. 6 15) und χειλέων (H. 13 15), jedoch nicht auch die übrigen, und nicht etwa statt τὰ βάθη wie I K. 2 10 τὰ βάθεα Ap. 2 24, wo vielmehr βαθέα von βαθύς zu betonen ist. Bei den Comparativen auf -ων findet die att. Contraction zu μείζω (J. 1 51 5 36), ἐλάσσω (2 10), πλείω (Mt. 26 53) nur vereinzelt und auch zu πλείους im Nom. und Acc. Pl. nur J. 4 41 und 7 Mal in AG. statt. Von κέρας lautet der Pl. stets κέρατα, κεράτων (Ap. 13 1 u. ö.), nie κέρα, κερῶν. Ebenso τέρας Mt. 24 24 u. ö.; beides auch in LXX. Aber stets (R. 14 21 I K. 8 13) τὰ κρέα von κρέας wie im Attischen[5]).

7. Zweifachen Acc. haben χάρις und κλείς: das ionische und hellenist., in Viereck's Urkunden nach S. 59 ausser als Präpos. ständige χάριτα AG. 24 27 (25 9 A) Jd. 4 neben 40 Mal χάριν, das spätere κλεῖδα L. 11 52 (und stets in LXX: Rch. 3 25 Jes. 22 22) und κλεῖδας Mt. 16 19 neben att. κλεῖν (Th.M. 536, Phr. 460) und κλεῖς in Ap. (3 7 20 1 1 18). S. Kn. 130 118, 4. Dies grenzt an

8. Heteroklisis. Ἔρις bildet I K. 1 11 ἔριδες, anderwärts ἔρεις als Nom. u. Acc. (vgl. auch νῆστις unter 6). Doch wird Tt. 3 9 ἔριν vorgezogen (Tdf.), I T. 6 4 das I K. 3 3 feststehende ἔρις, ebenso II K. 12 20 G. 5 20, zumal wenn das Nachbarwort ζῆλος, nicht ζῆλοι lautet. G. 5 20 geht allerdings ἔχθραι vorher. Und so oft ist itacistische Verwechselung schwerlich anzunehmen; Tt. 3 9 ist sie zudem gänzlich ausgeschlossen. Vgl. ABtm.,

---

B² L steht. Vgl. noch *ABtm.*, StK 1862, 194 f. Ein Adj. ἡμίσιος, wie *W.-H.* wollen, ist durch [τὴν ἡμι]σιαν CIG III 4428 4 f aus Cilicien, auch wenn die Ergänzung richtig ist, nicht bewiesen, da dies einfach itacistische Gestalt von ἡμίσειαν sein kann.

5) Ὀρέων u. dergl. bei LXX ganz überwiegend, z. B. I Kön. 20 (21) 28, χειλέων Sp. 12 14; κλιτῶν Ex. 25 17. Die att. Inschriften haben nach *Mhs.* 51 4 keine offnen Formen, die Handschriften der Attiker aber nicht selten (*GM.* 139, *Kn.* 123 A. 5); in *Viereck's* Urkunden steht nach S. 59 nur 1 contrahirte. Βλαβέων s. papyri Taurin. II 69 14. Vgl. noch *Georgi*, hierocrit. I 145, *Poppo* zu Xen., Cyrop. III 3 58, Achilles Tatius ed. *Jacobs* 488 f; über Dichter *Ellendt*, lexicon Soph. II S. X XII. Μείζονα kommt im NT uncontrahirt 7 Mal vor, πλείονα 6, χείρονα 3, κρείσσονα 2, πλείονες 4, πλείονας 6, μείζονες und -ας je 1 Mal. Schon das Attische zeigt solche Formen nach *Kn.* 122 A. 10; LXX stets πλείονα, χείρονα, καλλίονα, μείζονα, nur je 1 Mal (τῆς!) μείζω I Kön. 11 19 und κρείττω Jes. 56 5, auch stets μείζονες und -ας, aber πλείονες und -ας nur je 2 Mal, sonst πλείους. Τέρα, τερῶν war nach Möris 369 das Attische; die Inschriften bestätigen dies aber nicht: *Mhs.* 56 4, *vB.* 1886, 30, *Kn.* 121 A. 1. Neben κρέα (*Bekker*, anecd. 1001, *Btm.* 54 A. 2) steht nach *Mhs.* 56 5 auf att. Inschriften 1 Mal κρέατος 338 v. Ch.; ebenso in LXX κρέατα wohl nur Jes. 22 13 (Ex. 29 14 als Var.).

StK 1862, 172 f. Das parallele ὄρνεις neben ὄρνιθες ist nach Kn. 139a allerdings falsche Schreibung statt ὄρνις aus ὄρνιες (im NT kommt von ὄρνις nur der Nom. Sing., bei LXX nur ὀρνίθων vor). Τὸ πλοῦτος usw. s. § 8, 11. Schon im Classischen begann man an -η oder -α des Acc. der 3. Decl. ein ν [64 anzuhängen, das natürlich nicht das der 3., sondern nur das der 1. Decl. sein kann: τριήρην, Δημοσθένην (§ 10, 5), Δήμητραν bei Plato, Kratyl. 404 b. Später griff dies sehr weit um sich, bes. in LXX. In's NT hat Ln. solche Formen fast nur in Apok. aufgenommen: 12 13 ἄρσεναν, 13 14 εἰκόναν, 22 2 μῆναν, H. 6 19 ἀσφαλήν, auch durch den Accent der 1. Decl. zugewiesen; ποδήρην Ap. 1 13 nur in der kleinen Ausgabe. Tdf.[7] fügte Δίαν AG. 14 12, μῆναν Ap. 9 15, ἄρσεναν 12 5 hinzu, strich aber später alles wieder wie W.-H., die χεῖραν J. 20 25, συγγενῆν R. 16 11 und ἀσφαλῆν H. 6 19 als die relativ bezeugtesten Fälle bezeichnen (die 2 letzten hat Trg.), und nahm wohl nur ἀσεβήν R. 4 5 neu auf[6]). Soweit nicht Nominative auf -ης zu Grunde liegen, gehören diese Formen übrigens in das Gebiet des

9. Metaplasmus. Συγγενεῦσι Mc. 6 4, bei W.-H. auch L. 2 44 und nach A ℵ[3] I Mkb. 10 89 sowie acta Thomae 40 am E. (ed. Bonnet S. 32 26) statt συγγενέσι von συγγενής ist durch den Tadel (Herodian's?) in Cramer's anecd. III 246 als wirklich üblich erwiesen. Von den kürzeren Formen von ὅστις findet sich im NT nur ὅτου in ἕως ὅτου (§ 6, 4 d).

10. Abundantia sind τὸ ἅλας bzw. nach Tdf. τὸ ἅλα Mt. 5 13 Mc. 9 50 L. 14 34 mit Dat. ἅλατι Kol. 4 6 neben ἡ ἅλς, wovon ἁλί (in einem Zusatz zu?) Mc. 9 49 nach Lv. 2 13 und ἅλα Mc. 9 50 an 3. Stelle, wenn an den 2 ersten ἅλας gelesen wird; ferner der Nom. ὠδίν I Th. 5 3 Jes. 37 3 neben dem im NT u. bei LXX nicht vorkommenden ὠδίς, und ὄρνιξ L. 13 34 bei

---

6) CIG I 1781 1 II 1988 b A 10 2089 3 f 3293 1 f 3676 17, add. 2264 b 8 f 4 2347 l 3 2472 e f, III 4000 1 4129 6 4999 4 f 5922 3 6195 5, add. 3827 x b 1 3, CIA III 1379 7 10 f, Notices XVIII 2, 233 322. Vgl. *Wagner*, epigr. 100—108; ausserdem *Sturz* 127 f, *Maurophr.* 490, *Tdf.* zu H. 6 19, *Mullach* 22 162, *Lob.*, par. 142 f, *J(h). G(g). Müller*, Barnabasbrief 158 f, *Sophocles* (§ 1 A. 4) 36, *Greg.* 118 f, *Tdf.*, evangg. apocr. origo 137, acta Thomae ed. *Bonnet* 183 b M., *Boissonade*, anecd. V 102 am E., Index zu Leo Grammat. 532, *GM.* 329 f, *Kn.* 118 A. 5. Es gehört hierher sogar μείζων J. 5 36 bei *Ln.* und *Trg.*, sowie κρείσσων Jes. 56 5 nach A. In den Adjj. zweier Endungen auf -ης soll diese Formation mit dem Ton auf der Pänultima äolisch sein (*Bekker*, anecd. 1233). Sonst s. noch *Bornemann* zu AG. 14 12.
Μάρτυσιν hat das NT (AG. 10 41 H. 10 28 Ap. 11 3) und LXX (Dt. 17 6) wie die att. Inschriften (*Mhs.* 56 6). Unbetheiligt aber sind NT und LXX an χροός (*Kn.* 139 a) statt χρωτός (AG. 19 12) von χρώς und an τῆς εἰκοῦς, τὴν εἰκώ (*Kn.* 138 A a γ 2) statt εἰκόνος, -όνα (Ap. 15 2 14 11 u. ö.), das NT auch an dem Gegenstück zu τοῖς σάββασιν (§ 8, 12), dem Dat. auf -οις von Wörtern der 3. Decl., der nach *Baunack*, schedae gramm. 35—40 = CurtSt 1877, 91—96 sehr verbreitet war. Aus LXX führt *Buresch*, RhM 1891, 218 wenigstens τεσσάροις Ez. 1 10 nach A an.

Tdf. neben ὄρνις Mt. 23 37, der nach Kn. 139 a zu den dor. Formen ὄρνιχος usw. von den Grammatikern bloss fingirt sein soll, nach Photius' Lexikon zugleich ionisch ist. Ἐσθήσεσιν AG. 1 10 II Mkb. 3 33 Philo II 158 und als Var. L. 24 4 kommt von ἔσθησις (§ 3, 2 c, Jes. 23 18 bei Aquila), das nach Stephanus in der Poesie und der späteren Prosa statt ἐσθής auftritt [7]. Τὸ νῖκος, δίψος, δάκρυ, ὁ κατήγωρ, ἡ (ὁ) ἅλων s. § 8, 13.

11. Von dem Zahlwort δύο haben NT und LXX weder 63] das vorclass. δύω noch, wie die Inschrift von Kanopus (§ 3 A. 3) 62, δυῶν, das class. δυοῖν nur IV Mkb. 1 28, das nachclass. δυεῖν (beides für Gen. u. Dat.) nur 15 2 Jj. 13 20 und nach A 9 33, sonst für den Gen. das auch schon classische indeclinable δύο, für den Dat. das ion. und hellenistische δυσίν, z. B. I T. 5 19 H. 10 28; nach Tromm nur Jos. 6 22 A τοῖς δύο [8].

12. Die Verwendung des Nom. als Voc., auch ohne Artikel, gehört ebenso in die Syntax wie der Gebrauch von Pluralen im Sinn eines Singulars (7 172 166 f). Durch die Betonung πάτηρ eine halbvocativische Form zu creiren (W.-H. 158 f) ist sicher falsch.

§ 10. Eigennamen, Fremdwörter, Indeclinabilia.

1. Indeclinabel sind a) nichtgriechische Eigennamen nicht bloss bei ungriech. Endung [1], sondern oft auch

---

7) Τὸ ἅλας auch Lv. 2 13 am E., Rch. 9 45 Esr. 6 9 Ez. 47 11; τὸ ἅλα Dt. 29 23 und Lv. 2 13 in der Mitte, falls διαπαύσεται, nicht -τε zu lesen ist. Sonst lässt sich ἅλα bei LXX (II Kön. 2 20 f Ez. 43 24 JS. 22 15 = 18 43 19 = 21) stets von ἅλς ableiten, wovon noch ἁλός, ἁλί, ἁλῶν vorkommt, übrigens I Mkb. 11 35 als Masc. Τὸ ἅλας steht schon bei Aristot., mirabiles auscultationes 138, plantae II 2 (3) am E. und 159 v. Ch. in Notices XVIII 2, 338, ist nach Hdn. II 716 u. *Stephanus* auch sonst nicht ganz selten und wird von Th.M. 34 und andern Grammatikern erwähnt, wenn auch das Sprüchwort ἅλασιν ὕει bei Suidas vielleicht ἀλλᾶσιν ὕει zu schreiben ist: *es regnet Würste.* Vgl. noch *Kn.* 122, 1. Für τὸ ἅλα lässt sich wohl nur τὸ γάλα, γάλατος als Analogon nennen, das Grammatiker nach *Kn.* 130 anführen. Wie ᾠδίν ist ῥίν hellenistisch neben attischem ῥίς nach Th.M. 784, *Btm.* 41 A. 4, *Mhs.* 56 11, *Lob.*, par. 72 196 f. Vgl. δελφίν, bei Constantin Porphyrog. III 208 5 sogar κλειδίν. Ἐσθήσεσιν nach Handschriften z. B. auch Diod. Sic. IV 4 4, Jos., bell. II 9 4 VII 5 4. Frei ist das NT von der nach *Kn.* 130 dialektischen, aber auch att. und nachclass. (Ur-)Form μείς neben μήν L. 1 36, die auch Notices XVIII 2, 63 vorkommt.

8) Δυεῖν auch Notices XVIII 2, 63, δυσίν in 9 Inschriften des CIG. Vgl. Phr. 210 f, Th.M. 253, *Btm.* 70, 2, *Mtth.* 138, *Wecklein* 28 f, *Keck*, Dual bei griech. Rednern, Würzb. 1882 = Beitr. zur histor. Syntax hsg. von *Schanz* II 38—49, *Mhs.* 60 1, Plato VII ed. *Schanz* S. X f, *vB.* 1882, 203 f, *Schmid* I S. XV und 84, *Stephanus*, *Kn.* 186 A. 2 f, *GM.* 398.

1) Aus den mehr als 300 nichtgriech. Eigennamen nur je 1 mit LXX, soweit hier vorhanden, übereinstimmendes Beispiel einer undeclinirbaren Endung, dazu eine Stelle, wo ein Gen., Dat. od. Acc. nöthig war, und in Pa-

bei griechisch declinirbarer, bes. wenn sie nicht häufig [60 66 vorkommen.

Letztere Classe umfasst Γαββαθα J. 19 13, Δαλμανουθα Mc. 8 10, Κανα J. 2 1 11 4 46 21 2, Ραμα Mt. 2 18, Σινα G. 4 24 f AG. 7 30 38; Βηθφαγη Mt. 21 1 Mc. 11 1 L. 19 29, nach brieflicher Mittheilung von *Kautzsch*, falls das Etymon nicht etwa durch Verstümmelung unkenntlich geworden, = בֵּית פַּגֵּא *Feigenhausen* mit der aus den Targumen belegbaren Pluralendung statt -în oder noch lieber unter Annahme letzterer Urform ganz wie Γεθσημαν(ε)ι § 5, 13a zu erklären; Καϊναν L. 3 36 f (Josephus: Καϊνας), Ναθαν 3 31 (§ 5, 27 g; Jos.: Ναθας), Ιωαναν 3 27, Μαθθαν Mt. 1 15, 'Ρε(μ)φαν AG. 7 43, Χανααν 7 11 13 19, Χαρραν 7 2 4 (Jos.: Χαναναία, Καρρα bzw. -αι), Μαγαδαν Mt. 15 39; 'Ρουβην Ap. 7 5 (Jos.: 'Ρουβηλος); Ααρων L. 1 5 u. ö., Γεδεων, Σαμψων H. 11 32, Κεδρων, wie J. 18 1 mit dem Artikel τοῦ zu lesen ist (richtig nur *Ln.* und am Rande *Trg.*; Jos. überall -ων, -ωνος), Ζαβουλων Mt. 4 13 15 Ap. 7 8, Σαλμων (*Trg.*), Εσρων (§ 5, 27 g) L. 3 32 f, Αινων J. 3 23, Σιων Mt. 21 5 u. ö., (Αρ) Μαγεδδων Ap. 16 16 (Jos. im Acc. Μαγεδω), Συμεων 7 7 u. ö. neben Σιμων, -ωνος Mt. 4 18 u. ö.; Κ(ε)ις AG. 13 21, Αμως Mt. 1 10 L. 3 25, Ενως 3 38; Φαραω AG. 7 10 13 21 u. ö. (Jos.: Αμωσος, Ανωσος, Φαραωθης); Ιερ(ε)ιχω Mt. 20 29 u. ö., auch Glykas 304 6 12. Dies wird flectirt: Gen. Ιερεχοῦ III (I) Esr. 5 22 (23), Dat. Ιεριχῷ Procop 328 4, Theodoret V (Halle 1774) 81, Ιεριχοῖ Jos., bell. I 21 4 IV 9 1, Suidas unter 'Ωριγένης, aber auch Ιεριχοῦς, -οῦντος bei Jos., z. B. antt. V 4 2, Ιεριχοῦς, -οῦντος bei Strabo XVI 2 34 40 f, Ptolem. V 16 7. Auch Βηθανια, obgleich an 10 Stellen flectirt, steht L. 19 29 bei *W.-H.* und in B* Mt. 21 17 (fehlt bei *Tdf.*[8]) Mc. 11 1 als Acc., ebenso neben Γολγοθαν Mc. 15 22 bei Mt. 27 33 Γολγοθα, was jedoch nach laxerer Syntax (s. u. 4) auch als Nom. gelten könnte. Der Voc. Βηθσαϊδαν Mt. 11 21 neben dem Voc., Gen. (und Acc.) -δα L. 10 13 J. 1 45 12 21 L. 9 10 würde auf 2 indeclinable Formen führen, wenn er nicht nach § 5, 29 aus dem Acc. -δαν Mc. 6 45 8 22 zu erklären wäre. Einzelne undeclinirbare Ortsnamen finden sich auch bei Ptolemäus (*Nobbe*, priores schedae Ptolem., Lpz. 1841, 23 f);

---

renthese die Gräcisirung des Josephus: Αμιναδαβ L. 3 33 (Αμιναδαβος), Μαγωγ Ap. 20 8 (Μαγωγης), Δαυ(ε)ιδ Mt. 1 1 (Δαυΐδης), Νωε 24 37 (Νωχος oder Νωεος), Αχαζ 1 9 (Αχαζος oder -ης), 'Ρουθ 1 5 ('Ρούθη), Ηλ(ε)ι L. 3 23 (Ηλις), Ιεσσαι R. 15 12 (Ιεσσαιος), Ισαακ AG. 7 32 (Ισακος), Αβελ Mt. 23 35 (Αβελος), Αδαμ R. 5 14 (Αδαμος), Καϊν Jd. 11 (Καϊς), Αβιαθαρ Mc. 2 26 (Αβιαθαρος), Φαρες L. 3 33 (Φαρεσος), Λωτ 17 28 (Λωτος), Ησαυ R. 9 13 (Ησαυς oder Ησαυος), Ιωσηφ Mt. 2 13 (Ιωσηπος), Ενωχ L. 3 37 (Ανωχος oder Ενωχος), auch Θαρα 3 34, weil Masc. (Θερρος oder Θαρρος), Νιγερ AG. 13 1 und wie dieses nur im Nom. vorkommend Χερουβ(ε)ιν als Plur. H. 9 5 (οἱ bzw. αἱ Χερουβεῖς antt. III 6 5 VIII 3 3; Philo und meist auch LXX τὰ Χερουβιμ, selten wie Ex. 25 18 b 19 οἱ Χερουβ(ε)ιμ, und 25 18 a nicht Χερουβεῖς, sondern Χερουβ εἷς).

Neben Μαριαμ wird für die Mutter Jesu Μαρία nur im Gen. und L. 2 19, nach *W.-H.* auch Mt. 1 20 gebraucht; für die Schwester der Martha ebenfalls im Gen. (J. 11 1), ausserdem im Nom. (doch nicht bei *W.-H.*) J. 11 2 20 12 3 L. 10 42; für die Magdalenerin Μαριαμ nur Mt. 27 61 J. 20 16 18, nach *Tdf.* auch 19 25 20 1 11, nach *W.-H.* auch Mc. 15 40; für die Uebrigen stets Μαρία: AG. 12 12; R. 16 6; Mt. 27 56 61 28 1 Mc. 15 40 47 16 1 L. 24 10, bei J. 19 25 nach *Tdf.* Μαριαμ.



verfehlt aber ist die Bestreitung des Strebens der griech. Sprache nach declinirbaren Formen auf Grund von Plato, Hdt., Aristot. und Pausanias bei *Georgi*, hierocrit. I 138 f. Schon III (I) Esra (8 28—40 bzw. 31—42 9 14—35) gräcisirt ziemlich durchgreifend im Vergleich zu (I bzw. II) Esra (8 1—14 10 15—43).

b) Von hebr. bzw. aram. Appellativen bleiben ohne Flexion nur Σαβαωθ (R. 9 29 Jk. 5 4), μαννα (Ap. 2 17), πασχα L. 2 41 u. ö., σικερα L. 1 15 (Acc.; Gen. Nm. 6 3, Dat. nach A Dt. 14 25 bzw. 26) und die Var. σαταν II K. 12 7, die Gen. ist (s. u. 5) wie I Kön. 11 14 23 Acc., sowie κορβαν Mt. 27 6 [2]). Vielleicht gehört hierher auch σατα Mt. 13 33 L. 13 21 Hg. 2 16 und nach Aquila Gn. 18 6 I S. 25 18. Da es wegen des τ nicht von hebr. סְאָה, sondern nur von aram. סָאתָא stammen kann und im Sing. nicht vorkommt, so lässt sich nicht beweisen, dass dieser σάτον hiess wie bei dem Alles gräcisirenden Jos., antt. IX 4 5 am E. und dann bei Aquila und Symmachus Jes. 27 8.

c) Nicht nur die Verbalform ἦν als Vertreterin des im Griechischen fehlenden Ptc. *gewesen*, sondern eine ganze Formel ist als indeclinables Nomen behandelt Ap. 1 4: ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος. Dies ist vielleicht nicht lediglich Barbarismus, sondern zugleich beabsichtigter Hinweis auf die Unveränderlichkeit Jahwe's, dessen Namen die Formel umschreibt [3]).

2. Als Fem. der 1. Decl. werden flectirt alle Eigennamen u. Fremdwörter auf -α und -η ausser denen unter 1 a b 3 und A. 1, dazu die Pluralia auf -αι, also z. B. Κολοσσαί, γάζα,

---

2) Ebenso bei LXX abgesehen von κορβαν, das nicht vorkommt, von τὸν σατανα bzw. σαταναν JS. 21 27 neben Acc. σαταν I Kön. 11 14 23, und von μαν Ex. 16 31 33 35 genau nach dem hebr. מָן neben μαννα Nm. 11 6 f u. ö. nach dem aram. מַנָּא. Τὴν μάνναν schreibt Jos., antt. III 13, τῆς μάννας V 1 4, τὴν μάννην Sibyll. VII 149; manna, -ae declinirt Plin., nat. hist. XII 14 (32) 62, pascha, -ae (noch nicht paschătis) ausser Inschriften (s. *Forcellini's* Lexicon) Tertull., Itala und Vulg., die übrigens im AT phase nach dem hebr. פֶּסַח sagt wie LXX in II Ch.(30 35) und Jer. 31 (38) 8 φασεκ. Das deutsche *Passa* ist Assimilation aus πάσχα = aram. פַּסְחָא (*Kautzsch*, bibl.-aram. Gramm. 10), wie wahrscheinlich schon φασσα constitutt. apost. VII 37 2 (*Lag.*, Uebersicht der Nomina 97 A. 1, auch in AAG 1888); die Schreibung *Passah* zeugt also von völliger Verkennung der Form. Πάσχα, wofür Josephus im Anschluss an obiges φασεκ manchmal (antt. V 1 4 XVII 9 3) φάσκα sagt, blieb meist indeclinabel; s. *Suicer's* Thesaurus, und Epiphan., haer. 70, 11 am E.: δύο πάσχα. Doch führt *Sophocles* (§ 1 A. 4) aus Kirchenvätern den Gen. πάσχων (mit Singularbedeutung) an. Bei *Kautzsch* 11 s. auch das aram. שִׁכְרָא (nach *Lag.*, Mittheilungen II 357 wäre σίκερα aus σίκαρα = dem hebr. שֵׁכָר). Einen Gen. σίκερος hat Eus., praepar. VI 10 14, σικέρατος Cyrill von Alex. ed. *Migne* I 1041 d.

3) Proclus, theologia Platon. 2 u. ö. ed. *Höschel* hat aus philos. Gründen τοῦ ἕν (*Stolberg*, soloecismi 14 f), nach *Creuzer's* Ausgabe freilich stets τοῦ ἑνός. *Winer* citirt für Ersteres auch „Aristot., z. B. polit. V 3“. Vgl. noch τὸν ὁ δεῖνα bei Demosth. ed. *Schäfer* III 282.

-ης AG. 8 $_{27}$, χουστωδία, -ίας Mt. 27 $_{66}$. Aber Σαπφείρῃ AG. 5 $_{1}$ wie § 8, 1; als Nom. ist jedoch deshalb nicht etwa Σαπφείρη anzusetzen (§ 6, 8 b am E.). Umgekehrt hat Μάρθα J. 11 $_{1}$ Μάρθας (und Ἀννα Tb. 1 $_{20}$ Ἀννας, I S. 1 $_{2\ 5}$ Ἀννᾳ) wie im Attischen Λήδα und andre fremdsprachliche Eigennamen (Kn. 105, 1). Vgl. μάννας in A. $_{2}$. S. noch 3 am E. und 5 am A.

3. Nach der 2. Decl. gehen ohne Unregelmässigkeit alle, die deren Endungen -ος bzw. -ον angenommen (z. B. κόρος L. 16 $_{7}$, Ἰάκωβος Mt. 4 $_{21}$ u. ö. neben Ἰακωβ 1 $_{2}$ u. ö.) oder durch Umbildung bekommen haben (z. B. μόδιος Mt. 5 $_{15}$ u. ö., μάκελλον I K. 10 $_{25}$, Ἰοῦστος AG. 18 $_{7}$ u. ö.). Neutra Plur. sind Σόδομα Mt. 11 $_{23}$ f u. ö., Κ(λ)αῦδα AG. 27 $_{16}$, falls diese Lesart richtig ist (§ 5 A. $_{72}$), Σάρεπτα (§ 5, 27 e § 6, 8 b; Σαρέπτων Ob. $_{20}$, von Tdf. unpassend perispomenirt; Jos., antt. VIII 13 $_{2}$ εἰς Σαριφθαν), Μύρα (§ 5, 26 d; Μύροις CIG III 4288 $_{4}$), Πάταρα (Παταρων, -οις 4286 $_{4}$ und add. 4224 d $_{8}$) und Ἱεροσόλυμα, wie stets im 2. und 4., ausser Mt. 23 $_{37}$ auch im 1., selten im 3. Evang., ziemlich gleich oft in AG. neben dem in Apok., H. (12 $_{22}$) und bei Paulus ausser G. 1 $_{17}$ f 2 $_{1}$ sowie in LXX ausser II III IV Mkb. u. Tb. ständigen Ἱερουσαλήμ steht (s. auch Heydler, die Namen Hierosolyma usw., Frankf. 1856). Doch wie es durch πᾶσα Mt. 2 $_{3}$ als Fem. gefasst wird (vgl. Tb. 14 $_{4}$), so finden sich zu den übrigen sogar ausdrücklich heteroklitische Nebenformen nach der 1. Decl. Λύδδα steht als Acc. AG. 9 $_{32\ 35}$, Jos., bell. II 19 $_{1}$, Λύδδαν antt. XX 6 $_{2}$ M., Lyddam bei Plin., nat. hist. V 14 (15) $_{70}$, als Gen. Λύδδας AG. 9 $_{38}$ wie unter 2 Μάρθας, bei Jos., bell. IV 8 $_{1}$ Λύδδης. Ebenso fest wie Λύστροις II T. 3 $_{11}$ AG. 14 $_{8}$ 16 $_{2}$ ist Λύστραν 14 $_{6\ 21}$ 16 $_{1}$. Ueber Γόμορρα s. § 6, 8 b. Θυάτειραν Ap. 1 $_{11}$ (s. dort Tdf.) neben -ροις 2 $_{18\ 24}$ und -ρων AG. 16 $_{14}$ ist von Ln. aufgenommen, von W.-H. empfohlen. Ebenso schwanken in I Mkb. Αδιδα, Βαιθσουρα, Γαζαρα. S. noch 5 am E.

4. Der 3. Decl. folgen ausser ächt griech. Eigennamen Φῆλιξ AG. 23 $_{24}$ u. ö., Καῖσαρ Mt. 22 $_{17}$ u. ö.; ferner mit Ausnahme der unter 1 a verzeichneten die fremden Wörter, welche die Endung -ων haben (Σιδων Mt. 11 $_{21}$ u. ö., Σαρων AG. 9 $_{35}$, Σιμων Mt. 4 $_{18}$ u. ö.) oder annehmen (Βαβυλών Mt. 1 $_{11}$ u. ö., Γαλλίων AG. 18 $_{12\ 17}$, λεγιών Mt. 26 $_{53}$ Mc. 5 $_{15}$). Da Ἐλαιών der Bildung nach keinesfalls Neutrum ist, müsste es, während es AG. 1 $_{12}$ flectirt wird, L. 19 $_{29}$ 21 $_{37}$ als indeclinabel gelten. Aber nach laxerer Syntax kann es hier Nom. sein (Phr. 517 $_{1}$, Fr., Mc. 794—796), andrerseits auch (mit Circumflex) Gen. Pl. von ἐλαία, wie auch Niese und Bekker bei Jos., antt. XX 8 $_{6}$ bell. II 13 $_{5}$ V 2 $_{3}$ VI 2 $_{8}$ schreiben. Correct bildet [65 auch Σολομών (mit Acut) -ῶνος Mt. 1 $_{6}$ 12 $_{42}$ L. 11 $_{31}$ J. 10 $_{23}$, aber in AG. (3 $_{11}$ 5 $_{12}$) bei Ln., Tdf. und W.-H. -ῶντος nach unpassender (Btm. 41 A. $_{15}$, Lob., par. 347) Analogie zu Ξενοφῶν,

wobei übrigens der Nom. zu perispomeniren wäre. Indeclinabel ist das Wort Mt. 1 6 nach ℵ* wie meist bei LXX (-ῶντος Sp. 1 1 u. ö.). Ueber Νέαν πόλιν und Ἱερᾷ πόλει vgl. § 5, 7 i. S. noch 5.

5. Schwierigkeiten machen die Fremdwörter und Eigennamen auf -ς mit vorhergehendem langem Vocal. Σαλαμίς, -ῖνι AG. 13 5 hat die Var. -ίνῃ, wie nach Suidas unter Ἐπιφάνιος diese Stadt auf Cypern ursprünglich hiess (der Historiker Justin gebraucht II 7 7 Salamina, -ae auch von der Insel bei Athen). Von denen auf -ης geht nach der 3. Decl. Κλήμης, -εντος Ph. 4 3, dazu (nur Nom.) Κρήσκης, Πούδης II T. 4 10 21. Σωσθένης bildet AG. 18 17 heteroklitisch Σωσθένην wie schon im Classischen (§ 9, 8, Kn. 123 A. 10 139 b α; Ἑρμογένης und Διοτρέφης II T. 1 15 III J. 9 zeigen nur den Nom.). Μωϋσῆς (§ 5, 21 e) hat ähnlich wie Ἄρης (Kn. 139 A. 8, Ellendt, lexicon Soph. I 224) -έως, -εῖ, -έα, doch -έα nur L. 16 29, sonst -ῆν, dazu AG. 7 44 (R. 9 15?) -ῇ wie in LXX[4]). Umgekehrt Ἰωάννει L. 7 18 22, nach W.-H. auch Mt. 11 4 Ap. 1 1 (doch s. § 5, 17) von Ἰωάννης, das sonst ganz der 1. Decl. mit Gen. -ου angehört wie ausser Ἅιδης noch Ἡρῴδης, Ἰορδάνης, Εὐφράτης (nur Dat. u. Acc.), Ἀπελλῆς R. 16 10, Ἑρμῆς 16 14 AG. 14 12, φελόνης II T. 4 13, κοδράντης Mt. 5 26 (diese 4 ausser Mc. 12 42 nur Acc.), 59 f] ξέστης (nur ξεστῶν Mc. 7 4 8). Ebenso nach der 1. Decl. mit Gen. -ου die auf -ίας und -έας. Die andern auf -ας aber haben den dor. Gen. -α, der im Attischen nach Kn. 105, 9 fraglich, nach Hdn. II 636 18 665 10 auch hellenistisch ist: Κλωπα (§ 6, 7 g) J. 19 25, Βαρνάβα G. 2 1, σατανᾶ II K. 12 7 usw., sogar Ἠλ(ε)ία L. 1 17 neben -ίου 4 25. Nie findet sich im NT der Gen. -ᾶτος, der bei den verkürzten Eigennamen auf -ᾶς mindestens in Aegypten ständig ist[5]), aber bei Kn. 136, 3 64 f] fehlt; wohl aber Ἰωσῆτος Mc. 6 3 15 40 47 von Ἰωσῆς.

---

4) LXX nach *Swete* Gen. Μω(ϋ)σῆ (*Hatz.* 76 f; -έως Tb. 7 12 f u. ö.), Acc. -ῆν, Voc. -ῆ Ex. 3 4, auch Barn. 4 8; Dat. bald -ῇ, bald -εῖ. Nach *Lag.* (stets?) -ῆς, -ῆ, -ῇ, -ῆν, -ῆ (zum Voc. *Kn.* 136 A. 1). Josephus nach *Niese* (stets?) -ῆς, -έος, -εῖ, -ῆν. Das -έως des NT haben auch Diod. Sic. 34, 1 3, die griech. Kirchenväter und die Byzantiner (aber -ῆ Georg Phrantzes), -εῖ auch die pseudoclement. Homilien (wie auch -έως), Eus., Theophanes, -ῆν Diod. Sic. I 94 2, -έα Eus., KG I 3 3 und oft Clem. Al., Syncellus, Glycas u. A. Einen Gen. Μωσοῦ s. bei *Carl Ludw. Bauer*, glossar. Theodoreteum 269 und Et. m. 597 7.

5) *Letronne*, Recueil I 444 6 II 54 5 57 8 58 6 61 6 f 66 2 140 161 5—12 427 3 431 2 442 2 457 476 519 2. Auf -α Θωμᾶ in acta Thomae, Λουκᾶ Eus., KG III 24 7, Ἑρμᾶ 3 6, sogar Ματθεία acta Matthiae 2, Ανανία Neh. 3 23, andre auf -ία 1 1 Jer. 25 1 Tb. 1 20 11 19 Jdt. 14 6 Rch. 17 4 f neben Ἰωνάθου III (1) Esr. 8 32; Jos., vita 17 Σιλα, antt. XVII 3 2 XVIII 5 1 Αρέτα, XVI 6 7 XX 7 1 Ἀγρίππα und IX 6 3 sogar Ἠλία neben Ἀγρίππου XVIII 7 1 f 8 8 nebst Eus., KG II 19 2. S. überhaupt Chöroboscus ed. *Gaisford* I 42 f, *Georgi*, hierocrit. I 156, *Kg.* 15, 4 1, Arrian, Alex. ed. *Ellendt* I 83, Aristoph. ed. *Fz. Vkm. Fritzsche* I 566, Xen., Anab. I 5 4, Cyrop. V 2 14, Theokrit V 150, *Eckinger* 129 f, *Hatz.* 76 f.

Sonst jedoch entspricht der höchst bequemen „schwachen“ oder „gemischten“ Decl. (Mehlhorn 180, Kn. 136, Btm. 56 A. 1) auf -ας, -α, -ᾳ, -αν, -α (dieser Voc. z. B. AG. $9_{10\,34}$ 25_{24}) eine auf -ης, -η, -ῃ, -ην mit dem später neugriech. (Hatz. 76 f 380 f) Gen. Ἰωσῆ Mt. 27_{56} (Var. Ιωσηφ), Μανασσῆ Ap. 7_{6}, den abgesehen von A. 4, von Dialekten (Kn. 136 A. 1) und christl. Inschriften (GM. 345) nur Grammatiker (Kn. 105 A. 3) und nur als παραλόγως gebildet anführen. Ferner, wofür Kn. 136, 1 sonst nur perispomenirte Beispiele hat, Λευίς, -ί, -ί, -ίν: H. $7_{9\,5}$ Ap. 7_{7} L. $3_{24\,29}$ $5_{29\,27}$ Mc. 2_{14}; Dat. nur bei LXX, z. B. Gn. 34_{30} Dt. 33_{8}, bei denen ausser Gn. 35_{23} III (I) Esr. 9_{14} auch der Nom. u. Acc. so, also indeclinabel gebildet ist. Sodann Ἰησοῦς, -οῦ, -οῦ, -οῦν, -οῦ [6]), Ἀπολλώς, -ώ I K. 1_{12} [61 3_{4} 16_{12}, Acc. -ών 4_{6} Tt. 3_{13}, doch AG. 19_{1} -ώ. Ebenso nach der 3. Decl. formt sich der Acc. Μανασσῆ Mt. 1_{10} [65 und Κῶ AG. 21_{1} [7]).

6. Geschlecht der Eigennamen (ABtm. 19 f). Ueber Χερουβειν s. A. 1. Der Regel, dass die Städtenamen, wenn nicht die Endungen etwas Anderes fordern, z. B. τὰ Σόδομα, οἱ Φίλιπποι, Fem. sind, folgen auch die indeclinabeln, z. B. Κανα J. 4_{46}; ebenso die indecl. Flussnamen der Regel, Masc. zu sein, z. B. ὁ Κεδρων J. 18_{1} (s. o. 1 a), ὁ Σιλωαμ L. 13_{4} J. $9_{7\,11}$ (bei Jos., bell. V 4_{2} 12_{2} auch ἡ Σ. scil. πηγή). Die Berge Σινα und Σιων werden Neutra sein, da ihre häufige Verbindung mit τὸ ὄρος sich am einfachsten nach dem Muster ὁ ποταμὸς Εὐφράτης (Ap. 16_{12}) erklärt [8]). Ueber Ἐλαιών s. o. 4.

---

6) Von (dem ägypt.) Θαμοῦς hat schon Pl., Phädrus 274 d Gen. -οῦ, Acc. -οῦν (*Mtth.* 70 A. 9), und in mäotischen Inschriften (an der Nordküste des schwarzen Meeres) wurden nach CIG II S. 114 ausser einheimischen auch griech. Namen wie Χρηστός auf -οῦς, -οῦ gebildet. *Sturz* 137 hat ägyptische auf -οῦς, -οῦτος. Unbelegt aber scheint ausserhalb der Bibel der Dat. -οῦ zu sein, statt dessen denn auch öfters, z. B. Dt. 3 21 28 31 23, das bei *Kn.* 136, 4 [f] fehlende Ἰησοῖ steht, Ex. 17 14 Neh. 12 7 sogar als Gen.

7) Der beim Gen. noch stärker als beim Nom. auffällige (§ 6, 7 g am E.) Acut von Ἀπολλώς deutet auf Anlehnung an die 2. att. Decl. (*Kn.* 115, 4). Das schliessende ν AG. 19 1, in den Uncialhandschriften oft nur durch einen Querstrich über dem Vocal bezeichnet, konnte leicht verloren gehen. Doch hat die 2. att. Decl. nach *Mhs.* 47 20 von 363 bis an die Kaiserzeit sogar den heteroklitischen Acc. auf -ω, und zwar für Κῶς in der Form Κέω 363 v. Ch. Κῶ steht I Mkb. 15 23, Jos., antt. XIV 7 2. *Dindorf-Vogel* setzen dagegen bei Diodor laut I S. XXXIV überall das im NT wenig bezeugte Κῶν wie Thuc. VIII 41 2. Vgl. dort *Duker*; *Btm.* 37, 2, *Kg.* 16, 3 2, Xenophon Ephes. ed. *Locella* 165 f, *Lob.*, par. 87 f. Indeclinabel ist Κῶ bei Strabo X 5 16 p. 489. Ebenso Μανασσῆ (so betont) in *Swete's* LXX: Dat. Jos. 17 8 Rch. 6 15, Gen. Gn. 48 20, Acc. 48 13 20, Nom. 48 5 II Ch. 32 33, aber doch Μανασσῆς Jdt. 8 2.

8) Auch bei LXX scheint das Neutrum zu überwiegen. Neben ὁ Λίβανος, ὁ Κάρμηλος Jer. 46 (26) 18 = ὁ Χερμελ Jes. 32 f, ἡ Αερμων Jos. 11 3 nach A steht τὸ ὄρος τὸ Καρμήλιον II Kön. 2 25, τὸ ὄ. τὸ Αερμων, τὸ ὄ. τὸ Εφραιμ, τὸ ὄ. τὸ Σηειρ, τὸ ὄ. τὸ Αβαριμ, τὸ Ἰταβύριον (= Thabor) usw. Ἡ Θαβωρ I Ch.

Ἡ Βάαλ R. 11 4 und sehr oft bei LXX, z. B. Hos. 2 8 Zph. 1 4, ist nichts als das Gegenstück zu einem bis vor kurzem nicht erkannten Qerê [9]) perpetuum, wonach man auf Grund von Hos. 9 10 בֹּשֶׁת statt בַּעַל, also in LXX das I Kön. 18 19 25 sogar geschriebene ἡ αἰσχύνη statt ὁ Βάαλ aussprach, seit man בַּעַל nicht mehr wie die Bearbeiter der Samuelisbücher zwischen Abfassung der Chronik und der LXX, z. B. II S. 2 8 gegen I Ch. 8 33, zu בֹּשֶׁת umändern durfte. S. Dillmann, MAB 1881, 601—620, auch Bleek-Wellhausen, Einl. in's AT [4] § 298.

§ 11. Geschlechtsformen der Adjectiva und Comparation [1]).

1. Dreier Endungen ist Jk. 2 20 I T. 5 13 und schon bei 66 f] Epimenides (= Tt. 1 12) u. A. ἀργός, dessen Eigenschaft als Compositum (ἀ -εργός) leicht verkannt werden konnte; ferner αὐτόματος Mc. 4 28 und παραθαλάσσιος Mt. 4 13 wie im Classischen, neben ἡ παράλιος L. 6 17 Dt. 33 19, was Dt. 1 7 u. ö. sowie im Class. ebenfalls 3 Endungen hat. Von den nicht zusammengesetzten Adjj. auf -ιμος, die im Classischen fast ausnahmslos zweier Endungen sind, stehen im NT nur ὠφέλιμος I T. 4 8 II 3 16 und φρόνιμος Mt. 25 2 4 9 bei Femininis. Ebenso αἱ ἕτοιμοι 25 10, aber ἑτοίμη II K. 9 5 I P. 1 5. Stets Masculinformen zeigt das NT bei Femininis correct in σωτήριος (Tt. 2 11), ἀΐδιος (R. 1 20), αἰφνίδιος (L. 21 34); von denjenigen aus der Klasse auf -ιος, welche bei den Attikern schwanken, in οὐράνιος (L. 2 13 AG. 26 19), κόσμιος (I T. 2 9), ὅσιος (2 8; gewiss nicht, wie Fr., Röm. III 161 will, mit ἐπαίροντας zu verbinden, obgleich in LXX stets ὁσία: Sp. 22 11 Sap. 7 27 II Mkb. 12 45). Ebenso φλύαρος (I T. 5 13; s. Passow) und ἔρημος wie ebenfalls meist bei den Attikern (AG. 1 20 8 26 G. 4 27 und über 30 Mal substantivisch ἡ ἔρημος scil. χώρα bzw. αἱ ἔρημοι); αἰώνιος fast stets, z. B. Mt. 19 16, doch αἰωνία II Th. 2 16 H. 9 12 (II P. 1 11 AG. 13 48 Mc. 10 30 I J. 2 25 als Var.) Nm. 25 13 u. ö.; μάταιος gleich oft (Tt. 3 9 Jk. 1 26) wie ματαία (I K. 15 17 I P. 1 18); ὅμοιος nur Ap. 4 3 bei Fem. und vielleicht nur wegen Gleichgiltigkeit gegen die Sprachgesetze (aber nicht auch σμαράγδινος, da sich hierzu λίθος ergänzen lässt); βέβαιος nie. Βεβαία erklärt Th. M. 149 fälschlich für schlecht. Gegen das class. γνησία bietet das NT keine Instanz; das Wort steht nie bei einem Fem. [2]).

---

6 77 nach A ist die Stadt oder Gegend Th. Σιών = *Einwohnerschaft von Jerusalem* ist immer Fem.: Ps. 132 13 Klg. 1 17 Sach. 8 2 u. ö.

9) So nach *Sam. Dv. Luzzatto*, bibl.-chald. Gramm., deutsch von *Krüger* 1873, S. 32 1, *Kautzsch*, bibl.-aram. Gramm. S. 81 1.

1) Die Declination der Adjj. s. § 8 f § 5, 12 a; über die Form der Zahlwörter § 5, 7 h 20 c § 9, 11 und A. 3, der Pronomina § 6, 4 d. Das Uebrige gehört in die Syntax (§ 21—26 37).

2) *Winer*, soloecismi in apoc. 12 f = exeg. Studien I 152, *Elmsley* zu

2. Zu συγγενής bildete man später, wie Phr. 451 f zeigt, ein Fem. συγγενίς (L. 1 36) wie sonst nur zu πρεσβύτης, ἑπτέτης u. dergl. (Kn. 148 A. 7). Vgl. IGSicIt 956 A 28 B 4 (um 320 n. Ch.) 829 13 2278 4, Index zu Malalas; εὐγενίς acta apost. apocr. edd. Rich. Adalb. Lipsius et Bonnet I 271 10, Hdn. I 95 28.

3. Statt des Comparativs θᾶσσον steht stets [67 das ursprünglichere und zugleich hellenistische τάχιον, z. B. J. 20 4 [3]).

4. Der Doppelcomparativ μειζότερος III J. 4 ruht wie die zahlreichen andern bei Kn. 157, 4 [4]) auf dem Bedürfniss, den für das Sprachgefühl abgeschwächten Comp. wieder aufzufrischen. Ἐλαχιστότερος E. 3 8 dagegen ist eine ad hoc gemachte Neubildung, um I K. 15 9 zu überbieten, der nicht einmal τοῦ ἐσχάτου ἐσχατώτερος bei Aristot., Metaphys. IX 4 an individueller Zuspitzung gleichkommt.

5. Sachlich ähnlich und zugleich sprachlich auffällig ist διπλότερος Mt. 23 15 (Justin, dial. 122), Appian, praefatio 10 zu διπλοῦς I T. 5 17 Ap. 18 6 wie von dem ganz seltenen, bei Stephanus nur in der Form διπλά belegten διπλός, während διπλούστερος zu erwarten war (Phr. 234). Vgl. § 8, 6.

6. Adjectivische Comp. und Superl. von [68 Adverbien wie κατώτερος E. 4 9, ἐσώτερος AG. 16 24 H. 6 19, ἐξώτερος Mt. 8 12 22 13 25 30 neben den adverbiellen ἀνώτερον L. 14 10 H. 10 8, κατωτέρω Mt. 2 16, πορρώτερον (W.-H.) oder πορρωτέρω (Tdf.) L. 24 28 finden sich nicht nur bei Späteren öfter, sondern selbst bei Classikern [5]).

Eur., Herakles 245, *Monk* zu Eur., Hippol. 437 u. Alcestis 549 1038, *Mtth.* 117 118 A. 1, *Lob.* zu Phr. 104 ff und par. 453—498, Arrian, Alex. ed. *Ellendt* II 242 262, Dem. in Aristocr. ed. *Weber* 133 f, *Duker* zu Thuc. III 43, *La Roche*, ZöG 1876, 801—810, *vB.* 1882, 197 f; 1886, 31—34, *Kn.* 147 a b, *Hatz.* 27 und bes. *Wirth*, motio adjectivorum in -ιος -ιμος = LpSt 1880, 1—56.

3) Τάχιον regelmässig bei Diod. Sic., Dion. Halic., Plutarch u. A., LXX (nur I Mkb. 2 40 Sap. 13 9); doch θᾶττον in II Mkb. (4 31 5 21 14 11). Τάχιον ferner Jos., antt. II 6 8, CIG II 3422 14 3455. Vgl. Hdn. II 270 18 u. ö., Phr. 76 f, Menander ed. *Meineke* 144, *Schmid* I 86.

4) *Wet(t)stein*, NT zu E. 3 8, *Btm.* 69 A. 9, Phr. 136, *Hatz.* 177; μειότερος Apoll. Rhod. II 368, κρειττότερος Ducas 4 Mal (s. Index), μειζονότερος 178 4, μειζότερος Malalas 490 9, Constantin Porphyrog. III 257 3, πλειότερος Theophanes 567 12. Ἐλαχιστότατος Sextus Empir., adv. mathem. III 54 p. 320 IX 406 p. 628, θεομακαριστότατος Ignat. ad Polyc. 7 2, lat. minimissimus, pessimissimus, deutsch *mehrere* von *mehr*.

5) Κατώτερος CIG II 2842 3, κατώτατος Xen., Cyrop. VI 1 52, Neh. 4 13 u. ö., ἀνώτερος Ez. 41 7 u. ö., ἐσώτερος, -τατος, ἐξώτερος, -τατος I Kön. 6 28 f u. ö., ἀνώτατος Leo Diac. 101 21 (ἐνδότερος 162 11), *Mtth.* 132, *Kn.* 157, 5 gegen *Btm.* 69 A. 2. Auch *Dindorf-Vogel* dulden diese Formen bei Diodor laut I S. XLIV f. Der Positiv ἤρεμος zu ἠρεμέστερος, das noch *Kn.* 154, 4 c 157, 6 wie *Btm.* 69, 3 von dem Adv. ἠρέμα ableiten zu müssen glaubt, steht I T. 2 2, nach A Est. 13 2 (hinter 3 13), CIG II 2059 24; vgl. *Lob.*, path. prolegg. 158.

7. Comparative von Adverbien wie σπουδαιοτέρως Ph. 2 28, περισσοτέρως II K. 1 12 G. 1 14 u. ö. neben regulärem περισσότερον (I K. 15 10 u. ö.) kommen schon bei Classikern vor. S. Elmsley zu Eur., Herakles 544, Btm. 115 A. 2, Kn. 158 A. 1.

§ 12. Augment und Reduplication der Verba.

1. Von den ursprünglich mit Consonant vor ε beginnenden Verben hat ἐργάζεσθαι genau wie nach 70] Mhs. 62 11 die att. Inschriften der class. Zeit εἰ- fast nur im Perf., im Impf. und Aor. meist ἠ-, während es in nachclass. Zeit auch umgekehrt ist. Neu kommt hinzu εἱλκωμένος L. 16 20 von ἑλκοῦν, vielleicht nur aus Verwechselung mit 69] ἕλκειν. Εἰλήφθη ist aus dem NT (noch Tdf.[7]: J. 8 4) beseitigt[1]).

2. Von den übrigen (ursprünglich consonantisch 68] anlautenden?) Verben, welche (deshalb) syllabisches Augment haben, werfen ὠνεῖσθαι und ὠθεῖν dieses ausser ἐξέωσεν AG. 7 45 (so nur Tdf.) stets, wie die κοινή vielfach, ab, während ἀγνύναι es sogar im Conj. κατεαγῶσιν J. 19 31 und Fut. κατεάξει Mt. 12 20, jedenfalls zur Unterscheidung von ἄγειν, beibehält. Ἑόρακα, was das NT nur in den paul. Briefen (I K. 9 1 Kol. 2 1 18, nach W.-H. nicht ohne Var.), nach B auch in den joh. (I 1 1—3 u. ö.) bietet, ist jetzt gerade als classisch neben ἑώρακα (so J. 1 18 u. ö.) erkannt[2]).

---

1) Ἠργ. Mt. 25 16 26 10 Mc. 14 6 L. 19 16 AG. 18 3 H. 11 33; εἰργ. im Perf. J. 3 21 I P. 4 3 Dt. 21 3 f Koh. 5 8 u. ö., im Aor. R. 15 18 und bei *Tdf.* auch II J. 8, bei *W.-H.*, doch ohne Sicherheit, auch R. 7 8 II K. 7 11 12 12, in LXX z. B. Ps. 7 16 44 2 neben ἠργ. Ex. 36 4 Ij. 24 6 34 32 und meist in A. Vgl. *Wecklein* 33—36, *Wagner*, epigr. 113 f, *vB.* 1882, 204; 1886, 46, *GM.* 478, *Schäfer*, apparatus ad Demosth. V 553. Εἱλκωμένος auch in eclogae proph. 31 bei Clem. Al. p. 348 bzw. 998; in CIG III 4993 7 5029 3 f (aus Nubien) Ps. 119 131 und nach A Neh. 9 30 umgekehrt ἥλκυσα, Ps. 105 30 und als Var. bei Aquila und Symmachus Ex. 1 7 ἐξῆρψα. Mehr bei *Kn.* 198 b 4 A. Zu εἰλήφθη s. *Maittaire*, dialecti ed. Sturz 58a, *Kn.*[2] 200 A. 7. Dass das Präsens εἱλισσόμενος des t. rec. Ap. 6 14 nicht etwa wie nach A. 2 sein ει- aus den augmentirten Formen entlehnt hat, s. *GM.* 478 A., *Kn.* 27, Phr. 29 f. A hat Ij. 18 8 εἱλιχθείη, I Kön. 6 13 (8) εἱλικτή.

2) Ὠνήσατο AG. 7 16, ἀπώσα(ν)το 7 27 39 R. 11 1 f (LXX ἀπ- und ἐξῶσα, -ωσάμην, -ώσθην, -ῶσμαι stets ausser II Kön. 17 20 f). Ebenso Arrian nach *Newie* und *Ellendt* I 181 stets ausser ἐξέωσα(ν), Polyb. I 48 8 IX 41 4 nach *Stich* 12, Dion. Halic. IV 47 M., Thuc. II 84 2. Vgl. Thuc. ed. *Poppo* III 2, 406 f, Phr. 138 f, Th.M. 403. Κατέαξαν J. 19 32 f. Th.M. 498 möchte κατεάγωσι als Conj. Perf. betonen. Aber κατεάξαντες steht schon bei Lysias III 42 in allen Handschriften, mehr solche Formen von ἀγν. zwar nicht in LXX (Hab. 3 12 hat κατάξω), aber bei Symmachus Ps. 48 (47) 8, bei Hippokrates u. A. (s. *Veitch*) bis herab zu Theophanes 45 14 und dem neugebildeten Präs. κατεάσσεται martyr. Petri 3 und nach *Lob.*, par. 400 oft bei Artemidor, oder ἐξεοῦται = ex-

3. Das Augment ἠ- statt ἐ- bei βούλεσθαι, δύνασθαι und μέλλειν, das in att. Inschriften erst seit 300 v. Ch. auftritt und nur in wenigen früheren Stellen der Attiker (metrisch) sichersteht, zeigt das NT bei βούλ. nie, bei μέλλ. in regellosem Wechsel mit dem etwas seltneren ἐ-, z. B. AG. 12 6 21 27, bei δύν. stets im Aor., z. B. Mt. 17 16, selbst in der Form ἠδυνάσθη (Mc. 7 24), im Impf. neben häufigerem ἐδυν. nur bei Mc., Lc., Joh. Von ἐθέλειν ist das Augment ἠ- fest im Gebrauch geblieben, obgleich ohne Augment nach § 5, 24a nur θέλειν vorkommt [3]).

4. Weggelassen wird das syllabische Augment [70 fast stets, wie schon seit nachclass. Zeit vielfach, am Plusquamperf. Doch s. z. B. ἐβέβλητο L. 16 20, συνετέθειντο J. 9 22, περιεδέδετο 11 44, ἐπεποίθει L. 11 22 wie Sp. 21 23 Zph. 3 2 Dn. 3 28 [4]). Das temporale Augment fehlt am Plqpf.

---

pellitur im codex Justin. I 2, 24 6. 'Εωνησαμένη steht ja CIG II 3315 2 aus Smyrna, ἀπεώσομαι II Kön. 21 14, in B 23 27, ἀπεωσθῆναι in A Klg. 3 44. Die Byzantiner sagen auch ἐξεώσας u. dergl. (Index zu Theophanes 683, zu Leo Gramm. 533), und sogar in den sonst sehr correcten papyri Taurin. I 34 27 steht μετῆλθαι statt μετελθεῖν (von ἦλθα § 13, 13). S. noch bei *GM.* 483, *Mhs.* 62 26, *Wagner*, epigr. 116, *Hatz.* 63 f 67 εἰλάμενος, εἰσάμενος, εἰστηκότα, ἀνηλώσας, sogar ἀνήλωμα u. a. Zu ἑόρακα vgl. *vB.* 1874, 21 f; 1882, 205; *GM.* 477; Jos. 23 3 I S. 24 11 28 13 Ij. 38 22 (Lv. 14 35) u. ö., bes. nach A, wo II Kön. 2 12 auch ἑόρων. Im NT ἑώρων, aber überhaupt nur J. 6 2, und nur von *Tdf.* nicht durch ἐθεώρουν ersetzt.

3) 'Ηδυνάμην Mc. 6 19 14 5 4 33, nach *W.-H.* als Var. auch 6 5; L. 8 19 19 3 (Var. ἐδυν.) und als Var. bei *W.-H.* 1 22; J. 9 33 12 39 und als Var. bei *W.-H.* 11 37; desgl. Ap. 5 3. 'Ηβουλ. nur t. rec. II J. 12. Vgl. *Kn.* 197 A. 1; *Mhs.* 62 3; *vB.* 1882, 204 f; 1886, 44 f; *GM.* 475; *Böckh* zu Pl., Minos 666 d; *Georgi*, hierocrit. I 32; *Btm.* 83 A. 8; Achilles Tatius ed. *Jacobs* 554; Arrian, Alex. ed. *Ellendt* II 208; *Boissonade* zu Aeneas Gazäus, Paris 1836, S. 173 und anecd. V 19; *Bornemann* zu acta apost. 218 232 f; *Mtth.* 162 A. 3. Die alten Grammatiker sind darüber, welches das Classische sei, uneins; der Atticist Polemo hat daher beiderlei Formen, Lucian hie und da ἠ- (*Schmid* I 49 229 II 22 f). In LXX hat μέλλειν an der einzigen Stelle (Sap. 18 4) ἠ-, βούλ. selten ἠ- (Jes. 1 29 30 9 u. ö.), doch in I Mkb. stets ausser 3 34 7 30 14 31, δύν. gleich oft ἠδυνήθην und ἠδυνάσθην, Jer. 5 4 II Ch. 20 37 Dn. 2 47 (nach LXX) das besser griech. ἐδυνάσθην, nie sicher ἐδυνήθην, und überwiegend ἠδυνάμην. A und B stimmen selten in ἐδυν., ausserordentlich oft in ἠδυν. zusammen. Τεθέληκα, nach *Sturz* 64 wohl nur Ps. 41 12, erklärt Phr. 332 ausdrücklich für alexandrinisch. Bei LXX (nur II S. 15 26) auch ἠθέληκα.
Unbetheiligt ist das NT an ἤφερα (nach ἤνεγκα gebildet, CIA III 2, 1379) u. dergl. bei *Wagner*, epigr. 114 f.

4) Ohne Augm. z. B. Mt. 7 25 Mc. 15 7 10 14 44 L. 19 15 J. 11 57 I J. 2 19 AG. 4 22 14 23 und zu 14 8 *Valckenaer*, selecta in NT; Nm. 22 22 II S. 18 11 u. ö., martyr. Polycarpi 12 2 16 2; ferner *Georgi*, hierocrit. I 179, Thuc. ed. *Poppo* I 1, 227 f, *Bornemann* zu Xen., An. IV 5 15, Lucian, Toxaris ed. *Jacob* 68, Arrian, Alex. ed. *Ellendt* I 264 f 284 313, *Btm.* 83 A. 9, *La Roche*, ZöG 1874, 408—411 (unmethodisch nach *vB.* 1877, 8—10), *Schmid* I 83 228 f II 21 f, Hdt. I 122 am E., III 42 am E., IX 22, Thuc. VIII 92 3, Xen., Cyrop. III 2 24. Doch für die class. Zeit wird die Weglassung, selbst für Composita, bestritten: *Mhs.* 62 6, Plato ed. *Schanz* XII S. XII f. Häufig ist sie z. B. bei

wie im Classischen bei ἐληλύθει (J. 11 30 u. ö.). Aber für εἱστήκειν hat nur C Ap. 7 11 ἑστ. Angesichts des im NT sehr häufigen ἕστηκα ganz unwahrscheinlich ist die Meinung von W.-H. 162 b, das überwiegend geschriebene (παρ-)ἱστήκειν sei nicht itacistische Form für εἱστ., sondern von den nt. Autoren ernstlich als Plqpf. mit dem ι des Präs. ἵστημι gemeint[5]).

5. An andern Temporibus bleibt das temporale Augment weg a) ausser bei ει- (G. 2 5) auch bei οι-, wie im Classischen schon in einzelnen Verben, so im NT wenigstens in (ἐπ-)οἰκοδομεῖν J. 2 20 I K. 3 14 L. 6 48 (AG. 7 47), während ᾠκ. Mt. 21 33 L. 4 29 und trotz Varianten auch Mt. 7 24 26 Mc. 12 1 L. 7 5 17 28 sowie in allen Compositis ausser ἐποικ. steht[6]). [69]

b) Wie in den att. Inschriften seit 300 v. Ch. stets, bleibt ευ vor Cons. im NT meist ohne Augment, einerlei, ob in oder ausser Zusammensetzung. [68 f]

Nur je 1 Mal kommen vor εὐθυδρομεῖν AG. 16 11, εὐπορεῖσθαι 11 29, εὐφορεῖν L. 12 16, 2 Mal εὐνουχίζειν Mt. 19 12, dabei je das 2. Mal mit ηυ- εὐχαι-

---

Diodor nach *Dindorf-Vogel* I S. XXXVII und bei Josephus nach *Niese*, auch bei Arrian nach *Böhner* 19 f, von Späteren bes. bei Cinnamus laut Index zu Nicephorus Bryennius 243. Weitergehendes Fehlen des syllabischen Augments wie in ἀνανεοῦτο CIG III 4697 (zu Rosette) 35, ἐνκατάλιψε 4063 6 f (§ 13 A. 10), ἐκκλησίασεν bei Jos., antt. IV 8 44, I Ch. 13 5 (sonst in LXX stets ἐξεκκλησίασεν, auch bei Hesych. und Suidas, mit κκ wie ἐνεγγύησα Phr. 155 von ἐν-γυάω), κατασκευασμένος CIA II 331 27 (3. Jahrh. v. Ch.) und dergl. (*Hatz.* 63) zeigt das NT nur in letzterem Ptc. nach jüngern Handschriften L. 1 17.

5) Das Plqpf. ἑστήκ. wird auch von *Schanz* zu Plato VII S. XIII nicht mehr anerkannt. Selbst Arrian hat es nach *Böhner* 20 nur Periplus 9 4. Die Bezeugung für ἱστήκ. ist gar nicht so bedeutend. Neben ℵ ruht sie vorwiegend auf A, der (vom Simplex) auch im AT wohl nur Jos. 4 10 εἱστήκ. hat. Wenn aber der 1. Corrector von B L. 23 10 Dt. 5 5 II S. 20 12 I Kön. 13 28 22 19 das ursprüngliche εἱστ. in ἱστ. verändert, während er Ex. 20 21 33 8 Nm. 16 27 Jos. 3 16 4 10 I Kön. 8 14 das Umgekehrte thut, so folgt er eben sklavisch dem Codex, mit dem er vergleicht (*K.-C.* XXV—XXXVIII LXV). Auch *Swete* schreibt ἱστήκ. ausser der letzten Reihe von Stellen (als Simplex) wohl nur Gn. 18 2 19 27, öfter εἱστήκ. Zu ἐληλύθειν *Kn.* 201 A. 2, Hdn. II 268 21.

6) II T. 1 5 Mt. 2 23 4 13 AG. 7 4 Jk. 4 5 H. 11 9. Schon zu Ende des 4. Jahrh. zeigen die att. Inschriften nach *Mhs.* 62 16 οἰκοδ. 4 Mal ohne Augment. Dazu 6 Inschriften bei *Wagner*, epigr. 113, οἰκοδομημένος Notices XVIII 2, 219 (120 v. Ch.) und papyri Taurin. I 173 26, III (I) Esr. 5 45 und die Stellen bei *Sturz* 124, wenn auch meist nur nach A, ἐνοικείωται Est. 8 1, οἰκτείρησεν II Kön. 13 23 sowie Ps. 103 13 neben ᾠκτ. 60 3. Mehr in acta Thomae ed. *Bonnet* 182 b M. Vgl. Phr. 153, *ABtm.*, StK 1862, 164, *Kn.* 198 b 1 e. Dass οι wegen seines Klanges υ sich nicht mehr zu ῳ augmentiren liess (*Hatz.* 288), könnte angesichts ἀνύγω statt ἀνοίγω 160 v. Ch. (Notices XVIII 2, 323, *Blass* § 18) schon für das NT in Betracht kommen (vgl. o. § 5, 16).

Nach *Mhs.* 62 14, *Kn.* 198 b 1 b wurde in class. Zeit auch ει- zu ῃ- augmentirt und dies blieb nur wegen der § 5, 17 erwähnten Orthographie unerkannt.

ρεῖν Mc. 6 31 AG. 17 21, εὐφραίνεσθαι 7 41 2 26, εὐχαριστεῖν 27 35 R. 1 21. Von den häufigeren hat (κατ-)εὐλογεῖν stets εὐ-, wenn auch, bes. Mt. 14 19 H. 11 20 f, mit Var.; εὑρίσκειν ηὑ- nur im Impf. (H. 11 5, bei *W.-H.* ausserdem, doch mit Var., Mc. 14 55 L. 19 48 AG. 7 11); προσεύχεσθαι stets ηυ- (AG. 8 15 20 36 bei *W.-H.* mit Var.), εὔχεσθαι ebenso R. 9 3 und εὐ- nur bei *Tdf.* AG. 27 29 (hier als Var. auch bei *W.-H.*) 26 29; εὐδοκεῖν εὐ- in den Evangelien: Mt. 17 5 Mc. 1 11 L. 3 22 12 32, aber Mt. 3 17 12 18 bei *Tdf.* ηὐ-; sonst εὐ- G. 1 15 Kol. 1 19 II P. 1 17 I K. 1 21 10 5 I Th. 2 8, ηὐ- R. 15 26 f I Th. 3 1 H. 10 6 8, aber je an den 2 letzten Stellen bei *W.-H.* nur als Var., an den übrigen nicht ohne Var.[7]).

c. In einzelnen Fällen sind kurze Vocale (und [70 αι in ἐπαισχύνθη II T. 1 16) nach den besten Handschriften ohne Augment, und zwar meist in Compositis: διερμήνευσεν L. 24 27, διεγείρετο J. 6 18 (nicht bei Tdf., und bei W.-H. nicht ohne Var.), ἀνέθη AG. 16 26, ἀφέθησαν R. 4 7 aus Ps. 32 1, [77 προορώμην AG. 2 25 aus Ps. 16 8, ἀνορθώθη L. 13 13 (bei W.-H. nur als Var.), bei Tdf. früher auch ὁμοιώθημεν R. 9 29 aus Jes. 1 9, wo aber so nur A, ἀφομοιωμένος H. 7 3 und εὐαρεστηκέναι 11 5 (dies auch bei Ln. und mit Var. bei W.-H.), während ein kurzer Vocal nach εὐ- in Compositis sonst, wie z. B. stets in εὐαγγελίζεσθαι (H. 4 2 u. ö.), das Augment annimmt (Phr. 269). Ohne alle Nöthigung aber ziehen W.-H. 167 a 172 a hierher auch εὐοδῶται I K. 16 2, indem sie ein Perf., sei es Indic. (εὐόδωται) oder Conj., passender als ein Präs. finden[8]). Dagegen gehört sachlich

---

7) LXX im ganzen wie das NT. Vgl. noch *Zimmer*, ZwTh 1881, 484 f, *Lob.* zu Soph., Ajax 120 und Phr. 140, *Hm.* zu Eur., Bacchen 32, *Boissonade* zu Philostr., epist. 21 S. 75, *Elmsley* zu Eur., Medea 191, *Btm.* 84 A. 4, Thuc. ed. *Poppo* I 1, 227, auch Lucian ed. *Lehmann* II 456. Da die att. Inschriften bis 300 v. Ch. nach *Mhs.* 62 14 stets ηὐ- zeigen (εὐεργετήκασι gehört unter 8), wird es jetzt auch bei den Classikern bevorzugt: *Wecklein* 33—35, Plato ed. *Schanz* XII S. XVIII, *vB.* 1886, 45 f, *Kn.* 198 b 1 c. Später aber schwand nach *Blass*[2] 38 f der Laut ηυ und wurde nur orthographisch conservirt, z. B. Papyri Brit. Mus. I 1 6 (ηὐδόκησας), CIG II 2374 19 3272 13 IV 9474 6, stets bei Diodor nach *Dindorf-Vogel* I S. XXXVII, auch evang. Nicod. 20 am A., acta Thomae ed. *Bonnet* 182 b und sonst in Apokr. und Kirchenvätern. Vgl. Hdn. II 788 28—789 12.

8) An sich wäre das Fehlen des Augments gerade bei εὐοδοῦν durch LXX wohl überall, nach *Fritzsche* (anders *W.-H.*) auch in I Mkb. (3 6 14 36 16 2) gestützt. Andre Beispiele: ἀνέθη Rch. 8 3, ἀφέθη Jes. 33 24, wo *Tdf.* ganz unpassend ἀφεθῇ schreibt, αὐτάρκησεν Dt. 32 10, αἰχμαλώτευσεν II Ch. 28 11, εὐεργετήθησαν Sap. 11 5 bzw. 6 (11 13 bzw. 14 16 2) neben εὐηργ. Ps. 116 7, ἐξολόθρευεν I Ch. 21 15, κατορθώθη II 35 10. Vgl. § 15 ὁράω. Parallelen hat wenigstens unter den Var. auch ἀνορθώθη II S. 7 16 26 I Ch. 17 14 Ps. 18 36 20 9 Ez. 16 7, bes. in A, der auch καταισχύνθη (Jer. 48 bzw. 31 13), ἐνεχύρασα Ij. 34 31 Ez. 18 16, ὀχυρώθησαν I Mkb. 1 62 und mancherlei Aehnliches bietet. Εὐαρεστεῖν dagegen bildet stets regelmässig εὐηρ., z. B. Gn. 5 22, wie εὐηγγελ., z. B. Ps. 40 10. Vgl. *Sturz* 124, aus Inschriften *Hatz.* 63, *vB.* 1886, 46 und *Mhs.* 62 14 speciell über εὐεργετήκασι schon aus class. Zeit; dazu ἐξερημωμένος Notices XVIII 2, 299 (163 v. Ch.), ἀναγκάσθη Pap. Brit.

ὄφελον I K. 4 8 II 11 1 G. 5 12 Ap. 3 15 hierher, nur dass es etwa seit der Zeit der LXX ziemlich verbreitet gewesen sein muss, nachdem aus dem Aor. von ὀφείλειν (z. B. Xen., An. II 1 4: ὤφελε Κῦρος ζῆν = K. *sollte wünschenswerther Weise* leben) eine unflectirbare Partikel = *utinam* geworden war[9]). Ueber ἴδον s. § 5, 13 f.

6. Der Regel, dass auch in Derivaten von bereits 69] zusammengesetzten Nominibus das Augment erst nach dem 1. Theil antritt, falls dieser eine Präpos. ist, folgen alle ausser προφητεύειν und παρρησιάζεσθαι, die stets ἐπροφ., ἐπαρρ. haben (Mt. 7 22 u. ö. AG. 9 27 19 8 I Th. 2 2); sogar διακονεῖν, wo nach GM. 482 gar keine Präpos. vorliegt: διηκόνουν Mt. 4 11 und stets, wie überhaupt bei Späteren, aber nie mit der ebenfalls nachclass. Doppelaugmentation. Ebenso bei verschollenem Simplex, wie im Classischen: ἀπήντησε Mt. 28 9 und stets, ἀφίκετο R. 16 19. Andre dieser Art dagegen nehmen das Augment vor der Präpos. an: καθεύδειν Mt. 8 24 25 5, καθίζειν 23 2 u. ö., καθέζεσθαι 26 55 u. ö., καθῆσθαι 13 1 u. ö., ἠμφιεσμένος Mt. 11 8 L. 7 25, sämmtlich classisch wie vielleicht auch ἤφίει (K g. 38, 1 4) von ἀφιέναι (doch in att. Inschriften nach Mhs. 62 22 nur ἀφίει), wofür das NT (Mc. 1 34 11 16) ἤφιε hat (§ 14, 16); dazu ἐκάμμυσαν (§ 5, 22 c) Mt. 13 15 AG. 28 27 aus Jes. 6 10 [10]). Ἤνοιξα s. u. 7.

7. Statt des im Classischen verdoppelten Augments 69 f] hat ἀνέχεσθαι nur das einfache: AG. 18 14 II K. 11 1 4. Von den übrigen dieser Classe kommt nur ἀνοίγειν vor, und

---

Mus. I 5 26. Περιέστραψεν AG. 9 3 bei *Ln.* kann neben 22 6 nur auf Verkennung der Herkunft aus ἀστράπτειν durch einen Abschreiber beruhen, das Lc. nebst ἀστραπή oft genug hat (24 4 9 29 17 24 10 18 11 36).

9) Ex. 16 3 Nm. 14 2 20 3 II Kön. 5 3 Ps. 119 5 Ij. 14 13 30 24. Sonst bei Arrian, Epictetea II 18 15, Kallimachus, Quintus Smyrnäus, Dio Chrysost. (*Schmid* I 161), Ignat. ad Smyrn. 12 1. In Lucian's Pseudosophistes (= Soloecistes) 1 wird es als Solöcismus verspottet (die Aechtheit der Schrift bezweifelt *Schmid* I 225 f).

10) Von den bei *Kn.* 204 A. 1 aufgeführten Verben kommen im NT vor ἀπεδήμησεν Mt. 21 33 u. ö., ἀπελογεῖτο AG. 26 1, ἐπεθύμησαν Mt. 13 17 u. ö., ἐπεχείρησαν L. 1 1 u. ö., κατηγόρουν Mc. 15 3, συνήργει Jk. 2 22. Correct ist ἐπερίσσευσε R. 3 7 u. ö., da hier nach *GM.* 482 gar keine Präposition vorliegt. Ἠφίεις auch bei Polemo nach *Schmid* I 49, und Susanna 53 nach Theodotion (bei LXX kommt das Impf. nie vor), ἠφίεσαν Jos., vita 32. Vgl. *La Roche*, ZöG 1876, 595, *Kg.* zu Thuc. II 49 1, *Franke* zu Dem. VI 20, *Mauróphr.* 102. Ἐκάμμυον führt auch Apollonius, syntaxis IV 7 p. 320 (326 9 ed. *Bekker*) an. Die naturgemässe Unsicherheit führte z. B. zu (κατ-) ἐπρονόμευσα Dt. 2 35 3 7 Nm. 21 1 (von προνομή), ἠνωτίσαντο Neh. 9 30 nach B und κεκατήραμαι Dt. 21 23 Nm. 22 6 (24 9 A) JS. 3 16 (18), Justin, dial. 79 am E. 90 am A., ja zu ἐνεπαροίνησε Jos., Apion I 8 am E., παρηνομημένου statt παρανενομ. CIG II 2691 e 7 f aus Karien (mehr bei *Kn.* 343, *Kg.* 28, 14 8), ἀνήγκακα von ἀναγκάζειν in Alexandrien nach Et. m. 106 23, προετέρουν in Diodorhandschriften (*Dindorf-Vogel* I S. XXXVI), περιέσσευσεν, wovor Phr. 28 warnt. Spätere setzen das Augment sehr oft vor die Präpos.: ἐκατήχουν Epiphan. Monachus ed. *Dressel*, Paris 1843, S. 33, Index zu Ducas 639, zu Leo Gramm. 533 u. a.

zwar theils mit syllabischem und temporalem Augment am Wortstamm, in ἀνεῳχθῆναι L. 3 21 sogar am Inf., theils, wie im jüngern Griechisch (zuerst bei Xen., Hell. I 1 2 5 13 6 21), mit Augment an der Präpos., theils, wie noch später, unter Verbindung beider Weisen, also mit dreifachem Augment[11]). Nicht ganz selten war in nt. Zeit ἀπεκατέστη Mc. 8 25 und ἀπεκατεστάθη 3 5 Mt. 12 13 L. 6 10; diese 3 Stellen bilden also nicht gerade einen stärksten Beweis für literarische Abhängigkeit der Synoptiker unter einander[12]).

8. **Reduplicirt** ist auch ῥεραντισμένος H. 10 22 und [70 72 nach W.-H. Ap. 19 13 (bei Tdf. περιρεραμμένος), sowie in D* ῥεριμμένοι Mt. 9 36 (§ 5, 10 i). Wie weit nach anlautendem ἐ-, stehe es an Stelle der Redupl. oder als Augment, das ρ unverdoppelt bleibt, s. § 5, 26 b; über die Spiritus auf ρρ § 5, 10 g.

Statt μεμνηστευμένη des t. rec. (nach μέμνημαι) L. 1 27 2 5 ist das correcte ἐμν. hergestellt. Auch die sog. att. Redupl. z. B. wird nie verletzt[13]).

---

11) Ohne Var. steht das nachclass. ἀνέῳγα J. 1 52 I K. 16 9 II 6 11 (Tb. 2 10), ἀνεῳγμένος R. 3 13 II K. 2 12 AG. 10 11 16 27 (mit Var. 9 8; LXX 10 Mal), ἀνέῳξα J. 9 14 (LXX 5 Mal), ἀνεῴχθην Mt. 27 52 L. 1 64, nur bei *Tdf.* Mt. 9 30, auch bei *Trg.* Mt. 3 16 (Jes. 24 18 mit Var.). Vom Impf. kommt nur διήνοιγε L. 24 32 vor (ἤν. I Mkb. 11 2 I Kön. 7 21 bzw. 35), vom Aor. Act. ausser und zum Theil dicht neben ἀνέῳξα J. 9 14 nur (δι-) ἤνοιξα AG. 5 19 und noch 20 Mal (LXX 38 Mal) und bei *Trg.* und *W.-H.* J. 9 17 32 ἠνέῳξα (Gn. 8 6 III Mkb. 6 18), vom Perf. διηνοιγμένος AG. 7 56 (Jes. 42 20) und ἠνεῳγμένος Ap. 4 1 10 2 8 19 11, mit Var. auch 3 8 (LXX 4 Mal), vom Aor. Pass. ἠνοίγην Mc. 7 35 AG. 12 10 Ap. 11 19 15 5 (LXX nie), (δι-)ἠνοίχθην L. 24 31 Ap. 20 12, bei *Tdf.* auch AG. 16 26, ἠνεῴχθην J. 9 10 und (gegen *Tdf.*) Mt. 3 16 9 30 AG. 16 26 (LXX je 4 Mal). Vgl. Phr. 157, acta Philippi 27, *Thilo*, codex apocr. I 669. Das Ptc. ἀνεῴξας s. CIG III add. 4300 d 5 e 6 aus Lycien (37 n. Ch.).

12) Ἀπεκατεστάθη *Letronne*, Recueil II 463, ἀπεκατέστησαν CIG II add. 2132 d 10 aus Sarmatien 193 n. Ch., auch dorisch ἀπεκατεστάσαμες III 5775 ll 22. Dazu (Pseudo- ?) Lucian, Philopatris 27, Diodorhandschriften nach *Dindorf* I S. XIII, *Dindorf-Vogel* I S. XXXVI 1, Plutarch ed. *Schäfer* V 198, Ducas 202 13, Theophanes 374 18; ἀντεκατέστην Cinnamus 259 9, während H. 12 4 ἀντεκατέστητε nur als Var. Bei den Byzantinern sind diese Doppelaugmente auch sonst massenhaft; s. den Index zu Leo Gramm. S. 533, zu Ducas 639, zu Cananus 539, ἠφώρισται und ἐπολιώρκησεν Theophanes 112 12 320 8, ἐπροέταξε *Göttling* zu Theodosius Gramm. (1822) S. 40 8. LXX stets ἀπεκατεστ. ausser Dn. 4 33 f bzw. 30 33 (nach LXX). Vgl. noch παρεσυνεβλήθη Ps. 49 13 21 nach A; *Mullach* 246. Ueber die Attiker s. Aristoph. ed. *Fz. Vkm. Fritzsche* I 54 f.

13) Zu ῥερ. s. *Lob.*, par. 13, *GM.* 544 am E., *Kn.* 200 A. 2, *Maurophr.* 75 1, acta Thomae ed. *Bonnet* S. 39 17 65 20, DAW 1888 II 41, Jer. 36 (43) 30 Jdt. 6 13 (9) nach A. Ausdrücklich verworfen wird ῥέρανται und ῥέρευκεν (von Hdn.?) im Anhang zu Möris 459, ed. *Koch* 417. Μεμνήστευμαι steht Dt. 20 7 22 23—28. Von att. Redupl. kommen vor ἀκήκοα J. 4 42 u. ö., ἐγήγερται I K. 15 4 u. ö., ἐλήλυθα J. 12 23 u. ö., ἀπολωλώς Mt. 10 6 u. ö., ἐληλακότες J. 6 19, προσενήνοχεν H. 11 17.

§ 13. Conjugation der Verba auf -ω.

1.—13. Bildung ganzer Tempora und Modi.

1. Das Perf. Pass. nimmt σ an in λελουσμένος H. 10 22, (aber regulär J. 13 10) und in (συγ-)κεκερασμένος Ap. 14 10 H. 4 2 statt κεκραμένος [1]). Tt. 1 15 steht μεμιαμμένος und Mc. 11 20 ἐξηραμμένος, wofür -σμένος besser wäre (Phr. 35). Μεμίανται Tt. 1 15 ist darnach Sing., was Nm. 5 14 und für ἐξήρανται Mc. 11 21 auch durch den Sinn feststeht; von einer Formation μεμίαμαι wäre es Plural, der Ex. 20 25 sogar näher liegt. (Κατ-)ἐστρεμμένος statt ἐστραμμ. von στρέφειν hat Trg. AG. 15 16, und W.-H. halten es wegen Anklangs an ἐστρέφθην auch Mt. 17 17 für möglich, während es AG. 20 30 u. ö., vgl. Tt. 3 11, keine Bezeugung hat. Rch. 5 6 steht es in A. Hdn. II 356 20—25 schreibt der κοινή im Activ πέπλεχα, πέπεμφα, ἔστρεφα u. dergl. statt πέπλοχα usw. zu.

2. Perf. und Präsens (und Aor.) Act. Τυγχάνειν zeigt H. 8 6 das Perf. τέτυχεν statt τετύχηκεν. Ἥκειν hat wegen seiner Präteritalbedeutung die Perfectform ἥκασιν Mc. 8 3 angenommen. Umgekehrt ist aus einem Perfect das Präs. γρηγορεῖν (und στήκειν § 14, 14) gebildet: § 3, 2 d e und Aehnliches schon früh nach Kn. 234 213, 3, GM. 562—564. Anderweite abweichende Präsensformen s. § 15 unter ἀλήθω, ἀναλίσκω, ἁρμόζω, αὔξω, βαρέω, βλαστάνω, γαμίζω, δύω, ἐθέλω, εἱλίσσω, ἕλκω, ἕννυμι, ἐπιμελέομαι, ἔσθω, ἡσσόομαι, κτείνω, κυέω, κυλίω, λάσκω, λείπω, μαρτυρέομαι, μεθύω, νήθω, νίπτω, ξυράω, πειράζω, πέτομαι, πιάζω, ῥήσσω, ῥιπτέω, σφάζω, φαύσκω und χέω. Wie das Fut. κεκράξομαι ist aus dem Perf. κέκραγα (J. 1 15) sogar ein Aor. ἐκέκραξα (AG. 24 21; sonst stets ἔκραξα) entstanden [2]).

---

1) Das at. und nt. κέκλεισμαι (L. 11 7 u. ö.), ἔζωσμαι (12 35 u. ö.), σέσῳσμαι (AG. 4 9, wo jedoch σέσωται nach *Tdf.*; E. 2 5 8; § 5, 11 a) sind, obgleich *Mhs.* 69 3 aus den att. Inschriften ἔζωμαι und σέσῳμαι constatirt, nach *Veitch* nicht ganz unclassisch. Völlig correct sind ἐκλείσθην (Mt. 25 10 u. ö.) und umgekehrt ἐσώθην (9 22 u. ö.).

2) Τέτυχα auch Jos., bell. VII 5 4, Aesop 242 ed. *Furia* (aber corrigirt wie bei *Halm* 363), Diodor XII 17 (99) nach allen Codices, Leo Gramm. 255 16, der 241 11 290 16 auch πέφυγα hat, Phr. 395; schon seit Aristot. τέτευχα (z. B. auch Notices XVIII 2, 175 211 220 295 und als Var. H. 8 6), was zugleich zu τεύχειν gehört. Vgl. *Schmid* I 86. Τετύχησι und τετύχοιεν bei späten Epikern, Sibyll., Hesychius ist Aor., gehört also nicht hierher. Ἥκασιν ist Mc. 8 3 nach *W.-H.* nur abendländische Lesart statt εἰσίν. Aber in LXX ist sie nebst ἥκαμεν und ἥκατε geläufig, z. B. Dt. 32 17. Ferner bei *Letronne*, Recueil II 122 2 (unter Ptolemäus Auletes) 288 5 315, CIG III 4762 4803, add. 4799 b, Notices XVIII 2, 294 (ἡκέναι, 163 v. Ch.), später Photius, biblioth. 222 p. 589, Malalas 136 15 137 2 10, Leo Gramm. 98 6 u. a., vgl. Phr. 744. Nach *Osthoff* bei *Paul* und *Braune*, Beiträge VIII (1882) 290 1 wäre ἥκω selbst erst aus einem Perf. ἧκα gestaltet. Γρηγορῶ tadelt Phr. 118; ἐγρηγόρησαν las aber bei Xen., An. IV 6 22 schon der Antiatticist in *Bekker's*

3. **Ungedehnt bleibt ε im Fut. und 1. Aor.** [74 bei φορέσω und ἐφόρεσα I K. 15_{49} (wie von καλέω, τελέω, s. u. 5) trotz εὐφόρησα L. 12_{16}, und bei ἐρρέθην Mt. 5_{21} und oft trotz ῥηθείς 1_{22} und oft[3]). Umgekehrt stets ἐπεπόθησα (I P. 2_{2} und LXX; hier auch stets ἐπιποθήσω, beides vielleicht schon classisch). Ἐπείνασα s. u. 24.

4. **Im Tempuscharakter des 1. Aor. und Fut. Act.** schwankt wegen seiner auf einen Stamm mit δ weisenden Endung στηρίζειν: ἐστήρισα L. 9_{51} 22_{32} Ap. 3_{2}, sonst stets correct ἐστήριξα, -ιγμαι, στηρίξω, auch II Th. 3_{3} AG. 15_{32}. Σαλπίζειν hat stets ἐσάλπισα (Mt. 6_{2} Ap. 8_{6}—9_{13} 11_{15}), σαλπίσω (I K. 15_{52}), auch σαλπιστής (Ap. 18_{22}), trotz σάλπιγξ, -ιγγος I K. 15_{52} und stets. Statt ἔπαισα von παίζειν hat das NT stets (ἐν-)ἔπαιξα Mt. 20_{19} u. ö., entsprechend dem Fut. ἐμπαίξω Mc. 10_{34} (attisch nach Kn. 343 jedenfalls παίσομαι, παιξοῦμαι nur ein Syrakusaner Xen., conviv. 9_{2}). Ἁρπάζειν s. u. 8 10. Nachclassisch, aber wenigstens nicht von class. Formen abweichend ist auch ἐνεπαίχθη Mt. 2_{16}, ἐμπαιχθήσεται L. 18_{32} sowie ἐνύσταξαν Mt. 25_{5} von νυστάζειν[4]). Zu ἡρμοσάμην II K. 11_{2} ist z. B. nach Sp. 19_{11} (14) ἁρμόζω, nicht das nach Mhs. 63_{19} att. ἁρμόττω als Präs. anzusetzen, zu σφάξω Ap. 6_{4}, ἔσφαξα, ἔσφαγμαι, ἐσφάγην trotz des γ nach Lv. 4_{24} und stets bei LXX σφάζω, nicht das σφάττω der class. Prosa.

5. **Das sogen. attische Futur** haben die Verba [72

---

anecd. 96. Ἐγρηρορήθη Klg. 1 14. Das dem Ursprung nähere ἐγρηγοράω findet sich bei Homer, ἐγρηγορέω seit Aristot. Ebenfalls aus einem Perf. entwickelt ist ἐπικεχειρέω papyri Taurin. II 36. Zum Ganzen *Hatz.* 125 f, *Ldw. Döderlein*, Reden und Aufsätze II (1847) 111—152. Κεκράξομαι bei att. Dichtern und LXX, im NT nur L. 19 40 bei *Ln.* und als Var. bei *Trg.* für κράξω, das ebenso jung ist wie das ἀνακράξομαι der LXX. Als Aor. haben diese ἐκέκραξα, ohne Redupl. wohl nur II S. 19 4 und in ἀνέκραξα, dagegen Jes. 6 3 f noch ἐκέκραγον, ausserdem das class. ἀνέκραγον. S. u. 8 10. Vgl. ἐπεποίθησα Ij. 31 24 und in A Rch. 9 26 Zph. 3 2 usw., πεποιθήσεις = θαρρήσεις bei Hesychius und das Nomen πεποίθησις von πέποιθα.

3) *Lob.*, par. 435, *Btm.* 95 A. 15. Φορέσαι s. bei *Veitch* (schon Isäus IV 7?), Paläphatus 52 4, Sp. 16 23 JS. 11 5 I Clem. 5 6. Bei LXX so auch φθονεσάτω Tb. 4 7 16, ἐπόζω Ex. 7 18 21 u. ö., πονέω Jes. 19 10 u. ö. Ueber ἐρρέθην (so meist auch in LXX) s. *Zimmer*, ZwTh 1882, 337 f, Phr. 447, *Schneider* zu Pl., Rep. 450 a. *Tdf.* und *W.-H.* haben stets -έ- mit ℵB, *Ln.* und *Trg.* in Mt. 5 -ή- (so BD in 5 21). Vgl. § 5, 19.

4) Ebenso auch sonst im Spätgriechischen (Phr. 191 f, Th.M. 789), bei LXX ἐστήρισα, στηρίσω, στηριῶ (s. 5) sogar überwiegend. Im NT erkennt *Zimmer*, ZwTh 1888, 338 -ισα nur L. 22 32 und deshalb auch 9 51 an. Aus σαλπιγκτής schwand schon in class. Zeit wenigstens das γ: *vB.* 1882, 195 f; 1886, 22; *Mhs.* 31 6. Σαλπιστής auch Polyb. I 45 13 nach *Stich* 12 und in att. Inschriften der Kaiserzeit. S. noch *Schmid* I 232, Hero Alexandrinus, spiritalia, in: veterum mathematicorum opera ed. *Thevenot* (Paris 1693) 201. LXX stets σαλπιῶ (s. 5), auch Nm. 10 3 wenigstens als Var. Ἔπαιξα encom. Demosth. 15, vgl. *Fz. Vkm. Fritzsche* zu Aristoph., Thesmoph. 947, Phr. 240 f. LXX παίξω Jes. 33 4; meist παίξομαι. Unbetheiligt ist das NT an dem βαστάξω, ἐβάσταξα der Späteren einschliesslich Rch. 16 30 JS. 6 25.

auf -ίζειν nach W.-H. 163 f stets in 3. Plur. (Kol. 4 9 nur als Var.), sonst seltner; nie die auf -άζειν, auch nie die auf -άειν und -έειν, bei denen es mit dem Präs. gleichlautet (vielmehr 74] καλέσω Mt. 1 21 u. ö., συντελέσω H. 8 8), ausser etwa in ἐκχέω AG. 2 17 f aus LXX. Doch wird hier überall χεῶ, χεεῖς usw. betont nach Analogie der Verba auf -ίζειν wie der Liquida, und für diese von den alten Grammatikern (Bekker's anecd. 1290, Hdn. II 809 10, Et. m. 809 42) ausdrücklich bezeugte Form entscheidet zwar nicht ἐκχεεῖς, ἐκχεεῖ Ex. 4 9 Lv. 4 7 u. ö., da dies ebenso gut die futurische Präsensform ἐκχέει(ς) sein kann (s. A. 23), wohl aber ἐκχεεῖτε Dt. 12 16 24, während es von ἐκχέω ἐκχεῖτε oder nach Art der LXX (A. 23) ἐκχέετε heissen müsste. Andrerseits steht dieses ἐκχεῖτε, das nicht leicht aus dem bereits contrahirten ἐκχεεῖτε zusammengezogen sein wird, Ez. 33 25, und ἐκχεῖ Mal. 3 3, aber beides nur in A. Zu den ebenso gebildeten Futuris der Liquida kommt hinzu das nachclass. καθελῶ L. 12 18, ἀφελῶ Ap. 22 19, ἀνελεῖ II Th. 2 8 (vgl. ἀναλίσκω § 15) neben αἱρήσομαι Ph. 1 22 [5]). Ueber ἀποστελῶ s. § 5 A. 27.

6. Zu den übrigen **Futuris**, die wie χέω **Präsensform haben** und nach GM. 536 Präsentia eigentlich auch sind (πίομαι Mt. 20 23 Mc. 10 39 Ap. 14 10 L. 17 8; nie das nach Phr. 30 f nachclass. πιοῦμαι), kommt das nach Phr. 327 f barbarische φάγομαι Jk. 5 3 Ap. 17 16 J. 2 17 L. 14 15 17 8, das an die Stelle von ἔδομαι tritt [6]).

---

5) 3. Plur. z. B. L. 1 48 19 44 Mt. 13 49 12 21 R. 15 12. Sonst παροργιῶ R. 10 19 und μετοικιῶ AG. 7 43 (die 4 letzten aus LXX), κομιεῖσθε I P. 5 4, (δια-)καθαριεῖ H. 9 14 Mt. 3 12 (L. 3 17) und als Var. ἀφοριεῖ Mt. 25 32, ἐγγιεῖ Jk. 4 8, φωτιεῖ Ap. 22 5, χρονιεῖ H. 10 37, κομιεῖται Kol. 3 25 (κομιούμενοι II P. 2 13) neben κομίσεται E. 6 8, βαπτίσει Mt. 3 11 Mc. 1 8 L. 3 16 u. dergl. mehr Mt. 12 19 19 28 25 31 J. 14 21 17 26 R. 7 3 8 32 35 I K. 4 5 15 52 9 11 II 9 6 G. 6 7—9 Ph. 3 21 E. 6 21 Kol. 4 7 I P. 5 10. Vgl. *Georgi*, hierocrit. I 29, *Fischer* zu *Weller* II 355 ff, *Mtth.* 181 A. 2, *Kn.* 228, *GM.* 537—539. Bei LXX ist das att. Futur von Verben auf -ίζειν fast ausschliesslich üblich, sogar in δαν(ε)ιῶ Dt. 15 8 10 Sp. 22 7 (§ 5, 13e) und στηριῶ Jer. 24 6 JS. 6 37 u. ö., 28 1 διαστηριῶν διαστηρίσει (Jer. 17 5 στηρίσεις), wofür II Th. 3 3 στηρίξει. Und von Verben auf -άζειν haben das att. Futur bei LXX wenigstens ἁρπάζειν, ἐργάζεσθαι, δοκιμάζειν regelmässig, ἀγοράζειν, βιβάζειν, δικάζειν u. a. schwankend, die meisten aber nicht, wie es denn auch auf att. Inschriften nach *Mhs.* 64 2 4 erst im 2. Jahrh. v. Ch. auftritt gleichzeitig mit καλέσειν und τελέσειν. I P. 1 6 8 Mt. 2 4 26 18 J. 14 19 16 16 f L. 12 20 13 32 Mt. 12 25 liegen **Präsentia** vor; s. *Fr.* zu Mt., *Mtth.* 181 A. 2, *Elwert*, Programm von Schönthal 1860, S. 4 f. Von ἐλαύνειν und den Verben auf -ννύναι kommen im NT keine Futura und bei LXX nur ἐλάσω, σκεδάσω usw. (Ex. 25 11 bzw. 12 Rch. 2 1 u. a.), nicht die attischen ἐλῶ (*Mhs.* 64 3), σκεδῶ usw. vor. Ἑλῶ statt αἱρήσω ist bei Späteren nicht selten (s. *Veitch*), bei LXX ständig (Ex. 5 8 u. ö.; ἑλοῦμαι z. B. II S. 14 16 nach *Lag.*); dazu Agathias 269 5, Menander Byz. 316 1. Gegen *Reisig* zu Soph., Oed. Col. 1449, der es dem Aristoph. und Soph. vindicirt, s. *Hm.* zu Oed. Col. 1454 und zu Eur., Hel. 1297. Vgl. *Cobet*, Mnemosyne 1877, 77 f 82.

6) LXX häufiger ἔδομαι. Sibyll. III 265 XII 93 253 272 auch φύγομαι (neben φυγοῦμαι XI 45 239 XIV 109), λάβομαι XI 294 und θάνομαι XII 36 XIV 91

7. Conjunctive des Futurs sind bei Byzan- [72 f tinern und Scholiasten häufig, im NT aber kaum wahrscheinlich. Ἀρχεσθησώμεθα I T. 6 8, σωθήσηται R. 11 26, γενήσησθε J. 15 8, ζήσηται Mc. 5 23, γνώσωνται AG. 21 24, πορεύσωμαι R. 15 24, δώσωσιν L. 20 10 Ap. 4 9, εὑρήσωσιν 9 6 stehen nicht einmal im t. rec., εὑρήσῃς 18 14, κερδηθήσωνται I P. 3 1, ἥξῃ L. 13 35, ἥξωσιν Ap. 3 9, (ἐμ-)πορευσώμεθα Jk. 4 13 wenigstens nirgends in guten Texten (doch ἥξῃ Barn. 4 3); ὄψησθε L. 13 28 bei *W.-H.* (Var. ὄψεσθε), δώσῃ J. 17 2, δώσωμεν Mc. 6 37 wie auch obiges δώσωσιν, πορεύσωμαι, (ἐμ-)πορευσώμεθα, εὑρήσ., ἥξ. (u. ζήσ.?) können Aoriste sein [7]. I K. 13 3 liest wenigstens *Tdf.* καυθήσομαι statt καυθήσωμαι. Zudem handelt es sich fast immer um die so leicht zu verwechselnden Laute ο und ω, ε und η, ει und ῃ (§ 5, 19 17), und nach ἵνα (AG. 21 24 L. 20 10 I P. 3 1 Ap. 3 9 J. 17 2 I K. 13 3) ist der Ind. Fut. laut ⁷ 271 im NT ebenso zulässig wie im Hauptsatz (I T. 6 8 R. 11 26 J. 15 8 Jk. 4 13 Mc. 6 37), wie nach ὅπως (Mc. 5 23), nach οὐ μή (Ap. 9 6 18 14), ja auch nach ὅταν bzw. ἕως ἄν und ὡς ἄν (Ap. 4 9 L. 13 28 35 R. 15 24) laut ⁷ 289 f. Ueberdies scheint ἄν L. 13 35 aus Mt. eingedrungen, und hier und I K. 13 3 schwankt die Lesart auch sonst stark.

8. Active statt mediale Form haben die Futura ῥεύσω J. 7 38, σπουδάσω II P. 1 15 und, wie theilweise schon im Classischen, ἁρπάσω J. 10 28, διώξω Mt. 23 34 L. 11 49 21 12 J. 15 20, ἐπιορκήσω Mt. 5 33, σιωπήσω L. 19 40 (ἐπαινέσω I K. 11 22 kann auch Conj. Aor. sein) oder, was wenigstens nachclassisch ist, κλαύσω L. 6 25 J. 16 20 (Ap. 18 9 mit Var. κλαύσονται), ἁμαρτήσω Mt. 18 21 (R. 6 15 steht der Conj. Aor.), ἀπαντήσω Mc. 14 13, συναντήσω L. 22 10 AG. 20 22, γελάσω L. 6 21, ἀκούσω J. 5 25 28 10 16 (16 13 als Var.) Mt. 12 19 und aus Jes. 6 9 bei Mt. 13 14 AG. 28 26, sonst aber in AG. (28 28 17 32 21 22 25 22; 3 22 aus Dt. 18 15) ἀκούσομαι wie R. 10 14 nach Tdf. Vgl. noch κράξω oben A. 2.
Umgekehrt hat das NT ζήσομαι neben ζήσω und mit der κοινή χαρήσομαι statt χαιρήσω: L. 1 14 J. 16 20 22 Ph. 1 18 [8]).

(neben θανοῦμαι). Φάγομαι steht JS. 36 23 (20) vielleicht als Präsens. S. noch *Kn.* 227 A. und 6.

7) Phr. 720 ff, acta Thomae ed. *Thilo* 47 f 61, *Lipsius*, de indicativo I 46 ff, Index zu Agathias 418, zu Theophanes 682, zu Leo Gramm. 533, Scholien zu Thuc. III 11 2 54 2, *Sophocles* 40 a. *Winer* citirt noch: „*Abresch* in observatt. misc. III p. 13". Ueber die Aor. ὠψάμην, ἧξα, ἐπορευσάμην, εὕρησα (und ἐζησάμην) s. A. 10, über ἔδωσα § 14, 9.

8) *Kg.* 39, 12, *Kn.* 323. Zu ἁρπάσω citirt *Winer* Xen., hipparch. 4 17; zu διώξω Dem. 38 19 (16), Xen., An. I 4 8 mit *Kg.'s* Anmerkung, Cyrop. VI 3 13; zu κλαύσω Babr. 98 9 (LXX stets κλαύσομαι); zu ἐπαινέσω Xen., An. V 5 8, Himer. 20, *Brunck* zu Theognis 95 (93) 941 (963) in seinen gnomici poetae, Dem. ed. *Schäfer* II 465, Pl., symp. 214 e ed. *Stallbaum* (dazu kommt *Schmid* I 231, Ps. 56 5 63 4 145 4 IV Mkb. 13 16); zu ἁμαρτήσω JS. 7 36 24 22 (30; LXX sonst -ήσομαι), Cass. Dio 59, 20 2, Eur., Alc. 159 ed. *Monk*, Thuc. ed. *Poppo* III 4, 361; zu ἀπαντήσω und συναντ. Diod. Sic. 18, 15 1, Eur., Suppl. 774 ed. *Mtth.* (beides auch bei LXX, z. B. Gn. 49 1, doch Hos. 13 8 u. ö. ἀπαντήσομαι und meist, z. B. Sp. 12 23, συναντήσομαι); zu ἀκούσω anthol. Palat. IX 337 5 505 3 ed. *Jacobs*, Sibyll. VIII 206 345, Dion. Hal. V 57, ed. *Reiske* 980 4, Dem. ed.

9. Die **Deponentia mit pass. Aor.**, zu denen ἐγενήθην, ἀπεκρίθην, διεκρίθην (Mt. 21 21 Mc. 11 23 R. 4 20 Jk. 2 4), ἠγαλλιάθην J. 5 35 neben -ασάμην 8 56 L. 10 21 AG. 2 26 16 34, und nach W.-H. Ap. 13 8, sehr auffällig neben II Th. 1 10, ἐθαυμάσθην, ferner das epische und neuion. ἐδυνάσθην (ἠδ.) neben ἠδυνήθην (§ 12, 3) kommen, haben in Anlehnung an diesen mehrfach **passives statt mediales Futur**: ἀποκριθήσομαι Mt. 25 37 44 f, κοιμηθήσομαι I K. 15 51, μεταμεληθήσομαι H. 7 21 aus Ps. 110 4 (nach W.-H. auch θαυμασθήσομαι Ap. 17 8) und, zugleich der Bedeutung nach als Passiv verständlich, φοβηθήσομαι H. 13 6, πεισθήσομαι L. 16 31, φανήσομαι Mt. 24 30 (beide auch classisch) neben φανοῦμαι I P. 4 18 (B: εὐφρανθήσομαι Ap. 11 10). Eigenthümliche Bildung zeigt dabei (ἐπ-)ἀναπαήσομαι Ap. 14 13 L. 10 6 neben (ἀνα-)παύσονται Ap. 6 11 nach W.-H., I K. 13 8 AG. 13 10; vgl. u. 10 χαήσομαι[9]). Für (ἀνα-)κλιθήσομαι (Mt. 8 11 L. 13 29) ist im Class. wenigstens (κατα-) κλινήσομαι üblich (vgl. u. 10 am E.). Dagegen mit Recht stets medial γενήσομαι, δυνήσομαι, I T. 3 5 ἐπιμελήσομαι, Jk. 4 13 πορεύσομαι. **Umgekehrt haben mediale statt passive**

Schäfer II 232, Dinarch 153 ed. *Wurm*, Lykophron ed. *Bachmann* 378, II Sam. 14 16 (bei *Lag.* das Medium; aber s. noch Jes. 6 9 Jer. 5 15 44 bzw. 51 16); zu χαρήσομαι (auch CIA II 1, 593 b 18 im 2. Jahrh. v. Ch.) Möris 403, Th.M. 910, Phr. 740, Diod., excerpta Vatic. S. 95, Sach. 10 7 u. a. bei LXX, wo gerade 10 7 sowie 4 10 und in Compositis öfter auch χαροῦμαι. Dagegen χαροῦσιν Ap. 11 10 ist beseitigt. Ζήσομαι: Jos., ant. IV 8 44 Mt. 9 18 J. 11 25 L. 10 28 R. 8 13 und 7 Mal aus LXX, z. B. R. 1 17; (συ-)ζήσω J. 5 25 6 51 57 f 14 19 R. 6 2 8 II K. 13 4 II T. 2 11 H. 12 9 Jk. 4 15; bei LXX selten und fast nur transitiv: Ps. 138 7 143 11 (vgl. A. 10; intr. Sp. 9 11). Im übrigen weichen die LXX vom NT ab durch ἁρπῶμαι und Ueberwiegen von διώξομαι und γελάσομαι. Διώξω z. B. II S. 22 38, γελάσω Ij. 21 3 IV Mkb. 5 28; bei Symmachus Ps. 37 13 59 9. Gerade das Classische ist nach *Veitch* κλέψω (Mt. 19 18 R. 13 9 wie LXX). Andrerseits zeigt das NT z. B. auch das class. θαυμάσομαι (Ap. 17 8) und φεύξομαι (J. 10 5 u. ö.), nicht die nachclass. Activa oder das attisch-poet. φευξοῦμαι.

9) In LXX alle obigen Fut. Pass. sehr oft, dazu γενηθήσομαι, ἀποστραφήσομαι, ὀργισθήσομαι, αὐξηθήσομαι, Ez. 7 19 nach A δυνηθήσομαι, u. a. Der bei *Kn.* [3] 229, 2 und im Nachtrag (I 2 S. 585 f) neu hervorgehobene Bedeutungsunterschied zwischen dem Fut. Med. als Fut. der dauernden und dem Fut. Pass. als Fut. der vollendeten Handlung existirt für die κοινή nicht mehr.

Zu ἐδυνάσθην vgl. ὠνάσθην Tb. 3 8 neben ὠνήθην von ὀνίνημι und (ἐ)γενέσθην in einer poet. Inschrift aus Megara CIG I 1064 4. Ἐγενήθην neben ἐγενόμην sehr häufig wie in der κοινή, vgl. Th.M. 189, Phr. 108 f, Jos., antt. X 10 2. Ἀπεκρίνατο im NT nur Mt. 27 12 = Mc. 14 61 = L. 23 9; L. 3 16 J. 5 17 19 AG. 3 12; ἀπεκρίθην auch bei *Schmid* I 230 f und Polyb. nach *Stich* 12.

Klg. 5 5 ἀνεπαύθην. Aber ἀνεπάην war nach Chöroboscus in *Bekker's* anecd. 1324 f = Hdn. II 800 48 ἐν τῇ συνηθείᾳ. Διδαχή 4 2 ἵνα ἐπαναπαῇς, acta Thomae 4 ἀναπαέντας nach einigen Handschriften; mehr bei *Hilgenfeld* zu Hermas [2] S. XVIII 1. In Rom sogar Präsens ἀναπαόμενος aus Diodor's Zeit und ἀναπάεται CIG III 5984 A 3 6595 4. Ἐχάην haben Homer und Hdt.; nebst χαήσομαι (dies auch Sibyll. III 507) ist es von Th.M. 511 verworfen und auch bei LXX das seltnere. Ob das Präs. attisch χάω, χαίω oder χᾴω heisst, s. *Kn.* 26 ([3] S. 133 f); 21, 9; *Mhs.* 63 24; *GM.* 64. Θαυμασθείς gebraucht Hesychius zur Erklärung von ἀγασθείς.

Form διελέξατο AG. 17 2 18 19 neben διελέχθησαν Mc. 9 34, (ἀπ-)ἀρνεῖσθαι Mt. 10 33 und stets, auch bei LXX. Ἀπαρνηθήσεται L. 12 9 hat pass. Sinn.

10. Dem Streben der spätern Zeit nach Gleichförmigkeit entspricht es, dass seltnere ältere Bildungen zurücktreten zu Gunsten der „regelmässigen" und zugleich meist jüngeren. So fehlt der 2. Aor. gänzlich in τρέπω, κτείνω, ἐγείρομαι, βλαστάνω, κράζω (s. o. 2), λάσκω (§ 15), βιόω, und es erscheint neben dem 2. Aor., jedoch nicht im Ind., bereits ἡμάρτησα Mt. 18 15 L. 17 4 R. 5 14 16 H. 3 17 II P. 2 4, ἦξα von ἄγω 2 5 L. 13 34, ἔδυσα Mc. 1 32 (nicht bei Tdf.), ἔλειψα AG. 6 2 (Mc. 12 19 ℵ; auch C?); eventuell (s. o. 7) ὠψάμην, εὕρησα, (ἐν-)ἐπορευσάμην. Auch ἐγάμησα Mt. 5 32 Mc. 6 17 10 11 I K. 7 9 33 28ª schien regelmässiger als ἔγημα 7 28ᵇ Mt. 22 25 L. 14 20. Ohne eine andre Form zu verdrängen, kommt neu ἧξα von ἥκω hinzu (Ap. 2 25; 3 9 L. 13 35 nur im t. rec.). Für ἐβίων tritt ausser ἐβίωσα (dies nur I P. 4 2) ἔζησα ein[10]. Umgekehrt steht ἀνέθαλον (Lob.,

10) *Kn.* 263, 2 b β. Schon im Class. ἔτρεψα, ἔκτεινα, ἠγέρθην, auch ἐβίωσα (*Maurophr.* 179 257; speciell βιῶσαι Aristot., Nic. IX 8 9), ἐλάκησα, ἦξα von ἄγω, bes. in Compositis: Hdt. I 190 V 34, Thuc. II 97 3, Inschrift zu Mantinea zwischen 500 und 450 (Sitzungsberichte der sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1893, 116 123); aus jüngerer Zeit: *Maurophr.* 256, *Wagner*, epigr. 121, Phr. 287 735 f, Index zu Aesop ed. *Schäfer* 135, *Dindorf-Vogel* zu Diodor I S. XLVIII, *Schmid* I 232, II Sam. 22 35 I Mkb. 2 67 Esr. 7 28 8 15.
Zu ὠψάμην s. Homer, *Mhs.* 76.5, comic. fragm. II 623, Pl., leg. 947 c, Pindar u. a. bei *Kn.* 343 und *Veitch* unter ὁράω, Soph., Oed. R. 1271 nach *Hm.*, auch Libanius und die Byzantiner; vgl. Phr. 734. Ἐβλάστησα (Mt. 13 26 H. 9 4; Jk. 5 18 transitiv wie Gn. 1 11) ist wenigstens seit Aristot. nicht selten: *Maurophr.* 257, Nm. 17 8 u. ö., acta Mt. 7. Später sind auch die übrigen verbreitet: ἔκραξα *Btm.* 114, *Veitch*, LXX in Compos. (s. o. 2) Rch. 7 20 I S. 4 5 I Mkb. 2 27 neben ἀνέκραγον Jos. 6 4 f Ez. 9 1 21 12 Sach. 1 14 17 JS. 50 16 (18); ἡμάρτησα Th.M. 420, Phr. 732 f, *Maurophr.* 256, Diodor II 14 4, Agathias 167 18, LXX I S. 19 4 Klg. 3 41 JS. 19 16 ℵ, 35 12 A (aber ἥμαρτον häufiger, z. B. I Kön. 8 47, obgleich neben ἠδικήσαμεν usw.); ἔλειψα Phr. 364 714 f, *Veitch*, LXX selten (I Ch. 28 9), CIG III 4063 6 f 4137 3 aus Galatien; ἐγάμησα *Veitch*, Jos., antt. V 2 12, Phr. 742, *Georgi*, hierocrit. I 29, Est. 10 3 (6); IV Mkb. 16 9 beide Formen, II 14 25 neben einander wie I K. 7 28; ἧξα Paus. II 11 5, Galen ed. *Kühn* X 609, Phr. 743 f, *Maurophr.* 258 (LXX nicht).
Ἔδυσα ist sonst stets transitiv, z. B. Mt. 27 28 31, auch bei LXX; doch intr. z. B. II Ch. 24 20. Ἔζησα AG. 26 5 und noch 14 Mal; Philo I 555, Cass. Dio 69, 19 2; auch bei LXX häufig, hier auch transitiv: Ps. 119 37 93 u. ö. (vgl. A. 8); intr. auch ζήσηται (nur B²; Aor. oder Fut.? s. o. 7) Jer. 49 (29) 12 (11).
Εὕρησα, wovon Phr. 721 und *Maurophr.* 257 Beispiele bieten, steht Notices XVIII 2, 298 dicht neben εὗρον 163 v. Ch. Προεπορευσάμην (s. o. 7) haben nach *Kn.* 343 Spätere, ἐνεπορευσάμην schon Plato. Vgl. noch Impt. ἀνάγνωσον Jer. 3 12 A, ἔρρευσα HL. 4 16, Symmachus Ps. 88 (87) 10 133 (132) 2, Phr. 739, *Veitch*, *Maurophr.* 258, παραρρυησάτωσαν Symm. Sp. 4 21, ἀνοίσατε zu φέρω Bar. 1 10 Phr. 733, εἴδησα (nach εἰδήσω zu οἶδα) Jdt. 9 14 (19) und in B Dt. 4 35 32 17 (8 16?), ἐπέχαρας (Fehler statt ἐπεχάρης?) Ez. 25 6 dicht neben ἐπεχάρητε 25 3, ἐπιχάραντες Bar. 4 31 nach AB* (Var. ἐπιχαρέντες), ἐχαίρησα Phr. 740, ἔχυσα von χέω Phr. 725 f, ὤθησα bei *Veitch*, auch Cinnamus 193 8, ἤρησεν CIG II 2647 3 aus Cypern, Phr. 717, ἔφυσεν CIG III 6303 10 aus Rom, ja ἀγαγῆσαι Notices XVIII 2, 296 von einem Macedonier 163 v. Ch.

par. 557) statt des ebenfalls jungen ἀνέθηλα nach Veitch nur in der Bibel: Ph. 4_{10} Ps. 28_{7} Sap. 4_{4} JS. 46_{12} ($_{14}$) 49_{10} ($_{12}$). Ἔκρυβον (L. 1_{24}) erklären Maurophr. 114 u. Kn. 343 262 A.$_{3}$ für Impf. wegen zahlreicher Spuren eines Präs. κρύβω: Phr. 317 f, ἦν κρυβόμενος II Kön. 11_{3}, dazu κρυβόμενοι I Ch. 21_{20} A. Auch im Passiv sind nachclassisch die 2. Aor. u. Fut. ἐκρύβην L. 19_{42} und stets, ἠγγέλην 8_{20} und stets, ἡρπάγην II K. $12_{2\,4}$ (neben dem att. ἡρπάσθην Ap. 12_{5}), ἁρπαγήσομαι I Th. 4_{17}, ἠνοίγην (§ 12 A.$_{11}$), ἀνοιγήσομαι Mt. 7_{7} (f?) = L. 11_{9} (?$_{10}$?), κατεκάην Ap. 8_{7}, κατακαήσομαι I K. 3_{15} II P. 3_{10} (neben ἐξεκαύθην R. 1_{27}, καυθήσομαι, κατακ. I K. 13_{3} Ap. 18_{8} mit Nachwirkung des in καίω auf α ursprünglich folgenden Digamma; vgl. 9), κατενύγην AG. 2_{37}, ψυγήσομαι Mt. 24_{12}, διετάγην G. 3_{19}, ὑπετάγην R. 8_{20} u. ö., ὑποταγήσομαι I K. 15_{28} H. 12_{9} neben διαταχθέντα L. 17_{9} f; aber auch der 1. Aor. ἐτέχθην L. 2_{11} Mt. 2_{2}, ἀπεκτάνθην 16_{21} u. stets (Kn. 267 A.$_{1}$), (ἀν-, κατ-, προσ-)εκλίθην Mt. 14_{19} u. stets (vgl. o. 9 und Schanz zu Plato V 2 S. X).

11. Wie ῥέω in ἐρρύην (παραρυῶμεν H. 2_{1}) und χαίρω in ἐχάρην hat auch φύω statt ἔφυν den intrans. 2. Aor., der sonst für das Passiv verwendet wird (GM. 534, Kn. 222): φυέν, συμφυεῖσαι L. 8_{6-8} statt φύν, συμφῦσαι. Deshalb darf auch Mt. 24_{32} Mc. 13_{28} ἐκφυῇ statt ἐκφύῃ betont werden[11]).

12. Als langer Vocal im 1. Aor. Act. der Verba 72] auf -αίνω und -αίρω erscheint überall α, also nicht nur wie im Classischen nach (ι und) ρ (I K. 1_{20} H. 3_{16} Jk. 1_{11}) und in ἐλεύκανα (Mc. 9_{3} Ap. 7_{14}), ἐκέρδανα (I K. 9_{21}) und ἆραι (Mt. 24_{17} f und oft), sondern auch in ἐξεκάθαρα I K. 5_{7} II T. 2_{21} und ἐσήμανα AG. 11_{28} 25_{27} Ap. 1_{1}, beide nicht ganz unclassisch, ἐβάσκανεν G. 3_{1}, ἐπιφᾶναι L. 1_{79}, weshalb auch Ap. 8_{12} 18_{23} φάνῃ als Activ statt des Passivs φανῇ möglich ist[12]).

---

11) Ebenso betont man theilweise schon bei Attikern. Vgl. *Fr.* zu Mc. 578 f, *ABtm.*, StK 1862, 186 f, *Veitch.* Ἐκφυέντας Jos., antt. II 5 $_{5}$, vgl. VIII 3 $_{2}$ XVIII 1 $_{1}$ M., ἐπιφ. II Mkb. 15 $_{17}$ Var., ἀναφυῆναι Jes. 42 $_{9}$ nach Aquila. Jes. 34 $_{13}$ steht sogar ἀναφυήσει als Var. zu ἀναφύσει. Vgl. noch *Kn.* 343, παρεισεδύησαν Jd. $_{4}$ in B statt -δυσαν, διεκδυῆναι Hippokr. ed. *Kühn* I 601.

12) Κερδαίνω hat sonst stets das ursprünglich ionische ἐκέρδησα wie auch Jos., antt. X 3 $_{1}$ (Phr. 740); da dies I K. 9 $_{21}$ dicht neben dem einzigen Beispiel von ἐκέρδανα steht, betonen *W.-H.* κερδανῶ als Fut., was aber eine fast noch unerträglichere Abweichung ist. Zum Ganzen s. *Kn.* 267, 1, *GM.* 530 f, Phr. 24—26, *Btm.* 101 A. $_{5}$. Bei LXX kommen noch viele solche Verba vor, darunter nur wenige auf -ηνα, z. B. ἐσήμηνα III (I) Esr. 2 $_{4}$ Ij. 14 $_{17}$ II Mkb. 2 $_{6}$ neben -ανα Rch. 7 $_{21}$ Est. 2 $_{22}$ u. ö., ἀπεφηνάμην II Mkb. 6 $_{23}$ 15 $_{4}$ neben -ανα Ps. 97 $_{4}$ u. ö., ἐλυμηνάμην Ps. 80 $_{14}$ u. ö., ἐρυθήνας Sap. 13 $_{14}$. Dazu ἐβάσκηνα bei Cass. Dio 44, 39 $_{3}$, dem Geschichtsschreiber Herodian II 4 $_{11}$ und Späteren.

Dagegen ἐσήμανα auch Plutarch, Aristides 19 am A., Menander Byzant. 308 $_{13}$ 309 $_{4}$ 358 $_{4}$, acta Thomae 19, Jos., antt. VIII 11 $_{3}$, ἐκάθαρα IX 4 $_{3}$ 13 $_{1}$, ἐκμᾶναι Aelian, animalia II 11, ὑφᾶναι epilogus 396 $_{14}$ ed. *Jacobs.* Zu acta Thomae 31 36 zweifelt *Bonnet* im Index, ob ἐκφᾶναι von ἐκφαίνω oder ἐκφάναι von ἔκφημι gemeint sei; aber 44 steht ἐκφάνας, S. 53 $_{3}$ ἐκφᾶναι.

AG. 21 3 lesen **Tdf.** und **W.-H.** ἀναφάναντες, **Ln.** und **Trg.** ἀναφανέντες. Vgl. noch § 5 A. 34.

13. Die Ausstattung des 2. **Aor. Act. u. Med. mit** [71f **den Endungen des 1. Aor.**, im Classischen bei εἶπα, ἤνεγκα, ἔπεσα, nahm bes. bei LXX eine grosse Ausdehnung an, während sie unser nt. Text in geringerem Umfang zeigt, nur ganz vereinzelt auch am Impf.[13]).

Nach *W.-H.* 164 f stehen von εἶπα ausnahmslos die Formen des Impt. mit τ (εἴπατε, εἰπάτω, εἰπάτωσαν) und die 1. Pl. Ind.: ἀπειπάμεθα II K. 4 2, προείπαμεν I Th. 4 6, überwiegend εἶπαν, selten εἶπα (z. B. AG. 26 15) und Ptc. εἴπας (z. B. AG. 22 24), εἴπασα (J. 11 28 *Trg. W.-H.* dicht neben -οῦσα), nie dessen casus obliqui (und der Inf.); gleich oft εἶπας und εἶπες, εἰπόν (§ 6, 7 d) und εἰπέ, wobei letzteres gern vor Consonanten eintritt. Ebenso heisst der Impt. stets ἔλθατε, ἐλθάτω (5 Mal ohne B); ἦλθαν und ἤλθαμεν kommen oft vor, aber mit Var., (ἀπ-)ῆλθα nur Ap. 10 9 (mit Var.). Fest stehen Impt. ἐνέγκατε, Ind. ἤνεγκα, -αμεν, -ατε, -αν, Ptc. ἐνέγκας, auch im Pl., z. B. AG. 5 2 6, aber

---

13) Nach *Btm.* 96 A. 10 könnte ἔπεσον der 1. Anlass sein, dessen zum Stamm gehöriges σ (dorisch ἔπετον) als Tempuscharakter des 1. Aor. erschienen wäre. Nach *Kn.* 226 A. 2 4 ist ἔπεσα von fraglichem Alter; dagegen entstand nach *GM.* 527 532 f ἤνειχα ebenso selbständig wie ἤνεγκον, und ihre Vermischung zu ἐνείγκῃ, ἤνειγκαν auf att. Inschriften des 4. Jahrh. v. Ch. deutet darauf, dass ihr Nebeneinanderbestehen vorbildlich werden konnte. Inschriftliches bei *Mhs.* 66 6—8, *GM.* 533, *Hatz.* 185 f, *Wagner*, epigr. 116—124, Notices XVIII 2, 232, dazu ἐγενάμην CIG III 4945 6 4995 5; für Polybius *Stich* 12, für Diodor *Dindorf-Vogel* I S. XLVIII, für LXX *Sturz* 60—63; dazu *Bonnet* in acta Thomae 183 a. Εὑράμην liest auch *Niese* bei Jos., antt. I 19 1 II 6 1 V 8 6; ebenso steht es bei Epiphan., haer. 66, 2 M., εὕρειεν bei Theodoret II 837 ed. Halensis, und alle solche Formen in Menge bei den Byzantinern. Vgl. noch *Mullach* 18 226, *Maurophr.* 186 f, *Sophocles* 38, *Hatz.* 147, Phr. 139 183 724, Hdt. ed. *Valckenaer* 649, Zeile 91, Charito ed. *d'Orville* 344 f, ed. *Reiske* 783, Dem., Lept. ed. *Wolf* 216, Eurip., Medea 865 ed. *Elmsley*, Troades 291, Alcestis 463 ed. *Hm.*, *Fr.* zu Mc. 638 ff, *Btm.* 96 A. 9, *Mtth.* 193 A. 5, Achilles Tatius ed. *Jacobs* 664, *Hug*, Einl. § 50—52, *Scholz*, curae crit. 40, *Rinck*, lucubratt. 37 330, Gregor. Corinth. ed. *Schäfer* 481, Dion. Hal. ed. *Schäfer* 436 f, codex Ephr. ed. *Tdf.* prolegg. 21. Der Grammatiker Heraclides bei Eustathius zu Odyssee ξ S. 1759 10 nennt die Formation cilicisch (§ 3 A. 18), der bei *Bekker*, anecd. 1270 weist sie der συνήθεια zu, wie sie denn z. B. auch in den orphischen Gedichten vorkommt. Der Masse des Auftretens bei LXX nach darf sie alexandrinisch heissen. *K.-C.* LXIV—LXVII leiten im NT die nachclass. Formen, *Buresch*, RhM 1891, 223 f wenigstens die Imperfectformen erst von den Abschreibern her. Von Impf. inschriftlich nur ἤλπιζα und ἤφερα (im 3. Jahrh. n. Ch.; § 12 A. 3). Ohne Noth creiren *W.-H.* 165 a umgekehrt einen 2. Aor. (ἐξ-)ἔχεον neben dem 1. Aor. ἐξέχεα (Ap. 16 6) und leiten davon statt vom Präs. den Impt. ἐκχέετε Ap. 16 1 deshalb ab, weil dessen Ausführung 16 2—17 natürlich im Aor. erzählt wird, und συνέχεον AG. 21 27 deshalb, weil das Präs. und Impf. in AG. sonst συνχύννεται bzw. συνέχυννεν (21 31 9 22) lautet. Im Evang. hat Lc. (10 34) doch ἐπιχέων. Auch die Var. ἐξέχεον II Mkb. 1 8 wäre inmitten der umgebenden Aoriste noch immer eher für einen Fehler als für einen Aor. zu halten. Dass auf den 2. Aor. ἔχεον im Et. m. 809 42 nach *Gaisford* (Var. ἔχευον) nichts zu geben ist, s. bei *Stephanus.*

(προσ-)ένεγκον nur Mt. 8 4 neben προσένεγκε Mc. 1 44 = L. 5 14 und παρένεγκε Mc. 14 36, auch Lc. 22 42, wo aber *Tdf.* παρενέγκαι liest und zwar nicht als Impt. Med. (παρένεγκαι, s. § 5, 18), sondern als Inf. Act., der neben siebenmaligem ἐνεγκεῖν nur noch I P. 2 5 vorkommt. Ἔνεγκαι ist unwahrscheinlich, da ein Aor. Med. sich zwar bei Classikern und Lucian, aber in der Bibel nie findet. Von ἔπεσα ist nur diese Form nebst ἔπεσαν und (ἐξ-)ἐπέσατε (G. 54) überall fest. Den Impt. πέσατε haben *W.-H.* L. 23 30 mit *Tdf.* und *Trg.*, Ap. 6 16 mit *Ln.* im Text; S. 164 b nennen sie die Bezeugung entscheidend für πέσετε. Ein Aor. Med. kommt nach *Veitch* höchstens bei Polyän vor, nach *Kn.* 343 als falsche Lesart, ebenso Polyb. VI 37 am A. nur als Var.; also ist ἀνάπεσε weit wahrscheinlicher als ἀνάπεσαι (§ 5, 18). Ebenso zeigt εἶλα, das selbst nicht vorkommt, nur gewisse Indicativformen, diese aber überall, wenn sich auch nur ein Fall ausser AG. findet: ἀνείλατε AG. 2 23, ἀνεῖλαν 10 39, ἀνείλατο 7 21, ἐξειλάμην 23 27, ἐξείλατο 7 10 12 11, εἵλατο II Th. 2 13. Desgl. weist εἶδα, das selbst nur Ap. 17 3 bei *Ln.* und 17 6 auch bei *Tdf.* und *Trg.* steht, nur εἶδαν und εἴδαμεν auf, und diese nur manchmal, z. B. Mt. 13 17 25 37 f, εἴδατε L. 7 22 J. 6 26 nur als Var. Und von εὗρα findet sich ausser εὑράμενος H. 9 12 nur ἀνεῦραν und εὕραμεν, und nur je 1 Mal sicher: L. 8 35 23 2, als Var. auch Mt. 22 10 AG. 5 10 13 6 5 23, also fast nur bei Lc. Von andern Verben steht nur (ἐπ-)έβαλαν AG. 16 37 21 27 Mc. 14 46, und nicht ohne Var.; nur als Var. (ἐξ-)έβαλαν Ap. 18 19 Mt. 13 48 21 39 Mc. 12 8, ἐξεβάλαμεν Mt. 7 22, noch weniger bezeugt ἔλαβαν J. 1 12, ἐλάβατε I J. 2 27, ἐλάβαμεν L. 5 5, ἔπιαν I K. 10 4, ἀπέθαναν Mt. 8 32 L. 20 31 J. 8 53, (ἀπο-)γενάμενος z. B. I P. 2 24. Nur D hat noch κατέφαγαν Mc. 4 4, ἔφυγαν L. 8 34 (hier mit Λ), συνέσχαν AG. 7 57, also deutlich aus Vorliebe für diese Formation.

Impf. εἶχαν Mc. 8 7 AG. 28 2, mit Var. Ap. 9 8 f, als Var. L. 4 40 AG. 8 10, J. 15 22 24 nur in D*; εἴχαμεν mit Var. II J. 5, εἴχατε als Var. J. 9 41; ἔλεγαν 11 56 bei *Tdf.*, 9 10 11 36 nur in ℵ*.

14.—22. Einzelne Personalendungen.

14. Die Endung -σαν der 3. Pl. Ind. ging vom 1. Aor. 74] Act. bzw. von ἦσαν oder dem Impf. und 2. Aor. der Verba auf -μι auch auf Impf. und 2. Aor. der Verba auf -ω über. Dies ist schon im 2. Jahrh. vorzüglich aus Böotien inschriftlich belegt, ausserordentlich häufig bei LXX, doch so, dass die regelmässigen Formen immer noch weit überwiegen. Das NT zeigt nur einzelne Beispiele, von denen nur ἐδολιοῦσαν R. 3 13 als Citat aus LXX zweifellos ist. Aufgenommen ist noch εἴχοσαν J. 15 22 24, παρελάβοσαν II Th. 3 6 ausser bei Tdf. nur am Rande; doch ist wenigstens παρελάβετε sicher Erleichterung[14]).

14) *W.-H.* 165 b vermuthen hier aber Anlehnung des Abschreibers an das ähnliche παράδοσιν dicht vorher. Das Inschriftliche s. bei *GM.* 462, *Buresch*, RhM 1891, 195—203, *Kn.* 210, 6 am E. und I 2³ S. 587. Darnach ist es schwerlich richtig, wenn Tzetzes die Bildung chalkidisch oder Phavorin unter ἐφύγοσαν sie dorisch nennt. Ausdrücklich als böotisch bezeichnet sie ein andrer Grammatiker in anecd. Bachm. II 200 33, als alexandrinisch zwei bei *Sturz* 59 22, und auch

15. **Die Endung -αν für -ασι(ν) in der 3. Pl. Perf.** [73 **Act.** ist schwerlich direct aus deren älterer Form -αντι entstanden wie nach Kn. 209, 9 auf kret. Inschriften, sondern, zumal da sie ziemlich jung ist, nach GM. 461 aus dem 1. Aor. übernommen, mit dem das Perf. ja alle übrigen Endungen des Ind. theilt. Sie wird von Sextus Empiricus, adv. mathem. I 213 als alexandrinisch bezeichnet. Doch überwiegen bei LXX die regelmässigen Formen hier noch weit stärker als unter 13 und 14. Das NT zeigt 10 Fälle[15]).

16. **Der Uebergang der 2. Sing. Perf. und Aor. 1. Act. in die Bildung des 2. Aor. bzw. Impf.** (-ας in -ες) war im Volksmunde vorhanden, zeigt sich aber in LXX und den nt. Texten nur in ganz vereinzelten Spuren[16]).

---

letzteres ist richtig, wenn es nur nicht heissen soll: ausschliesslich alexandrinisch. Auch in *Viereck's* Urkunden steht XI 41 ἀπήλθοσαν, 51 εἴπασαν (also sogar an einem 1. Aor.). Die LXX (*Sturz* 58—60) haben auch contrahirte Formen wie ἐγεννῶσαν Gn. 6 4, κατενοοῦσαν Ex. 33 8, beides auch nach *Lag.*, Inschriften bei *Buresch* ἐνικῶσαν und παρεκαλοῦσαν, die Papyri Brit. Mus. I 12 15 14 30 sogar ἀφίλεσαν (= ἀφεῖλον) und ἐλαμβάνεσαν, ℵ* Jer. 10 25 κατεφάγεσαν wie ἔθεσαν (*Buresch* 194 2 vergleicht dazu ἐπελάθεντο Jer. 3 21 18 15 23 27 50 (27) 6 Hos. 13 6 in A, ℵ oder B). Delphische Inschriften (*GM.* 589) und fast ständig die LXX zeigen auch Optativformen wie αἰνέσαισαν Gn. 49 8, ἔλθοισαν Dt. 33 16, beides auch nach *Lag.* (*Sturz* 60 30, *Sophocles* 40; im NT nur D AG. 17 27). Die Byzantiner bewahren nur den Ind. Aor. so: Nicetas Choniates 826 21 und Nicephorus Bryenn. 165 18 ἤλθοσαν, Leo Gramm. 327 5 sogar εἰσήλθεσαν, Niceph. Gregoras I 186 3 εἴδεσαν. Εἴχοσαν hat Posidippus 6 bei *Brunck*, analecta II 47. S. noch *Fischer* zu *Weller* II 336 f, *Georgi*, hierocrit. I 165 f, *Lob.*, path. I 485 und zu Phr. 349, *Btm.* 87 A. 6, *Sophocles* 39, *Mauropht.* 190, *Hatz.* 124, Hdn. II 792 12 Anm., wonach schon Eur., Hecuba 574 ἐπληροῦσαν hatte. Vgl. z. B. noch ἐφάσκοσαν Notices XVIII 2, 291 im 2. Jahrh. v. Ch.

15) Ἑώρακαν L. 9 36 Kol. 2 1, τετήρηκαν und ἔγνωκαν J. 17 6 f, ἀπέσταλκαν AG. 16 36, εἰσελήλυθαν Jk. 5 4, γέγοναν R. 16 7 Ap. 21 6, πέπ[τ]ωκαν 18 3, εἴρηκαν 19 3. *Buresch*, RhM 1891, 193 203—207 225—230 (sehr eingehend) vindicirt sie den Abschreibern (Ap. 21 6 fordert er: γέγονα ἐγὼ τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ = ich *bin* usw.), weist sie aber zugleich als alexandrinisch nach: papyri Taurin. I 1 23, Lykophron 252, Batrachom. 179, Sibyll. I 86 265 XIV 253 (II 180?); dazu Papyri Brit. Mus. I 6 30 f, Notices XVIII 2, 273 (εἴληφαν). In *Dittenberger's* sylloge kommen 5 Fälle vor (784 b am E.). Vgl. noch *Btm.* 87 A. 5; bei *Kn.* auch Einl. 1, 23; consummatio Thomae 1 in acta apost. apocr. ed. *Tdf.* 235; Leo Gramm. 290 22, Index zu Ducas 639; *Sophocles* 37 f und umgekehrt -ασι statt -αν 39 b, *Hatz.* 112, acta Thomae 29 am E. εἴπασιν als Var.

16) Κεκοπίακες und ἀφῆκες Ap. 2 3 f bei *Tdf.* und *W.-H.* (nach AC bzw. ℵ C), πέπτωκες 2 5 (nach ℵ); nur in B ἐλήλυθες AG. 21 22 und auf Grund von B bei *Trg.* am Rande ἑώρακες J. 8 57 und ἔδωκες 17 7 f (17 7 auch nach A). Nur C und darnach *W.-H.* und *Tdf.*[7] εἴληφες Ap. 11 17, nur D ἀπεκάλυψες Mt. 11 25; B* sogar ἀφήκετε 23 23. Apollonius, de syntaxi I 10 36 (ed. *Bekker* 37 9 71 3 12) sagt, Einige zweifelten über εἴρηκες und -ας, γραψέτω und -άτω, ἔγραψες und -ας. Vgl. *Ln.* I S. XLII 1, *ABtm.*, StK 1862, 177. Inschriftliche Belege, zu denen ὀμωμόκεμεν Notices XVIII 2, 314 13 (153 v. Ch.) und jetzt εἴωθες in *Kenyon's* Hyperides (? § 5 A. 1) 98 hinzukommt, s. bei *Wagner*, epigr. 122 f, *Hatz.* 186, *Buresch*, RhM 1891, 219—223, der wie *K.-C.* LXVI im NT diese Formen auf Rechnung der Abschreiber setzt. Bei LXX hat er nur ἀπέσταλκες

17. Etwas öfter findet sich in der Bibel die **Endung -σαι für die 2. Sing. Ind. Med.** des Präs. der Verba auf -άω (ὀδυνᾶσαι L. 16 25, καυχᾶσαι I K. 4 7 R. 2 17 23 11 18) und -όω (nur LXX: ἀπεξενοῦσαι statt ἀποξ. I Kön. 14 6 A) und des Fut. ohne σ: φάγεσαι, πίεσαι L. 17 8. Sie beruht aber nicht etwa auf Beibehaltung der ursprünglichen Endung -σαι, sodass ὀδυνᾶσαι vor Eintritt der gewöhnlichen Contraction (zu λύῃ aus λύεσαι) direct aus ὀδυνάεσαι zusammengezogen wäre, sondern, da sie erst hellenistisch ist, auf Nachbildung der Verba auf -μι, die ja umgekehrt in die Bildung auf -άω, -έω, -όω übergehen (§ 14, 12—18), oder des Perf., und dient dem Streben nach Gleichförmigkeit der Endungen -μαι, -σαι, -ται[17]). Δύνασαι s. § 14, 2.

18. Nur Wahl zwischen 2 class. Formen dagegen liegt vor, wenn die **2. Sing. Ind. Präs. Med.** βούλει heisst (L. 22 42), sonst aber stets auf -ῃ endigt, auch im Fut. ὄψῃ Mt. 27 4 J. 1 51 11 40 [18]).

19. Ebenso war die **Endung -ειαν der 3. Pl. Opt. Aor. 1. Act.** schon im Classischen geläufig, die AG. 17 27 in ψηλαφήσειαν auftritt, während L. 6 11 ποιήσαιεν steht. Nach letzterer Bildung richten sich wohl auch alle andern vorkommenden Formen: κατευθύναι, πλεονάσαι usw. I Th. 3 11 f 5 23 II 2 17 3 5 R. 15 13 H. 13 21 Ij. 25 4 u. a.[19]).

20. Wenigstens bald nach der class. Zeit drang **das** ει

Ex. 5 22 und ἔδωκες Ez. 16 21 Neh. 9 10 in A gefunden. S. noch *Sophocles* 38 b 39 a.

17) Getadelt wird die Bildung als hellenistisch von Möris u. A.; s. Phr. 360, *Btm.* 87 A. 8, *Mtth.* 203, 1, *Georgi*, hierocrit. I 184, *Kn.* 213 A. 5, *GM.* 466, *Krumbacher*, ZvglSp 1885, 497, *Sophocles* 40 f, *Hatz.* 188. LXX neben φάγεσαι (Ps. 128 2 u. ö.) und πίεσαι (Ez. 4 11 u. ö.) noch κοιμᾶσαι Dt. 31 16 nach A, κτᾶσαι JS. 6 7 neben ἐγκαυχᾷ Ps. 52 3. Symmachus hat Jer. 22 15 ἁμιλλᾶσαι, Hermas, visio II 4 1 πλανᾶσαι, III 6 7 χρᾶσαι, acta Thomae mehr dergl. (ed. *Bonnet* 183 a), auch ἐνθυμεῖσαι, *Boissonade*, anecd. IV 479 ὁμοιοῦσαι. Ἠκροᾶσο, also ein Impf., hat nach *Bekker's* anecd. 98 sogar Antiphanes gebraucht; bei Aeschylus, Choëph. 369 aber ist ὀδυνᾶσαι getilgt.

18) Bei LXX auch οἴει Est. 9 12 Ij. 37 23 neben οἴῃ 34 12; βούλει Est. 3 11 Ex. 10 3 7, in 4 23 7 27 (= 8 2) 9 2 mit Var.; ὄψῃ öfter als ὄψει. Erklärt wird die Form auf -ει, die *Dindorf-Vogel* noch bei Diodor (I S. XLII) für alle Verba fordern, theils als erst nachträglich zur Unterscheidung benutzte Verschiedenheit der Schreibung nach § 5, 17 (*Mhs.* 61 1, *vB.* 1886, 40, *Blass*² 41, zu *Kn.* 211, 3 und in *Iwan Müller's* Handbuch des class. Alterthums I² 309), theils, wenigstens in βούλει und οἴει, als uralte Activform (*GM.* 143 1 449). Vgl. noch Eur., Phön. 576 ed. *Valckenaer*, *Fischer* zu *Weller* I 119 f II 399, *Georgi*, hierocrit. I 34, *Olearius* ed. *Schwarz* 225, Plato, Rep. ed. *Schneider* I S. IL ff.

19) *Georgi*, hierocrit. I 150 f, *Btm.* 88 A. 5, Arrian, Alex. ed. *Ellendt* I 353, *Kg.* 30, 9 1, *Kn.* 214, 3. Ueber die Endung -σαν s. A. 14. Neben ihr haben LXX wohl nur als Var. (in A) -ειαν. Im Sing. -αις, -αι wie im NT; Ij. 18 18 kann ἀπώσειεν gemeint sein, wenn auch der Sinn und die nachchristl. Vocalisation des hebr. Textes einen Plural fordern, den -(ε)ιαν in A bietet. Ueber das Classische *La Roche*, ZöG 1874, 417—431, nach *vB.* 1877, 8—15 mit Vorsicht zu gebrauchen.

des **Plusquamperf. Act.** auch in der 3. Pl. durch. So stets im NT, z. B. πεποιήκεισαν Mc. 15 7, auch εἱστήκεισαν [75 Ap. 7 11 u. ö., ᾔδεισαν Mc. 14 40 u. ö.[20]).

21. Nur wenig jünger ist die **Pluralendung** -τωσαν [74 des **Impt.**, die im NT wohl ausschliesslich vorkommt. Dazu im Med. z. B. προσευξάσθωσαν Jk. 5 14[21]).

22. Anschluss an eine **Bildung der Verba auf** -μι, die selbst wieder in die Formation auf -ω übergeht, zeigt der **Conj. Aor.** γνοῖ Mc. 5 43 9 30 L. 19 15 neben (ἐπι-)γνῷ J. 7 51 11 57 14 31 AG. 22 24, und der dem κατάβα, εἴσβα der att. [75 f Dichter nachgebildete **Impt.** ἀνάβα Ap. 4 1, μετάβα Mt. 17 20 neben μετάβηθι J. 7 3, κατάβηθι Mt. 27 40 L. 19 5 J. 4 49 AG. 10 20, προσανάβηθι L. 14 10. Auffälliger ist, dass ebenso fast ohne Var. auch in den andern Personen stets, wie im Dorischen, α statt η steht: ἀνάβατε Ap. 11 12, καταβάτω Mt. 24 17 = Mc. 13 15 = L. 17 31; Mt. 27 42 = Mc. 15 32[22]).

23.—26. **Specielles über Verba contracta.**

23. Die Regel, dass die **einsilbigen Stämme auf** ε **wenigstens Contractionen zu** ει **vollziehen**, ist nur in ἐκχέετε Ap. 16 1 neben ἐκχεῖται Mt. 9 17 [Mc. 2 22] verletzt (s. A. 13), nur nach **Tdf.** in ἐδέετο L. 8 38, wofür **Ln.** aus AP ἐδεεῖτο aufgenommen hat[23]).

---

20) Noch 323 v. Ch. παρειλήφεσαν bei *Mhs.* 61 3. Aber *Dindorf-Vogel* zu Diodor (I S. XXXVII) erkennen -εισαν schon nach den Demostheneshandschriften an. Stets steht es auch in *Viereck's* Urkunden nach S. 59, wohl auch bei LXX. S. noch Phr. 149 f, Achilles Tatius ed. *Jacobs* 400 622, Arrian, Alex. ed. *Ellendt* II 77 f; *Kn.* 210, 6 am A.; 213, 4; 230, 2. Unberührt hiervon bleibt das Impf. (ἐξ-)ῄεσαν von εἶμι AG. 17 15 u. ö.

21) Γαμησάτωσαν usw. z. B. I K. 7 9 36 I T. 5 4 Tt. 3 14 AG. 24 20 25 5; -ίσθωσαν L. 21 21 I P. 4 19. Nach *Moulton* kommen class. Formen wie γαμησάντων bei *Tdf.* schwerlich vor. *Winer* fand die Behauptung *Elmsley's* zu Eur., [suppl. et] Iphig. Taur. 1480, die Form auf -τωσαν sei erst seit Aristot. üblich geworden, hinlänglich widerlegt von *Mtth.* 198, 1 und *Bornemann* zu Xen., An. I 4 8. Sie wird aber jetzt dadurch bestätigt, dass nach *Mhs.* 61 9 bis 300 v. Ch. in att. Inschriften neben 111 Formen auf -ντων bzw. -σθων keine einzige auf -τωσαν bzw. -σθωσαν vorkommt, nach 300 aber 22 neben nur 3 der ältern Art. Vgl. noch *Kn.* 209, 10; 211, 9; *Sophocles* 40b; *Schmid* I 229.

22) Γνοῖ auch Hermas, mand. IV 1 5 ℵ. Vgl. § 14, 12. Zu κατάβα § 14, 15; *GM.* 572; *Veitch*; Th.M. 495 und dazu *Oudendorp*; *Georgi*, hierocrit. I 153 f; *Kn.* 209, 5; 308, 2; nach *Winer* noch Aristoph., Acharner 262. Mc. 15 30 ist καταβάς zu lesen. LXX stets ἀνάβηθι, κατάβηθι, -βητε, -βήτω, -βήτωσαν.

23) Correct (ἀπο-)πλεῖν AG. 27 1 f, ἐξέπλει 18 18, πνεῖ J. 3 8. Die offnen Formen, von Phr. 220 als ionisch verurtheilt, finden sich vereinzelt schon bei Classikern (*Kn.* 245 A. 1), öfter bei Spätern. LXX gleich oft δέεσθαι und δεῖσθαι, überwiegend χέειν, z. B. ἐκχέει JS. 28 11 (13), ἐπιχέετε I Kön. 18 34, ἔκχεε Rch. 6 20 neben ἐνέχει und ἔγχει II Kön. 4 40 f. Aber z. B. ῥείτω Jer. 9 18, πλεῖν III (I) Esr. 4 23. Offen bleibt natürlich stets der Aor. ἔχεε von ἔχεα. *Ln.'s* ἐδεεῖτο L. 8 38 könnte nach dem Aor. ἐδεήθην und dem Fut. δεήσομαι (homerisch δευήσομαι) aus einem Stamme mit doppeltem ε geformt sein (vgl. δεούμεθα = δεηθησόμεθα beim Antiatticisten in *Bekker's* anecd. 90). Belegbar ist es wohl nur noch durch Ij. 19 16 nach A. *Fr.*, conform. 32 erklärt es aus Vereinigung

24. Während ζάω und χράομαι wie im Attischen zu η 74] und η statt α bzw. ᾳ contrahiren, folgen πεινάω und διψάω dem allgemeinen Paradigma, was in späterer Zeit gewöhnlich ist. Πεινᾶν hat das α, und zwar als langes, sogar im Fut. und 1. Aor. In R. 7 9 hat B, analog zu ἐτίθην, ἔζην statt ἔζων[24]).

25. Der Inf. der Verba auf -όω endigt auf -οῖν: ἀποδεκατοῖν H. 7 5, κατασκηνοῖν Mt. 13 32, nach W.-H. auch in der Parallele Mc. 4 32 und I P. 2 15 φιμοῖν, auf -οῦν nur in πληροῦν L. 9 31. Die Tragweite hiervon s. § 5, 11 d[25]).

26. Von der in nachchristl. Zeit ziemlich häufigen Vertauschung der Bildungen auf -άω und -έω, die durch die übereinstimmenden Formen auf -ῶ, -ήσω, -ησα usw. nahegelegt ist, weist das NT einzelne Spuren auf. Die Contraction zu ου statt zu ω zeigt in allen guten Texten ἠρώτουν Mt. 15 23 (schon Hdt. εἰρώτεον), νικοῦντι Ap. 2 17, doch bei W.-H. nur als Var., 2 7 nur bei Ln., ἐνεβριμοῦντο und ἐμβριμούμενος Mc. 14 5 J. 11 38 und ἠρώτουν Mc. 4 10 nur bei Tdf., κοπιοῦσιν Mt. 6 28 nur bei Trg., die 5 letzten auch als Var. bei W.-H. nebst νικοῦντας Ap. 15 2. Umgekehrt ἐλεῶντος R. 9 16 und ebenso allgemein ἐλεᾶτε Jd. 22, ἐλλόγα Phm. 18, wogegen ἐλλογᾶται R. 5 13 nur W.-H., nicht ohne Var., und -ᾶτο Ln. am Rand hat und R. 9 18 nur Tdf.[7] ἐλεᾳ mit D* F G, während ἐλεῶντος 9 16 auch noch ℵ A B* P für sich hat. Auch aus der κοινή belegt ist ξυρᾶν und ξύρειν. I K. 11 6 kann man also ξύρασθαι nach Analogie des Aor. κείρασθαι schreiben. Das Präs. ξυρᾶσθαι müsste die stete Wiederholung andeuten, ist aber nicht etwa wegen ἐξυρημένη 11 5 und ξυρήσονται AG. 21 24 vorzuziehen. Denn diese kommen

---

von ἐδέετο mit dem zur Andeutung der Correctur ἐδεῖτο übergeschriebenen ι. Von δεῖν = *binden*, das auch zu allen andern Lauten contrahirt, kommt Präs. und Impf. im NT und (als Simplex) bei LXX nicht vor. S. noch Gregor. Corinth. ed. *Schäfer* 431.

24) Das η kommt bei χρῆσθαι im NT nur I T. 1 8 (und in Aor. und Perf., z. B. I K. 9 12 15) vor; bei LXX Sap. 13 18 II Mkb. 4 19. Aber χρᾶσθαι in einer att. Inschrift des 2. Jahrh. v. Ch. bei *Mhs.* 63 3, χράσθωσαν bei *Viereck* XVI 89, und so öfter in jüngern Inschriften: *Dittenberger*, sylloge 126 50 59 170 19. Πεινᾶν usw. bei Phr. 61 204, Hdn. II 808 14, *Kn.* 245 A. 4. Im NT (LXX allenthalben ebenso) πεινᾳ als Ind. I K. 11 21 34, als Conj. R. 12 20 aus LXX, πεινᾶν Ph. 4 12, πεινάσω Ap. 7 16, ἐπείνασα Mt. 4 2 und oft; διψᾳ als Conj. R. 12 20 aus LXX, J. 7 37, διψήσω 4 13 Ap. 7 16, ἐδίψησα Mt. 25 35 u. ö. Ζῇ, ζῆτε, ζῆν, ζήσεσθε z. B. R. 7 1 8 12 f, ἐζῆτε Kol. 3 7. Hieran lehnt sich ἔζην an, das *W.-H.* 169 a für vielleicht ursprünglich erklären. Nach *Kn.* 343 haben es auch fast alle Handschriften zu Demosth. 24 7. Vgl. *Cobet*, novae lectiones 524 f.

25) Πληροῖν auch acta Thomae ed. *Bonnet* S. 75 24; inschriftlich στεφανοῖν im 2. christl. Jahrh. bei *Ldw. Ross*, inscr. ined. II (Athen 1842) Nr. 109 11. Vgl. *Hatz.* 193. Aber LXX z. B. βεβηλοῦν Jes. 56 2 6, ἐκριζοῦν Jer. 1 10.

sicher von ξυρεῖν, da Verba auf -ράω äusserst selten zu η statt zu ᾱ dehnen[26]).

§ 14. Conjugation der Verba auf -μι.

1.—11. Eigenthümlichkeiten der Formation auf -μι selbst.

1. Von εἶναι lautet die 1. Sing. Impf. stets medial ἤμην [76 (Mt. 25 35 u. ö.), sodass ἦν nur die 3. Sing. vertritt. Neben ἦμεν R. 7 5 I Th. 3 4 II 3 10 Tt. 3 3 AG. 16 12 steht 27 37 E. 2 3 ἤμεθα, G. 4 3 sogar in Einem Verse. Als 2. Sing. findet sich ἦσθα nur Mt. 26 69 = Mc. 14 67 (vgl. u. 7), sonst stets ἦς (J. 11 21 32 21 18 Ap. 3 15), als Impt. neben dem gewöhnlichen ἔστω (Jk. 1 19 u. ö., ἔστωσαν L. 12 35 I T. 3 12) ἤτω Jk. 5 12, und I K. 16 22 in derselben Formel, wo G. 1 8 f ἔστω. Ἔνι (I K. 6 5 G. 3 28 Kol. [77 3 11 Jk. 1 17 wie im Classischen) ist die ältere Form von ἐν mit Tonzurückziehung (Anastrophe) und hat die Bedeutung von ἔνεστιν wie ἔπι, μέτα, πάρα die von ἔπεστιν usw.[1]).

---

26) Im NT nie, ebenso wenig die auf -ιάω oder -εάω. Denn ἐλεήσω, ἠλέησα usw. kommt von ἐλεέω (§ 5 A. 46), das bei LXX etwa gleich oft wie ἐλεάω steht, ohne Var. allerdings nur Sp. 11 23 (24) II Mkb. 3 21. Auch LXX haben z. B. von φυράω stets φυράσω usw., φυρήσεται nur Theodotion Sp. 10 8, ἐφύρησαν Symm. Klg. 4 14. Vgl. § 8 A. 1. Auch Phr. 204 f bringt kaum Beispiele. Unbedingt classisch war ξυρεῖν (*Veitch* und Th.M. 642 f), nach dem Antiatticisten bei *Bekker*, anecd. 109 32 auch ξύρειν, nach Phavorinus und Hdn. II 779 10 auch ξυρᾶν. Vgl. Phr. 205 1, *Schmid* I 161. Für ου statt ω s. noch § 5 A. 44; προσεδόκουν acta Andr. 11, κατεβόουν 12, ἠγάπουν acta Thomae 48, πλανοῦμαι acta Petri et Pauli 64 ed. *Tdf.* = martyr. Petri et Pauli 43 ed. *Lipsius*, διεκδικεῖν hier 39, -ᾶν acta Petri et Pauli 60; κατεγέλουν L. 8 53 und κοιμούμενος AG. 12 6 nach D*, wo Mc. 7 10 auch τελευτείτω. Vgl. überhaupt *Hatz.* 128 f, *Dittenberger*, sylloge 783. Die Endung -όω neben -έω bzw. -άω wird noch bestimmter auf selbständiger Entstehung, nicht auf Umbildung beruhen: ἐξουθενόω § 5 A. 62, ἡσσώθητε II K. 12 13 (von ἡσσόομαι wie ionisch ἑσσόομαι) neben ἡττῶνται, usw. (§ 5, 27 c).

1) *Kn.* 298. Ueber das im Classischen sehr seltne, aber bei Spätern, bes. mit ἄν, sowie in LXX gebräuchliche ἤμην vgl. *Btm.* 108 A. 14, Phr. 152, Hdn. II 840 7 10, Longus ed. *Schäfer* 423, *Valckenaer*, selecta in NT zu AG. 11 17, *Sturz* 169 f, *Thilo* zu acta Thomae 1, *Schmid* I 231. Inschriftliches bei *Wagner*, epigr. 112; CIG 12 Mal. Ἤμεθα, das *Winer* nur aus Epiphanius, vita 19 und Malalas 404 6 zu belegen wusste, s. I S. 25 16 Bar. 1 19, acta Thomae 1; für das NT *Zimmer*, ZwTh 1883, 294 f. Ἧς ist unclassisch, aber in der κοινή üblich (Phr. 149, Hdn. II 518 35 519 1); bei LXX z. B. Rut 3 2 Ij. 38 4 neben häufigerem ἦσθα. Correct attisch ist dagegen das stete ἦτε (R. 6 20 u. ö.) und ἴσθι (Mt. 2 13 u. ö.) des NT. Ἤτω wird von Heraclides bei Eustathius zu Odyssee I 203 am E. für dorisch erklärt, ist aber wohl nur aus der κοινή belegt, auch in Halikarnass CIG II 2664 6 (4) 2667 8; sonst noch 4 Mal im CIG. Bei Pl., Rep. 361 c ist es getilgt. Es steht Ps. 104 31 I Mkb. 10 31, acta Thomae 3, auch in den Zauberpapyri kurz nach 300 n. Ch. DAW 1888 II 41 135 329. Ἔστωσαν nach *Mhs.* 74 13 auf att. Inschriften seit 200 v. Ch. Vgl. § 13 A. 21. Ἔνι auch JS. 37 2 IV Mkb. 4 22. S.

2. Contrahirt erscheint der Ind. δύνῃ Mc. 9 22 f Ap.
73] 2 2, sonst aber stets δύνασαι (Mc. 1 40 u. ö.), wie auch περί-
75] στασο (II T. 2 16 Tt. 3 9), τιθέασιν (Mt. 5 15 23 4 Mc. 15 17) und
διδόασιν (Ap. 17 13) dem Classischen entsprechend offen blei-
78] ben. Stets contrahirt ist dagegen der Ind. κάθῃ
(AG. 23 3) und der Impt. κάθου (Jk. 2 3 und aus Ps. 110 1 in
Mt. 22 44 u. ö.) statt κάθησαι bzw. κάθησο [2]).

3. Der Bedeutung nach ist καθῆσθαι nicht bloss = *sitzen* wie (ausser J. 4 6) καθέζεσθαι, sondern auch = *sich setzen* wie meist καθίζειν (§ 15). In ersterem Sinne haben Mt. 19 28 W.-H. und L. 22 30 Tdf. u. Trg. (W.-H. nur als Var.) das bei LXX sehr übliche unclassische Fut. καθήσεσθε [3]).

4. Von ἱστάναι ist bezüglich der Bedeutung σταθῆναι, abgesehen von Compositis wie L. 16 4 R. 5 19, passiv nur L. 21 36, vielleicht auch Ap. 12 18, und Mt. 18 16 im Sinn einer Feststellung durch Untersuchung, sonst intrans. wie στῆναι, theils = *hintreten* Ap. 8 3 12 18, bes. im Ptc. σταθείς AG. 2 14 u. ö., theils (nur im Inf.) = *bestehen bleiben* Ap. 6 17 Mc. 3 24(—26) (L. 21 36 ?). Letzteren Sinn hat auch das Fut. σταθήσεσθαι Mt. 12 25 f = L. 11 18, das nur R. 14 4 passiv ist sowie II K. 13 1 in der Weise des Aor. Mt. 18 16. AG. 27 28 scheint auch der 1. Aor. Act. ἔστησα intrans. Aber man darf nach Kg. 60, 7 3 τὴν ναῦν ergänzen. Das nachclass. trans. Perf. ἕστακα findet sich AG. 8 11 [4]).

Georgi, hierocrit. I 152 f, *Schwar(t)z* (§ 2, 1 a am E.) 486 f, *Btm.* 117, 3. Nach *Fr.*, Mc. 642 wäre es aus ἔνεστι contrahirt. Aber Dichter brauchen es auch für ἔνεισι, wie ἔπι für ἔπεισι Ilias XX 248, Od. IX 126, und πάρα wird sogar mit ἐγώ verbunden (*Kg.* II § 68, 2 7), könnte bei Contraction auch so wenig wie μέτα auf α endigen. Vgl. noch *Hatz.* 207, Hdn. I 485 4 II 142 4 152 1. Εἶμι, das ausser etwa J. 7 34 u. ö. (§ 6, 4 d) und ἴθι Sp. 6 6, ἴτω Ex. 32 26 nur in Compositis vorkommt, geht völlig regelmässig. Vgl. § 13 A. 20.

2) Περιίστω bevorzugt Th.M. 75, *Mtth.* 213, 1, aber mit Unrecht nach *Kg.* 36, 5 3, *Kn.* 213, 7 und A. 1. Ἀφίστω bzw. ἀφιστῶ JS. 13 10. Fremd ist dem NT und wohl auch den LXX das nachclass. τιθεῖσι, διδοῦσι; vgl. *Georgi*, hierocrit. I 145 f, *Mtth.* 210, 2, *Mhs.* 74 1, *Schneider* zu Pl., Rep. 514 c, Phr. 244, Jos., antt. X 4 1. Κάθῃ und κάθου sind nachclassisch nach Phr. 359 f, Gregorius Corinth. ed. *Schäfer* 411, Möris 234, Th.M. 485, Hdn. II 298 14 840 2, *Kn.* 301, 2. Bei LXX steht ausser Dn. 5 16 stets δύνασαι, wohl stets κάθου, aber κάθησαι Ex. 18 14 und nach A Rch. 5 16. Κάθισον Mc. 12 36 bei B im Citat aus Ps. 110 1 ist sicher Verbesserung.

3) Καθῆσθαι = *sitzen* stets im Ptc. und Mt. 26 69 Mc. 3 32 10 46 = L. 18 35 AG. 14 8 23 3 Ap. 17 9 15; = *sich setzen* stets im Impt. und Mt. 13 1 f = Mc. 4 1 Mt. 26 58 = L. 22 55 Mt. 15 29 28 2 J. 6 3. Καθήσομαι nach *Kn.* 301 A. 1 vielleicht schon Eur., fragm. 952 D.

4) Ἐστάθην intrans. z. B. Koh. 2 9. Ἔστησα intr. nicht erst im 9. Jahrh. n. Ch., wie *Mullach* 55 angiebt, sondern z. B. schon im 3. und 4.: Methodius, convivium virginum III 14 am A., Euseb., KG III 24 13 39 5. Ἕστακα trans. s. *Veitch*; I S. 15 12 Jer. 1 10 6 17 16 5 I Mkb. 11 34; ganz vereinzelt so auch ἕστηκα 13 38, mit der Var. ἔστησα, ἀφέστηκα Jer. 16 5 nach ℵ* A. Vgl. *Kn.* 283, 3 f mit Nachtrag I 2 [3] S. 586 588.

5. Das **Perf. von ἱστάναι** zeigt im Ind. nie die kürzeren Formen ἕσταμεν, ἕστατε, ἑστᾶσιν, aber stets Inf. ἑστάναι [75 (L. 13 25 AG. 12 14 I K. 10 12) und Ptc. ἑστῶσα (I K. 7 26 II P. 3 5), [76 ebenso ἑστός Mt. 24 15 Ap. 14 1, jedoch ἑστηκός 5 6, wenn hier nicht mit Tdf., Trg. (und W.-H. am Rande), κατὰ σύνεσιν construirt, ἑστηκώς zu lesen ist wie ἑστηκότα Mc. 13 14. Andre Formen von ἑστώς finden sich über 40, solche von ἑστηκώς etwa 15 Mal[5]).

6. Der dorische **Ind. Perf.** ἀφέωνται[6]) steht J. 20 23 [77 I J. 2 12 L. 7 47 f 5 20 23. Das Präs. ἀφίενται, das in der Parallele zu L. 5 bei Mt. 9 2 5 Mc. 2 5 9 von allen guten Ausgaben bevorzugt wird, ist sachlich wenig passend. Vgl. K.-C. LXXIV f.

7. **Οἶδα flectirt** wie ein reguläres Perf. οἶδας, οἶδε, οἴδαμεν, οἴδατε, οἴδασιν. Doch E. 5 5 H. 12 17 Jk. 1 19 steht ἴστε, was nur an der 1. Stelle Impt. sein kann, und AG. 26 4 ἴσασιν. Nie findet sich οἶσθα, und auch nicht das Impf. ᾔδεισθα, sondern ᾔδεις Mt. 25 26 = L. 19 22[7]). Ueber ᾔδεισαν s. § 13, 20.

8. Auch **die 1. Aor.** ἔθηκα, ἔδωκα, ἧκα (dies nur in Compos.) flectiren ganz regulär: -ας, -ε, -αμεν, -ατε, -αν[8]). Nur L. 1 2 findet sich dafür der 2. Aor.: παρέδοσαν.

---

5) *Kn.* 317 A. 5. Für die richtige Form des Neutrums des Ptc. erklärt *Schanz* zu Plato II 2 S. XII f ἑστός, *Riemann*, BCH 1879, 440—442 vielmehr ἑστώς nach *Cramer's* anecd. Oxon. II 119 21 ff 152 15 ff, Hdn. I 351 14, Et. m. 224 unter γεγῶσα. Vgl. *Kn.* 317, 3. Auf att. Inschriften erscheinen nach *Mhs.* 74 8 seit dem 4. Jahrh. v. Ch. nur noch Formen mit κ. Ebenso in den Papyri Brit. Mus. laut Register unter προεστηκώς. Ἑστός z. B. Rut 2 6 II Mkb. 3 17, ἑστηκός Ex. 7 19 Ez. 34 18 Jos. 3 16. Ueber ἑστάναι (§ 6, 2) s. noch *Georgi*, hierocrit. I 182 f. Bei LXX vereinzelt (παρ-) ἑστηκέναι Dt. 21 5 Est. 8 4, meist ἑστάναι.

6) Correct ist nach *GM.* 36 559 das active Perf. ἕωκα, worin ἑ-Reduplicationssilbe, -ω-Ablaut des Stammes ἡ ist wie in ἔρρωγα von ῥήγνυμι. Nach Suidas 394 am E. ist es dorisch. Daraus ist das -ω- eingedrungen in's Passiv, wovon ἀνἑώσθαι auf der dorischen Inschrift CIG III 5774 I 105 = 153, aber auch bei Hdt. II 165 ἀνέωνται vorkommt. Sogar Suidas 393 am E. und Eustathius (zu Ilias XVI 590) erklären ἀφέωνται für Conj. Aor. statt ἀφῶνται, und das Et. m. 176 45 nennt die Form attisch. S. noch *Fischer*, vitia lexicorum 646—649; *Btm.* 108, 4; *Kn.* 285, 4; 287 Anm. Bei LXX steht das correcte εἷμαι, z. B. Jer. 20 9 Jes. 5 24 Zph. 3 16 (א* fälschlich παρήσθωσαν); ebenso im NT H. 12 12 aus Jes. 35 3.

7) Allenthalben so auch LXX; doch Dt. 9 2 die Mischform οἶσθας aus οἶσθα und οἶδας. Οἴδαμεν, -ατε, -ασιν, eigentlich ionisch, vereinzelt schon im Classischen, auch ᾔδεις, οἶδας und selbst οἶσθας bei Komikern. S. *Veitch*; *GM.* 450 551; *Kn.* 209, 3; 321, 3 5 f; Phr. 236 f; *Schmid* I 85 232; Xen., An. II 4 6 ed. *Poppo*; Jos., antt. VIII 4 3. Συνίσασιν II K. 10 12 in א ist nur kluge Zurechtmachung eines Einschiebsels; vgl. HC.

8) Mc. 6 29 I Th. 4 2 Mt. 25 35 27 10 6 12 23 23 16 12 und oft. Die 3. Pl. ist schon im Classischen üblich, auch die 1. und 2. kommt vor (*Kn.* 283, 2; 291, 1; *GM.* 527). Die att. Inschriften zeigen nach *Mhs.* 74 3 bis 385 v. Ch. keine Pluralformen mit κ, 385—300 nur 10 (gegen 133 andre), von 300—30 ausschliesslich solche, erst später auch wieder andre. Auch bei LXX nur we-

9. **Der 1. Aor.** ἔδωσα hat in der spätern Gräcität so 76] starke Stützen, dass δώσῃ J. 17 2 nicht für Conj. Fut. (§ 13, 7) gehalten und auch nicht mit der Var. δώσει vertauscht zu werden braucht, obgleich es aus dieser nach § 5, 17 leicht entstanden sein könnte [9]).

10. Der hellenistische **Opt. auf** -ῴην **statt** -οίην zeigt 75] sich im NT einzig, aber hier stets, in δῴη: R. 15 5 II Th. 3 16 II T. 1 16 18; 2 7 4 14 ist (ἀπο-)δώσει zu lesen. Wo dieselbe **Form Conj.** sein muss wie im NT stets nach ἵνα oder μήποτε, ist sie mit Ln. gegen die Codices, die hier gar nichts entscheiden (§ 5, 11), δώῃ zu schreiben (II T. 2 25 E. 1 17; J. 15 16 E. 3 16 wird wie 4 29 δῷ gelesen) und für die Form zu halten, aus der δῷ erst contrahirt ist und die sich nicht bloss in der altepischen Sprache, sondern auch auf 2 delphischen Inschriften des 2. Jahrh. v. Ch. bei **Dittenberger**, sylloge 462 17 466 9 und sonst findet [10]).

---

nige ohne κ, z. B. ἔθεσαν Sap. 14 21 und nach A I S. 6 18, gegen A I Kön. 21 32, und ἔδοσαν II 12 11 (12). Die übrigen Modi werden wie im Class. dem 2. Aor. entnommen.

9) Phr. 721, *Hatz.* 176, *Thilo*, codex apocr. I 871, *Mauroplr.* 257 f 179 zugleich über ἔθησα und ἧσα von ἵημι, *Kn.* 283 A., 291 A. 3, Index zu Theophanes 682, Leo Gramm. 342 22 f (361 8 sogar παραδόσαντες). *J. H. Holwerda*, De betrekking van het verstand tot het uitleggen van den bijbel, Gorinchem 1853, S. 107 f erklärt dies Ap. 8 3 4 9 für Abschreibefehler und das Fut. mit ἵνα bzw. ὅταν für eine weitere Verschlechterung hieraus. A hat JS. 15 20 (21) ἔδωσεν, I Mkb. 14 48 θῆσαι. Δώσωμεν hat *Tdf.* und am Rand *Trg.* Mc. 6 37, δώσωσιν wenigstens ℵ B Ap. 4 9. Vgl. § 13, 7. S. auch den Aor. εἰδῆσαι § 13 A. 10 zu dem (jüngern) Fut. εἰδήσω (H. 8 11 aus Jer. 31 [38] 34) statt εἴσομαι von οἶδα, und dazu Phr. 743. Ap. 8 3 lesen jetzt alle guten Ausgaben ἵνα δώσει, 13 16 ἵνα δῶσιν, was jedoch nach *W.-H.* 138 f aus δώσει verderbt ist. Es giebt aber Stellen, an denen statt des δώσει(ς) unsrer besten Texte wegen der vorhergehenden Conjunctive δώσῃ(ς) näher läge, obgleich auch der Uebergang in's Fut. belegt ist. So L. 12 58 μήποτε . . κατασύρῃ . . καὶ . . παραδώσει . . καὶ . . βαλεῖ (§ 5, 17); Ex. 13 11 ὡς ἂν εἰσαγάγῃ . . καὶ δώσει, wo A ganz richtig δῷ einsetzt; Dt. 13 17 (18) ἵνα ἀποστραφῇ . . καὶ δώσει . . καὶ ἐλεήσει . . καὶ πληθυνεῖ, wo δώσῃ, ἐλεήσῃ und πληθύνῃ möglich wäre. Dt. 24 3 hat A deshalb sogar die Unform ἐξαποστέλῃ statt ἐξαποστελεῖ. Vgl. noch A. 14 am E.

10) ΔΩΙΗ als Opt. im Papyrus bei *Petrettini* (§ 3 A. 3) S. 1 f. Auch ΔΟΙ bei *Néroutsos*, RArch IX (1887) 201 muss δῴη sein. Φιλῴην, nach πιμῴην gebildet, und ausdrücklich δῴημεν, δῴητε bezeichnen Phr. 343—347 und Möris 117 325 als hellenistisch. So auch γνῴην Ij. 23 5, nach A auch 23 3; ausser der Bibel auch ἁλῴην, βιῴην. Lucian schreibt δῴην nach *Schmid* I 231, ebenso I Clem. 64, LXX fast immer so, δοίη vielleicht nur JS. 45 26 in ℵ* A, daneben δοῖ Ps. 41 3 in B, II S. 3 39 in A. Διδοῖ ist als Opt. beglaubigt durch die Papyri Brit. Mus. I 57. In Dt. 28 7 II S. 3 39 steht sehr auffallend der Conj. δῷ, wo der Opt. nöthig ist; oder es stand Dt. 28 7 παραδώσει, da A gegen den Urtext σοι zu παραδῶ fügt. Vgl. weiter *GM.* 590, *Sophocles* 41 b aus Josephus. Den Conj. δώῃ(ς) erkennt *Holwerda*, Bijdragen 24—32 65 126 nicht an. Allein er steht als Var. zu dem unfraglichen Conj. δῷ(ς) ausser J. 15 16 E. 3 16 auch Gn. 28 20 Ps. 121 3, Gesang der 3 Männer 10; ausserdem testam. Ruben 4, Symeon 4. Vgl. *GM.* 584. Auch in der oft bezeugten Formel τίς δώῃ = מִי יִתֵּן (Nm. 11 29, allerdings dicht neben

11. Von δίδωμι sind neben ἀπέδοσθε, ἀπέδοντο AG. 5 8 7 9 sehr stark Formen mit ε statt ο bezeugt: ἀπέδετο H. 12 16 wenigstens nach Ln. und W.-H., ἐξέδετο Mt. 21 33 = Mc. 12 1 = L. 20 9 nach Tdf. und W.-H., nach Allen διεδίδετο AG. 4 35 und παρεδίδετο I K. 11 23. Der Grund kann ein euphonischer sein (W.-H. 167 f), oder die Unbequemlichkeit, in der unbetonten Silbe ein ο vor einem 2. ο zu sprechen, aber auch Uebergang in die Bildung von τίθημι, jedoch auch in die auf -ω (δίδω, s. u. 16 ἴω), und zwar nicht bloss für das Präs. (so W.-H.), sondern auch für den Aor. wie ἐγενόμην, ἐγένετο[11]).

12.—18. Uebergang in die Conjugation auf -ω.

12. Als Conj. Aor. Act. steht (παρα-)δοῖ stets bei Mc. (4 29 8 37 14 10 f), dazu J. 13 2 in allen guten Ausgaben, ἀποδοῖ I Th. 5 15 bei Tdf., als Conj. Präs. παραδιδοῖ I K. 15 24 auch bei Ln. und Trg. wie von διδόω[12]) (vgl. § 13, 22), sonst ausser δώῃ (s. o. 10) correct 9 Mal δῷ, 3 Mal δῷς, z. B. Mt. 18 30 5 26.

13. Nicht nur der Impt. Präs. Act. lautet stets [75 δίδου (L. 6 30 11 3) und ἐπιτίθει (I T. 5 22) und der Sing. des Ind. Impf. ἐδίδου (Mt. 13 8 u. ö.) und ἐτίθει (II K. 3 13 AG. 2 47) wie im Classischen, sondern auch der Plural ἐδίδουν Mc. 15 23 AG. 4 33 27 1 und ἐτίθουν AG. 3 2 4 35, jedoch auch classisch ἐδίδοσαν J. 19 3 AG. 16 4 und ἐτίθεσαν Mc. 6 56 AG. 8 17. Dazu kommt vom Präs. der Ind. διδῶ Ap. 3 9, von Trg. δίδω be-

---

ὅταν δῷ, aber Jer. 9 2 dicht neben τίς δώσει, Rch. 9 29 II S. 18 33 HL. 8 1 Ij. 31 35) kann, zumal nach den zahlreichen Belegen bei *Kg.* 54, 2 4 nebst Mc. 8 37 (s. u. 12), nur der dem deliberativen verwandte Conj. gemeint sein und ist daher gegen alle Ausgaben δώῃ zu schreiben, wenn der Uebersetzer nicht von allem Sprachgefühl verlassen gewesen sein und nur den Gesammtsinn: *möchte doch jemand geben* im Auge gehabt haben soll. Aber höchst correct weiss er Ij. 31 31 mit dem Opt. zu operiren: τίς ἂν δῴη. Vgl. noch *Sturz* 52 4, *Btm.* in *Frdr. Aug. Wolf's* und *Btm.'s* museum antiqu. stud. I (1808) 238, Lysias gegen Andoc. 19 ed. *Scheibe* oder *Baiter-Sauppe*, Themistius, oratio 13, p. 174 d, Dio Chrysost. 20, p. 267 M. (*Dindorf*: δοίη), Aristeasbrief in *Merx'* Archiv für's AT I 285 (= 45) 22 und bes. *Kn.* 281, 1. *Winer* citirt noch: „Philostr. Apoll. 1 34". Ueber (δι-)δοῖ als Conj. s. u. 12.

11) Ἐδίδετο z. B. auch Jer. 52 34 und nach A Ex. 5 13. Bezüglich der Bequemlichkeit kann man auch ὀμωμόκεμεν (§ 13 A. 16) vergleichen. Δίδεις steht in Apk. Mosis 19, δίδει und der Inf. δίδειν oft bei Theophanes (s. Index S. 682) und Constantin Porphyrogennetus nach *Maurophr.* 180, ἔδιδον bei Ducas 216 16 247 16. Für den Uebergang in die Formation von τίθημι spricht der Conj. Aor. δῇ statt δῷ Lv. 24 19 in AB, auch ἀνταποδῇς im Zauberpapyrus der DAW 1888 II 140 7, und umgekehrt ἐπετίθοσαν statt -εσαν AG. 8 17 in B, das nicht wohl nach εἴχοσαν (§ 13, 14) gebildet sein kann, da sich unzweifelhafte Ableitungen von τίθω nicht zu finden scheinen, also ἐτιθοῦσαν von τιθῶ = τιθέω zu erwarten wäre.

12) Nach D auch J. 13 29 L. 22 4 E. 4 29, hier auch nach FG. Παραδοῖ steht I Mkb. 11 40; ἀποδοῖ, wofür Fut. nöthig wäre, Ez. 33 15. Dass überall Conj., nicht Opt. vorliegt wie theilweise noch nach *Winer* 273, s. bei *ABtm.* 201, *Moulton* 360 2. *Holwerda*, Bijdragen 21 und über *Tdf.*[7] S. 26 = 573 verwirft (δι-)δοῖ sowohl als Opt. als auch als Conj. Aber s. 13 und A. 10.

tont (s. o. 11), und 22_{2} das Ptc. ἀποδιδοῦν statt -διδόν, wo aber Tdf., Trg. und am Rande W.-H. ἀποδιδούς als Masc. lesen[13]).

14. Von Stämmen auf -α kommt ἐμπιπλῶν (§ 5, 30) AG. 14_{17} vor. Dagegen ist 28_{6} zu der Betonung (ἐμ-)πι(μ)-πρᾶσθαι (§ 5, 30) bei Tdf. statt πίμπρασθαι (§ 6, 4 d) um so weniger Grund, als die Passivformen am Uebergang in die Conjugation auf -ω meist unbetheiligt sind. Ἱστάω ist nur noch in συνιστᾶν II K. 3_{1} von Ln. und Trg. beibehalten, sonst überall durch die nachclass. Präsensbildung ἱστάνω ersetzt, bei W.-H. auch I K. 13_{2} II 4_{2} 6_{4}, wo die Uebrigen μεθιστάναι bzw. συνιστάντες nach der Bildung auf -μι haben, die nur noch durch συνίστημι R. 16_{1} und συνίστησι 3_{5} 5_{8} II K. 10_{18} vertreten ist[14]). Eine andre neue Präsensform ist στήκω aus ἕστηκα (vgl. § 13, 2 und Kaibel, epigr. 970_{2}). Ueber οὐκ ἕστηκε s. § 5, 10 c. Auch Ap. 12_{4} ist das Impf. ἕστηκε möglich, auch im Aristeasbrief (s. A. $_{10}$ am E.) 268 (= $28)_{15}$.

15. Der Impt. Aor. lautet ἀνάστα (wie τίμα gebildet) 76] E. 5_{14} in einem Citat und AG. 12_{7} (9_{11} mit Var. ἀναστάς), sonst aber stets regelmässig, auch bei Zusammensetzung mit andern Präpositionen und, abweichend von § 13, 22, im Plural und in der 3. Person[15]).

---

13) LXX im Impf. ebenso. Διδοῖς als Ind. Präs. Sap. 12 19, διδοῖ Ps. 37 21 Ij. 34 11. Das masc. Ptc. παραδιδῶν hat א* Mt. 26 46 und D Mc. 14 42 J. 18 2 21 20. Sonst stehen die regelmässigen Formen der Conjugation auf -μι, z. B. τίθημι R. 9 33, δίδως L. 22 48, δίδωσι J. 3 34, τίθησι 10 11, τίθεμεν I K. 12 23, (τιθέασι und διδόασι s. o. A. 2), δίδοτε L. 6 38, διδούς J. 6 33. Τιθῶ (A. 11; als Indic. CIG II 2722 12 aus Karien 189 n. Ch., Hermas, visio I 1 3 II 1 2) liefert nur noch unbedeutende Varianten (Mc. 15 17 10 16). Vgl. *Kn.* 282 A. 4 f, *GM.* 71, *Mhs.* 74 2.

14) Ἐμπιπλῶν Ps. 147 14 (3), ἐμπιπλᾷ(ς) 145 16 Sp. 13 25 (*Kn.* 288), κιχρῶ statt κίχρημι I S. 1 28; ἐμπί(μ)πλανται Sp. 24 4. Ἱστάνειν noch Mc. 9 12 AG. 1 6 8 9 17 15 R. 3 31 6 13 16 II K. 5 12 10 12 18 G. 2 18. Es erscheint auf att. Inschriften nach *Mhs.* 63 14 erst seit der Kaiserzeit, in Lydien CIG II 3065 22, bei Schriftstellern aber, wenigstens in καθιστ., hie und da schon in der class. Periode wie auch ἱστᾶν, häufiger seit Polybius. Letzteres bei LXX nicht selten: ἱστᾷ I S. 2 8 JS. 34 (31) 1 42 9 Dn. 2 21, ἱστῶσιν Jes. 59 2, Ptc. ἱστῶν Dt. 17 15 I Mkb. 2 27 JS. 27 26 (29), ἱστῶσα 23 22 (32), Inf. ἱστᾶν III Mkb. 6 24. Ἱστάνειν Ez. 17 14. *W.-H.* 168 b halten auch noch eine Form στάνειν ohne Reduplicationssilbe (vgl. u. 16) für möglich, die D in καταστάνοντες AG. 17 15 und ἀποκαταστάνει(ς) 1 6 Mc. 9 12 zeigt, hier auch א*, während B* ἀποκατιστάνει hat, worin sie die Quelle von στάνειν oder auch Mischung aus ihm und ἱστάνειν erblicken. Vgl. kretisch στανύειν CIG II 2556 66. Dt. 17 15 hat A aus dem Präs. das Fut. καθιστήσεις (wie βλαστήσεις von βλαστάνω). Aehnlich Aor. τιθήσας Sibyll. IV 122. Ein transitives Präsens σταίνειν s. bei *Kaibel*, epigr. 970 1.

15) Ἀνάστηθι AG. 8 26 9 6 34 40 10 26 14 10 26 16, ἐπίστηθι II T. 4 2, ἀντίστητε Jk. 4 7 I P. 5 9, ἀπόστητε L. 13 27 AG. 5 38, ἀποστήτω II T. 2 19. Ἀνάστα, πάραστα usw. (*Kn.* 209, 5) ist ursprünglich dichterisch; s. z. B. Theokrit 24 36, Menander ed. *Meineke* 48, Aesop 316 b. Auch bei LXX steht es, aber ziemlich oft, im Wechsel mit ἀνάστηθι, z. B. I Kön. 19 5 7. Ἀπόστα Gn.

16. Neben ἵημι liegt für ἀφεῖς Ap. 2 20 ein Präs. ἕω [77 f ohne Reduplicationssilbe (vgl. A. 14) zu Grunde, vielleicht aus dem Fut. ἥσω herausgebildet, wie ποιέω zu ποιήσω gehört (Hatz. 396), falls ἀφεῖς nicht etwa (so Hatz. 309 334) nach § 5, 23 b aus ἀφιεῖς zusammengezogen ist, seit ει wie ι klang. Von ἰέω ableitend betont man συνιοῦσιν, συνιῶν. Da sich aber unzweifelhafte Ableitungen hiervon, etwa συνιοῦμεν, συνιεῖτε, nicht finden, so lässt sich Einheit erreichen, wenn man mit Ln. (Trg., Tdf.), W.-H., Swete u. A. auch hier das (ionische) Präs. ἵω (wie δίδω, s. o. 11) zu Grunde legt, das in ἀφίομεν L. 11 4 und CIG II add. 2131 b 15, ἤφιεν Mc. 1 34 11 16 (§ 12, 6), und W.-H.'s Randlesart ἀφίονται J. 20 23 unzweifelhaft vorliegt: συνίουσιν Mt. 13 13, ἀφίουσιν Ap. 11 9, συνίων R. 3 11 und, was nur W.-H. consequent betonen, συνίωσιν Mc. 4 12 L. 8 10 [16]).

17. Für ἐξεκρέμετο L. 19 48 neben κρέμαται Mt. 22 40 und κρεμάμενος AG. 28 4 G. 3 13 sprechen nur ganz schwache Spuren bei Btm. 114. Nur B hat statt δύναμαι usw. δύνομαι, -όμεθα, -όμενος, was W.-H. als Var. aufnehmen [17]).

18. Von den Verben auf -υμι geht ὀμνύναι stets (ausser in diesem Inf. Mc. 14 71, wo bei W.-H. 169 a nicht ohne Var.) nach der Conjugation auf -ω, ἀπολλύναι stets im Activ, δεικνύναι nur als Simplex 3 Mal im Activ, ζωννύναι und (ὑπο-)στρωννύναι stets, d. h. je 1 Mal in dem einzig vorkommenden Imperfect Act.; dagegen nie eine Passivform oder die 1. Sing. Präs. Act., wie umgekehrt auf -μι nie eine 2. Sing. oder 3. Pl. Act. Die 1.

---

19 9 Ij. 7 16 14 6 21 14, protevang. Jacobi 2, παράστα acta Pauli et Theclae 24 nach *Tdf.* Der Plural ἀνάστατε wohl nur II S. 15 14 nach AB.

16) 'Αφεῖς auch Ex. 32 32. 'Επαφῶ steht wirklich in einer lycischen Inschrift (CIG III add. 4325 5 f), ἀφῶ auch in einer allerdings ziemlich ungriechischen aus Nubien (III 5072 12). Darnach halten *W.-H.* 167 b Mc. 8 17 auch ein Präs. συνεῖτε, das B* statt συνίετε hat, für möglich. Unbedingt falsch ist die Betonung συνιών, was von εἶμι *gehen* herkäme, Mt. 13 23 im t. rec. und z. B. I Ch. 25 7 II 34 12 sogar bei *Lag.* Bei LXX sind von ἵω (oder ἰέω) ableitbare Formen ziemlich häufig; ausser obigen z. B. ἀφίω Koh. 2 18, συνίει(ς) Ij. 15 9 Sp. 21 12, Inf. συνίειν I S. 2 10 (Theognis 565, *Kn.* 210, 10 am E. 281, 1 f), τοῖς συνίουσιν Sp. 8 9 (*Swete* hier inconsequent συνιεῖν, συνιοῦσιν). Vgl. *Fr.*, Röm. I 174 f; *Btm.* 108 A. 4; *Kn.* 291, 1; ἤφιε bei Philo, legatio 30 am E.; σύνιε bei Hermas, sim. V 5 1; μετίει und ἐξίει bei Hdt. VI 37 II 17 VII 124 als Präs. S. noch *Hatz.* 406 f. Daneben aber nach der Conjugation auf -μι in NT und LXX z. B. ἀφίησιν Mt. 3 15, συνιᾶσιν in dem Einschiebsel II K. 10 12, Ptc. συνιείς Mt. 13 19 23, und die Passivformen.

17) Mt. 26 53 Mc. 10 39 AG. 4 20 27 15 Mt. 19 12. Δύνομαι ist mittel- und neugriechisch und steht schon in einem Papyrus von 161 v. Ch. (Notices XVIII 2, 302), ja es wird diese Formation schon durch die ausdrücklich als classisch überlieferte Betonung des Conj. δύνωμαι (und Opt. δύναιτο, *Kn.* 281 A. 2) sowie durch den Ind. δύνῃ (s. o. 2) begünstigt. B hat noch δυνόμεθα Jes. 28 20, ℵ* ἠδύνοντο 59 14, A ἐδύνετο IV Mkb. 2 20.

Pl. und vom Impf. die 1. und 3. Sing. kommen im Activ überhaupt nicht vor [18]).

§ 15. Verzeichniss der unregelmässigen Verba [1]).

Ἀγαλλιάω im Activ L. 1$_{47}$ Ap. 19$_{7}$ und nach W.-H. I P. 1$_{8}$, auch in Alexandrien laut Ἀθηναῖον 1873, 230. Sonst das gebräuchlichere Med. (classisch ἀγάλλεσθαι); ἀγαλλιαθῆναι § 13, 9, -σθῆναι nur BL Chrysost., sonst wohl nicht belegt (in Ps. 48$_{12}$ 70$_{5}$, die Veitch citirt, steht das Präs.).

Ἀγγέλλω, Aor. Pass. ἠγγέλην § 13, 10, Dem. ed. Schäfer 78] III 175, Isäus ed. Schömann 39.

Ἄγνυμι, κατέαξα (Impt. κάταξον Dt. 33$_{11}$), κατεάξει, κατεαγῶσιν (Jer. 48 [31]$_{25}$ κατεάχθην) § 12, 2. Vgl. das Perf. κατεάγηκε bei Cinnamus 190$_{2}$.

Ἄγω, ἦξα § 13, 10 neben ἤγαγον.

Αἰνέω, ἐπαινέσω § 13, 8.

Αἱρέω, ἑλῶ neben αἱρήσομαι, εἶλον, -όμην und εἷλα, -άμην § 13, 5 13; ᾑρέθην.

79] Ἀκούω, ἀκούσω und -ομαι § 13, 8; ἀκήκοα, ἠκούσθην.

Ἀλήθω (Phr. 151, Sturz 145) hat das class. ἀλέω verdrängt, das auch bei LXX selten ist: (κατ-) ἤλεσα Jes. 47$_{2}$ Ex. 32$_{20}$ Dt. 9$_{21}$.

Ἅλλομαι zeigt AG. 14$_{10}$ den 1. Aor. ἥλατο (ebenso ständig in LXX), 19$_{16}$ den ebenfalls üblichen 2. Aor. ἐφαλόμενος. Ἥλλατο in vielen Handschriften 14$_{10}$ beruht nur auf Mischung mit dem zu περιπάτει anscheinend besser passenden Impf. ἥλλετο.

Ἁμαρτάνω, ἁμαρτήσω, ἡμάρτησα neben ἥμαρτον § 13, 8 10.

Ἀμφιάζω statt ἀμφιέζω § 5, 20 c; daneben ἀμφιέννυμι § 14 A.$_{18}$, ἠμφιεσμένος § 12, 6.

Ἀναλίσκω (§ 12 A.$_{2}$). Von der ebenfalls class., nach Mhs. 63$_{15}$ auf att. Inschriften seit dem 4. Jahrh. v. Ch. nicht mehr vorkommenden Präsensform ἀναλόω stammt ἀναλοῖ als Var. bei

---

18) Ὀμνύει(ν) usw. Mt. 26 74 23 20—22 H. 6 16 Jk. 5 12, ἀπόλλυε, -ύει, -ύων R. 14 15 J. 12 25 Ap. 9 11, ἐζώννυες J. 21 18, (ὑπ-) ἐστρώννυον Mt. 21 8 [= Mc. 11 8] = L. 19 36, δεικνύειν Mt. 16 21 (Var. bei *W.-H.* 169 a -ύναι), δεικνύεις J. 2 18, δεικνύοντος Ap. 22 8 neben ἀποδεικνύντα II Th. 2 4, δείκνυμι I K. 12 31, δεῖκνυσι Mt. 4 8 J. 5 20. Sonst vom Activ so nur noch ἀμφιέννυσι Mt. 6 30, ὑποζωννύντες AG. 27 17 und Impt. σβέννυτε I Th. 5 19. Passivformen Mt. 8 25 9 17 L. 15 17 J. 6 27 u. ö. Diese nach -μι wohl stets auch bei LXX, die im übrigen ähnlich schwanken. Beides ebenso schon im Classischen. Vgl. *Kn.* 282 A. 6, *La Roche*, ZöG 1876, 584—586.

1) Nicht aufgeführt sind diejenigen, welche im NT keine Abweichung vom class. Gebrauche zeigen. Bei den einmal aufzuführenden dagegen sind charakteristische Formen auch dann mit genannt, wenn sie im NT mit der class. Gestalt übereinstimmen, jedoch erst nach der (letzten) Verweisung auf vorhergehende Paragraphen. Composita, welche in der alphabetischen Reihe fehlen, suche man unter den Stammwörtern.

W.-H. zu ἀνελεῖ bzw. dem Fut. ἀναλώσει des t. rec. II Th. 2 8, um deren willen Orig. das Präs. καταργεῖ folgen lässt. Auch epist. Jerem. 9 καταναλοῦσι, Bel et draco 13 ἀνήλουν.

Ἀντάω, ἀπαντήσω, συναντήσω § 13, 8.

Ἀπειλέω I P. 2 23 activ. Das nachclass. Medium in gleichem Sinne AG. 4 17 21.

Ἁρμόζω, nicht ἁρμόττω § 13, 4.

Ἀρνέομαι, ἀρνήσομαι, (ἀπ-)ἠρνησάμην, ἀπαρνηθήσομαι § 13, 9.

Ἁρπάζω, ἁρπάσω, ἡρπάγην neben ἡρπάσθην § 13, 8 10; [80 ἥρπασα.

Αὔξω, die ebenfalls class. Grundform von αὐξάνω, nach Mhs. 63 13 auf att. Inschriften bis zur Kaiserzeit ausschliesslich im Gebrauch, auch z. B. auf dem Stein von Rosette (§ 3 A. 3) 38 53 und dem von Kanopus 9 22, steht E. 2 21 Kol. 2 19 und zwar wie auch αὐξάνω ausser I K. 3 6 f II 9 10 intransitiv = *wachsen*, z. B. Mt. 6 28, auch in ὑπεραυξάνειν II Th. 1 3, also gleichbedeutend mit den Passivformen (Mt. 13 32 u. ö.), was nach Schmid I 112 seit Aristot. üblich ist, bei LXX aber nur I Ch. 23 17 nach A. Fut. αὐξήσω (II K. 9 10; LXX αὐξανῶ, z. B. Gn. 17 6); Aor. ηὔξησα, ηὐξήθην.

Βαίνω, ἔβην, ἀνάβα, ἀνάβατε § 13, 22; βήσομαι.

Βαρέω spätere Nebenform zu βαρύνω, das im NT nur in καταβαρυνόμενος Mc. 14 40 vorkommt. Doch sind nach Veitch wenigstens die Perfecta schon etwas früher gebräuchlich. So im NT II K. 5 4 I T. 5 16 Mt. 26 43 L. 9 32. Dazu ἐπιβαρῶ II K. 2 5 (ἐβάρει Jos., bell. II 14 1), ἐπιβαρῆσαι I Th. 2 9 II 3 8, κατεβάρησα II K. 12 16, ἐβαρήθημεν 1 8, βαρηθῶσιν L. 21 34.

Βασκαίνω, ἐβάσκανα § 13, 12.

(Βαστάζω. Ueber βαστάσω, ἐβάστασα s. § 13 A. 4.)

Βιόω, ἐβίωσα § 13, 10. Nur I P. 4 2; sonst ζῆν.

Βλαστάνω, ἐβλάστησα § 13, 10. Βλαστᾷ Mc. 4 27 setzt eine Nebenform βλαστάω voraus, die nur durch βλαστῶντα Koh. 2 6, Hermas, sim. IV 1 f und βλαστᾷ im Scholion zu Pindar, Pyth. 4, 113 belegt zu sein scheint, während nach Veitch etwas öfter βλαστέω in jener Zeit und vorher vorkommt[2]).

Βούλομαι, ἐβουλ. § 12, 3.

Γαμέω, ἐγάμησα neben ἔγημα § 13, 10, beide vom Mann wie (Mc. 10 12 I K. 7 28 34 I T. 5 11 14) von der Frau gebraucht; das Med. bzw. Pass. nur von der Frau, und nur mit dem Aor. ἐγαμήθην (I K. 7 39) statt ἐγημάμην. Den rein passiven Sinn von γαμοῦμαι nebst ἐγαμήθην (*zur Ehe gegeben werden*) vertritt im NT das Passiv von

Γαμίζω L. 17 27 Mt. 22 30 = Mc. 12 25 = L. 20 35, Nebenform

2) Βλαστῶ hat Hdn. II 799 31 838 34. Βλαστοῦσιν steht, dem Sinne nach unpassend, in ℵ* Sap. 18 2. Vgl. ἀποδρᾶν Et. m. 126 45 286 43 statt ἀποδιδράσκειν, wovon Jdt. 11 16 (13) Impf. ἀπέδρων, das auch Phavorinus verwirft.



γαμίσκω L. 20$_{34}$ (20$_{35}$ nur Var. bei W.-H.). Das Activ γαμίζω (I K. 7$_{38}$) ist fraglos factitiv. Ueber etwaige abgeschwächte Bedeutung des Pass. s. HC zu I K. 7$_{36}$.

Γελάω, γελάσω § 13, 8; κατεγέλουν A. 26.

Γίνομαι (nicht γίγν., s. § 5, 31), γενήσομαι, ἐγενήθην neben ἐγενόμην, ἐγενάμην § 13, 9 13, aber nie Aor. 2. Pass. ἐγένην wie in A I Mkb. 14$_{30}$.

Γινώσκω (§ 5, 31), ἔγνων, Conj. γνοῖ neben γνῷ § 13, 22 (Opt. bei LXX γνῴην neben γνοίην § 14 A.$_{10}$); γνώσομαι, ἔγνωκα, ἔγνωσμαι, ἐγνώσθην.

Γρηγορέω § 13, 2.

Δείκνυμι und δεικνύω § 14, 18; δείξω, ἔδειξα, ἐδείχθην.

Δέομαι, ἐδέετο oder ἐδ(ε)εῖτο § 13, 23; ἐδεήθην.

Διακονέω, διηκόνουν, διήκόνησα § 12, 6.

Δίδωμι, διδῶ und δίδω als Präs., ἔδωσα neben ἔδωκα, ἐδώκαμεν, Conj. Aor. δῷ, δοῖ, δώῃ, Opt. δῴη statt δοίη § 14, 8—13; δώσω, δώσομαι (ἐκδόσεται Mt. 21$_{41}$ ist beseitigt), δέδωκα, δέδομαι, ἐδόθην.

Διψάω, διψᾷ, διψήσω, ἐδίψησα § 13, 24.

Διώκω, διώξω § 13, 8; ἐδίωξα, δεδίωγμαι, διωχθήσομαι.

Δύναμαι oder δύνομαι, δύνῃ neben δύνασαι § 14, 17 2; ἐδυνάμην
81] neben ἠδυνάμην, ἠδυνήθην, ἠδυνάσθην, δυνήσομαι § 12, 3 § 13, 9.

Δύω als Präs. in dieser Formation E. 4$_{26}$ Ps. 35$_{13}$; nur Nebenform ist δύνω L. 4$_{40}$ II T. 3$_{6}$ II S. 2$_{24}$ u. ö. und (ἐν-)διδύσκω Mc. 15$_{17}$ L. 16$_{19}$ und oft bei LXX, sonst anscheinend nur bei Jos., bell. II 14$_{2}$, Hermas, simil. IX 13$_{5}$ und späten Schriftstellern nach Fr. zu Mc. 15$_{17}$. Ἔδυσα auch intr. neben ἔδυν § 13, 10; παρεισεδύησαν § 13 A.$_{11}$. Δύναντος von ἔδυνα L. 4$_{40}$ wie Pausanias II 11$_{7}$ haben nur geringe Zeugen.

Ἐγείρω intrans., falls im Impt. Mt. 9$_{5}$ und noch 11—12 Mal ἔγειρε zu lesen ist. Dies ist sehr wahrscheinlich, da es stark bezeugt ist (nur ἐγείρου erscheint als Var. Mc. 2$_{9}$ bei Trg. und W.-H., als Lesart L. 8$_{54}$ bei Tdf.), schon bei Eur., Iph. Aul. 620 und Aristoph., Frösche 340 so steht (Kn. 373, 2) und in ἄγε, ἔπειγε Analogieen hat. Doch kommt der 1. Aor. ἠγειράμην, wovon die Var. ἔγειραι (§ 5, 18) abzuleiten wäre, wenigstens Sib. III 159, also um 140 v. Ch., vor, und Suidas lehrt: ἔγειραι σὺ αὐτὸς, διὰ διφθόγγου, ἀντὶ τοῦ ἐγέρθητι· ἔγειρε δὲ τὸν λίθον, διὰ τοῦ ε ψιλοῦ. So auch Ln. und K.-C. XL f. Allein dies kann auf künstlicher Unterscheidung beruhen. Ἐγείρατο Sib. III 159 braucht nicht einmal intrans. zu sein. In diesem Sinne steht im NT stets ἠγέρθην (auch nie der 2. Aor. Med. ἠγρόμην); als Perf. ἐγήγερμαι, nicht ἐγρήγορα, wofür γρηγορῶ (§ 13, 2).

Ἕζομαι: καθέζομαι § 14, 3. Und s. u. κάθημαι.

Ἐθέλω oder vielmehr θέλω, ἤθελον, ἠθέλησα § 12, 3.

Εἴδω = *wissen*, οἶδα § 14, 7, εἰδήσω A.$_{9}$ (εἴδησα § 13 A.$_{10}$).

Εἱλίσσω neben ἑλίσσω § 12 A. $_1$.
Εἶπον und εἶπα § 13, 13, Impt. εἰπόν § 6, 7 d.
Εἴρω, ἐρρέθην neben ῥηθείς § 13, 3; ἐρῶ, εἴρηκα, εἴρημαι.
Ἐλεάω neben ἐλεέω § 13, 26. [82
Ἑλκόω, εἱλκωμένος § 12, 1.
Ἕλκω bildet von ἑλκύω nicht bloss εἵλκυσα, sondern auch ἑλκύσω J. 12_{32} wie Ij. 39_{10} Koh. 2_3 statt ἕλξω, das (als Simplex) auch bei LXX nicht vorkommt.
Ἕννυμι s. ἀμφιάζω.
Ἐπιορκέω, ἐπιορκήσω § 13, 8.
Ἐργάζομαι, εἰργ. und ἠργ. § 12, 1.
Ἔρχομαι. Da εἶμι im NT nur in Zusammensetzungen erscheint (§ 14 A. $_1$ am E.), kommen wie bei LXX ausser dem Ind. Präs. auch die andern Modi, das Impf. und das Fut. ἐλεύσομαι häufig vor, die im Classischen durch εἶμι vertreten werden: Phr. 37 f, Th.M. 88 336 f[3]).
Ἔσθω neben ἐσθίω (§ 5, 22 a, K n. 220, 9 a, W.-H. 145 f) Mc. 1_6 und, weniger allgemein anerkannt, ebenfalls im Ptc. 12_{40} L. 7_{33} f 10_7, und ἔσθητε L. 22_{30}. Auch bei LXX am häufigsten im Ptc., und doch im ganzen seltener als ἐσθίω. Fut. φάγομαι, φάγεσαι § 13, 6 17.
Εὑρίσκω, εὗρα (und εὕρησα) neben εὗρον § 13, 13 und A. $_{10}$; ηὑρισκόμην § 12, 5 b; εὑρήσω, εὑρέθην.
Ἔχω, εἶχαν und εἴχοσαν neben εἶχον (dazu ἔσχαν) § 13, 13 f; ἔσχηκα, ἕξω, nie σχήσω. Ἀνέχομαι, ἀνειχόμην, ἀνεσχόμην § 12, 7[4]).
Ζάω, ζῇ, ζήσομαι neben ζήσω, ἔζησα § 13, 24 8 10. [83
Ζώννυμι, ἔζωσμαι § 13 A. $_1$.
Ἥκω, ἧξα, Perf. ἧκα § 13, 10 2.
Ἡσσόομαι neben ἡττάομαι § 13 A. $_{26}$. Schwerlich ist mit K.-C. XC f ἑσσόομαι für das NT anzusetzen, da hier nur ἥσσων bzw. ἥττων, nicht das ion. ἕσσων bekannt ist (§ 5, 27 c).
Θάλλω, ἀνέθαλον § 13, 10.
Θαυμάζω, ἐθαυμάσθην und θαυμασθήσομαι medial § 13, 9.
Θέλω, ἤθελον, ἠθέλησα § 12, 3.
Θύω. Ueber ἐθύθη s. § 5, 27 e. [44
Ἱλάσκομαι. Der Aor. ἱλάσθην L. 18_{13}, auch oft bei LXX, nach Mullach 288 neugriechisch, liegt schon in ἐξιλασθέν bei Pl., leg. 862 c vor.
Ἵστημι, ἱστάω und (ἱ)στάνω, Impt. περιίστασο, ἀνάστα neben [83

---

3) Doch ἠρχόμην auch schon Thuc. IV 121 $_1$, vgl. *Bornemann* zu Lc. 106; ἐρχόμενος Pl., Kriton 53 e; ἐλεύσομαι ausser Arrian, Alex. VI 12 $_3$ und oft, Philostr., Apoll. IV 4, Dio Chrysost. 33, p. 410 am E., Maximus Tyr. 24, 8 p. 295 ed. *Markland*, London 1740 schon bei Hdt. V 125, Lys. 22 $_{11}$, vgl. *Schäfer* zu Soph., Oed. Kol. 1206, *Elmsley* zu Eur., Herakles 210.

4) Für ἀνέξομαι fordert Möris 26 mit Unrecht das poetische und spätere ἀνασχήσομαι. Ἀνέξ. s. z. B. Soph., El. 1028, Xen., Cyrop. V 1 $_{26}$, Pl., Phädr. 239 a; im NT Mt. 17_{17} = Mc. 9_{19} = L. 9_{41} II T. 4_3.

ἀνάστηθι, ἑστώς neben ἑστηκώς, στήκω, ἕστακα, ἑστάθην = ἔστην § 14, 14 2 15 5 4; ἀπεκατέστη und ἀπεκατεστάθη § 12, 7.

Κάθημαι, κάθῃ, κάθου, καθήσομαι § 14, 2 f. *Setzen* heisst im NT καθίζω I K. 6 4 (bei LXX auch καθιζάνω), ἐκάθισα E. 1 20 (bei LXX so auch das Fut. καθίσω bzw. καθιῶ); *sich setzen* καθίζω und κάθημαι (dies nur nie im Ptc.), ἐκαθήμην, ἐκαθεζόμην nur J. 4 6, καθίσω Mt. 25 31, ἐκάθισα und L. 10 39 (Ij. 39 28) ἐκαθέσθην (Phr. 269, Mullach 25), κεκάθικα H. 12 2 (bei LXX auch nie das class. καθιζήσομαι, dagegen das ebenfalls class. καθεδοῦμαι, ferner καθιοῦμαι bzw. καθίσομαι, was im NT fraglich ist, da L. 22 30 fast allgemein, Mt. 19 28 wenigstens von W.-H. καθήσεσθε gelesen wird und *sitzen* auch besser passt). *Sitzen* heisst κάθημαι (nur nie im Impt.) und καθέζομαι, ἐκαθήμην und ἐκαθεζόμην, καθήσομαι (bei LXX auch καθεδοῦμαι und Lv. 12 5 καθεσθήσομαι); als Präteritum vielleicht κεκάθικα oder nach W.-H. ἐκάθισα Mc. 11 2. Nach Hatz. 206 f belegt auch Lucian's Solöcista diese Vermengung.

Καίω, κατεκάην, κατακαήσομαι neben ἐξεκαύθην, καυθήσομαι § 13, 9 f; καύσω, ἔκαυσα, κέκαυμαι.

Καλέω, καλέσω § 13, 5; ἐκάλεσα, κέκληκα, κέκλημαι, ἐκλήθην, κληθήσομαι.

Καμμύω § 5, 22 c § 12, 6.

Κεράννυμι, κεκέρασμαι § 13, 1; ἐκέρασα.

Κερδαίνω, ἐκέρδανα und ἐκέρδησα § 13, 12; κερδηθήσομαι.

Κλαίω, κλαύσω § 13, 8; ἔκλαυσα.

Κλείω, κέκλεισμαι, ἐκλείσθην § 13 A. 1.

(Κλέπτω, κλέψω § 13 A. 8.)

Κλίνω, ἐκλίθην, κλιθήσομαι § 13. 9 f; ἔκλινα, κέκλικα.

Κράζω, Ptc. κρᾶζον § 6, 2, κέκραγα, κράξω (und κεκράξομαι), ἔκραξα und ἐκέκραξα § 13, 2 8 10.

Κρέμαμαι, ἐξεκρέμετο § 14, 17.

Κρίνω. Ἀποκρίνομαι, ἀπεκρίθην neben ἀπεκρινάμην, ἀποκριθήσομαι § 13, 9.

Κρύπτω, ἔκρυβον (2. Aor. oder) von κρύβω Impf.; Aor. Pass. 84] ἐκρύβην § 13, 10; ἔκρυψα, κέκρυμμαι.

Κτείνω (ohne ἀπο- wohl nur Sp. 24 11 25 5), ἀπεκτάνθην, wofür 79] die Classiker ἀπέθανον benutzten, ἀπέκτεινα § 13, 10. Als Präs. erscheint neben ἀποκτείνουσα Mt. 23 37 = L. 13 34 statt des class. ἀποκτείνυμι das thessal. ἀποκτέννω Mt. 10 28 = L. 12 4 (W.-H. -εινόντων) Ap. 6 11, auch II K. 3 6, wo aber W.-H. -είνει, Ln., wie auch Ap. 13 10, -αίνει hat, und Mc. 12 5, nur dass W.-H. ἀποκτεννύντες (fälschlich proparoxytonirt) schreiben. Noch weniger hat die Var. ἀποκτένω Mt. 10 28 L. 12 4 13 34 für sich[5]).

5) Das homerische ἀπεκτάνθην wieder gebräuchlich z. B. Cass. Dio 65, 4 3; vgl. Phr. 36 757. Bei LXX ausserdem ἀπέκταγκα statt ἀπέκτονα, und ἀπέκταμμαι, z. B. II S. 4 11 II Mkb. 4 36, hier als Var. auch ἀπεκτόνημαι. Zur Prä-

Κυέω. Die seltnere und nach Btm. 114, Lob. zu [84 Soph., Aj. 239, par. 556, Plato ed. Schanz V 1 S. VI jüngere Nebenform ἀποκύω bei Jk. 1_{15} zu bevorzugen ist, obgleich LXX nur sie (in ἐκύομεν Jes. 59_{18}) unfraglich zeigen, nicht geboten, da zu ihr ἀπέκυσα gehört, Jk. 1_{18} aber das class. ἀπεκύησε steht. Freilich können beide Verba sich vermischt haben.

Κυλίω. Nur diese etwas jüngere Nebenform zu κυλινδέω (poet. κυλίνδω) findet sich im NT und bei LXX: ἐκυλίετο Mc. 9_{20}, vgl. Gn. 29_{8} u. ö. Ἐκύλισα, κεκύλισμαι wie im Classischen (nebst κυλίσω), wozu aber als Präs. nicht etwa κυλίζω anzusetzen ist.

Λαμβάνω, λήμψομαι, ἐλήμφθην § 5, 30 (εἰλήφθην § 12, 1), λάβε § 6, 7 d, ἐλάβαμεν, εἴληφες § 13, 13 16; εἴλημμαι.

Λάσκω, nach GM. 46 d 509 d, Kn. 343 aus λάκ-σκω, ist das Präs. zu dem Aorist ἐλάκησε § 13, 10, den man sonst aus dem dor. λακέω = ληκέω oder (Btm. 114) aus dem class. 2. Aor. λακεῖν gebildet glaubt.

Λέγω, διελεξάμην neben διελέχθην § 13, 9. Vgl. εἰπεῖν. Συλλέξω, συνέλεξα, ἐκλελεγμένος (L. 9_{35}; ἐκλέλεκται medial I S. 10_{24}).

Λείπω, ἔλειψα neben ἔλιπον § 13, 10, καταλελ(ε)ιμμένος § 5, 13 e; λείψω, ἐλείφθην. Nebenform für Präs. und Impf. (ὑπο-) [83 λιμπάνω I P. 2_{21} Gn. 39_{16} u. ö., auch schon classisch.

Λούω, λέλουσμαι neben λέλουμαι § 13, 1. LXX nur [84 ersteres (HL. 5_{12}), wie auch ἐλούσθην (Ez. 16_{4}).

Μαρτυρέομαι als Passiv von μαρτυρέω, und μαρτύρομαι nebst διαμ. und προμ. als Med. lassen sich streng auseinanderhalten, wenn man ausser AG. 20_{26} 26_{22} G. 5_{3} E. 4_{17} auch I Th. 2_{12} (gegen Ln.) das letztere liest.

Μεθύω (*betrunken sein*) und das Passiv des Causativs μεθύσκω (*betrunken werden*; vgl. § 16, 1) stehen I Th. 5_{7} ohne merklichen Unterschied. Aor. Pass. ἐμεθύσθην Ap. 17_{2}.

Μέλει. Ἐπιμελέομαι bei LXX stets, nicht das kaum besser attische ἐπιμέλομαι. Im NT kommt nur ἐπιμελήσομαι und ἐπεμελήθην vor. Die Analogie von μεταμέλομαι (II K. 7_{8}) neben μετεμελήθην und μεταμεληθήσομαι (§ 13, 9) ist nicht zwingend, da μεταμελέομαι wohl nur aus Th.M. 350 (ed. Ritschl 123_{14}) belegt ist.

Μέλλω, ἐμελλ. und ἠμελλ. § 12, 3.

Μιαίνω, μεμίαμμαι § 13, 1.

(Μνηστεύω, ἐμνήστευμαι § 12, 8.)

(Νήθω. Nur diese schon bei Plato sich findende Nebenform zu νέω [νάω? νήω?] *spinnen* steht im A und NT: Mt. 6_{28} = L. 12_{27}; Ex. 35_{25} u. ö.)

Νίπτω, abgesehen von Odyssee 18, 179 späte Nebenform zu

---

sensform s. *GM.* 494, *Kn.* 278 A. 3 21, 7, Plato ed. *Schanz* VIII S. VI f, Gregor. Corinth. ed. *Schäfer* 587 f 597, *Mtth.* 14, 6, Aristoph. ed. *Dindorf* XII S. XIV, *Fr.* zu Mt. 383, *Bornemann* zu Lc. 81. Ἀποκτέννω auch Sap. 16_{14} und in Tb. nach ℵ (3_{8} 6_{14} f 14_{11}).

νίζω (Phr. 241), ist im NT und wohl auch bei LXX ständig: Mt. 15$_2$ J. 13$_5$ f$_{14}$; Ex. 30$_{18}$ u. ö. Ἔνιψα, -άμην wie im Classischen; νιφήσεται Lv. 15$_{12}$.

Ξυράω und ξύρω neben ξυρέω § 13, 26.

Οἴγω. Präs. nur ἀνοίγω, nicht ἀνοίγνυμι. Διήνοιγε, ἀνέῳξα, 79] ἤνοιξα, ἠνέῳξα, ἀνεῳγμένος, διηνοιγμένος, ἠνεῳγμένος, ἀνέῳγα, ἀνεῴχθην, ἠνοίχθην, ἠνεῴχθην, ἀνεῳχθῆναι § 12, 7, ἠνοίγην, ἀνοιγήσομαι, ἀνοιχθήσομαι § 13, 10; ἀνοίξω.

Οἶδα s. εἴδω.

Οἰκτ(ε)ίρω § 5, 13 a. Οἰκτειρήσω R. 9$_{15}$ (οἰκτείρησα § 12 A.$_6$; 84] daneben οἰκτεῖραι II Mkb. 8$_2$).

Ὄλλυμι, ἀπολλύει usw., aber ἀπόλλυμαι § 14, 18. Fut. im NT 80] immer ἀπολέσω, das sicherer class. (Phr. 746) ἀπολῶ nur I K. 1$_{19}$ aus LXX, wo fast stets so. Ἀπώλεσα, ἀπόλωλα, ἀπωλόμην, ἀπολοῦμαι wie im Class.

84] Ὀμνύω, fast nie ὄμνυμι § 14, 18; ὤμοσα.

Ὁράω, ἑώρων, προορώμην, ἑόρακα neben ἑώρακα § 12, 2 5 c; ἑώρακες, ἑώρακαν, ὄψομαι, ὄψῃ, ὠψάμην, ὄψησθε § 13, 15 f 18 7 10; ὤφθην, ὀφθήσομαι, nur bei LXX mit der κοινή auch ἑωράθην oder vielmehr nach Dn. 1$_{15}$ und Aquila Ex. 6$_3$ Rch. 5$_8$ ὠράθην, dazu ὁραθήσομαι. Präs. ὀπτάνω AG. 1$_3$ I Kön. 8$_8$ Tb. 12$_{19}$ nach AB (ὀπτάζομαι Nm. 14$_{14}$). Εἶδον s. εἴδω.

Ὀφείλω, ὄφελον statt ὤφελον § 12, 5 c.

Παίζω, παίξω, ἔπαιξα, ἐπαίχθην, παιχθήσομαι § 13, 4.

Παύω, Fut. Pass. ἀναπαήσομαι neben Med. ἀναπαύσομαι § 13, 9.

Πείθω, πεισθήσομαι § 13, 9; πέποιθα (ἐπεποίθησα § 13 A.$_2$ am E.).

Πεινάω, πεινᾷ, πεινάσω, ἐπείνασα § 13, 24.

Πειράζω ist überall an die Stelle von πειράω getreten: ἐπειράσθην, πεπειρασμένος H. 4$_{15}$.

Πέτομαι, die class. Form, ist jetzt überall, auch von Weiss, TU VII 1, 3 f 51 gegenüber πετάομαι und dem manchmal bei LXX sich findenden πέταμαι anerkannt: Ap. 4$_7$ 8$_{13}$ 14$_6$ 19$_{17}$ πετόμενος, 12$_{14}$ πέτηται.

Πιάζω und πιέζω § 5, 20 c; ἐπίασα, ἐπιάσθην.

Πίμπλημι, ἐμπιπλῶν § 5, 30 § 14, 14; ἔπλησα, πέπλησμαι, ἐπλήσθην. Das poetische Präsens πλήθω, zu dem die 3 letzten Formen ebenfalls gehören könnten, kommt im NT und bei LXX nicht vor.

Πίμπρημι, (ἐμ-)πίμπρασθαι § 5, 30 § 14, 14; ἐνέπρησα. Präsens πρήθω wie πλήθω unter πίμπλημι.

Πίνω, πίομαι, πίεσαι § 13, 6 17; ἔπιον, Infin. πιεῖν, πεῖν, πῖν § 5, 23 b; Impt. correct πίε L. 12$_{19}$, nicht πῖθι wie bei att. Komikern; πέπωκαν § 13, 15; κατεπόθην.

Πίπτω, ἔπεσα neben ἔπεσον, πέπτωκες (πέπτωκαν) § 13, 13 16 15; 85] πεσοῦμαι.

Ποθέω, ἐπεπόθησα § 13, 3.

Ῥαντίζω, ῥεραντισμένος § 12, 8.

ῬΕ: ἐρρέθην neben ῥηθείς § 13, 3.

Ῥέω, ῥεύσω statt ῥεύσομαι bzw. ῥυήσομαι, Aor. παραρυῶμεν § 13, 8 11 (ἔρρευσα und ἐρρύησα § 13 A. $_{10}$).

Ῥήσσω (poet. u. spätprosaisch) neben ῥήγνυμι, wovon nur ῥήγνυνται Mt. 9_{17} und bei Ln. διερήγνυτο L. 5_{6}. Ῥήξω, ἔρ(ρ)ηξα. In der Bedeutung *niederwerfen*, die man Mc. 9_{18} = L. 9_{42} Sap. 4_{19}, Hermas, mand. XI 3 (L. 6_{48}?) annimmt, soll ῥήσσω gar nicht mit ῥήγνυμι, sondern mit (ἀ-)ράσσω zusammenhängen, das Ps. 89_{45} 102_{11} JS. $46_{6\,(7)}$ Jdt. 9_{8} im Aor. (κατ-)έρραξα, Ps. 145_{14} 146_{8} im Pf. κατερραγμένος steht: § 5, 21 g, Btm. 114, Curtius, Verbum I 162 315, J. H. Hnr. Schmidt, Synonymik III 284 f, Kn. 343.

Ῥιπτέω statt ῥίπτω, beides classisch (Präs. im NT nur AG. 22_{23}; LXX z. B. Ps. 84_{11} Ij. $41_{10} = {}_{11}$ Dn. $9_{18\,20}$). Ἔρ(ρ)ιψα, ῥῖψαν, ἔρ(ρ)ιμμαι § 5, 26 b § 6, 3 c; ῥέριμμαι § 12, 8.

Ῥύομαι. Sehr jung ist der Aor. ἐρ(ρ)ύσθην mit pass. Sinn L. 1_{74} R. 15_{31} II Th. 3_{2} II T. 4_{17} Ps. 60_{7} u. ö.

Σαλπίζω, σαλπίσω, ἐσάλπισα § 13, 4.

Σημαίνω, ἐσήμανα § 13, 12.

Σιωπάω, σιωπήσω § 13, 8.

Σκέπτομαι. Ἐπισκ. auch Präs. (H. 2_{6} aus Ps. 8_{5}; Jk. 1_{27} I S. 11_{8} u. ö.), wofür die Classiker, aber nur im allgemeinen (s. Veitch), σκοπέω vorzogen.

Σπουδάζω, σπουδάσω § 13, 8.

Στέλλω, ἀποστείλω § 5, 12 b.

Στηρίζω, στηρίξω, ἐστήριγμαι, ἐστήρισα neben ἐστήριξα § 13, 4.

Στρέφω, ἐστρεμμένος (?) neben ἐστραμμένος § 13, 1; στρέψω, ἔστρεψα, ἐστράφην, στραφήσομαι.

Στρωννύω statt στρώννυμι § 14, 18 (auch LXX: Ij. 12_{23}). Ἔστρωσα, ἐστρωμένος, ἐστρώθην. Auch das nach Kn. 304 sehr späte στορέννυμι kommt nicht vor.

Σφάζω, nicht σφάττω § 13, 4; σφάξω, ἔσφαξα, ἐσφαγμένος, ἐσφάγην.

Σῴζω § 5, 11 a nebst Nachtrag, dazu Kn. 253 A. $_{6}$, Mhs. 65_{3} 69_{3}; σέσῳσμαι, ἐσώθην § 13 A. $_{1}$; σώσω, ἔσωσα bzw. ἔσῳσα, σέσωκα.

Τάσσω, ἐτάγην neben ἐτάχθην § 13, 10; ἔταξα, τέταχα, τέταγμαι.

Τελέω, τελέσω § 13, 5; ἐτέλεσα, τετέλεκα, τετέλεσμαι, ἐτελέσθην, τελεσθήσομαι.

Τίκτω (aus τι-τ(ε)κ-ω), ἐτέχθην § 13, 10; τέξομαι, ἔτεκον.

Τυγχάνω, τέτυχα § 13, 2, ἔτυχον (II Mkb. 15_{7} auch τεύξασθαι).

Φαγεῖν Aor. zu ἐσθίω, φάγομαι statt ἔδομαι, φάγεσαι § 13, 6 17.

Φαίνω, ἔφανα, φανήσομαι neben φανοῦμαι § 13, 12 9; ἐφάνην.

Φαύσκω (Ij. 25_{5} 31_{26} 41_{9}) und φώσκω Mt. 28_{1} L. 23_{54}, ἐπιφαύσει E. 5_{14} (διέφαυσα Gn. 44_{3}, auch nach Lag.; Rch. 16_{2} I S. 14_{36} Jdt. 14_{2}). Ausserhalb der Bibel weiss Btm. 114 nur ὑπόφαυσις Hdt. VII 36 zu vergleichen, das auch Ez. 41_{16} steht.

Φέρω, ἤνεγκον und ἤνεγκα § 13, 13; προσενήνοχα § 12 A. $_{13}$; ἠνέχθην, οἴσω (Aor. ἀνοίσατε § 13 A. $_{10}$).

(Φεύγω, φεύξομαι § 13 A. $_{8}$, ἔφυγον.)

Φθάνω, Aor. nur ἔφθασα, der aber trotz Bemängelung durch 86] manche Atticisten nicht minder classisch ist als ἔφθην. Ἔφθακα I Th. 2 16 nur bei Ln. und am Rande bei W.-H. (LXX προφθάσω statt προφθήσομαι II Kön. 19 32 u. ö.).

Φοβέομαι, φοβηθήσομαι § 13, 9; ἐφοβήθην.

Φορέω, φορέσω, ἐφόρεσα § 13, 3.

Φύω, ἐφύην statt ἔφυν (LXX φυήσει) § 13, 11.

Χαίρω, χαρήσομαι § 13, 8; ἐχάρην § 13, 11 (LXX ἔχαρα? § 13 A. 10).

Χέω und χύννω (vgl. κτείνω), letzteres im Passiv AG. 21 31 22 20 82] Mt. 26 28 = Mc. 14 24 = L. 22 20; Mt. 23 35 = L. 11 50, nur dass L. 11 50 Trg. und W.-H. ἐκκεχυμένον vorziehen; im Act. συνέχυννε AG. 9 22 bei Tdf. und W.-H., sonst -υνε. Nur χύνω wird Phr. 726 belegt. Präs. ἐκχέετε neben ἐκχεῖται, Fut. χεῶ bzw. χέω, Aor. ἔχεα (auch ἔχεον? ἔχυσα) § 13, 23 5 und A. 13. Κέχυμαι, ἐχύθην (auch bei LXX noch nicht, wie später oft, ἐχέθην: Phr. 731 f). Hieraus bildete sich nach Hatz. 177 obiges χύνω, wie πλύνω zu πέπλυμαι, ἐπλύθην gehört.

86] (Χράομαι, Conj. χρῆται, ἐχρησάμην, κέχρημαι § 13, 24.)

Ψύχω, ψυγήσομαι § 13, 10.

Ὠθέω, ἐξέωσεν oder ἐξῶσεν, ἀπώσα(ν)το (ἀπώσθην LXX) § 12, 2.

Ὠνέομαι, ὠνήσατο § 12, 2 (bei LXX dafür das im Classischen übliche ἐπριάμην).

§ 16. Wortbildung[1]).

1.—4. Ableitung durch Endungen.

1. Verba, meist aus Nominibus gebildet. Die auf -όω 87] traten zum Theil an die Stelle solcher auf -εύω, -ίζω u. a.[2]).

1) Wie im Spätgriechischen überhaupt ist die Wortbildung speciell im NT, auf dessen Wortschatz § 16 sich beschränkt, ziemlich umfassend und will um so mehr an den allgemeingriech. Analogieen gemessen sein. Die hier folgenden Belege schliessen das, was sich zugleich bei andern nachclass. Autoren findet, nicht aus, wollen aber keineswegs erschöpfend sein. Etwas mehr s. § 3, 2 d e. Als Grundlage dient *Btm.* 118—121; *Kg.* 41 f; *Kn.* 327—342; *Lobeck's* Werke (§ 1 A. 4); *Php. Cattier*, gazophylacium Graecorum 1651 1708, ed. *Frdr. Ldw. Abresch*, Utr. 1757, Leyden 1809; selecta e scholis *Lud. Casp. Valckenarii*, Amst. 1815—1817. Beispiele zu den jüngeren Wortbildungen geben vorzüglich die Byzantiner. Verzeichnisse der nt. s. § 4 A. 11. Nach den Endungen geordnet sind sämmtliche nt. Wörter ohne Unterschied der Entstehungszeit in *Zimmer's* concordantiae supplementariae und weit besser bei *Burchardi* (s. Nachtrag zu § 1 A. 2).

2) (Ἀπο-)δεκατόω (-εύω Xen., An. V 3 9 u. ö.), ἐξουδενόω (-ίζω bei Plutarch, doch auch -έω, s. § 5 A. 62 und Phr. 182), ἀνακαινόω (-ίζω Isokr., Areop. § 8), ἀφυπνόω (-ίζω Phr. 224, doch καθυπνόω schon Xen., mem. II 1 30), κεφαλ[α]ιόω (ἀποκεφαλίζω ebenfalls spät; Phr. 95 341), σαρόω (σαίρω Phr. 83), κραταιόω (κρατύνω), σθενόω (-έω), ἀναστατόω (ἀνάστατον ποιέω). Dazu δολιόω, χαριτόω von χάρις, δυναμόω von δύναμις (Phr. 605).

Die auf -ίζω erwachsen aus den verschiedensten Stämmen. Als Ableitung von Völkernamen ist ἰουδαΐζω zu bemerken [3]. Auf -άζω sind nur wenige neu, mehr auf -εύω [4]. Unter [88 denen auf -ύνω, welche ein Machen zu dem bedeuten, was das (concrete) Stammwort ausdrückt (Btm. 119, 10), tritt σκληρύνω statt σκληρόω ein. Die auf -αίνω (Lob., path. prolegg. 37) bieten nichts Bemerkenswerthes. Die Herausbildung von Verben auf -θω aus einfachen auf -έω bzw. -άω mag später noch häufiger geworden sein als im Classischen [5]. Selten sind, auch im NT, die auf -σκω ausser εὑρίσκω und διδάσκω. Btm. 112, 11. Als Inchoativum kommt γηράσκω (Btm. 119, 16), als Causativum μεθύσκω, aber nur im Passiv vor (s. § 15, auch über γαμίσκω). Γρηγορέω s. § 13, 2, στήκω § 14, 14.

2. Substantiva. a) Von Verben abgeleitet [6]. Neubildungen auf -μός stammen von Verben auf -άζω und [89 -ίζω [7], ἀπελεγμός von ἐλέγχω. Am häufigsten sind die auf -μα, meist ein Product oder einen Zustand, nur in ἄντλημα wie oft die auf -μός ein Werkzeug, in κατάλυμα einen Ort bezeichnend [8]. Die auf -σις, bes. im H-Brief gehäuft, gehören meist schon der griech. Schriftsprache an. Secundärbildung hiervon ist -σία [9]. Ueber das aus dem Stamm eines Verbs auf -άζω

---

3) Ὄρθρος, -ρίζω, αἰχμάλωτος, -τίζω, δεῖγμα, -ατίζω, πέλεκυς, -κίζω, μυκτήρ, -ρίζω, σμυρνίζω, ἀνεμίζω, φυλακίζω, ἱματίζω, ἀναθεματίζω (auch bei Byzantinern), θεατρίζω (Cinnamus 213 23), σπλαγχνίζομαι, συμμορφίζω. (Δια-)σκορπίζω, ungewisser Ableitung, ist wohl eine provincielle, vielleicht macedon. oder ion. Bildung: *Lob.* zu Phr. 218, path. 295. Zu ἰουδαΐζω (*Btm.* 119, 9) vgl. das spätere δαυιδίζω (§ 5, 32) bei Eustathius; s. Leo Gramm. 447 22.

4) Νηπιάζω (Hippokr.), σινιάζω (σήθω); μεσιτεύω, ἐγκρατεύομαι, αἰχμαλωτεύω (Phr. 442), παγιδεύω, γυμνιτεύω (§ 5, 14), ὀλεθρεύω (§ 5, 20 d). Vgl. im allgemeinen *Lob.* zu Soph., Aj. 869. Von παράβολος ist zunächst παραβολεῖσθαι zu erwarten; aber da βολεύεσθαι (s. u. 6) nicht existirt, ist das in der ganzen Gräcität nur Ph. 2 30 vorkommende παραβολεύεσθαι (minder bezeugt ist das ebenso singuläre παραβουλεύεσθαι) gebildet für παράβολον εἶναι wie περπερεύεσθαι I K. 13 4 = πέρπερον εἶναι, ἀλογεύεσθαι Cicero ad Att. VI 4 3 = ἄλογον εἶναι, bei Spätern ἐπισκοπεύειν = ἐπίσκοπον εἶναι, u. a. bei Phr. 67 591.

5) *Btm.* 112, 12, Phr. 151 254. Νήθω (abgesehen von Pl., politicus 289 c), κνήθω, ἀλήθω kommen bei Aelteren nicht vor.

6) *Gg. Curtius*, nominum graec. formatio 1842 (recensirt in ZA 1846, Nr. 68 f); *Lob.*, par. 396—398 und bes. ῥημ. 251—352.

7) Phr. 511 f, *Btm.* 119, 21—23. Ἁγιασμός, πειρασμός, ἐνταφιασμός, βαπτισμός, ὀνειδισμός, παροργισμός, ῥαντισμός, σαββατισμός, σωφρονισμός. Wegen des Ueberganges in die Bedeutung der Wörter auf -μα s. *R. A. Lipsius* im HC zu Ph. 2 6.

8) Eustathius zu Odyssee IV 28; zum Ganzen *Lob.*, par. 389—452. Βάπτισμα, αἰτίωμα, ἀποσκίασμα, ἀπαύγασμα, ἀνταπόδομα, πρόσκομμα, ἱεράτευμα, ἐξέραμα (Phr. 64), ἥττημα, κατόρθωμα, ἀγνόημα.

9) Neu sind θέλησις, βίωσις, πεποίθησις (§ 13 A. 2, Phr. 295), ἐπιπόθησις, πρόσχυσις. Die Endung -χυσία wohl bloss in Zusammensetzung mit andern Nennwörtern: αἱματεκχυσία H. 9 22, Leo Gramm. 287 2, vgl. αἱματοχυσία Theophanes 510 16, φωτοχυσία, ῥινεγχυσία. Κατάνυξις nicht von κατανυστάζω

herausgebildete παρασκευή s. Btm. 119 A. 16, über οἰκοδομή Phr. 490, über διαθήκη Btm. 119 A. 14, Lob., par. 374 f. Abstracten Sinn haben auch die Endungen -μονή [10]) und -εία von Verben auf -εύω [11]). Masculina auf -της mit concreter Bedeutung wer-
90] den von Verben auf -ζω u. a. gebildet [12]).

b) Von Adjectiven werden Substantiva abgeleitet mit abstracter Bedeutung durch -(ό)της [13]), -σύνη für geistige Eigenschaften [14]), -ία [15]). Neutra von Adjj. auf -ιος, speciell auf -ήριος [16]), sind oft substantivirt, dazu das Fem.

R. 11 8 aus LXX, sondern von κατανύσσω laut Dn. 10 9, also *Betäubung* (Ps. 61 5), *torpor*, s. *Fr.*, Röm. II 558—563.

10) Πεισμονή (auch bei Georg. Pachymeres II 100 16 120 6) von πείθω (wie das class. πλησμονή nach *Btm.* 119 A. 17 von πλήθω, s. πίμπλημι § 15), doch schon in πεῖσμα vorgebildet. Ἐπιλησμονή direct von ἐπιλήσμων.

11) § 6, 7 a. Ἐριθεία *Lohnarbeit* von ἐριθεύειν *handwerkern* (*Stolberg*, soloec. 136 ff, *Fr.*, Röm. I 143—148) hat nichts mit ἔρις zu thun, ist aber vielleicht durch Volksetymologie mit ἐρεθίζειν *erregen* zusammengebracht worden.

12) Βιαστής, βαπτιστής, μεριστής, εὐαγγελιστής, γογγυστής, Ἑλληνιστής, d. h. ein griechisch redender Nichtgrieche, wie ἑλληνίζειν (Diog. Laert. I 102, Strabo XIV 2 28 p. 662) schon bei Xen., An. VII 3 25, Strabo II 3 4 p. 98 ohne alle üble Nebenbedeutung steht (vgl. § 3 A. 1 am E.; *Heide sein* heisst es erst spät, z. B. bei Malalas 449 7). Zu κολλυβιστής, das übrigens nicht ganz unclassisch ist, lässt sich das Uebergangsverbum κολλυβίζειν nicht nachweisen. Von andern Verben τελειωτής, λυτρωτής, προσκυνητής (auch Constantin Manasses 4670), διώκτης und δότης, wofür die Aelteren διωκτήρ und δοτήρ sagen. Ueber ἐπενδύτης (schon bei Soph., fragm. 391) vgl. *Btm.* 119 A. 19.

13) Ἁγιότης, ἁγνότης, ματαιότης, γυμνότης, μεγαλειότης (ἀγαθότης LXX); aus ἀφελής ἀφελότης statt ἀφέλεια, aus Substantiven ἀδελφότης (auch Eustathius, s. Leo Gramm. 496 16), κυριότης. Vgl. Phr. 349—351, *Lob.*, path. prolegg. 235—240, *Gg. Bühler*, Secundärsuffix -της 1858. Ἀκαθάρτης Ap. 17 4 ist beseitigt.

14) Ἐλεημοσύνη von einem Adj. auf -ων, ἁγιωσύνη, ἀγαθωσύνη, μεγαλωσύνη von solchen auf -ος, und zwar mit ω wie bei der Comparation (σοφώτερος), weil der vorhergehende Vocal zufällig kurz ist (Et. m. 275 44). Doch ἱερωσύνη ist nach *Kn.* 333, 12 contrahirt. Auf -ωσύνη ist nur ἱερεωσύνη classisch, also von ἱερεύς, wozu auch die Bedeutung passt. So CIG II 3494 10 III 5002 5 5009 8 5014 5 bis in die Kaiserzeit, (ἀρχιερεοσύνη 5001 4 5006 8 aus Aethiopien im 3. Jahrh. n. Ch.). Doch (ἀρχ-)ἱερωσύνη II 2719 11 3067 7 3419 13 3175 5 III 5069 3 5910 11, add. 5790 b 6, IV 6829 13, Inschrift von Kanopus (§ 3 A. 3) 23, IGSicIt 956 A 3 8, ἱεροσύνη CIG II 2047 7 f 2767 8 2987 b 8, add. 2264 p 13 und im Aristotelespapyrus (§ 5 A. 1; μεγαλοσύνη Glycas 11 7). Vgl. ἱερε(ι)ώσυνα neben ἱερώσυνα bei *Mhs.* 15, 18 5. Ueber die Endung -σύνη s. *Aufrecht*, ZvglSp 1852, 481—483, *Btm.* 119, 42, *Lob.*, path. prolegg. 238 f.

15) Ἐλαφρία (vgl. αἰσχρία bei Eustathius von αἰσχρός), παραφρονία II P. 2 16 von παράφρων (wie εὐδαιμονία von εὐδαίμων, *Lob.*, path. prolegg. 238). Vgl. *Btm.* 119, 38, Phr. 343.

16) Ὑπολήνιον, προσ-φάγιον von φαγεῖν u. a., s. *Fr.*, Prälimin. 42; ἱλαστήριον ebenso gut *Sühnort*, also der Deckel der Bundeslade (LXX), wie *Sühnmittel* oder mit Ergänzung von θῦμα *Sühnopfer* (R. 3 25, auch Index zu Theophanes continuatus). Vgl. *Btm.* 119, 35. Später auch ἀνακαλυπτήριον Niceph. Gregoras 903 6 1021 6, δεητήριον Cedrenus II 377 8, θανατήριον I 679 1, ἰαματήριον I 190 19 usw.

ζευκτηρία, während σωτηρία (neben σωτήριον) zunächst mit σωτήρ zusammenhängt. Hierher auch ὑπερῷον von ὑπερώιος aus ὑπέρ wie πατρῷος aus πατήρ (ein Zwischenadjectiv ὕπερος giebt es nicht).

c) Von Substantiven abgeleitete Subst. (Btm. 119, 44—65) sind die Ortsbezeichnungen εἰδωλεῖον, ἐλαιών von ἐλαία (§ 10, 4), ἀφεδρών (nur im NT) schwerlich von ἕδρα (ἀφ' ἑδρῶν *a podicibus*), eher von dem macedon. ἄφεδρος Lv. 12 5 15 19 = נִדָּה (Jh. Frdr. Fischer, vitia lexicorum 698—701). Nach Φοίνισσα von Φοίνιξ, Κίλισσα von Κίλιξ (Btm. 119, 52) bildet der t. rec. Mc. 7 26 Συροφοίνισσα. Aber alle guten Ausgaben haben (Συρο-) [91 Φοινίκισσα vom Landesnamen Φοινίκη[17]). Nicht latinisirend, sondern nach dem den europäischen Griechen fremden τύπος Ἀσιανός der Grammatiker (Btm. 119, 54) sind Ἡρῳδιανός Mc. 3 6 12 13 = Mt. 22 16 und Χριστιανός AG. 11 26 26 28 I P. 4 16 gebildet[18]). Unter den Deminutiven auf -ιον[19]) ist bemerkenswerth βιβλαρίδιον (vgl. λιθαρίδιον), zunächst aus βιβλάριον, das Pollux anführt, statt des älteren βιβλίδιον und βιβλιδάριον (wie ἱματιδάριον). S. Lob., path. 281 f.

3. Adjectiva. a) Direct aus dem Verbalstamm abgeleitet ist πειθός, falls es überhaupt existirt und nicht vielmehr irriger Verdoppelung des σ in πειθοῖ σοφίας I K. 2 4 sein Dasein verdankt[20]). Auf dieselbe Bildung wie ἁμαρτωλός (Btm. 119, 75) geht auch εἴδωλον, das Neutr. von εἴδωλος [92 (Lob., path. prolegg. 134) zurück. Die Verbalia auf -τος entsprechen bald den lat. Ptcc. auf -tus, bald den Adjj. auf -bilis[21]). Beides ist gleich möglich bei ἀπείραστος Jk. 1 13 (class.

17) *Fr.* zu Mc. 7 26. Es kann eine Form Φοινικίς zu Grunde liegen, wie βασίλισσα mit βασιλίς zusammenhängt und statt Σκυθίς wenigstens bei den Römern auch Scythissa oder neben φυλακίς später φυλάκισσα vorkommt. Vgl. *Lob.*, path. prolegg. 413—416. Auch Hdn. II 455 19 erwähnt ohne Anstand Φοινίκισσα.

18) *R. A. Lipsius*, Ursprung des Christennamens (Jena 1873) 13—16 mit reichen Belegen, wozu Καισαριανός aus Arrian-Epiktet I 19 19 III 24 117 kommt. Ueber den ältern Gebrauch von -ανός s. § 6, 7 b.

19) § 6, 7 b, *Fr.*, Prälim. 43 f. Entschieden spätere Bildung ist ψιχίον, aber auch γυναικάριον, ὠτάριον, (κλινάριον?).

20) S. HC. Ausser I K. 2 4 kommt es in der ganzen Gräcität nicht vor (§ 3, 2 d). An sich hätte seine Bildung Analogien: ἐδός von ἔδ(-ομαι), φαγός (§ 6, 4 b), βοσκός, φειδός. S. Phr. 434. Dass es, um Existenzrecht zu haben, πιθός (mit kurzem ι, § 5, 13 b) geschrieben werden müsse (*W.-H.* 153 a, *Lob.*, ῥημ. 279 f), trifft schwerlich zu. *Lob.'s* Analogon φυγός von φεύγω weisen die Lexika nicht auf; über die Quantität von φιδός spricht sich Hdn. II 598 11 nicht aus, und nach Hesychius, Suidas (s. dort *Mor. Schmidt*) und Eustathius p. 537 40 zu Ilias V 197 ist es φειδός zu schreiben; das von *Salmasius*, hellenistica 86 angerufene μιμός lautet vielmehr μῖμος. Vgl. *Fr.*, Mc. 790—792.

21) *Btm.* 102 A. 5 f, *Lob.*, par. 477—498, *Kn.* 332, 6, *H. Moiszisstzig*, adjectiva verbalia, Konitz 1844—1861. Σιτιστός *saginatus*, θεόπνευστος *inspiratus* (II T. 3 16; passivisch wie ἔμπνευστος, während εὔπν., ἄπν. activisch sind). Anders δυσβάστακτος, ἀκατάσχετος, ἀνεκδιήγητος, ἀνεκλάλητος, auch ἀκατάπαστος, wenn es

ἀπείρατος), nur nicht der active Sinn, wie ihn ἄπταιστος hat: *nicht anstossend* d. h. sündigend (aber nicht auch ἀλάλητος R. 8$_{26}$, wie Fr. will). So wohl auch das in der ganzen Gräcität nur H. 12$_{1}$ vorkommende εὐπερίστατος: *bene cingens, impediens.* Nur παθητός heisst AG. 26$_{23}$: *der leiden soll*[22]). Προσήλυτος ist eine unclass. Weiterbildung aus Formen wie ἔπηλυς, μέτηλυς mit η statt ε wie in προσήλυσις bei Justin statt προσέλευσις, was Chrysost. hat.

b) Unter den von Adjj. bzw. Ptcc. abgeleiteten sind schwer zu erklärende. Περιούσιος ist sicher, wie das class. Subst. περιουσία *Ueberfluss*, Weiterbildung von τὸ περιόν = ὃ περίεστιν, wie περιεῖναι auch Ij. 31$_{21}$ (verwandt 27$_{15}$ bzw. $_{14}$ II Mkb. 7$_{24}$ 14$_{10}$: *übrig sein*) und περιουσιασμός Koh. 2$_{8}$ gebraucht ist. Es heisst aber nicht *reichlich*, sondern *speciell zu eigen gehörig*, stets mit λαός (Tt. 2$_{14}$ Ex. 19$_{5}$ Dt. 7$_{6}$ 14$_{2}$ 26$_{18}$ I Clem. 64) = עַם סְגֻלָּה, wofür Ps. 135$_{4}$ περιουσιασμός, Mal. 3$_{17}$ I P. 2$_{9}$ (λαὸς) εἰς περιποίησιν steht, also wohl nach der class. Bedeutung von περιεῖναι = *überlegen sein* oder directer: *in der* (ständigen) *Umgebung sein.* Ἐπιούσιος, das in der ganzen Gräcität nur Mt. 6$_{11}$ L. 11$_{3}$ vorkommt, ist sicherlich von ἡ ἐπιοῦσα scil. ἡμέρα (class. nach Phr. 464, auch Sp. 27$_{1}$ AG. 7$_{26}$ 16$_{11}$ 20$_{15}$ 21$_{18}$, Jos., antt. III 1$_{6}$) herzuleiten, wie denn cop. crastinum, sah. venientem übersetzt und Hieron. schon im Hebräerevangelium מָחָר dafür fand[23]).

II P. 2 14 mit AB zu lesen und von dem poet. und ion. πατέομαι, ἐπασάμην abzuleiten ist: *unersättlich.* So *W.-H.* 170 gegen *ABtm.* 57, der κατάπαστος *besprenkelt*, *befleckt* von καταπάσσω conjicirt. Aus dem irrthümlichen ἀκατάπαστος sei dann die gewöhnliche Lesart ἀκατάπαυστος geworden, die passiv *ungestillt*, activ *nicht ablassend* bedeuten kann. Vgl. noch § 6, 4 a.

22) Vgl. φευκτός, πρακτός Aristot., anima III 9 7, *Cattier*, gazophyl. 34.

23) Dass nicht ἐπιουσαῖος gefordert werden darf, zeigen z. B. τίμιος, θαλάσσιος, Συρακούσιος. Heute um das Brod für morgen zu bitten, was tägliche Wiederholung des Gebets voraussetzt, ist höchst passend, freilich weniger gut zu τὸ καθ' ἡμέραν bei L. 11 3, was aber, da es (wie Ex. 16 5) bei Lc. auch 19 47 (AG. 17 11?) steht, um so leichter dessen Eigenthum und zwar reflectirende Abänderung statt σήμερον des Mt. ist wie 11 4 καὶ γὰρ αὐτοί und ἀφίομεν statt des bedenklich scheinenden ὡς und ἀφήκαμεν, auch παντὶ ὀφείλοντι statt τοῖς ὀφειλέταις und ἁμαρτίας statt des bildlichen ὀφειλήματα. Τὸ καθ' ἡμ. hat auch δίδου statt δός mit sich gebracht. Das Mt. 6 34 25 verbotene Sorgen für morgen ist etwas ganz Andres als dies Bitten; s. I P. 5 7 Ph. 4 6. Ἡμῶν neben ἡμῖν ist hierbei nicht nöthig, aber durchaus nicht störend. Das geläufigere αὔριον vermied der Uebersetzer des aram. Originals wohl deshalb, um statt der Umschreibung τὸν ἄρτον τὸν τῆς αὔριον ein einfaches Adj. zu gewinnen.

Ohne Noth und Glück nehmen in StK 1884, 769—777 *Warth* und *Löckle* und in JPhP II Abth. 1889, 109—113 und 1891, 288—299 *Chn. Cron* ἡ ἐπιοῦσα = *der jetzt anbrechende Tag* nach Aristoph., Ekkles. 105, Pl., Krito 44 a, Xen., An. I 7 1 f, sodass das Gebet nur morgens passt, im Churchman vom Juli 1888 *A. H. Wratislaw* und in ZkTh 1889, 210—212 *Flunk* laut QS 1889, 350 f das Masc. desselben Ptc. von ἐπιέναι, ὁ ἐπιών = *irgend ein anbrechender Theil des Tages.* Sprachlich correct, aber sachlich zu künstlich legt *Hnr. Adf. Kielmann* (Der ἄρτος ἐπιούσιος, Kreuznach 1883) dasselbe ὁ ἐπιών nach Eur., Ion 334 (323), Soph., Oed. R. 393, Oed. K. 752 zu Grunde,

Πιστικός, im NT nur von der Narde Mc. 14 3 J. 12 3 gesagt, kann von πιστός *zuverlässig* herkommen: ächte Narde [93

---

wo es etwas mehr als ὁ ἐπιτυχών *der Erste Beste* sage; also Brod, das in die Sphäre dessen fällt, der darauf ausgeht, d. h. das dem Stande des Betreffenden entsprechende, deutsch am besten: das gewohnte Brod. Die Bildung wäre gleich ἑκούσιος, γερούσιος, ἐθελούσιος aus ἑκών, γέρων, ἐθέλων (Phr. 4 f). Sachlich ganz verkehrt ist die Ableitung von ὁ ἐπιών (χρόνος) oder ἡ ἐπιοῦσα = *Zukunft*, wodurch σήμερον bzw. τὸ καθ' ἡμέραν unpassend wird, sei es die irdische Zukunft oder der αἰὼν μέλλων, wobei die Speise eine geistliche wäre.

So gut wie ausgeschlossen ist die Ableitung von εἶναι oder einer hiervon stammenden Form, die *Leo Meyer* in ZvglSp 1858, 401—430 leider für völlig erlaubt erklärt hat. Unter seinen nachhomerischen Compositis, in denen ἐπι- vor Vocal unelidirt bleibt, finden sich nur ἐπιόγδοος bei Plato, ἐπίοπτος (poet.) bei Aratus 25 und Oppian, halieut. I 10 (§ 5 A. 15), ἐπιουδής in *Bekker's* anecd. 1310, ἐπιιερεύς CIG I 381 3, ἐπιάγουρος bei Leo Gramm. 234 14 341 17, die nicht ursprünglich mit Digamma, σ oder j begannen. In *Rönsch's* Liste derjenigen, die kein Digamma hatten (ZwTh 1884, 386 f), sind ἐπιέλδομαι, ἐπιέλπομαι, ἐπιείκελος, ἐπιετής, ἐπίουρος nach *Curtius*, Etymol. [4] 566 264 648 208 349, *Kn.* 18 zu streichen. Meist liegt also Nachwirkung dieser Laute, nicht Willkür der Sprache vor. Letztere ist aber bei ἐπιούσιος um so undenkbarer, als ἐπεῖναι, ἐπουσία *Ueberschuss*, ἐπουσιώδης *ausserwesentlich* im Gebrauch waren und die Elision obendrein das einzige Mittel bildete, die Form vor Herleitung aus ἰέναι zu schützen. Zudem passt sachlich οὐσία weder = *Habe*: Brod, das zu unsrer Habe gehört, was sehr zwecklos, noch = *Wesen*, *Wirklichkeit*, was auch viel zu philosophisch wäre; und als *Dasein*, *Subsistenz* ist es nicht aus Soph., Trach. 911, wo wohl *Hauswesen* gemeint ist, sondern nur aus Pl., Theätet 185 c, Aristot. (ed. academia Boruss. V 544) und Porphyrius, abstin. II 34 in hochphilosophischem Sinne zu belegen, den zwar Orig., Theophylakt (ὁ ἐπὶ τῇ οὐσίᾳ καὶ συστάσει ἡμῶν αὐτάρκης), Suidas nicht gescheut haben, den aber auch *Leo Meyer* für das NT mit Recht ungeeignet findet. Er selbst leitet von dem Stamm des Ptc. ὤν her wie bei περιούσιος: was ἐπί ist, d. h. (so 1858): was zum Leben nöthig ist. Allein Ergänzung des Substantivs, das in einem vollständigen Satze von der Präposition regiert würde und in einem vollständigen Compositum den 2. Theil bilden müsste wie ἐπιτάφιος, ἐφήμερος Jk. 2 15, wäre nur dann statthaft, wenn sie schon beim Verbum geschähe wie in περιεῖναι (s. o.); ἐπεῖναι heisst aber stets etwas Anderes als *zum Leben nöthig sein*. Ja, es heisst nicht einmal: *nöthig sein*. Höchstens das Streben, eine möglichst entsprechende Parallele zu περιούσιος zu schaffen und doch statt des *reichlichen* nur das *nöthige* Brod nach לֶחֶם חֻקִּי Sp. 30 8 zu erbitten, könnte das Wort sammt dem unelidirten ι erzeugt haben. So ausser *Leo Meyer* bes. *Frdr. Wh. Münscher*, JPhP H Abth. 1890, 112—115; *Hm. Rönsch*, ZwTh 1884, 385—393 mit dem Zusatz, dass etwa לֶחֶם סְגֻלָּתֵנוּ der Urtext gewesen (ähnlich schon Hieron.: praecipuus, egregius, peculiaris). Allein nicht nur, dass die Composita auf -ούσιος vom Stamm εἶναι, sogar ἐξούσιος *vermögenslos* (neben ἐξουσία *Befugniss* mit dessen Decompositis αὐτ-, παντ-, ὑπεξούσιος), sämmtlich auf οὐσία zurückgehen; nicht nur, dass περιούσιος die Bedeutung *reichlich* bloss bei Lexikographen (Hesychius), nicht bei LXX und im NT hat; die Sache ist überhaupt total unwahrscheinlich, da ἐπεῖναι eben nie *nöthig sein* heisst und das Wort somit gar nicht verstanden werden konnte und um des unelidirten ι willen um so mehr aus ἐπιέναι gedeutet worden wäre. Zudem wird ἡμῶν hierbei um nichts motivirter, da es ja nicht ausdrückt: *für uns* nöthig. Die Deutung auf das geistige Brod ist bei Ableitung von εἶναι sachlich nicht besser als vorher, mag man sprachlich das *nöthige* oder das *über uns*, d. h. im Himmel *befindliche* Brod (so jetzt *Leo Meyer*, NGWG 1886, 245—259) übersetzen. Ganz neben dem Wege liegen die Deutungen von *Hm. Kothe*, JPhP II Abth. 1890,

(Plinius kennt pseudonardus), weniger leicht von πιστός *trinkbar.* Vielleicht aber birgt sich darin ein Orts- oder ein Baumname [24]).

c) Von den aus Subst. abgeleiteten Adjj. sind jüngern Datums καθημερινός, ὀρθρινός, πρωϊνός, welche Zeitbegriffe ausdrücken, statt καθημέριος usw.; ferner ταχινός, κεραμικός statt

---

586 f aus ἐπιών = *sequens* auf *panis secundarius*, Brod zweiter Güte, d. h. Gerstenbrod (Sueton, Octav. 76, Horaz, epist. II 1, 123), und von *J. K. Edwards*, ZwTh 1886, 371—378 aus dem targumischen סעיד = *nährend* (Ps. 104 15), sowie die schon durch das doppelte Vorkommen des Worts erschwerten Conjecturen von *Pfannkuche* in *Eichhorn's* Allg. Bibliothek der bibl. Lit. 1800, 866 1: ἐπὶ οὐσίαν, von *Hitzig* in ThJ 1854, 131 f, es stehe statt ἐπιΐσιος = ἐπ' ἴσου ὤν, wie er S. 129 f auch I K. 11 10 ἐξισοῦα = *eine auf beiden Seiten gleich weit* (ἐξ ἴσου) *herabhängende Kopfbedeckung* will, und von *Naber* in Mnemosyne 1881, 285: τὸν ἄρτον αἰτοῦσιν δὸς ἡμῖν σήμερον. Unsicher ist die sprachliche Begründung von *panis indigentiae nostrae* in pesch., *necessarius* in syr. post., *cotidianus* in it. und *supersubstantialis* in vg.; letzteres ist vielleicht nur sklavische Uebersetzung. Ausführliches s. bei *Suicer*, thesaurus, *Stolberg*, soloec. 220—250, *Fr.* zu Mt. 6 11, *Tholuck*, Bergpredigt, *Adf. Hm. Hnr. Kamphausen*, Gebet des Herrn 1866. Dazu *J. B. Lightfoot*, On a fresh revision of the English NT 1871 f nach *Lag.*, GgA 1887, 581 1.

24) Πιστικός kommt vor = *überzeugend*, auch wohl *überredend* (Pl., Gorg. 455 a, Diog. Laert. IV 37, Dion. Hal. ed. *Reiske* V 631 am E., Theophrast in Aristot. opera metaph. ed. *Sylburg* 253, ed. *Brandis* 309), obwohl an fast allen Stellen die Var. πειστικός vorgezogen wird (*Bekker* und *Stallbaum* zu Plato, *Lob.* zu Soph., Aj. 151); bei Späteren = *treu, zuverlässig* von Personen (*Lücke* zu J. 12 3, Index zu Cedrenus). Zumal in der Kaufmannssprache, die öfters Attribute von Personen auf Waaren überträgt (Oel flau, Zucker träg, Weizen ungefragt), ist von hier aus die Bedeutung *ächt* denkbar (*Mr.* zu Mc.).

Trinkbar (so *Fr.* zu Mc. nach *Casaubonus*) heisst πιστός bei Aeschyl., Prom. 481 (*Lob.*, ῥημ. 131), aber nur in einem Wortspiel, sonst ποτός, πόσιμος, und nie πιστικός. Zwar kommt πίστρα (-ον), πιστήρ und dergl. von demselben Stamme πι- vor, und getrunken wurde Nardenöl, in Wein gemischt, nach Athenäus 689 c u. A. Aber bei Mc. und Joh. dient die Narde zum Salben; und soll πιστ. nur sagen, dass sie flüssig war, so wäre dies selbstverständlich.

Lob., par. 31 nimmt *Scaliger's* Ableitung von πτίσσειν *stampfen* (*Fr.* zu Mc. 595) in Schutz, da τ nach π der Euphonie wegen auch sonst ausgestossen ist: π(τ)έρνιξ, bes. aber πίτυρον und lat. pi(n)so. Doch wie soll gestampfte Narde zum Salben taugen? Nur aus Erinnerung an die ährenförmige Gestalt der Nardenpflanze, die sogar ναρδόσταχυς, spica nardi heisst, erklärt sich nardus spicata in (it. und) vg. Die it. hat meist pisticus, also wohl als Adj. eines Ortsnamens. Conjicirt hat man als solches Ὀπιστικός von Opis unweit Babylon, und Ψιττακικός von Psittake am Tigris. Noch näher läge Πίστα, nach dem Scholion zu Aeschyl., Perser 2 Abkürzung einer persischen Stadt Πίστειρα, wenn diese nach *Stephanus* auf eine thrakische Stadt bezügliche Notiz zuverlässig wäre. *W. Houghton*, Proceedings of the society of biblical archaeology 1888 III 144—146 vermuthet in dem Wort nach ThJB VIII 93 die indische Pflanze pisitâ, *E. N. Bennett*, Classical Review 1890, 319 die pistacia terebinthus, deren Harz mit dem Nardenöl gemischt worden sei wie auch andre Wohlgerüche, z. B. βάλσαμον. Dioskorides, materia medica I 91 sagt von der πιστάκη: γεννᾶται δὲ καὶ ἐν Ἰουδαίᾳ καὶ Συρίᾳ καὶ ἐν Κύπρῳ, ihr Harz sei εὐώδης, προέχει δὲ πασῶν τῶν ῥητινῶν. Die Narde beschreibt er I 6 f. *Bennett* findet also νάρδος πιστάκης gemeint. Nach Hdn. II 428 24 und *Stephanus* wäre τὰ ψιττάκια andre Form für τὰ πιστάκια, die Früchte der πιστάκη, und Hdn. I 315 16 leitet dieselbe von der Stadt Ψιττάκη ab.

κεράμ(ε)ιος. Der Unterschied zwischen σάρκινος *aus Fleisch bestehend* (wie λίθινος, ξύλινος, πήλινος, ἀκάνθινος, βύσσινος u. a.) und σαρκικός *fleischartig*, *fleischgemäss* ist genau beobachtet [94 II K. 3_3 R. 7_{14} (HC zu II K. 7_1 unter 4 b) gegenüber R. 15_{27} I P. 2_{11} II K. 1_{12} 10_4 I 9_{11} 3_3. Σάρκινος 3_1 kann dagegen wegen ἔτι 3_3 und der Gleichheit von οὔπω ἐδύνασθε und οὐδὲ ἔτι νῦν δύνασθε 3_2 nichts Andres als σαρκικός 3_3 bedeuten, ist aber für sich allein nach seinem genauen Sinne zulässig, während es H. 7_{16} nur uneigentlich, zur Verschärfung des Ausdrucks (etwa wie *das Inwendige* des Menschen für *das Innere*), oder als das geläufigere Wort gesetzt, freilich auch, wie I K. 3_1, eben deshalb durch Abschreiber eingedrungen sein kann, zumal da nicht alle Adjj. auf -ινος den Stoff bezeichnen (ἀνθρώπινος). Vgl. Btm. 119, 73 f, Fr. Röm. II 46 f. Χριστιανός s. 2 c.

4. Unter den von Verben herstammenden Adverbien wird φειδομένως ausser II K. 9_6 nur aus Moschion und aus Plutarch, Alex. 25 sowie aus Späteren angeführt.

5.—8. Zusammensetzung.

5. Nomina, a) deren 1. Theil ebenfalls ein Nomen ist, wurden in jener Zeit vielfach, und zwar correct gebildet [25]), σκληροκαρδία natürlich nicht direct aus καρδία, son-

---

25) Die Verbindung eines Subst. mit einem attributiven Adj. liegt zu Grunde in δικαιοκρισία (auch Leo Gramm. 163 19), auch in dem für das NT (L. 6 1) übrigens sehr unsicheren δευτερόπρωτος (vgl. δευτεροδεκάτη bei Hieron. zu Ez. 45 13 f); speciell als Gen. der Eigenschaft in (λαὸς) σκληροτράχηλος = (λαὸς) σκληροῦ τραχήλου (davon σκληροτραχηλία und -λιᾶν bei Constantin Manasses 717 1036), σκληροκάρδιος (wovon oben σκληροκαρδία), ἀκρογωνιαῖος, δωδεκάφυλος (nach τετράφυλος Hdt. V 66), wovon nur das substantivirte Neutrum AG. 26 7 vorkommt, ταπεινόφρων, wovon ταπεινοφροσύνη (εὐσεβόφρων, κραταιόφρων Constantin Porphyrogennetus III 33 20, bei Spätern selbst ἰουδαιόφρων, ἑλληνόφρων, -ονέω: Theophanes 149 4 354 13 123 6; ματαιοφροσύνη Const. Man. 657).
Eine Handlung mit ihrem nähern oder entferntern Obj. kommt zum Ausdruck in ὁρκωμοσία (wie ἀπωμοσία, κατωμ.) und αἱματεκχυσία (vgl. A. 9), die Fähigkeit oder Bereitschaft zu einer solchen nebst deren näherem oder entfernterem Obj. in δεσμοφύλαξ (νωτοφύλαξ Theophanes 608 9), καρδιογνώστης (καρδιοχολάπτης Eustathius, s. Leo Gramm. 441 4, passiv καρδιόπληκτος Theoph. 736 6), προσωπολήμπτης (§ 5, 30; δωρολ., ἐργολ. bei LXX) mit -λημψία (Theodosius, expugn. Cretae I 31, ἐρωτοληψία Ephraem Monachus 3104 7890, Nicetas Eugen. IV 253 und ἀπροσωπόληπτος acta Philippi 26), εἰδωλολάτρης, wovon εἰδωλολατρία (ἀνθρωπολάτρης Ephraem Monachus 743, πυρσολ. Georg. Pachymeres II 134 20, Georg. Pisida, Herakl. I 14 181, ψευδολ. Theodosius, expugn. Cretae 2 73, und oft bei den Byzant. χριστολάτρης), ἀλλοτριοεπίσκοπος (§ 5, 22 b, vgl. ἀλλοτριοπραγμοσύνη bei Pl., Rep. 444 b), ἀνθρωπάρεσκος (Phr. 621), ὀφθαλμόδουλος, wovon oben ὀφθαλμοδουλία (§ 5, 13 c), dazu ἰσάγγελος (Theoph. 29 16). Das Resultat einer Handlung im Passiv nebst deren Obj. wird ausgedrückt in εἰδωλόθυτον (Cedrenus I 286 9, εἰδωλοθυσία Theoph. 515 3), nebst deren Subj. in πατροπαράδοτος (θεοπαράδοτος 627 11), σητόβρωτος, ποταμοφόρητος (ὑδατοφόρητος Const. Man. 409); endlich eine Eigenschaft mit adverbieller Bestimmung in dem Adv. παμπληθεί von dem class. παμπληθής. Zwei durch καί zu verbindende Subst. sind verschmolzen in νυχθήμερον (*Sturz* 186).

dern aus dem Adj. σκληροκάρδιος Sp. 17 20 Ez. 3 7, ὀφθαλμοδουλία aus ὀφθαλμόδουλος, εἰδωλολατρία (§ 5, 13 c) aus εἰδωλολάτρης oder -λατρέω nach Btm. 119, 39, Kn. 330, 2 a β, εἰλικρίνεια aus dem class. εἰλικρινής (§ 5, 10 e, Dicäarch ed. Fuhr 198 f). Ἀκροβυστία (nur LXX, NT, Kirchenväter; Philo nur II 677 aus der Catene zu Ex. 22 19) ist entweder andre Aussprache statt ἀκροποσθία (Fr., Röm. I 136) oder Ableitung von ἀκρόβυστος (Jos. 5 7 nach codex Ambros., sonst erst Aquila, Symm., Theodot., Ignat. ad Philad. 6 1) aus βύ(ζ)ω, nach Et. m. = *vorn bedeckt* (?), nach Winer = *vorn strotzend* mit euphemistischer Verschweigung des gemeinten Körpergliedes. Δεξιολαβος s. § 6, 4 a. Nach der dortigen Regel scheint auch γλωσσοκόμον mit Passow unter φαινόλης, nicht wie wohl in allen sonstigen Drucken γλωσσόκομον betont werden zu müssen, falls die Tasche für die Flötenzungen (und dann auch für andre Dinge, vgl. Sturz 155 f) activisch als „Zungenberger" benannt (vgl. ἱπποκόμος *Pferdewärter*, νοσοκόμος *Krankenpfleger*) und das Wort nicht aus γλωσσοκόμιον, der Verkürzung von γλωσσοκομεῖον (doch s. § 5, 13 d § 6, 6) verkürzt ist (§ 5, 22 a; Phr. 98 f). Aus τὸ νεῖκος musste φιλονεικής entstehen; vgl. εὐγενής von γένος (Stamm γενεσ, § 5 A. 46), ἀπαθής von πάθος. Neuere Philologen schreiben daher überall φιλόνικος, -ία von νίκη: Sieg, Vorrang liebend. Seit dem bes. bei νίκη häufigen Ersatz des ῑ durch ει (§ 5, 13 a) konnte die Volksetymologie aber auch von τὸ νεῖκος ableiten, und die Bedeutung beweist dies oft zweifellos, z. B. I K. 11 16, weniger L. 22 24 [26]).

Was die äussere Form der Zusammenfügung betrifft [27]), so ist in πατρολῴας und μητρολῴας (I T. 1 9) unter Verkennung der Herkunft aus ἀλο(ι)ᾶν das geläufige -ο- eingedrungen. Umgekehrt bei der Var. μεσανύκτιον (§ 5, 20 b, Kn. 340, 2 7 b). Χρεωφ(ε)ιλέτης (§ 5, 13 e) wird nach Hdn. II 44] 606 27 (anders Zonaras) auch mit -ο- geschrieben [28]).

26) *Cobet*, novae lectiones 691 f, *K.-C.* XLV, *Jhs. Chph. Vollgraff*, studia palaeographica, Leiden 1870, 32, *Leop. Schmidt*, Ethik der Griechen I 386—391, Plato ed. *Schanz* VI 1 S. VII—X und XII S. XVIII, *ABtm.*, StK 1862, 195. Hdn. II 445 5 ff 600 24 ff nimmt keinen Anstand, ein von νίκη und ein von νεῖκος stammendes Wort φιλόνικος bzw. -νεικος zu unterscheiden.

27) Das mehr einer Zusammenschreibung als einer Zusammensetzung gleichende νουνεχῶς Mc. 12 34, wofür man νουνεχόντως oder vielmehr νοῦν ἐχόντως (Plato, leges 686 e: ἐχόντως νοῦν) erwartet, hat schon Aristot. S. *Kg.* 42, 5 3, *Kn.* 338, 9 am E., Phr. 599 604 689.

28) Ebenso bei *Dittenberger*, sylloge 253 53 = *Lebas* et *Waddington*, Voyage archéol., Inschrift 136 a 53 (Ephesus, 1. Jahrh. v. Ch.). Die meisten Neutra auf -ος haben in Compositis statt ihrer Stammesendung -εσ vor Cons. nur ο: ἀνθ-ο-φόρος, ξιφ-ο-κτόνος (*Kn.* 340 A. 5), und vor ὀφειλ. musste dies elidirt werden. Die seltnere Bildung ἑλε-ό-θρεπτος, ὀρε-ο-πολέω von ἕλος, ὄρος hätte bei χρέος ohnehin zu einem monströsen χρεεοφειλ. geführt. Χρέος zeigt allerdings auch Formen mit ω (*Kn.* 141, 3), konnte diese aber fast leichter vor Cons. zur Geltung bringen, zumal inmitten vieler kurzer Silben (vgl. A. 14). So steht im CIG oft χρεωφυλάκιον (bzw. -κῖον nach § 6, 6), doch χρεοφυλ. II add. 2850 c 7 aus Karien. Vgl. Phr. 391 f 691.

b) Seltner ist der 1. Theil ein Verbum: ἐθελο- [95 θρησκεία oder vielmehr -κία (§ 5, 13 c), da es nicht direct von θρησκεία, sondern von einem vorauszusetzenden ἐθελόθρησκος herzuleiten ist wie das class. ἐθελοδουλία von ἐθελόδουλος. Θρησκος s. § 6, 4 b. Ἀρχιερεύς ist jüngere, dem Simplex angenäherte Nebenform zu dem correcten ἀρχιέρεως: Kn. 128 b 5.

c) Mit α- privativum sind neu ἀμετανόητος, ἀνεξερεύνητος, ἀνεξιχνίαστος, abweichend ἀνέλεος (Jk. 2 18; nicht ἀνίλεως ist zu lesen) statt ἀνηλεής (oder ἀνελεής, s. Phr. 710 f), direct aus der Substantivform gebildet wie ἄνελπις, ἄπαις, vielleicht im Wortspiel mit ἔλεος[29]).

6. Verba an 2. Stelle sollen nur dann, wenn ihnen eine eigentliche Präpos. vorantritt, unverändert bleiben („praeceptum regium Scaligeri" bei Phr. 266, Btm. 121, 1—3), andernfalls erst aus einem zusammengesetzten Nomen abgeleitet werden[30]). Zu den nicht ganz zu leugnenden Ausnahmen[31]) gehört wohl εὐδοκεῖν, da δόκος sich nicht nachweisen lässt (Fr., Röm. II 369 1), sowie ὁμείρεσθαι, falls es von ὁμοῦ und εἴρειν kommt, was aber den Dat. statt des Gen. erfordern würde [96 (Mtth. 405). Photius hat ὁμοῦ ἡρμόσθαι für ὁμείρειν, doch in ed. Naber laut Hesychius vielmehr für ὁμηρεῖν. Wäre μείρεσθαι bei Nicander, theriaca 402 das Ursprüngliche, so wäre δύρεσθαι neben ὀδύρ., κέλλειν neben ὀκέλλ. u. a. (§ 6, 7 c am E., GM. 100 102 am E.) zu vergleichen und vielleicht ὀμειρ. zu schreiben. Aber das lange ι in ἵμερος kann nicht wohl unursprünglich sein, und so ist entstellte Aussprache von ἱμείρ. (§ 5, 21 h) oder Zusammenfliessen mit einem Compositum aus ὁμοῦ und εἴρειν das Wahrscheinlichste[32]). Ueber die Vorliebe für Composita statt

---

29) Ἀτενίζειν (seit Aristot.) vom class. ἀτενής hat nach *Btm.* 120 A. 18 α- intensivum, nach *Lob.*, path. I 35 und *Winer* α- formativum. S. noch *Ldw. Döderlein*, de ἄλφα intensivo, Erlangen 1830.

30) Nachclassisch sind im NT ὀρθοποδεῖν (in der ganzen Gräcität nur G. 2 14) von ὀρθόπους, προσωποληµπτεῖν (s. A. 25; ἀκαταληπτεῖν Sextus Empir., Pyrrhon. hypotyposes I 201, adv. mathem. I 306 V 51), μετριοπαθεῖν von -παθής, λιθοβολεῖν von -βόλος (vgl. ἀνθοβολεῖν, θηροβολεῖν, ἡλιοβολεῖσθαι, δεξιολαβεῖν Leo Gramm. 175 12; s. § 6, 4 a), ὀρθοτομεῖν von -τόμος (-τομία Theophanes contin. 812 13), τροποφορεῖν (§ 5, 27 e) von einem vorauszusetzenden τροποφόρος. Παραβολεύεσθαι s. A. 4.

31) *Btm.* 121 A. 4, *Kn.* 342 A. 2, *Hatz.* 227. Δυσθνήσκειν bei Eur., El. 843, Rhesus 791 ersetzt *Nauck* durch δυσθνητοῦν, aber καραδοκεῖν, wovon im NT nur ἀποκαραδοκία, lässt sich weder auf δοκεύειν noch auf καραδόκος zurückführen (*Fritzschiorum* opuscula acad. 150—157).

32) Das Wort kommt nur I Th. 2 8 Ij. 3 21 vor, nach *W.-H.* 152 a auch bei Symmachus Ps. 63 (62) 2 und bei Iren. I 7 2 (bzw. 9 2 oder 13 2), wo aber *Field* bzw. *Harvey* ἱμ. geben. Hesych. u. A. erklären durch ἐπιθυμεῖν. Alle andern mit ὁμ. beginnenden Verba sind correct aus Nominibus abgeleitet: ὁμαδεῖν aus ὅμαδος, ὁμοδρομεῖν, -δοξεῖν, -ζυγεῖν, ὁμευνετεῖν, ὁμηρεύειν, ὁμιλεῖν, selbst ὁμονοεῖν aus ὁμόνους. Für ὁμειρ. *Lob.*, path. I 72, *W.-H.* 144 a. S. noch *Fr.*, Mc. 792 f, *Curtius*, Etymol. [4]404 710—717.

der ebenfalls genügenden Simplicia s. § 3, 2 d am E. und A. 19 [33]).

7. Doppelcomposita sind, wo sie nichts Eigenartiges bieten, bereits mit besprochen worden. Da sie nicht durch Einen Act, sondern aus einem bereits fertigen Compositum entstehen (daher „de-composita"), kann das Element, welches die neue ausschlaggebende Nuance des Begriffs hinzubringt, nur an die Spitze treten. Διαπαρατριβαί I T. 6 5 könnte daher nur dann *falsche Emsigkeit* oder *unnützes Disputiren* heissen, wenn mit Fr., Mc. 796 Versetzung der Präpositionen anzunehmen oder gegen alle guten Zeugen wirklich παραδιατρ. zu lesen wäre. Es passt aber auch: *fortgesetzte Reibungen*, und dann ist alles in Ordnung [34]).

8. Componirte und doppelt componirte (vielfach präpositionelle) Adverbia wurden aus demselben Grunde wie unter 6 am E. üblich: ἐπάνω, κατενώπιον, κατέναντι (noch stärker bei den Byzantinern, z. B. κατεπάνω bei Constantin Porphyrogennetus). Παμπληθεί s. A. 25 am E. und § 5, 13 g.

9. Personennamen erlitten schon im Classischen vielfache, zum Theil sehr eingreifende Verkürzungen [35]). Erwähnung bedarf hier nur die in Aegypten bes. häufige Endung -ᾶς, die neben -ις, -ίων u. a. alle möglichen längeren Endungen vertritt. Gesichert ist Ζηνᾶς und Μητρᾶς aus -όδωρος durch Bekker's anecd. 856 f, Μηνᾶς bei Cass. Dio 48, 54 7 = Μηνόδωρος bei Appian, bell. civ. V 96, Ἀμύνας = Ἀμύνανδρος und

---

33) Vgl. καταλιθάζειν *niedersteinigen*, ἐξαστράπτειν in intransitiver Bedeutung: *hervorblitzen*, ἐκγαμίζειν *aus dem Vaterhause weg verheirathen*, ἐξανατέλλειν, ἐξομολογεῖν u. a. S. *Winer's* 5 Programme de verborum cum praeposs. compositorum in NTo usu, Lpz. 1834—1843; *A. Rieder*, Die mit mehr als 1 Präpos. zusammengesetzten Verba [und sonstigen Wörter] des N [und A] T's, Programm von Gumbinnen 1876.

34) Ebenso διαπαρατηρεῖν II S. 3 30. In I Kön. 6 4 (9) ist παρακύπτεσθαι, nicht διαπαραχ. zu lesen. Statt des class. παρακαταθήκη steht im NT das sachlich kaum verschiedene παραθήκη (I T. 6 20 II 1 12 14). S. Phalaris, ep. 54 ed. *Lennep* (ed. *Schäfer* 1823 S. 198), Phr. 312, Thuc. II 72 3, Plutarch, sera vindicta 11 (II p. 556 C) mit *Wyttenbach's* animadversiones in Plut. opera moralia II (Lpz. 1821) 530, *Heinichen* zu Eus., KG III 23 12.

35) *Aug. Fick*, Die griech. Personennamen, 1874; *Lob.*, path. prolegg. 504—507, zu Phr. 433—437 und in *Frdr. Aug. Wolf's* Litterar. Analekten II 47—62; *Sturz* 135 f; *Letronne*, Recueil II 54 f 61 99 457 u. ö.; *Kn.* 136, 4; überhaupt *Sturz*, de nominibus Graecorum I—V, Gera 1799—1803, VI f, Grimma 1803 f, auch in seinen opuscula (1825) 1 130, I—IV excerpirt in commentarii societatis philol. Lips. ed. *Chn. Dn. Beck* I (1801) 223 - 234 III b (1803) 293—295; *W. Pape*, Wörterbuch der griech. Eigennamen 1842, [3] ed. *Benseler* 1863—1870; *Karl Keil*, (Hallische) Allg. Lit.-Ztg. 1843, Nr. 106—108, Philologus 1847, 464—469 und 1848, 310—319, specimen onomatologi graeci (1840) 52—57, *Fr. E. Thd. Schmid* zu Horaz, epist. I 7, 55. Vgl. im Deutschen Klaus aus Nikolaus, Käthe (Kathi) aus Katharina, und als selbständige Namen der Schriftsprache Fritz, Heinz, Hans, Max.

Μενέστας = Μενέστρατος bei Polyb. IV 16 9 XX 10 5 XXII 12 (14) 13, Κτησίας = Κτησικλῆς bei Demosth. 35 20 34 (Ζεῦξις = Ζεύξιππος Pl., Protag. 318 b c). Da -ας nicht sowohl Contractionsproduct als Ersatz der längeren Endung ist, lässt sich nur nach dem thatsächlichen Vorkommen Ἑρμόδωρος (Ἑρμοκράτης), Ζηνόδωρος, Νυμφόδωρος als Grundform zu Ἑρμᾶς usw. R. 16 14 Tt. 3 13 Kol. 4 15 vermuthen, Ἀρτεμίδωρος zu Ἀρτεμᾶς Tt. 3 12, Ὀλυμπιόδωρος oder Ὀλυμπιανός zu Ὀλυμπᾶς R. 16 15, Δημήτριος oder Δήμαρχος, Δημάρατος, Δημόδοχος zu Δημᾶς Kol. 4 14 Phm. 24 II T. 4 10, Στεφανηφόρ(ι)ος zu Στεφανᾶς I K. 1 16 16 15 17, Παρμενίδης zu Παρμενᾶς AG. 6 5. Freilich ist -ίδης selbst eine solche verkürzende Endung. Mehr s. § 6, 7 g § 10, 5 [36]). Doch sind solche Ableitungen überhaupt minder wichtig, da eine Person meist nur Eine Namensform trug. Immerhin bleibt nach den obigen ersten Beispielen möglich, dass Ἐπαφρᾶς Kol. 1 7 4 12 Phm. 23 dieselbe Person wie Ἐπαφρόδιτος Ph. 2 25 4 18. Σιλας AG. 15 22—18 5 dieselbe wie Σιλουανός II K. 1 19 I Th. 1 1 II 1 1 I P. 5 12 war [37]).
Ἀπολλώς (-ῶς? § 6, 7 g) mit seiner nach Fick XXI sonst wohl nicht vorkommenden Endung scheint direct aus Ἀπολλώνιος zusammengezogen zu sein, zumal da Ἀπολλᾶς, Ἀπελλᾶς, Ἀπελλῆς

---

36) Auch Ἀνδρέας kann hierher gehören (vgl. Ἀνδρομέδης). Dagegen ist Μελεᾶς im NT nicht = Μελέαγρος, weil der 4. Nachkomme David's (L. 3 31) kein Grieche war. Ἑρμῆς (R. 16 14) wird von *Fick* XXXVIII ganz wie Ἑρμᾶς auf Ἑρμοκράτης zurückgeführt, kann aber nach *Pape-Benseler's* Wörterbuch der Eigennamen der seit ältester Zeit fertige Name sein, wie auch Ἀπόλλων, Ποσειδῶν, Διόνυσος, Ἥλιος, Ἄρτεμις, Θέμις, Ἶσις als Namen für Menschen vorkommen. Die nicht bloss dorische (*Mtth.* 49 am E.) Zusammenziehung von Ἀρχέλαος, Νικόλαος u. dergl. zu -λας kennt das NT nicht. Σώπατρος AG. 20 4 ist eine ebenso selbständige Bildung wie Σωσίπατρος. Ἀντίπας, Κλεόπας, Κλωπας, Πατροβας, Θευδας, Ἀμπλιας s. § 6, 7 g, Σκέυας § 6, 8 a.

37) Dass Silas Abkürzung von Silvanus sein könne, darf man nicht mit *Max Krenkel*, Beiträge zur Aufhellung der Geschichte und der Briefe des Paulus (1890) 17 2 deshalb für unstatthaft erklären, weil sie nach Jos., bell. VII 8 1 f vielmehr Σίλουας (Accent nach § 5 A. 73) laute. Denn hier ist nach *Schürer* ²I 541 L. Flavius Silva Nonius Bassus gemeint; Abkürzung liegt also gar nicht vor. Wurde aber Silvanus abgekürzt, so konnte sehr leicht auch das *v* verloren gehen. An sich kann natürlich auch Silanus, ein in der gens Junia und Turpilia vorkommendes Cognomen, zu Grunde liegen. Da bei Josephus mehrere Juden Silas heissen, ist auch die Ableitung von שְׁלִשׁ = Tertius (*Charles H. Hoole*, The classical element in the NT, 1888, S. 61 f) oder von שֶׁלַח Gn. 10 24 u. ö. (*Zimmer*, JpTh 1881, 721—723 und dazu *Jülicher* 1882, 538 f) zu erwägen, der allerdings L. 3 35 Σαλα, nicht Σιλα heisst. Identität der Person ist dann trotzdem möglich auf Grund des Brauchs vieler Juden, neben ihrem Namen einen möglichst ähnlich klingenden für den Verkehr mit Griechen anzunehmen; s. AG. 1 23 12 25 13 1 9 (4 36) Kol. 4 11, oder Jesus = Jason, Eljakim = Alkimos, Jonathan = Ἰανναῖος nach Münzen bei *Schürer* ²I 227. Bezweifelt wird sie trotzdem von *Weizsäcker* u. A.; s. HC zu Thess. und Kor. ² S. 2, ausführlicher ¹ S. 63 f. Vgl. noch *Chph. Aug. Heumann*, poecile III (1729) 314 f.

(§ 5, 20 d) reichlich vorkommen und Ἀπολλόδωρος hierfür, nicht wie bei Fick für Ἀπολλώς, die nächstliegende Grundlage ist[38]).

---

38) Ἀπέλλων = Ἀπόλλων *GM.* 26. In AG. (18 24 19 1) hat ℵ*, 18 24 auch cop. arm. die nach *W.-H.* 159 am E. alexandrin. Lesart Ἀπελλῆς. Ἀπολλώνιος schreibt 18 24 D. Unausrottbar scheint der allerdings durch it. und vg., aber kaum auch durch das sinnlose Ἀπολλω I K. 3 5 f 22 in FG zu stützende Fehler, den Mann Apollo, was Ἀπόλλων wäre, und seine Anhänger Apollier, Apolliner, Apollianer zu nennen, während sie doch mit Sicherheit nicht einmal Apollonier oder Apollonianer, sondern höchstens Apollosier heissen dürfen, was mindestens ebenso zulässig sein muss wie Μαρκώσιοι (mit ω) aus Μάρκος bei Epiphanius, haeresis 34.

Anhang.

Minder leicht erkennbare Nominal- und Verbalformen.

NB. Je eine Bibelstelle ist nur deshalb beigesetzt, damit man die Richtigkeit seiner Ableitung der Formen am Zusammenhange controliren kann.

Ἄλα Mc. 9 50, ἀμφιάζει L. 12 28, ἀνάβατε Ap. 11 12, ἀναπαήσονται 14 13, ἀναλοῖ bzw. ἀνελεῖ II Th. 2 8, ἀνέθη AG. 16 26, ἀποδεκατοῖν H. 7 5, ἀποδιδοῦν Ap. 22 2, ἀποστείλω AG. 7 34, ἀσεβῆν R. 4 5, ἀσφαλῆν H. 6 19, ἀφεῖς Ap. 2 20, ἀφέωνται L. 7 47, ἀφίδω Ph. 2 23, ἀφίομεν L. 11 4, βαθέως 24 1, βλαστᾷ Mc. 4 27, γήρει L. 1 36, γνοῖ Mc. 5 43, γρηγορῇ 13 34, δίψει II K. 11 27, δύνῃ Mc. 9 22, δοῖ 8 37, δῴη R. 15 5, δώῃ E. 1 17, δώσῃ J. 17 2, ἔα Mc. 1 24, ἐβάσκανε G. 3 1, ἐδεεῖτο L. 8 38, ἐδαφιοῦσιν 19 44, ἐδολιοῦσαν R. 3 13, ἔζην 7 9, εἴδῃ J. 8 56, εἱλκωμένος L. 16 20, εἰπόν Mt. 18 17, εἶχαν Mc. 8 7, εἴχοσαν J. 15 22, ἐκάμμυσαν Mt. 13 15, ἐκέκραξα AG. 24 21, ἐκχεῶ 2 17, ἐλάκησε 1 18, ἐλεῶντος R. 9 16, ἐλεήσω 9 15, ἔνι I K. 6 5, ἐξέδετο Mt. 21 33, ἐξένευσε J. 5 13, ἐξῶσε AG. 7 45, ἐξεστακέναι 8 11, ἔστηκε J. 8 44, ἐπίσταται I Th. 5 3 neben AG. 26 26, ἐπιφαύσει E. 5 14, ἔρεις G. 5 20, ἐσθήσεσι AG. 1 10, ἤμην G. 1 22, τὰ ἡμίσεια L. 19 8, ἤφιε Mc. 1 34, ἴδε Ap. 1 2 neben R. 11 22, ἴστε Jk. 1 19, Ἰωάννει L. 7 18, κάθου Jk. 2 3, κατεαγῶσι J. 19 31, κατεάξει Mt. 12 20, ἐπάξας II P. 2 5, κατεκάην Ap. 8 7, καυσούμενα II P. 3 10, καυχᾶσαι I K. 4 7, κερδάνω 9 21, μεμίανται Tt. 1 15, νήστις Mt. 15 32, νικοῦντι Ap. 2 17, νοός II Th. 2 2, ξύρασθαι bzw. ξυρᾶσθαι I K. 11 6, ἐξυρημένῃ 11 5, ὄφελον 4 8, ὄψησθε L. 13 28, παρεδίδετο I K. 11 23, περιεδέδετο J. 11 44, περιέκρυβε L. 1 24, πέπωκαν Ap. 18 3, ἥκασι Mc. 8 3, πεῖν bzw. πῖν J. 4 9, πίεσαι L. 17 8, ποδήρην Ap. 1 13, ῥήσσει Mc. 9 18, σάββασιν Mt. 12 10, συγγενεῦσιν Mc. 6 4, συμφυεῖσαι L. 8 7, συνίων R. 3 11, τέτυχε H. 8 6, φάνῃ Ap. 8 12, ψυγήσεται Mt. 24 12.

Dritter Hauptheil.
Syntax.

Erster Abschnitt.
Bedeutung und Gebrauch der einzelnen Redetheile.

Erstes Capitel.
Der Artikel[1]).

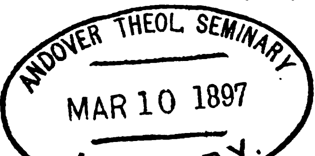
§ 17. Die ursprüngliche demonstrative Bedeutung von ὁ, ἡ, τό und ὅς, ἥ, ὅ.

1. Dem weitgehenden Gebrauch der Epiker entstammt das Citat aus Aratus, Phänomena (3. Jahrh. v. Chr.) in AG. 17 28: τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν [2]). [99

2. Der beschränkten Anwendung in der class. Prosa entspricht im NT a) ὁ μὲν . . ὁ δέ, οἱ μὲν . . οἱ δέ, bald zurückbezogen auf ein vorher genanntes Nomen (AG. 14 4 17 32 28 24 H. 7 20 f G. 4 23; Dion. Halic. ed. Schäfer 421), bald ohne solches: E. 4 11 *die Einen zu Aposteln, die Andern* usw. Für eins von beiden Gliedern kann auch ein sinnverwandtes [100 eintreten: οἱ μὲν . . ἄλλοι (δέ?) J. 7 12, οἱ μὲν . . ἄλλοι δὲ . . ἕτεροι δέ

1) *Adrian Kluit*, vindiciae articuli in NTo I 1—3, Utrecht 1768—1771, II 1 und 2, Alkmaar 1768 f (holländisch geschrieben; über ihn *G. W. Stemler*, Studiën 1879, 341—356 nach JpTh 1884, 290), *Thomas Fanshaw Middleton*, The doctrine of the greek article applied to the criticism and illustration of the NT, Lond. 1808 u. ö., zuletzt 1828, ed. *Hugh James Rose* 1841 u. 1855. Vgl. „*Schulthess* in den Theol. Annalen 1808, 56 ff" (so *Winer*; in *Wachler's* Neuen theol. Annalen von 1808 passt S. 220—246, gleich allen Artikeln dieser Zeitschrift ohne Nennung des Autors; von *Schulthess* passt aus dessen Neuesten theol. Nachrichten 1828, 210—217); „*E. Valpy* vor seinem Greek Testament with english notes, Lond. ³1834"; *Edd. Elwert*, Programm von Schönthal 1860, 5—9. Unbedeutend ist *Emmerling* in *Keil's* und *Tzschirner's* Analekten I 2, 147—177. Dagegen kurz, aber treffend schon *Bengel* zu Mt. 18 17. *Moulton* empfiehlt *Green* (§ 2, 4 d) 5—82.

2) Vgl. Soph., Oed. R. 1082: τῆς γὰρ πέφυκα μητρός, *Mtth.* 286, *Kn.* 457 f.



Mt. 16 14, τινὲς . . οἱ δέ AG. 17 18 [3]). Vermöge einer logischen Ungenauigkeit wird Mt. 26 67 28 17 durch οἱ δέ eine zweite Classe eingeführt, während vorher statt einer ersten die Gesammtheit genannt war [4]).

b) Ebenso ist classisch das bloße ὁ δέ, οἱ δέ *dieser* (*der*) *aber* im Fortschritt der erzählenden Rede gegenüber einem andern Subject Mt. 13 29 2 9 14 9 31 L. 3 13 8 21 20 12 J. 1 38 (= 39) 9 38 21 6 AG. 9 40 (ἡ δέ) u. ö. [5]).

3. Ebenfalls classisch ist der demonstrative Gebrauch der sonst für das Relativum üblichen Form: Mt. 22 5 R. 14 5 I K. (7 7 t. rec.) 11 21 ὃς μὲν . . ὃς δέ, Mt. 25 15 ᾧ μὲν . . ᾧ δέ, 21 35 L. 23 33 ὃν μὲν . . ὃν δέ, II K. 2 16 οἷς μὲν . . οἷς δέ, Mc. 12 5 AG. 27 44 Jd. 22 οὓς μὲν . . οὓς δέ, R. 9 21 Mt. 13 8 23 ὃ μὲν . . ὃ δέ (. . ὃ δέ), II T. 2 20 ἃ μὲν . . ἃ δέ [6]), und mit abweichendem 2. Glied I K. 12 8 ᾧ μὲν . . ἄλλῳ (Xen., An. III 1 35), Mc. 4 4 f und L. 8 5 f ὃ μὲν . . καὶ ἄλλο bzw. καὶ ἕτερον, Mt. 13 4 f ἃ μὲν . . ἄλλα δέ, I K. 12 28 οὓς μὲν . . πρῶτον . . δεύτερον . . τρίτον . . ἔπειτα in anakoluthischer Fortführung; ähnlich R. 14 2, wo ὁ Artikel zu ἀσθενῶν ist. Ausser E. 4 11 (s. 2 a) ist die Form des Relativs im NT stets benutzt, wo die vom Artikel mit τ anfangen würde. Umgekehrt sind für den Fall von 2 b ὃς δέ J. 5 11 Mc. 15 23 die einzigen vom Relativum entnommenen Beispiele. Bei μὲν . . δέ ist der Nom. ὁ (I K. 7 7 H. 7 20 f 23 f 12 10) etwas häufiger als ὅς (s. oben). Kg. 99] 50, 1 23 will mit Reiz, accentus inclinatio 5 f und Hm. zu Viger [4]700 ὅ, ἥ, οἵ, αἵ in diesen Verbindungen wegen ihrer pronominalen Natur accentuirt, aber darum nicht etwa vom Relativum hergeleitet wissen. Καὶ ὅς und alle sonst noch weiter gehenden class. Gebrauchsweisen fehlen im NT.

§ 18. Begriffsgemässe Setzung und Weglassung des Artikels vor selbstständigen Wörtern.

1. Uebersicht. Da der Artikel im eigentlichen Sinne einen Gegenstand als einen bestimmt gedachten bezeichnet, so

---

3) Pl., leges II 658 b, Aelian, var. hist. II 34, Paläph. 6 5; Pl., leges I 627 a und dazu *Ast* II 18 (Lpz. 1814); *Mtth.* 288 A. 6.

4) Xen., Hell. I 2 14: οἱ αἰχμάλωτοι . . ᾤχοντο ἐς Δεκέλειαν, οἱ δ' ἐς Μέγαρα, Cyr. III 2 12 = 26 V 2 2 = 5 und dazu *Poppo*, Dem. in Phil. III § 64 ed. *Bremi* (I 273). Die gleiche Ungenauigkeit mit ἄλλοι δέ s. L. 9 19. Zu ergänzen ist τῶν ὄχλων wie τῶν ἀνθρώπων zu οἱ μέν Mt. 16 14, während das vorhergehende οἱ δέ sich in beiden Stellen auf die Jünger bezieht.

5) Xen., An. II 3 2, Aesch. Socr., dial. II 15 17 ed. *Jh. Frdr. Fischer*, Philostr., Ap. I 21 p. 26, Diod. Sic., excerpta Vatic. bei *Mai*, scriptorum veterum nova collectio II S. 26 29 u. ö.; die nt. Stellen s. in *Bruder's* Concordanz 580—582.

6) Polyb. I 7 3 III 76 4, *Georgi*, hierocrit. I 109, *Hm.* zu Viger [4]706 f, *Fr.*, Mc. 507; überhaupt *Bernhardy*, Syntax 306, *Kn.* 518, 4.

steht er entweder individuell, indem er vermöge [101 seiner ursprünglich deiktischen Kraft ein Einzelding oder einen Einzelbegriff als schon bekannt oder sonstwie genauer begrenzt in's Auge faßt, oder generisch, indem er anstatt einer ganzen Gattung ein bloß gedachtes Individuum derselben als Typus hinstellt [1]. Letzteres z. B. Mt. 12 35 ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος . . ἐκβάλλει ἀγαθά, 15 11 . . κοινοῖ τὸν ἄνθρωπον, 18 17 ὥσπερ ὁ ἐθνικός, G. 4 1 ὁ κληρονόμος, II K. 12 12 τὰ σημεῖα τοῦ ἀποστόλου, J. 2 25 ἐγίνωσκεν τί ἦν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ, L. 10 7 ὁ ἐργάτης, wo sachlich überall auch der Plural, ja auch der unbestimmte [101 Artikel zulässig ist: ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. So z. B. auch in Parabeln und Allegorien: Mt. 24 48 J. 10 11 b 12. Etwas anders Mt. 13 3, wo nur noch der unbestimmte Artikel, und Jk. 5 6, wo nur noch der Plural möglich wäre. [109

2. Ausser Substantiven verbinden sich mit dem Artikel [103 auch a) substantivirte Adjectiva und Participia: ὁ πονηρός E. 6 16, οἱ σοφοί I K. 1 27, οἱ πολλοί die bestimmte Mehrzahl II K. 2 17, gegenüber Einem (R. 5 15 19) oder sonst [105 einer Einheit (ἓν σῶμα 12 5 I K. 10 17, oder überhaupt: die Menge mit Ausschluss Weniger (Mt. 24 12, Schäfer, melet. 3 65); ὁ διώκων ἡμᾶς G. 1 23, οἱ πεπιστευκότες θεῷ Tt. 3 8, ähnlich [103 I K. 9 13 H. 12 27 usw. Oft ist hierbei der Artikel generisch: II K. 10 17 *jeder, der sich rühmt*, I 14 16; R. 3 11 *nicht existirt der Einsichtsvolle* (den man erwarten dürfte; übrigens setzt man [104 hier im Deutschen wegen der Negation keinen Artikel) [2]. Deshalb ist II K. 11 4 G. 5 10 sprachlich ungewiss, ob Ein ἐρχόμενος bzw. ταράσσων gemeint ist oder mehrere; auch ὅστις ἐὰν ᾖ lässt beides zu. Für das Letztere entscheidet aber II K. 11 4 der Nachsatz (⁷287) und der Zusammenhang mit 11 5, wo οἱ ὑπερλίαν ἀπόστολοι = ὁ ἐρχόμενος, und auch G. 5 12 1 7 handeln von einer Mehrheit, aus der indessen 5 10 ein Einzelner herausgehoben sein könnte.

b) Indeclinabilia werden durch den Artikel substantivirt, z. B. ein Infinitiv Ph. 1 21—24 3 10. Oder ein Adverbium wie τὸ ναί, τὸ οὔ II K. 1 17, οἱ ἐκεῖθεν L. 16 26, τὰ κάτω und τὰ ἄνω J. 8 23, vgl. 18 6 II K. 10 16, τὰ νῦν § 5, 7 c, das wie τὸ καθ' ἡμέραν L. 19 47 (R. 12 18; ⁷216) selbst wieder ein adverbieller Ausdruck geworden ist, ὁ πλησίον L. 10 27. Wie in den Fällen ausser II K. 1 17 ὄντες bzw. ὄντα, ὄν, ὤν ergänzt werden kann, zeigt L. 10 29 τίς ἐστίν μου πλησίον, vgl. [124 36 (und Eur., suppl. 110 ed. Markland). Sachlich ist τὸ νῦν (ὄν) Ph. 1 5 u. ö. daneben gleich ὁ νῦν καιρός II K. 8 13 (14), wo dieser Ausdruck nicht wie R. 8 18 die ganze Weltperiode bis

1) Vgl. Epiphan., haer. IX 4, *Hm.* zu Eur., Iph. Aul. S. XV f. [100
2) Ebenso z. B. Gn. 40 8 41 8 Dt. 22 27 I S. 14 39; Thuc. III 83 1 [104 οὐκ ἦν ὁ διαλύσων.

zur Wiederkunft Christi bezeichnet. Wegen des Sprachlichen s. § 20, 1. Auch ein Genetiv kann vom Artikel abhängen:
104] τὰ Καίσαρος L. 20_{25}, οἱ τοῦ Ζεβεδαίου J. 21_{2} (^{7}178 f), τὸ τῆς αὔριον Jk. 4_{14}, τὸ τῆς ἀληθοῦς παροιμίας II P. 2_{22}, τὰ τοῦ κόσμου I K. 7_{33} (I P. 4_{14} gehört τό vor τῆς δόξης zu πνεῦμα, s. § 20, 1). Ferner ein präpositioneller Ausdruck: οἱ ἐκ
103] νόμου R. 4_{14}, οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας H. 13_{24} (^{7}584; Diod. Sic. I 83), vgl. AG. 13_{13} I K. 13_{10} Ph. 1_{27} II P. 1_{8} usw. Jede
104] beliebige Wortform wird durch τό so substantivirt, dass es dabei gerade auf ihre sprachliche Bedeutung ankommt: τὸ Αγαρ G. 4_{25}, τὸ ἔτι ἅπαξ H. 12_{27}, τὸ ἀνέβη E. 4_{9}. Sonach
103 f] kann dies auch ganze Sätze betreffen. R. 13_{9} τὸ γὰρ οὐ μοιχεύσεις, οὐ φονεύσεις . . . . ἀνακεφαλαιοῦται ἐν τῷ ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν, vgl. Mt. 19_{18} G. 5_{14}. Während hier das τό unerlässlich ist, könnte es entbehrt werden, wo es ein einfach durch ein Kolon einführbares Citat (L. 22_{37}) oder einen indirecten Fragesatz vermöge einer schriftstellerischen Eigenheit als ein einheitliches Satzglied (den Fragesatz als Object) markirt: γνῶναι τὸ τί κατηγορεῖται AG. 22_{30}, dazu 4_{21} L. 1_{62} 9_{46} 19_{48} $22_{2\ 4\ 23}$ f R. 8_{26} I Th. 4_{1} [3]). Zu Mc. 9_{23} s. Conjecturen (§ 2 A. 33). Ohne πιστεῦσαι hinter δύνῃ lässt sich die Stelle nach ^{7}170 534 erklären.

3. Beispiele des individuellen Artikels (s. o. 1) vor einem Appellativum, das vorher (ohne Artikel) genannt ist:
111] L. 9_{13} . . εἰσὶν . . πέντε ἄρτοι κτλ., 16 λαβὼν δὲ τοὺς πέντε
101] ἄρτους κτλ., 4_{17} Mt. 2_{7} (1) J. 4_{43} (40) 12_{6} (5) 20_{1} (19_{41}) AG. 9_{7} (4) 9_{17} (11) Jk. 2_{3} (2) Ap. 15_{6} (1) $20_{1-3\ 4-7}$. In J. 12_{12} (1) H. 5_{4} (1) sind die zu articulirenden Worte durch sinnverwandte Begriffe eingeführt. AG. 11_{13} ist aus Versehen mit Rücksicht auf die Leser der Artikel gesetzt, während er mit Rücksicht auf die gegenüber 10_{3} verschiedene Zuhörerschaft so gut wie 10_{22} fehlen müsste.

4. Beispiele des individuellen Artikels vor einem Appel-
101] lativum, welches das einzige seiner Art (ὁ ἥλιος, ὁ οὐρανός, J. 18_{20} ἐν συναγωγῇ καὶ ἐν τῷ ἱερῷ [4]) κτλ.) oder das unter den obwaltenden Umständen einzig oder selbstverständlich in Betracht kommende ist, a) im allgemeinen. Es lässt sich dieses Inbetrachtkommen in jedem Fall durch einen

---

3) Vor Adverbien und Präpos.: *Bruder*, Concordanz 596 f, vor Gen. 582,
104] dazu Arrian, Alex. I 17 10 ed. *Ellendt*, Dem. in Aristocr. ed. *Weber* 237; vor einem Satze: *Bruder* 597, Pl., Gorg. 461 e, Phädo 62 b, Rep. I 352 d, Lucian, Alex. 20, *Mtth.* 280, *Stallb.* zu Pl., Euthyphro 8 d (Lpz. 1823) und nach *Winer* zu Meno S. 25 (der Einzelausgabe von 1839?), *Kn.* 461, 7, *Schmid* II 46. Vor Relativsätze wie nach *Schmid* III 63 wird aber im NT der Artikel nicht gesetzt.

4) Dem. in Aristocr. ed. *Weber* 327. Einen andern Fall, wo nur das letzte Nomen, Nachdrucks halber, den Artikel hat, s. Lucian, pisc. 31 33 und dazu *Jacobitz* (1834).

Relativsatz ausdrücken, wie er Mt. 28_{16} (s. auch K. 3_{5}) [111 ausdrücklich dabeisteht. AG. 27_{38} ἐκβαλλόμενοι τὸν σῖτον (den das Schiff mit sich führte), L. 4_{20} τὸ βιβλίον ἀποδοὺς τῷ [101 ὑπηρέτῃ (der in der Synagoge angestellt war), J. 13_{5} βάλλει ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα (der zu diesem Behufe dastand), H. 5_{11} πολὺς ἡμῖν ὁ λόγος (den wir anzustellen haben), Jk. $2_{14\ 16}$ I K. 15_{32} [110 τί τὸ ὄφελος (der zu erwarten ist, vgl. 9_{18})[5], AG. 2_{47} ὁ [103 κύριος προσετίθει τοὺς σωζομένους (die er dazu bestimmt [104 hatte), I K. 15_{8} ὡσπερεὶ τῷ ἐκτρώματι (Paulus war der einzige unter den Aposteln, der eine Missgeburt genannt werden konnte, [101 oder besser: genannt worden war), 7_{3} τὴν ὀφειλήν (die die Ehe in Bezug auf die Geschlechtsgemeinschaft mit sich bringt), 5_{9} ἔγραψα ἐν τῇ ἐπιστολῇ (der euch hier sicher in Erinnerung kommt; II Th. 3_{14} so nur nach der unwahrscheinlichen Construc- [113 tion: *diesen bezeichnet durch den Brief*, den ich von euch erwarte, vgl. c), II K. 1_{17} μήτι τῇ ἐλαφρίᾳ ἐχρησάμην (die ihr mir vorwerft), AG. 9_{2} ἐπιστολὰς εἰς Δαμασκὸν πρὸς τὰς συναγωγάς [101 (die sich dort befanden). Deshalb kann auch τὸ ὄρος stets, d. h. Mc. 3_{13} = L. 6_{12}; Mc. 5_{11} = L. 8_{32}; Mc. 6_{46} = Mt. 14_{23}; Mt. 15_{29} = J. $6_{3\ 15}$; L. 9_{28} (Mc. 9_{2} Mt. 17_{1} ὄρος mit ὑψηλόν ohne τό) den jedesmal in der Nähe befindlichen Berg bezeichnen und der Artikel beweist nicht, dass die evangelische Geschichte nur einen einzigen idealen oder schematischen, nirgends zu localisirenden Berg als Gegenbild des Sinai kenne. Aus der Bibel bekannte Dinge sind gemeint Jk. 2_{25} H. 9_{19} (Ex. 24_{8}) H. 11_{28}a I K. 10_{1}, andre geschichtliche Notizen AG. 5_{37} 21_{38}, sonst geläufige Vorstellungen I K. 10_{10} H. 11_{28}b II Th. 2_{3} Mt. 8_{12} J. 1_{21} (ὁ προφήτης). Dies grenzt dicht an die Bildung von

b) Kunstausdrücken: ὁ ἐρχόμενος der Messias Mt. 11_{3} u. ö., ἡ κρίσις das Weltgericht Mt. 12_{41} u. ö., ἡ ἡμέρα dessen Tag I K. 3_{13} H. 10_{25} (R. 13_{12}), s. § 19, 4, ἡ γραφή die heilige Schrift, ἡ σωτηρία das christliche Endheil R. 13_{11} u. ö., ὁ πειράζων der Satan I Th. 3_{5} u. ö., ἡ ἔρημος bald die Wüste am Sinai J. 3_{14} 6_{31}, was AG. 7_{30} dabeisteht, bald die Steppe in Judäa Mt. 4_{1} 11_{7}, die 3_{1} genannt ist.

c) Eine hierüber noch hinausgehende demonstrative Kraft lässt sich im NT beim Artikel höchstens [102 etwa II Th. 3_{14} K. 4_{16} finden: *der* (vorliegende) *Brief*, nie aber die Bedeutung von οὗτος[6]).

---

5) Pl., Phädr. 270 a, *Ellendt*, lex. Soph. II 212.

6) Diese fanden bes. *Kühnöl, Heumann, Schulthess* (Neues krit. Journal I von 1824 S. 285 f). S. noch Pausan. I 12 4 ed. Siebelis, Babrius 107 18 ed. *Boissonade.* Auch Diog. Laert. I 3 4 = 72 z. B. citirt man mit Unrecht. Noch falscher war es, AG. 13 9 ὁ als Relativum für ὅς gebraucht zu glauben wie bei ion. und dor. Schriftstellern und den att. Tragikern und dann wieder bei den Byzantinern (*Mtth.* 292, vgl. *Ellendt*, lex. Soph. II 203 f, *Kn.* 460, 3, Malalas 95 8 102 3 f). Zu Σαῦλος ὁ καὶ Παῦλος lässt sich καλούμενος ergänzen,

Mc. 13 20 sind *die* 13 19 *erwähnten* Tage gemeint, AG. 23 30 *der in Rede stehende* Mann, II K. 5 4 *das* 5 1 *erwähnte* σκῆνος, J. 7 17 *die den Willen Gottes enthaltende* Lehre, I Th. 4 6 *die* 4 3—5 *erwähnte* Sache (nach der andern Auslegung ohne jede deiktische Kraft: *im Geschäft*, d. h. im Handel und Wandel). J. 7 40 f ist ἄλλοι Gegensatz zu ἀκούσαντες scil. τινές, nicht zu ἐκ τοῦ (= τούτου τοῦ) ὄχλου. Nur ὁ κόσμος οὗτος ist *diese* (gegenwärtige irdische) Welt im Gegensatz zu einer andern, z. B. J. 8 23, ὁ κόσμος z. B. 6 14 einfach *die* (einzige als existirend betrachtete) Welt im Gegensatz zum Himmel. AG. 9 2 steht ἡ ὁδός in der Redeweise des Verfassers (statt in der der handelnden Person) als ständiger Ausdruck für: Christenthum. Deshalb heisst nun τὰ πάντα K. 3 8 I K. 11 12 II 4 15 5 18 Mc. 4 11 nicht: *dieses alles*, oder, was dasselbe wäre: *das alles*, sondern: *das Gesammte*, nämlich: von dem soeben die Rede war. Es ist Ergänzung, nicht Uebersetzung, wenn man deshalb, weil davon schon die Rede war, *dieses* anwendet. Und AG. 16 12 ist zwischen πρώτη τῆς und μερίδος Μακεδονίας πόλις, was als die beglaubigtste Lesart erscheint, vielleicht die Nummer des Districts ausgefallen, die ja nur durch einen Buchstaben bezeichnet zu sein brauchte.

109] 102]

d) Dagegen schliesst der Artikel, insofern das einzig in Betracht Kommende oft das der in Rede stehenden Person oder Sache Zugehörige ist, sachlich vielfach das Possessivpronomen ein, das z. B. R. 9 22 im 2. Glied auch wirklich dabeisteht. Vgl. nur noch L. 18 15 R. 4 4, Aristot., eth. Nicom. VIII 8 2 IX 2 4 ed. Adf. Thd. Hm. Fritzsche (= περὶ φιλίας, Giessen 1847) S. 46 99, Kn. 461, 2.

103]

e) Aehnlich sind einige Fälle, in denen im Deutschen der Artikel nicht gesetzt wird. Der Ap. 2 18 ausdrücklich dabeistehende Possessivbegriff ὁ ἔχων τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ ὡς φλόγα πυρός (vgl. Mt. 3 4) führt zur Setzung des Artikels, auch wo das Pronomen nicht hinzugefügt wird: Ap. 4 7 τὸ ζῷον ἔχων τὸ πρόσωπον ὡς ἀνθρώπου, AG. 26 24 μεγάλῃ τῇ φωνῇ, ähnlich I K. 11 5. Ueber die prädicative Stellung des Adjectivs s. § 20, 10 a[7]. Auch αὐτῷ (ᾧ) ἡ δόξα (sein ihm gebührender Ruhm) usw. R. 11 36 16 27 G. 1 5 E. 3 21 I P. 4 11 Ap. 5 13 4 11 (ἄξιος εἶ λαβεῖν τὴν δόξαν) kann man hierher ziehen. Uebrigens

---

wie denn Josephus nach *WSchmidt* 15 f = 355 f zu solchen Verbindungen öfters (ἐπι-) κληθείς hinzufügt. S. auch *Bos*, ellipses ed. *Schäfer* 213 f, und vgl. Πῖκος ὁ καὶ Ζεύς Malalas 19 15, Ἰούδαν τὸν καὶ Θωμᾶν acta Thomae 21, und Inschriften in Mélanges d'archéol. et d'histoire 1895, 262 3.

7) Dagegen E. 1 18 wird πεφωτισμένους τοὺς ὀφθαλμούς nicht zweites Object neben oder gar Apposition zu πνεῦμα sein; s. vielmehr [7] 532. Aus Griechen vgl. Xen., Cyr. V 1 2 = 3 = 4 ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα, Theophr., char. 19 (12) 1 ἔχων . . τοὺς ὄνυχας μεγάλους, Isokr., Philipp. 56 § 134 τὸ σῶμα θνητὸν ἅπαντες ἔχομεν, Polyän VIII 10 1, Aristot.. anim. II 10 f (auch ohne Art.) 8, Lucian, catapl. 11, Diod. Sic. I 70 83, Polyb. XV 29 11, Philostr., Ap. IV 44 p. 185; Thuc. I 10 7 23 1, Pl., Phädr. 243 b, Lucian, dial. deor. 8 1, fugit. 10, eun. 11, Diod. Sic. I 52 II 19, Aelian, anim. XIII 15, Polyb. III 4 1, Phr. 265, Dion. Halic., historiogr. p. 863 ed. *Kg*.

stehen die Wendungen der erstgenannten Art auch oft genug ohne Artikel: μεγάλῃ φωνῇ Ap. 5 12 AG. 14 10, φωνῇ μεγάλῃ 7 57 60 u. oft, ὀφθαλμοὺς ἔχοντες μεστοὺς μοιχαλίδος II P. 2 14. Und so gilt überhaupt:

f) Je nach der Nüance, die der Gedanke bekommen soll, ist die Weglassung des Artikels manchmal [110 ebenso berechtigt wie die Setzung. Mt. 26 26 f Mc. 14 22 f nimmt Jesus (*ein*) Brot und *einen* Kelch, I K. 11 23 25 L. 22 19 f (*ein*) Brot und *den* (eben dastehenden, oder gar schon: zum Abendmahl gehörigen; L. 22 17 noch: *einen*) Kelch, L. 24 30 *das* Brot. Vgl. Mc. 2 23 Mt. 12 1 mit L. 6 1; Mc. 10 2 mit Mt. 19 3; AG. 15 20 mit 29. In J. 5 45 würde passen: es existirt *ein* Ankläger für euch; gemeint ist aber: *der* Ankläger, den ihr unter allen Umständen verdient. Mt. 24 40 stehen sich gegenüber εἷς . . εἷς (⁷163), 6 24 τὸν ἕνα . . τὸν ἕτερον, ἑνὸς . . τοῦ ἑτέρου, das 1. Paar gleich unbestimmt, das 2. gleich bestimmt, im dritten erst das 2. Glied durch den Gegensatz zum 1. bestimmt gedacht. Auch in parallelen, dicht neben einander stehenden Wendungen ist der Wechsel gerechtfertigt I J. 3 18 II T. 1 10 I K. 2 14 f R. 3 27 30 H. 9 4 11 38 Ap. 20 1. In I K. 15 27 a ist Christo *alles* unterworfen, was überhaupt existirt, 15 27 b 28 *das Gesammte*, durch den Artikel zu einer Einheit zusammengefasst. Vgl. H. 3 4 mit K. 1 16 [8]). II K. 11 18 ist κατὰ σάρκα wie gewöhnlich: dem Fleische (der Menschen) überhaupt gemäss, die [111 andre Lesart κατὰ τὴν σάρκα: dem Fleische der Betreffenden gemäss. Χωρὶς ἔργων Jk. 2 26 (vgl. 17) bedeutet: ohne (irgendwelche) Werke (vgl. χωρὶς πνεύματος), χωρὶς τῶν ἔργων [110 2 20: ohne die dazu gehörigen Werke.

g) Am bedeutsamsten ist die Weglassung des Artikels, wenn sie andeuten soll, dass nicht sowohl die genannte Person oder Sache an sich als ihre Eigenschaften in Betracht kommen. Schon die 2 letzten Beispiele lassen sich hierher ziehen. Bei Concretis im Singular bringt schon der unbestimmte Artikel den Sinn gut zum Ausdrucke (z. B. G. 6 7, wenn man will: ein Gott lässt seiner nicht spotten), noch deutlicher in allen Fällen eine Umschreibung wie bei Jk. 1 20: was die Eigenschaft hat, Zorn zu sein, und zwar eines Wesens, das Mensch ist, bewirkt nicht etwas, was Rechtbeschaffenheit wäre und zwar in den Augen eines Wesens, das die Eigen-

---

8) Soph., Oed. Kol. 782: λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ' ἔργοισιν κακά, Eur., Phön. 512 ed. *Porson*, Arrian, Al. ed. *Ellendt* II 58, dessen lex. Soph. II 247 f, vgl. Pl., Rep. I 332 c d, Xen., An. III 4 7, Galen, temper. I 4, Diog. Laert. VI 1 4 = 6, Lucian, eunuch. 6, Porphyr., abstin. I 14, Lys. ed. *Förtsch* 49 f der voranstehenden commentatio von 1827. Aus der Gleichberechtigung der Setzung und Weglassung des Artikels erklärt sich auch oft das [112 Schwanken der Handschriften. S. z. B. Mt. 12 1 Mc. 6 17 7 37 10 2 46 11 4 12 33 14 33 60 L. 2 12 4 9 29 6 35 J. 5 1 R. 10 15 11 19 G. 4 24 II P. 2 8.

schaft hat, Gott zu sein. Oder II K. 3_6: Diener eines neuen Bundes, der nicht auf etwas beruht, was Buchstabe, sondern auf etwas, was Geist ist. Vgl. z. B. noch I 2_{13} 10_{31}. Sehr oft löst sich durch diese Betrachtung der Schein unmotivirter Weglassung des Artikels auf.

5. Ueber geographische Eigennamen lässt sich 106] a) im allgemeinen sagen, dass sie bei wiederholter Erwähnung öfters den Artikel bekommen, wenn sie ihn bei der ersten nicht gehabt (AG. $17_{10\ 13}$; $17_{15\ 16}$ und 18_1; $20_{15\ 17}$), und dass zur Bezeichnung des Gen. oder Dat. sogar Indeclinabilia ihn selten erhalten (ἐγγὺς τοῦ Σαλιμ J. 3_{23}; τοῦ χειμάρρου τοῦ Κεδρων 18_1), während gewöhnlich ein ohne weiteres durchsichtiges Genetivverhältniss (βασιλεὺς Σαλημ H. 7_1 f, ἐν γῇ Μαδιαμ AG. 7_{29}, τῇ θυγατρὶ Σιων Mt. 21_5) oder ein Zusatz wie ἀπὸ ὄρους Σινα G. 4_{24}, προσεληλύθατε Σιὼν ὄρει καὶ πόλει θεοῦ ζῶντος Ἰερουσαλὴμ ἐπουρανίῳ H. 12_{22} genügt. Im einzelnen haben

b) die Flussnamen im NT (Ἰορδάνης, Σιλωαμ L. 13_4 J. $9_{7\ 11}$, Κεδρων s. a) stets den Artikel, da auch für Εὐφράτης Ap. 9_{14} 16_{12} (falls hier das dritte τόν fehlt) der vor dem vorausgehenden ποταμός genügt [9]).

c) Ebenso die Meernamen (Σύρτις und Ἀδρίας AG. $27_{17\ 27}$), für die dies Kallenberg, Phll. 1890, 543—547 als allgemein griech. Regel angiebt.

d) Für die Ländernamen stellt er S. 515—536 (vgl. Blass, 107] RhM 1889, 12—14) als von Hdt. bis Polyb. herrschende Regel fest, dass die adjectivischen auf -άς, -ίς, -ική, -ᾶτις, -ῖτις, -ῶτις, -ανή, -ηνή, -ίνη und auf -ία von Städten und Völkeradjectiven, und dazu Ἀσία und Εὐρώπη den Artikel nur im 2. Gliede eines Paares und vereinzelt in Aufzählungen entbehren können. Bei Späteren fehle er manchmal vor Ἀσία und gern nach einer Präposition, die mit ihrem Nomen zwischen einen Artikel und dessen Nomen eingeschoben oder ihm unter Wiederholung des Artikels nachgestellt sei. Im allgemeinen entspricht dem auch das NT. Z. B. vor Ἀσία fehlt er nur in der Aufzählung I P. 1_1 und in einem Namenpaar bei einer Präposition nach Artikel AG. 6_9, dagegen z. B. vor Αἴγυπτος und Φοινίκη, die keine Adjectiva sind, regelmässig ausser AG. 7_{11}, s. § 20, 12 a (und 7_{36}?), vor Μακεδονία (das Adj. heisst Μακεδονικός) wenigstens überwiegend. Immerhin fehlt es nicht an Abweichungen, wie schon Mc. 7_{31} gegenüber 5_{20} oder der bunte Wechsel AG. 2_9 f zeigt [10]).

Erwähnung verdient hier noch νότος, das nicht bloss als

---

9) Josephus lässt nach *WSchmidt* 20 f = 360 f im bellum jud. gewöhnlich den Artikel vor Ἰορδάνης aus, in den antiq. öfters, wie auch vor Εὐφράτης.

10) Da die Landschaft Juda bei LXX nur entweder (ἡ) γῆ Ιουδα ohne 108] Artikel bei Ιουδα (I Kön. 12 32 II 24 2) oder ἡ Ἰουδαία (II Ch. 17 19) heisst, so empfiehlt sich Mt. 2 6 in Βηθλεεμ γῆ Ιουδα für γῆ eher die Conjectur γῆς als τῆς.

Windname (L. 12_{55} AG. 27_{13} 28_{13}, vgl. L. 13_{29} Ap. 21_{13}, § 19, 1 a), sondern auch als eine Art Landesname (βασίλισσα νότου Mt. 12_{42} = L. 11_{31}) ohne Artikel steht.

e) Städtenamen haben nach Kallenberg 536—543 an sich keinen Artikel ausser bei Späteren Ῥώμη und Σπάρτη. Im NT fehlt er am sichersten nach einer Präposition[11]), z. B. bei Βαβυλών stets, bei Ἀντιόχεια stets ausser AG. 15_{23}, wo zu ihm noch Ländernamen gehören. Ιερουσαλήμ hat ausser in Verbindung mit Adjectivbegriffen (Ap. 3_{12} G. 4_{25} f) den Artikel nur AG. 5_{28} (im Accus.), Ἱεροσόλυμα nur J. 2_{23} 5_{2} 10_{22} im Dativ, 11_{18} im Gen.[12]), Καισάρεια und Ιεριχω nur nach vorgängiger Erwähnung (AG. 10_{24} vgl. $_{1}$ und 22_{33} vgl. $_{23}$; L. 19_{1} vgl. 18_{35}), wo er natürlich auch sonst zulässig ist (vgl. z. B. AG. 9_{3} mit $_{2}$ und 10_{8} mit $_{5}$); Τρῳάς ebenso 20_{6} vgl. $_{5}$, ausserdem II K. 2_{12}, wo die Landschaft gemeint sein könnte; Ῥώμη hat ihn 2 Mal (AG. 18_{2} 28_{14}), 6 Mal nicht (z. B. gerade 28_{16}). Dass aber auch hier im NT viel Regellosigkeit herrscht, zeigen z. B. 14_{21} $_{25}$ (εἰς τὴν Πέργην als schwierigere Lesart) 17_{1} 20_{13} 23_{31}.

6. Bei Personennamen herrscht starkes Schwanken. [108 Sagen lässt sich nur, dass a) solche, welchen eine Apposition mit Artikel direct folgt oder gar wie Mt. 2_{3} vorangeht (vgl. 5 b), natürlich keinen haben: Ἰούδας ὁ Ἰσκαριώτης Mt. 10_{4}[13]),

b) dass er bei Indeclinabilien ohne solche Zusätze oder Präpositionen wie H. 4_{7} oder deutliches Genetivverhältniss wie Mt. 1_{1} (s. 5 a) oft zur Bezeichnung der obliquen Casus nöthig ist, z. B. τοῦ Mt. 22_{42}, τῷ 1_{18} Mc. 15_{45} R. 11_{25} G. 3_{8}, τόν AG. 7_{8} R. 9_{13} H. 11_{17}, τήν L. 2_{16}. Deshalb ist Ισραήλ R. 10_{19} Nominativ; der Acc. zeigt τόν I K. 10_{18} L. 24_{21}. In den Geschlechtsregistern Mt. 1_{2-16} L. 3_{23-38} wird der Artikel der Gleichförmigkeit wegen zu allen obliquen Casus einschliesslich der declinirten gesetzt. Weitere Ausdehnung (Thilo, codex apocr. I 162 f) verträgt diese Regel [107 aber nicht.

c) Auch die, dass Personennamen bei wiederholter Erwähnung ihn erhalten, bei erstmaliger noch

---

11) Ebenso z. B. Xen. Ephes.; s. die Ausgabe von *Locella* 223 242.

12) Auch Josephus gebrauchte nach *WSchmidt* 20 = 360 nicht τά vor Ἱεροσόλυμα. S. noch *Kluit* I 488—490.

13) Mt. 2_{1} 4_{21} 14_{1} Mc. 10_{47} 16_{1} J. 18_{2} AG. 1_{13} 12_{1} 18_{8} $_{17}$ R. 16_{8-13} G. 1_{19} I Th. 3_{2} u. ö., Paus. z. B. II 1_{1} III 9_{1} VII 18_{6}, Diog. Laert. IV 6_{5} = $_{32}$ VII 1_{14} = $_{13}$ VIII 2_{3} = $_{58}$ und $_{8}$ = $_{63}$, Dem. 58 (Theokr.) $_{30}$ f 33 (Apat.) $_{18}$ 36 (pro Phorm.) $_{43}$ 54 (Konon) $_{7}$, Xen., Cyr. I 3_{8} = $_{9}$ II 1_{5}, Diod. Sic., exc. Vatic. (§ 17 A. $_{5}$) S. 20 39 42 51 usw. (anders 33), Arrian, Al. ed. *Ellendt* I 154; doch s. Isäus ed. *Schömann* 417 f, Hdt. I 207_{4}, Xen., An. VI 2 (= 4) $_{13}$, *Kg.* 50, 7_{9} und zum Ganzen *Bhdy* 317, *Mdv.* 17, *Kn.* 462 a mit Anm. $_{1}$, *Blass*, RhM 1889, 6—11, *Kluit* I 524—543.

n i c h t[14]), reicht nicht weit. Er steht z. B. Mt. $27_{24\,58}$ L. 23_{1} $_{3}$f AG. 9_1 und fehlt Mt. 27_{62} L. $23_{6\,13}$ AG. 9_8 und ausser 7_{58} auch $8_{1\,3}$, ausser 6_5 auch 6_8.

d) Auch ob eine Person um i h r e r N a m h a f t i g k e i t w i l l e n von vorn herein den Artikel bekommen soll, unterliegt ganz dem zufälligen Empfinden der Schriftsteller, die z. B. bei Ἰησοῦς, Πέτρος, Παῦλος fortwährend schwanken. Πιλᾶτος hat bei Joh. (ausser etwa 18_{31}) stets, bei Mt. und Mc. fast stets, in AG. nie, Τίτος nirgends den Artikel.

e) I σ ρ α η λ a l s V o l k s n a m e steht im Nom. ohne Artikel (R. 9_{31} 10_{19} $11_{7\,26}$), in den andern Casus ebenfalls, ausser wo ihn die Deutlichkeit zu erfordern schien (also mit Ausschluss von Formeln wie γῆ, λαός, γένος, οἶκος, υἱοὶ Ισραηλ), ohne solche Nöthigung fast nur nach ἐν, und zwar ständig: Mt. 8_{10} 9_{33} L. 2_{34} $4_{25\,27}$ 7_9.

f) V ö l k e r n a m e n i m P l u r a l haben im NT, obgleich dies nach class. Regel (Kg. 50, 2_{11}) nicht nöthig ist, f a s t s t e t s d e n A r t i k e l, natürlich abgesehen von Zusammenstellungen wie Ἰουδαίους τε καὶ Ἕλληνας R. 3_9, vgl. 1_{14} 9_{24} AG. 2_{9-11} (§ 19, 7), von den Formeln ἐκ γῆς Χαλδαίων und ἐν πάσῃ σοφίᾳ Αἰγυπτίων AG. $7_{4\,22}$ (§ 19, 2 b), von qualitativer Fassung (§ 18, 4 g) wie AG. 26_7 (*durch* Leute, welche *Juden* sind) und von indeterminirter wie 25_{16} 21_{18} 11_{19} II K. 9_4 11_{24} J. 4_9, wozu auch Mt. 10_5 L. 9_{52} εἰς πόλιν bzw. κώμην Σαμαριτῶν gehört. Wirkliche Ausnahmen sind wohl nur AG. 25_{10} $26_{2\,f\,21}$ Mt. 28_{15} II K. 9_2 R. 3_{29}. Mit Artikel z. B. Ῥωμαῖοι J. 11_{48} AG. 28_{17}, Ἕλληνες J. 7_{35} AG. 11_{20}, und massenhaft Ἰουδαῖοι.

7. Werden 2 o d e r m e h r e r e d e t e r m i n i r t e N o m i n a 120] in gleichem Casus durch Conjunctionen v e r b u n d e n, so entscheidet über die W i e d e r h o l u n g d e s A r t i k e l s[15]) a) in 121] 1. L i n i e e i n s a c h l i c h e r G r u n d. Wenn nur Prädicate derselben Person oder Sache zusammengefügt werden, die durch selbständige Articulirung jedes einzelnen zu verschiedenen Personen oder Sachen gestempelt würden, so darf der Artikel nur beim ersten stehen. Es ist einerlei, ob sie keine Attributivbestimmungen bei sich haben (Jk. 3_9 τὸν κύριον καὶ πατέρα, II P. 2_{20} 3_2 AG. 3_{14} L. 6_{49}, auch Tt. 1_{15} a I T. 4_3

---

14) Eur., Iph. Aul. ed. *Hm.* S. XVI, *Fr.*, Mt. 796 f, Dem. in Aristocr. ed. *Weber* 414. Vgl. oben 5 a. In Briefüberschriften fehlt bei den Personennamen der Artikel laut den griechischen Briefsammlungen (epistolographi ed. *Hercher*) oder Diog. Laert., z. B. III 15 = 22 VIII 1 26 = 49 4 4 = 80 IX 1 9 = 13, Plut., apophth. lac. p. 219 a (Archidamus Agesilai 6), Lucian, parasit. 2 usw.

15) Sammlungen aus Isokr., aber ohne rechte Klarheit, in Isokr., Areopag. ed. *Benseler* 290—295. Vgl. *Tholuck's* Liter. Anzeiger 1837 Nr. 4 f, *Rose* bei *Middleton* S. XXVII—XXX, *Kg.* 58, 2 1, *Kn.* 463, 2, *Kluit* I 331—338 365—370. *Jatho*, Brief an die Philipper 1857, Excurs IV bevorzugt nach *ABtm.* 88 1 einseitig den logischen Gesichtspunkt.

II J. 9) oder eine gemeinsame (I Th. 3 11 ὁ θεὸς καὶ πατὴρ ἡμῶν, instructiv bes. wegen der Fortsetzung καὶ ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς, Ph. 4 20 II P. 1 11 H. 3 1) oder eine nur zu Einem Gliede gehörige (I K. 1 3 a = E. 1 3 = I P. 1 3 ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, deutsch aus sachlichen Gründen nicht: *der Gott und Vater unsres Herrn J. Ch.*, sondern: *Gott der Vater unsres* usw. ohne: *und*) oder bei jedem Glied eine andre (Mc. 6 3 ὁ υἱὸς τῆς Μαρίας καὶ ἀδελφὸς Ἰακώβου κτλ., II K. 1 3 b E. 6 21 I T. 6 15 G. 1 7 Ph. 3 3, wo 2 Adverbialbestimmungen), oder ob die Verbindung gar durch δέ (L. 12 48) oder ἀλλά (II Th. 2 12) geschieht. Sind die Begriffe dagegen selbständig und [122 dabei so verschieden, dass die durch gemeinsamen Artikel nahegelegte Zusammenfassung etwas Sinnwidriges ergeben würde, so wird er wiederholt: I J. 2 22 24 Ap. 22 1 Jk. 3 11 I K. 3 8 ὁ φυτεύων καὶ ὁ ποτίζων ἕν εἰσιν, Ap. 11 4 L. 23 4 J. 19 6[16]) Mc. 11 9 (gegenüber III J. 9). Verschiedenheit des Genus (E. 6 2 AG. 13 50) und des Numerus (L. 14 26 AG. 15 4 26 30) sowie auseinanderhaltende Conjunctionen (Mt. 15 5 τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί, AG. 5 24 ὅ τε στρατηγὸς καὶ οἱ ἀρχιερεῖς) und die Forderung der Deutlichkeit (J. 2 14 gegenüber der kürzern Fassung Mt. 21 12) können unterstützend hinzukommen.

b) Erst wenn solche sachliche Gründe nicht entscheiden, werden formelle Gründe ausschlaggebend. Bei verschiedenem Numerus wird wenigstens im NT[17]) der Ar- [121 tikel stets wiederholt (E. 2 3 Ap. 2 19); Mt. 5 17 AG. 28 17 kommt ἤ, K. 2 13 I T. 5 23 Tt. 2 13 eine nur zum 2. Gliede gehörige Attributivbestimmung verstärkend hinzu. I K. 4 9 ist keine Ausnahme; καὶ ἀγγέλοις καὶ ἀνθρώποις ist artikellose Apposition zu τῷ κόσμῳ. Meist bewirkt auch Verschiedenheit im Genus Wiederholung des Artikels[18]) (Mt. 22 4 L. 10 21 [120 R. 8 2 16 17 E. 2 1 K. 4 1 H. 3 6, in I K. 2 4 Ph. 4 7 zugleich mit Wiederholung des von beiden Gliedern abhängigen Genetivs), zumal wenn καί . . καί (Tt. 1 15 b) oder ἤ (Mc. 4 21) oder bei jedem Glied eine andre Attributivbestimmung (Ap. 1 2) oder bei-

16) Auch bei Josephus befürwortet *WSchmidt* 17–19 (= 357—359) οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται.

17) Vgl. Pl., Krito 47 c τὴν δόξαν καὶ τοὺς ἐπαίνους, Dion. Halic. IV 2238 1 ὑπὸ τῆς παρθένου καὶ τῶν περὶ αὐτὴν γυναικῶν. Dagegen Xen., An. II 1 7 ἐπιστήμων τῶν περὶ τὰς τάξεις τε καὶ ὁπλομαχίαν und dazu *Kg.*, Agathias 14 12 τὰς δυνάμεις καὶ πόλεμον. Als unbedingt ausschlaggebend mussten daher oben die sachlichen Gründe vorangestellt werden.

18) Xen., Cyr. II 2 2 = 9 σὺν . . τῷ θώρακι καὶ τῇ κοπίδι, Plut., virt. mul. 15 (Micca) p. 252 b διὰ τὸν ἄνδρα καὶ τὴν ἀρετήν, Dion. Halic. IV 2245 4 ἐπὶ τοῦ τόκου καὶ τῆς λοχείας, 2117 17 τὰς ψυχὰς καὶ τὰ ὅπλα, 2089 14, Diod. Sic. I 50 51 86, Philostr., her. III 2 p. 697 f, Diog. Laert. III 14 = 18 V 2 14 = 51, Hdn. hist. II 10 7 = 15, Strabo III 4 13 p. 163 XV 1 58 p. 712, Plut., aud. poët. 10 p. 28 f und Themist. 8, Isokr., Areop. 2 § 4, Pl., Charm. 160 b, apol. 18 a, Sext. Emp., adv. math. II 58.

des (13_{17}) hinzukommt. Nur 1 Artikel steht L. 14_{23}, bei 1_6 K. 2_{22} mit veranlasst durch gemeinsame Attributivbestimmung, bei 2_{19} Mc. 12_{33} einigermassen entschuldbar durch die für alle Genera übereinstimmende Endung des Gen. Plur., bei Ap. 5_{12} 9_{15} AG. 21_{25} (gegenüber 15_{20}) in einer längeren Aufzählung[19]). Bei gleichem Numerus und Genus bewirken schon 122] die auseinanderhaltenden Conjunctionen mehr- 123] fachen Artikel[20]): Mt. 23_{35} = L 11_{51} μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ τοῦ 122] θυσιαστηρίου, τὲ .. καί H. 9_2 usw. (doch nicht AG. 14_5 R. 1_{20}) und zumal bei Eigennamen (L. 2_{16} 23_{12} AG. $17_{10\,14}$ 18_5, doch nicht in langen Reihen wie 1_{13} 13_1), sachlich wegen οὐ μόνον mit gleicher Kraft das einfache καί I J. 5_6, ferner ἤ Mt. 10_{14} Mc. 13_{32} 123] L. 13_{15} 22_{27} J. 3_{19} I K. 14_7, zur Hälfte auch 5_{10}, ἤ καί R. 4_9. In Mt. $23_{17\,19}$ I K. 14_5 wirkt eine nur zum 2. Gliede gehörige Bestimmung mit. Endlich liegt nämlich Wiederholung des Artikels nahe, wenn eine Attributivbestimmung nur zum 1. Gliede (Mc. 2_{18} οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου καὶ οἱ Φαρισαῖοι, Mt. 17_{25} AG. 6_{13} I K. 1_{28}) oder nur zum 2. Gliede gehört (L. 8_{24} τῷ ἀνέμῳ καὶ τῷ κλύδωνι τοῦ ὕδατος; 1_{58} AG. 6_4 13_{43} a II K. 13_2 I T. 4_6; Ausn. wegen a: K. 2_8 τῆς φιλοσοφίας καὶ κενῆς ἀπάτης) oder bei jedem Gliede eine andre steht (Mc. 11_{15} b τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιστεράς, I J. 4_6, auch Mc. 6_{21}; Ausnahme Ph. 3_{10} τὴν δύναμιν τῆς ἀναστάσεως αὐτοῦ καὶ κοινωνίαν παθημάτων αὐτοῦ). Eine ge- 121] meinsame Attributivbestimmung dagegen führt meist auf gemeinsamen Artikel[21]), stehe sie beim ersten Gliede (II P. 1_{10};

---

19) Bei den Griechen finden sich ebenfalls solche Stellen und zwar weit 121] öfter, bei Dichtern sowohl (Eur., Hec. 593, ed. *Hm.* 76) als Prosaikern, ohne ängstliche Rücksicht auf den Sinn, z. B. Pl., Rep. IX 586 d τῇ ἐπιστήμῃ καὶ λόγῳ, leges VI 784 e ὁ σωφρονῶν καὶ σωφρονοῦσα, Krat. 405 d, Aristot., anal. post. I 26, Thuc. I 54 $_{2\,4}$, Lykurg 30, Lys. in. Andoc. 17 περὶ τὰ ἀλλότρια ἱερὰ καὶ ἑορτὰς ἠσέβει, Lucian, parasit. 13, Hdn. hist. VIII 6 $_5$ = $_{11}$. Vgl. noch Dion. Halic. p. 876 ed. *Kg.*, „*Bornem.* zu Xen., Cyr. S. 668" (ed. major von 1838—1840?).

20) Dem. ed. *Schäfer* III 255 IV 68, vgl. Aelian, anim. VII 29, Theophr., char. 122] 16 (25) $_3$, Thuc. V 72 $_1$, Xen., Cyr. VII 5 $_{16}$ = $_{41}$, Mem. I 1 $_4$, Aristot., pol. III 5, Isokr., Demon. 1 u. 4 § 25, permut. 2 § 5 u. 9 § 18, Diod. Sic. I 69 IV 46, Lucian, fug. 4, Mc. Ant. V 1, Arrian, Ind. 34 $_5$ usw.; obgleich auch hier, wenn kein eigentlicher Gegensatz stattfindet, zuweilen der Artikel ausgelassen ist, s. Thuc. ed. *Poppo* I 196 f III 1, 395, „Dio Chrys., Ol. ed. *Geel* 295", vgl. Xen., Mem. I 1 $_{19}$ τά τε λεγόμενα καὶ πραττόμενα (wo sogleich, als Antithese dieser beiden Ptcc., folgt καὶ τὰ σιγῇ βουλευόμενα), Thuc. V 37 $_1$, Pl., 123] Rep. VI 510 c und Phaedo 78 b c, Dion. Halic. IV 2242 $_2$, Diod. Sic. I 50 II 30, Arrian, Ind. 5 $_1$, Dio Chrys. 7 p. 119, Hdt. IV 71 $_3$ θάπτουσι καὶ τὸν οἰνο- 122] χόον καὶ μάγειρον καὶ ἱπποκόμον καὶ διήκονον καὶ ἀγγελιηφόρον (καὶ ἵππους), Pl., Euthyphro 7 c περὶ τοῦ βαρυτέρου τε καὶ κουφοτέρου. Vgl. auch *Mtth.* 268 A. 1.

21) Dion. Halic. IV 2246 $_8$ τὰς αὐτῶν γυναῖκας καὶ θυγατέρας, 2089 $_4$, Diod. Sic. I 86 τὴν προειρημένην ἐπιμέλειαν καὶ τιμήν, II 18, Aelian, anim. VII 29, Aristot., eth. Nicom. VII 7 $_1$, vgl. *Benseler* (A. $_{15}$) 293 f.

R. 1 20 II K. 1 6 E. 3 5 I Th. 2 12) oder beim zweiten (L. 14 21 Ph. 1 7 20 2 17 I P. 2 25) oder vertheilt bei beiden (Ph. 1 25 I Th. 3 7). Ausnahmen: AG. 25 15 οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι τῶν Ἰουδαίων, L. 20 20 I K. 11 27 Ap. 13 10.

c) Wo weder sachliche noch formelle Gründe unbedingt [123 entscheiden, kommt es auf den Schriftsteller an, ob er die aufgezählten Dinge als Einheit fassen will oder nicht. Daher auch die verschiedene Behandlung gleicher Verhältnisse. Zu Mt. 21 12 τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ hat Mc. 11 15 a noch τοὺς vor ἀγορ. Die vielgenannten Classen des jüdischen Volkes, ἀρχιερεῖς, Σαδδουκαῖοι, Φαρισαῖοι, νομικοί, γραμματεῖς, πρεσβύτεροι werden bald zusammengefasst (Mt. 2 4 16 21 20 18 27 3 41 Mc. 15 1 L. 14 3 AG. 23 7 u. ö.), bald auseinanderge- [122 halten (Mt. 21 15 45 27 12 20 62 Mc. 8 31 10 33 11 18 27 12 13 14 43 J. 11 47 AG. 4 23 23 14. Ja, binnen wenigen Zeilen wechselt L. 15 6 9 τοὺς φίλους καὶ τοὺς γείτονας mit τὰς φίλας καὶ γείτονας, und ähnlich I Th. 1 7 f AG. 15 2 b (4) 6, oder 16 19 (25) 29, [123 oder 15 2 a (12) 22 [22]). Für einmaligen Artikel vgl. z. B. noch E. 2 20 3 12 18 [23]), für mehrmaligen Mc. 13 17 = L. 21 23; L. 12 11 R. 6 19 E. 3 10 Ph. 4 6 I T. 5 5 Ap. 6 15 7 12 [24]). Geographische Namen sind z. B. zusammengefasst AG. 1 8 8 1 9 31 15 3 23 [122 (auch 41 ?) 16 6 18 23 19 21 27 5 [25]), alle Apostel 1 13 (s. b). Darnach könnte z. B. auch Ap. 18 20 13 16 L. 11 39 42 Ein Artikel genügen. Doch sind solche Stellen vielleicht nach a zu beurtheilen; die Classification bleibt bis zu einem gewissen Grade [123 stets unsicher [26]). J. 5 3 sind τυφλῶν, χωλῶν, ξηρῶν artikellose Apposition zu τῶν ἀσθενούντων.

d) Einzelne Stellen bleiben auffallend bzw. verschiedener Deutung fähig, darunter theologisch äusserst wichtige.

Nur aus Nachlässigkeit oder plötzlich veränderter Betrachtungsweise (wenn nicht aus uraltem Abschreiberversehen) lassen sich erklären Ap. 14 7 τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ θάλασσαν καὶ πηγὰς ὑδάτων, AG. 15 20 τῶν εἰδώλων καὶ τῆς πορνείας καὶ πνικτοῦ καὶ τοῦ αἵματος. Correct ist beides, wenn man mit

---

22) Arrian, Epictetea I 18 6 τὴν ὄψιν τὴν διακριτικὴν τῶν λευκῶν καὶ [122 μελάνων . . . τῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν κακῶν.

23) Xen., An. III 1 29, Pl., Phil. 28 e, Dion. Halic. IV 2235 4, Plut., [121 aud. poët. 1 in. 13 p. 14 f 34 d, *Held* zu Plut., Timol. S. 455.

24) Xen., An. II 2 5, resp. Athen. 1 4, Lys., Agorat. 18 und Nicom. 17, [122 Isokr., Areop. 17 § 44 f, permut. 1, Diod. Sic. I 30 διὰ τὴν ἀνυδρίαν καὶ τὴν σπάνιν τῆς ἁπάσης τροφῆς, III 48 V 29 XVII 52, Plut., virt. mul. 16 (Pieria) p. 254 a ἔπεμψε τὴν γυναῖκα καὶ τὴν θυγατέρα, Aelian, anim. VII 29, Diog. Laert. V 2 14 = 52, Dem. in Aristocr. ed. *Weber* 395, Dem. ed. *Schäfer* V 501.

25) Zu höchst ungerechtfertigten Folgerungen benutzt dies *W. M. Ramsay*, Expositor, Juli 1895, 29 – 40.

26) Pl., (Laches u.) Menex. 237 a ed. *Engelhardt*, Thuc. ed. *Poppo* III 1, 394 f.

Tdf. noch τήν vor θάλ. und τοῦ vor πνικτοῦ liest; πηγάς kann dann indeterminirt gemeint sein.

Ph. 1 19 (διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως καὶ ἐπιχορηγίας τοῦ πνεύματος Ἰησοῦ Χριστοῦ) müsste ὑμῶν zu beiden Gen. gehören wie in der That σοῦ R. 2 5 zu beiden Accus. Aber dass die Philipper dem Paulus den heiligen Geist darreichen, ist phantastisch, dass sie ihm die Gesinnung des irdischen Jesus suppeditiren, ist modern; und soll ihre Darreichung vom heiligen Geiste veranlasst sein, so wird πν. zugleich gen. obj. und subj. Also ist der subj. Gen. das Richtige; ἐπιχ. ist nicht mit τῆς ὑμῶν zu verbinden und müsste daher eigentlich den Artikel haben, oder es soll undeterminirt sein: *durch Unterstützung.*

AG. 6 9 sollten bei der Lesart τινὲς τῶν ἐκ τῆς συναγωγῆς τῶν λεγομένων Λιβερ- 122] τίνων καὶ Κυρηναίων καὶ Ἀλεξανδρέων καὶ τῶν ἀπὸ Κιλικίας καὶ Ἀσίας (*Tdf.*), da λεγ. nur zu Λιβ. gehört, mindestens auch Κυρ. und Αλ. den Artikel haben, selbst wenn eine einzige Synagoge gemeint ist. Sein Fehlen kann darauf deuten, dass es sich um 2 Synagogen handelt. Allein auch dann noch ist es sachlich unwahrscheinlich, dass 3 bzw. 2 Classen von Juden so verschiedener Herkunft in Jerusalem eine Synagogengemeinschaft bildeten. Sind 5 Synagogen gemeint, so erklärt sich das τῶν vor ἀπό nach den artikellosen Wörtern aus der veränderten Construction, und bei der Lesart τῆς λεγομένης Λιβ. (*W.-H.*) war von vorn herein allgemeine Artikellosigkeit beabsichtigt und nur schliesslich undurchführbar. Uebrigens kann τῶν vor ἀπό auch dem τῶν vor ἐκ parallel sein; dann wären nur die Lib., Kyr. und Al. aus Einer Synagoge bzw. aus dreien.

J. 21 24 ist in οὗτός ἐστιν ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ ὁ γράψας ταῦτα (*W.-H.*) das letzte ὁ deshalb erträglich, weil der Zusammenhang an 2 Personen zu denken verbietet und das Schreiben als etwas Getrenntes neben dem Zeugen zu stehen verdient, sofern letzteres die Augenzeugenschaft bedeutet. *Tdf.* hat übrigens nur καὶ γράψας, *W.-H.* am Rande: [ὁ] καὶ γράψας.

Tt. 2 13 τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, II P. 1 1 τοῦ θεοῦ 123] ἡμῶν καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ Χριστοῦ, II Th. 1 12 τοῦ θεοῦ ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ, Jd. 4 τὸν μόνον δεσπότην (t. rec. dafür θεόν) καὶ κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, E. 5 5 ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ und AG. 20 28 nach der schlecht bezeugten Lesart τὴν ἐκκλησίαν τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ fordert die Grammatik eigentlich so gut wie II P. 1 11 2 20 3 2 18, dass überall Eine Person gemeint und somit Christus θεός bzw. μόνος δεσπότης genannt sei. Indessen kann in II Th. 124] und Jd. κύριος und in E. (und AG.) θεός ohne Artikel als Bezeichnung einer neuen Person stehen (§ 19, 13 d). Dass auch σωτήρ in Tt. und II P. dies 123] deshalb könne, weil es ἡμῶν bei sich habe, ist nach § 19, 5 offen zu lassen. Jedenfalls wird man hier nicht auf die Grammatik pochen, sondern eine nachlässige Construction für möglich halten und deshalb sachlichen Erwägungen bei Endscheidung der Frage Raum lassen müssen. AG. 20 28 ist übrigens wegen der Fortsetzung sicher mit *Tdf.* bloss τοῦ κυρίου (nicht τοῦ θεοῦ, noch weniger beides) zu lesen.

8. Bezüglich des Artikels beim Prädicat ist a) im 108 f] allgemeinen zu beachten, dass dieses meist ein Gennsbegriff ist, unter den das Subject als Species subsumirt

wird: ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι L. 7 8. Das Prädicat bekommt dann auch im Deutschen ganz von selbst den unbestimmten oder, wenn es ein Abstractum ist, gar keinen Artikel, weil sein Begriffsumfang, d. h. die Anzahl der Exemplare, auf die es passt, grösser ist als der Umfang des Subjects. Hierher gehört auch I J. 4 16 J. 4 24 1 1: Gott ist Liebe, Gott ist Geist (nicht: *ein* Geist wie z. B. Mc. 3 30, sondern: Gott ist geistigen Wesens), der Logos ist Gott, d. h. göttlichen Wesens. Nicht etwa ὁ θεός ist er, weil nur πρὸς τὸν θεόν laut 1 1 f. Nur weil es Fälle giebt, in denen man im Deutschen trotzdem den bestimmten Artikel setzt, wird die Regel gegeben, im Griechischen entbehre das Prädicat desselben. Z. B. Pl., Phädr. 245 d κινήσεως ἀρχὴ τὸ αὐτὸ αὑτὸ κινοῦν: das sich selbst Bewegende ist *das* Princip der Bewegung. Der Weglassung des Artikels liegt der Gedanke zu Grunde, dass es an sich auch andre Principien der Bewegung geben könne. Die Regel gilt aber nicht mehr, sobald der Umfang des Prädicats dem des Subjects gleich ist oder als ihm gleich betrachtet wird[27]), sodass der Satz nur dazu dient, die Identität beider festzustellen, und beide auch vertauscht werden könnten[28]). S. u. b—f. Ausserdem wird sie dadurch aufgehoben, dass das Prädicat vorher schon genannt ist (s. g und h).

b) Das Prädicat hat hiernach den Artikel in 1. Linie dann, wenn es kein Genusbegriff, sondern selbst d a s e i n z i g e W e s e n s e i n e r A r t ist. I J. 4 15 Ἰησοῦς ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, dazu Mc. 1 11 = L. 3 22 Mt. 3 17 17 5 = Mc. 9 7 L. 9 35 4 41 (daneben aber Mt. 4 6 14 33 υἱὸς θεοῦ εἶ), σὺ εἶ ὁ χριστός Mt. 16 16 = Mc. 8 29, vgl. J. 4 29 Ap. 1 17, οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός I J. 5 20 (gegenüber J. 1 1), vgl. AG. 7 32, τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου . . τὸ αἷμά μου Mt. 26 26 28, οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος Mc. 12 7 usw. Der Artikel ist hier um so wichtiger, als er zugleich das Missverständniss verhüten hilft, dass z. B. Mc. 1 11 heisse: du bist *ein* geliebter Sohn von mir (neben dem es aber noch andre geliebte Söhne von mir giebt). Sogar ein Eigenname im strengsten Sinne kann den Artikel bekommen: AG. 7 37 dies ist jener Moses, welcher usw. Und so besagt denn II K. 3 17 aufs bestimmteste: der

27) Die Unrichtigkeit der Regel, das Subject lasse sich an dem [109 vor ihm stehenden Artikel erkennen, sahen schon *Glass*, philol. sacra III 2 4 (von 1743 und früher; I 2 4 ed. *Dathe* 1776) und *Rambach*, instit. hermen. ⁴III 3 2 Ende, von 1732. Vgl. noch Jenaer Literaturztg. 1834 Nr. 207 S. 219, *Kluit* I 279—285.

28) Die Identität betont ausdrücklich Pl., Theät. 145 d e: τὸ μανθάνειν ἐστὶ τὸ σοφώτερον γίγνεσθαι . . τ α ὐ τ ό ν ἄρα ἐπιστήμη καὶ σοφία. Eine Vertauschung findet sich nahezu I J. 5 17 gegenüber 3 4. Aus Griechen citirt *Winer* Xen., Mem. III 10 1, Pl., Phädr. 64 c, Gorg. 483 b, Lucian, dial. mort. [109 XVII 1, dazu Dem. ed. *Schäfer* III 280 IV 35, *Mtth.* 264, 5 A. *Dornseiffen*, de articulo ejusque usu in praedicato, Amst. 1856, bietet nach *Lünemann* eine reiche Beispielsammlung, aber ohne wirkliche Erweiterung in der Theorie.

erhöhte Christus ist identisch mit dem heiligen Geiste (richtig wiedergegeben J. 7 39 14 3 = 16 26 16 7, Ignat. ad Magnesios 15). Bemerkenswerth ist, dass in allen diesen Fällen eine Person Subject ist. Doch ist dies nicht nöthig; s. E. 1 22 f τῇ ἐκκλησίᾳ ἥτις ἐστὶν τὸ σῶμα αὐτοῦ, woneben übrigens ebenso gut ohne τό möglich ist: ὑμεῖς ἐστε σῶμα Χριστοῦ I K. 12 27. Hierher gehört auch, dass ein nur Einem Wesen zukommender Name mit dem Artikel eingeführt wird: Ap. 19 13 κέκληται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ, vgl. 8 11 und nach manchen Zeugen 6 8 [29]).

c) Nächstdem hat das Prädicat den Artikel dann, wenn es zwar nicht an sich das einzige Wesen seiner Art, aber für den Sprechenden d a s e i n z i g e i n B e t r a c h t k o m m e n d e ist. So z. B. σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων Mt. 27 11 = Mc. 15 2 = L. 23 3 (neben J. 1 49 = 50: σὺ εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, σὺ βασιλεὺς εἶ τοῦ Ισραηλ, Mt. 27 42 L. 23 2), οὗτός ἐστιν ὁ σωτὴρ τοῦ κόσμου J. 4 42, ἐγώ εἰμι τὸ φῶς τοῦ κόσμου 8 12 (daneben φῶς εἰμι τοῦ κόσμου 9 5), ὁ ἄρτος ὁ ζῶν 6 51, ἡ ἀνάστασις καὶ ἡ ζωὴ 11 25, ἡ ὁδὸς καὶ ἡ ἀλήθεια καὶ ἡ ζωή 14 6, ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων 1 4, τὸ πνεῦμά ἐστιν ἡ ἀλήθεια I J. 5 6 (Grund: II K. 3 17, s. oben b, und J. 14 6), ὑμεῖς ἐστε τὸ ἅλας τῆς γῆς . . τὸ φῶς τοῦ κόσμου Mt. 5 13 f, vgl. 6 22 J. 9 19 f Ph. 3 19 I J. 2 22. Fast überall lässt sich hinzudenken: κατ' ἐξοχήν.

Dazu Mc. 6 3 οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων *der (bekannte)* Zimmermann, vgl. Mt. 13 55 AG. 21 28 38 8 10 Ap. 20 5 14 Jd. 19: *die (bekannten)* Dualisten (dagegen mit Recht ohne Artikel Jd. 16). *Bekannt* sind manche Begriffe speciell aus der Bibel: ὁ προφήτης J. 1 21 25 6 14 (Dt. 18 15 18), τὰ ἑπτὰ πνεύματα τοῦ θεοῦ Ap. 4 5 5 6 (1 4 Sach. 3 9 4 6 10 Jes. 11 2), ὁ λίθος AG. 4 11 (Ps. 118 22). Auch diesmal wäre es ganz irreführend gewesen, durch Weglassung des Artikels etwa AG. 21 38 J. 1 21 die Uebersetzung zu ermöglichen: bist du nicht *ein* Aegypter? bist du *ein* Prophet? (so Mc. 6 15, aber eben: ὡς εἷς τῶν προφητῶν). Hierher auch Ap. 3 17 5 8 J. 5 35; 3 10 *der* (berühmte) *Lehrer*. 8 44 steht als erstes Prädicat (zu ὁ διάβολος): ψεύστης ἐστίν ohne ὁ, als zweites: καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ, scil. τοῦ ψεύδους [30]).

---

29) Im Classischen geschieht dies selbst bei Namen, die an sich auf meh-
103] rere Wesen passen. Xen., An. VI 4 (= 6) 7 τὸν Δέξιππον ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην: d e n Verräther κατ' ἐξοχήν. *Mtth.* 268, *Rost* 428, Dem. ed. *Schäfer* IV 365, *Kn.* 461 A. 4.

30) Nikodemus vertritt 3 10, wenigstens was seine Unkenntniss betrifft, das gesammte Rabbinenthum, was *Holwerda*, Bijdragen (§ 2 A. 33) 97—102 mit
110] Unrecht ablehnt, während er mit Recht *Winer's* Heranziehung von Pl., Krito 51 a, Eur., Phön. 1637 und dazu *Valckenaer* S. 552 und *Stallbaum* zu Pl., Euthyphro 3a verwirft und anführt, dass Sokrates in den pseudoclementinischen Homilien V 18 ὁ τῆς Ἑλλάδος διδάσκαλος heisst. Die correctere Construction
109 138] in 8 44: *ein Lügner ist er und* (ein Lügner ist) *sein Vater* ist deshalb zu verwerfen, weil nur vom Teufel etwas zu sagen war, der ja als der Vater der Juden bezeichnet war, keineswegs aber von dessen Vater. Uebrigens vgl. 8 42: εἰ ὁ θεὸς πατὴρ ὑμῶν ἦν ohne Artikel. 4 37 könnte bei der Lesart ὁ ἀληθινός nur heissen: hier findet das wahre Wort statt.

d) Κατ' ἐξοχήν kann ein Ding auch deswegen in Betracht gezogen werden, weil es **das einzige** ist, **das seinen Namen mit Recht trägt**. Ἡμεῖς ἐσμεν ἡ περιτομή Ph. 3 3: *die* (*wahre*) Beschneidung[31]), εἷς ἐστιν ὁ ἀγαθός Mt. 19 17, erläutert durch die Parallele **οὐδεὶς** ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς Mc. 10 18 = L. 18 19; αὐτός ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν E. 2 14, ebenso AG. 3 25 unter der übertreibenden Fiction, dass die sämmtlichen Juden angeredet seien, und I Th. 2 20 mit der Uebertreibung, dass die Thess. als die einzigen von Paulus mit gutem Erfolg Bekehrten in's Auge gefasst werden. I K. 11 3 a ist, wenn ἡ angesichts seines Fehlens in 3 b c nicht etwa unecht ist, die Meinung: das selbstverständlich einzig mögliche Haupt für den Mann ist Christus (E. 4 15 ist Christus ἡ κεφαλή, 5 23 b κεφαλὴ τῆς ἐκκλησίας wegen 23 a); I K. 15 28 besagt das (nach *W.-H.* unechte) τά hinter θεός: Gott ist in allen Wesen das Gesammte, dessen sie überhaupt bedürfen.

e) Bei **Erläuterungen** gewinnt dieser Gedanke die Nuance, dass sie den Sinn des Subjects **erschöpfend** wiedergeben. Αὕτη ἐστὶν ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ I J. 5 3, vgl. 4 9 11 14, ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία 3 4, τοῦτο τὸ ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ἐστίν I K. 11 25, vgl. Ap. 19 8 10 und die Deutungen der Gleichnisse Mt. 13 19 f 22 f 37 usw.

f) **Näherbestimmungen**, wie sie in den letzten Fällen unter d hinzugedacht werden mussten und den Artikel rechtfertigten, sind **ausdrücklich beigesetzt** J. 15 1: ἐγώ εἰμι ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή, 6 50: dies ist *das* Brot, *welches*, vgl. Mt. 24 45 AG. 21 28. Desgleichen sind solche Bestimmungen in denjenigen Prädicaten enthalten, welche **aus Participien bestehen**. Die Meinung ist dabei die, dass die im Ptc. angegebene Handlung auf jeden Fall ausgeführt wird und nur gesagt werden muss, wer *derjenige* sei, *welcher* dies thut. Hierher gehört z. B. AG. 9 21 οὗτός ἐστιν ὁ πορθήσας κτλ., vgl. J. 5 32 Mt. 10 20 = Mc. 13 11 I J. 5 6 a (die Doketen leugneten factisch, dass der wahre Erlöser Fleisch und Blut gehabt) J. 6 33 63 9 8 Mc. 7 15 H. 3 4; Ph. 2 13: auf Erfolg des eignen Strebens darf man um so mehr hoffen, da Gott es ist, welcher usw.; II K. 2 2: dass ihn in Korinth irgend Jemand erfreuen werde, setzt Paulus voraus[32]). Auch I J. 5 5 ist laut 5 4 vorausgesetzt, dass irgend Jemand den Sieg erringt, 5 6 f, dass irgend Jemand Zeugniss ablegt, J. 14 21, dass irgend Jemand Jesum liebt, und 5 39 enthält die Nuance: *gerade* die at. Schriften sind es, die von **mir** zeugen,

---

31) Pl., Symp. 204 c . . ἐστὶ τὸ ἐραστὸν τὸ τῷ **ὄντι** καλόν. Also Ph. 3 3: **nur** wir sind die περιτομή, die ἐν σαρκὶ πεποιθότες sind davon ausgeschlossen. Ohne ἡ hiesse der Satz: wir gehören zur Beschneidung (und die Andern eventuell ebenfalls).

32) Auch Xen., An. II 4 5 ὁ ἡγησόμενος οὐδεὶς ἔσται, Porphyr., abstin. [104 IV 18 οὐδείς ἐστιν ὁ κωλύσων sind die Participien Prädicat und οὐδείς Subject so gut wie τίς II K. 2 2.

während ihr sie in der Meinung durchforscht, nach eurem jüdischen Verständniss ewiges Leben darin zu finden (ἐρευνᾶτε ist Indicativ). I K. 4$_{4}$ ist κύριος Subj., ὁ ἀν. Präd.; entsprechend R. 8$_{33}$ f H. 3$_{4}$.

g) Eine 2. Hauptclasse neben b—f bilden die Fälle, in denen das Prädicat den Artikel deshalb hat, weil es vorher erwähnt war. J. 10$_{7\,9}$ ἐγώ εἰμι ἡ θύρα und $_{11}$ ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός gegenüber $_{2}$: ὁ εἰσερχόμενος διὰ τῆς θύρας ποιμήν ἐστιν. Ebenso 1$_{8}$ wegen $_{7}$; Ap. 17$_{18}$ wegen $_{3-7}$; 18$_{23}$ οἱ ἔμποροί σου (dies das Präd.) ἦσαν οἱ μεγιστᾶνες τῆς γῆς wegen $_{15}$; I K. 10$_{4}$c ἡ πέτρα (Präd.) ἦν ὁ Χριστός wegen $_{4}$b; II 3$_{2}$ wegen $_{1}$; I 15$_{56}$a τὸ κέντρον τοῦ θανάτου ἡ ἁμαρτία wegen $_{55}$. Sogar R. 8$_{6}$ab könnte τὸ φρόνημα Präd. sein, wenn γάρ = *nämlich* wäre.

h) Als implicite erwähnt gilt ein Prädicat auch dann, wenn es zu einem factisch erwähnten Dinge nothwendig mit gehört. I K. 15$_{56}$b: die zum Zustandekommen der $_{56}$a erwähnten Sünde nöthige treibende Macht ist das Gesetz; J. 15$_{1}$: mein Vater ist der (für den erwähnten Weinstock nöthige) Gärtner, 15$_{5}$: ihr seid die (dazu gehörigen) Reben.

§ 19. Eigenthümlichkeiten in der Weglassung des Artikels vor selbstständigen Nomina.

1. Der Artikel fehlt schon im Classischen mehrfach in 114] präpositionellen Wendungen adverbiellen Sinnes[1]). Wo das NT diesen Gebrauch erweitert, geschieht es meist im Geist der griech. Sprache, nur selten deutlich hebraisirend. a) Ortsangaben: ἐπὶ γῆς L. 2$_{14}$ H. 8$_{4}$[2]) u. ö. (meist aber ἐπὶ τῆς γῆς, z. B. Mt. 18$_{18}$ trotz des folgenden ἐν 115] οὐρανῷ), ἐν οὐρανοῖς z. B. H. 12$_{23}$ (öfter ἐν τοῖς οὐρ., z. B. 9$_{23}$), ἐν οὐρανῷ z. B. Mt. 6$_{20}$ (öfter ἐν τῷ οὐρ., z. B. 5$_{34}$), ἐξ οὐρανοῦ in den Briefen und z. B. J. 1$_{32}$ 6$_{58}$ (öfter ἐκ τοῦ οὐρ., z. B. sonst stets bei Joh. und in Apk., die bei οὐρ. überhaupt nie den Artikel auslässt; ἐκ τῶν οὐρανῶν Mt. 3$_{17}$ Mc. 1$_{11}$ I Th. 1$_{10}$), ἀπ' οὐρανοῦ in den Briefen (ἀπ' οὐρανῶν H. 12$_{25}$) und L. 17$_{29}$ 21$_{11}$ (22$_{43}$? oder ἀπὸ τοῦ οὐρ. wie Mt. 24$_{29}$ Mc. 8$_{11}$ L. 9$_{54}$), ὑπ' οὐρανόν L. 17$_{24}$ (ὑπὸ τὸν οὐρ. AG. 2$_{5}$ 4$_{12}$ K. 1$_{23}$), εἰς οὐρανόν I P. 3$_{22}$ (sonst stets εἰς τὸν οὐρ.), ἕως οὐρανοῦ Mt. 11$_{23}$ L. 10$_{15}$ (nie mit Artikel), εἰς ᾅδην AG. 2$_{27}$, wohl

1) *Kg.* 50, 2$_{14}$, *Kn.* 462^{f}, Pl., Gorg. 167e ed. *Heindorf*, *Kluit* I 376—403, *Middleton* VI § 1.

2) Philostr., imag. ed. *Jacobs* 226, Arrian, Alex. I 18$_{15}$ ed. *Ellendt*, Pl., Gorg. 523e ed. *Stallb.* Εἰς γῆν ἐλθεῖν *an Land gehen* s. Aeg. Urk. Berl. Nr. 27$_{5}$ f, aber AG. 27$_{43}$ ἐπὶ τὴν γῆν ἐξιέναι.

auch 31, ἕως ᾅδου Mt. 11 23 (ἕως τοῦ ᾅδου L. 10 15), ἐν ὑψίστοις (= Ij. 16 19) L. 2 14 19 38 (ἐν τοῖς ὑψ. in der Parallele hierzu Mt. 21 9 = Mc. 11 10), παρὰ θάλασσαν AG. 10 6 32 (παρὰ τὴν θάλ. Mt. 13 1 Mc. 5 21), εἰς θάλασσαν Mt. 17 27 [3]) (sonst stets εἰς τὴν θάλ.), ἐκ νεκρῶν z. B. L. 9 7 16 31 20 35 (ἐκ τῶν ν. nur I Th. 1 10 E. 5 14 K. 1 18; auch 2 12?), ἀπὸ [117 νεκρῶν dagegen nur L. 16 30 (ἀπὸ τῶν ν. Mt. 14 2 27 64 28 7), ἐν κόσμῳ in den paulin. Briefen (ἐν τῷ κ. II K. 1 12 E. 2 12 und im übrigen NT, bes. bei Joh.), ἐν ἀγρῷ L. 15 25 17 31, εἰς ἀγρόν Mc. 16 12, ἀπ' ἀγροῦ 15 21 = L. 23 26 [4]) (aber Mt. 13 44 24 18 40 ἐν [115 τῷ ἀγρῷ, Mc. 13 16 εἰς τὸν ἀγρόν, L. 17 7 ἐκ τοῦ ἀγροῦ trotz ebenso allgemeinen Sinnes), ἀπ' ἀγορᾶς Mc. 7 4 und ἐν ἀγορᾷ L. 7 32 [5]) (sonst stets ἐν τῇ ἀγ. bzw. ἐν ταῖς ἀγοραῖς), παρὰ ποταμόν AG. 16 13, ἐπὶ θύραις Mt. 24 33 = Mc. 13 29 und πρὸς θύραν [6]) 11 4 (sonst stets mit Artikel, nach Tdf. auch 11 4), [116 ἐν οἴκῳ *zu Hause* I K. 11 34 14 35 (ἐν τῷ οἴκῳ J. 11 20), vielleicht auch εἰς οἶκον Mc. 3 20 7 17 9 28 *nach Hause* (oder: *in ein Haus*; L. 15 6 εἰς τὸν οἶκον), κατ' ὀφθαλμούς G. 3 1, ἐν ἐκκλησίᾳ I K. 14 19 35, vielleicht indeterminirt, weniger leicht ἐνώπιον ἐκκλησίας III J. 6, κατὰ πρόσωπον AG. 25 16 G. 2 11 II K. 10 1 7, εἰς πρόσωπον 11 20, ἐν προσώπῳ 5 12, ἐπὶ πρόσωπον 14 25 L. 5 12 17 16 [7]) und dazu πρόσωπον πρὸς πρόσωπον I K. 13 12 wie στόμα πρὸς στόμα II J. 12 III 14 nach פָּנִים אֶל־פָּנִים Gn. 32 31 und פֶּה אֶל־פֶּה Nm. 12 8, wo LXX στ. κατὰ στ. (mit Artikel steht πρόσωπον in diesem allgemeinen Sinne nach keiner Präposition), ἐν μέσῳ J. 8 3 9 (ἐν τῷ μ. AG. 4 7), ἐκ μέσου (γίνεσθαι) II Th. 2 7 (ἐκ [117 τοῦ μ. K. 2 14), εἰς μέσον Mc. 14 60 [8]) (sonst stets εἰς τὸ μ.), ἐκ δεξιῶν Mt. 27 38 L. 23 33, hier auch ἐξ ἀριστερῶν, Mt. 27 38 [116 25 41 ἐξ εὐωνύμων (diese 3 nie mit Artikel, wohl aber ἐν τοῖς δεξιοῖς Mc. 16 5), ἀπὸ ἀνατολῆς bzw. ἀνατολῶν, δυσμῶν, βορρᾶ, νότου stets so, z. B. Ap. 21 13, dazu ἕως δυσμῶν [115 Mt. 24 27 [9]), κατὰ λίβα καὶ κατὰ χῶρον AG. 27 12, κατὰ μεσημβρίαν 8 26. Doch gehört dies vielleicht schon zu den

3) Dem. in Aristocr. 155, Diod. Sic. I 32 2, Dio Chrys. 35 p. 436 u. 37 p. 455, Xen. Ephes. V 10, Arrian, Alex. II 1 2 f, *Held* in acta philol. Monac. II 182 f.
4) Εἰς ἀγρόν Rch. 9 27, ἐξ ἀγροῦ Gn. 30 16 I S. 11 5 u. ö., vgl. Pl., Theät. 143a, leges VIII 844c.
5) Hdt. VII 223 1 III 104 1, Lys., Agor. 23, Dion. Halic. IV 2117 6 2230 2, Theophr., char. 19 (12) 3, Pl., Gorg. 447 a, Lucian, indoct. 4, eunuch. 1. Vgl. Lysias ed. *Bremi* 9, Plut., Perikl. ed. *Sintenis* 80. Ohne Präpos. bes. in πληθούσης ἀγορᾶς Hdt. IV 181 2, Diod. Sic. XIII 48 7, Xen., Mem. I 1 10, ἀμφὶ ἀγορὰν πλήθουσαν An. I 8 1, Aelian, var. hist. XII 30.
6) Athen. X 441 b, Aristides, orat. Band II p. 43 = III p. 73, Plut., Themist. 29 und dazu *Sintenis* 181.
7) Heliodor VII 8, Achilles Tatius III 1, JS. 50 17 Tb. 12 16, κατὰ μέτωπον Eustath., amor. Ismen. VII p. 286 ed. *Teucher* 1792.
8) Plut., Agis ed. *Schömann* 126.
9) Πρὸς νότον und πρὸς ἕω Strabo XV 1 72 p. 719, πρὸς ἄρκτον XVI 2 1 p. 749, πρὸς ἑσπέραν Diod. Sic. III 28 1, πρὸς νότου Pl., Kritias 112c.

11*

b) Zeitangaben: περὶ μεσημβρίαν AG. 22$_{6}$[10]) (μεσ. sonst überhaupt nie), πρὸς ἑσπέραν L. 24$_{29}$, ἕως ἑσπέρας AG. 28$_{23}$ (ἑσπ. sonst nur noch 4$_{3}$ im Nom.), ἐν ἡμέρᾳ R. 13$_{13}$ II P. 2$_{13}$ (ἐν τῇ ἡμέρᾳ J. 11$_{9}$), διὰ νυκτός AG. 5$_{19}$ 16$_{9}$ 17$_{10}$ 23$_{31}$, ἐν νυκτί 18$_{9}$ I Th. 5$_{2}$, μέχρι μεσονυκτίου AG. 20$_{7}$ (aber κατὰ τὸ μεσονύκτιον 16$_{25}$), πρὸ καιροῦ Mt. 8$_{29}$ I K. 4$_{5}$, κατὰ καιρόν 118] J. 5$_{4}$ R. 5$_{6}$, ἐν καιρῷ Mt. 24$_{45}$ = L. 12$_{42}$ I P. 5$_{6}$, ἄχρι καιροῦ L. 4$_{13}$[11]) (oder hier indeterminirt wie AG. 13$_{11}$ und πρὸς καιρόν L. 8$_{13}$? mit Artikel nur τῷ καιρῷ Mc. 12$_{2}$, s. u. 6), ἐν ἀρχῇ J. 1$_{1}$f AG. 11$_{15}$, κατ' ἀρχάς H. 1$_{10}$ aus Ps. 102$_{26}$, ἐξ ἀρχῆς J. 6$_{64}$ 16$_{4}$ und sehr oft ἀπ' ἀρχῆς[12]), εἰς τέλος Mt. 10$_{22}$ 24$_{13}$ = Mc. 13$_{13}$ L. 18$_{5}$ J. 13$_{1}$ I Th. 2$_{16}$, ἕως τέλους I K. 1$_{8}$ II 1$_{13}$, μέχρι τ. H. 3$_{6\,14}$, ἄχρι τ. 6$_{11}$ Ap. 2$_{26}$ (ἀρχή und τέλος so nie mit Artikel), ἀπὸ καταβολῆς Mt. 13$_{35}$ aus מִנִּי־קֶדֶם Ps. 78$_{2}$[13]), ἐκ νεότητος AG. 26$_{4}$ (Gn. 48$_{15}$), ἀπὸ βρέφους II T. 3$_{15}$[14]). Μέχρι θανάτου usw. s. 13e.

c) Von andern solchen Wendungen sind etwa zu erwähnen κατὰ μέρος H. 9$_{5}$, ἀνὰ μέρος I K. 14$_{27}$, ἀπὸ μέρους R. 11$_{25}$ 15$_{15\,24}$ II K. 1$_{14}$ 2$_{5}$, ἐκ μέρους I 12$_{27}$ 13$_{9}$f$_{12}$ (sämmtlich nie mit Artikel) sowie ἐκ ψυχῆς E. 6$_{6}$ = K. 3$_{23}$, ἐκ καρδίας R. 6$_{17}$[15]), ἐν σαρκί und κατὰ σάρκα II K. 10$_{3}$ u. ö., ἐν ἀνθρώποις L. 1$_{25}$ AG. 4$_{12}$ (nicht auch L. 2$_{14}$, wo εὐδοκίας, nicht εὐδοκία zu lesen), κατὰ ἀνθρώπους I P. 4$_{6}$.

2. Des Weitern nehmen von diesen Verbindungen die dazu geeigneten einen Genetiv zu sich. a) Dabei verliert dieser den Artikel, falls er ihm zukommt, nach einigen Formeln nicht, die fast einer einfachen Präposition gleichkommen. Εἰς πρόσωπον ἀνθρώπων (indeterminirt) 116] Mt. 22$_{16}$ = Mc. 12$_{14}$, aber εἰς πρ. τῶν ἐκκλησιῶν II K. 8$_{24}$; κατὰ πρ. L. 2$_{31}$ AG. 3$_{13}$, ἐπὶ πρόσωπον Mt. 17$_{6}$ 26$_{39}$ L. 21$_{35}$ (Jes. 49$_{23}$; daneben übrigens εἰς bzw. ἐπὶ τὸ πρ. αὐτοῦ bzw. τὰ πρ. αὐτῶν Mt. 26$_{67}$ Ap. 7$_{11}$), ἐν προσώπῳ II K. 2$_{10}$ 4$_{6}$, dazu πρὸ προσώπου, z. B. Mt. 11$_{10}$ aus Mal. 3$_{1}$, und ἀπὸ πρ., z. B. AG. 3$_{19=20}$, bes. die 2 letzten nach עַל־פְּנֵי, לִפְנֵי, מִפְּנֵי, מִלִּפְנֵי usw., z. B. Dt. 32$_{49}$ Ij. 6$_{28}$ Gn. 3$_{8}$ Jon. 1$_{3}$; ἐκ δεξιῶν, ἀριστερῶν, εὐωνύμων z. B. Mc. 10$_{37\,40}$ Mt. 26$_{64}$, dazu ἐν δεξιᾷ z. B. H. 1$_{3}$ wie I Ch. 6$_{39=24}$; 117] κατὰ μέσον AG. 27$_{27}$, ἀνὰ μ. Mt. 13$_{25}$ Mc. 7$_{31}$ I K.

10) Πρὸς μεσημβρίαν Xen., An. I 7 6 örtlich, ἐν μεσημβρίᾳ Pl., Phädr. 259a zeitlich.

11) Κατὰ καιρόν Lucian, Philops. 21; ἐν καιρῷ Xen., Cyr. VIII 5 3 = 5, Polyb. II 45 4 IX 12 3.

12) Ἀπ' ἀρχῆς Hdt. II 113 2; ἐξ ἀρχῆς Xen., Cyr. V 4 6 = 12, Aelian, var. hist. II 4, Theophr., char. 28 (30) 1, Lucian, dial. mort. 19 2, merc. cond. 1; ἐν ἀρχῇ Pl., Phädr. 245 d, Lucian, gall. 7; überhaupt Dem. ed. *Schäfer* III 240.

13) LXX dafür: ἀπ' ἀρχῆς. Aber ἐκ καταβολῆς bei Polyb. I 36 8 Diod. Sic. XII 32 2.

14) Ἐκ βρέφους anthol. IX 567 1. Classisch ἐκ παιδός oder ἐκ παίδων.

15) Vgl. deutsch: *von Herzen.* Classisch und bei LXX ἐκ τῆς ψυχῆς.

6_{5} Ap. 7_{17}, διὰ μέσου L. 4_{30} 17_{11} und öfter ἐκ μ. und bes. ἐν μέσῳ[16]), mit Weglassung des Artikels nur H. 2_{12}.

b) Sonst aber ist für das NT Regel, dass der Gen. den Artikel verliert, wenn die präpositionelle [115 Wendung ihn entbehrt, und ihn nur dann behält, wenn auch jene ihn hat. Im erstern Falle gleicht die Verbindung der 2 artikellosen Nomina oft einem deutschen Compositum. Uebrigens kann auch umgekehrt das Fehlen des Artikels bei einem indeterminirten Gen. das Gleiche hinter der Präposition mit herbeiführen. Die entgegengesetzte Regel von Kn. 462 k, dass der (determinirte) Gen. den Artikel gerade bekomme[17]), findet im NT, obgleich ihre Anwendung durch die Umstände begründet sein kann, wenig Bestätigung (Beispiele s. sofort und Nr. 3). Fälle wie I T. 3_{6} f sind indeterminirt gedacht. Auf ἐν οἴκῳ und εἰς οἶκον folgen (I T. 3_{15} bzw. Mc. 8_{3} $_{26}$ L. 14_{1}) keine des Artikels fähigen Subst.; wohl aber gilt die nt. Regel für das sonst ständige εἰς τὸν οἶκον, z. B. Mc. 5_{38}, sowie für ἀπὸ ἀνατολῆς ἡλίου Ap. 7_{2} 16_{12} (Hdt. IV 8), ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως Mt. 10_{15} u. ö., vgl. R. 2_{5} Jk. 5_{5} I P. 2_{12} II K. 6_{2} aus Jes. 49_{8}, ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως I J. 4_{17}, vgl. L. 4_{16} I K. 1_{8} 5_{5} II 1_{14} (jedoch ἐν ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου L. 14_{5}), ἐν ἡμέραις Ἡρῴδου bzw. Νωε Mt. 2_{1} I P. 3_{20}, ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρῴδου bzw. Νωε L. 1_{5} 17_{26}, vgl. 4_{25} 17_{28}, ἐν ταῖς ἡμ. τῆς ἀπογραφῆς AG. 5_{37}, vgl. H. 5_{7} Ap. 10_{7}, εἰς ἡμέραν κρίσεως II P. 2_{9} 3_{7}, vgl. 3_{18} E. 4_{30} Ph. 1_{10} 2_{16}, εἰς τὴν ἡμ. τοῦ ἐνταφιασμοῦ μου J. 12_{7}, ἄχρι ἡμέρας Χριστοῦ Ph. 1_{6}, ἕως ἡμέρας ἀναδείξεως L. 1_{80}, κατὰ τὴν ἡμέραν τοῦ πειρασμοῦ H. 3_{8}, ἕως τῶν ἡμερῶν Δαυιδ AG. 7_{45}, ἀπὸ τῶν ἡμερῶν Ἰωάννου Mt. 11_{12}, nach בְּיוֹם, בִּימֵי, לְיוֹם, מִימֵי,

ἐν καιρῷ πειρασμοῦ L. 8_{13} b (jedoch ἐν καιρῷ τοῦ [118 θερισμοῦ Mt. 13_{30}), μέχρι καιροῦ διορθώσεως H. 9_{10}, παρὰ καιρὸν ἡλικίας 11_{11}, ἀπ' ἀρχῆς κόσμου Mt. 24_{21} und κτίσεως Mc. 10_{6} 13_{19} II P. 3_{4} (jedoch ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου Ph. 4_{15}), ἀπὸ

16) Theophr., char. 26 (29) 3; *Wahl*, clavis apocryph. unter μέσος.

17) Für die erstgenannte Regel s. *Kluit* I 110—118 395—417, *Elwert*, Programm von Schönthal 1860, 5—9; class. Belege bei *Middleton* III 1 § 7 III 3 § 6 f und S. XXV f, auch bei *Viereck* 60 häufig κατὰ δόγμα συγκλήτου, woneben 2 Mal κατὰ τὸ τῆς συγκλήτου δόγμα. *Winer* belegt zwar auch die Regel von *Kn.*, für welche nt. Beispiele, aber ohne zutreffende Ordnung, bei *Gersdorf*, [119 f Sprachcharakteristik 313—334 zu finden sind, aus den Classikern (Xen., Cyr. VI 1 9 = 13 περὶ καταλύσεως τῆς στρατιᾶς, apol. Socr. 30 ἐν καταλύσει τοῦ βίου, Mem. I 5 2 ἐπὶ τελευτῇ τοῦ βίου, Pl., Phädr. 237 c, Lys., Agorat. 20 ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου τοῦ ὑμετέρου, Dio Chr. 38 p. 471 ὑπὲρ γενέσεως αὐτῆς, Strabo XV 1 78 p. 719 ὑπὸ μήκους τῶν ὁδῶν, vgl. XVII 1 33 p. 808, Thuc. II 38 διὰ μέγεθος τῆς πόλεως, VII 72 2) und vergleicht im Deutschen: über Auflösung des Räthsels, Stärke des Körpers usw., fügt aber hinzu, dass in solchen Fällen bei den Griechen häufig auch der Genetiv keinen Artikel hat oder der mit Artikel versehene Gen. vorausgeht, wie τῶν χωρίων χαλεπότης, und citirt Dion. Halic. p. 902 ed. *Kg.*, *Jacobs*, additam. in Athenaeum 17—20, Thuc. ed. *Poppo* III 1, 130, Xen., Cyr. VIII 6 8 = 16, Mem. I 4 12, Thuc. I 1 2 VI 34 4 VIII 68 3.

117] bzw. πρὸ καταβολῆς κόσμου Mt. 25_{34} J. 17_{24} u. ö. (κόσμος bei Joh. sonst stets mit Artikel), ἐκ νεότητός μου Mc. 10_{20} Ps. 71_{17} aus מִנְּעוּרָי).

3. Dieselbe Regel über den Artikel gilt, wenn sich ein Genetiv an eine präpositionelle Wendung anschliesst, die erst mit ihm zusammen einen Sinn giebt, zumal wenn dieser dem eines Compositums nahe kommt. 116] Ἐκ κοιλίας μητρός *von Mutterleibe an* Mt. 19_{12} u. ö. (§ 4, 2 bβ) neben εἰς τὴν κοιλίαν τῆς μητρὸς αὐτοῦ J. 3_{4}, ἀπὸ 117] κτίσεως κόσμου R. 1_{20}, ἐν βίβλῳ ζωῆς Ph. 4_{3} (ἐκ βίβλου ζώντων Ps. 69_{29}) neben ἐν τῇ βίβλῳ τῆς ζωῆς Ap. 20_{15} vgl. 13_{8} 3_{5}, ἐν βίβλῳ ψαλμῶν L. 20_{42} AG. 1_{20} neben ἐν τῇ βίβλῳ Μωϋσέως Mc. 12_{26} (aber ἐν βίβλῳ τῶν προφητῶν AG. 7_{42}), διὰ θελήματος θεοῦ 115 f] R. 15_{32} u. ö. neben ἐν τῷ θελήματι τοῦ θεοῦ 1_{10}, vgl. I P. 4_{19}, ἐν χάριτι θεοῦ II K. 1_{12} (dicht daneben ἐν . . εἰλικρινείᾳ τοῦ θεοῦ), κατὰ πρόγνωσιν θεοῦ I P. 1_{2}, εἰς εὐαγγέλιον θεοῦ R. 1_{1}, ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ R. 15_{8}, διὰ ῥήματος Χριστοῦ R. 10_{17}, εἰς δόξαν θεοῦ Ph. 2_{11}, εἰς ἔπαινον δόξης (τῆς) κτλ. E. $1_{6\,12}$, εἰς κρίσιν μεγάλης ἡμέρας Jd. $_{6}$, ἐν μέρει ἑορτῆς K. 2_{16}, ἐν ῥιπῇ ὀφθαλμοῦ I K. 15_{52}, ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν Mt. 21_{42} = Mc. 12_{11} aus Ps. 118_{23}, ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου L. 19_{42} neben ἀπὸ τῶν ὀφθ. αὐτῶν AG. 1_{9}, εἰς χεῖρας ἁμαρτωλῶν Mt. 26_{45} (dazu 7 gleiche Fälle) neben εἰς τὰς χ. τῶν ἁμ. in der Parallele Mc. 14_{41}, διὰ χειρὸς ἀνόμων AG. 2_{23} u. ö. neben διὰ τῶν χειρῶν τῶν ἀποστόλων 5_{12} u. ö., σὺν χειρὶ ἀγγέλου AG. 7_{35}, ἐν χειρὶ μεσίτου G. 3_{19}, ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν L. 1_{74} neben ἐκ τῆς χ. τοῦ πατρός μου J. 10_{29} (aber ἐκ χειρὸς τοῦ ἀγγέλου Ap. 8_{4}), ἐν δακτύλῳ θεοῦ L. 11_{20}, ἐν βραχίονι αὐτοῦ 1_{51}, vgl. u. 5, ἐκ στόματος λέοντος II T. 4_{17}, vgl. Mt. 21_{16}, neben ἐκ τοῦ στ. ὑμῶν E. 4_{29}, ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων Mt. 18_{16}, aber διὰ στόματος τῶν . . προφητῶν L. 1_{70} AG. 3_{21} vgl. $_{18}$ neben διὰ τοῦ στ. μου 15_{7}, zugleich nach בְּעֵינֵי, מֵעֵינֵי, עַל יְדֵי, בְּיַד, מִיַּד, מִפִּי, בְּפִי, ἐξ ἐφημερίας Ἀβια L. 1_{5}, εἰς πόλιν Δαυιδ L. 2_{4} vgl. $_{11}$ und daneben εἰς τὴν πόλιν τῆς Σαμαρείας AG. 8_{5}, ἐν ὁρίοις Ζαβουλων Mt. 4_{13} (sonst stets mit Artikel), ἐν 115] γῇ Αἰγύπτου AG. 13_{17}, εἰς γῆν Ισραηλ Mt. 2_{20} und so stets vor dem Namen eines Landes, ἀπ' ἄκρου γῆς ἕως ἄκρου οὐρα- 114] νοῦ Mc. 13_{27}, ἀπ' ἄκρων οὐρανῶν Mt. 24_{31} (§ 20, 12 c). Dagegen abweichend ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς AG. 1_{8} 13_{47} aus Jes. 49_{6}, ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους L. 4_{29}, ἕως ἡμίσους τῆς βασιλείας Mc. 6_{23}.

4. Auch ohne Präposition folgen theils schon dagewesene, theils andere, öfters at. Verbindungen eines Genetivs mit seinem Nomen derselben Regel bezüglich des Artikels, je mehr sie einen einheitlichen Begriff bilden. Z. B. σαββάτου ὁδόν AG. 1_{12}, ἡμέρα κυρίου I Th. 5_{2} neben ἡ ἡμέρα τοῦ 118] κυρίου II 2_{2} (doch AG. 12_{3} ἡμέραι τῶν ἀζύμων), ebenso θέλημα θεοῦ I P. 4_{2} neben 2_{15} 3_{17}, χάριτι θεοῦ I K. 15_{10} a neben

10 b, θεοῦ δικαιοσύνη R. 3 5 neben 10 3, πνεῦμα θεοῦ R. 8 9 14 [115 f neben I K. 3 16, ναὸς θεοῦ 3 16 neben 17, θεοῦ ῥῆμα H. 6 5 neben J. 3 34 8 47, λόγος θεοῦ I Th. 2 13 neben 1 8, λόγος ἀκοῆς 2 13, λόγος ζωῆς Ph. 2 16, ἀκροαταὶ bzw. ποιηταὶ λόγου Jk. 1 22 f, υἱοὶ und τέκνα θεοῦ oder φωτός J. 12 36 (φῶς bei Joh. sonst stets mit Artikel) E. 5 8, oder ἡμέρας I Th. 5 5, υἱὲ διαβόλου AG. 13 10 neben [118 I J. 3 10, ποτήριον und τράπεζα κυρίου I K. 10 21 neben 11 27, κοινωνία πνεύματος Ph. 2 1 neben II K. 13 13, θώρακα πίστεως . . ἐλπίδα σωτηρίας I Th. 5 8, ἀρχὴν ἡμερῶν . . ζωῆς τέλος H. 7 3, ἀρχὴ ὠδίνων Mc. 13 9 = 8, καιροὶ ἐθνῶν L. 21 24, ἡμέραι ἐκδικήσεως 22, οἶκος Ἰσραὴλ Mt. 10 6 15 24 wie Ez. 36 17 21 neben H. 8 10 aus Jer. 31 33, κληρονόμος κόσμου R. 4 13, καταλλαγὴ bzw. πλοῦτος κόσμου 11 15 12, [117 βάθος γῆς Mt. 13 5, ὁδὸν θαλάσσης 4 15 aus Jes. 8 23, κλύδων bzw. κύματα θαλάσσης Jk. 1 6 Jd. 13, νοῦς bzw. ὀφθαλμοὶ und πρόσωπον κυρίου I K. 2 16 I P. 3 12, χεὶρ κυρίου AG. 11 21 13 11, πύλαι ᾅδου Mt. 16 18, ἀνάστασις νεκρῶν AG. 23 6 24 21 neben Mt. [117 22 31 I K. 15 42 [18]), πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόρρας II P. 2 6, γῇ Σοδόμων καὶ Γομόρρων Mt. 10 15 und so stets vor dem Namen eines Landes (s. o. 3).

5. Wenn der Genetiv ein Personalpronomen ist, also keine formelhafte Verbindung bildet, fehlt trotzdem öfters der Artikel, vielleicht in sklavischer Anlehnung an das Hebräische bzw. Aramäische, wo ein mit Personalsuffix versehenes Nomen keinen Artikel hat [19]). Dies zeigt sich wenigstens bei den gleichbedeutenden Possessivpronomina überwiegend z. B. Sp. 31 2 f 8 f (= 24 70 f 76 f): σὸν πλοῦτον neben τὸν σὸν νοῦν usw., oder Ij. 39 26 f, bei αὐτοῦ z. B. 18—20 40 20 f = 25 f περὶ

18) Anderwärts ist ἀνάστασις νεκρῶν übrigens indeterminirt gedacht, z. B. AG. 17 32 I K. 15 12 f (vgl. νεκροί ohne οἱ 15 f), vielleicht auch 21, und nothwendig R. 1 4 AG. 26 23, weil hier nur Christi Auferstehung gemeint ist, νεκρῶν also nicht *die* Todten (insgesammt), sondern nur die Kategorie bezeichnet, deren Auferstehung bis jetzt nur an ihm allein verwirklicht ist. Ueberhaupt wird correct unterschieden νεκροί = *Todte* und οἱ ν. *die* bestimmten bzw. gesammten *Todten*. S. Mt. 11 5 J. 5 25, und bes. I K. 15 29. Im Classischen (auch ohne Präpos. u. dergl.) νεκροί artikellos, wenn auch nicht überall. *Kg.* zu Thuc. I 54 2, *ABtm.* 78 2, *Rose* bei *Middleton* S. XX.

19) *ABtm.* 104, *Jph. B. Mayor*, Epistle of James 1892, S. CLXII f aus den Apokryphen. Umfassender *Winer* unter Berufung auf „*Schäfer* zu Soph., Oed. K. 1468, *Bornem.* zu Xen., Cyr. S. 219“ (§ 18 A. 19), *Schömann* zu Isäus S. 421, [118 f zu Plut., Agis S. 105, *Engelhardt* zu Pl., (Laches u.) Menex. 243 e, *Hm.* zu Lucian, conscr. hist. S. 290: der Artikel fehle häufig, wenn „ein nachfolgender Genetiv den einfach vorhandenen Gegenstand als diesem Individuum angehörig bezeichne“. Nicht einmal mehrfach vorhandne wie ἑορτὴ τῶν Ἰουδαίων J. 5 1 schliesst *Schmid* IV 66 (bei Philostratus dem Zweiten) aus. Aber bei der enormen Zahl der Fälle, für die diese Regel Artikellosigkeit gestatten würde, sind *Moulton's* Zweifel gegen sie wohl berechtigt. Correct, weil indeterminirt z. B. L. 15 29: nie habe ich *ein Gebot von dir* übertreten, ebenso II K. 8 23 I 4 14 τέκνα μου, weil Paulus auch noch andre geistliche Kinder hatte; Tt. 1 12 ein eigner Prophet von ihnen. In AG. 1 8 ist ἐπελθόντος τοῦ . . πνεύματος gen. absol.

ῥῖνα αὐτοῦ neben ἐν τῷ μυκτῆρι αὐτοῦ. Im NT s. z. B. Jk. 1 26 119] γλῶσσαν αὐτοῦ und καρδίαν αὐτοῦ, L. 13 19 εἰς κῆπον ἑαυτοῦ, vgl. 1 25 78 AG. 18 2. Die Präposition, welche formelhaften Charakter verleiht, kann mitwirken bei ἐν βραχίονι αὐτοῦ L. 1 51, die Zweizahl der Substantiva bei δόξαν λαοῦ σου 2 32, beides Mt. 19 28 = 25 31 Jk. 5 20. Sogar wenn ἴδιος das Personalpronomen vertritt (§ 22, 17), fehlt manchmal der Artikel: II P. 2 16 1 3 Tt. 2 9: δούλους ἰδίοις δεσπόταις ὑποτάσσεσθαι.

6. Zeitbestimmungen[20]) wie die unter 1 b können auch ohne Präposition des Artikels entbehren (Kg. 50, 2 12, Kn. 462 g): ἡμέρας Ap. 21 25, ἡμέρας μέσης AG. 26 13, νυκτός J. 3 2 I Th. 5 7 u. ö., μέσης νυκτός Mt. 25 6, μεσονυκτίου L. 11 5 und der Acc. μεσονύκτιον Mc. 13 35, νυκτὸς καὶ ἡμέρας Mc. 5 5 u. ö. (ἡμ. καὶ νυκτός in Apk.: 4 8 u. ö.), νύκτα καὶ ἡμέραν Mc. 4 27 u. ö., καιρῷ L. 20 10, καιρῷ ἰδίῳ G. 6 9, καιροῖς ἰδίοις I T. 2 6 u. ö. neben τῷ καιρῷ Mc. 12 2. Bei distributivem Sinne steht er aber stets: ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ H. 9 7, ἑπτάκις τῆς ἡμέρας L. 17 4, συμφωνήσας . . ἐκ δηναρίου τὴν ἡμέραν Mt. 20 2 (Kg. 50, 2 5, Kn. 461, 3).

7. Paarweise Zusammen- oder Gegenüberstel- 114] lung sowie Aufzählungen veranlassen, wie auch im Deutschen, leicht zur Weglassung des Artikels[21]). S. schon § 18, 5 d, § 19, 6 ἡμέρας καὶ νυκτός, ferner καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα Mt. 10 28 H. 4 12 (aber I K. 7 34), ζῶντας καὶ νεκροὺς I P. 4 5 II T. 4 1, vgl. R. 14 9 (vielleicht indeterminirt gedacht), πατέρα ἢ μητέρα Mc. 7 10 b (10 a 11 12 mit Artikel), in längeren Reihen 10 29 f L. 12 53; 110 f] οὐρανοὶ . . καὶ γῆ II P. 3 5. Sonst stets ὁ οὐρ. καὶ ἡ γῆ, ausser AG. 17 24, wo ein Genetivverhältniss (wie auch Ap. 22 5 L. 21 25 b), und E. 3 15 Mt. 6 10, wo eine Präposition mitwirkt: ἐν οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ γῆς, vgl. I K. 8 5 (aber ἐν οὐρ. καὶ ἐπὶ τῆς γῆς Mt. 28 18, vgl. 18 18, und ἐν τοῖς οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ τῆς γῆς K. 1 16, vgl. 20 E. 1 10). Mit Präpos. s. noch II K. 11 26, wo determinirte mit indeterminirten Begriffen wechseln: κινδύνοις λῃστῶν, κινδ. ἐκ γένους, κινδ. ἐξ ἐθνῶν, κινδ. ἐν πόλει, κινδ. ἐν ἐρημίᾳ, κινδ. ἐν θαλάσσῃ κτλ., L. 2 4 ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς Δαυιδ, 21 25 a: σημεῖα ἐν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ ἄστροις[22]). Dass die Zusammenstellung auch durch εἴτε . . εἴτε geschehen kann, s. ausser I K. 8 5 bei I P. 2 13 f εἴτε βασιλεῖ . . εἴτε ἡγεμόσιν, für οὔτε vgl. L. 14 35 G. 5 6, für μήτε AG. 27 20, für οὐ . . ἀλλά R. 6 14 b, für einfaches οὐ

---

20) Die ähnlichen Bestimmungen πλήθει und γένει zeigt das NT stets 114] mit Artikel: H. 11 12 Mc. 7 26 AG. 4 36 18 2 24. Als Subject steht ἡμέρα im NT ohne Artikel nur nach Nr. 4 und 7 und wie J. 9 4 ἕως ἡμέρα ἐστίν, und mit γίνεσθαι (*es wird Tag*), z. B. AG. 27 33 29 23 12, wo er auch im Deutschen fehlt. Ueber νυκτός, ἡμέρας, μεθ' ἡμέραν usw. handelt nach bibliograph. Angaben auch *Kontos* in 'Αθηνᾶ VI 393—425.

21) *Kn.* 462 e, *Middleton* VI § 2 und S. VIII f, *Kluit* 27—48 365—370.

114] 22) Vgl. Aesch., dial. III 17, Pl., Krat. 397 d.

I Th. 2 17 προσώπῳ, οὐ καρδίᾳ, II K. 3 6 a, vgl. R. 2 29 (und 27), aber auch § 18, 4 g. Noch weiter getrennt sind die Begriffe I K. 11 8 οὐ γάρ ἐστιν ἀνὴρ ἐκ γυναικός, ἀλλὰ γυνὴ ἐξ ἀνδρός (vgl. 11, anders 12), 15 41 H. 12 25 Jk. 4 8 καθαρίσατε χεῖρας, ἁμαρτωλοί, καὶ ἁγνίσατε καρδίας, δίψυχοι, II P. 1 19 ἕως οὗ ἡμέρα διαυγάσῃ καὶ φωσφόρος ἀνατείλῃ, 3 12 οὐρανοὶ πυρούμενοι λυθήσονται καὶ στοιχεῖα καυσούμενα τήκεται. Aber noch auffallender ist 10: οἱ οὐρανοί . . στοιχεῖα δέ.

8. **Ordinalzahlen** stehen nach Kg. 50, 2 16 f, Kn. 465, 14, Middleton VI § 3 oft ohne Artikel, nicht bloss im Prädicat (Kn. 461 A. 3 b) wie im NT E. 6 2, sondern auch [117 119 sonst: Mc. 15 25 ἦν ὥρα τρίτη, AG. 12 10 διελθόντες πρώτην φυλακὴν καὶ δευτέραν, vgl. 27 33, und mit Präpositionen ἕως τρίτου οὐρανοῦ II K. 12 2, ἐν ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ L. 3 1, ἀπὸ πρώτης bzw. τετάρτης ἡμέρας AG. 20 18 10 30, ἐν σαββάτῳ δευτέρῳ bzw. πρώτῳ, welche beiden Lesarten Lc. 6 1 vermengt sein werden, περὶ ὥραν ἕκτην AG. 10 9 [23]). Der Artikel Mt. 27 46 = Mc. 15 34 weist nur auf die artikellos direct vorhergegangenen Stundenangaben zurück; Mt. 20 6 steht er wohl zugleich deshalb, weil ὥραν nicht wie 3 5 hinzugefügt ist. Dagegen ἀπὸ τῆς πρώτης ἡμέρας Ph. 1 5 und stets τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ bzw. Mt. 27 64 ἕως τῆς τρίτης ἡμέρας von Jesu Auferstehung.

9. Hieran schliessen sich die **Superlative**, die auch im Classischen manchmal ausserhalb des Prädicats **ohne Artikel** stehen [24]), z. B. Thuc. VI 33 5 im Subject. So I J. 2 18 ἐσχάτη ὥρα ἐστίν, sonst mit ἐν: I P. 1 5 ἐν καιρῷ ἐσχάτῳ, [117 Jk. 5 3 II T. 3 1 ἐν ἐσχάταις ἡμέραις. Aber im 4. Evang. stets (ἐν) τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ, z. B. 6 39 44.

10. In **Buchanfängen** stehen die Appellativa, bes. [118 im Nominativ, naturgemäss ohne Artikel. Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ Mt. 1 1, ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου Mc. 1 1, ἀποκάλυψις Ἰησοῦ Χριστοῦ Ap. 1 1 [25]). Deshalb meint auch die übrigens nicht vom Verfasser herrührende Ueberschrift πράξεις ἀποστόλων in B, D u. ö. nichts anderes als πράξεις τῶν ἀποστόλων, nicht etwa: Thaten von (einigen) Aposteln.

11. Dass bei **Abstractis** auch abgesehen von den [114 bisher erwähnten Veranlassungen der Artikel gern weggelassen

---

23) Ὥρα Diod. Sic. III 15 4, Plut., Aemil. Paulus ed. *Held* 229; δευτέρα φυλακή Polyän II 35, vgl. Arrian, Alex. II 4 4 ed. *Ellendt*, ferner Lys. [117 VII 10 τρίτῳ ἔτει, Pl., Min. 319 c und Hipp. major 286 b, Antiphon VI 42, [119 Andoc. IV 17, Diog. Laert. VII 1 68 = 135 u. 70 = 143 (anders 1 70 = 138 u. 78 = 151 u. 81 = 153; gemischt 1 70 = 140 142 u. 72 - 77 = 148—150).

24) *Kg.* 47, 28 5 11 (Prädicat) 49, 8 2, *Middleton* VI § 4 (*Kn.* 461 A. 3 b).

25) Auch in Briefadressen (vgl. § 18 A. 14) entbehren sogar die [108 charakterisirenden Prädicate den Artikel, z. B. beim Sophisten Aeneas (epistolographi ed. *Hercher* 24—31) oder bei Diog. Laert. VII 1 8 = 7 f. Vgl. *Viereck* 60.

werde[26]), braucht für das NT kaum gesagt zu werden, da sie hier dann fast immer indeterminirt gedacht sind, z. B. δικαιοῦσθαι πίστει R. 3 28, πέπαυται ἁμαρτίας I P. 4 1, τὰ ἐχόμενα σωτηρίας H. 6 9, ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν J. 1 4 a, obgleich sie sich auch determinirt denken liessen. Desgl. mit Präpositionen und im Genetivverhältniss z. B. συνεργεῖ εἰς ἀγαθόν R. 8 28, ἀπὸ παντὸς εἴδους πονηροῦ *von jeder Art von Schlechtem* I Th. 5 22, πρὸς διάκρισιν καλοῦ τε καὶ κακοῦ H. 5 14. Selbst R. 6 14 lässt ἁμαρτία sich so fassen, obgleich es hinter ἡ ἁμ. 12 auffällig und vielleicht gerade in der Art eines Eigennamens behandelt ist.

12. Vereinzelt stehen im NT auch Verwandtschafts-
116] namen[27]) nach Kg. 50, 3 8 ohne Artikel, wenn sie die Angehörigen der in Rede stehenden Person bezeichnen. H. 12 7 υἱός ὃν οὐ παιδεύει πατήρ, Mt. 10 21 = Mc. 13 12 παραδώσει ἀδελφὸς ἀδελφὸν . . καὶ πατὴρ τέκνον, R. 1 30 = II T. 3 2 γονεῦσιν ἀπειθεῖς, vielleicht unter Einfluss der auf Kürze drängenden Aufzählung; I T. 2 12 γυναικὶ . . οὐκ ἐπιτρέπω . . αὐθεντεῖν ἀνδρός, I K. 7 10 f γυναῖκα ἀπὸ ἀνδρὸς μὴ χωρισθῆναι . . καὶ ἄνδρα γυναῖκα μὴ ἀφιέναι, vgl. Mc. 10 2 E. 5 23 (sonst wie I K. 7 3 39 E. 5 22 28). Dagegen L. 16 18 ist ἀνδρός indeterminirt, und I K. 11 3 7 sind so gut wie 8 f 12 die beiden Geschlechter als solche gemeint.

13. Erst jetzt darf ein Verzeichniss der einzel-
113f] nen Wörter aufgestellt werden, die schon an und für sich als Bezeichnungen in ihrer Art einziger Dinge den Artikel entbehren können[28]), sofern sie sich den Eigennamen nähern (während sie eigentlich nach § 18, 4b gerade durch den Artikel zur Bezeichnung dieser Dinge κατ' ἐξοχήν ausgesondert werden). a) Durch das Vorangehende ist dieses Verzeichniss stark entlastet[29]).

In 1 a b sind erledigt θύραι, ποταμός, βρέφος, ἀγρός, ἀγορά, ἐκκλησία (I K. 14 4 steht es indeterminirt), ἑσπέρα, μεσημβρία und die Himmelsgegenden, in 1 a b 2 ἀνατολή, καταβολή, δεξιόν, ἀριστερόν, εὐώνυμον, μέσον, in 1 b 2 4 6 9 καιρός, in 1 b—4 6–9 ἡμέρα, in 1 a 2 4 7 οἶκος und πρόσωπον, in 1 b 2 4 10 ἀρχή, in

---

26) Bei den Classikern rechnet man hierher speciell die Namen der Tugen-
113] den und Laster (Dem. ed. *Schäfer* I 329, Xen., conv. ed. *Bornemann* 52; zu eng *Harless* zu Eph. S. 29 319 f), der Wissenschaften und Künste (Lucian, Tox. ed. *Jacob* 98), der Würden und Aemter (Dem. ed. *Schäfer* II 112, Plut., Aemil. Paulus ed. *Held* 138), der Jahreszeiten, der Corporationen (ebenda 238 f) u. a. (*Schömann* zu Isäus S. 303, zu Plut., Agis et Cleom. S. 199). Genaue Regeln giebt *Middleton* Cap. V und S. XXI f (auch bei *Moulton* 148 6). S. noch *Kn.* 462 i, *Kg.* 50, 3 4 f 7 und in JPhP 1838 I 47, *Schmid* IV 65.

114] 27) *Schäfer*, melet. 4 f 45 116 f, *Stallb.* zu Pl., Krito 51 a.

28) *Kg.* 50, 2 13 15 f 3 8, *Kn.* 462 b—d, *Schmid* IV 65. Bei Dichtern häufiger als in Prosa: Dem. ed. *Schäfer* I 328 f.

29) Schon *Rose* bei *Middleton* S. VII—XX betont, dass *M.* durch seine Gesichtspuncte (s. o. 1—4 u. 7) die Aufzählung im Princip durchbrochen habe. Aehnlich *ABtm.* 77—79.

1 a c 3 στόμα [30]) und μέρος, in 1 a 3 4 ὀφθαλμός, in 1 a 3 4 7 γῆ [31]), in 1 a b 4 ᾅδης und τέλος, in 1 a 4 7 νεκροί und θάλασσα, in 1 c 7 ψυχή (II P. 2 8 indeterminirt?), in 2 u. 3 κτίσις (s. noch § 20, 11 b), in 3 ἥμισυ [32]), in 3 u. 4 ῥῆμα (E. 5 26 indeterminirt: durch das mit Wort, d. h. mit Aus- [117 sprechen von Worten verbundene Wasserbad, § 20, 5 d), in 3 4 7 πόλις [33]) und χείρ, in 3 u. 7 μήτηρ, in 4 υἱός, in 6 u. 7 νύξ, in 7 σῶμα, σελήνη, βασιλεύς (vom Kaiser wie im Classischen vom Perserkönig [34]); neben I P. 2 13 steht 17 τὸν βασιλέα τιμᾶτε), in 7 u. 12 ἀνήρ, γυνή und ἀδελφός, in 8 ἔτος, in 8 u. 9 ὥρα, in 12 πατήρ, τέκνον und γονεῖς.'

b) A n d r e e n t b e h r e n im NT trotz genügender Gelegenheit n i e a u s o b i g e m G r u n d e d e s im Classischen oft fehlenden A r t i k e l s. Ἕως τῆς τελευτῆς Ἡρῴδου Mt. 2 15 (das Wort sonst nie); stets εἰς bzw. πρὸς τὸ οὖς Mt. 10 27 = L. 12 3 oder εἰς τὰ ὦτα 1 44 u. ö.; δείπνου [35]) γινομένου J. 13 2 indeterminirt, weil nicht das (bestimmte) Passamahl der Synoptiker gemeint ist.

c) Von den aufzunehmenden Wörtern f e h l t m a n c h e n d e r A r t i k e l n u r g a n z a u s n a h m s w e i s e: ἥλιος (s. übrigens oben 7) nur Mt. 13 6 ἡλίου ἀνατείλαντος [36]) gegenüber [114 Mc. 16 2 4 6 L. 4 40, οὐρανός (s. o. 1 3 7 8) nur AG. [115 3 21 [37]), κόσμος (s. o. 1—4) nur II K. 5 19 G. 6 14 II P. [117 2 5, πατήρ von Gott nur J. 1 14 (θεὸς πατήρ s. § 20, 9 d), [116 σάββατον (s. o. 4 u. 8) nur Mt. 28 1 ὀψὲ σαββάτων und εἰς μίαν σαββάτων, Mc. 16 9 πρώτῃ σαββάτου (Ueberschrift zu Ps. 24: τῆς μιᾶς σαββάτων), σατανᾶς nur L. 22 3 (Mc. 3 23 indeterminirt), mit Artikel sogar im Prädicat Ap. 12 9 20 2: διάβολος καὶ ὁ σατανᾶς. Deshalb ist hier vielleicht noch διάβολος aufzuzählen [118 (s. noch oben 4), während in ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος I P. 5 8 ἀντίδικος Adjectiv sein kann.

d) Bei den e r n s t l i c h i n B e t r a c h t k o m m e n d e n gilt vor allem, dass auch hier (Belege s. o. 2—4 u. 7) die Artikellosigkeit m e i s t b e i P r ä p o s., im G e n e t i v v e r h ä l t n i s s o d e r b e i A u f z ä h l u n g e n eintritt. Θεός hat den Artikel

30) Die Glieder des Leibes artikellos: Plutarch, Aemil. Paulus ed. *Held* 248 f.

31) *Rose* bei *Middleton* S. XV, Thuc. ed. *Poppo* III 3, 46.

32) θάλασσα *Rose* bei *Middleton* S. XIX, ἥμισυ S. XVIII f.

33) Im Classischen πόλις und ἄστυ auch sonst artikellos, wo es [113 f die dem Sprechenden persönlich naheliegende Stadt bedeutet: Plutarch ed. *Schäfer* IV 416, Thuc. ed. *Poppo* III 1, 111, Dem. in Aristocr. ed. *Weber* 235.

34) *Rose* bei *Middleton* S. XIV f; vom Kaiser z. B. bei Philostr. nach *Schmid* IV 65.

35) Artikellos: Achilles Tatius ed. *Jacobs* 490, Xen., conv. ed. [114 *Bornemann* 57.

36) Polyän VI 5, Lucian, vera hist. II 12, Aelian, var. hist. IV 1; ἥλιος ἐδύετο Xen., An. I 10 15, Lucian, Scyth. 4, vgl. Pl., Rep. V 473 e und überhaupt Plutarchs Timoleon ed. *Held* 467, *Rose* bei *Middleton* S. XVII, *Schmid* IV 65.

37) Auch im Classischen selten artikellos: *Jacobs*, Allgem. Schulzeitung, Darmst. 1831 II S. 948 f, Plutarch, Agis ed. *Schömann* 135.

115 f] nach Präpositionen nur etwa 7 Mal, πνεῦμα etwas häufiger; aber ἐν πνεύματι, ἐν κυρίῳ, ἐν Χριστῷ sind sehr zahlreich. Υἱὸς θεοῦ ist viel häufiger als υἱὸς τοῦ θεοῦ. Selten sind Fälle wie διάκονος τοῦ Χριστοῦ K. 1_{7} (I K. 11_{3}b wegen $_{3}$a) und umgekehrt Ph. 2_{30} τὸ ἔργον Χριστοῦ. Ohne Präp. u. nomen regens steht θεός[38]) im Nom. R. 8_{33} II K. 5_{19} G. 2_{6} 6_{7} I Th. 2_{5} H. 3_{4}, im Subjectsaccusativ 6_{18}, als Object G. 4_{8}f II Th. 1_{8} Tt. 1_{16} J. 1_{18} I J. 4_{12} II $_{9}$, im Gen. I K. 3_{23} E. 2_{8}, im Dativ L. 2_{14} R. 8_{8} II K. $5_{11\,13}$ G. 2_{19} Ph. 2_{6} I Th. 2_{15} 4_{1} Tt. 3_{8} R. 16_{27} I T. 1_{17} Jd. $_{25}$, also fast nur in den paulin. Briefen, ebenso, was noch hinzukommt, die Verbindungen θεὸς ζῶν und θεὸς πατήρ (§ 20, 9 d). Trotzdem steht sogar in diesen Briefen θεός noch 110] öfter mit Artikel, z. B. gerade neben indeterminirtem ἄνθρωποι R. 2_{29} (L. 18_{27} $_{2}$). Κύριος ohne ὁ bei Paulus ausser 118] in at. Citaten als Nom. I K. 4_{4} I Th. 4_{6}, als Gen. I K. 14_{37} (wenn ἐντολή fehlt), als Dat. R. 14_{6}[39]). Χριστός § 5, 4, dazu II K. 13_{3} R. $15_{3\,7}$ neben $_{5}$f $_{8}$, u. I K. 11_{3} neben $_{1}$[40]).

Bei πνεῦμα (s. o. 4) dürfen als indeterminirt die Stellen in Ab-116] zug gebracht werden, wo der Geist als Gabe oder Kraft erscheint, die vertheilt wird (H. 2_{4}), die man erhält (6_{4} L. 11_{13} AG. $8_{15\,17\,19}$ 19_{2}; s. aber 8_{18} 19_{6}), mit der man erfüllt wird (L. 1_{15} u. ö., AG. 2_{4} u. ö., E. 5_{18}), die man hat (I K. 7_{40}) und bewährt (2_{4} Mt. 3_{11}). Im übrigen entbehrt πνεῦμα des Artikels nur in der Verbindung mit κυρίου oder θεοῦ AG. 8_{39} R. $8_{9\,14}$ Ph. 3_{3} II K. 3_{3} und im at. Citat L. 4_{18}, nur πνεύματι auch ohne Genetiv (G. 3_{3} $5_{5\,16\,18\,25}$), und selbst hier könnte man dies daraus erklären, dass die Vorstellung eines Einzelwesens nicht obwaltet. Doch lässt sich dies angesichts des Artikels in ganz verwandten Stellen, z. B. $3_{2\,5}$ 5_{22}, nicht sicher behaupten. S. noch Kluit I 514—523. Ὕψιστος von Gott steht nur im Genetiv ohne Artikel (L. $1_{32\,35\,76}$ 6_{35}), im Nom. AG. 7_{48} ὁ ὕψιστος.

e) Nur in weiterem Sinne gehört hierher θάνατος. 116] Es hat, weil appellativ, stets den Artikel, wenn es determinirt ist durch ein Adj. oder einen Gen. wie R. 5_{10}, im Gen. nach articulirtem Nomen wie R. 7_{24} (s. o. 2 b), nach Präpositionen in Gegenüberstellungen wie J. 5_{24} oder bei possessivem Sinn wie

---

38) *Hm.* zu Aristoph., nub. 816 = 818, Xen., conv. ed. *Bornemann* 141, Lucian, Toxaris ed. *Jacob* 121; *Kluit* I 657—661. Sehr falsch beurtheilt die Nominative bei Paulus *Zimmer*, ZwTh 1881, 491 f.

39) Undurchführbar ist, dass (bei Paulus) κύριος Gott, ὁ κ. Christus bezeichne (*Gabler* in s. Neusten theol. Journal IV (= XV, von 1800) 11—24, *Thilo* in s. codex apocr. NTi I 169 und dagegen *Winer's* Programm de κύριος et ὁ κ., Erlangen 1828). S. noch *Kluit* I 491—500 und bes. *W.-H.* § 414.

40) *Zimmer*, ZwTh 1888, 326—328 332—334 337 f. Tabellen: *Rose* bei *Middleton*, appendix 2, *Stead* in Expositor, London 1888 I 386—395; Zusammenstellungen: *B Weiss*, Bibl. Theol. § 41 A. 1 52 A. 4 61 A. 1—3 76 A. 1—3 110 A. 3, *Holsten*, Zum Evang. des Paulus u. Petr. 423, *Heinrici*, Das 2. Sendschr. des Paulus an die Korinthier 220 1. Dazu *Kluit* I 508—514.

K. 1 22 H. 2 14 R. 6 4 (§ 20, 5 c); im Nom. z. B. R. 5 12 14 17 I K. 15 26 54 Ap. 20 13 f (theilweise personificirend), im Acc. II T. 1 10 Ap. 9 6. Dagegen steht es artikellos[41]) im Nom. I K. 15 21 R. 6 9 21 23 8 6, im Acc. 7 13 b II K. 7 10 Jk. 1 15 und stets in den festen Redensarten γεύεσθαι θανάτου, z. B. Mt. 16 28 (§ 4, 2 bβ), ἰδεῖν bzw. θεωρεῖν θάνατον L. 2 26 J. 8 51 (= Ps. 89 49), θανάτῳ τελευτᾶν Mt. 15 4 (= Ex. 21 17), κατακρίνειν θανάτῳ Mt. 20 18 (= Dn. 4 34 nach LXX), ἄξιος bzw. αἴτιος oder ἔνοχος θανάτου L. 23 15 22 Mt. 26 66. Bes. in letzteren ist die indeterminirte Fassung oft deutlich erkennbar, sonst z. B. H. 9 15 f. Nach Präpositionen höchstens in διὰ θανάτου Ph. 1 20 und εἰς θάνατον Mt. 10 21 = Mc. 13 12 II K. 4 11, aber nicht auch L. 22 33 R. 6 16 7 10 Ap. 13 3, und nicht in πρὸς θάνατον J. 11 4 I J. 5 16 f, ἐκ θανάτου H. 5 7 Jk. 5 20, ἄχρι θ. AG. 22 4 Ap. 2 10 12 11, μέχρι θ. Ph. 2 8 30, ἕως θ. Mt. 26 38 = Mc. 14 34, oder παραπλήσιον θανάτῳ Ph. 2 27.

f) Ganz ähnlich ἄνθρωπος (s. auch oben 1 c). Es hat im artikellosen Singular nie deutlich die generische Bedeutung wie ὁ ἄνθρ. Mt. 10 36 Mc. 2 27 R. 7 1 usw., sondern lässt sich überall indeterminirt fassen: Mt. 16 26 19 6 R. 3 28 G. 2 16. Ebenso der Plural L. 16 15 b, aber kaum auch II K. 4 2 L. 21 26 (vgl. Ap. 9 6) I T. 2 5; und sicher ist er in οὐδεὶς ἀνθρώπων Mc. 11 2 u. ö., τίς ἀνθρώπων AG. 19 35 gleich τῶν ἀνθρ.[42]). Mit dem Artikel steht er öfter als ohne ihn.

g) Auch ἔθνη = *Heiden* lässt sich indeterminirt nehmen II K. 11 26 I T. 3 16 R. 9 30 15 18 AG. 4 27 21 11 9 15 (hier = *Völker*?). Aber z. B. L. 21 24 f zeigt, wie nahe es dem urchristl. Denken lag, *die* Heiden in ihrer Gesammtheit als einen bestimmten Begriff zu fassen. Artikellos steht ἔθνη übrigens ausser als Gen. zu artikellosem Nomen (R. 11 12 f) und nach Präpositionen, die jedoch hier nicht gerade etwas Formelhaftes (wie oben 1—3) mit sich bringen (z. B. AG. 15 14; beides verbunden 15 18 Mt. 10 5 L. 2 32) nur in at. Citaten (Mt. 12 21 AG. 4 25 R. 15 12) und R. 3 29, und hier vielleicht nach § 18, 4 g.

h) Νόμος kann laut einigen sichern Stellen bei [117 Paulus als Bezeichnung des mosaischen Gesetzes den Artikel entbehren.

An sich bedeutet es ohne Artikel correct irgend eine Norm (z. B. R. 3 27 die, welche Glauben fordert, vgl. 2 14 ἑαυτοῖς εἰσι νόμος, 9 31 7 23 a 25 b, oder H. 7 16, oder J. 19 7), auch mit Artikel, wenn sie schon erwähnt (R. 7 23 b c 8 2 b) oder durch Zusätze näher bestimmt ist (7 21 2 b 8 2 a G. 6 2). Im übrigen ist νόμος mit Artikel nicht etwa das wahre Gottesgesetz im Unterschied vom mosaischen, welchen übrigens unpaulinischen Gedanken *Volkmar*, Römerbrief 78 f ohne Berücksichtigung von G. 3 18 19 I K. 9 8 f R. 2 18 7 25 a einzig, und

41) *Grimm* zu Sap. 1 12; Athen. II 22 p. 44 e, Pl., Rep. II 361 c und Gorg. 511 c, Dion. Halic. IV 2112 11 2242 2.

42) *Holwerda* zu I P. (§ 2 A. 33) 82—85 = 528—531.

ganz unzutreffend, auf R. 2 14 23 27, ja sogar auf 3 19 stützt, sondern das (bekannte und einzig in Betracht kommende) mosaische Gesetz.

Wo dies trotz fehlenden Artikels gemeint ist, muss correcter Weise § 18, 4 g anwendbar sein: es wird nicht das Gesetz als das mosaische, sondern das mosaische als ein Gesetz bezeichnet. Dieser Kanon von *Holsten* (JpTh 1879, 127 1 326 1 335 2 690 1 693 2, vgl. die Comm. von *Hfm.* und *Bhd. Weiss*) lässt sich anwenden auf R. 2 12 13 a b 3 20 b 21 a 4 13 f 6 14 f 7 7 b (διὰ νόμου) 8 9 10 4 f I K. 9 20 G. 2 21 3 11 18 21 c (ἐκ νόμου) 23 4 4 f 5 4 18 und in der Verbindung ἔργα νόμου R. 3 20 a 28 G. 2 16 3 2 5 10, oder mit der Negation R. 2 14 a c 4 15 b 5 13 b G. 5 23 I T. 1 9, zur Noth auch R. 2 25 a b 5 20 G. 2 19 Jk. 4 11. Aber anderwärts kommt gar nichts darauf an, dass es ein Gesetz, eine dem Menschen von aussen fordernd gegenübertretende Norm ist, deren die Judaisten sich rühmen (R. 2 17 23 a), ohne sie selbst zu beobachten (2 27 b G. 6 13), die durch Nächstenliebe erfüllt wird (R. 13 8 10) und unter welcher stehend (G. 4 21 a) man selbstverständlich das mosaische Gesetz (τὸν νόμον 21 b) beachten muss; und R. 5 13 a ist ἄχρι νόμου ganz gleich μέχρι Μωϋσέως 14.

Und an andern Stellen muss *Holsten* noch andre Bedeutungen statuiren. R. 3 31 heisse: „vernichten wir also eine Norm durch die Lehre von der Glaubensgerechtigkeit? Das sei ferne; sondern eine Norm richten wir auf". Unbedingt müsste hier dabeistehen, was *Holsten* einzuschieben sich genöthigt sieht: eine „objective, allgemeingiltige", d. h. für geborene Juden und Heiden übereinstimmende Norm, damit nicht jene durch Werke, diese durch Glauben das Heil erlangen, was der 3 30 betonten Einheit Gottes widerspräche. Obendrein aber liess sich dieser Einwand des jüdischen Denkens aus 3 30 gar nicht schöpfen, was doch οὖν zu thun behauptet; denn hier ist von verschiedenen Heilswegen gerade nicht die Rede. R. 7 1 muss *Holsten* γινώσκουσιν betonen, um unter νόμος hier und 2 a eine einzelne Gesetzesvorschrift verstehen zu können, die nach dieser Erwähnung dann in 2 b 3 den Artikel bekomme (ὁ νόμος τοῦ ἀνδρός): „ich rede zu solchen, welche Erkenntnis haben einer Gesetzesvorschrift", d. h. sie „als eine allgemeingiltige zu erfassen und anzuwenden vermögen". Abgesehen von dem (trotz der Wortstellung) Gezwungenen der Betonung des γιν. ist diese Deutung schon deshalb undurchführbar, weil Paulus aus der Urtheilsfähigkeit der Römer über eine Gesetzesvorschrift, die er noch gar nicht genannt hat, d. h. also über jede beliebige Gesetzesvorschrift, nicht die Anforderung ableiten darf, sie müssten wissen, dass das mosaische Gesetz als ganzes (ὁ νόμος 1 b) über den Menschen nur während seines Lebens herrscht. Solche Urtheilsfähigkeit rechtfertigt nur die Erwartung, dass sie aus einer einzelnen Gesetzesvorschrift, nachdem sie ihnen genannt ist, die richtigen allgemeinen Grundsätze ableiten werden; also nach *Holsten's* sachlicher Auffassung etwa: oder wisst ihr nicht — denn ich rede zu solchen, welche Erkenntniss haben einer Gesetzesvorschrift — dass aus der Gesetzesvorschrift über die Dauer der Gebundenheit der Frau an den Mann der allgemeine Satz folgt, dass das mosaische Gesetz über den Menschen nur während seines Lebens herrscht? Factisch aber entnimmt Paulus seine Anforderung an die

Römer direct aus ihrem γινώσκειν νόμον. Also ist der νόμος, den sie kennen, und der, über den sie richtig urtheilen sollen, derselbe, und zwar laut ὁ νόμος 1b der mosaische.

Nun sind aber, wenn ein Bedeutungsunterschied sich nicht überall durchführen lässt, die obigen Regeln heranzuziehen. Sonach steht auch νόμος artikellos nach Präpositionen (s. o. Nr. 1 f: ἐκ R. 4 14 10 5 G. 3 18 21 c Ph. 3 9, διά R. 2 12 d 3 20 b 4 13 7 7 b G. 2 19 21 Jk. 2 12, ἐν R. 2 12 c 23 G. 3 11 5 4 Ph. 3 6 [εἰς R. 9 31 b[43])], χωρίς 3 21 7 8 f, ἄχρι 5 13 a, ὑπό 6 14 f I K. 9 20 G. 3 23 4 4 f 21 5 18, κατά Ph. 3 5 [H. 9 19 τόν?]), in adverbiellen Bestimmungen (analog Nr. 6): R. 7 2 a = *nach Gesetz*, *gesetzlich*, im Genetivverhältniss mit artikellosem Subst. (s. o. 4): L. 2 23 R. 2 25 b Jk. 2 11 4 11 (ποιητὴς νόμου) R. 7 25 (gegenüber 23 c 8 7) 10 4 13 10 H. 7 12 (10 28) Jk. 2 12 nebst ἔργα νόμου (s. o.), mit dem Gen. μοῦ (s. o. 5): H. 10 16, in paarweisen Zusammenstellungen (s. o. 7): G. 2 19 Jk. 4 11, in verbalen Formeln (s. 13e 14): πράσσειν νόμον R. 2 25 a, πληροῦν 13 8, τελεῖν Jk. 2 8. Bes. bei letzteren kann der Gebrauch als term. techn. für das at. Gesetz mitwirken.

Uebrig bleibt aus der oben probeweise nach § 18, 4 g erklärten Reihe ausser den Fällen mit einer Negation, die für den Sinn „*etwas, was Gesetz ist*" nichts beweisen, nur R. 2 13 a b. Mag immerhin dieser Sinn auch noch anderwärts neben einem der andern Gründe zur Weglassung des Artikels mitwirken: das einzig Ausschlaggebende ist er keinesfalls. Auch der rasche Wechsel zwischen νόμος und ὁ νόμος R. 7 1 f 7 - 12 2 23 25—27 4 14 – 16[44]) G. 4 21 3 10—13 21 23 f 5 2—4 beweist, dass er nur als eine Nuance in Betracht kommen kann[45]). Die Artikellosigkeit kann übrigens z. B. R. 7 1 a auch durch die von γινώσκουσιν mit veranlasst sein, 2 13 27 durch die Geläufigkeit der Verbindung von νόμου mit artikellosem ἀκροαταί, ποιηταί, παραβάτης.

---

43) 9 31 a νόμος = *Norm*. Doch giebt dies für 31 b keinen befriedigenden Sinn (nur „*Modus*" würde zu beiden Vershälften passen, was aber νόμος schwerlich heissen kann), und ebenso wenig die Lesart εἰς νόμον δικαιοσύνης οὐκ ἔφθ. Sie führt aber auf die Vermuthung, dass ursprünglich stand: εἰς δικαιοσύνην οὐκ ἔφθ., was Theodor von Mopsu Hestia (bei *Tdf.*) als Auslegung herausbringt. Nachdem ein Abschreiber aus der 1. Vershälfte εἰς νόμον δικαιοσύνης eingesetzt, wurde, als man dies als unpassend empfand, νόμον, weil im Acc. stehend, statt δικ. beibehalten.

44) R. 14 15 a bringt den neben 14 ganz fremdartigen Grund, dass das Gesetz nicht erfüllt werden kann, während 16 wie 14 aus der unbedingten Wichtigkeit der Verheissung argumentirt, die doch auch bei Erfüllbarkeit des Gesetzes bestehen würde; und 15 b enthält einen übrigens nur zu 15 a gehörigen Trostgedanken, während Trost hier geradezu zweckwidrig ist. Sonach dürfte 15 a eine (nicht unpaulinische) Randbemerkung aus Erinnerung an G. 3 10 21 f, und R. 4 15 b ein fernerer Zusatz auf Grund von 5 13 b 7 8 b sein.

45) Vgl. *Lorenz*, Lehrsystem im Rbrief 61—63 und bes. *Grafe*, paulin. Lehre vom Gesetz [1]5 - 8 = [2]2—7. Von dessen Stellen aus LXX dagegen beweisen die meisten nicht, dass νόμος als term. techn. für das at. Gesetz des Artikels entbehren könne, da sie Präpositionen, Genetivverhältniss oder Begriffspaare zeigen. Zieht man überhaupt diese Fälle und ausserdem die indeterminirten ab, speciell auch die, wo νόμος (*Rechts-*) *Unterweisung* heisst wie Jes. 2 3 51 4 Jer. 18 18 Hab. 1 4 Hg. 2 11 Mal. 2 7, so bleiben fast nur Wendungen mit φυλάσσειν bzw. παραβαίνειν oder Synonymen übrig: Sp. 28 7 9 (vom mosaischen Gesetz wegen 4 τὸν νόμον) Zph. 3 4 Sap. 6 4 und bes. JS.: 19 24

14. Es bleibt aber noch eine Menge von Fällen übrig, in denen der Artikel fehlt, ohne dass sich dies nach dem Bisherigen rechtfertigen liesse. Es ist also für das NT eine allgemeine Laxheit hierin zu constatiren wie bei Schmid III 64 überhaupt im 1. christl. Jahrhundert. Während sie dort auf latein. Einfluss (vgl. II 47) und theilweise auf Scheu vor dem Hiatus zurückgeführt wird, hat im NT sicher am stärksten das Vorbild des AT gewirkt, das schon oben (1 a b 2 a b 3—5 13 c d e) heranzuziehen war. In den poet. Schriften des AT wird der Artikel überhaupt sehr häufig ausgelassen, und die LXX ahmen dies öfters einfach nach, z. B. Ps. 32_2 a (= R. 4_8). Im NT ist es z. B. bes. L. 1 f spürbar, aber auch in sonst verhältnissmässig so gut griech. Schriften wie Jk.[46]) und II P.; s. auch z. B. H. 12_2 I P. 4_{19}. Eine gewisse regelmässige Wiederkehr zeigen dabei am ehesten feste Redensarten wie die artikellosen in § 4, 2 bβ, nach φαγεῖν ἄρτον vielleicht auch κλάσαι ἄρτον AG. 20_7 2_{46}, und stets βασιλείαν θεοῦ κληρονομεῖν (G. 5_{21} I K. 6_9 f; 15_{50} dicht neben τὴν ἀφθαρσίαν κληρονομεῖν) analog dem indeterminirt denkbaren ζωὴν αἰώνιον (Mt. 19_{29} u. ö.) bzw. σωτηρίαν κληρονομεῖν (H. 1_{14}).

§ 20. Artikelsetzung und Wortstellung bei Zusätzen zu einem Nomen.

1.—6. Bei Attributen eines articulirten Nomens.

1. Deren nächstliegende Stellung zwischen Ar-124] tikel und Nomen, bei der sie (im Princip) mehr Ton als dieses haben, wird im NT bei allen in Betracht kommenden Wortarten (Adjectiv, Possessivpronomen, adjectivischem Adverb, Genetiv, präpositionellem Ausdruck) correct angewendet: ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος Mt. 12_{35}, τὸ ἐμὸν ὄνομα 18_{20}, ἡ ἄνω κλῆσις Ph. 3_{14}, ἡ τοῦ θεοῦ μακροθυμία I P. 3_{20}, ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις R. 9_{11}, vgl. 10_6 11_{27}, auch wenn mehrere gleichzeitig auftreten: τῆς τῶν ἀθέσμων ἐν ἀσελγείᾳ ἀναστροφῆς II P. 2_7, vgl. I 3_2

21_{11} 32 (35) 1 35 (32) 15 36 (33) 2, der 35 (32) 24 36 (33) 3 auch (ἐμ-)πιστεύειν νόμῳ und 31 (34) 8 συντελεσθήσεται νόμος hat. Doch ist vielleicht selbst das letzte nach Nr. 14 zu erklären. S. noch *Wahl*, clavis apocr. 343 und zum Ganzen acta apost. ed. *Bornemann* 201. *Moulton* 152 4 citirt unter englischer Literatur bes. *Gifford* in Speaker's commentary III 41—48.

46) Ueber den Artikel bei Jk. sorgfältig *Mayor* (A. 19) CLVI—CLXVII. Vgl. die Verschiedenheit der Handschriften des JS. bei *Edwin Hatch*, Essays in biblical Greek (1889) 251 f. Auch Philo lässt nach *Leop. Cohn's* Ausgabe des opific. mundi (Breslauer philol. Abhandlungen IV 4, 1889) S. LI den Artikel oft gegen die class. Regeln weg, und schon Polyb. zeigt nach *Stich* 23 = 161 theils ein Zuviel, theils ein Zuwenig.

und noch umfassender H. 5 14 6 7 mit Participien. Dass I P. 4 14 τὸ τῆς δόξης καὶ τὸ τοῦ θεοῦ πνεῦμα der Artikel 2 Mal ge- [125 setzt ist, ruht nicht wie AG. 17 19 (ἡ καινὴ αὕτη ἡ ὑπὸ σοῦ λαλουμένη διδαχή) auf class. Analogie[1]), sondern nur auf der Empfindung, dass die 2 Genetive inhaltlich zu verschieden seien, um unter Einem Artikel zusammengefasst zu werden, wenn auch nunmehr der Schein entsteht, als sei von 2 verschiedenen Geistern die Rede. Uebrigens deutet das Schwanken der Lesarten auf Unsicherheit des Textes. Statt sehr complicirter Zwischenschiebungen wie bei Kg. 50, 8 7 bevorzugt man

2.—6. die Stellung hinter dem Nomen mit Wiederholung des Artikels, die, wenn mit Bewusstsein gewählt, zuerst nur das Nomen und erst nachher seine im Attribut ausgedrückte Einzeleigenschaft in's Auge fassen heisst und dadurch auf beide gleich viel Ton legt[2]).

2. Für je ein Adjectivum oder Possessiv- [126 pronomen nun wird sie im NT ebenfalls correct gebraucht.

Τὸ φῶς τὸ ἀληθινόν J. 1 9, ὁ καιρὸς ὁ ἐμός 7 6, vgl. 4 11 10 11 15 1 L. 8 8 AG. 12 10 19 16 I K. 12 31 E. 6 13 K. 1 21 Jk. 1 9 I J. 1 3, auch neben andern Attributivbestimmungen: J. 6 13 τῶν πέντε ἄρτων τῶν κριθίνων, Mt. 3 17 ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, 6 6 L. 7 47 II K. 6 7 H. 13 20 I J. 4 9. In L. 12 12 ist τὸ γὰρ ἅγιον πνεῦμα, nicht τὸ γὰρ πν. ἅγ. zu lesen, I K. 10 3 τὸ αὐτὸ πνευματικὸν βρῶμα, nicht τὸ αὐτὸ βρ. πν., I J. 5 20 ζωὴ αἰώνιος wie noch 20 Mal in Joh. und I J., nicht ἡ ζ. αἰ.; mit Artikel steht stets correct ἡ αἰ. ζωή J. 17 3 oder ἡ ζωὴ ἡ αἰ. I 1 2 2 25. Scheinbare Ausnahmen s. u. 6. Τό τε ἅγιον κοσμικόν H. 9 1 bedeutet: und das Heiligthum, nämlich ein der Welt angehöriges. Hierdurch soll die in μὲν οὖν gemachte Concession sofort ad irritum geführt werden. J. 12 9 hiesse ὁ πολὺς ὄχλος τῶν Ἰουδαίων: der grosse Haufe der Juden, gegenüber Einzelnen, an die aber hier nicht gedacht wird. Ὁ ὄχλος πολὺς τῶν Ἰουδ. bedeutet: der Haufe der Juden, welcher (nämlich) gross war. Doch

---

1) Thuc. I 126 2 ἐν τῇ τοῦ Διὸς τῇ μεγίστῃ ἑορτῇ, 23 3, Pl., Rep. VIII 565 d περὶ τὸ ἐν Ἀρκαδίᾳ τὸ τοῦ Διὸς ἱερόν, Gorg. 502 b, *Kg.* 50, 9 7 und zu Dion. Halic. p. 861.

2) S. I K. 7 14, *Bornemann*, scholia in Lc. S. XXXVI und besonders *Holsten*, ZwTh 1890, 143—158 174—176 und 1891, 46—55, was jedoch einiger Einschränkungen bedarf. Z. B. Mt. 5 30 durfte der Autor gegenüber 29 nicht „den Gedanken unterschieden schattiren" (S. 151), sondern χείρ hat unbedingt mehr Ton (gegenüber ὀφθαλμός) als δεξιά. Vielleicht aber lässt sich aus dem Umstand, dass 5 30 ἡ δεξιά σου χείρ steht, während man ἡ χείρ σου ἡ δεξιά erwarten darf, und 5 29 ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιός, wo ὁ δεξιός σου ὀφθαλμός passend wäre, noch erschliessen, dass die Hand ursprünglich vor dem Auge genannt war wie 18 8 f, zumal da nur bei den Händen die rechte werthvoller ist als die linke, und dass der Anschluss an den Spruch vom Ehebruch, der die Umstellung forderte, secundär ist. Aber z. B. auch Jk. 3 7 wäre es sinnlos, τῇ φύσει irgendwie betont zu glauben. Verwischung des Unterschieds statuirt auch *B. Delbrück*, Grundlagen der griech. Syntax (= *B. D.* [und *E. Windisch*], Syntakt. Forschungen IV, 1879) 150—152. Die nt. Fälle articulirt nachstehender Adjj. und Ptcc. einschliesslich der zu Nr. 8 gehörigen s. in *Bruder's* Concordanz 598—602.

ist πολύς dann überflüssig und auffallend[3]). Stammt der Artikel vielleicht nur aus doppelter Schreibung des 1. Buchstabens von ὄχλος?

3. Die Participien a) unterscheiden sich von 127] den Adjectiven insofern, als sie ihrer verbalen Natur entsprechend weit öfter einen temporalen oder hypothetischen usw. Relativsatz oder auch, wie πολύς J. 12 $_9$ (s. o. 2), einen von Kg. 54, 13 $_1$ so genannten „relativen Nebensatz" im engern Sinne vertreten, d. h. einen, der nicht wie der „relative Bestimmungssatz" ein zur Vollständigkeit des Begriffs nothwendiges Attribut, sondern einen blossen, auch durch καὶ οὗτος statt ὅς anknüpfbaren Nebengedanken enthält, z. B. II K. 3 $_2$: *unser Empfehlungsbrief seid ihr*, der übrigens *eingeschrieben* ist usw., oder: und derselbe ist *eingeschrieben* usw. So sind L. 16 $_{14}$ die Pharisäer, AG. 21 $_8$ Philippus, R. 16 $_1$ Phöbe bereits genügend bestimmt, wenn mit dem artikellosen ὑπάρχοντες, ὄντος, οὖσαν noch eine Nebenangabe hinzugefügt wird; AG. 11 $_{22}$ dagegen wäre ohne τῆς οὔσης ἐν Ιερουσαλημ unbestimmt, von welcher ἐκκλησία die Rede sei.

b) Der Artikel wird nun vor dem seinem Nomen nachgestellten Ptc. dann wiederholt, wenn dieses einen Bestimmungssatz vertritt. Entweder schränkt es dann den Umfang des zunächst nicht eng genug bezeichneten Nomens ein und lässt sich deshalb umschreiben: derjenige, welcher. J. 5 $_{12}$ ὁ ἄνθρωπος ὁ εἰπών σοι, AG. 21 $_{38}$, dazu nach Pronomen R. 8 $_4$ E. 1 $_{19}$ H. 4 $_3$ 6 $_{18}$ I J. 5 $_{13}$. Oder es giebt ohne solche Einschränkung doch ein nothwendiges Merkmal seines Nomens an: I Th. 4 $_5$ die Heiden, deren wesentliche Eigenschaft es ist, dass sie Gott nicht kennen, H. 13 $_{20}$ I P. 5 $_{10}$ a 3 $_5$ I Th. 1 $_{10}$ AG. 7 $_{37}$ E. 6 $_{16}$, mit Pronomen I K. 8 $_{10}$. Hierher auch R. 2 $_1$ 128] Mt. 27 $_{40}$ usw., wo das im Ptc. als wesentliche Eigenschaft Angegebene, nicht etwa[4]) der articulus irrisioni inservit. Da 127] diese Eigenschaft überhaupt den Grund enthalten kann, um dessen willen die Aussage gemacht wird, wirkt leicht auch causaler Sinn zur Wiederholung des Artikels mit. I Th. 4 $_5$ z. B. lässt sich auch so umschreiben: die Heiden, die ja Gott nicht kennen = weil sie Gott nicht kennen. So bes. bei Pronomen: E. 1 $_{12}$ ἡμᾶς . . τοὺς προηλπικότας wir . . die wir (*quippe qui*) . ., J. 1 $_{12}$, aber auch I P. 1 $_8$ Jk. 3 $_6$[5]).

3) Schwerlich darf man darauf recurriren, dass ὄχλος πολύς u. dergl. zu Einem Begriffe verschmolzen sei; eher darauf, dass in nachclass. Zeit Fälle der Auslassung des 2. Artikels vorkommen (*Bhdy* 323, Longus, past. I 16 = 32, Heliodor VII 5, Diod. Sic. V 40 1), ja schon in älterer Zeit nach *Schneider* (II 319) zu Pl., Rep. VII 532 c und *Kg.* in JPhP 1838 I 61.

4) So *Valckenaer* zu Eur., Phön. 1637, *Markland* zu Eur., suppl. 110, *Stallb.* zu Pl., Euthyphro 3 a und apol. 34 a. S. dagegen *Hm.* zu Eur., Alc. (Lpz. 1824) 708, *Mtth.* 276.

5) Vgl. Dion. Halic. III 1922 3, Polyb. III 45 2 48 6, Lucian, dial. mort. 11 1.

c) **Ohne Wiederholung des Artikels** dagegen steht ein Ptc. bei causalem Sinn ohne gleichzeitige Bezeichnung einer nothwendigen Eigenschaft: J. 4_{45} 6_{39} H. 10_{2} (*weil* oder: *nachdem*) Jk. 2_{25} (*weil* oder: *indem*). Ebenso in Vertretung eines blossen „relativen Nebensatzes" (s. a und dazu I K. 1_{7}), bei zeitlichem, hypothetischem oder concessivem Sinn. II K. 11_{9} heisst nicht: diejenigen Brüder, welche aus Macedonien kamen, sondern: die (einzigen in Betracht kommenden und euch bekannten) Brüder, als sie aus M. kamen; R. 2_{27}a nicht: diejenigen physisch Unbeschnittenen, welche usw., sondern: die physisch Unb. überhaupt, aber nicht: die ja, oder: weil sie das Gesetz erfüllen (denn das steht eben nicht fest), sondern: falls sie das Gesetz erfüllen, wogegen $_{27}$b bedingungslos angenommen wird, dass die Juden es übertreten; I K. 14_{7} nicht: diejenigen unbeseelten Dinge (Instrumente), welche usw., sondern: die unb. Dinge überhaupt können, obgleich sie einen Klang geben, dennoch nicht verstanden werden, falls sie den Tönen keinen Abstand (von einander) geben ([7]515). Concessiv z. B. auch Jk. 3_{4} Jd. $_{5}$, zeitlich I P. 5_{10}b[6]). G. 3_{1} (gegenüber Mt. 28_{5}) Mc. 5_{36} (gegenüber L. 2_{17}) II J. $_{7}$ u. dgl. s. u. 10a.

4. Vor einem nachgesetzten **einzelnen attributiven Genetiv** wird im NT der Artikel oft genug wiederholt (I K. 1_{18} ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ, Tt. 2_{10} usw.); ganz überwiegend jedoch bleibt er weg, wie theilweise auch schon im Classischen[7]). [125

5. Vor einem nachgesetzten **einzelnen präpositionellen Attribut** wird a) **der Artikel** ebenfalls oft genug **wiederholt**: II K. 8_{4} τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους, Mc. 4_{31} 13_{25} L. 20_{35} = AG. 4_{2} 3_{16}b 8_{1} 24_{5} 27_{5} R. 4_{11} 7_{10} 10_{5} 14_{19} 15_{26} 16_{1} I K. 2_{12} 16_{1} II 2_{6} 9_{1} 11_{3} Ph. 1_{11} Ap. 14_{17} 16_{12} 20_{13}[8]). Ebenso, wenn noch andre Attribute dabeistehen: I Th. 1_{8} ἡ πίστις ὑ μ ῶ ν ἡ πρὸς τὸν θεόν, 2_{1}· R. 15_{31} I K. 4_{17} II 7_{12} Jk. 1_{1} AG. 15_{23} R. 7_{5} 8_{39} I K. 2_{11} H. 11_{12}. Im ganzen führt **Bruder's** Concordanz 602 f ziemlich 150 Fälle auf (für die Stellung zwischen Artikel und Subst. S. 598 etwa 90). [126

b) **Fehlt der Artikel, so gehört die präpo-** [130

---

6) *Fr.* zu Mt. 12_{24}, Pl., apol. 18 c ed. *Stallb.*, Dem. 54 (Konon) $_{10}$ Εὐξίθεον τουτονὶ ὄνθ' ἡμῖν συγγενῆ, Diod. Sic. XVII 38_{2} ὁ παῖς ὢν ἓξ ἐτῶν, III 24_{1} τὸν πίπτοντα καρπὸν ὄ ν τ α πολύν, Philostr., Apoll. VII 16 ἐν τῇ νήσῳ ἀνύδρῳ οὔσῃ πρότερον, Thuc. IV 3_{3} VIII 90_{5}, Dem. 50 (Polycl.) $_{27}$, Isokr., Trap. 15 § 31, Lucian, Hermot. 81, dial. mort. 10_{9}, Alciphro III 18, Strabo III 4_{16} p. 164, Longus II 2, Philostr., Her. III 4 p. 304 und Sophist. I 23_{1}. Zum Ptc. überhaupt: *Kluit* I 179—192 198—206 212—217 231—252 263—272.

7) *Kg.* 50, 8_{7}, *Kn.* 464, 3 und A. $_{1}$; über die Wiederholung *Schäfer*, melet. 8 72 f, *Mtth.* 278 A. $_{1}$ ([3]S. 727), Pl., Gorg. 455 d ed. *Stallb.*, *Mdv.* 12.

8) Für Arrian s. *Ellendt* zu I 12_{9}.

sitionelle Wendung, wie es das Nächstliegende ist, oft zum Verbum: R. 5_{8} συνίστησιν τὴν ἑαυτοῦ ἀγάπην εἰς ἡμᾶς, I Th. 2_{16} Phm. $_{20}$ I J. 4_{17}, wohl auch Ph. 1_{14} (Construction wie G. 5_{10} II Th. 3_{4}) R. 8_{2}. Ebenso, wenn noch andre Attribute dabeistehen: I K. 9_{18} μὴ καταχρήσασθαι τῇ ἐξουσίᾳ μου ἐν τῷ εὐαγγελίῳ, E. 2_{7} (auch 3_{12}?) K. 1_{9} (auch 1_{6}?) H. 13_{20} J. 15_{11} Jd. $_{21}$, wohl auch AG. 22_{18}. Vgl. auch H. 10_{10} das Adverb ἐφάπαξ.

c) Doch kann sie, wie schon im Classischen[9]), trotzdem 129] Attribut sein, wenn ihrem regierenden Nomen ein Verbalbegriff zu Grunde liegt, von dem sie abhängen kann. R. 6_{4} συνετάφημεν αὐτῷ διὰ τοῦ βαπτίσματος εἰς τὸν θάνατον, vgl. $_{3}$ ἐβαπτίσθημεν εἰς τὸν θάν. αὐτοῦ (dazu kommt, dass Begraben in den Tod ein unpassendes Bild wäre), K. 1_{24}a (πάσχειν ὑπέρ τινος I P. 2_{21}) II K. 9_{13} (κοινωνεῖν wenigstens πρός τινα Koh. 9_{4}). I K. 7_{35} sogar mit Adv.: τὸ .. εὐπάρεδρον τῷ κυρίῳ ἀπερισπάστως. Ebenso in Fällen, die zugleich zu 6a bzw. 6b gehören. Ph. 1_{26} διὰ τῆς ἐμῆς παρουσίας πάλιν πρὸς ὑμᾶς (παρεῖναι πρὸς ὑμᾶς G. 4_{20}), G. 1_{13} τὴν ἐμὴν ἀναστροφήν ποτε ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ, E. 3_{4} τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ τοῦ Χριστοῦ (συνιέναι ἔν τινι Jos. 1_{7} II Ch. 34_{12} Dn. 1_{4}, τῆς συνέσεως αὐτοῦ ἐν τῷ νόμῳ κυρίου III bzw. I Esr. 1_{33} = $_{31}$), E. 3_{13} ἐν ταῖς θλίψεσίν μου ὑπὲρ ὑμῶν (θλιβόμεθα ὑπὲρ τῆς ὑμῶν παρακλήσεως II K. 1_{6}). Aber K. 1_{12} gehört ἐν τῷ φωτί weder zu μερίς (vielmehr zu τοῦ κλήρου oder zu τῶν ἁγίων), noch würde ἐν γῇ καὶ σποδῷ μου ἡ μερίς Ij. 30_{19} einen Verbalbegriff aufweisen, von dem ἐν τῷ φωτί abhängen könnte.

d) Im NT aber auch in andern Fällen attributiv. 128 f] I K. 10_{18} βλέπετε τὸν Ισραηλ κατὰ σάρκα, R. 4_{1}, E. 6_{5} τοῖς κυρίοις κατὰ σάρκα (aber K. 3_{22} τοῖς κατὰ σ. κυρίοις), E. $2_{11\ 15}$ I Th. 4_{10} II 3_{14} (§ 18, 4 a c) I T. 6_{17} und bes. mit ἐν Χριστῷ, ἐν κυρίῳ usw.: I Th. 4_{16} οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ (= dem verbalen οἱ κοιμηθέντες ἐν Χρ. I K. 15_{18}; Gegensatz I Th. 4_{17} ἡμεῖς οἱ ζῶντες, also auch $_{16}$ nur Christen gemeint), E. 4_{1} 6_{21} Ph. 1_{1} R. 16_{10}. So gut wie 131] schon im Classischen[10]) zu artikellosen Substantiven solche

9) *Kg.* 50, 9 9_{11} und zu Dion. Halic. p. 887, Thuc. ed. *Poppo* III 1, 291, *Kn.* 464, 1, Plut., Timol. ed. *Held* 419, Polyb. III 48_{11} τὴν τῶν ὄχλων ἀλλοτριότητα πρὸς Ῥωμαίους, Diod. Sic. XVII 10_{4} τῆς Ἀλεξάνδρου παρουσίας ἐπὶ τὰς Θήβας, Hdt. V 108 ἡ ἀγγελία περὶ τῶν Σαρδίων, Thuc. V 20_{1} ἡ ἐσβολὴ [ἡ?] ἐς τὴν Ἀττικήν, II 52_{1} ἡ ξυγκομιδὴ ἐκ τῶν ἀγρῶν ἐς τὸ ἄστυ, I 18_{2}, Plutarch, Coriol. 24 ἡ τῶν πατρικίων δυσμένεια πρὸς τὸν δῆμον, u. Pomp. 58 αἱ παρακλήσεις ὑπὲρ Καίσαρος. Aus LXX vgl. z. B. Ex. 16_{7} τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν ἐπὶ τῷ θεῷ.

10) *Kg.* 50, 8_{15}, *Mhs.* 84_{27} στρατηγοῖς εἰς Σικελίαν *den nach Sicilien beorderten Feldherrn* im 5., ein ähnliches Beispiel im 3. Jahrh. v. Ch., Pl., Rep. 131 f] II 378 d Ἥρας δὲ δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος καὶ Ἡφαίστου ῥίψεις ὑπὸ πατρός, μέλλοντος τῇ μητρὶ τυπτομένῃ ἀμύνειν, καὶ θεομαχίας, ὅσας Ὅμηρος πεποίηκεν, οὐ παραδεκτέον εἰς τὴν πόλιν, Theophr., char. 29 (30) 1 ἔστι δὲ ἡ κακολογία ἀγωγὴ τῆς ψυχῆς εἰς τὸ χεῖρον ἐν λόγοις, Aelian, anim. XI 15 ἔοικα λέξειν ἐλέφαντος ὀργὴν εἰς γάμον ἀδικουμένου. Vgl. Pl., Rep. II 358 a 363 d ed. *Stallb.*

präpositionelle Attribute treten, was jedenfalls durch den Tonfall verständlich wurde, (J. 9 1 εἶδεν ἄνθρωπον τυφλὸν ἐκ γενετῆς, Mt. 2 1 Mc. 1 23 I T. 4 8 1 5 Tt. 1 6 R. 14 17 II K. 11 26), so gut musste dies bei articulirten möglich sein, und es fehlt [129 auch nicht ganz an ausserbiblischen Beispielen[11]). Wiederholung des Artikels war allerdings da nicht möglich, wo der Begriff des Nomens erst durch die präpositionelle Wendung ein vollständiger wird, weil er eigentlich als Präd. gedacht ist, bes. bei einem Adj. wie L. 16 10 a ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ = der, welcher ἐν ἐλαχίστῳ πιστός ist, I T. 6 17; wohl aber z. B. I Th. 4 16, da Paulus den fertigen Begriff der Todten in 2 Classen, solche in und solche ausser Christus, eintheilt, und eventuell auch I K. 10 18. Und stets war die Stellung zwischen Artikel und Subst. möglich (K. 3 22 L. 16 10 b).

Auch G. 3 11 und darnach R. 1 17 ist gegen Hab. 2 4 (der Gerechte wird auf Grund seiner Treue Leben haben), gegen LXX (ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεώς μου ζήσεται) und gegen H. 10 38 ἐκ πίστεως analog R. 10 6 mit ὁ δίκαιος zu verbinden, aber nur aus dem sachlichen Grunde, dass die Logik G. 3 11 eigentlich fordert: dass auf Grund des Gesetzes Niemand bei Gott für gerecht erklärt wird, ist daraus klar, dass *man* nur auf Grund von Glauben *für gerecht erklärt* wird. Dass das Citat ζήσεται statt δικαιοῦται bot, macht keinen fundamentalen Unterschied. Aber es versetzt nun den Begriff der Gerechtigkeit aus dem Prädicat in's Subject, sodass die Gerechtigkeit, um deren Erlangung es sich handelt, als schon vorhanden erscheint; und dies ist so störend, dass es möglichst in den Schatten gestellt werden muss, was nur dadurch geschehen kann, dass der Begriff πίστις noch mit in's Subject aufgenommen wird und durch den Ton, den er ohnehin hat, die Aufmerksamkeit auf sich zieht und von δίκαιος ablenkt. Aehnlich gehört R. 3 25 διὰ πίστεως zu [130 ἱλαστήριον (aber ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι zu προέθετο).

6. Hat ein Nomen mehrere Attribute, von denen mindestens eins ihm nachfolgt, so tritt abgesehen von der schon 5 a b c vorausgenommenen Wiederkehr regulärer Erscheinungen a) die ebenfalls class. Regel[12]) ein, dass das nachfolgende ohne Artikel bleiben darf, wenn eins oder mehrere zwischen Artikel und Nomen eingeschoben sind. So mit nachstehendem Adj. I P. 1 18 ἐκ τῆς ματαίας ὑμῶν ἀναστροφῆς πατροπαραδότου, E. 2 11 b τῆς λεγομένης περιτομῆς ἐν σαρκὶ χειροποιήτου, wo ἐν σαρκί von χειρ. abhängen [128

---

11) Polyb. V 64 6 διὰ τὴν τοῦ πατρὸς δόξαν ἐκ τῆς ἀθλήσεως, Sext. Emp., hypot. III 119 ζητοῦμεν περὶ τοῦ τόπου πρὸς ἀκρίβειαν für τοῦ πρ. ἀ., wie aus dem Vorhergehenden erhellt, Thuc. VI 55 1 ὡς ὅ τε βωμὸς σημαίνει καὶ ἡ στήλη περὶ τῆς τῶν τυράννων ἀδικίας (wo *Bekker* aus Conjectur ἡ vor περί einsetzt), vgl. Dion. ed. *Kg.* p. 887, Thuc. ed. *Poppo* III 1, 324. Zur Vorsicht mahnt *Ellendt* zu Arrian's Alex. III 19 9. *Fr.*, Röm. I 195 f 365 nimmt seine frühere Verwerfung dieser Construction (Ueber die Verdienste Tholucks 31 35) zurück.

12) *Kg.* 50, 9 8 und zu Thuc. I 18 3 VI 31 5, *Kn.* 464, 1 7 e, *Bhdy* 323, Xen., Ages. 1 10.

kann, also mit ihm bloss Einen artikellos nachstehenden Begriff zu bilden braucht. Etwas weiter geht Mt. 24 45 ὁ πιστὸς δοῦλος καὶ φρόνιμος. Präpositionelle Wendungen stehen nach: K. 1 8 τὴν ὑμῶν ἀγάπην ἐν πνεύματι, II K. 7 7, E. 1 15 a τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν ἐν τῷ κυρίῳ Ἰησοῦ (dann aber sofort καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, wobei übrigens τὴν ἀγάπην als unecht beanstandet ist), Ph. 3 9 b 1 26 (s. o. 5 c). Zur Erklärung lassen sich auch hier wie 5 d die Fälle heranziehen, in denen die gleiche Zugehörigkeit des nachstehenden wie des voranstehenden Attributs zum Nomen ohne Hilfe des Artikels verstanden werden **muss**, weil dieses Nomen überhaupt keinen Artikel hat: 130] I T. 1 2 γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει, R. 3 22 Ph. 4 21 I K. 2 7, wo das ganz zuletzt folgende τὴν ἀποκεκρυμμένην das Verständniss sichern hilft, Ph. 4 19 κατὰ τὸ πλοῦτος αὐτοῦ ἐν δόξῃ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, wo ἐν δόξῃ gleich κατὰ τὸ πλ. αὐτοῦ vom Verbum, aber ἐν Χρ. von ἐν δ. abhängt. G. 1 18 mit 2 nachstehenden Attributen, I P. 1 2 mit 3 nachstehenden Präpositionswendungen.

Aeusserst hart wäre es, wenn hierher auch der Dativ in K. 2 14, der Parallele zu E. 2 15 (s. o. 5 d) zu rechnen wäre: τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασιν = *die durch die Satzungen wider uns lautende Handschrift* (7 206). Grammatisch leichter ist es, ihn zum folgenden Relativsatz zu ziehen: *die durch die Satzungen uns entgegen war* (7 517 f). Aber sachlich ist wegen τοῖς δ. auch dann das at. Gesetz gemeint, während χειρ. eine eigenhändig ausgestellte Schuldurkunde des Menschen ist. Vielleicht ist τοῖς δόγμασιν ein Zusatz, durch den diese auf das at. Gesetz umgedeutet ist.

b) Einen Schritt weiter geht im NT der artikellose Anschluss an das articulirte Nomen, wenn **schon das 1. Attribut** (correcter Weise) diesem **nachsteht**, wiederum illustrirt durch Fälle wie ναὸν ἅγιον ἐν κυρίῳ E. 2 21, διδάσκαλος ἐθνῶν ἐν πίστει καὶ ἀληθείᾳ I T. 2 7, wo das Nomen überhaupt keinen Artikel hat. 128 f] Mit Artikel folgt das erste von 2 adjectivischen Wörtern seinem Nomen G. 1 4: ἐκ τοῦ αἰῶνος τοῦ ἐνεστῶτος πονηροῦ (vgl. dagegen Ap. 2 12 τὴν ῥομφαίαν τὴν δίστομον τὴν ὀξεῖαν, 8 8 9 13 17 1 Mt. 25 41); als Genetiv eines Personalpronomens hat es nachzustehen R. 9 3 τῶν συγγενῶν μου κατὰ σάρκα, 16 8 8 AG. 26 4 K. 1 4 Jk. 3 13 Mt. 18 10 und mit nachfolgendem Gen. ohne Präposition 26 28; als Gen. eines Substantivs darf es nachstehen (s. o. 4) E. 5 26 (§ 19, 13 a) 3 1 Ph. 3 14 I Th. 1 1 II 1 1. Diesem Gen. zu sichererem Verständniss vorangestellt ist die präpositionelle Wendung I K. 8 7 τῇ συνειδήσει (τῇ συνηθείᾳ ist erleichternde Lesart) ἕως ἄρτι τοῦ εἰδώλου = durch das bis jetzt fortdauernde Bewusstsein von dem Götzen (nämlich von seiner wirklichen Existenz).

7 f. **Attribute eines artikellosen Nomens.**

7. Sie treten **naturgemäss ebenfalls ohne Artikel an**: Mt. 7 11 δόματα ἀγαθά, sodann die 5 d 6 a b vor- 131]

ausgenommenen Fälle, wonach also z. B. G. 2 12 πρὸ τοῦ ἐλθεῖν τινας ἀπὸ Ἰακώβου nicht zu besagen braucht, sie seien auf Betreiben des Jk. gekommen, sondern nur, sie hätten zur Anhängerschaft des Jk. gehört (ἀπὸ Ἰακ. mit τινάς verbunden) und seien aus einem nicht genannten Anlass erschienen. Dazu weiter ἔτι καθ' ὑπερβολὴν ὁδόν *einen noch vorzüglicheren Weg* I K. 12 31. Das Adverbium ἔτι hängt hier von καθ' ὑπ., nicht vom regierenden Nomen ab. Letzteres thun allerdings ποτέ und πάλιν, wo sie G. 1 13 Ph. 1 26 (s. o. 5 c) zwischen ihm und einer ihnen coordinirten präpositionellen Wendung stehen. Aber die einfachen Adv. περισσοτέρως, ὑπερβαλλόντως, πολλάκις II K. 11 23 27 stehen nicht als Attribute zu artikellosen Substantiven (*in reichlicheren Mühsalen*, *in vielfachen Todesarten* usw.), sondern als wirkliche Adverbia parallel dem ὑπέρ vor ἐγώ [13]).

8. Oft genug hat aber das nachgestellte Attribut eines artikellosen Nomens doch den Artikel [14]). [132

a) Dies ist völlig gerechtfertigt, wenn das Attribut die Nothwendigkeit mit sich bringt, das bis dahin indeterminirt gefasste Nomen determinirt zu denken. Ph. 3 9 a: der ich nicht (irgend) eine mir eigne Gerechtigkeit habe, (nämlich) die aus dem Gesetze (welche einzig in Betracht kommen könnte). H. 9 2 f war zunächst nur so viel beabsichtigt: ein Zelt wurde errichtet, in welchem usw.; erst während des Schreibens stellt sich die Nothwendigkeit ein, dieses Zelt, da es deren zwei gab, bestimmt zu bezeichnen: ἡ πρώτη bzw. ἡ λεγομένη ἅγια ἁγίων. Ebenso handelt es sich G. 2 20 gegenüber den Werken des Gesetzes, welchem Paulus abgestorben ist, zunächst nur um Glauben überhaupt als das Element des Lebens; erst nachher wird er als Glaube an Christus bestimmt. Desgleichen stehen der Barmherzigkeit Gottes als mögliche Ursache des Heils Tt. 3 5 zunächst Werke überhaupt gegenüber; in Betracht kommen aber bei genauerem Zusehen nur τὰ ἐν δικαιοσύνῃ ἃ ἐποιήσαμεν. Nothwendig indeterminirt sind πολλοὶ πλά-

---

13) S. HC. Classisch μάλα χειμών *ein harter Winter*, μάλα στρατηγός [132 Xen., Hell. V 4 14 VI 2 39, *Bhdy* 338, *Kg.* in JPhP 1838 I 56 f. Vgl. oben 5 c.

14) *Kg.* 50, 8 1, *Kn.* 463, 3 A, Hdt. II 115 2 ἐς χώρην τὴν ἐμήν, Xen., Mem. II 1 32 ἀνθρώποις τοῖς ἀγαθοῖς *Menschen,* nämlich *den guten*, Hiero 3 8 ὑπὸ γυναικῶν τῶν ἑαυτῶν, Mem. IV 5 11, Dion. Halic. IV 2219 4 εὐνοίᾳ τῇ πρὸς αὐτόν, 2221 5 ὁπλισμὸς ὁ τοῖς τηλικούτοις πρέπων, Aelian, anim. III 23 οὐδὲ ἐπὶ κέρδει τῷ μεγίστῳ, VII 27, Hdt. V 18 1 VI 104, Pl., Rep. VIII 545 a, leg. VIII 849 b, Dem. 59 (Neaera) 1, „Isokr., Paneg. 24 § 85 ed. *Schneider*“, Arrian, Ind. 34 1, Xen. Ephes. II 5 IV 3, Heliodor VII 2 VIII 5, Strabo VII 3 8 p. 302, Lucian, asin. 25 44, Scyth. 1, Philostr., Apoll. VII 30, vgl. Plutarch, Timol. ed. *Held* 409 f, Lucian, conscr. hist. ed. *Hm.* 106, *Ellendt*, lexic. Soph. II 241, Plut., Agis et Cleom. ed. *Schoem.* 226, *Mdv.* 14, „Libanius, oratt. p. 201 b“ (2 Fälle: ed. *Reiske* III 201). Ueber die nt. Fälle s. A. 2; dazu *Kluit* I 438—445. Aehnlich übrigens bei einer Apposition: „Dio Chrys., Olymp. ed. *Geel* 70“, [111 118 dazu R. 8 23 υἱοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος.

νοι II J. 7 und τινὲς ἄνθρωποι Jd. 4; erst nachher kann zur Geltung kommen, dass es ganz bekannte Menschen sind, nämlich οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Ἰησοῦν κτλ. bzw. οἱ πάλαι προγεγραμμένοι κτλ. Hierher ferner z. B. II K. 10 2 ἐπί τινας τοὺς λογιζομένους, L. 18 9.

Dem indeterminirten κατὰ ζῆλος Ph. 3 6 kann zunächst nur indeterminirt κατὰ δικαιοσύνην gegenübertreten; erst dann darf folgen τὴν ἐν νόμῳ. Aehnlich I T. 1 4 J. 14 27. Sehr instructiv für den Uebergang von dem Einen zum Andern ist R. 9 30 b ἔθνη . . κατέλαβεν δικαιοσύνην, δικαιοσύνην δὲ τὴν ἐκ πίστεως. Die Juden strebten nämlich auch nach (einer) Gerechtigkeit, aber nach der aus dem Gesetz, und diese erlangten sie nicht. R. 9 30 a aber (ἔθνη τὰ μὴ διώκοντα δικαιοσύνην κατέλ.) zeigt einen weitern Grund zur nachträglichen Determination: (manche) *Heiden, die doch* gemäss einer wesentlichen Eigenschaft aller Heiden *nach Gerechtigkeit nicht trachteten.* Vgl. oben 3 b über I Th. 4 5, und weiter R. 2 14 I P. 1 7.

b) Anderwärts ist der Artikel schon grammatisch oder stilistisch nöthig, auch wenn die unter a besprochene sachliche Veranlassung minder wirksam sein sollte. Grammatisch nach Wörtern, die trotz Artikellosigkeit determinirt sind wie die in § 19, 13 d (I P. 1 21 G. 1 1 R. 5 5 II T. 1 14) oder wie AG. 19 17: πᾶσιν Ἰουδαίοις, was dem generischen τοῖς Ἰουδαίοις gleichsteht. Stilistisch nach wirklich indeterminirtem oder wenigstens auf Grund von § 19, 2—4 oder 7 artikellosem Nomen bei einer festen Redensart wie AG. 19 11 δυνάμεις οὐ τὰς τυχούσας, bei Adverbien und präpositionellen Wendungen, die wie I T. 4 8 ἐπαγγελίαν ζωῆς τῆς νῦν (καὶ τῆς μελλούσης), II 2 10 Ph. 1 11 ohne ihn leicht zum Verbum gezogen werden könnten, zumal bei directer Wiederholung derselben Präposition wie I T. 3 13 παρρησίαν ἐν πίστει τῇ ἐν Χριστῷ, II T. 1 13. Ferner bei Ptcc., die ohne Artikel durch temporale usw. Nebensätze aufgelöst werden würden wie J. 12 12 ὄχλος πολὺς ὁ ἐλθών, AG. 20 19 H. 6 7 Mc. 15 41 = L. 23 49. Hierher auch G. 1 7 τινές εἰσιν οἱ 104] ταράσσοντες, K. 2 8 μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγωγῶν, wo εἶναι *existiren* bedeutet, das Ptc. also nicht wie § 18, 8f Prädicat ist[15]).

c) Wo der Grund von b nicht vorhanden und der von a 132] nicht dringend ist, bleibt offen, dass das Schema ἀνὴρ ὁ ἀγαθός eine schriftstellerische Manier ist, die Schmid IV 67 auch bei Philostratus dem Zweiten constatirt. So ist der Artikel beim Attribut, wenn auch nach a mehr oder weniger zu rechtfertigen, doch nicht unerlässlich AG. 26 12 μετ' ἐξου-

---

15) Lucian, abdic. 3 ἦσάν τινες οἱ μανίας ἀρχὴν τοῦτ' εἶναι νομίζοντες, Lysias, bona Aristoph. 57 εἰσί τινες οἱ προαναλίσκοντες, Dio Chrys. 38 p. 482 ἤδη τινές εἰσιν οἱ καὶ τοῦτο δεδοικότες, und das oft vorkommende εἰσὶν οἱ λέγοντες *Mtth.* 268 (³713 f). S. *Bhdy* 318 f, Soph., Oed. R. 107 ed. *Hm.*, Soph., Oed. C. 281 ed. (*Erfurdt-*)*Döderlein*, Dem., cor. ed. *Dissen* 238.

σίας καὶ ἐπιτροπῆς τῆς τῶν ἀρχιερέων, I T. 1 14 und mit Ptcc. R. 1 18 G. 3 21 Jk. 4 14 L. 18 9 AG. 10 41 11 21 J. 5 2, auch AG. 26 22 4 12, obgleich durch seine Weglassung aus dem Attribut ein Prädicatstheil geworden wäre. Umgekehrt könnte schon das Nomen den Artikel haben AG. 1 12 ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου ἐλαιῶνος (L. 19 29 21 37 τὸ ὄρος τὸ καλ. ἐλ.), ferner AG. 7 35 10 1 25 23 Jk. 1 25, und das Eine oder Andre könnte L. 7 32 AG. 26 18 stattfinden.

9. Ein Appellativum als Apposition zu [130 f 125 einem Eigennamen hat a) nach Kg. 50, 7 8, Kn. 462 A. 1 den Artikel, wenn es der Unterscheidung dieses Individuums von einem gleichnamigen andern dient, also beim Leser als bekannt gilt. L. 9 19 Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν, Mt. 4 21 27 2 AG. 23 24 12 1 25 13 13 8 22 26 9 II K. 11 32 J. 19 25 = L. 24 10.

b) Dagegen entbehrt es ihn, wenn es, ohne als noth- [131 wendig für die Unterscheidung zu gelten, nur eine Eigenschaft beifügt, die dem Leser als neu mitgetheilt werden soll. AG. 10 32 Σίμων βυρσεύς ein gewisser *Simon*, übrigens *ein Gerber*, 20 4 Γάϊος Δερβαῖος *Gajus aus Derbe*, L. 8 3 Ἰωάννα γυνὴ Χουζᾶ ἐπιτρόπου Ἡρώδου, 2 36 AG. 10 22 I T. 1 2. Auch L. 6 15 f AG. 1 13 werden Ἰάκωβος Ἀλφαίου und Ἰούδας Ἰακώβου so eingeführt, obgleich in derselben Aufzählung noch ein andrer Jak. und Judas vorkommen, während Mt. 10 2 f Mc. 3 17 f jeder der 2 Jak. eine Appos. mit Artikel hat, bei Mt. auch Ἰούδας ὁ Ἰσκαριώτης (Mc. und L. Ἰούδας Ἰσκαριωθ, was als ein 2. Eigenname erschien), obgleich Mt. (und Mc.) einen 2. Judas wenigstens unter den Aposteln nicht haben. Mt. 12 24 ἐν τῷ Βεελζεβουλ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων ist einwandfrei, wenn es heissen [119 soll: durch Beelzebul, welcher, nebenbei gesagt, Herrscher der Dämonen ist, oder: durch B. *als* Herrscher der Däm. Wünschen wie Fr. darf man den Artikel nur dann, wenn man nicht bloss das Erste, sondern auch das Zweite sachlich unpassend findet, oder zur Vermeidung des Missverständnisses: durch B., *einen* H. der Däm. Uebrigens kann Βεελζ. leicht Randerläuterung gewesen sein. Auch ἐναντίον Φαραω βασιλέως Αἰγύπτου AG. 7 10 ist bei entsprechender Uebersetzung sprachlich zulässig, [131 die aber sachlich gewiss nicht gemeint ist. Es stammt wörtlich aus Gn. 41 46 [16]. L. 3 1 ἐν ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμο-

---

16) *Kg.* 51, 4 9, Hdt. I 59 2 Λυκοῦργος Ἀριστολαΐδεω, Dion. Halic., comp. [125 Titel: Διονυσίου Ἀλεξάνδρου (an beiden Stellen fordert jedoch *Schaefer* den Art.), oder Aristot., polit. II 5 in. Ἱππόδαμος Εὐρυφῶντος und Thuc. I 24 1 Φάλιος Ἐρατοκλείδου (Thuc. ed. *Poppo* I 195 f), acta Thom. ed. *Thilo* 3. Ferner Βρέννος Γαλατῶν βασιλεύς Plutarch, parall. 15, vgl. 30 (= moralia p. 309 b 313 a). S. *Hm.* zu Viger 701 und überhaupt noch *Fr.*, Mc. 696 f, *Rost* 98 A. 2 (⁷439). Die Wortstellung wie Pausan. II 22 5 τῆς Φορώνεως Νιόβης kommt im NT nicht vor.

νίας Τιβερίου Καίσαρος lässt sich Καίσ. prädicativ fassen: des Tib. *als* Kaisers. Ohne und mit Artikel stehen neben einander Ἰησοῦν υἱὸν τοῦ Ἰωσὴφ τὸν ἀπὸ Ναζαρετ J. 1 45 (= 46).

c) Ὁ Ἰορδάνης ποταμός (Kg. 50, 7 1) steht correct Mt. 3 6 Mc. 1 5, ποταμός anders nur Ap. 9 14 16 12 (§ 18, 5 b). Ὄρος richtet sich weniger nach den Mustern bei Kg. 50, 7 2 (τὸ Αἰγάλεων ὄρος, Πάρνης τὸ ὄ., ἡ Αἴτνη τὸ ὄ., τὸ ὄ. ἡ Ἰστώνη, ἐκ Πίνδου ὄρους): AG. 7 30 τοῦ ὄρους Σινα, 38, Ap. 14 1 ἐπὶ τὸ ὄρος Σιων, G. 4 24 ἀπὸ ὄρους Σινα, H. 12 22 Σιων ὄρει (§ 18, 5 a).

d) Nur als feste Formeln sind zu begreifen das häufige 115 f] θεὸς πατήρ, bes. als Genetiv in den Briefanfängen (neben correctem ὁ θεὸς καὶ πατήρ ebenda u. ö., § 18, 7a und z. B. G. 1 3 f), I T. 1 1 θεοῦ σωτῆρος ἡμῶν (neben τοῦ σωτ. ἡμῶν θεοῦ Tt. 3 4), κύριος Ἰησοῦς (Χριστός) bes. als Gen. in Briefanfängen (neben ὁ κύριος Ἰησοῦς I K. 11 23), und das noch auffälligere θεὸς ζῶν, z. B. R. 9 26 direct aus Hos. 2 1 (= 1 10), woneben selten das correcte τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος Mt. 16 16 26 63. Ferner ἐν ἐρυ-115] θρᾷ θαλάσσῃ AG. 7 36 neben τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν H. 11 29 (LXX beides bzw. θάλασσα ἐρυθρά gleich häufig).

10. Die prädicative Stellung (ἀγαθὸς ὁ ἀνήρ bzw. ὁ 126] ἀνὴρ ἀγαθός) hat nach class. Regel[17] a) im allgemeinen ein Adj. oder Ptc., das Prädicat würde, wenn man sein Nomen zum Subj. eines besondern Satzes machte und das bisherige Prädicat in einen Relativsatz brächte. J. 5 36 ἔχω τὴν μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου = das Zeugniss, das ich habe, ist grösser als das des Joh., H. 5 14 7 24 Mc. 8 17 I P. 2 12 4 8. Ebenso für die Fälle in § 18, 4 e: die Stimme, mit der er sprach, war laut, oder G. 3 1 I K. 1 23: der Christus, der euch vor Augen 127 f] gemalt wurde bzw. den wir verkündigen, ist ein gekreuzigter. Hier kann man übrigens einfacher die entsprechende Form von ὤν ergänzen: I K. 1 23 ἐσταυρωμένον ὄντα *Christus als gekreuzigten* (nicht: *einen gekreuzigten Messias*). So z. B. auch Tt. 2 11 II J. 7. Dagegen Mt. 28 5: dass ihr Jesus den Gekreuzigten sucht. In Mc. 5 36 παρακούσας τὸν λόγον λαλούμενον ist das Ptc. aber vom Verbum abhängig, wie zu ἀκούειν das Ptc. tritt: er hörte das Wort, wie (indem) es geredet wurde = er hörte das Wort sagen (⁷325). Man braucht also nicht wie AB tm. 259 1 λαλ. mit Italahandschriften zu streichen bzw. mit D durch τοῦτον (vor τὸν λόγον) zu ersetzen oder mit B τόν vor λαλ. einzufügen, sodass dieses zum Attribut würde wie L. 2 17 ἐγνώρισαν περὶ τοῦ ῥήματος τοῦ λαληθέντος.

b) Auch der partitive Genetiv bewahrt correct die prädicative Stellung, z. B. AG. 13 50[18]).

---

17) *Kg.* 50, 11 1, *Kn.* 463, 3 B, *Rost* 98, 2 c (⁷425), Plutarch ed. *Schäfer* V 30.

18) Aelian setzt ihn nach *Schmid* III 51 öfters zwischen den Artikel und das regierende Nomen, wie die Aelteren vereinzelt nach *Kg.* 47, 9 11.

c) Ebenso οὗτος, ὅδε (dies nur Jk. 4_{13} mit einem Nomen) [105 und ἐκεῖνος, auch bei Personennamen: H. 7_{1} AG. 1_{11} 2_{32} 7_{40} 19_{26}. Selbstverständlich ist das Nomen aber artikellos, wenn es Prädicat ist und nicht der Fall von § 18, 8 vorliegt: R. 9_{8} ταῦτα τέκνα τοῦ θεοῦ, L. 1_{36}; 2_{2} αὕτη ἀπογραφὴ πρώτη *dies wurde die 1. Schatzung* (sachlich nicht verschieden der t. rec.: αὕτη ἡ ἀπ. πρώτη *diese Schatzung wurde die erste* oder: *geschah als die erste*; vgl. ^{7}229 f); J. 4_{18} τοῦτο ἀληθὲς εἴρηκας dies hast du als etwas Wahres gesagt = dies, was du da gesagt hast, ist wahr; ebenso 2_{11} 4_{54} usw.[19]).

Auch AG. 24_{21} steht φωνῆς ohne Artikel, weil es logisch Präd. ist. Es liegt ein sehr complicirter Fall der Assimilation des pronominal ausgedrückten Subjects an das Genus des Präd. vor (*Kg.* 61, 7 1, *Kn.* 369, 1). Die einfachste Form ist: ταύτην τέχνην ἔχει = αὕτη (eigentlich: τοῦτο) ἐστὶν ἡ τέχνη ἣν ἔχει. AG. 24_{21} lässt sich nun auf die Form reduciren: εὗρον ἀδίκημα περὶ μιᾶς ταύτης φωνῆς . . ὅτι κτλ., und dies bedeutet: αὕτη μία (= μόνη) φωνή ἐστιν περὶ ἧς εὗρον ἀδίκημα, oder vollständiger: τοῦτο ὃ ἐκέκραξα (= αὕτη ἡ φωνὴ ἣν ἐκέκραξα) ἐν αὐτοῖς ἑστὼς (ὅτι περὶ ἀναστάσεως νεκρῶν ἐγὼ κρίνομαι σήμερον ἐφ᾽ ὑμῶν), μία φωνή ἐστιν περὶ ἧς εὗρον ἀδίκημα. Das ἧς ἐκέκραξα bis ἑστώς gehört also zum Subj., nicht zum Präd. Deutsch lässt sich nach dem obigen einfachen Muster: „dies hat er *als* Gewerbe" der Satz einschliesslich des bis jetzt bei Seite gelassenen τί und ἤ so umschreiben: sie sollen selbst sagen, was für ein Unrecht sie, als ich vor dem Synedrium stand, gefunden haben ausser betreffs dessen, was ich unter ihnen stehend ausrief: um der Todtenauferstehung willen werde ich heute vor euch gerichtet, *als* betreffs des einzigen Ausspruchs (= welches der einzige Ausspruch ist; nun aber nicht: den ich damals gethan, sondern:) in dem sie ein Unrecht haben entdecken können (natürlich ironisch gemeint).

d) Dass die Genetive der Reflexivpronomina manchmal prädicativ und umgekehrt die der einfachen Personalpronomina attributiv gestellt werden, s. § 22, 15 c d.

11. Nach dem Sinn verschiedene Stellung haben wie im Classischen πᾶς und ἅπας. [105 (124) a) Meist stehen sie im Sing. prädicativ: πᾶσα ἡ πόλις *die ganze Stadt* Mt. 8_{34}, ohne Artikel in diesem Sinne nur, wo er dem Nomen auch sonst fehlt: πᾶσα Ἱεροσόλυμα Mt. 2_{3} (§ 18, 5 e), πᾶς Ισραηλ R. 11_{26}, vgl. b am Ende[20]).

---

19) *Fr.*, Mt. 663, Plutarch ed. *Schäfer* IV 377. Ταύτην γυναῖκα wäre L. 7_{44}, da die Frau zugegen ist, nach *Kg.* 50, 11_{22} (*Ellendt*, lexic. Soph. II 243), Dem. in Lept. ed. *Frdr. Aug. Wolf* 263 zulässig, ist aber sehr wenig bezeugt. Zum Ganzen noch *Kluit* I 141—147.

20) Aber im NT nicht auch πᾶσα γῆ wie nach Thuc. ed. *Poppo* III 2, 224; s. § 19, 13 a und z. B. Mt. 27_{45} R. 10_{18}. Zu πᾶς überhaupt s. *Kg.* 50, 4_{1} 11_{7-18}, *Kn.* 465, 6, *Gersdorf*, Sprachcharakteristik 374—401, *Elwert*, Programm von Schönthal 1860, 20—22, *Kluit* I 120—130, *Mhs.* 84 $_{41-43}$.

b) Bei andern Appellativen ohne Artikel heisst πᾶς *jeder*, wo sich überhaupt mehrere Exemplare oder Erscheinungsformen unterscheiden lassen: R. 3 19 πᾶν στόμα, auch bei Abstracten wie II K. 1 4 τοὺς ἐν πάσῃ θλίψει neben ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει ἡμῶν, E. 1 8 K. 4 12 I P. 1 15, auch II K. 12 12, nur dass wir besser übersetzen: *in aller Ausdauer*, ebenso AG. 4 29 28 31 17 11 20 19 I P. 2 18 u. ö. Nicht aber kann man übersetzen: „in *der* ganzen Ausdauer"; daher gehören diese Abstracta nicht etwa unter a. Wo obige Unterscheidung unausführbar ist wie 105 f] z. B. im Prädicat Jk. 1 2 πᾶσαν χαρὰν ἡγήσασθε, ist der Sinn: haltet es für Freude, *die ganz Freude ist*, d. h. für *lauter* Freude[21]). So wohl auch, obgleich nicht im Prädicat, AG. 23 1.

Auch Jk. 1 17 ist dies durch den Gedankengang gefordert, aber sehr erschwert durch den Umstand, dass abgesehen hiervon der nächstliegende Sinn ist: *jede* gute Gabe. Man muss dann eine logische Ungenauigkeit annehmen, insofern hinzugedacht, aber nicht ausgedrückt wäre: und zwar *nur* gute Gabe. Dies würde um so leichter denkbar sein, wenn πᾶσα δόσις ἀγαθὴ καὶ πᾶν δώρημα τέλειον mit *HFischer*, Phll. 1891, 377—379 für einen vulgären Hexameter ([7]595) zu halten sein sollte („jede Gabe ist gut und jedes Geschenk ist vollkommen" = einem geschenkten Gaul sieht man nichts in's Maul), der nur wie ein geflügeltes Wort hier zum blossen Subject gemacht und mit einem neuen Prädicat versehen sein würde. E. 2 21 ἐν ᾧ πᾶσα οἰκοδομὴ συναρμολογουμένη αὔξει 106] εἰς ναὸν ἅγιον lässt sich die sprachlich geforderte Uebersetzung *jeder Bau* sachlich nur so rechtfertigen, dass man unter οἰκοδομή nach Mt. 24 1 = Mc. 13 1 f die einzelnen Theile des (jerusalemischen) Tempels (*Moulton* 138 1) oder irgendwelche Dinge versteht, die zum Aufbau auf den Eckstein hinzugebracht werden (*Klöpper*). Da beides unwahrscheinlich ist, muss man zur Rechtfertigung der Uebersetzung *der ganze Bau* auf *Kn.* 465 A. 8 recurriren, wonach auch bei ihr der Artikel im Classischen nicht ganz unerlässlich ist, oder, da das NT hierin sonst correct ist, nach ℵ*ACP ἡ vor οἰκοδομή für ursprünglich halten, das beim Dictiren in itacistischer Aussprache (§ 5, 16) leicht ausfallen konnte. Auch πᾶσα κτίσις *jedes Geschöpf* I P. 2 13 K. 1 15 23 und πᾶσα ἡ κτίσις *die ganze Schöpfung* Mc. 16 15 R. 8 22 sind überall correct unterschieden, wenn sie auch Mc. 16 15 K. 1 23 vertauscht sein könnten; ἐν muss K. 1 23 nur = *coram* genommen werden ([7]360). Zu 1 15 s. [7]229. Unregelmässig sind im NT nur vereinzelte hebraisirende Wendungen: AG. 17 26 ἐπὶ παντὸς προσώπου τῆς γῆς (correct Gn. 2 6 πᾶν τὸ πρ. τῆς γῆς), AG. 2 36 πᾶς οἶκος Ισραηλ wie I S. 7 2 f (gegenüber II 3 12), vgl. § 19, 4, bei LXX z. B. noch πᾶσαν ἐκκλησίαν Ισραηλ I Kön. 8 55; aber häufiger ist auch dort nur πᾶς Ισραηλ (z. B. 8 65 11 16 und so auch R. 11 26), was als Eigenname gerechtfertigt scheinen konnte.

c) Ein Ptc. hat bei πᾶς, auch wenn dies *jeder* bedeutet, meist den Artikel wie Mt. 5 22 πᾶς ὁ ὀργιζόμενος (bes. instructiv J. 15 2 πᾶν κλῆμα μὴ φέρον καρπόν . . καὶ πᾶν τὸ καρπὸν φέρον), da πᾶς ὀργιζόμενος nach Analogie von 3 c bedeutet: jeder, wenn

21) *Kg.* 50, 11 10, *Kn.* 465, 6 a, *Feine*, Jakobusbrief (1893) 29 1.

(indem, obgleich) er zürnt. Doch Mt. 13 19 παντὸς ἀκούοντος *von jedem, der hört*, L. 11 4 παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν, Ap. 22 15.

d) Der Plural πάντες = *alle* lässt ohne Artikel den [105 Umfang des Zusammengefassten unbestimmt (L. 13 27 πάντες ἐργάται ἀδικίας, so viele es auch sein mögen, G. 6 6 ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς, minder passend auch E. 3 8); mit Artikel setzt er einen bekannten oder sonst bestimmten Umfang voraus: Mt. 1 17 *alle* soeben genannten *Geschlechter*, 2 4 *alle Hohenpriester und Schriftgelehrten*, 4 24 *alle Kranken*, die sie hatten. Deshalb deutet II P. 3 16 Tdf.'s ταῖς zwischen ἐν πάσαις und ἐπιστολαῖς einigermassen, jedoch nicht entscheidend darauf, dass die paulin. Briefe bereits als Sammlung vorlagen. Ein Wort wie ἄνθρωποι kann nach § 19, 13 f auch in diesem Sinne des Artikels entbehren (AG. 22 15 R. 5 12 18 u. ö.: Kg. 50, 11 9, Kn. 465, 6 a) gleich den Völkernamen (AG. 17 21 26 4). Anders z. B. L. 13 4 (AG. 18 2 Mc. 7 3).

e) Attributiv gestellt betont πᾶς und (I T. 1 16) ἅπας im Sing. und Pl. stärker als bei prädicativer Stellung den einheitlichen Inbegriff des Zusammengefassten gegenüber dessen einzelnen Theilen. G. 5 14 ὁ πᾶς νόμος *das gesammte Gesetz*, AG. 20 18 τὸν πάντα χρόνον, 19 7 ἦσαν οἱ πάντες ἄνδρες ὡσεὶ δώδεκα, 27 37 αἱ πᾶσαι ψυχαί, vgl. 21 21 τοὺς κατὰ τὰ ἔθνη πάντας Ἰουδαίους, R. 16 15 G. 1 2 [22]).

f) Nach Analogie des oben vor Nr. 2 Bemerkten sollte bei prädicativ nachgestelltem πᾶς das Nomen zunächst allein in Betracht kommen und selbständige Wichtigkeit haben, z. B. I K. 15 7 den Aposteln, und zwar allen. Daraus folgert Holsten, Das Evang. des Paulus I 1, 142 412 3, dass der vorher genannte Jakobus von der Zahl der Apostel ausgeschlossen werde. Doch lässt sich dies keineswegs durchführen.

So isolirt und nachträglich nämlich wird πᾶς (und ὅλος) nur dann gedacht, wenn sein Substantiv an sich einen starken Gegensatz gegen ein vorhergehendes oder wie Mt. 16 26 (9 35?) AG. 17 21 nachfolgendes Subst. (oder Verbum wie Ap. 13 12) in sich schliesst: AG. 16 26 R. 16 16 II K. 13 2 12. Auch Mt. 10 30 = L. 12 7, wo καί ihn andeutet. Vielleicht auch Mc. 1 5 Ph. 1 13 I K. 13 2, obgleich hier schon der Wechsel im Nachbargliede bedenklich macht. Direct unpassend aber ist jene Zerlegung II T. 4 21 und R. 12 4, wie schon I K. 12 12 zeigt; und mindestens gespreizt ist sie, wo ein Gegensatz zum Subst. selbst fehlt wie 7 17 16 20 II 1 1 Mt. 26 56 J. 5 22 AG. 8 40 20 32 (17 30 L. 7 35 H. 5 9 Lesart?) I Th. 5 26 Ap. 8 3. Hier ist dem Sprechenden πᾶς nur nicht so dringend wie z. B. I Th. 5 27. Da es aber keinen erst nachträglichen Gedanken bildet, so kann es auch, wie eben R. 12 4 und wie „*insgesammt*", trotz seines Nachstehens stärkern Ton als sein Subst. haben, wie

22) Thuc. IV 61 2, Isokr., Dem. 1, Hdn. hist. I 14 5 = 10, Pl., Phil. 21 a ed. *Stallbaum.*



es umgekehrt sehr oft ohne besondern Ton voransteht, wo *Holsten* Nachsetzung fordern müsste.

12. Von den übrigen Mass oder Zahl angeben-
124] den Adjectiven steht a) ὅλος im NT nie attributiv, meist prädicativ, auch ohne Artikel in ὅλη Ἰερουσαλήμ AG. 21$_{31}$, daneben aber ohne Artikel in indeterminirter Bedeutung, die πᾶς nicht hat: J. 7$_{23}$ *einen ganzen Menschen*, AG. 11$_{26}$ *ein ganzes Jahr*, vgl. 28$_{30}$, endlich Tt. 1$_{11}$ *ganze Häuser*.

b) Ἕκαστος gehört nie zu einem Nomen mit Artikel. S. L.
106] 6$_{44}$ J. 19$_{23}$ Ap. 22$_{2}$ H. 3$_{13}$[23]).

c) Ἄκρος, ἔσχατος und ἥμισυς stehen im NT nie, μέσος
124] fast nie wie im Classischen nach Art von § 18, 4 e (Kg. 50, 11$_{5}$, Kn. 464, 5) prädicativ, da sie statt dessen nach LXX auf Grund des Hebräischen als Neutra substantivirt werden: Mc. 13$_{27}$ ἀπ' ἄκρου γῆς ἕως ἄκρου οὐρανοῦ (Jes. 5$_{26}$), L. 16$_{24}$ (Ex. 29$_{20}$) H. 11$_{21}$ aus Gn. 47$_{31}$ und auch Mt. 24$_{31}$ ἀπ' ἄκρων οὐρανῶν wegen ἕως ἄκρων αὐτῶν (Gn. 47$_{21}$ Jes. 43$_{6}$); AG. 1$_{8}$ 13$_{47}$ ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς (Jes. 48$_{20}$), H. 1$_{2}$ ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν (Nm. 24$_{14}$; I P. 1$_{20}$ τῶν χρόνων), weshalb auch II P. 3$_{3}$ (u. oft in LXX) ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν das class. ἔσχατα (Mt. 12$_{45}$ = L. 11$_{26}$) vorliegen wird; Mc. 6$_{23}$ ἕως ἡμίσους τῆς βασιλείας (Neh. 8$_{3}$), L. 19$_{8}$ τὰ ἡμίση τῶν ὑπαρχόντων (= Tb. 10$_{10}$), Ap 12$_{14}$ ἥμισυ καιροῦ (aus Dn. 12$_{7}$); Mc. 6$_{47}$ ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης (Ez. 1$_{4}$ Ex. 14$_{16}$) und μέσος noch öfter ähnlich (§ 19, 2a 3). Ἄκρος kommt im NT nicht weiter vor, ἥμισυ nur noch Ap. 11$_{9\ 11}$ ohne Nomen, ἔσχατος oft als Attribut bei Nomen mit und ohne Artikel (§ 19, 9), μέσος ausser L. 23$_{45}$ ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα . . μέσον (was nach ἐλάκησεν μέσος AG. 1$_{18}$ Adj. sein kann, während es nach τὸ πλοῖον . . μέσον τῆς θαλάσσης ἦν Mt. 14$_{24}$ auch Adv. sein könnte) nur mit artikellosen (§ 19, 6), die gerade recht wohl den Artikel nach § 18, 4 e annehmen könnten wie noch in LXX I Kön. 3$_{20}$ μέσης τῆς νυκτός, vgl. Ez. 11$_{23}$ ἐκ μέσης τῆς πόλεως, 5$_{2}$ Gn. 2$_{9}$ 37$_{7}$ Tb. 5$_{6}$ nach א u. ö.

d) Correct wird bei μόνος unterschieden der attributive Gebrauch J. 5$_{44}$ τοῦ μόνου θεοῦ *des einzigen Gottes*, 17$_{3}$ I T. 6$_{15}$ Jd. $_{4}$, nach § 19, 13 d bei θεός R. 16$_{27}$ I T. 1$_{17}$ Jd. $_{25}$ auch ohne Artikel, und der prädicative H. 9$_{7}$ μόνος ὁ ἀρχιερεύς *einzig der Hohepriester*, Mt. 12$_{4}$ J. 6$_{22}$.

13. Ebenso genau wird unterschieden τὸ αὐτὸ πνεῦμα *der-*
106] *selbe Geist* I K. 12$_{8-11}$, vgl. R. 9$_{21}$ Ph. 1$_{30}$ L. 23$_{40}$, und αὐτὸ

---

23) Xen., An. I 8$_{9}$ ed. *Bornemann*. Im Classischen ist der Artikel nicht selten: Isokr., Antid. ed. *Orelli* 255 f, *Stallb.* zu Pl., Hipp. major 281 b (und Phileb. 11 a), *Kg.* 50, 11$_{23}$, *Kn.* 465, 7. Auf den att. Inschriften steht er nach *Mhs.* 84$_{38}$ stets bis 318 und fehlt stets seit 300 v. Ch.

τὸ πνεῦμα *der Geist selbst* R. 8 26, vgl. J. 16 27 I K. 15 28 II 11 14, bei Eigennamen auch ohne Artikel: αὐτὸς Δαυιδ bzw. Ἰησοῦς L. 20 42 24 15. Sonst fehlt der Artikel im NT nie wie bisweilen im Classischen [24]). Vgl. noch § 22, 3.

14. Τοιοῦτος tritt ohne Artikel zu indeterminirtem Nomen (I K. 11 16 τοιαύτην συνήθειαν οὐκ ἔχομεν, Mt. 9 8 Mc. 4 33 AG. 16 24 II K. 3 12), mit Artikel zu determinirtem, und zwar meist attributiv: Mc. 9 37 ἓν τῶν τοιούτων παιδίων, die 36 genannt waren, II K. 12 3 vgl. 2; prädicativ nur J. 4 23 τοιούτους ζητεῖ τοὺς προσκυνοῦντας, wo der Artikel nach § 18, 4 e gesetzt ist [25]).

Zweites Capitel.

Die Pronomina.

§ 21. Gemeinsames über mehrere Classen.

1. In Folge der Verwischung feinerer Unterschiede [133 fehlen im NT manche Pronomina gänzlich: das der 3. Person οὗ, οἷ, ἕ, σφῶν, σφίσι, σφᾶς wird durch αὐτοῦ usw. ersetzt, τοσόσδε und τηλικόσδε (τοιόσδε steht II P. 1 17) werden durch τοσοῦτος usw. mit vertreten, πότερος durch τίς Mt. 27 17, in 21 τίνα ἀπὸ τῶν δύο, 21 31 τίς ἐκ τῶν δύο, L. 7 42 τίς . . αὐτῶν πλεῖον [159 f ἀγαπήσει, 22 27 Mt. 23 17 19 9 5 = Mc. 2 9 = L. 5 23 I K. 4 21 (nur das adverbielle πότερον findet sich J. 7 17), ὁπόσος theils durch πόσος Mt. 27 13 AG. 21 20, theils durch ὅσος 15 12 Mc. 3 8 [133 u. ö. [1]), ὁπηλίκος theils durch πηλίκος G. 6 11 H. 7 4, das sonst nie, theils durch ἡλίκος K. 2 1, das nur noch Jk. 3 5 vorkommt, ὁπότερος durch τίς (Ph. 1 22), ἄμφω durch ἀμφότεροι. Auch ποσός und ποιός fehlen.

---

24) Dion. Halic. ed. *Kg.* 454 f, Xen., An. I 7 11 ed. *Bornemann*, Xen., Cyr. ed. *Poppo* im Index. Sonst s. noch *Bornemann*, scholia in Lc. 24 15. Bei ὁ αὐτός wird der Artikel bes. von epischen Dichtern (*Hm.*, opuscula I 332—335, vgl. § 22 A. 13) und den Byzantinern weggelassen (Agathias, Index S. 411); Polyb. III 5 9 hat ὁ αὐτός = *ipse.* Das nt. Vorkommen von ὁ αὐτός und αὐτὸς ὁ s. in *Bruder's* Concordanz 116 f. Vgl. noch *Kluit* I 147—160.

25) Dem. ed. *Schäfer* III 136, Pl., Rep. V 449 a ed. *Schneider* (II S. 1), *Kg.* 50, 4 6; „Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen 1881, 108 ff".

1) Οὗ und οἷ hat noch Arrian sehr oft, οἷ auch Lucian, obgleich ausser ἕ auch οὗ von den att. Rednern bereits ganz und οἷ ziemlich vermieden wird, von Polybius und Aristides alle 3 Formen. Die mit σφ- haben sogar noch Aristides und (ausser σφῶν) Lucian, obgleich sie schon bei den att. Rednern, wenn nicht αὐτῶν usw. dazutritt, selten sind und auf att. Prosainschriften seit 395 v. Ch. nicht mehr vorkommen. S. *Mhs.* 59 3, *Kg.* 51, 2 4, *Kälker* 277, *Stich* 24 = 162, *Schmid* II 19 f. Für ὁποῖος, das I K. 3 13 G. 2 6 I Th. 1 9 Jk. 1 24 AG. 26 29 erscheint, und ὁπόσος zeigen die att. Inschriften seit 300 v. Ch. nach *Mhs.* 85 16 nur noch οἷος und ὅσος. Auch πότερος wird schon früh [159 f vernachlässigt: Pl., Phil. 52 d ed. *Stallb.*; dazu *Hatz.* 208.

2. **Persönliche, demonstr. und relat. Pronomina richten sich** vermöge einer constructio ad sensum öfters nicht nach dem grammatischen, sondern **nach dem natürlichen Geschlecht ihrer Nomina**, bes. wenn Personen durch Neutra oder männliche Wesen durch Feminina bezeichnet sind: Mt. 28 19 μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη βαπτίζοντες αὐτούς, ebenso mit ἔθνη Ap. 19 15 und dabei mit Demonstr. R. 2 14, mit Relat. AG. 26 17 15 17 (aus Am. 9 12, vgl. Ex. 23 27 Dt. 4 27 18 14 usw.), G. 4 19 τεκνία μου, οὓς (im t. rec. ähnlich I J. 5 21), II J. 1 ἐκλεκτῇ κυρίᾳ καὶ τοῖς τέκνοις αὐτῆς, οὕς, wo οὕς vielleicht auch mit auf κυρίᾳ geht, Phm. 10 τέκνου, ὅν, J. 6 9 παιδάριον . . ὅς, Mc. 5 41 κρατήσας . . τοῦ παιδίου λέγει αὐτῇ, K. 2 15 τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας . . θριαμβεύσας αὐτούς, 19 τὴν κεφαλήν, 134] ἐξ οὗ, Ap. 17 16 τὰ δέκα κέρατα . . καὶ τὸ θηρίον, οὗτοι[2]).

Bes. wichtig sind Ap. 13 14 τῷ θηρίῳ ὃς ἔχει τὴν πληγὴν τῆς μαχαίρης καὶ ἔζησεν, vgl. auch προσκυνήσουσιν αὐτόν 8, woraus hervorgeht, dass mit θηρίον nicht ein Abstractum, etwa das römische Imperium, sondern eine Einzelperson (ein röm. Kaiser) gemeint ist und dass schon 13 3 das αὐτοῦ in ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου αὐτοῦ ἐθεραπεύθη sich in dem vorhergehenden καὶ μίαν ἐκ τῶν κεφαλῶν αὐτοῦ ὡς ἐσφαγμένην εἰς θάνατον nicht auf αὐτοῦ, also auf das mit 7 Häuptern, d. h. laut 17 9 = 10 mit 7 Königen ausgestattete Abstractum, sondern auf μίαν ἐκ τῶν κεφαλῶν αὐτοῦ beziehen und somit bereits den Uebergang vom Abstractum zur Einzelperson vollziehen wird. Sodann I T. 3 16 τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον, ὃς ἐφανερώθη ἐν σαρκί, wo durch Verkennung des Umstandes, dass in μυστήριον entweder Christus auf Grund von K. 1 27 E. 5 32 direct gemeint oder wenigstens der Gedanke an ihn sehr nahe gelegt war, die ursprünglich wohl nur auf dem Lesefehler ΘΣ statt ΟΣ beruhende, ebenso verbreitete wie sicher falsche Lesart θεός entstand. J. 15 26 1 12 f gehören nicht hierher, da πνεῦμα nur Apposition bzw. τέκνα nur Prädicat ist. Wenn Ap. 3 4 ὀνόματα . . ἅ, nicht οἵ (so *Tdf.* früher) zu lesen ist, zeigt sich die Construction nach dem Sinn erst in ἄξιοι (§ 58).

3. Aehnlich **stehen diese Pronomina**, wenn es der Sinn mit sich bringt, öfters **in anderm Numerus** (und eventuell zugleich in anderm Genus) als ihre Nomina. a) Am nächsten liegt **der Uebergang in den Plural** AG. 15 36, wo κατὰ πᾶσαν πόλιν deutlich ein Pluralbegriff ist. Ferner bei Collectiven: Mt. 1 21 τὸν λαὸν . . αὐτῶν, 14 14, Mc. 6 46 f ὄχλον . . αὐτοῖς, II K. 5 19 κόσμον . . αὐτοῖς, auch J. 15 6 κλῆμα . . αὐτά, eventuell mit Genuswechsel, wenn in L. 6 17 πλῆθος λαοῦ . . οἵ das οἵ zu πλ. gehört; bestimmt so Ph. 2 15 γενεᾶς . . ἐν οἷς, III J. 9 τῇ ἐκκλησίᳳ . . αὐτῶν, J. 17 2 πᾶν ὃ δέδωκας αὐτῷ, δώσει αὐτοῖς ζωήν, auch R. 6 21 τίνα καρπὸν εἴχετε τότε; Antwort: ἐφ' οἷς νῦν ἐπαισχύνεσθε, wobei statt καρπόν ein τοιαῦτα oder ἐκεῖνα vor-

---

2) Eur., suppl. 12 ἑπτὰ γενναίων τέκνων, οὕς. Mehr bei *Mtth.* 434 (3 S. 976), „*Wurm*, commentar. in Dinarch. S. 81 f", *Ellendt*, lex. Soph. II 368; vgl. auch Liv. 29, 12 4 ed. *Drakenborch*. Est. 2 9 τὸ κοράσιον . . αὐτῇ.

schwebt; man wird nämlich nicht τίνα für Neutr. Plur. halten dürfen: *welche Dinge hattet ihr als Frucht?* Sachlich unwahrscheinlich ist es, dass in ἐφ' οἷς ein τούτων nach [7]150 mit enthalten sei, das von καρπόν abhange, sodass hinter τότε ein Komma stände[3]). Dagegen AG. 22 5 καὶ ὁ ἀρχιερεὺς . . καὶ πᾶν τὸ πρεσβυτέριον, παρ' ὧν geht das Relat. auch mit auf ὁ ἀρχ. zurück; 24 18 bezieht sich das mit ABtm. 242 und Blass vielleicht festzuhaltende ἐν οἷς statt ἐν αἷς gar nicht auf ἐλεημοσύνας . . καὶ προσφοράς, sondern auf Ankunft und Veranstaltungen zu deren Zweck (παρεγενόμην ποιήσων) und heisst *inter quae* wie 26 12. II P. 3 1 ταύτην ἤδη . . δευτέραν ὑμῖν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἷς zeigt keine eigentl. Rückbeziehung, sondern eine Verschiebung anstatt: *in welchem wie in dem ersten ich* usw.

b) Uebergang in den Singular findet sich II J. 7 πολλοὶ πλάνοι . . οἱ μὴ ὁμολογοῦντες . . οὗτός ἐστιν ὁ πλάνος, und wohl auch Ph. 3 20 ἐν οὐρανοῖς, ἐξ οὗ[4]), da ἐξ οὗ als adverbielle Formel gefasst zwar sehr oft *seitdem*, aber mindestens im NT nie *von wo* heisst. Dagegen AG. 24 11 οὐ πλείους εἰσίν μοι ἡμέραι δώδεκα ἀφ' ἧς ἀνέβην geht ἀφ' ἧς nicht auf ἡμέραι zurück, sondern bedeutet unter selbständiger Ergänzung von ἡμέρας *seitdem* wie II P. 3 4 und, nur mit Ergänzung von ὥρας, L. 7 45. Das vorangegangene ἡμέραι hat also höchstens dazu mitgewirkt, dass ἀφ' ἧς und nicht ἀφ' οὗ gesetzt wurde wie Ap. 16 18 L. 13 25 und (trotz ἡμέραν) 24 21.

4. Adverbiell steht der Accus. ([7]216) des [135 Neutr. τί = *warum*[5]) (auch deutsch: *was*?, lat. *quid*?) und im Ausruf nach LXX, z. B. II S. 6 20, als Uebersetzung von מָה. Mt. 7 14 Var. τί στενὴ *wie eng ist die Pforte*! (vulgär: *was* ist die Pf. eng!) L. 12 49 τί θέλω *wie sehr wünsche ich*! Ferner τοῦτο μὲν . . τοῦτο δέ *theils* . . *theils* H. 10 33[6]), αὐτὸ τοῦτο *eben deshalb*[7]) II P. 1 5 und vielleicht II K. 2 3 (τοῦτο αὐτό), aber nicht auch G. 2 10 II K. 7 11 Ph. 1 6 (u. II. K. 5 5 R. 9 17 13 6 E. 6 22 K. 4 8, wo εἰς αὐτὸ τοῦτο). Auch καὶ τοῦτο, wenn es sich auch mit *und zwar* übersetzen lässt, passt E. 2 8 in die Construction als Nom.; aber R. 13 11 I K. 6 6 8 ist es adverbiell, ebenso das class. καὶ ταῦτα H. 11 12, das hier übrigens vor Ptc. in die Bedeutung *obgleich* übergeht (Kn. 521, 2; 486 A. 3). Ὅ und ἅ stehen bes.

---

3) Soph., Trach. 548, Thuc. VI 91 3 I 136 2, Pl., Tim. 24 b, Phädr. 260 a, Xen., Cyr. VI 3 2 = 4; Jes. 65 1 Ex. 32 11 33 Dt. 21 8 I S. 14 34 Jdt. 2 3 4 8 5 3 JS. 16 8 Sap. 16 2 f 20. Zu AG. 15 36 s. Thuc. ed. *Poppo* I 92, zu R. 6 21 eventuell Dem. in Aristocr. ed. *Weber* 492.

4) *Bhdy* 295, πάντες ὅστις *Rost* 99 A. 11 b ([7]460), vgl. Thuc. ed. *Poppo* I 92.

5) Dass es Acc. ist, s. *Hm.* zu *Viger* 880—882, *Bhdy* 130.

6) Hdt. I 30 3 III 132, Lucian, Nigr. 16, NT ed. *Wet(t)stein* II 423, *Mtth.* 288 A. 2.

7) *Mtth.* 470 7, Pl., leges 686 c 689 c 714 d ed. *Ast* (Lpz. 1814) II 163 169 214, symp. 174 a, Protag. 310 e αὐτὰ ταῦτα νῦν ἥκω παρὰ σέ, *Schmid* I 428 II 309 III 344 IV 50.

bei Dichtern[8]) ebenfalls = weshalb, aber im NT weder G. 2 10 ὃ καὶ ἐσπούδασα αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι (s. vielmehr § 22, 7) noch AG. 26 16 in dem ἅ, das in ὧν τε ὀφθήσομαί σοι enthalten ist (s. [7]246).

§ 22. Personal-, Reflexiv- und Possessivpronomina nebst αὐτός.

1. Die Nominat. ἐγώ, σύ, ἡμεῖς, ὑμεῖς stehen a) meist 144] nach classischer Regel[1]) nur dann, wenn ein Nachdruck auf ihnen liegt. So bei ausdrücklichem Gegensatz R. 7 17 οὐκέτι ἐγώ . . ἀλλ' ἡ . . ἁμαρτία, ferner mit ἐγώ Mc. 14 29 L. 1 18 11 19 I K. 7 12 II T. 4 6 J. 5 43 7 34 36 10 30 (ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ ἕν ἐσμεν), wo ohne ἐγώ nicht einmal formell ein Satz möglich war; mit σύ 2 10 21 22 Jk. 2 3 AG. 10 15 11 14 = 16 31, mit ἡμεῖς 15 10 G. 2 9 Mt. 6 12, mit ὑμεῖς (und ἐγώ) J. 5 39 (§ 18, 8 f). Nicht ganz so direct ausgedrückt ist der Gegensatz J. 4 10 σὺ ἂν ᾔτησας αὐτόν (während *er*, d. h. ich *dich* bat 7 9), Mt. 14 16 = Mc. 6 37 δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν (statt sie nach 36 selber einkaufen gehen zu lassen), J. 6 30 τί οὖν ποιεῖς σὺ σημεῖον (deinerseits, da du von uns Glauben forderst), I K. 6 8 Mt. 17 19 Mc. 13 23. In G. 2 18 hat Paulus mit der 1. Person das Thun des Pt. beschrieben; er bedarf also ἐγώ, wenn er 19 sein eignes schildern will.

Manchmal ist der Ton auf ἐγώ usw. nur durch den Zwischengedanken zu erklären: Andre vielleicht anders. So I K. 2 1 3 Ph. 4 11 E. 5 32; J. 18 38 sind die Andersdenkenden die Juden. Man kann ergänzen: wenigstens. I K. 11 23 besagt ἐγώ: wenn es sich wie in τί εἴπω 22 um mein Urtheil handeln soll, Mc. 14 30 σύ: *gerade* du wirst mich verläugnen; ebenso R. 2 3 J. 5 44.

Anderwärts stehen nähere Bestimmungen (Apposition usw.) beim Subject, zu deren Anlehnung dieses durch ein Pronomen ausgedrückt sein möchte: J. 4 9 πῶς σὺ Ἰουδαῖος ὤν, 10 33 R. 14 4 E. 4 1 παρακαλῶ . . ἐγὼ ὁ δέσμιος. Dass dies aber nicht unerlässlich ist, zeigt z. B. I P. 5 1 πρεσβυτέρους . . παρακαλῶ ὁ συμπρεσβύτερος. Auch beim Voc. könnte σύ z. B. AG. 1 24 4 24 fehlen; nothwendig ist es nur bei isolirter Voranstellung wie L. 1 76 καὶ σὺ δέ, παιδίον, II T. 2 1, oder wo der Voc. sonst nicht sofort als solcher kenntlich wäre wie Mt. 11 23 καὶ σύ, Καφαρναουμ. Eher αὐτός als ἐγώ erwartet man L. 9 9 J. 1 30.

b) Wenig Nöthigung zur Setzung des Pron. lässt sich z. B. Mc. 13 9 J. 9 24 1 42 = 43 G. 6 17 und an zahlreichen Stellen

8) *Mtth.* 477 e, *Ellendt*, lex. Soph. II 374 u. bes. Soph., Oed. R. 788 ὧν ἱκόμην = τούτων ἃ ἱκόμην.

1) *Kg.* 51, 1, *Kn.* 454, 1, *ABtm.* 115, Xen., conv. 8 4 ed. *Bornemann*, *Elwert*, Programm von Schönthal 1860, 22 f. Stoffsammlung bei *Gersdorf*, Sprachcharakteristik 470—474.

des 4. Evang. spüren, wo Jesus wohl nur um der Betonung seiner Würde willen wie auch Mt. 10 16 ἐγώ gebraucht: 4 38 6 40 54 51 b 63 7 7 8 21 29 49 9 39 usw. Unverständlich, weil ohne Gegensatz, wäre auch I K. 15 36 ἄφρων, σὺ ὃ σπείρεις. Aber σύ gehört zu ἄφρων (Nom. für Voc. nach [7] 172), das ihm nach Kg. 45, 3 4 voransteht. Umgekehrt ist ἐγώ II K. 11 29 a viel schwerer zu entbehren bei Wiederholung desselben Verbs [145 (τίς ἀσθενεῖ καὶ οὐκ ἀσθενῶ;) als 29 b τίς σκανδαλίζεται καὶ οὐκ ἐγὼ πυροῦμαι; L. 10 23 μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε neben 24 lässt sich dadurch rechtfertigen, dass die Augen keine andern seien als die der angeredeten Jünger, und I K. 13 12 genügt der Wechsel zwischen Medium und Passivum. Vgl. noch J. 1 19 mit 22.

2. Entsprechend steht der N o m. α ὐ τ ό ς, α ὐ τ ή, α ὐ τ ό, [142 α ὐ τ ο ί usw., der das P r o n o m. d e r 3. P e r s o n v e r t r i t t,

a) d e r R e g e l n a c h, w o e r N a c h d r u c k h a t. Am deutlichsten ist dies bei αὐτὸς δέ Mc. 5 40 L. 4 30 5 16 6 8 8 54 11 17 28 23 9 (18 39 nicht von Jesus, dagegen J. 2 24 sogar αὐτὸς δὲ Ἰησοῦς *er aber, J.*), auch wo sachlich καί statt δέ genügt hätte wie L. 8 37: sie baten ihn, wegzugehen, *er aber* kehrte (dem entsprechend) um. Ohne δέ besteht Gegensatz z. B. L. 24 31: *ihnen* (αὐτῶν betont) wurden die Augen geöffnet und *er* verschwand; wohl auch Mt. 3 11 = L. 3 16, wenn auch nur als Nachwirkung der ausgezeichneten Gegenüberstellung in der Parallele Mc. 1 8; vielleicht auch Mc. 4 38 L. 6 20 22 23. In Mc. 3 13 scheint einer beabsichtigt zu sein; aber welcher, ist schwer zu sagen. Anderwärts rechtfertigt sich die Betonung deshalb, weil man diese Aussage über dieses Subject nicht erwartet. Mt. 5 4—8 selig die Sanftmüthigen, denn *gerade sie* werden.., entsprechend dem betonten αὐτῶν 5 3 10; dazu L. 7 5 11 19 13 4. S. o. 1 a, Kg. 51, 5 5. Auch Mt. 1 21 L. 6 35 K. 1 17 AG. 14 12 Mc. 7 36 (αὐτοί) lassen sich hier wohl anreihen. L. 2 50 9 36 lässt sich ebenfalls ein Gegensatz finden; doch passt hier besser ἐκεῖνοι, aber ein unbetontes, 17 16 ein unbetontes οὗτος. Ebenso würde οὗτος, jedoch mit Ton, stehen können, wo ein Relativsatz nochmals zusammengefasst wird ([7] 151): Mc. 14 44 ὃν ἂν φιλήσω, αὐτός ἐστιν. 3 35 steht in der Parallele zu Mt. 12 50, wo αὐτός, in der That οὗτος. Vor einem Prädicat mit Artikel (§ 18, 8) ist öfters, damit es nicht als Subject erscheint, ein eigens ausgedrücktes Subj. wünschenswerth: Mt. 16 20 ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ Χριστός, AG. 3 10 L. 24 21. Ob es aber Ton hat, ist zweifelhaft. Im Fem. darf man, um tonloses αὐτή zu vermeiden, L. 2 37 7 12 8 42 R. 7 10 I K. 7 12 ohne weiteres αὕτη betonen, wie denn auch L. 8 41 die Lesart zwischen αὐτός und οὗτος schwankt. R. 16 2 liegt αὕτη jedoch weniger nahe.

b) E i n f a c h d e m u n b e t o n t e n *er* e n t s p r i c h t α ὐ- [141 f

τός[2]) z. B. L. 24 28. Wäre hier beabsichtigt, einen Gegensatz zwischen Jesus und den Emmausjüngern auszudrücken, was an sich nicht unmöglich wäre, so würde 29 beginnen: οἱ δὲ παρεβιάσαντο. Nachdem Mc. 8 27 das einfache ἐπηρώτα genügt hat, ist 29 (καὶ) αὐτὸς (ἐπηρώτα) um so weniger nöthig. Ebenso kann man hierher mit höchster Wahrscheinlichkeit rechnen Mt. 14 2 Mc. 14 15, und aus Lc.: 1 22 2 28 16 24 19 2 11 14 (αὐτό) sowie die auf Jesus bezüglichen Stellen, in denen vielleicht eine Empfindung wie bei dem entsprechenden ἐγώ des 4. Evang. (s. 1 b) waltet, analog zugleich dem αὐτὸς ἔφα der Pythagoreer. Hätte αὐτός z. B. L. 10 38 Ton, so wäre darin eingeschlossen, dass die Jünger nicht mit in das Dorf gingen, während doch nur so viel gemeint sein wird und wahrscheinlich ist, dass im Hause der Maria und Martha ausser ihm Niemand Aufnahme fand. Gewiss keinen genügenden Gegensatz zur Person Jesu bildet 4 15 eine φήμη, die doch περὶ αὐτοῦ umläuft, und noch weniger ist einer zu finden 22 41 24 25, wo Niemand das αὐτός vermissen würde, oder 5 14 oder in hebraisirendem καὶ αὐτός nach ἐγένετο ἐν mit einer Zeitbestimmung wie 5 1 17 8 1 22 9 51 17 11, womit in den letzten 4 Fällen ein neuer Reiseabschnitt beginnt. 3 23 steht ähnlich wie J. 2 24 (s. a) καὶ αὐτὸς ἦν Ἰησοῦς ἀρχόμενος und Mc. 6 17 αὐτὸς γὰρ ὁ Ἡρῴδης . . ἐκράτησεν, aber es ist nicht daran zu denken, dass dies mit *selbst* zu übersetzen sei; und doch ist fast noch seltsamer, was Mt. 3 4 ziemlich passend ist: *er aber, Jesus* bzw. *denn er, Herodes*, da direct vorher von Jesus bzw. Herodes die Rede war. Andre Stellen, in denen das αὐτός leicht tonlos gemeint sein könnte, müssen bei Seite bleiben, weil die Uebersetzung „selbst" möglich ist: L. 3 15 15 14 24 15 36.

Bes. wichtig aber ist E. 4 10 ὁ καταβὰς αὐτός ἐστιν καὶ ὁ ἀναβὰς ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν, ἵνα πληρώσῃ τὰ πάντα. Da nach 9 das Hinaufsteigen (in den Himmel) ein Hinabsteigen (in die Unterwelt) voraussetzt, so müsste 10 bei betontem αὐτός vielmehr umgekehrt lauten: der über alle Himmel Hinaufgestiegene, *er* ist *auch* (= zugleich) der Herabgestiegene; oder der Satz müsste nicht asyndetisch, d. h. als Umschreibung, sondern durch „andrerseits", „aber auch" oder dergl., also als Umkehrung des Vorhergehenden eingeführt sein. Und zu dem Zwecke ἵνα πλ. τὰ π. passt überhaupt keine Aussage über Identität zweier an sich getrennt scheinender Personen, sondern nur Prädicirung beider Aussagen von Christus, also mit tonlosem *er*: der Herabgestiegene ist er *und* der über alle Himmel Hinaufgestiegene, damit er alles erfülle, nämlich alle Räume der Welt dadurch, dass er sie durchmessen. Αὐτός ist also

2) Bestritten wurde dieser nach *Kg.* 51, 1 3, *Kn.* 468 A. 6 unclass. Gebrauch von *Winer* seit der 3. Aufl. und von *Fr.*, Mt. 47, behauptet von *ABtm.* 93—95, *Hatz.* 208, von *Thiersch* (§ 4 A. 5) 98 für LXX nur bezüglich des Masc., während ihn *Wahl*, clavis apocr. 80 für die Apokryphen gänzlich leugnet. Unter den Atticisten findet *Schmid* III 66 f nur bei Aelian Ein Beispiel. S. noch *Mullach* 192 f 317, Theophr. ed. *Jh. Frdr. Fischer* im Index unter αὐτός.

(wie unter a gegen Ende) nur deshalb gesetzt, um für die Prädicate ein eignes Wort als Subj. zu bieten.

3. Im übrigen kommt für αὐτός (abgesehen von der Vertretung der obliquen Casus des Pron. der 3. Person, worüber unten 5 7—9 15 f) neben der eigentlichen Bedeutung *ipse* (z. B. Mc. 2_{25} L. 5_{37} 6_{42} 10_{1} 24_{39} AG. 18_{19} J. 4_{2} 6_{6} 9_{21} 16_{27} I K. 3_{15} I Th. 3_{11} 4_{16} 5_{23} II 2_{16} 3_{16}) nebst *idem* = ὁ αὐτός noch die von der ersteren abgeleitete καὶ αὐτός = *ebenfalls* in Betracht (Kg. 51, 6_{6}, Kn. 468 A. $_{2}$ f): L. 19_{9} R. 8_{21} $_{23}$ H. 11_{11}, hier vielleicht zugleich noch steigernd: *auch selbst Sara*, die doch ungläubig gewesen war; ebenso I K. 15_{28}. Mehr in Bruder's Concordanz 86—96 (mit 2 bzw. 1 Stern). Αὐτὸς ἐγώ (AG. 10_{26} ἐγὼ αὐτός) heisst nur: *ich selbst*, kein Andrer, aber [145 z. B. II K. 10_{1} nicht etwa: *ich, derselbe Paulus, der ich in's Angesicht . . demüthig bin, bitte*, wonach man zu αὐτὸς ἐγώ keinen Gegensatz im Vorhergehenden zu suchen brauchte und sonach 10_{1} entweder einwandfrei an 9_{15} sich anschliessen oder auch der ursprüngliche Anfang eines selbständigen Briefes sein könnte. Und R. 7_{25} bedeutet es nicht: *ich, dieselbe Person* [3]), sondern es bezeichnet entweder den Menschen in seiner Verlassenheit von der göttlichen Gnade, oder es ist = ὁ ἔσω ἄνθρωπος 7_{22} und Paulus wollte diesem eigentlich die σάρξ als etwas Selbständiges gegenüberstellen, und erst beim Weiterdictiren wurde sie ihm Gegensatz zu τῷ νοΐ und somit Theil des αὐτὸς ἐγώ. Wegen II K. 12_{13} s. im HC Excurs 1 b c zu 12_{12}. Αὐτὸς μόνος heisst Mc. 6_{47} *er allein*, auch im Gen. Mt. 18_{15}, im Dat. 4_{10} aus Dt. 6_{13}(A). Aber J. 6_{15} 12_{24} wäre dabei der Nom. αὐτός so überflüssig, dass er hier wohl in der bereits class. [4]) Bedeutung *allein* zu nehmen ist, in der sich das Wort ohne μόνος auch Mc. 6_{31} (aber nicht auch J. 14_{11}) findet: αὐτοὶ κατ' ἰδίαν wie Mc. 9_{2} κατ' ἰδίαν μόνους. In den lucan. Formeln

3) So für II K. 10 1 und R. 7 25 *Holsten*, ZwTh 1874, 2 1. Aber αὐτός = ὁ αὐτός haben nach *Passow* unter αὐτός I 1 1 nur die ältesten Epiker. Bei Soph., Oed. R. 457 f schreiben *Nauck* u. A.: φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτοῦ ξυνὼν ἀδελφὸς αὐτὸς (= ὁ αὐτός) καὶ πατήρ, und selbst *Passow* und *Ellendt*, lex. Soph. I 270 empfehlen dies gerade durch ihre Vertheidigung des blossen αὐτός: „der Eine Mann“, „ipse et unus quidem“, wo *unus* das Richtige, *ipse* unpassend ist. Denn Gegensatz zu *ipse* ist *alius*; bei einem Andern aber war es ebenso schwer denkbar, dass er zugleich Vater und Bruder seiner Kinder sein könne, wie bei Oedipus. Bei *Kn.* 468 A. 4 (vgl. 2 d) sind auszuscheiden die Beispiele für αὐτός = ἐκεῖνος (Eur., Troades 667 f) und = *völlig* (Xen., mem. IV 5 7). Für den Rest passt überall die Uebersetzung „*gerade*“ (*Kg.* 51, 6 9); das dadurch angedeutete Unerwartete besteht aber nirgends so deutlich wie nach *Holsten* bei Soph. und R. 7 25 darin, dass 2 entgegengesetzte Prädicate die Identität des Subjects aufzuheben drohen und deren Sicherung nöthig machen; „*derselbe*“ lässt sich nur schwer anwenden. Vgl. § 20, 13, *Fr.*, Rm. II 75—77.

4) *Fr.* zu Mc. 6 31, *Hm.* zu *Viger* 733, *Mtth.* 468, 5, *Kg.* 51, 6 7, *Kn.* 468 A. 2 a, *Schmid* IV 69, *Stich* 24 = 16 2, mit μόνος z. B. bei Xen. nach *Kg.* und bei Polyb. nach *Kälker*, LpSt. 1880, 278, bei Philo oft nach *Cohn* S. LIII.

ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ 23_{12} 24_{13} (13_{31}?), αὐτῇ τῇ ὥρᾳ 2_{38} 24_{33} AG. 16_{18} 22_{13}, ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ L. 10_{21} 12_{12} 13_{31} 20_{19} (7_{21} Lesart?), ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ 13_{1}, ἐν αὐτῇ τῇ οἰκίᾳ 10_{7} vertritt αὐτός zugleich οὗτος mit: *an eben diesem Tage* usw., während sonst (AG. $24_{15\,20}$) αὐτοὶ οὗτοι neben einander vorkommt, 25_{25} αὐτοῦ τούτου im gen. absol.

4. Der Wechsel zwischen dem Sing. und dem 481 f] (nachclass.) Plural, in dem der Schreibende von sich selbst spricht, lässt sich nicht auf Regeln zurückführen. Sicher falsch meint Hfm., Paulus schliesse mit dem Plural immer seine Arbeitsgenossen ein. Gerade in II K., wo er am häufigsten von sich allein zu sprechen hat, stehen die meisten Plurale, bes. $1_{4\,13}$ 5_{11} 7_{2}f$_{7\,12\,14}$ 9_{4} $10_{2\,8\,11}$ $11_{6\,21}$ 12_{19}f 13_{6}, weit mehr als in I K., wenn auch immerhin zwischen viel Singularen. S. noch im HC zu I 3_{1} und Excurs zu I Th. 3_{5}. Auch im H-Brief steht 5_{11} $6_{1\,3\,9\,11}$ 13_{18} der Pl. neben dem Sing. $13_{19\,22}$f und I J. 1_{4} γράφομεν neben 2_{1} u. ö. γράφω, ohne dass bei dem Pl. an Mitverfasser zu denken wäre [5]).

5. Die obliquen Casus der Personalpron. sammt 135] αὐτοῦ usw. werden a) im Anschluss an LXX, die fast jedes Personalsuffix eigens übersetzen, ausserordentlich oft gesetzt, wo sie von Griechen weggelassen und ergänzt werden, und geben dadurch der Diction einen stark ungriech. Charakter. So der Gen. L. 6_{20} ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ εἰς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, 11_{46} ἑνὶ τῶν δακτύλων ὑμῶν οὐ προσψαύετε, Mt. 13_{44} ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ ὑπάγει, J. 2_{23} θεωροῦντες αὐτοῦ τὰ σημεῖα ἃ ἐποίει, L. 21_{19} ἐν τῇ ὑπομονῇ ὑμῶν κτήσεσθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν, J. 2_{12} R. 16_{7} L. 7_{50} 11_{34} Mc. 12_{30}, sogar beim Medium Mt. 6_{17} ἄλειψαί σου τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ πρόσωπόν σου νίψαι, R. 9_{17}. Oder (zugleich) der Objectsaccus. L. 24_{50} ἐξήγαγεν δὲ αὐτοὺς . . καὶ ἐπάρας τὰς χεῖρας αὐτοῦ εὐλόγησεν αὐτούς. Oder der Subjectsaccus. beim Inf. L. 10_{35} ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω, J. 2_{24} H. 7_{24} AG. 1_{3}, oder beiderlei Accusative 25_{21} τοῦ δὲ Παύλου ἐπικαλεσαμένου τηρηθῆναι αὐτὸν . . ἐκέλευσα τηρεῖσθαι αὐτὸν ἕως οὗ ἀναπέμψω αὐτόν. Oder verschiedene Casus, die vom Hauptverbum und dem zugehörigen Ptc. abhängen, wie L. 16_{2} φωνήσας αὐτὸν εἶπεν αὐτῷ, Mc. 10_{16} und bes. in Apk. Doch das doppelte αὐτῶν 9_{21} ist vielleicht rhetorisch beabsichtigt. Sogar nach einem vom Haupt-139f] verbum direct abhängigen Ptc. wird wiederaufnehmend der ihm entsprechende Casus des Pron. zum Hauptverbum gesetzt. Mt. 5_{40} τῷ θέλοντι . . τὸν χιτῶνά σου λαβεῖν ἄφες αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιον, Jk. 4_{17} Mt. 4_{16} (nicht nach LXX Jes. 9_{1}) 9_{28} L. 17_{7} (19_{26}?) Ap. $2_{7\,17}$ 6_{4} (21_{6}?); Mt. 25_{29} τοῦ μὴ ἔχον-

5) Josephus, vita 2: ἐβουλήθην . . εἴπαμεν . . ᾠόμην, 6: δεδηλώκαμεν . . ἐπεμνήσθην. *Schmid* I 88 234 II 36 III 48 IV 47 608.

τος καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ. Das Ptc. gilt dabei so sehr als selbständiger Nebensatz, dass das Pron. sogar ausserdem noch bei ihm selbst stehen kann: Mt. 8 23 ἐμβάντι αὐτῷ εἰς πλοῖον ἠκολούθησαν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, K. 2 13 ὑμᾶς νεκροὺς ὄντας . . συνεζωοποίησεν ὑμᾶς, (Mt. 26 71?), mit dem Ptc. an 2. Stelle Ph. 1 7; minder auffällig z. B. Mc. 9 28, wenn gen. abs. zu lesen ist[6]). Unvermeidlich ist ein obliquer Casus des Pron., wenn das Nomen ausser Construction voransteht[7]). Ap. 3 12 ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτόν, Mt. 12 36 AG. 7 40, vielleicht auch J. 15 2 18 11; ist aber hier κλῆμα bzw. ποτήριον Acc., nicht Nom., so rechtfertigt sich der dann wiederaufnehmende Acc. αὐτό durch seinen Nachdruck analog αὐτῷ E. 3 21.

b) Und manchmal sind die Pron. doch in [136 gut griech. Weise ausgelassen: Mt. 27 24 ἀπενίψατο τὰς χεῖρας, AG. 13 3 ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν, L. 14 4 καὶ ἐπιλαβόμενος ἰάσατο αὐτὸν καὶ ἀπέλυσεν, Mc. 6 5 J. 10 29 I K. 10 9 E. 5 11 II Th. 3 12 H. 13 17 I T. 6 2 II 2 11 I P. 2 11[8]). Mt. 21 41 κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς ist αὐτούς nicht Wiederaufnahme des κακούς, sondern Object, zu welchem κακούς eine nähere Bestimmung bildet. Ohne αὐτούς wäre der Satz allgemeingiltig, während er nur von den Weingärtnern handeln soll, von denen im Gleichniss die Rede ist. R. 7 21 gehört das erste ἐμοί zu εὑρίσκω, das zweite zu παράκειται.

6. Noch grösser wird die Umständlichkeit, wenn [136 f statt der Pron. sei es aus Unachtsamkeit, sei es aus Furcht vor Missverständnissen die Nomina selbst wiederholt werden. R. 12 1 παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς . . διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ θεοῦ παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν . . τῷ θεῷ, I K. 9 1 τὸν κύριον . . ἐν κυρίῳ (letzteres eine feste Formel), E. 4 11 f αὐτὸς [ὁ Χριστός] ἔδωκεν . . εἰς οἰκοδομὴν τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ, Mc. 1 34 10 46 14 66 f, und gar im Nom. J. 3 23 f 4 1 10 41 L. 3 19

6) Nach Participialconstructionen ist auch bei den Griechen das Pron. oft beigefügt: Paus. VIII 38 5, Hdn. hist. VIII 6 5 = 10. Sonst vgl. Pl., symp. 200 a, Xen., Cyr. I 3 13 = 15; Paus. II 3 8, Arrian, Epictetea III 1 5, Soph., Trach. 289 ed. *Hm.*, *Schwarz* (§ 2, 1 a Ende) 217, *Kg.* 51, 5 1, *Kn.* 469, 4 a.
Im t. rec. nach dem Muster von Mt. 8 23 noch 8 1 5 28 21 23 Mc. 5 2 und mit Acc. 9 28 AG. 7 21, wo die bessern Codices den Gen. abs., und Mt. 9 27 L. 8 27, wo sie nur den je ersten Dativ haben. Es scheint also systematische Correctur vorzuliegen. Nach *ABtm.* 104 fehlen in B unzählige dieser überflüssigen Pronomina. Der Sichtung bedarf die Zusammenstellung der nt. Fälle in *Bruder's* Concordanz 117.

7) Pl., Theät. 173 d, Aelian, anim. V 34 I 48.

8) Dem. 54 (Konon) 8 ἐμοὶ περιπεσόντες . . ἐξέδυσαν. Wie weit im Griech. die Auslassung geht, s. anthol. Pal. ed. *Jacobs* III 294, Lys., olea 25 ed. *Bremi*, Dem. ed. *Schäfer* IV 78 157 f 232 V 556 567. Die spätern Prosaiker aber gebrauchen αὐτός reichlicher, s. *Schäfer's* Index zu *de Furia's* Aesop 124, Isäus ed. *Schömann* 382 f. Aus LXX z. B. Jos. 23 2 24 1 Neh. 9 34 I Mkb. 1 6. Aus dem Latein. vgl. Sallust, Jug. 54 1 universos in concione laudat atque agit gratias (iis) und dazu *Kritz*, Liv. I 11 2 20 3.

I K. 11 8[9]). Doch 11 23 παρέλαβον ἀπὸ τοῦ κυρίου . . ὅτι ὁ κύριος Ἰησοῦς . . ἔλαβεν ἄρτον gehört ὁ κύρ. Ἰ. zum feierlichen Typus der Abendmahlserzählung, und wenn Jesus von sich in 3. Person als ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, ὁ υἱός, Χριστός spricht L. 12 8 J. 6 40 Mc. 9 41, so ist das ebenso rhetorisch berechtigt wie die Wiederholung von θεός nebst σοφία I K. 1 21, von Χριστοῦ K. 2 11, von πνεῦμα I J. 5 6, von κόσμος J. 9 5 12 47, von ἁμαρτία R. 5 12, von ὁ πατήρ μου J. 10 29, von σάββατον und ἄνθρωπος Mc. 2 27. Wegen der directen Rede war 2 18 die Wiederholung nöthig, wegen der einzelnen Besprechung der vorher zusammen genannten Brote und Fische 6 41. Umständlichkeit, aber nicht gerade Einsetzung des Nomen statt des Pronomen liegt 3 24 5 9 AG. 3 16 vor[10]).

7. Sehr auffallend ist die Hinzufügung des entsprechenden Casus von αὐτός zu einem Relat. [140f] in sklavischer Nachbildung des Hebr., wo אֲשֶׁר nur Relativpartikel ist und seine genauere Bestimmung in Genus, Numerus und Casus durch ein meist am Satzende angefügtes Personalpronomen (Suffix), nöthigenfalls mit Präposition, erhalten muss. Mit Präp. im NT nur als Citat AG. 15 17 ἐφ' οὓς ἐπικέκληται τὸ ὄνομά μου ἐπ' αὐτούς aus Am. 9 12 nach LXX, die anderwärts sogar noch viel weiter gehen[11]), und Ap. 17 9 ἑπτὰ ὄρη ὅπου ἡ

9) Xenoph. Ephes. II 13, Thuc. VI 105 3, Diod. Sic., exc. Vatic. (§ 17 A. 5) 29, Arrian, Alex. I 11 6 ed. *Ellendt.*

10) Pl., Euthyphro 4 e 5 a und apol. 40 d, Aeschyl., Prometh. vinct. 312, Xen., An. III 2 23 οἱ βασιλέως ἄκοντος ἐν τῇ βασιλέως χώρᾳ . . οἰκοῦσι, öfters Aelian nach *Schmid* III 65 48; *Kg.* 51, 5 2, *Kn.* 454 A. 2 469 A. 2, *Elwert*, Programm von Schönthal 1860, 22. Die Stellen zu Xen., An. III 2 23 ed. *Bornemann* sind nicht alle zutreffend. Nach Obigem ist auch die Behauptung von *Schulze* in *Keil's* und *Tzschirner's* Analekten II 2, 112 f einzuschränken, dass der Gebrauch dem Mc. vorzüglich eigen sei. Vgl. noch Cic. ad fam. II 4 1, Liv. I 10 1 VI 2 9 XXXVIII 56 3.

11) Ausser den in's NT übergegangenen Typen wie οὗ . . αὐτοῦ Rut 3 2 Ps. 40 5 III (I) Esr. 3 5 6 32, ὧν . . αὐτῶν Jdt. 16 3, ὃν . . αὐτόν Nm. 17 5 I Kön. 11 34 II 19 4, ἣν . . αὐτήν Jos. 3 4, ὅπου . . ἐκεῖ Rut 3 4 (οὗ . . ἐκεῖ 1 7 Jos. 22 19 Bar. 2 4 3 8 Jo. 3 7 Jdt. 5 19), ἐφ' ὃν . . ἐπ' αὐτόν Lv. 16 9 (ἐφ' ὃ . . ἐπ' αὐτό 15 4 b 9 17 20 26 b) und (für Ap. 17 9) ἐν τῇ πόλει οὗ ὁ προφήτης . . κατῴκει ἐν αὐτῇ I Kön. 13 25, ἐν τῷ τάφῳ οὗ ὁ ἄνθρωπος . . τέθαπται ἐν αὐτῷ 31 zeigen die LXX z. B. noch folgende: μεθ' ὧν . . μετ' αὐτῶν Gn. 24 3, ἐν ᾧ . . ἐν αὐτῷ Lv. 13 52 Jdt. 10 2, ἐν ᾗ . . ἐν αὐτῇ Ex. 4 17 Rch. 18 5 f Neh. 9 19 Jes. 1 21, ἐν οἷς . . ἐν αὐτοῖς Jdt. 7 10, ἐφ' ἧς . . ἐπ' αὐτῆς Dt. 11 25, sodann mit Mischung der Casus: ἐφ' ᾗ . . ἐπ' αὐτῆς Lv. 15 4 a 24, ἐφ' ἣν . . ἐπ' αὐτῆς 26 a Jos. 24 13, mit Mischung der Präpositionen: πᾶν βρῶμα εἰς ὃ ἐὰν ἐπέλθῃ ἐπ' αὐτὸ ὕδωρ Lv. 11 34, mit Weglassung der Präp. beim Relat.: ἐν τῇ ὁδῷ ᾗ ἦλθεν ἐν αὐτῇ (was ohne ἐν αὐτῇ correct wäre) I Kön. 13 10, ἄνθρωπος ᾧ ἂν ἐξέλθῃ ἐξ αὐτοῦ κοίτη σπέρματος (אֲשֶׁר תֵּצֵא מִמֶּנּוּ) Lv. 22 4 15 6, ἄνθρωπος ᾧ ἂν ᾖ ἐν αὐτῷ ψώρα (אֲשֶׁר־בּוֹ) 21 20, πᾶς σοφὸς ᾧ ἐδόθη σοφία . . ἐν αὐτοῖς (אֲשֶׁר נָתַן יְהוָה חָכְמָה וּתְבוּנָה בָּהֵמָּה, also nicht etwa: *welchem in ihrer Mitte*) Ex. 36 1 und mit möglichst farbloser Gestalt des Relat. Lv. 11 32: πᾶν σκεῦος ὃ ἐὰν ποιηθῇ ἔργον ἐν

γυνὴ κάθηται ἐπ' αὐτῶν (ὅπου nicht etwa = *an welchem Orte*, sondern = *wo* nur in der vulgären Wendung: *wo* das Weib [*dar*]*auf* sitzt = *worauf* d. W. sitzt). Sonst im NT nur einfache Casus wie I P. 2 24 οὗ τῷ μώλωπι αὐτοῦ ἰάθητε (Jes. 53 5 ohne οὗ, während W.-H. in I P. das αὐτοῦ weglassen), Ap. 13 8, dazu Mc. 7 25 (ἧς), Ap. 20 8 (ὧν), 7 2 οἷς ἐδόθη αὐτοῖς ἀδικῆσαι, 9 ὃν ἀριθμῆσαι αὐτὸν οὐδεὶς ἐδύνατο, 3 8, ferner 13 12, wo οὗ und αὐτοῦ nicht etwa zu 2 verschiedenen Subst. gehören: οὗ ἐθεραπεύθη ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου αὐτοῦ (vgl. § 21, 2), Mt. 3 12 = L. 3 17 οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ (nicht *seine*, sondern *die* einzige in Betracht kommende Wurfschaufel ist in seiner Hand), Mc. 1 7 = L. 3 16 οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ (wofür Mt. 3 11 einfach: οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκ. τὰ ὑποδήματα βαστάσαι). Dazu noch als Analoga der Nom. θλῖψις οἵα οὐ γέγονεν τοιαύτη Mc. 13 19 und die Adverbia ὅπου ἔχει ἐκεῖ τόπον Ap. 12 6 14 sowie die Mischung ἱμάτια λευκὰ οἷα γναφεὺς . . οὐ δύναται οὕτως λευκᾶναι Mc. 9 3. Dagegen G. 2 10 ist αὐτό nicht eine solche müssige Ergänzung zu ὅ, sondern für die Formel αὐτὸ τοῦτο (§ 21, 4) nöthig; entbehrlich wäre nur τοῦτο (Bornemann, scholia in Lc. S. LIII f). I P. 2 24 a heisst αὐτός *selbst*. E. 2 10 ist οἷς προητοίμασεν Attraction statt ἃ πρ., ganz ähnlich wie Neh. 8 12 ([7]154). G. 3 1 würde ἐν ὑμῖν, wenn echt, wohl zu ἐσταυρωμένος, nicht mit zu προεγράφη gehören, aber selbst im letztern Falle nicht müssige Ergänzung zu οἷς sein.

8. Einwandfrei aber ist die Fortführung eines [141 Relativsatzes durch ein neues Verbum mit Personal- statt Relativpronomen[12]). Am erklärlichsten ist sie, wenn die Construction wechselt wie L. 13 4 ἐφ' οὓς ἔπεσεν ὁ πύργος καὶ ἀπέκτεινεν αὐτούς, 17 31 II P. 2 3 I K. 8 6 a, zumal wenn sie sehr complicirt wird wie Ap. 17 2 μεθ' ἧς ἐπόρνευσαν . . καὶ ἐμε-

---

αὐτῷ. 16 32 b ist vielleicht nur an 32 a angelehnt: ἱερεὺς ὃν ἂν χρίσωσιν αὐτὸν καὶ ὃν ἂν τελειώσουσιν τὰς χεῖρας αὐτοῦ. Dazu noch τὴν ἱερατικὴν στολὴν ἐν τίνι λατρεύουσιν ἐν αὐτῇ III (I) Esr. 4 54. Mehr bei *Thiersch*, de pentat. alex. 126 f. Aber auch in der griech. Prosa werden αὐτός (*Göttling*, animadvv. in Callim., Jena 1811, S. 19 f) und die Demonstr. in einem Relativsatze zuweilen beigefügt: Xen., Cyr. I 4 19, Diod. Sic. I 97 2, Paus. II 4 7, Soph., Phil. 315 f (vgl. im Lat. Cic. ad fam. IV 3 4); doch so nahe an's Relativ gerückt, wie in den meisten obigen Stellen, möchte sich das Demonstr. sehr selten finden. Aristoph., aves 1237 hat cod. Rav. οἷς θυτέον αὐτοῖς statt der rec. αὐτούς. S. noch Soph., Phil. 315 ed. *Hm.*, *Fz.* *Vkm.* *Fritzsche*, quaest. Lucian. (vor seiner Ausgabe von Lucian's Alexander usw.) 109 f, *Kn.* 469, 4. Die nt. Fälle s. in *Bruder's* Concordanz 117. Ueber eine andere Häufung der Pronom. vgl. [7]150 f.

12) *Hm.* zu *Viger* 707, Pl., leges 866 e ed. *Ast* (Lpz. 1814) II 449, Nicetas Eugen. ed. *Boisson.* II 32, Xen., conv. 8 17 ed. *Bornemann*, *Stallb.* zu Pl., Protag. 325 a, zu Rep. III 395 d VI 505 e, hierzu auch *Ast* (Lpz. 1814) S. 550, *Foertsch*, observ. in Lysiam 67, Dem. in Aristocr. ed. *Weber* 355 f, „*Teipel*, scriptores Graecos, Germ., Lat. a relativa verbor. construct. saepe . . discessisse, Coesfeld 1841" (vgl. *Grotefend*, lat. Gramm. 143, 5, Sallust ed. *Kritz* II 540).

θύσθησαν ἐκ τοῦ οἴνου τῆς πορνείας αὐτῆς. Aber auch bei gleicher Constr. war sie I K. 8 6 b (falls nicht δι' ὅν mit B zu lesen) nicht bloss wegen des Parallelismus mit 6 a, sondern auch zur selbständigen Gegenüberstellung des ἡμεῖς nöthig und ist auch J. 1 33 von guter Wirkung. Uebrigens trug gewiss auch die Gewöhnung an die hebr. Diction zur Bevorzugung dieser Construction bei.

9. Vermöge verbreiteter Nachlässigkeit werden die obli-137] quen Casus von αὐτοῦ, noch über § 21, 2 f hinausgehend, oft ohne grammatisch genauen Bezug auf ein vorhergegangenes Nomen gesetzt. a) Aus der Bezeichnung eines Orts oder Landes muss der Begriff seiner Einwohner entnommen werden[13]). Mt. 4 23 περιῆγεν ἐν ὅλῃ τῇ Γαλιλαίᾳ διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν, 9 35 L. 4 15 AG. 8 5 16 10 20 2 II K. 2 12 f I Th. 1 8 f. Also braucht αὐτοῖς G. 2 2 nicht erst durch das Folgende erläutert zu werden: *und zwar privatim den Geltenden*, sodass Paulus von einer öffentlichen Verhandlung beim Apostelconvent nichts berichtete; sondern αὐτοῖς geht auf Ἱεροσόλυμα 1, und die Privatverhandlung ist etwas Zweites.

b) Oder das Pron. bezieht sich auf einen sonstwie 138] angedeuteten Begriff[14]). R. 2 26 ἐὰν ἡ ἀκροβυστία (d. h. ὁ ἐν ἀκροβυστίᾳ ὤν) τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου φυλάσσῃ, οὐχ ἡ ἀκροβυστία αὐτοῦ εἰς περιτομὴν λογισθήσεται; L. 23 51 geht αὐτῶν auf die Mitrathsherren des βουλευτής Joseph. I P. 3 14 τὸν φόβον αὐτῶν μὴ φοβηθῆτε, d. h. derer, durch die ihr leiden müsst, oder τῶν κακωσόντων ὑμᾶς. E. 5 12 τὰ κρυφῇ γινόμενα ὑπ' αὐτῶν, welche die ἔργα τοῦ σκότους thun. AG. 10 10 ἤθελεν γεύσασθαι· παρασκευαζόντων δὲ αὐτῶν, die für sein γεύσασθαι zu sorgen hatten. H. 4 8 εἰ αὐτοὺς Ἰησοῦς κατέπαυσεν: die Juden, an die das Psalmwort 7 gerichtet war. 8 8 μεμφόμενος αὐτοὺς λέγει Jer. 31 31: die der πρώτη (διαθήκη) 8 7 Angehörigen. L. 2 22 ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ καθαρισμοῦ αὐτῶν: die für die Beschneidung des Kindes (21) ge-

---

13) Thuc. I 136 1, Lucian, Tim. 9, dial. mort. 12 4 und Tox. ed. *Jacob* 59. Vgl. zum Ganzen *Hm.*, de pronomine αὐτός, in den acta seminarii philol. Lips. I 42—76 und in seinen opuscula I 308—342.

14) *Hm.* zu *Viger* 714. Vgl. Aristoph., Plut. 566, Thuc. I 22 1 und dazu *Poppo* III 1, 184, Euseb., hist. eccl. ed. *Heinichen* III 539; Theodoret, edit. Halensis I 914 τοῦτο τῆς ἀποστολικῆς χάριτος ἴδιον· αὐτοῖς γὰρ (τοῖς ἀποστόλοις). Dazu Jon. 1 3 εὗρε πλοῖον βαδίζον εἰς Θαρσίς . . καὶ ἀνέβη εἰς αὐτὸ τοῦ πλεῦσαι μετ' αὐτῶν. Sallust, Cat. 17 7 simul confisum, si coniuratio valuisset, facile apud illos (näml. coniuratos) principem se fore. Mit Relat. s. testam. 12 patr. p. 608 (Juda 16) ἀπεκάλυψα τῇ Χαναναίτιδι Βησουέ, οἷς (Χαναναίοις) εἶπεν ὁ θεὸς μὴ ἀποκαλύψαι. Vgl. auch die Stelle eines alten Dichters bei Cic., de orat. II 46 § 193: neque *paternum* adspectum es veritus, *quem* (patrem) aetate exacta indigem Liberum lacerasti. Anders vita Epiphan. 57 (II 368 a ed. Petav.): εὖξαί μοι, πάτερ, ὅπως ὑγιαίνω. . . πίστευε, τέκνον, τῷ ἐσταυρωμένῳ, καὶ ἕξεις ταύτην (ὑγίειαν).

sorgt hatten, d. h. die Aeltern. Der thatsächliche Irrthum, dass auch der Vater unrein gewesen, kann nicht beweisen, dass diese gramm. nächstliegende Beziehung zu verlassen sei. Mt. 12 15 ἠκολούθησαν αὐτῷ πολλοὶ καὶ ἐθεράπευσεν αὐτοὺς πάντας: die Kranken unter ihnen (wie 14 14 ausdrücklich gesagt ist). Ganz ähnlich 19 2 und, wenn αὐτούς und nicht vielmehr αὐτόν zu lesen, L. 5 17.

c) Αὐτοῦ usw. ist auf einen nur wegen seiner Wichtigkeit vorschwebenden, aber in keinem eignen Worte auch nur angedeuteten Begriff bezogen[15]). Ein solcher ist bes. Jesus: L. 1 17 J. 20 15 I J. 2 12 II 6 II P. 3 4, aber auch die Juden H. 11 28 bei der Beschreibung des Auszugs aus Aegypten, die Einwohner der umliegenden Gegenden Mt. 11 1 (während sich ἐν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν grammatisch auf die der 12 Jünger bezöge), und das ganze Jesu missgünstige jüdische Volk in der Anweisung, der geheilte Aussätzige solle sich dem Priester zeigen εἰς μαρτύριον αὐτοῖς Mt. 8 4 = Mc. 1 44 = L. 5 14.

d) Anderwärts steht der Begriff da, an den sich αὐτοῦ usw. anschliesst, aber zu weit zurück, während ein fremdartiger näher steht. J. 8 44 ψεύστης ἐστὶν καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ ist gewiss nicht wie nach b τοῦ ψεύδους aus ψεύστης zu entnehmen, sondern αὐτοῦ knüpft sich an das vorangehende τὸ ψεῦδος an, das durch ψεύστης nur wieder in Erinnerung gerufen wird (§ 18 A. 30). Am verzeihlichsten ist ein solches Zurückgreifen bei Citaten, die ohnehin mehr oder weniger künstlich in den Zusammenhang eingefügt werden müssen. Ps. 19 5 αὐτῶν weist R. 10 18 auf 16 zurück, II K. 6 17, wo αὐτῶν allerdings erst [139 aus αὐτῆς Jes. 52 11 hergestellt ist, auf den aus 14 vorschwebenden wichtigsten Begriff der ἄπιστοι. Ausserhalb eines Citats geht αὐτῆς und αὐτήν L. 21 21 über ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ weg auf Ἱερουσαλήμ 20 zurück, AG. 4 5 αὐτῶν τοὺς ἄρχοντας über die Gläubiggewordenen in 4 hinweg auf die in λαός angedeuteten ungläubigen Juden 1 f, und 15 5 δεῖ περιτέμνειν αὐτούς vollends über Paulus und [138 seine Begleiter 4 und über die Christen von Phönicien und Samarien 3 b zurück auf die Heiden 3 a, von denen aber in Phön. und Sam., noch nicht in Jerusalem die Rede gewesen war. Diese und ähnliche Stellen dienen denn auch der Kritik dazu, auf Zusammenarbeitung verschiedener Berichte durch einen nicht ganz achtsamen Redactor zu schliessen. Dagegen ist es in Ordnung, dass L. 18 34 αὐτοί auf τοὺς δώδεκα und αὐτούς 31 [139 zurückgeht, da das Dazwischenstehende Rede Jesu ist. Grammatisch ganz correct bezieht sich αὐτοῦ H. 4 13 auf den λόγος τοῦ θεοῦ, der hier eben stark personificirt ist, und καίπερ μετὰ δα-

15) *Poppo* zu Xen., Cyr. III 1 18 = 31 V 4 19 = 42, zu Thuc. Bd. III 1, 184, Lucian ed. *Lehmann* II 325 IV 429, Pl., Rep. IX 588 b ed. *Stallb.*, überhaupt aber *van Hengel*, annotat. in NT 195—201.



χρύων ἐκζητήσας αὐτήν 12 17 auf die zunächst vorher genannte μετάνοια, nämlich auf die Sinnesänderung des Isaak, von welchem Esau Zurücknahme des dem Jakob ertheilten Segens erhoffte (von Busse des Esau ist keine Rede). Κατ' αὐτῆς AG. 27 14 geht nicht etwa auf das Schiff, das ja 10 und wieder 15 neutrisch πλοῖον heisst, sondern auf Κρήτην 13, *von* welchem *herab* der Wind kam. AG. 12 21 weist ἐδημηγόρει πρὸς αὐτούς nicht 134] auf das erst 22 genannte Volk, sondern auf die 20 erwähnten Tyrier und Sidonier, und Mt. 17 18 ἐπετίμησεν αὐτῷ nicht auf das erst nachfolgende τῷ δαιμονίῳ [16]), sondern auf das in 17 vorangehende αὐτόν, also τὸν υἱόν, da der Kranke und der in ihm vorausgesetzte Dämon oft identificirt werden. II K. 5 2 ist zu 139] dem Demonstr. ἐν τούτῳ [17]) weder σώματι aus οἰκία τοῦ σκήνους 1 zu entnehmen noch τῷ σκήνει zu ergänzen, sondern es heisst: *deshalb.*

10. Als Reflexivum steht a) ἑαυτῶν, -οῖς usw. nicht 142] bloss für die 3., sondern auch für die 1. und 2. Pers. Plur.: II K. 3 5 οὐχ ὅτι ἀφ' ἑαυτῶν ἱκανοί ἐσμεν, 1 9 ἵνα μὴ πεποιθότες ὦμεν ἐφ' ἑαυτοῖς, 3 1 ἀρχόμεθα πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνειν; Mt. 26 11 πάντοτε τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν, Mc. 9 50 ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς ἅλας, Mt. 25 9 ἀγοράσατε ἑαυταῖς, R. 6 13 παραστήσατε ἑαυτοὺς τῷ θεῷ. Das correcte ὑμῶν αὐτῶν ist I K. 5 13 bemerkenswerther Weise aus at. Stellen entlehnt, wo nicht *ihr*, sondern *du* Subject ist, ἑαυτῶν also nicht anwendbar gewesen wäre: Dt. 17 7 22 21 24 ἐξαρεῖς (erst im NT: ἐξάρατε) τὸν πονηρὸν ἐξ ὑμῶν αὐτῶν. Sonst stehen die Verbindungen ὑμῶν αὐτῶν usw. nicht als einfache Reflexiva, sondern nur, wo αὐτῶν, -οῖς usw. darin die selbständige Bedeutung *ipse* haben (I K. 11 13 ἐν ὑμῖν αὐτοῖς κρίνατε), und öfters so, dass reflexive Bedeutung von vorn herein ausgeschlossen ist: AG. 20 30 ἐξ ὑμῶν αὐτῶν ἀναστήσονται ἄνδρες, I K. 7 35 τοῦτο πρὸς τὸ ὑμῶν αὐτῶν σύμφορον λέγω, II Th. 1 4 ὥστε αὐτοὺς ἡμᾶς ἐν ὑμῖν ἐγκαυχᾶσθαι. Obgleich die Giltigkeit des ἑαυτῶν usw. für alle 3 Personen ein nie ganz verloren gegangenes Erbstück aus der ältesten Sprachperiode ist, muss sie im Hellenismus doch als Vereinfachung der aus je 2 Wörtern bestehenden Formen ἡμῶν αὐτῶν usw. und als Verwischung sprachlicher Unterscheidungen betrachtet werden [18]), gewiss

16) So *Fr.*, conjectanea I 11—14 und *Kühnöl* auf Grund von *Gesenius*, Lehrgebäude 739 f und Xen., conviv. 8 34 ed. *Bornemann*. Vgl. dagegen auch *Georgi*, vind. 208 f.

17) Dass das Demonstr. bei den Griechen ebensowohl wie αὐτός in nachlässiger Rückbeziehung gesetzt wird, s. in Antiphon ed. *Mätzner* 200. AG. 10 10 würde ein solches Beispiel vorliegen, wenn die Lesart ἐκείνων statt αὐτῶν richtig wäre.

18) Nach *Delbrück* (§ 20 A. 2) 137 f besass der Stamm des 1. Bestandtheils von ἑαυτοῦ, d. h. des Pron. οὗ, οἷ, ἕ, in vorgriech. Zeit eine Grundbedeutung, die wie das deutsche *eigen* für alle 3 Personen passte. Substantivisch hiess er: *der Genannte selbst*, adjectivisch demnach: *dem Genannten selbst*

nicht mit ABtm. 99 als Mittel, den rein reflexiven Sinn und die Bedeutung *uns selbst* zu unterscheiden.

b) Für die 1. und 2. Pers. des Sing. existiren im NT reichlich ἐμαυτοῦ und σεαυτοῦ, -ῷ usw.; ἑαυτοῦ steht für ἐμαυτοῦ nie, für σεαυτοῦ wenigstens nie ohne Widerspruch guter Codices, nämlich J. 18 34 ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις, und in dem Citate aus Lv. 19 18 ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν (so LXX) vollends nur im t. rec. und nur an 2 von den 7 Stellen, wo es wiederkehrt (R. 13 9 G. 5 14). Auch bei den Profanschriftstellern hat ἑαυτοῦ viel langsamer um sich gegriffen als ἑαυτῶν (s. A. 18), vermuthlich weil ἐμαυτοῦ und σεαυτοῦ nicht schwerer zu handhaben waren. Ob J. 18 34 R. 13 9 G. 5 14 das vulgäre ἑαυτ. durch nachlässiges Abschreiben[19]) oder das class. σεαυτ. durch Correctur nachträglich hineingekommen sei, ist schwer zu sagen; es kann sogar zuerst jenes, dann in den guten Códices dieses stattgefunden haben. Mt. 23 37 = L. 13 34 steht πρὸς αὐτήν wohl nicht für πρὸς σεαυτήν (also nicht mit spir. asper, vgl. u. 16; D bei Mt.: πρὸς σέ), sondern der Satz ist zunächst in 3. Person gedacht oder aus einer Vorlage, wo dies so war, entlehnt. Vgl. Ap. 18 23 f, auch L. 1 44 f.

11. Angewendet werden die Reflexiva nur in einem Theil der Fälle, wo dies nach class. Regel nöthig wäre[20]). a) Fast ausnahmslos geschieht es bei directer Abhängigkeit vom Verbum: J. 14 21 ἐμφανίσω αὐτῷ ἐμαυτόν, AG. 16 28 μηδὲν

---

eigen. Genauer *Windisch*, CurtSt II 340—352, *Brugman*, Ein Problem homerischer Textkritik, 1876. Thuc. hat nur I 82 2 τὰ αὐτῶν . . ἐκποριζώμεθα, aber die andern Classiker, bes. Demosth., zeigen den Gebrauch schon häufiger. Polyb. gebraucht ἡμῶν αὐτῶν und ὑμῶν αὐτῶν bereits gar nicht mehr; von den Atticisten haben Dio Chrysost., Lucian u. Philostr. II auch den Sing. ἑαυτοῦ für die 1. und 2. Person, desgl. Galen, während Aelian nur 1 Mal αὐτῶν für die 1. Person setzt und Aristides sich von der Vermengung der Personen ganz frei hält. Josephus hat sie nur im Plural (*WSchmidt* 28 f = 368 f). Auf att. Inschriften hat sie *Mhs.* (85 1) noch nicht gefunden, nur in Delos um 180 v. Ch. Im übrigen enthält aber das CIG über 30 Fälle allein für den Sing. Vgl. *Mtth.* 489 II, *Ellendt*, lex. Soph. I 272 f, beide mit reichen Literaturangaben, *Bhdy* 272 f, Xen., Cyr. I 6 44 und dazu *Poppo*, Aristot., eth. Nicom. II 9 5 IX 9 5, Aelian, var. hist. I 21, Arrian, Epictetea IV 3 11, Xenoph. Eph. ed. *Locella* 164, Aeschin., Timarch 34 § 84 ed. *Bremi* I (Zürich 1823) 66, Soph., Trach. 451 ed. *Hm.*, Philostr., Her. ed. *Boisson.* 326, Achilles Tat. ed. *Jacobs* 932, Plut., Aem. Paulus ed. *Held* 130 f. Doch vgl. den Tadel des Grammatikers Apollonius in *Wolf* und *Btm.*, mus. antiq. studior. I 360, und Eustath. zu Odyss. ε' 481 p. 240. S. ferner *Kg.* 51, 2 15, *Kn.* 455, 7, *Schmid* I 82 f 228 II 19 f III 67 IV 69 f, *Kälker* 277, *Stich* 24 = 162, *Wagner*, epigr. 108 f, *Viereck* 61 (bei beiden je 1 Beispiel), *Hatz.* 189 f, *Dyroff*, Geschichte des pron. reflex. [bis zur att. Prosa einschliesslich] 1892 f = Beiträge zur histor. Syntax hsg. von *Schanz* III 3 f. Bei Isokr. ziemlich oft auch im Sing. nach *Schneider* zu Isokr., Demon. 14. Ueber den Sing. im NT *Zimmer*, ZwTh 1889, 300 f.

19) Hierfür *Holwerda*, Bijdragen (§ 2 A. 33) 9—16, *ABtm.* 99 f.

20) Mit Vorsicht zu vergleichen: *Zimmer*, ZwTh 1888, 329—332.

πράξῃς σεαυτῷ κακόν, sogar ἔδοξα ἐμαυτῷ 26$_{9}$, wofür doch das Classische überwiegend die vereinzelte Abweichung δοκῶ μοι hat (K g. 51, 2$_{1}$, K n. 454 A.$_{8}$). Ausnahme Mt. 6$_{19}$ f (μὴ) θησαυρίζετε ὑμῖν (statt ἑαυτοῖς) θησαυρούς. Vgl. unten 16.

b) Nach Präpositionen steht das Refl. noch oft genug: ἐμαυτ. 19 Mal, davon 13 allein im 4. Evang., σεαυτ. 7 Mal, ἑαυτ. allein im Mt. 14 Mal. Sehr correct z. B. J. 8$_{18}$ a b 5$_{31}$ f. Aber das einfache Personalpron. ist hier schon sehr häufig. Man vgl. J. 14$_{3}$ παραλήμψομαι ὑμᾶς πρὸς ἐμαυτόν mit Mt. 18$_{16}$ παράλαβε μετὰ σοῦ, 5$_{29}$ f 6$_{2}$ Ap. 1$_{10}$; G. 1$_{17}$ Ph. 2$_{23}$. Bes. die Gegenüberstellung zweier Pronomina giebt Anlass, sie zu conformiren und darüber das Refl. zu vernachlässigen. Bei directer Abhängigkeit vom Verbum heisst es L. 23$_{39}$ σῶσον σεαυτὸν καὶ ἡμᾶς, aber nach Präpos. Mt. 18$_{15}$ ἔλεγξον αὐτὸν μεταξὺ σοῦ καὶ αὐτοῦ μόνου, 17$_{27}$ δὸς ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ, ähnlich Mt. 14$_{28}$ κέλευσόν με ἐλθεῖν πρὸς σέ, 11$_{29}$. Dazu R. 1$_{12}$; J. 20$_{17}$ ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου καὶ πατέρα ὑμῶν καὶ θεόν μου καὶ θεὸν ὑμῶν. Doch

c) in Abhängigkeit von einem Nomen steht überhaupt ἐμαυτοῦ nur I K. 10$_{33}$ bei scharfem Gegensatz: μὴ ζητῶν τὸ ἐμαυτοῦ σύμφορον, ἀλλὰ τὸ τῶν πολλῶν. Σεαυτοῦ findet sich so nie, nur ἑαυτοῦ, ἑαυτῆς, ἑαυτῶν öfter; s. 15 d. Also regelmässig wie J. 8$_{49}$ τιμῶ τὸν πατέρα μου, Mt. 5$_{24}$ ἄφες τὸ δῶρόν σου, 16$_{24}$ εἶπεν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ usw.

d) Hängt das Pron. vollends von einem Ptc. oder Inf. oder sonst einem Satzglied ab, das die Zurückbeziehung auf das Subject verdunkelt, so finden sich erst recht keine Reflexiva, wie sie denn hier auch schon im Class. zurücktreten (s. A.$_{18}$, bes. Dyroff). Also z. B. R. 15$_{30}$ παρακαλῶ . . συναγωνίσασθαί μοι, $_{15}$ f ἔγραψα . . ἐπαναμιμνήσκων ὑμᾶς διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι . . εἰς τὸ εἶναί με λειτουργόν. Das auch 12$_{3}$ I K. 3$_{10}$ E. 3$_{7}$ K. 1$_{25}$ wiederkehrende Ptc. steht eben einem Relativsatze mit selbständigem Subject gleich wie II K. 13$_{10}$ ἣν ὁ κύριος ἔδωκέν μοι. Aehnlich L. 8$_{46}$ AG. 22$_{7}$ 26$_{13}$ R. 7$_{23}$ Ph. 4$_{13}$ K. 1$_{29}$ II T. 3$_{15}$; noch ferner dem Subj. Ap. 10$_{9}$ R. 9$_{1}$ II K. 2$_{12}$. Vgl. K g. 51, 2$_{1}$ f, K n. 455, 5 und 6 b.

e) Andrerseits steht I K. 7$_{7}$ θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτόν, und geradezu ohne Rückbeziehung auf das Subj. 10$_{29}$ συνείδησιν δὲ λέγω οὐχὶ τὴν ἑαυτοῦ ἀλλὰ τὴν τοῦ ἑτέρου, d. h. das eigne dessen, von dem $_{28}$ mit ὑμεῖς die Rede war (K n. 455 A.$_{2}$). Auch bei Rückbeziehung auf das Subj. wirkt diese Bedeutung *seiner selbst*, *sich selbst*, *seinen eignen* (sibi ips*i*, se ips*um*, suum ips*ius*) zur Wahl des Refl. mit. I K. 4$_{6}$ ταῦτα . . μετεσχημάτισα εἰς ἐμαυτὸν καὶ Ἀπολλῶν, L. 14$_{26}$ μισεῖ τὸν πατέρα . . καὶ τὰς ἀδελφάς, ἔτι τε καὶ τὴν ἑαυτοῦ ψυχήν neben 9$_{24}$ ὃς ἂν θέλῃ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ σῶσαι. Noch mehr thut dies die Bedeutung sibi ips*e*, se ips*e* (s. u. 12 a) und die Construction

des acc. c. inf. (statt des blossen Inf.) bei gleichbleibendem Subj. nach Verben des Sagens usw. (^{7}301 f).

12. Die Bedeutung „*selbst*" beim Reflexiv ist

a) durch den Nominativ z. B. II K. 1_{9} eigens ausgedrückt, sonst aber öfters auch ohne dies im Refl. mit enthalten, wie im Class. (Kg. 51, $2_{12\ 14}$, Kn. 455, 2): Mt. 19_{12} sunt spadones qui ab hominibus castrati sunt, et sunt spadones qui se ips*i* castraverunt, R. 2_{14} 12_{19} I K. 4_{3} 11_{31} II 3_{1} 5_{12} H. 5_{4}. Noch selbständiger ist αὐτός J. 9_{21}, und R. 8_{23}, wo καὶ αὐτοί (s. o. 3) zusammengehört; ganz für sich steht es II Th. 1_{4} AG. 20_{30} I K. 7_{35} (s. o. 10a).

b) Dagegen in gleichem Casus wie das Personalpronomen kommt das αὐτός, der Entstehung der Form entsprechend, mit seiner Bedeutung „*selbst*" zur Geltung z. B. Mt. 27_{42} = Mc. 15_{31} alios servavit, se ip*sum* non potest servare, AG. 8_{34} de se ips*o* an de alio quodam, R. 14_{7} f nemo sibi ips*i* vivit . . nam . . domino vivimus, II K. 4_{5} H. 6_{13} 7_{27} 9_{7}. Alle 3 Fälle und dazu noch das gewöhnliche Reflexivum ohne Geltendmachung des αὐτός sind verbunden II K. 10_{12}: non audemus *nos* . . comparare quibusdam eorum qui se ips*i* commendant, sed *ipsi* in nobis ips*is* *nos* metientes et *nos* cum nobis ips*is* comparantes non in immensa gloriabimur (οὐ συνιᾶσιν ἡμεῖς δέ sind jedenfalls unecht; s. HC).

c) Selten ist im NT die class. Trennung des αὐτός von dem Personalpronomen bei gleichem Casus (Kg. 51, 2_{8}, Kn. 455 A. $_{1}$), wodurch die unter b aufgeführte Bedeutung am besten gesichert wird. L. 2_{35} καὶ σοῦ [δὲ?] αὐτῆς τὴν ψυχήν, R. 16_{2}. Der class. Ersatz ἡμέτερος αὐτῶν für getrennt zu denkendes ἡμῶν αὐτῶν = *noster ipsorum* (Kg. 51, 2_{10}, Kn. 455, 6 c) ist dem NT fremd.

13. Wie im Class.[21]) steht ἑαυτῶν auch für ἀλλή- [143 λων, wenn statt einer die Gesammtheit afficirenden Handlung derselben Gesammtheit eine Einwirkung des oder der einen Glieder der Gesammtheit auf das oder die andern Glieder derselben Gesammtheit gemeint ist: L. 23_{12} (ἑαυτ. Ln.; vgl. u. 16 c) K. 3_{13} (beide Male dicht neben ἀλλήλων) $_{16}$ I K. 6_{7} I Th. 5_{13} I P. $4_{8\ 10}$ AG. 28_{29} und darnach wohl auch meist bei ἔλεγον, διελογίσαντο und dergl. πρὸς ἑαυτούς oder ἐν ἑαυτοῖς wie Mc. 10_{26} 11_{31} 12_{7}, während dieselben Formeln allerdings auch ein Selbstgespräch bedeuten können.

14. Die eigentlichen Possessiva ἐμός, σός, ἡμέτερος, ὑμέτερος a) treten einerseits zurück, indem sie nach 11c auch bei reflexivem Sinne durch den Gen. des einfachen Personalpron. vertreten werden können; andrerseits stehen sie

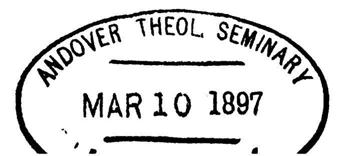
---

21) *Kg.* 51, 2 16, *Kn.* 455, 8 10, *Schmid* IV 70, *Döderlein*, lat. Synon. III 270 f.

gegen die class. Regel auch ohne Nachdruck, und zwar in der grössern Hälfte der Fälle. Doch kommt ἡμέτ. überhaupt nur 8, ὑμέτ. nur 10, σός nur 25 Mal vor, öfter nur ἐμός, am meisten bei Joh. Bes. deutlich ohne Ton sind sie z. B. J. 15$_{9}$ ἐν τῇ ἀγάπῃ τῇ ἐμῇ = $_{10}$ ἐν τῇ ἀγάπῃ μου, 12$_{26}$ Mt. 13$_{27}$ oder bei Paulus R. 10$_{1}$ I K. 5$_{4}$ II 1$_{23}$ G. 1$_{13}$ Ph. 1$_{26}$ Phm. $_{10}$. Man darf daher nicht mit Holsten εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν in den Abendmahlsworten I K. 11$_{24}$ f = L. 22$_{19}$ und ἐν τῷ ἐμῷ αἵματι I K. 11$_{25}$ als einen schon sprachlich sicherstehenden Gegensatz gegen das at. Passa mit seinem μνημόσυνον Ex. 12$_{14}$ 13$_{9}$ Dt. 16$_{3}$ und seinem Opferblut betrachten, um dessen willen Mt. (und Mc.) die von Paulus am treusten überlieferten Worte gestrichen bzw. geändert hätte. Selbstverständlich wird es bei jedem ἐμός, σός usw. gelingen, zu zeigen, dass es nicht zwecklos gesetzt ist, und somit einen Begriff aufzutreiben, zu dem es im Gegensatze stehe; aber wenn man von Ton als Nachdruck spricht, den ein Wort habe, meint man stets, dass der Gegensatz, in dem es steht, dem Verfasser deutlich bewusst und im Vergleich zu den übrigen Worten des Satzes am meisten oder mindestens in hervorragendem Masse wichtig war. So ist es gewiss bemerkenswerth, dass J. 8$_{17}$ steht καὶ ἐν τῷ νόμῳ δὲ τῷ ὑμετέρῳ und nicht ἡμετέρῳ, aber an einen Gegensatz zwischen diesem den Juden angehörigen und einem andern Gesetze ist nicht gedacht, sondern, da durch καὶ . . δέ nur ἐν τῷ νόμῳ eingeschlossen ist, nur an den zwischen der Aussage Jesu und der des (einzigen in Betracht kommenden, übrigens nur den Juden angehörigen) Gesetzes. Mit Rückbeziehung auf das Subject stehen die Poss. etwa im fünften Theil der Fälle.

b) Einige Male vertreten sie den objectiven Gen.[22]): 145] I K. 11$_{24}$ f = L. 22$_{19}$ εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν *in memoriam mei*, R. 11$_{31}$ τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει *durch das Erbarmen gegen euch*, 15$_{4}$; I K. 15$_{31}$ νὴ τὴν ὑμετέραν καύχησιν ἣν ἔχω *bei dem Ruhme an euch, den ich in Christus habe* (καύχησις für καύχημα *Grund zum Rühmen* wie II 1$_{12}$ R. 15$_{17}$ und umgekehrt I K. 5$_{6}$ II 5$_{12}$ 9$_{3}$; unvorsichtig wäre es von Paulus, sich auf das Rühmen der Korinther über ihn zu berufen). Dagegen ist z. B. J. 15$_{9}$ ἡ ἀγάπη ἡ ἐμή nicht die Liebe gegen mich, $_{11}$ ἡ χαρὰ ἡ ἐμή nicht die Freude über mich, und I K. 16$_{17}$ τὸ ὑμέτερον (oder: τὸ ὑμῶν) ὑστέρημα aus sachlichen Gründen nicht der Umstand, dass ich euer ermangle (nach der Construction ὑστερεῖν τινος L. 22$_{35}$),

22) So auch bei den Griechen (bes. in der Poesie): Xen., Cyr. III 1$_{16}$ = $_{28}$ εὐνοίᾳ καὶ φιλίᾳ τῇ ἐμῇ, Thuc. I 69$_{5}$ αἱ ὑμέτεραι ἐλπίδες, 77$_{4}$ τὸ ἡμέτερον δέος, VI 89$_{1}$, Pl., Gorg. 486a, Antiphon V 41 u. dazu *Mätzner*. Mehr bei *Rückert* zu I K. 15$_{31}$, *Kg*. 47, 7$_{8}$, *Kn*. 454 A.$_{11}$. Ueber das Lat. vgl. Sallust, Cat. ed. *Kritz* 243.



sondern das Zurückbleiben, das den Korinthern eigen ist, insofern sie es sich haben zu Schulden kommen lassen.

15. Gestellt werden die Genet. der Pronom. bei articulirten Subst. a) ganz überwiegend nach den class. Regeln, also die reflexiven attributiv, die einfach persönlichen prädicativ, attributiv nur, und nicht durchgehends, wenn sie direct hinter einer attrib. Adjectivbestimmung Platz finden (Kg. 47, 9$_{12\,16}$, Kn. 464, 4 Mitte): G. 1$_{14}$ τῶν πατρικῶν [147 μου παραδόσεων, II T. 4$_{16}$ (μοῦ), I 5$_{23}$ (σοῦ), R. 6$_{6}$ II K. 4$_{16}$ 5$_{1}$ II P. 3$_{15}$ Jd. $_{3}$ (ἡμῶν), R. 6$_{12}$ I P. 1$_{18}$ (§ 20, 6) 5$_{9}$ (II 1$_{10}$ Ln.) Jd. $_{20}$ (ὑμῶν), Mt. 27$_{60}$ AG. 3$_{21}$ I P. 1$_{3}$ 2$_{9}$ 5$_{10}$ II 1$_{9}$ R. 8$_{11}$ 1$_{20}$ (αὐτοῦ), $_{21}$ (αὐτῶν), woneben nicht bloss die Reihenfolge ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός Mt. 3$_{17}$ und oft, sondern auch τῶν λοιπῶν [146 συνεργῶν μου Ph. 4$_{3}$, τὸν ἅγιον παῖδά σου AG. 4$_{27\,30}$, mit ἡμῶν 2$_{8}$ II K. 4$_{11}$, mit αὐτοῦ II P. 1$_{3}$ usw. sich findet.

b) Dabei treten aber die Personalpronom. ziemlich [146 oft vor den Artikel, ohne im geringsten den Ton zu haben. So σοῦ etwa 40, μοῦ, ὑμῶν, αὐτοῦ je etwa 30, αὐτῶν 20, ἡμῶν 1 Mal[23]), deutlich tonlos z. B. Mt. 17$_{15}$ Mc. 9$_{24}$ I K. 9$_{27}$ (μοῦ), Mt. 9$_{6}$ 15$_{28}$ L. 16$_{6}$ f AG. 10$_{31}$ Ap. 10$_{9}$ (σοῦ), Mt. 5$_{16}$ II K. 1$_{24}$ (ὑμῶν), Mt. 13$_{25}$ J. 3$_{33}$ neben $_{32}$ (αὐτοῦ). Eine Rechtfertigung findet diese Voranstellung, wenn das Pronomen zugleich von mehreren Subst. abhängt, z. B. II T. 3$_{10}$ (μοῦ), Ap. 2$_{19}$ (σοῦ), J. 11$_{48}$ (ἡμῶν), L. 12$_{35}$ I Th. 1$_{3}$ 5$_{23}$ II P. 1$_{10}$ (ὑμῶν), Mc. 7$_{19}$ (αὐτοῦ), AG. 4$_{5}$ Tt. 1$_{15}$ (αὐτῶν), obgleich es hier auch, ohne wie AG. 2$_{17}$ f = Jo. 3$_{1}$ f und Mt. 12$_{47}$ wiederholt werden zu müssen, nachstehen kann: AG. 3$_{7}$ (4$_{28}$?) I Th. 2$_{20}$ neben $_{19}$. Desgleichen, wenn es von dem vorausgehenden Verbum abhängen könnte: Mc. 5$_{30}$ τίς μου ἥψατο τῶν ἱματίων, J. 18$_{10}$ ἀπέκοψεν αὐτοῦ τὸ ὠτάριον. Nach dieser Analogie empfindet man auch die Fälle nicht als auffällig, in denen wenigstens im Deutschen diese Construction möglich wäre: L. 7$_{44}$b sie hat *mir* die Füsse benetzt, ebenso $_{45}$ (wie $_{44}$a im Griechischen ὕδωρ μοι ἐπὶ πόδας οὐκ ἔδωκας), mit μοῦ z. B. noch J. 9$_{11\,30}$ 13$_{6}$ AG. 21$_{13}$, mit σοῦ L. 6$_{29}$, mit αὐτοῦ Mt. 26$_{51}$ b Mc. 7$_{35}$ 14$_{3}$ AG. 12$_{7}$, mit αὐτῶν L. 24$_{45}$ J. 19$_{31}$. Voraussetzung ist nur, dass das Pronomen im Satz als ganzem eine unbetonte Stellung einnimmt. Selten ist hierneben der Fall, dass es seine Voranstellung dem Tone verdankt. Μοῦ hat ihn nie, σοῦ nur etwa Mt. 6$_{4}$a, ἡμῶν Ph. 3$_{20}$, ὑμῶν Mt. 10$_{30}$ 13$_{16}$ L. 12$_{30}$ 22$_{53}$ J. 13$_{14}$ I K. 9$_{11}$ (II 10$_{6}$?), αὐτοῦ J. 15$_{10}$, αὐτῶν L. 24$_{31}$ (AG. 12$_{20}$? R. 2$_{15}$b?).

Das nicht enklit. ἐμοῦ hat zwar, wenn es überhaupt von einem Subst. abhängt, stets den Ton, kommt aber dabei nur neben einem andern Pronomen vor: R. 1$_{12}$ ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ,

---

23) Stellensammlung: *Gersdorf*, Sprachcharakteristik 456—470. Dazu aus Polybius: *Kälker* 257.

16_{18}; vgl. o. 12c (Ausnahme Mt. 16_{23} σκάνδαλον εἶ ἐμοῦ, wo aber D ἐμοί hat). Aehnlich im Class. nach Kg. 47, 9_{13}. Dagegen hat sogar das nachstehende μοῦ den Ton L. 22_{42}: μὴ τὸ θέλημά μου ἀλλὰ τὸ σὸν γινέσθω, J. 15_{20}. Ueber betontes πρός με s. § 6, 9d. Umgekehrt ist z. B. ἐμοί R. 7_{21}ab oder das voranstehende αὐτόν J. 2_{24}b und αὐτούς H. 4_{8} tonlos.

c) Nicht ganz selten stehen die nichtenklit. Personal-146f] pronom. attributiv, und zwar dann naturgemäss betont: II K. 11_{8} ἄλλας ἐκκλησίας ἐσύλησα . . πρὸς τὴν ὑμῶν διακονίαν, 1_{6} 8_{13}f 9_{2} 13_{9} R. 16_{19} Ph. 1_{19} 2_{25} (ὑμῶν; I K. 7_{35} ist nur αὐτῶν, nicht ὑμῶν betont), II K. 8_{24} II Th. 2_{1} (ἡμῶν), R. 11_{11} (αὐτῶν, statt des class. τούτων wie 11_{30} oder ἐκείνων wie II K. 8_{14}, vgl. $_{9}$ Tt. 3_{7} und dicht neben αὐτοῦ II T. 2_{26}; s. Kn. 467, 12), Tt. 3_{5} (αὐτοῦ), hier zugleich in reflexivem Sinne. Daneben aber doch fast ebenso oft unbetont: ὑμῶν Ph. 1_{25} (zu 2 Subst. gehörig) 2_{30} I K. 9_{12} II 7_{7} (3 Mal) 12_{19} K. 1_{8} (§ 20, 6a) I Th. 3_{7}, αὐτῆς H. 7_{18}, αὐτοῦ II P. 3_{7} (Var.: τῷ αὐτῷ λόγῳ) I Th. 2_{19} I J. 2_{27} und trotz aller gegentheiligen Versicherung R. 3_{24}f, dazu mit reflex. Sinn H. 2_{4} Jk. 1_{18}[24]). S. noch in 14b I K. 16_{17}. Uebrigens steht auch das erwähnte ἐκείνου ohne Ton attributiv II P. 1_{16}.

d) Umgekehrt steht das Reflexivum ἑαυτ. (neben etwa 30 correcten Fällen) auch prädicativ, und zwar vor dem Artikel Mt. 21_{8} und bei Abhängigkeit von 2 Subst. AG. 21_{11}, sonst aber nach dem Subst.: Mt. 18_{31} $25_{1\,4\,7}$ L. 12_{36} 16_{5} (15_{20} 18_{13} 19_{36} nach W.-H.) G. $6_{4\,8}$ H. 10_{25} I K. 7_{38} τὴν παρθένον ἑαυτοῦ nach BD dicht hinter τὴν ἑαυτοῦ παρθ. Gesichert ist hiervon H. 10_{25}, wo ἑαυτῶν nach 10a für ἡμῶν (αὐτῶν) steht, und G. 6_{4} durch die Bedeutung: *sein eignes* (*Werk prüfe jeder*, s. 12b); die andern 10 Stellen zeigen nicht nur meist sehr stark die Var. αὐτ., sondern sie gehören auch alle zu der Classe von 11c, wo die 1. und 2. Pers. nur μοῦ und σοῦ gestattet[25]). Soll das Refl. beibehalten werden, so ist dessen Nachstellung nicht etwa zum Ausdruck seiner Unbetontheit nöthig, da es auch bei attributiver Stellung unbetont sein kann, z. B. R. 4_{19} 5_{8} 16_{18} I K. 7_{37} L. 11_{21} 13_{34} wie im Class., wo es ja stets bei Rückbeziehung auf das Subj. angewendet und attributiv gestellt wer-

---

24) Mit Unrecht also schreibt *ABtm.* 102 diese Wortstellung nur dem Paulus zu. Uebrigens s. *Rost* 99, 4a ([7]453 f), *Kg.* 47, 9_{18} und zu Xen., An. V 6_{16}, *Kn.* 464 A. 2. Bei Polybius zählt *Stich* 24 = 162 fünf Fälle; weitere s. bei *Schmid* II 48 f III 66 IV 69.

25) Deutlich auf nachträgliche Aenderung weist es, dass in Mt. $25_{1\,3\,4\,7}$, jedesmal hinter einem Casus von αἱ λαμπάδες, B 3 Mal ἑαυτῶν und 1 Mal αυτῶν hat, D umgekehrt, ℵ und L, die das Pronomen 25_{3} weglassen, 2 Mal ἑαυτῶν und 1 Mal αυτῶν, aber je an verschiedenen Stellen, und dass überhaupt mitten zwischen 3 ἑαυτῶν in 25_{3} nur αυτῶν nennenswerthe Bezeugung hat. S. noch *Kg.* und *Kn.* wie A. 24; Mc. Ant. V 1 ἄλλοι τὰς τέχνας ἑαυτῶν φιλοῦσιν.

den muss, mag es betont sein oder nicht. Auch z. B. Ph. 2 12 liegt jeder Gegensatz (zu fremder σωτηρία) fern.

16. Erst jetzt lässt sich prüfen, ob im NT **auch** [143f αὑτοῦ, -ῷ usw. **mit spir. asper** zuzulassen sei. a) **Dagegen spricht**, dass für wirklich reflexiv gefasste Fälle ἑαυτοῦ den nt. Schriftstellern geläufig ist, dass auch σαυτοῦ nicht neben σεαυτοῦ vorkommt, dass αυτοῦ sehr selten, ἑαυτοῦ meist attributive Stellung hat, dass auch in den Inschriften αὑτοῦ immer seltner wird[26]) und dass speciell οὐκ und die Präpositionen ἀπ', ἐπ', μετ', κατ', ὑπ' vor αυτοῦ trotz reflex. Sinnes ausser καθ' αὑτον in B AG. 28 16 aspirirt nicht vorzukommen scheinen[27]).

b) Indessen bei Präpositionen ist die reflexive Kraft nach 11b ohnehin schwach; das Schwinden des αὑτοῦ in der Sprache der Zeit ist kein vollständiges; unterscheiden konnte man αὐτοῦ und αὑτοῦ auch damals noch wie in class. Zeit, und einzelne Fälle fordern, auch wenn man dem Zurücktreten der Reflexiva ausgiebig Rechnung trägt, gebieterisch einen Ausdruck des reflex. Verhältnisses[28]), insbesondere bei **directer**

26) *Mhs.* 59 4 f: 403—300 v. Ch. in den att. Inschriften 23 αὑτ. auf 31 ἑαυτ., 300 – 30 v. Ch. nur 7 auf 100, vermuthlich aus Furcht vor Undeutlichkeit; in der Kaiserzeit ἑαυτ. (αὑτ.) und αὑτ. vielfach verwechselt, sowohl in Form als Stellung. Die Seltenheit von αὑτ. auf Inschriften constatirt auch *Schmolling*, Stettiner Gymnasialprogramm 1882 S. 3—8 und 1885 S. 19.

27) *Bengel*, NT zu Mt. 1 21, *Bleek* zu H. 1 3 (II, 1 S. 68 f), *Tdf.* III 126 und zu LXX S. XXXIII, der Mc. 14 33 Ap. 9 11 Rch. 3 23 I S. 18 18 I Ch. 15 15 und, minder beweiskräftig, Mc. 5 40 H. 6 7 I S. 9 5 II 13 19 II Ch. 29 9 anführt, wie *Bengel* noch Mt. 3 16 Mc. 5 33 L. 19 27 J. 18 4 AG. 14 27. Das καθ' αὑτόν AG. 28 16 scheint noch Niemand notirt zu haben. Ἀντί kommt im NT nie vor αυτ. zu stehen; Ij. 36 20 ist durch die Dunkelheit des Sinnes, I Ch. 23 1 durch ἐβασίλευσεν . . τὸν υἱὸν αὐτοῦ erklärlich, dass man nicht ἀνθ' (αὑτοῦ) schrieb.

28) Nachdem *Griesbach* in mehr als 700 Fällen αὑτ. geschrieben (s. in *Bruder's* Concordanz 117—122), schloss *Tdf.* es gänzlich aus. Aber selbst *ABtm.* 97 f, obgleich sehr hierzu geneigt, wollte doch J. 2 24 19 17 AG. 14 17 Ap. 8 6 18 7 αὑτ. concediren. *W.-H.* haben es laut S. 144—146 (² 151—153) in nahezu 20 Fällen, die sie leider nicht aufzählen, in den Text (J. 2 24 13 32 20 10 L. 23 2 12 AG. 14 17 E. 2 15 Ph. 3 21 Ap. 18 7 und neben alternativem, d. h. fast gleich bezeugtem ἑαυτ. Mt. 6 34 L. 12 17 21 24 12 J. 19 17 R. 1 27 II K. 3 5 b Ap. 8 6, neben αὑτ. I J. 5 10; nach *Moulton-Geden*, Concordance 130 f scheint diese Liste vollständig) und L. 10 29 (23 2 nur im 1. Druck) AG. 10 17 12 11 28 16 II P. 2 1 Ap. 2 20 als alternative Lesart zu ἑαυτ. ihres Textes aufgenommen. Schon *Winer* wollte die Wahl dem besonnenen Urtheil der Herausgeber überlassen wissen und führte für αὑτ. von den oben zu nennenden Stellen AG. 12 11 R. 14 14 J. 9 21 E. 1 9 und ausserdem Mc. 8 35 L. 13 34 19 15 R. 3 25 (δικαιοσύνης αὑτοῦ) H. 5 7 Ap. 11 7 13 2 an. Vgl. noch „*Arndt*, pron. reflex., Neobrandenb. 1836", und bezüglich der Schwierigkeit, wie weit das Reflexive gehe, Dem., Mid. ed. *Btm.* 140—142, *Carl Frdr. Hermann*, spec. comment. ad Plutarchi de superst. I S. 37 f, Isokr., Areop. ed. *Benseler* 219 f, Plut., Timol. ed. *Held* 373 f, *Fr.*, Mt. 858—861 (zugleich über *Mtth.* 148 A. 3 und zu Eur., Iph. Aul. 800), Thuc. ed. *Poppo* III 1, 159 f, *Bremi*, JPhP IX (1829) 171 f, *MHoffmann*, ebenda VII (1828) 38—44. Bei den Späteren, wie Aesop (s. *Schneider's* Index zu *de Furia's* Ausg., Lpz. 1810, S. 124), den Scholiasten u. A., scheint αὑτ. vorherrschend zu werden (*Thilo*, codex apocr. I 163 f).

Da aber im NT ganz dieselben reflexiven Verhältnisse theils durch ἑαυτ.,

Abhängigkeit vom Verbum nach Analogie der 1. und 2. Person (11a): J. 2 24 αὐτὸς δὲ Ἰησοῦς οὐκ ἐπίστευεν αυτὸν αὐτοῖς, Ap. 8 6 ἡτοίμασαν αυτούς, 18 7 ἐδόξασεν αυτήν, I J. 5 18 ὁ γεννηθεὶς ἐκ τοῦ θεοῦ τηρεῖ αυτόν, AG. 14 17 οὐκ ἀμάρτυρον αυτὸν ἀφῆκεν, mit Dativ L. 12 21 οὕτως ὁ θησαυρίζων αυτῷ, J. 19 17 βαστάζων αυτῷ τὸν σταυρὸν ἐξῆλθεν, II P. 2 1 ἐπάγοντες αυτοῖς ταχινὴν ἀπώλειαν.

c) Auch bei Präpos. ist trotz 11b ein Reflexiv um des Sinnes willen dringend nöthig z. B. J. 9 21 αὐτὸς περὶ αυτοῦ λαλήσει[29]), R. 14 14 οὐδὲν κοινὸν δι' αυτοῦ, L. 23 12 προϋπῆρχον ἐν ἔχθρᾳ ὄντες πρὸς αυτούς, 24 12 ἀπῆλθεν πρὸς αυτόν, d. h. nach Hause (= *il alla chez lui*), auch, wofür ausser W.-H. am Rande Alle ἑαυτ. haben, AG. 10 17 ἐν αυτῷ διηπόρει, 12 11 ἐν αυτῷ γενόμενος εἶπεν, 28 16 ἐπετράπη τῷ Παύλῳ μένειν καθ' αυτόν = *für sich selbst* (vgl. a), R. 1 27 τὴν ἀντιμισθίαν . . τῆς πλάνης αὐτῶν ἐν αυτοῖς ἀπολαμβάνοντες, oder AG. 5 36 nach D διελύθη αὐτὸς δι' αυτοῦ (statt ἀνηρέθη des gewöhnlichen Textes). Noch ernstere Zweideutigkeit wäre zu befürchten E. 1 5 ὁ θεὸς . . προορίσας ἡμᾶς εἰς υἱοθεσίαν διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς αυτόν, 9 κατὰ τὴν εὐδοκίαν αὐτοῦ ἣν προέθετο ἐν αυτῷ . . ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ, K. 1 20 εὐδόκησεν . . δι' αὐτοῦ ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα εἰς αυτόν (E. 1 10 bzw. 11 ist sicher ἐν αὐτῷ ἐν ᾧ κτλ. als Wiederaufnahme von ἐν τῷ Χριστῷ gemeint, K. 2 15 ἐν αὐτῷ mit Bezug auf Christus oder auf σταυρός). Unbedingt nöthig ist αὐτ. I Th. 5 13 in εἰρηνεύετε ἐν αυτοῖς (W.-H.: ἑαυτοῖς), da dies für ἐν ὑμῖν αὐτοῖς steht (s. o. 10a), sowie Mt. 23 37 = L. 13 34 Ιερουσαλημ ἡ . . λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αυτήν, wenn dies laut dem folgenden σοῦ ein σεαυτήν vertreten soll. Allein der Satz ist vielleicht aus einer Quelle entlehnt, wo er (mit αὐτήν) in 3. Person stand: Jerusalem, das die zu ihm Gesandten steinigt (s. 10b).

---

theils durch αυτ. ausgedrückt werden (vgl. z. B. Ap. 19 7 ἡτοίμασεν ἑαυτήν mit 8 6 ἡτοίμασαν αυτούς) und an sehr vielen Orten die Lesart schwankt, so ist die Möglichkeit zu erwägen, dass die nt. Autoren häufiger ἑαυτ. schrieben und dies durch einzelne Abschreiber ältester Zeit mit αυτ. vertauscht wurde, sei es, dass diesen αὐτ. ganz gleich ἑαυτ. geläufig war, sei es, dass sie für das reflexive Verhältniss keine starke Empfindung mehr hatten. Umgekehrt entspricht es aber auch dem Streben des t. rec. nach Correctheit, dass er an den meisten der obigen Stellen ἑαυτ. hat. Er würde diesmal damit gerade das Ursprüngliche erhalten oder wiederhergestellt haben. Indessen kann der dadurch beseitigte häufigere Gebrauch des αυτ. auch den nt. Schriftstellern selbst zugeschrieben werden. Auf nachträgliche Aenderung weist es ganz entschieden, dass z. B. II K. 3 5 οὐχ ὅτι ἀφ' ἑαυτῶν ἱκανοί ἐσμεν . . ὡς ἐξ ἑαυτῶν an der 2. Stelle, während an der ersten keine Variante vorkommt, BFG αυτῶν haben, oder dass I Th. 5 13 statt (εἰρηνεύετε) ἐν ἑαυτοῖς (= ἐν ὑμῖν αὐτοῖς) in ℵD*FGP ἐν αυτοῖς steht, das d e g nur uneigentlich mit *in ipsis* übersetzen. Bei Philo hat *Cohn* (§ 19 A. 43) laut S. LIII ohne Rücksicht auf die Handschriften die class. Regeln durchgeführt.

29) Auf die übrigens angefochtenen Beispiele aus den Tragikern bei *Kn.* 455 A. 4 wie αὐτοὶ δ' ὑπ' αὐτῶν (*ipsi ab ipsis*) . . πορθούμεθα wird man sich hier nicht berufen wollen.

d) Dagegen wird in den Fällen von 11 c d auf den spir. asper ausser bei der Bedeutung *„sein eigen“* (vgl. 11 e) wohl durchgängig zu verzichten sein, zumal da z. B. L. 14 26 neben εἴ τις . . οὐ μισεῖ τὸν πατέρα αυτοῦ für *„sein eigen“* noch (καὶ τὴν) ἑαυτοῦ (ψυχήν) tritt und andrerseits z. B. L. 19 27 τοὺς ἐχθρούς μου . . τοὺς μὴ θελήσαντάς με βασιλεῦσαι ἐπ' αὐτοὺς ἀγάγετε im Interesse der Deutlichkeit sogar bei Rückbeziehung nicht auf das Hauptsubject, sondern auf das erst durch Auflösung des Accus. θελήσαντας zu gewinnende Subj. eines Nebensatzes ein Reflexiv ἐφ' αὑτούς wünschenswerth scheinen kann.

17. Als Stellvertreter des reflex. Possessivpronomens kommt ἴδιος in Gebrauch[30]). [145 f a) Ueberwiegend hat es allerdings noch seine unabgeschwächte Bedeutung *„eigen“* als Gegensatz zu ἀλλότριος oder zu κοινός, und zwar am deutlichsten, wenn ohne Artikel, sei es neben ἕκαστος wie I K. 7 7 15 38 oder ohne dies wie 9 7 AG. 3 12 4 32 28 30, auch J. 5 18 G. 6 9 I T. 2 6 Tt. 1 3 II P. 1 20 und in ἰδίᾳ I K. 12 11 (mit ἑκάστῳ) oder κατ' ἰδίαν Mt. 14 13 u. ö.; mit Artikel am sichersten, wenn noch der Gen. eines Personalpronomens dabeisteht[31]) wie AG. 2 8 τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ ἡμῶν (1 19? Mc. 15 20?) II P. 3 3 16 (Sap. 19 13; Tt. 1 12 ohne Artikel), aber auch, wenn der Ton auf ἴδιος zeigt, dass es im strengen Gegensatz zu ἀλλότριος (oder κοινός) gedacht ist: L. 6 41 J. 5 43 7 18 R. 10 3 11 24 14 4 f I K. 3 8 11 21 G. 6 5 H. 4 10 7 27 9 12 13 12.

b) Den ersten Schritt zur Abschwächung der Bedeutung bezeichnet der unbetonte Gebrauch von ἴδιος bei gleichem Sinne: AG. 20 28 διὰ τοῦ αἵματος τοῦ ἰδίου von Christi Erlösungswerk wie H. 9 12 13 12, aber ohne deutlichen Gegensatz zu fremdem Blute; AG. 2 6 Mt. 25 15 I K. 15 23 L. 2 3, sämmtlich mit ἕκαστος (wie I K. 3 8), aber ebenfalls ohne Gegensatz, weshalb L. 2 3 schon die Var. εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν, wie auch in Sp. 26 11, der Grundstelle zu II P. 2 22, τὸν ἑαυτοῦ ἔμετον für τὸ ἴδιον

30) So auch LXX mit allen nt. Schattirungen, Dion. Halic., Plut., Philo, Josephus nach *WSchmidt* 29 = 369, auch die Inschriften bei *Viereck* (S. 73) und die attischen seit 69 v. Ch. nach *Mhs.* 85 3, von den Byzantinern z. B. Theophanes (bei diesen auch οἰκεῖος, s. z. B. die Indices zu Agathias, Dexippus, Petr. Patric., Priscus), *Maurophr.* 590 f, *Mullach* 53, Epiphan., haer. 66 5 p. 622 a, *Schwarz* (§ 2, 1 a) 687, *Weiske*, pleonasmi 62 f, deren Beispiele aus Aelteren jedoch nur scheinbar sind, wie auch Diod. Sic. V 40 2. Umgekehrt fasst bei Diod. Sic. II 19 *Wesseling* (Amst. 1745) σφέτερος = ἴδιος. Vgl. noch *Elwert*, Programm von Schönthal 1860, 23 f. Von der später neugriech. Bedeutung *idem* für ἴδιος, die *Schmid* II 11 228 schon in einer allerdings vielleicht unechten Rede des Aristides findet, zeigt das NT keine Spur, bei οἰκεῖος (G. 6 10 E. 2 19 I T. 5 8) nicht einmal dieselbe Abschwächung wie bei ἴδιος.

31) Aeschin., Ktes. 44 § 143 ἴδιον ὑμέτερον, Xen., Hell. I 4 13 πρὸς τὸ αὐτῶν ἴδιον κέρδος, Pl., Menex. 247 b, Phr. 441, *Wurm*, commentar. in Dinarch. S. 70 (adv. Demosth. 32).

ἐξέραμα steht. S. ferner L. 6 $_{44}$ J. 10 $_{8}$ f AG. 1 $_{25}$ R. 8 $_{32}$ I K. 7 $_{4}$ I Th. 2 $_{14}$ I T. 3 $_{4\,12}$ 5 $_{4}$ 4 $_{2}$.

c) Ein zweiter Schritt zur Abschwächung vollzieht sich, wenn der Gegensatz zwar noch gedacht, aber ausser durch ἴδιος auch durch den Wechsel des Substantivs ausgedrückt wird: I T. 3 $_{5}$ εἴ τις τοῦ ἰδίου οἴκου προστῆναι οὐκ οἶδεν, πῶς ἐκκλησίας θεοῦ ἐπιμελήσεται (statt οἴκου θεοῦ ἐπιμ. nach dem Muster von L. 6 $_{41}$: τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελφοῦ σου . . τὴν δοκὸν τὴν ἐν τῷ ἰδίῳ ὀφθαλμῷ). Das neue Subst. zieht den Ton auf sich und entwerthet das ἴδιος. Jk. 1 $_{14}$: nicht von *Gott* wird man versucht, sondern von seiner (eignen) *Begierde*; II T. 1 $_{9}$ I K. 6 $_{18}$. Ebenso, wenn das 2. Subst. als Gegensatz nur gedacht wird: J. 4 $_{44}$ zu ἡ ἰδία πατρίς ein fremdes Land, nicht: Vaterland; zu ἐργάζεσθαι ταῖς ἰδίαις χερσίν I K. 4 $_{12}$ E. 4 $_{28}$ (I Th. 4 $_{11}$ t. r.) muss man sogar ein andres Verbum als Gegensatz denken. Bei ὑποτάσσεσθαι τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν E. 5 $_{22}$ ($_{24}$ K. 3 $_{18}$ t. rec.) Tt. 2 $_{5}$ I P. 3 $_{1\,5}$ vgl. I K. 14 $_{35}$ kommt ἰδ. nur insofern zur Geltung, als die Frauen *ihren* Ehemännern gehorchen sollen, *weil* sie ihnen zu eigen sind. Deshalb steht auch τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα I K. 7 $_{2}$ völlig gleichwerthig mit τὸν ἴδιον ἄνδρα, ebenso E. 5 $_{28\,22}$. Aehnlich, wenn Kapharnaum Mt. 9 $_{1}$ ἡ ἰδία πόλις Jesu heisst, und bei dem substantivirten οἱ ἴδιοι I T. 5 $_{8}$ u. ö., mit αὐτῶν AG. 24 $_{23}$, und τὰ ἴδια J. 16 $_{32}$ 1 $_{11}$ u. ö.

d) Ganz gleich dem blossen reflexiven Possessivpronomen ist ἴδιος Mt. 22 $_{5}$ ὃς μὲν εἰς τὸν ἴδιον ἀγρόν, wie schon die Fortsetzung ὃς δὲ ἐπὶ τὴν ἐμπορίαν αὐτοῦ lehrt, 25 $_{14}$ L. 10 $_{34}$ J. 1 $_{41}$ = $_{42}$ 10 $_{4}$ AG. 1 $_{7}$ 25 $_{19}$ I K. 7 $_{37}$ I T. 6 $_{1}$ Jd. $_{6}$ II P. 3 $_{17}$ und bei unterlassener Artikelsetzung (§ 19, 14 und 5) 1 $_{3}$ 2 $_{16}$ Tt. 2 $_{9}$.

18. Als Umschreibung des Personalpronomens 146] kann a) κατά mit Acc. gelten, da dieser Gebrauch in der κοινή sehr weit geht [32]), obgleich die nt. Beispiele zur Noth eine wörtliche Auffassung zulassen würden: E. 1 $_{15}$ ἡ καθ' ὑμᾶς πίστις *fides, quae ad vos pertinet, apud vos invenitur*, AG. 17 $_{28}$ 18 $_{15}$ 26 $_{3}$ R. 1 $_{15}$ E. 6 $_{21}$ K. 4 $_{7}$.

b) Dagegen ruht ἡ ψυχή μου . . σου usw. (περίλυπός ἐστιν 147] Mt. 26 $_{38}$ = Mc. 14 $_{34}$, τετάρακται J. 12 $_{27}$, vgl. 10 $_{24}$ III J. $_{2}$ Mt. 11 $_{29}$ Ap. 18 $_{14}$ II K. 12 $_{15}$ H. 13 $_{17}$ I P. 2 $_{25}$) sichtlich auf der concreten und umständlichen, aber darum noch nicht periphrastischen Ausdrucksweise des AT (Jes. 42 $_{1}$ = Mt. 12 $_{18}$; Hab. 2 $_{4}$ = H. 10 $_{38}$), die übrigens auch bei den Griechen Analogien hat [33]) (ebenso πᾶσα ψυχή = *jeder Mensch* AG. 3 $_{23}$ 2 $_{43}$ R. 13 $_{1}$,

---

32) *Schmid* I 399 IV 624 und bes. *WSchmidt* zu Josephus 50 21 f = 390 361 f. Etwas näher stehen den nt. Fällen z. B. Aelian, var. hist. II 42 ἡ κατ' αὐτὸν ἀρετή, Dion. Halic. I 235 2 οἱ καθ' ἡμᾶς χρόνοι. Vgl. noch '181 f.

33) Xen., Cyrop. V 5 12 = 26 = 27, Aelian, var. hist. I 32 und bes. Dichter: Soph., Phil. 714, Oed. K. 499 1207; *Georgi*, vind. 274, *Schwarz* (§ 2, 1 a) 1439

vgl. 2_{9} Ap. 16_{3}, ψυχαὶ ὡσεὶ τρισχίλιαι AG. 2_{41} vgl. 7_{14} 27_{37} I P. 3_{20}, oder II 2_{14} Ap. 18_{13}, was übrigens die Pronomina nicht betrifft). Vollends AG. 2_{27} = Ps. 16_{10} ist ψυχή ganz buchstäblich gemeint, ebenso Mt. 16_{26}, wenn auch L. 9_{25} ἑαυτόν dafür setzt. Mt. 6_{25} bedeutet es nach hebr. Art: *Leben*. Ebenso wenig ist nach hebr. Denkweise καρδία als Gegenstand der Sättigung AG. 14_{17} Jk. 5_{5} eine blosse Umschreibung, wenn es auch die Genusslust hervorhebt.

§ 23. Demonstrativpronomina.

1. Ὅδε weist a) correct auf das Folgende hin in τάδε λέγει Ap. $2_{1\,8\,12\,18}$ $3_{1\,7\,14}$ AG. 21_{11} (t. r. auch 15_{23} und, sehr irrig, II K. 12_{19} statt τὰ δέ) wie sehr oft bei LXX für כֹּה אָמַר oder נְאֻם יהוה, auf das unmittelbar Vorliegende nur L. 16_{25} nach t. r. ὅδε, wofür ὧδε zu lesen, und etwa II Mkb. 6_{12} $14_{33\,36}$ III 3_{25} 5_{31} IV 5_{7} 9_{8}. Im übrigen tritt für beide Bedeutungen οὗτος ein, für erstere z. B. Mt. 10_{2} Mc. 16_{17} L. 2_{12} J. 1_{19} AG. 2_{14} G. 3_{17} (II Mkb. 14_{33}), für letztere AG. 4_{10} (ἐκεῖνος s. u. 3). Bewahrt ist erstere von dem einzigen im NT noch vorkommenden Pronomen auf -δε, τοιόσδε II P. 1_{17}, letztere von dem sehr häufigen Adv. ὧδε, neben dem es eine concurrirende Form von οὗτος nicht giebt, da es wie bei LXX stets *hier* oder *hierher* (z. B. Mt. $17_{4\,17}$), auch I K. 4_{2} nicht, wie im Class., *so* heisst [1]). Auch das bei LXX nicht seltne ἐνταῦθα fehlt im NT ([7]439 f).

b) L. 10_{38} f Μάρθα ὑπεδέξατο αὐτὸν . . καὶ τῇδε ἦν ἀδελφή ist aber nicht einfach Ausfluss des umgekehrten Eintretens von ὅδε für οὗτος, sondern, wenn nicht Uebersetzung aus einer semitischen Quelle, mindestens Nachahmung der LXX, die Gn. 25_{24} = 38_{27} (ἐπληρώθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτὴν bzw. ἡνίκα ἔτεκεν) καὶ τῇδε ἦν δίδυμα, Lv. 10_{16} Nm. $23_{6\,(17)}$ וְהִנֵּה

---

und zu *Olearius* (§ 2 A. 1) 28 f, *Simonis-Winer*, lex. hebr. unter נֶפֶשׁ und לֵב gegen *Ellendt*, lex. Soph. unter ψυχή 3 und *Ast*, lex. Plat. III 575, die hier bloße Umschreibung, und gegen *Vorst*, hebraismi 120—123 (Amst. 1665) bzw. 121—124 (Lpz. 1778), *Gesenius*, Lehrgeb. 752 f und *Rückert* zu R. 13_{1}, die einen Hebraismus finden. Nach *Delbrück* (§ 20 A. 2) 137 wird im Sanskrit das, was im Griech. das Reflex. bezeichnet, meist durch *Seele* oder *Leib* ausgedrückt.

1) Bei Philo ist der Unterschied zwischen ὅδε und οὗτος nach *Cohn* S. LIII geschwunden. Aehnlich bei Philostratus II nach *Schmid* IV 67 f und bei Polybius nach *Kälker* 277. Arrian gebraucht ὅδε, ὧδε, τοιόσδε, τοσόσδε nach *Böhner* 32 von Vorhergehendem. Bei LXX steht ὅδε überhaupt nur in wenigen Verbindungen. Gleich οὗτος ist es II Mkb. 12_{40} 14_{46} 15_{36} III $5_{3\,35}$. Sogar ἐκεῖνος weist oft auf Nachfolgendes bei den Atticisten nach *Schmid* I 118 238 f = 262 II 47 f III 65 IV 67.

mit einer in die Construction passenden (Lv. 13 55 Nm. 17 7 mit einer unpassenden) Form von ὅδε wiedergegeben wie הִנְנִי Ex. 8 25 = 29 17 6 mit ὅδε ἐγώ, הִנֵּנוּ mit οἵδε ἡμεῖς Gn. 50 18 Nm. 14 40, also wenigstens letzteres ganz im class. Sinn: ***hier bin ich, hier sind wir*** (Kn. 467, 2).

c) Jk. 4 13 σήμερον ἢ αὔριον πορευσόμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν 153] passt nicht: *in diese* (*geistig*) *vor Augen liegende*, sondern, zumal da 15 ποιήσομεν τοῦτο ἢ ἐκεῖνο folgt, nur: *in die und die Stadt*, wenn diese Bedeutung auch nur 1 Mal belegt zu sein scheint [2]).

2. Der Unterschied, dass οὗτος auf das Näherliegende, 148] ἐκεῖνος auf das Fernerliegende geht (beide neben einander L. 18 14 Jk. 4 15), wird a) nur scheinbar verletzt, wenn οὗτος sich auf den im Satze fernern, aber der Vorstellung nähern Begriff bezieht (AG. 4 11 7 19 II J. 7) und ἐκεῖνος umgekehrt (AG. 3 13 J. 7 45). Ἐκεῖνος ist bes. bei Joh. beliebt. Entscheiden muss der Zusammenhang [3]).

Wenn I J. 5 20, der Unterscheidung des ἀληθινός vom υἱὸς τοῦ θεοῦ in οἴδ. — ἀληθινόν entsprechend (vgl. J. 17 3), ἐσμὲν — Χριστῷ ohne Komma hinter ἀληθινῷ heisst: *wir sind in dem Wahrhaften*, indem wir *in seinem Sohne Jesus Christus* sind, so kann οὗτός ἐστιν auf ἀληθινῷ zurückgehen, wozu stimmt, dass Christus sogar J. 1 1 Gott nur ohne, nicht mit Artikel genannt wird.

Da keine andre Person erwähnt ist, auf die sich ἐκεῖνος J. 19 35 beziehen könnte, und der Gedanke an den himmlischen Christus gänzlich fern liegt, muss es auf ὁ ἑωρακώς gehen. Die Frage ist also nicht, ob mit ἐκεῖνος, sondern ob mit ὁ ἑωρακώς (nebst ἐκεῖνος) der Augenzeuge oder, was sprachlich keinen Unterschied macht, der sich für einen solchen ausgebende Verfasser sich selbst bezeichnen kann oder ob der Schreiber den Augenzeugen dadurch von sich unterscheiden will [4]). AG. 8 26 würde ἥ, nicht αὕτη stehen, wenn diese Strasse von einer andern unterschieden werden sollte, εἰ καί oder etwas Aehnliches, wenn ihre ἐρημία für Philippus an sich ein Grund wäre, sie zu

---

2) Plutarch, quaestt. sympos. I 6 1 p. 623 e bei der Feststellung über Alexander d. Gr. ἐκ τῶν βασιλικῶν ἐφημερίδων ἐν αἷς συνεχέστατα γέγραπται καὶ πλειστάκις ὅτι „τήνδε τὴν ἡμέραν ἐκ τοῦ πότου καθεύδων“, ἔστι δ' ὅτε „καὶ τὴν ἐφεξῆς“. Das τήνδε τὴν ἡμ. kann nicht wohl im class. Sinn (= *heute*; *Kn.* 467, 1) wörtlich in der Quelle gestanden haben; es muss freie Formulirung ihres Inhalts sein. *Stephanus* unter ὅδε (V 1728 B) kennt für *der und der* nur ὅδε καὶ ὅδε (daneben steht das class. ὁ δεῖνα und, fast nur im Acc. üblich, τὸν καὶ τόν, s. *Kg.* 50, 1 17, *Kn.* 459, 1 f). Ὧδε καὶ ὧδε s. z. B. § 25 A. 5.

3) Dem. ed. *Schäfer* V 322, *Stallb.* (S. 28 157) zu Pl., Phädr. 232 d 267 c, *Förtsch*, observv. in Lys. 74, *Ast* zu Pl., Rep. II 370 a (S. 417), zu leg. I 645 b (II S. 77), *Bremi* (S. 154 f) zu Lys., Mantith. 7, *Schömann* (S. 72 f) zu Plut., Agis 1 2 p. 795, *Kg.* 51, 7 10, *Kn.* 467, 1 11. Neben einander οὗτος auf das entferntere, ἐκεῖνος auf das nähere Wort bezogen s. Plut., vita Demosth. 3 p. 847.

4) Ausführlich verhandeln über ἐκεῖνος bei Joh. und im Class. *Steitz*, StK 1859, 497—506; 1861, 267—310 und *ABtm.*, StK 1860, 505—536, ZwTh 1862, 204—216.



meiden. Aber auch auf Γάζαν bezogen ist αὕτη ἐστὶν ἔρημος unpassend, weil zwecklos, ausser wenn es Randbemerkung eines alten Lesers ist, der sich wunderte, eine in der That zerstörte Stadt als Ziel genannt zu sehen. II K. 8 14 usw. ist ἐκεῖνος wegen der class. Regel in § 22, 15 c nöthig.

b) Dagegen steht ἐκεῖνος abgeschwächt = οὗτος Mt. 17 27 Mc. 16 10 und oft bei Joh., bes. in asyndetischem Satzanfang statt ὁ δέ: 9 9 11 36 18 17 25 20 15 f, mit δέ 10 6 und nach W.-H. 11 29, mit οὖν 9 25, sonst noch 13 27 und gern von Gott und Christus, z. B. 6 29 2 21; für αὐτός 5 39.

3. Zu der bes. bei Paulus und Joh. üblichen Ankündigung eines Begriffs oder Nebensatzes weist [152 ausser οὗτος auch ἐκεῖνος wie im Class. auf Nachfolgendes:

a) für derjenige H. 6 7 γῆ . . τίκτουσα βοτάνην εὔθετον ἐκείνοις δι' οὓς καὶ γεωργεῖται, 11 15 Mc. 4 20, auch R. 14 15 L. 12 47, mit ἐστίν J. 13 26 (dazu οὗτος z. B. Ph. 2 5, τοιοῦτος H. 8 1 und οὕτως . . ὡς I K. 4 1);

b) vor Sätzen mit ὅτι: Mt. 24 43 ἐκεῖνο δὲ γινώσκετε, ὅτι κτλ., sonst meist τοῦτο: L. 10 11 I T. 1 9 εἰδὼς τοῦτο ὅτι κτλ., AG. 24 14 R. 2 3 6 6 I K. 1 12 15 50 II 5 14 = 15 10 7 11 II Th. 3 10 Ph. 1 6 25 II P. 1 20 3 3 8, bei weiblichem Prädicatsnomen (s. u. 5) αὕτη: J. 3 19 αὕτη ἐστὶν ἡ κρίσις ὅτι κτλ., I 1 5 5 11 14, sonst ἐν τούτῳ 4 9 10 13, περὶ τούτου J. 16 19, διὰ τοῦτο ὅτι wohl J. 12 39 (anderwärts geht διὰ τοῦτο stets auf das Vorhergehende, und ὅτι führt den dort enthaltenen Grund nur nochmals aus);

c) vor ἵνα: L. 1 43 πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα ἔλθῃ, Ph. 1 9; J. 17 3 αὕτη ἐστὶν ἡ . . ζωὴ . . ἵνα κτλ., I 3 11 23 5 3 II 6, ταύτην τὴν ἐντολὴν ἔχομεν . . ἵνα κτλ. I 4 21, εἰς τοῦτο ἵνα κτλ. AG. 9 21 R. 14 9 II K. 2 9 E. 6 22 I P. 3 9 I J. 3 8, ἐν τούτῳ ἵνα κτλ. 4 17 J. 15 8, διὰ τοῦτο ἵνα κτλ. I T. 1 16 Phm. 15 (sonst wie b am Ende, z. B. II K. 13 10), dazu στελλόμενοι τοῦτο μή II K. 8 20;

d) vor εἰ: τοῦτο χάρις, εἰ κτλ. I P. 2 19, dazu ἐν τούτῳ ἐάν bzw. ὅταν κτλ. I J. 2 3 5 2 [5]);

e) vor selbständigen Sätzen: τοῦτο ποιήσω · καθελῶ μου τὰς ἀποθήκας L. 12 18;

f) vor Inf.: II K. 2 1 ἔκρινα ἐμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ . . ἐλθεῖν, I 7 37 E. 4 17 H. 9 8, εἰς τοῦτο ὤφθην σοι, προχειρίσασθαί σε AG. 26 16, θρησκεία καθαρὰ . . αὕτη ἐστίν, ἐπισκέπτεσθαι Jk. 1 27, οὕτως ἐστὶν τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ . . φιμοῦν I P. 2 15 [6]);

---

5) *Ellendt*, lex. Soph. unter οὗτος II 1f (II 461), *Franke* zu Dem. 2 25; ὅτι Pl., soph. 234 b. Zum Ganzen *Kg.* 51, 7 3 4 10, *Kn.* 469, 3. *Bruder* 655—664 hat eine Anzahl der Fälle unter b—d ausgezeichnet.

6) *Mtth.* 472, 2 b und zu Eur., Phön. 520 f; Xen., Hell. IV 1 2, Ages. 1 8, Pl., Hipp. major 302 a, Gorg. 491 d, Isokr., Euag. 3 § 11, Porphyr., abstin. I 13, Dion. Hal., antt. X 42 in. p. 2100 f und de Thuc. 40 3, Epiktet, enchir. 31 (= 38) 1 4, *Stallb.* (II 261) zu Pl., Rep. IX 578 d.

g) vor Ptc.: οὐ διὰ τοῦτο πλανᾶσθε, μὴ εἰδότες Mc. 12 24, ἀδελφοί μου οὗτοί εἰσιν οἱ . . τηροῦντες L. 8 21 [7]);

h) vor Subst.: II K. 13 9 τοῦτο καὶ εὐχόμεθα, τὴν ὑμῶν κατάρτισιν, I Th. 4 3, αὕτη ἐστὶν ἡ νίκη . . ἡ πίστις ἡμῶν I J. 5 4, ἐν τούτῳ γινώσκομεν . . ἐκ τοῦ πνεύματος 3 24, dazu: μάχαι . . ἐντεῦθεν, ἐκ τῶν ἡδονῶν Jk. 4 1 [8]).

4. Sehr häufig ist das Umgekehrte, die Wiederaufnahme 151] eines mehr oder weniger umständlich ausgedrückten Satzglieds durch οὗτος, ἐκεῖνος u. dgl. (wie durch αὐτός § 22, 2 a) unmittelbar vor (seltner nach) dem Verbum. Sie betrifft Relativsätze (vgl. 3 a) wie Mt. 5 19 b AG. 3 6 R. 7 15 f 19 f G. 5 17 6 7 Ph. 4 9 II T. 2 2, mit ἅτινα . . ταῦτα Ph. 3 7, mit ὅσοι . . οὗτοι R. 8 14 G. 6 12 Ph. 4 8, Conjunctionalsätze (vgl. 3 b—d) wie Jk. 1 23 R. 8 9 2 14 (ὅταν) J. 9 31 8 28 (καθὼς . . ταῦτα), Infinitive wie Ph. 1 22, Participien wie Mt. 24 13 Mc. 12 40 J. 6 46 I K. 6 4 (mit Genuswechsel L. 8 14), wobei ἐκεῖνος R. 14 14 II K. 10 18 Mc. 7 20 (Mt. 15 18) und öfters bei Joh., z. B. 5 11 43 10 1, sogar vom Sprechenden selbst 9 37, ὁ τοιοῦτος I K. 5 3—5, endlich Subst. wie AG. 7 35 1 21 f R. 9 6 8 J. 1 18 12 48 (hier und öfter bei Joh. ἐκεῖνος) II K. 12 2 (τὸν τοιοῦτον), mit Genuswechsel Mt. 13 38 Ap. 17 16, mit Wiederholung einer Präpos. I K. 7 20 AG. 4 10 [9]). In R. 7 10 wie auch 15 f 19 f I K. 6 4 G. 2 18 lässt sich der im Demonstrativ liegende Nachdruck angesichts des unerwarteten Inhalts der Aussage durch *gerade* wiedergeben: das zum Leben zu führen bestimmte Gesetz wurde mir *gerade* als zum Tode führend erfunden. Dicht neben einander mit und ohne οὗτος: Mt. 18 4 f L. 9 24.

5. Als Subject kann das Demonstr. das Genus seines Prädicatsnomens annehmen,

a) wenn es, weil unbestimmt gedacht, an sich neutrisch ausgedrückt sein würde, was bei neutrischem Präd. auch wirklich der Fall ist: L. 2 12 τοῦτο (Folgendes, nämlich die

---

7) *Mätzner* (S. 219) zu Antiphon VI 46, *Schömann* (S. 370) zu Isäus, Meneclis hered. 13.

8) Lucian, navig. 3 p. 249, Eur., suppl. 511.

9) *Viteau*, sujet etc. 53—55 59. *Bruder* 655—664 295 f zeichnet viele der hierher gehörigen Fälle aus (vgl. auch 604). Classisch selten ausser bei Xen., nachclassisch häufig: Thuc. IV 69 2, Xen., symp. 8 33, Ages. 4 4, Pl., Protag. 339 d, Isokr., Euag. 23 § 64, Paus. I 24 5, Aelian, var. hist. XII 19, *Schäfer*, melet. 84, *Jacob* zu Lucian, Tox. 19 53 (S. 78 144), Alex. 2 (S. 7), *Siebelis* (I b 63) zu Paus. I 19 3 = 4, Dem. in Aristocr. 17 ed. *Weber* S. 158 (*Kritz* I 171 f zu Sallust, Catil. 37 4), *Kg.* 51, 7 5 56, 12 4, *Kn.* 469, 4 b, *Schmid* I 94 239 II 48 III 65 f IV 67, *Lüttge* 17 und *Götzeler* 28 über Polybius. Die weitere Verstärkung des Demonstr. durch δέ (Dem., Mid. ed. *Btm.* 152 f, *Engelhardt* zu Pl., [Laches und] Menex. 236 e kommt im NT auch II P. 2 20 nicht vor, ebensowenig die im Class. nicht selten hinzutretende Anakoluthie (*Jo. Conr. Schwar[t]z*, de discipulorum Christi soloecismis, Coburg 1730, S. 77). Die Lesart λίθον I P. 2 7 ruht auf § 24, 7.

nähern Umstände bei Auffindung des Kindes) ὑμῖν τὸ σημεῖον. Die Assimilation des Genus tritt ein G. 4 24 ἅτινά ἐστιν ἀλληγορούμενα· αὗται γάρ εἰσιν δύο διαθῆκαι, Mt. 7 12 L. 8 11 22 53 J. 1 19 R. 11 27 I K. 9 3 I J. 2 25, auch 5 4. Ebenso z. B. L. 2 2, obgleich hier, da in ἀπογράφεσθαι 1 der Begriff ἀπογραφή bereits gegeben ist, auch die Ergänzung möglich wäre: αὕτη (ἡ ἀπογραφὴ) ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο (s. in § 20, 10 c auch AG. 24 21). Desgl. L. 21 22, mit Artikel beim Präd. (§ 18, 8 c) Ap. 20 5 Mt. 22 38 (vgl. 36) J. 6 58. Mehr Beispiele s. 3 und 12. Doch I P. 2 19 f τοῦτο γὰρ χάρις, εἰ . . ὑποφέρει τις λύπας κτλ., I K. 10 6 ταῦτα τύποι ἡμῶν ἐγενήθησαν.

b) Seltner assimilirt sich ein b e s t i m m t g e d a c h t e s Demonstr. beliebigen Geschlechts dem Genus seines Prädicatsnomens: Mt. 13 38 τὸ καλὸν σπέρμα, οὗτοί εἰσιν οἱ υἱοὶ τῆς βασιλείας, L. 8 14 f. Dagegen würde AG. 8 10 Σιμων . . οὗτός ἐστιν ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ die Assimilation αὕτη irreführend ein neutrisches Subject vermuthen lassen, ebenso 9 15 II P. 2 17 Jd. 12 (was freilich nicht hierher gehört, wenn wirklich οἱ, nicht αἱ σπιλάδες zu lesen ist), vgl. auch Ap. 11 4. Umgekehrt ist I K. 6 11 ταῦτά τινες ἦτε gerade das Neutrum beabsichtigt, und Ph. 3 7 ἅτινα ἦν μοι κέρδη, ταῦτα ἥγημαι . . ζημίαν überwiegt die Correspondenz mit dem wegen κέρδη nothwendigen ἅτινα über die mit ζημίαν.

c) D i e F o r m e l τοῦτ' ἔστιν = *das heisst* steht im NT fast nie in einer Verbindung, in der sie sich dem Präd. im Genus assimiliren könnte, sondern entweder mit einem selbst neutrischen Präd. (AG. 1 19 R. 1 12 10 8) oder einem Satz (9 8) oder einem Inf. des Zwecks (10 6 f) oder zur Einführung einer Erläuterung, die als Apposition zu einem andern Casus als dem Nom. tritt: Mt. 27 46 Phm. 12 H. 2 14 7 5 13 15 9 11 10 20 11 16 Mc. 7 2, mit einer Präpos. AG. 19 4 R. 7 18. Und sogar I P. 3 20, wo ein Nom. vorliegt, würde statt der Apposition ὀλίγοι, τοῦτ' ἔστιν ὀκτὼ ψυχαὶ διεσώθησαν durch die Assimilation οὗτοί εἰσιν ein unbequemer parenthetischer Satz entstehen, wie ihn die LXX in genauer Nachbildung des Hebr. allerdings nicht scheuen: V i t e a u, sujet etc. (236—)238, z. B. Gn. 14 7 f Rch. 7 1 I Kön. 6 5 = 5 38 III (I) Esr. 9 23 I Mkb. 4 52: τῇ πέμπτῃ καὶ εἰκάδι τοῦ μηνὸς τοῦ ἐνάτου, οὗτος ὁ μὴν Χασελευ, τοῦ ὀγδόου . . ἔτους.

6. Gleich αὐτός (§ 22, 2 a b) wird auch οὗτος gerade [151 bei Lc. zu h e b r a i s i r e n d e r C o o r d i n a t i o n sachlich untergeordneter Erzählungsmomente verwendet: 20 28 2 36 und, falls nicht die Var. αὐτός vorzuziehen ist, 2 37 7 12 8 41 f; 19 2 ist sie (vor πλούσιος) entschieden unpassend. Vgl. καὶ αὐτός für וְהוּא Gn. 49 13 II S. 17 10 Sach. 6 13. Dazu die Nachbildung von Ij. 1 1 in L. 2 25. Unanstössig ist οὗτος 16 1 AG. 17 7 Mt. 27 58 I K. 7 12, sehr auffallend dagegen die Nachbildung dieser Structur 7 13, wenn ἥτις und nicht mit T d f. εἴ τις zu lesen ist.

Für *ebenfalls* kommt καὶ οὗτος nicht wie im Class. (Kg. 51, 7 12, Kn. 467, 8 a) neben καὶ αὐτός (§ 22, 3) vor.

Auch als einfaches Personalpronomen = αὐτοῦ usw. werden die obliquen Casus von οὗτος noch nicht gebraucht wie nach Viereck 61 und Schmid II 48; ebensowenig die von ἐκεῖνος, abgesehen von 2 b (s. § 22, 15 c).

7. Die § 21, 4 für καὶ τοῦτο constatirte Bedeutung *und zwar* hat auch das Masc.: I K. 2 2. Αὐτὸ τοῦτο s. § 21, 4.

8. Im Sinn von τοῦτο steht wie im Class.[10]) ταῦτα 153] III J. 4 J. 1 50 = 51. Vgl. ἐφ' οἷς und ἀνθ' ὧν (Fr., Rm. I 299). Dagegen μετὰ ταῦτα ist auch L. 12 4 feste Formel, ebenso καὶ ταῦτα § 21, 4. I K. 9 15 bezeichnet τούτων sachlich richtig die Mehrheit von Puncten, die in der bisher einheitlich gefassten ἐξουσία enthalten sind. Auch 6 11 ist ταῦτα gerechtfertigt; bei masculiner Ausdrucksweise würde τοιοῦτοι stehen.

9. Eine verächtliche Nebenbedeutung[11]) lässt 153] sich hierin weniger leicht finden als in ὁ υἱός σου οὗτος L. 15 30 (statt: mein Bruder) und dem auf einen Anwesenden gehenden οὗτος ὁ τελώνης 18 11 sowie in dem ἐκεῖνος ohne Zusatz, das die Juden bei Joh. gern von Jesus in seiner Abwesenheit brauchen: 7 11 9 12 28 19 21, vgl. οὗτος ohne Zusatz 6 52 7 15 35 18 30 L. 15 2, οὗτος ὁ ἄνθρωπος J. 9 24 11 47 AG. 6 13 28 4, jedoch ohne solchen Nebensinn 22 26 26 31 f. Das Verächtliche ergiebt sich also erst aus der Situation.

10. Gestellt wird οὗτος überwiegend vor, ἐκεῖνος über-153] wiegend hinter sein articulirtes Nomen (§ 20, 10 c), jedoch ohne Unterschied des Sinns auch umgekehrt [12]).

11. Nicht beigefügt wird τόδε (ἐστίν) nach class. Regel (Kn. 469, 1 d) zu κεφάλαιον δέ H. 8 1, was übrigens auch als Apposition zum Folgenden erklärt wird (⁷497 534). Eine andre Auslassung des Demonstr. s. § 24, 1.

12. In Verbindung mit Zahlbegriffen steht οὗτος bei einem artikellosen, weil prädicativ gedachten Nomen.:

Auszugehen ist von τοῦτο τρίτον ἐφανερώθη J. 21 14, vgl. II K. 12 14 13 1 *jetzt zum 3. Mal*, vollständiger: *dies* (Mal) *ist das 3. Mal*, *dass* usw. Also τρίτον ist Prädicat. So nun auch, wenn ein Subst. hinzukommt: L. 1 36 οὗτος μὴν ἕκτος ἐστίν *dies* (d. h. diese jetzige Zeit, oder: dieser Monat) *ist der 6. Monat.* Auch wenn (ὁ) μήν zu οὗτος ergänzt wird, ist doch eben nicht das zum Subj., sondern das zum Präd. gehörige μήν ausgedrückt. Hiernach erklärt sich

---

10) *Stallbaum* zu Pl., Apol. 19 d und Phädo 70 d, Xen., Cyrop. V 3 19, Dion. Hal. ed. *Schäfer* 80 (*Reiske* V 36 4), vgl. auch Achill. Tat. ed. *Jacobs* 524, *Mätzner* (S. 153) zu Antiphon, Tetralog. I 1 7, *Fz. Vkm. Fritzsche*, quaestt. Lucian. (vor seiner Ausg. von Lucian's Alexander) 126, *Kn.* 366 A.

11) *Bhdy* 281, *Stallb.* (S. 274) zu Pl., rival. 132 c, *Kypke*, observv. zur Stelle.

12) *Gersdorf* I 433 f. *Bruder* zeichnet die minder zahlreiche Art der Fälle aus.

weiter L. 24 21 τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει: αὕτη (ἡ ἡμέρα) ἣν ἄγει τρίτη ἡμέρα ἐστίν. Am complicirtesten ist AG. 1 5 οὐ μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας [152 *nach nicht vielen Tagen von jetzt ab* [13]) (correctere Wortstellung übrigens 27 14: μετ' οὐ πολύ). Zu denken ist: αὗται (αἱ ἀπὸ τοῦ νῦν ἡμέραι) οὐ πολλαὶ ἡμέραι εἰσίν und darnach genauer: μετὰ ταύτας (τὰς ἀπὸ τοῦ νῦν ἡμέρας) οὐ πολλὰς ἡμέρας οὔσας. Vgl. § 20, 10 c.

13. Τοιοῦτος mit Artikel, aber ohne Subst. (mit solchem s. § 20, 14) heisst im Plur. fast stets: *die derartigen*, bezeichnet also einen weitern Kreis als das Wort, auf das es zurückweist, z. B. Mt. 19 14 = Mc. 10 14 = L. 18 16, J. 8 5 R. 1 32 I K. 7 15. Der Sing. aber kann, ausser wo er collectiv wäre, nur heissen: *der Genannte*, *sofern er so beschaffen ist.* Dies führt AG. 22 22 dazu, dass man übersetzen darf: *dieser Mensch*, und bei Paulus sogar stets: *der Betreffende*, ohne Eingehen auf seine Eigenschaften. So I K. 5 5 11 II 2 6 f 10 11 12 2 f 5 G. 6 1, auch im Plur. R. 16 18 I K. 7 28 16 16 II 11 13 II Th. 3 12; den bezeichneten weitern Umfang hat das Wort bei Paulus nur Ph. 2 29 und vielleicht I K. 16 18. In 16 dagegen würde τοῖς τοιούτοις, so gefasst, die Fortsetzung καὶ παντὶ τῷ συνεργοῦντι καὶ κοπιῶντι überflüssig machen, da es sie bereits einschlösse.

§ 24. Relativpronomina.

1. Im Relativum ist das ihm correspondirende [149 f Demonstr. *derjenige*, ausser wenn es Nachdruck hat (§ 23, 3 f), nach class. Gewohnheit [1]) eingeschlossen a) bei beiderseits gleichem Casus. So beim Nom. I K. 15 10 χάριτι θεοῦ εἰμι ὅ εἰμι und mit voranstehendem Relativsatz Mt. 10 38 Mc. 4 9 (10 30 W.-H. Rand) u. ö. Beim Acc. Mc. 3 13 προσκαλεῖται οὓς ἤθελεν, J. 15 14 II K. 1 13, auch Mc. 15 12 nach der Constr. τί . . ποιήσω (τοῦτον) ὃν λέγετε τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων (doch s. u. 3 a), und in umgekehrter Ordnung R. 8 29 οὓς προέγνω, καὶ προώρισεν, J. 3 11 I 1 3 und oft. Beim Gen. J. 18 26 συγγενὴς ὧν οὗ (= τούτου οὗ) ἀπέκοψεν Πέτρος τὸ ὠτίον. Beim Dat. vielleicht R. 6 16 (doch s. b) und umgekehrt I K. 7 39 b ἐλευθέρα ἐστὶν ᾧ θέλει γαμηθῆναι = ᾧ θέλει (γαμ., τούτῳ) γαμ. (nicht ὃν θέλει ohne γαμηθῆναι), II 2 10. Bei Präpos. 2 3 λύπην ἔχω ἀφ' ὧν (= ἀπὸ τούτων ἀφ' ὧν, minder leicht nach 4 d ἀπὸ τούτων οἷς) ἔδει με χαίρειν, I 10 30 7 1 περὶ δὲ ὧν ἐγράψατε (falls περὶ δὲ τούτων περὶ ὧν zu Grunde liegt; doch s. 5 a), und umgekehrt II 11 12 R. 2 1 Ph. 4 11 I P. 2 12 3 16, dazu ἐν ᾧ = ἐν τούτῳ

13) Heliodor II 22 p. 97 οὐ πρὸ πολλῶν τῶνδε ἡμερῶν, Achill. Tat. VII 14 2 ὡς ὀλίγων πρὸ τούτων ἡμερῶν.

1) *Kg.* 51, 13 1—9, *Kn.* 554, 4. Die nt. Fälle bei *Bruder* 621 f einschliesslich solcher mit Assimilation, wozu aber aus 619 f unter IV 1 noch 13 bzw. 15 gehören. Ohne Assim. fehlen (mindestens) 15; sie sind oben eingereiht.

ἐν ᾧ *während* Mc. 2 19 L. 5 34 19 13 J. 5 7, καθό = κατὰ τοῦτο καθ' ὅ R. 8 26, καθότι oder vielmehr καθ' ὅ τι = κατὰ τοῦτο καθ' ὅ τι (§ 5, 7 d) AG. 2 45 4 35, καθάπερ = κατὰ ταῦτα καθ' ἅπερ *demgemäss, wie*: R. 4 6 12 4 I K. 10 10 12 12 II 1 14 3 13 18 8 11 I Th. 3 6 12 4 5 H. 4 2, καθ' ὅσον = κατὰ τοσοῦτον καθ' ὅσον *um so viel als* 3 3, und vielleicht ἐφ' ὅσον = ἐπὶ τοσοῦτον ἐφ' ὅσον *so lange als* Mt. 9 15 II P. 1 13 (s. aber für alle: 5 b c). Auch bei Advv. wie οὗ R. 5 20 II K. 3 17, ὅπου J. 20 19: τῶν θυρῶν κεκλεισμένων ὅπου (= ἐνταῦθα ὅπου) ἦσαν, Mt. 26 13 Mc. 13 14, ὅτε, ὡς usw.[2]).

b) Bei verschiedenem Casus bleibt unausgedrückt der Nom. des Demonstr. neben dem Acc. des Relativs Mt. 26 13 L. 14 22 J. 1 26 Mt. 13 12 = L. 19 26 J. 11 3 (10 29 bei der Lesart ὃ . . μεῖζον) u. ö., mit οἷος II K. 12 20, neben dem Gen. AG. 13 25 R. 4 7 (aus Ps. 32 1), neben dem Dat. Mt. 19 11 11 27 = L. 10 22 7 43 47 AG. 8 19 R. 15 21 II P. 1 9, neben einer Präpos. H. 7 13, der Acc. neben dem Nom. des Relativs Mt. 20 4 Mc. 5 33 Tt. 2 1, neben dem Gen. Mt. 6 8 J. 13 29, neben einer Präpos. J. 19 37 L. 5 25 AG. 24 13 R. 10 14 a 14 21, auch 6 21 (§ 21, 3 a), wohl auch II P. 2 12 (ταῦτα) ἐν οἷς ἀγνοοῦσιν βλασφη-583 f] μοῦντες (ἀγνοεῖν ἔν τινι „Porphyr., abst. II 53"; nicht hierher JS. 5 15: *in etwas aus Irrthum sündigen*); minder leicht nach 5 a: ἐν τούτοις ἃ ἀγνοοῦσιν βλασφημοῦντες, da 2 10 βλασφ. mit Acc. vorhergeht, auch die Parallele Jd. 10 ὅσα μὲν οὐκ οἴδασιν, βλασφημοῦσιν lautet und für βλασφημεῖν ἔν τινι das ὀνειδίζειν, μυκτηρίζειν, ἐμπαίζειν ἔν τινι II S. 23 9 III (I) Esr. 1 49 II Ch. 36 16 nur eine geringe, das βλασφημεῖν εἴς τι 7208 gar keine Stütze bietet. Der Gen. des Demonstr. bleibt weg neben dem Dat. 149 f] des Relativs Mt. 20 23 = Mc. 10 40 (wenn man aus οὐκ ἔστιν ἐμὸν δοῦναι entnimmt: ἀλλὰ τούτων ohne δοῦναι), wohl auch R. 6 16 ᾧ παριστάνετε ἑαυτοὺς δούλους . . (τούτου, weniger leicht nach a: τούτῳ) δοῦλοί ἐστε, der Dat. neben einer Präpos. L. 6 34 17 1 R. 7 6[3]). Sogar eine Präpos. sammt dem Demonstr. möchte neben dem Gen. des Relativs unausgedrückt geblieben sein zwar nicht I T. 2 10, wo ὃ . . θεοσέβειαν parenthetisch steht, aber R. 10 14 b: πῶς πιστεύσωσιν οὗ (= εἰς τοῦτον οὗ) οὐκ ἤκουσαν. Allerdings scheint es dafür keine genauen Analogien zu geben (Kg. 51, 13 12 neben 7); aber πιστεύειν τοῦτον entspricht nicht dem nt. Sprachgebrauch, und πιστ. τούτῳ liegt hier ebenso fern wie οὗ = *wo*[4]). Von Advv. vgl. man

2) Präpos.: Isokr., Euag. 20 § 50 (Cic., agrar. II 27 § 74); Adv.: *Btm.* zu Soph., Phil. 482 f.

3) Xen., Cyrop. VI 2 1, Eur., Medea 748 (= 736) und dazu *Elmsley*, Lys., de bonis Aristoph. 10, *Stallb.* (I 139) zu Pl., Rep. II 373 b, vgl. *Kritz* (II 301) zu Sallust, Jug. 54 8.

4) Zur Orientirung. Eine Präpos. vor dem Relativ gehört also hier nur zum relativen Glied (vgl. Soph., Phil. 957, Aristot., Rhet. II 1 7, Isokr., Demon. 2 § 4), unter a auch zum demonstrativen; bloss zu diesem nur bei hinzutretender Assimilation, s. 5 a c. Ueberhaupt kann nach 1—6 beispielsweise be-

J. 11 32 ἦλθεν ὅπου (= ἐκεῖσε ὅπου) ἦν ὁ Ἰησοῦς, 6 62 Mc. 5 40 (Kg. 51, 13 9). Nur formell gehören hierher (statt unter a) Fälle wie I K. 16 6 ἵνα . . με προπέμψητε οὗ (= ἐκεῖσε οὗ) ἐὰν πορεύωμαι, da οὗ hier für οἷ steht.

2.—8. Formelle Uebereinstimmung des Relativs mit seinem Nomen.

2. Dem auch formell möglichst engen Anschluss eines [393 Relativs an sein Nomen, wodurch das Griechische die adjectivische Natur eines Relativsatzes zum Ausdruck bringt, dient zunächst die Weglassung einer bei beiden stehenden Präpos. vor dem Relativ[5]). So I K. 7 20 ἕκαστος ἐν τῇ κλήσει ᾗ ἐκλήθη . . μενέτω, da κλῆσις hier nicht den *Berufungsact, durch den* (ᾗ ohne ἐν), sondern nur die *Berufsart* bedeuten kann, *in der* stehend jeder zum Christenthum berufen worden ist. Ebenso AG. 13 2 38 = 39, eventuell auch II K. 1 4 (doch s. 4 b), wohl auch AG. 1 21 ἐν παντὶ χρόνῳ ᾧ εἰσῆλθεν. Doch könnte hier auch der einfache Dat. ursprünglich beabsichtigt sein, und noch leichter 9 17 ἐν τῇ ὁδῷ ᾗ ἤρχου (s. 4 b), Mt. 24 50 = L. 12 46 = R. 2 16 nach W.-H. am Rande ἐν ἡμέρᾳ ᾗ (vgl. 3 a 6 a), L. 1 25. Bei weniger engem Anschluss steht die Präpos. beide Male: AG. 7 4 20 18 (Jon. 4 10)[6]).

3. Mit immer noch einfachen Mitteln dient demsel- [156 ben Zwecke die Einverleibung des Subst., auf das sich

---

deuten

οὗ : τούτου οὗ (1 a), οὗτος bzw. τούτῳ oder τοῦτον οὗ (1 b), τούτου ὅν (5 a, τούτου ᾧ 4 d);

ἀφ' οὗ : ἀπὸ τούτου ἀφ' οὗ (1 a), οὗτος bzw. τούτου, τούτῳ, τοῦτον ἀφ' οὗ (1 b), ἀπὸ τούτου οὗ 5 c, ἀπὸ τούτου ὅν (5 a, ἀπὸ τούτου ᾧ 4 d), ἀπὸ τούτου ὅτε (5 b);

τοῦ ἀνδρὸς οὗ : τοῦ ἀνδρὸς ὅν (4 a, τοῦ ἀνδρὸς ᾧ 4 d);

ἀπὸ τοῦ ἀνδρὸς οὗ : ἀπὸ τοῦ ἀνδρὸς ὅν (4 a, oder ᾧ 4 d), ἀπὸ τοῦ ἀνδρὸς ἀφ' οὗ (2);

οὗ ἀνδρός : τοῦ ἀνδρὸς οὗ (3 a), ὁ ἀνὴρ bzw. τῷ ἀνδρὶ oder τὸν ἄνδρα οὗ (6 d), τοῦ ἀνδρὸς ὅν (6 c);

ἀφ' οὗ ἀνδρός : ἀπὸ τοῦ ἀνδρὸς ἀφ' οὗ (3 a), ἀπὸ τοῦ ἀνδρὸς οὗ oder τοῦ ἀνδρὸς ἀφ' οὗ (6 a), ὁ ἀνὴρ bzw. τῷ ἀνδρὶ oder τὸν ἄνδρα ἀφ' οὗ (6 d), πρὸς τὸν ἄνδρα ἀφ' οὗ (6 b), ἀπὸ τοῦ ἀνδρὸς ὅν 6 c (oder ᾧ 4 d).

5) Pl., leges II 659 a ἐκ ταὐτοῦ στόματος οὕπερ τοὺς θεοὺς ἐπεκαλέσατο und dazu *Ast* (II 108) und *Stallb.*, X 909 d XII 955 b, Rep. IX 590 c und dazu *Stallb.*, Phädo 76 d, Gorg. 453 e, Laches 192 b, Thuc. I 28 2 und dazu *Kg.*, Xen., conv. 4 1 und Hiero 1 11, Aristot., probl. 26 4, Arrian, Alex. IV 10 4 = 5, *Bremi* zu Lys. 18, (Poliarch) 23, *Schäfer* zu Soph., Oed. Kol. 749, zu Dionys. Hal., compos. 22 p. 192 (S. 325), melet. 124 und zu Dem. II 200, (*Erfurdt-*)*Heller* zu Soph., Oed. Kol. 745 = 749, *Wurm*, comment. in Dinarch. S. 93 (adv. Demosth. 50), *Heinichen* (II 252) zu Euseb., KG. VI 40 7, *Bhdy* 203 f, *Kg.* 51, 11 1, Gn. 11 28, Ez. 21 30 (35), über das Lat. *Ramshorn* 161 (² 151), 2 Note 1, *Beier* zu Cic., offic. I 16 § 51.

6) Xen., Cyrop. I 2 4, Dem. 49 (Timoth.) 63, Aristot., animal. V 30, Diog. Laert. VIII 2 11 = 68; bes. bei Trennung durch mehrere Wörter: Xen., vect. 4 13, Lucian, necyom. 9 p. 468, Dio Chr. 17 1 p. 247 = 462. Vgl. auch *Kn.* 555 A. 1.

das Relativ bezieht, in den Relativsatz selbst (natürlich ohne Artikel: Kg. 51, 12, Kn. 556, 1 f), und zwar zunächst bei gleichem Casus bzw. gleicher Präpos., die dann von selbst nur 1 Mal zu stehen kommt. a) So mit Acc. L. 24_{1} φέρουσαι ἃ ἡτοίμασαν ἀρώματα, J. 6_{14} 17_{8} R. 7_{19}b 9_{24}, dazu ὅσον χρόνον Mc. 2_{19}, mit Gen. H. 13_{11} ὧν . . εἰσφέρεται ζῴων τὸ αἷμα . . τούτων τὰ σώματα κατακαίεται, mit Dat. Mt. 24_{44} ᾗ οὐ δοκεῖτε ὥρᾳ, L. 12_{40} ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, 17_{29} f ᾗ ἡμέρᾳ ἐξῆλθεν (Dt. 27_{2} u. ö.), mit ἐν R. 16_{2} ἵνα παραστῆτε αὐτῇ ἐν ᾧ ἂν ὑμῶν χρῄζῃ πράγματι, J. 11_{6}, vielleicht auch 9_{14} ἐν ᾗ ἡμέρᾳ (= R. 2_{16} nach W.-H., vgl. 2; Tdf. ἐν ἡμ. ὅτε), obgleich hier als Grundlage auch der einfache Dat. sei es im Relativ- oder im Hauptsatze möglich wäre (s. 6 a). Ebenso Mt. 7_{2}a $_{2}$b = Mc. 4_{24} ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε (doch s. b). Dagegen gehört hierher noch L. 1_{4}, wenn man auflöst: περὶ τῶν λόγων περὶ ὧν κατηχήθης. Doch s. 6 c. Vielleicht auch Mc. 15_{12} bei der Constr.: was soll ich dem König der Juden thun, den ihr so nennt (s. 1 a und wegen des in B fehlenden ὃν [7]523 f). Vgl. noch acta Barn. 12.

b) Nicht mehr empfunden wurde die hier beschriebene Entstehung wahrscheinlich in den Formeln ὃν τρόπον II T. 3_{8} Mt. 23_{37} = L. 13_{34} AG. 7_{28}, καθ' ὃν τρόπον 15_{11} 27_{25}, δι' ἣν αἰτίαν 22_{24} L. 8_{47}; und ganz bei Seite zu lassen sind die Fälle des blossen relativen Anschlusses durch δι' ἣν αἰτίαν (= καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν, s. [7]505) II T. $1_{6\,12}$ Tt. 1_{13} H. 2_{11}, ἐν ᾧ καιρῷ AG. 7_{20}, περὶ ἧς ἐλπίδος 26_{7}, περὶ ἧς σωτηρίας I P. 1_{10}, ἐν ᾧ θελήματι H. 10_{10}. Hier wie in den obigen Formeln mit ἡμέρα (L. 17_{29} f J. 9_{14} R. 2_{16}) und 1 Mal (L. 12_{40}) mit ὥρα folgt das Subst. gegen die class. Regel (Kg. 51, 12) direct auf das Relativ, ausserdem Mt. 7_{2} Mc. 4_{24} L. 6_{38}, wo (ἐν) ᾧ μέτρῳ (bzw. κρίματι) als Ganzes gefasst werden kann, dem das Subst. nicht sowohl erst einverleibt als vielmehr das entsprechende volle (ἐν) τούτῳ τῷ μέτρῳ (κρίματι) durch Ergänzung gegenübergestellt zu denken ist.

4. Die class. Assimilation (Attraction) des Casus der 154] nicht zusammengesetzten Relative (im NT ὅς und ὅσος), der sich eigentlich nach dem Verbum des Relativsatzes zu richten hätte, an den des Nomens, zu dem das Relativ gehört 7), ist im NT wie bei LXX (§ 4, 2 c) a) ganz herrschend, wo das Relativ im Accusativ stehen müsste. Dieser assimilirt sich an einen Gen. AG. 3_{25} τῆς διαθήκης ἧς (statt: ἣν) διέθετο, $_{21}$ $7_{17\,45}$ 9_{36} 10_{39} J. 15_{20} I K. 6_{19} Tt. 3_{6} H. 6_{10} 9_{20} Jk. 2_{5}

7) *Viger* ed. *Hm.* 889—893, *Bhdy* 299—303, *Kg.* 51, 10, *Kn.* 555, 1—3, Dem. in Aristocr. 215 ed. *Weber* S. 543, *Mhs.* 85 23, *Schmid* III 67 f IV 70, *ABtm.* 245—247, *Wahl*, clavis apocr. 360 f. Vgl. noch *Bornemann* zu Xen., An. I 3 15 und, zunächst für das Lateinische, *G. T. A. Krüger*, Untersuch. a. d. Gebiete der lat. Sprachlehre III 1827 (sehr gründlich).

E. 1 8 (mit transitivem περισσεύειν) und oft, auch H. 6 10 τῆς ἀγάπης ἧς (nur B³: ἣν) ἐνεδείξασθε, an einen Dativ Mc. 7 13 τῇ παραδόσει ὑμῶν ᾗ παρεδώκατε, AG. 2 22 L. 5 9 ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ τῶν ἰχθύων ᾗ (Var.: ὧν) συνέλαβον, auch J. 17 5 τῇ δόξῃ ᾗ (א*: ἣν) εἶχον, H. 10 1 ταῖς αὐταῖς θυσίαις αἷς (אC: ἃς) προσφέρουσιν, an einen von einer Präposition abhängigen Gen. Mt. 18 19 περὶ παντὸς πράγματος οὗ ἐὰν αἰτήσωνται, L. 15 16 J. 4 14 21 10 AG. 1 1 22 10 II K. 10 8 I P. 4 11 I J. 3 24 Jd. 15 b, auch J. 7 39 περὶ τοῦ πνεύματος οὗ (B: ὃ) ἔμελλον λαμβάνειν, an einen von einer Präpos. abhängigen Dativ Mt. 24 50 b = L. 12 46 b 2 20 9 43 24 25 AG. 17 31 20 38 II K. 12 21 Ap. 18 6, auch AG. 7 16 ἐν τῷ μνήματι ᾧ (t. r.: ὃ) ὠνήσατο, J. 17 11 f τήρησον αὐτοὺς ἐν τῷ ὀνόματί σου ᾧ (t. r.: οὓς, nur D* bzw. א^c: ὃ) δέδωκάς μοι, überall ohne dass die Präposition wiederholt wird.

E. 2 10 κτισθέντες . . ἐπὶ ἔργοις ἀγαθοῖς οἷς προητοίμασεν ὁ θεὸς ἵνα ἐν αὐτοῖς περιπατήσωμεν kann nicht (ohne Assimilation) heissen: *für die uns Gott vorherbereitet hat*, *damit* usw., da ἡμᾶς dann nicht zu entbehren wäre. Aber auch die einfache Assimilation ist unannehmbar: *die* (ἅ) *Gott vorherbereitet hat*; denn dazu, dass die Menschen in guten Werken wandeln, müssen nicht die Werke vorherbereitet werden. Soll also οἷς nicht (ohne Assimilation) Masc. sein: *wir, denen es Gott vorherbereitet hat*, *in ihnen zu wandeln* (Rückert), so ist es nach § 22, 7 mit ἐν αὐτοῖς zusammenzufassen = ἐν οἷς (also ebenfalls ohne Assimilation): *in denen zu wandeln Gott für uns vorherbereitet hat*, oder mit genauerer Nachbildung der Structur: *bezüglich deren Gott vorherbereitet hat, dass wir in ihnen wandeln sollen.*

b) Auch in einigen minder deutlichen Fällen ist Assimilation anzuerkennen.

Es unterliegt ihr nämlich auch der nicht eigentlich ein Object [154 f bildende Acc. von gleichem Wortstamme wie das Verbum (⁷210 f): Jd. 15 a περὶ πάντων τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν ὧν (statt: ἅ) ἠσέβησαν. Deshalb kann auch E. 1 6 τῆς χάριτος αὐτοῦ ἧς ἐχαρίτωσεν ἡμᾶς, 4 1 τῆς κλήσεως ἧς ἐκλήθητε, II K. 1 4 διὰ τῆς παρακλήσεως ἧς παρακαλούμεθα (vgl. o. 2) der Acc. statt des zunächst zu vermuthenden Dativs als der eigentliche Casus des Relativs angesehen werden. Ebenso AG. 24 21 περὶ μιᾶς ταύτης φωνῆς ἧς ἐκέκραξα (§ 20, 10 c; Jes. 6 4 ἀπὸ τῆς φωνῆς ἧς ἐκέκραγον), wo φωνή nicht wie in φωνῇ κράζειν Mt. 27 50 u. ö. *Stimme*, sondern *Ausruf*, *laute Aeusserung* bedeutet und daher φωνὴν κράζειν zu Grunde liegt, das Ap. 6 10 als Var. steht[8]). Jedenfalls gehört hierher auch K. 1 23 τοῦ εὐαγγελίου οὗ (statt: ὃ) ἠκούσατε und II T. 1 13 λόγων ὧν παρ' ἐμοῦ ἤκουσας laut ⁷187 f, J. 13 5 τῷ λεντίῳ ᾧ (statt: ὃ) ἦν διεζωσμένος laut 21 7 τὸν ἐπενδύτην διεζώσατο, ferner AG. 24 8 περὶ πάντων τούτων ἐπιγνῶναι ὧν (statt: ἅ) ἡμεῖς κατηγοροῦμεν αὐτοῦ nach der Constr. κατηγορεῖν τί τινος, vielleicht auch 26 2 περὶ πάντων ὧν ἐγκαλοῦμαι (⁷191), während I Th. 3 9 ἐπὶ πάσῃ τῇ χαρᾷ ᾗ χαίρομεν und AG. 9 17 ἐν τῇ ὁδῷ ᾗ ἤρχου (s. 2)

8) *Gieseler* in *Rosenmüller's* Repertorium 1824, 123 f, Aristoph., Plutus 1044, Nicetas ed. *Boissonade* II 33; *Kn.* 555 A. 2.

das Zusammentreffen im Casus sich von selbst ergeben haben kann, ebenso wie E. 1 19 f κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ κράτους τῆς ἰσχύος αὐτοῦ ἣν ἐνήργησεν, wo ἣν sich auf ἐνέργ., nicht auf ἰσχύος beziehen wird. Vgl. noch AG. 7 4 εἰς τὴν γῆν ταύτην εἰς ἣν ὑμεῖς νῦν κατοικεῖτε, wofür ἐν ᾗ um des κατοικεῖτε willen correcter, aber nicht unerlässlich ist.

c) D a s U n t e r b l e i b e n d e r A s s i m i l a t i o n d e s A c c. 154] ist schon im Class. in der Ordnung, wenn der Relativsatz sich dem Nomen nicht eng attributiv anschliesst[9]). Im NT zeigt öfters der nachträgliche Vollzug der Assimilation im t. r., dass sie doch ausführbar war: Mc. 13 19 ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως ἣν (ἧς) ἔκτισεν, Ap. 1 20 τῶν ἑπτὰ ἀστέρων οὓς (ὧν) εἶδες, J. 2 22 = 4 50 τῷ λόγῳ ὃν (ᾧ) εἶπεν, Tt. 3 5 ἐξ ἔργων . . ἃ (ὧν) ἐποιήσαμεν, Mc. 14 72 zugleich mit Aenderung des Nomens τοῦ ῥήματος οὗ εἶπεν statt τὸ ῥῆμα ὡς εἶπεν. Aehnlich J. 4 5 τοῦ χωρίου ὃ (C*D: οὗ) ἔδωκεν. Zu vermissen ist sie AG. 8 32 ἡ περιοχὴ τῆς γραφῆς ἣν ἀνεγίνωσκεν ἦν αὕτη, wenn ἣν auf γρ. geht (*der Inhalt der Schriftstelle, die er las*) und nicht etwa auf περιοχήν (*der Abschnitt der Bibel, den er las*). Sonst könnte sie wohl nur noch Mt. 27 60 I T. 4 3 Tt. 1 2 Phm. 10 H. 9 7 8 2[10]) in Frage kommen, kaum AG. 19 27 R. 3 25 H. 1 2 Mt. 13 31 33 = L. 13 19 21 Mt. 13 44 48 23 35 27 9, noch weniger AG. 1 2 4 10 I T. 6 21 Tt. 1 3 H. 6 19 I P. 1 8 III J. 1 AG. 19 25 25 19 J. 18 9 I K. 12 23.

d) Die im Class. seltne und z. B. auch R. 4 6 unterblie- 155] bene A s s i m i l a t i o n e i n e s D a t. a n e i n e n G e n.[11]) lässt sich zwar nicht Jd. 15 a E. 1 6 4 1 II K. 1 4 usw. (s. b) II K. 2 3 (s. 1 a) constatiren, wohl aber I T. 4 6 wenigstens nach A: τῆς καλῆς διδασκαλίας ἧς (die übrigen: ᾗ) παρηκολούθηκας, und jedenfalls auch R. 4 17 κατέναντι οὗ ἐπίστευσεν θεοῦ = κατ. τοῦ θεοῦ ᾧ ἐπίστ. (wegen der Einverleibung des θεοῦ s. 3 a), da ὃν ἐπίστ. hier ebenso unpassend wäre wie das übrigens sprachlich noch ferner liegende κατέναντι οὗ ἐπίστ. Auch AG. 1 22 ἕως τῆς ἡμέρας ἧς ἀνελήμφθη (ἀπὸ τῆς ἡμ. ἧς Lv. 23 15 Bar. 1 19 Hg. 2 18) beruht trotz des Gen. der Zeit 7 194 f[12]) gewiss auf Assimilation des viel häufigeren Dativs (ᾗ), und ebenso die durch Einverleibung des Subst. entstandenen Formeln ἄχρι ἧς ἡμέρας

---

9) *Kg.* 51, 10 2, *Kn.* 555 A. 3, *Mhs.* 85 24.

10) Das Dazwischentreten eines andern Attributs (hier τῆς ἀληθινῆς zwischen τῆς σκηνῆς und ἣν ἔπηξεν ὁ κύριος) hindert an sich die Assimilation nicht; s. Ex. 20 12 = Dt. 8 10 τῆς γῆς τῆς ἀγαθῆς ἧς (. . δίδωσίν σοι). In demselben Buche steht ohne Unterschied ἐν τῇ γῇ ᾗ und ἣν (ὁ κύριος δίδωσίν σοι): Dt. 12 1 15 7 25 19 gegenüber 5 28 = 31 (19 14 schwankt die Lesart).

11) *Kg.* 51, 10 3, *Kn.* 555 A. 4, *G. T. A. Krüger* (s. A. 7) 274 f, Xen., Cyrop. V 4 39, Pl., Gorg. 509 a, *Fr.* zu R. 4 17 (*[Chn. Frdr.] Schmid*, Tüb. Ztschr. f. Theol. 1831 II 137—142), *Heinichen* (II 98 f) zu Euseb., h. e. V 20 2 = Iren., fragm. 1, ed. *Harvey* II 470 διὰ τῆς . . παρουσίας αὐτοῦ ἧς ἔρχεται κρῖναι. Die att. Inschriften zeigen nach *Mhs.* 85 22 kein Beispiel.

12) Aus diesem erklärt es für das Classische *Kg.* zu Xen., An. V 10 (= VI 2) 12.

Mt. 24 38 L. 1 20 17 27 AG. 1 2 und ἀφ' ἧς ἡμέρας K. 1 6 9 (Ex. 10 6 u. ö.), woraus ἀφ' ἧς II P. 3 4 L. 7 45 AG. 24 11 (§ 21, 3 b; schwerlich auch 20 18, s. o. 2) nur eine Abkürzung ist. Vgl. Jer. 38 (45) 28 ἕως χρόνου οὗ (statt: ᾧ) συνελήμφθη Ιερουσαλημ. Gn. 24 7 ἐκ τῆς γῆς ἧς ἐγεν(ν)ήθην möchte man sogar ἐν ᾗ als Grundlage vermuthen. In τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι Mc. 10 38 f kann die unter b berührte Constr. im Interesse der Gleichheit der Casus gewählt, nicht aber ein Dat. ᾧ an den Acc. assimilirt sein. H. 3 8 f κατὰ τὴν ἡμέραν τοῦ πειρασμοῦ ἐν τῇ ἐρήμῳ οὗ ἐπείρασαν οἱ πατέρες könnte οὗ, das = *wo* zu nehmen ist, nur dann aus ᾧ assimilirtes Masc. sein, wenn es direct auf πειρασμοῦ folgte.

e) Die Assimilation eines Gen. an einen Dat., die Kg. 51, 10 3, Kn. 555 A. 4 durch ihr Schweigen gänzlich zu leugnen scheinen, die aber die att. Inschriften nach Mhs. 85 21 im 4. Jahrh. v. Ch. mehrfach bieten, findet sich II Th. 1 4 ἐν . . ταῖς θλίψεσιν αἷς ἀνέχεσθε, wenn nicht etwa mit B ἐνέχεσθε zu lesen ist: *worein ihr verwickelt seid.*

f) Dagegen zeigt das NT nie die im Class. manchmal vorkommende Assimilation eines Nominativs an einen Gen. oder Dat.[13]).

g) Näherbestimmungen des assimilirten Relativs nehmen nach class. Regel (Kn. 555 A. 5) ebenfalls dessen Casus an. II K. 10 13 κατὰ τὸ μέτρον τοῦ κανόνος οὗ ἐμέρισεν ἡμῖν ὁ θεὸς μέτρου: nach dem Masse der Richtschnur, die uns Gott *als Mass* zugetheilt hat. Auffällig ist nicht die Constr., sondern nur die Wahl des Wortes μέτρου, das dadurch dem κανών gleichgestellt wird, dem es soeben übergeordnet war. Ferner AG. 26 22 οὐδὲν ἐκτὸς λέγων ὧν τε οἱ προφῆται ἐλάλησαν μελλόντων γίνεσθαι καὶ Μωϋσῆς. Die Auflösung τῶν μελλόντων γίνεσθαι ἃ ἐλάλησαν, die unter 6 c fallen würde, passt nicht, da es nicht darauf ankommt, dass Paulus nur Zukünftiges (das die Propheten und Moses geredet), sondern darauf, dass er nur das von den Propheten und Moses (und zwar *als* Zukünftiges) Geredete verkündige. Also nach 5 a: ἐκτὸς . . τούτων ἃ . . ἐλάλησαν μέλλοντα γίνεσθαι. Μέλλειν für μελλόντων wäre dabei nur dann zu fordern, wenn εἶπον statt ἐλάλησαν stände. Nicht hierher aber, sondern zu [7] 493 583 gehören Appositionen, die nicht als Bestandtheile des Relativsatzes gelten können: Ph. 3 18 Phm. 10 Ap. 17 8, auch I J. 2 25.

5. Wenn nach 1 b das Demonstr. unausgedrückt bleibt, assimilirt sich das Relativ (im NT nur vom Acc. Beispiele) dennoch a) dem Gen. oder Dat., in dem jenes stehen würde[14]): II K. 12 17 μή τινα [156 149 f

13) *Kg.* 51, 10 3, *Kn.* 554 A. 4, *Mtth.* 473 A. 1, *Mhs.* 85 20 (hier 2 Fälle).

14) *Kg.* 51, 10 1, *Mhs.* 85 29, Soph., Phil. 1227, Oed. R. 862, Pl., Rep. II 375 d, Gorg. 457 e, Phädo 61 c, Isokr., Phil. 29 § 68, de pace 10 § 25, Dem.

ὧν (= τούτων οὕς) ἀπέσταλκα (wegen der Constr. im übrigen s. [7]534), L. 9 36 οὐδὲν ὧν (= τούτων ἃ) ἑώρακαν, ebenso 23 41 14 AG. 25 11 (zu diesen 2 Stellen s. 4 b Ende über κατηγορεῖν), J. 7 31 AG. 8 24 21 19 24 22 15 26 16 (§ 21, 4 Ende) 22 (s. 4 g) R. 15 18 E. 3 20, nach einer Präpos. J. 17 9 ἐρωτῶ . . περὶ ὧν (= περὶ τούτων οὕς) δέδωκάς μοι, H. 5 8 ἔμαθεν ἀφ' ὧν (= ἀπὸ τούτων ἃ) ἔπαθεν, I K. 7 1 (doch s. 1 a Ende). Für Assimilation an einen zu denkenden Dativ bietet das NT nur mit Präpos. Beispiele: II T. 3 14 μένε ἐν οἷς (= ἐν τούτοις ἃ) ἔμαθες, R. 14 22. Aber II P. 2 12 s. in 1 b. Und H. 2 18 ἐν ᾧ πέπονθεν αὐτὸς πειρασθείς, δύναται τοῖς πειραζομένοις βοηθῆσαι besagt gewiss nicht, dass Jesus nur in dem, was (ἐν τούτῳ ὃ) er selbst gelitten hat, sondern dass er bezüglich a l l e r versuchlichen Leiden (nämlich durch Erwirkung der Vergebung) helfen kann, w e i l er selbst Versuchungsleiden durchgemacht hat.

b) Es überträgt sich nämlich der Casus des zu denkenden neutralen Demonstr. auf das Relativ auch dann, wenn an dessen Stelle bei Auflösung der Constr. eine C o n j u n c t i o n stehen müsste (K g. 51, 10 4).

Ἐν ᾧ = ἐν τούτῳ ὅτι, ἐφ' ᾧ = ἐπὶ τούτῳ ὅτι R. 5 12 II K. 5 4 Ph. 3 12 *deshalb*, *weil*, ἀνθ' ὧν = ἀντὶ τούτων ὅτι L. 1 20 19 44 AG. 12 23 II Th. 2 10 *zum Entgelt dafür, dass*, ἐφ' ὅσον = ἐπὶ τοσοῦτον ὅτι Mt. 25 40 45 R. 11 13 *insofern*, desgl. καθό I P. 4 13 und καθότι L. 1 7 19 9 AG. 2 24 17 31 = κατὰ τοῦτο ὅτι, καθάπερ = κατὰ ταῦτα ὅτι II K. 3 18 (anders dieselben Worte 1 a 5 c). Wie καθότι bedeutet διότι, das AG. 13 35 20 26 I Th. 2 18 das anschliessende Relativ δι' ὅ τι (§ 5, 7 d) *propter quod* = *et propter hoc* = διό ist, sonst überall im NT, obgleich formell ebenso aufzulösen, das Gegentheil: διὰ τοῦτο ὅτι *propterea quod*, z. B. I Th. 2 8 4 6. Uebrigens haben auch die andern als anschliessende Relativa die ihrer obigen entgegengesetzte Bedeutung: L. 12 3 ἀνθ' ὧν *und dem gegenüber*, 12 1 AG. 26 12 (24 18, vgl. § 21, 3 a) ἐν οἷς *und währenddem* (ἐφ' ᾧ und ἐν ᾧ kommen so nicht adverbiell, sondern nur auf einen Satz zurückweisend vor: Ph. 4 10 H. 6 17; auch I P. 4 4?). Analog διότι ist οὗ in ἐπάνω οὗ Mt. 2 9 der Gen. von ὅ, es liegt aber ἐπάνω τούτου, οὗ zu Grunde, worin οὗ Adv. = *wo* ist. Zeitbegriffe sind mit ὅτε aufzulösen: ἀφ' οὗ, ἄχρι, μέχρι, ἕως οὗ bzw. ὅτου = ἀπό, ἄχρι . . τούτου ὅτε, z. B. L. 13 25 G. 3 19 Mc. 13 30 Mt. 1 25 5 25. Nach Analogie von ἀφ' ἧς (4 d) könnte man ἀπό, ἄχρι . . τοῦ χρόνου ᾧ als Grundlage denken; doch ist dies nicht nöthig. Von Advv. zeigt Assimilation Mt. 25 24 26 συνάγω(ν) ὅθεν (= ἐκεῖθεν ὅπου) οὐ διεσκόρπισα(ς) [15]).

c) Regiert die P r ä p o s. d e n s e l b e n Casus, der dem prä-

---

47 (Euerg.) 41 und 1 (Olynth. I) 7, epist. 5 1 p. 1489 u. 4 2 p. 1486, Lys. Philo 9, Xen., An. I 9 25, Hell. IV 8 33, Arrian, Alex. IV 10 2 = 8 VI 4 1 = 2, Diog. Laert. IX 11 6 = 67 VI 2 9 = 74, Plut., virt. mul. 10 (Salmat.) p. 248 e, *Ellendt*, lex. Soph. unter ὅς II 5 b.

15) *G. T. A. Krüger* (s. A. 7) 302—323, Thuc. I 89 3, *Kg.* 51, 10 8, *Kn.* 555 A. 6.



positionslosen Relativ gebührt, so wird doch wenigstens sie mit dem Relativ statt mit dem zu denkenden Demonstr. verbunden[16]: J. 6 29 πιστεύητε εἰς ὃν (εἰς τοῦτον ὃν) ἀπέστειλεν ἐκεῖνος, II K. 12 6 μή τις εἰς ἐμὲ λογίσηται ὑπὲρ ὃ (= ὑπὲρ τοῦτο ὃ) βλέπει με (ὅ hier prädicativ: *als was er mich sieht*), I 10 18 R. 12 3 G. 1 8 f, τὸ μὴ ὑπὲρ ἃ (= ὑπὲρ ταῦτα ἃ) γέγραπται I K. 4 6, II 5 10 Phm. 21. Auch in γυνὴ δέδεται ἐφ' ὅσον χρόνον ζῇ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς I K. 7 39 nebst R. 7 1 G. 4 1 liegt eher ἐπὶ τοσοῦτον χρόνον ὅσον als ἐπὶ τοσ. χρ. ἐφ' ὅσον zu Grunde, wobei der Fall unter 3 a gehören würde; desgleichen in dem blossen ἐφ' ὅσον (vgl. 1 a), ferner bestimmt in καθό = κατὰ τοῦτο ὅ II K. 8 12, καθά = κατὰ ταῦτα ἅ Mt. 27 10, καθάπερ = κατὰ ταῦτα ἅπερ R. 3 4 (9 13 10 15 W.-H.; Var. καθώς) 11 8 I Th. 2 11 (anders dieselben Worte 1a 5b).

6. Die Einverleibung des Subst. in den [155f Relativsatz (s. o. 3) führt, a) wenn Subst. und Relativ zwar gleichen Casus, aber eins von beiden eine Präpos. haben würde, dazu, dass diese als zur Constr. nothwendig in jedem Falle beibehalten wird (vgl. 5 c). Ἐν ᾗ ἡμέρᾳ J. 9 14 (R. 2 16? s. o. 2) ist ebensogut: ἡμέρᾳ ἐν ᾗ, wie: ἐν ἡμέρᾳ ᾗ (und nach 3 a: ἐν ἡμέρᾳ ἐν ᾗ).

b) Hätten beide Glieder verschiedene Präpositionen, wodurch die gewöhnliche Assimilation nach Kn. 555 A. 1 ausgeschlossen würde (z. B. J. 6 21), so wird bei Einverleibung die des Subst., vorausgesetzt, dass sie leicht genug errathen werden kann, zu Gunsten derjenigen des Relativs aufgegeben: Mt. 10 11 εἰς ἣν ἂν πόλιν εἰσέλθητε, ἐξετάσατε = ἐν τῇ πόλει εἰς ἣν ἂν εἰσέλθητε, ἐξετ., L. 10 5 8, vgl. 9 4 εἰς ἣν ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε, ἐκεῖ (= ἐν τῇ οἰκίᾳ, εἰς ἣν ἂν εἰσέλθητε) μένετε, 10 10 εἰς ἣν ἂν πόλιν εἰσέλθητε . . ἐξελθόντες (= ἐκ τῆς πόλεως εἰς ἣν ἂν εἰσέλθητε, ἐξελθόντες. H. 7 14 ἐξ Ἰούδα ἀνατέταλκεν ὁ κύριος ἡμῶν, εἰς ἣν φυλὴν (= ἐκ φυλῆς εἰς ἣν) περὶ ἱερέων οὐδὲν Μωϋσῆς ἐλάλησεν. AG. 21 16 ἄγοντες παρ' ᾧ ξενισθῶμεν Μνάσωνι = ἄγοντες παρὰ Μνάσωνα παρ' ᾧ ξενισθῶμεν. Schwierig ist es, denselben Sinn mit Winer [7]201 f ohne jede Umformung der Constr. in ἄγοντες Μνάσωνι παρ' ᾧ ξενισθῶμεν oder mit ABtm 244 f nach 3 a in ἄγοντες παρὰ Μνάσωνι παρ' ᾧ ξενισθῶμεν zu finden, sachlich unpassend, es nach 6 d aufzulösen ἄγοντες Μνάσωνα παρ' ᾧ ξενισθῶμεν, wonach Mnason in sein eignes Haus erst von der Reisegesellschaft mitgebracht worden wäre.

c) Hätten beide Glieder verschiedene Casus und zwar das Relativ einen assimilationsfähigen, so führt die für den Dativ schon 4 d berührte Verbindung der Einverleibung des Subst. mit der Assimilation des Relativs zu folgenden Formen: ohne Präposition

16) *Kg.* 51, 13 6, *Kn.* 555, 2 Ende, Xen., Mem. II 6 34, Pl., Kratyl. 386 a.

AG. 25 18 οὐδεμίαν αἰτίαν (= Anklage) ἐπέφερον ὧν ἐγὼ ὑπενόουν πονηρῶν = τῶν πον. ἃ ἐγὼ ὑπενόουν (übrigens lesen Tdf. und am Rande W.-H. mit AC* vg. syr. πονηράν, ℵ*C² das an sich sinnlose, aber auf Unsicherheit des Textes deutende πονηρά, HLP lassen das Wort ganz weg). Mit Präpos.: L. 1 4 ἵνα ἐπιγνῷς περὶ ὧν κατηχήθης λόγων τὴν ἀσφάλειαν = περὶ τῶν λόγων οὓς κατηχήθης (so nach AG. 18 25 21 24). Hierher die Beispiele aus 4d. Der Text von L. 1 4 würde sich aber ebenso gut nach 6a ergeben aus (τὴν ἀσφάλειαν) τῶν λόγων περὶ ὧν κατηχήθης. Eine 3. Möglichkeit s. o. 3a. Hat das Subst. ein Attribut bei sich, so kann der Relativsatz von beiden völlig eingeschlossen werden. L. 3 19 περὶ πάντων ὧν ἐποίησεν πονηρῶν, 19 37 περὶ πασῶν ὧν εἶδον δυνάμεων (ein Beispiel auch Kg. 51, 11 1). Dies der vollkommenste Ausdruck für die adjectivische Geltung des Relativsatzes.

d) Ist bei verschiedenem Casus das Relativ der Assimilation nicht fähig, so kann umgekehrt das Subst. den Casus des Relativs annehmen, sofern er für die Constr. unerlässlich ist. So ohne Präpos. Mc. 6 16 ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτος ἠγέρθη (= Ἰωάννης, ὃν κτλ.). Ebenso, wenn das Relativ allein von einer Präpos. abhängt: R. 6 17 ὑπηκούσατε εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς = τῷ τύπῳ εἰς ὃν κτλ. Denn ὑπακούειν εἰς (τὸν τύπον εἰς ὅν, s. o. 3a) ist trotz der Beispiele aus Josephus bei Kypke II 167 hier unpassend, und vollends (ὑπηκούσατε) εἰς τὸν τύπον ὃν παρεδόθητε mit dem Acc. beim Passiv für ὃς παρεδόθη ὑμῖν [17]) sehr schwierig. J. 5 4 ὁ . . ἐμβὰς . . ὑγιὴς ἐγίνετο οἱῳδηποτοῦν κατείχετο νοσήματι ist wegen κατείχετο der Dativ so unentbehrlich, dass im Hauptsatz sogar eine Präpos. unausgedrückt geblieben ist (vgl. b), falls man überhaupt ἀπὸ τοῦ νοσήματος οἱῳδηποτοῦν κατείχετο als Grundlage denken darf.

7. Auch das vor dem Relativ stehende Subst. 155 f] nimmt manchmal dessen Casus an [18]) (sogenannte

---

17) *In Bezug auf den ihr übergeben worden seid.* Vgl. Dem. 21 (Mid.) 2 δίκην ἅμα βουλόμενοι λαβεῖν ὧν ἐπὶ τῶν ἄλλων ἐτεθέαντο θρασὺν ὄντα, d. h. τούτων ἃ θρασὺν ὄντα ἐτεθέαντο: *für das, worin sie ihn frech gesehen hatten,* Dion. Halic. III 1757 10 ἀγανάκτησις ὑμῶν περὶ ὧν (= περὶ τούτων ἃ *über das, worin*) ὑβρίζεσθε ὑπὸ τῶν πολεμίων. Einfachere Beispiele zu d: Xen., An. I 9 19, Soph., Oed. K. 907, El. 1040, Eur., El. 855, Hec. 967 f, Pl., Tim. 49 e, Dem., epist. 4 5 p. 1487, Plut., Coriol. 9 p. 217, anaphora Pilati I 1 (Terent., Andr., prol. 3). S. überhaupt *Mtth.* 474, *Lobeck* zu Soph., Aj. 802, *Kg.* 51, 12, *Kn.* 556, 1 f.

18) Hippokr., morb. 4 7 = 11 (*Kühn* II 336) τὰς πηγὰς ἃς ὠνόμασα, αὗται τῷ σώματι κτλ., Lys., bona Aristoph. 47, Lycurg 42, Hdt. II 106 1, Soph., El. 653, Trach. 283, Eur., Bacch. 432—435, Aristoph., Plutus 200, Aelian, anim. III 13 Ende, Alciphro III 59 3, *Wet(t)stein*, NT zu Mt. 21 42, *Gieseler* in *Rosenmüller's* Repertorium 1824, 126, Gn. 31 16 τὴν δόξαν ἣν ἀφείλετο ὁ θεός, ἡμῖν ἔσται, Nm. 19 22, acta Petri et Pauli I 3 ed. *Thilo* I 7: ἀρκεῖ ἡμῖν τὴν θλῖψιν ἣν

umgekehrte Assimilation, attractio inversa). I K. 10 16 b τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ ἐστιν; statt: ὁ ἄρτος ὃν κτλ. Darnach ist jedenfalls auch τὸ ποτήριον 16 a Acc. Aus Ps. 118 22 in Mt. 21 42 = Mc. 12 10 = L. 20 17, nach Tdf. auch I P. 2 7 λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν . . οὗτος ἐγενήθη κτλ., L. 12 48 παντὶ ᾧ ἐδόθη πολύ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ.

AG. 10 36 gehört hierher nur nach der Conjectur von *Blass*: τὸν λόγον ὃν ἀπέστειλεν τοῖς υἱοῖς Ισραηλ, οὗτός ἐστιν πάντων mit Streichung von κύριος. Ohne diese muss man τὸν λόγον von οἴδατε 37 abhängig machen ([7] 525) oder als Apposition zu dem ganzen Satze in 35 fassen (*ABtm.* 134) oder, da beides schwierig ist, mit *Holwerda* 1860 (§ 2 A. 33 Ende), 43 = 590 als vor 36 ausgefallen denken etwa: *denn auch euch hat er gewürdigt, zu hören.* L. 1 73 gilt ὅρκον als eine dem nachfolgenden ὃν ὤμοσεν angeglichene Apposition zu διαθήκης und darf in der That nicht darauf zurückgeführt werden, dass μιμνήσκεσθαι mehrfach (z. B. Gn. 9 16 Ex. 20 8) den Acc. regiert. Es könnte aber auch von ποιῆσαι abhängen, falls der Gedanke an dieses noch nachwirkt, oder könnte eine solche Apposition zu dem ganzen Satze in 72 sein wie nach *ABtm.* in AG. 10 36, im Sinne von ὃ ὤμοσεν = *id quod juravit* (vgl. [7] 217). Mt. 12 36 πᾶν ῥῆμα ἀργὸν ὃ λαλήσουσιν . . ἀποδώσουσιν περὶ αὐτοῦ λόγον kann als Nominativ nach [7] 534 gefasst werden.

8. Umgekehrt assimilirt sich gleich dem Demonstr. (§ 23, 5) das Relativ als Subject in der kleinern Hälfte der Fälle dem Genus seines Prädicatsnomens, I K. 3 17 E. 3 13 AG. 16 12 (Mt. 12 4? s. u. e) auch dem Numerus[19]). Die deutlichsten Gesichtspuncte sind folgende. [156 f

a) Die Assimilation tritt ein, wenn das Prädicat, sie unterbleibt, wenn das Relativ eine Person bezeichnet. I K. 3 17 ὁ ναὸς τοῦ θεοῦ ἅγιός ἐστιν, οἵτινές (übrigens auf ναός, nicht auf ἅγιος bezüglich) ἐστε ὑμεῖς, G. 3 16 gegenüber K. 2 10 ἐστὲ ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι ὅς ἐστιν ἡ κεφαλή κτλ. (ganz unpassend ist die Var. ὅ), E. 4 15 I K. 4 17. Die Ausnahme K. 1 27 γνωρίσαι τί τὸ πλοῦτος τῆς δόξης τοῦ μυστηρίου τούτου ἐν τοῖς ἔθνεσιν ὅ ἐστιν Χριστὸς ἐν ὑμῖν beruht vielleicht darauf, dass nicht sowohl Christi Person als vielmehr der Umstand gemeint ist, dass Christus in den heidenchristlichen Lesern wohnt.

b) Die Assimilation liegt nahe, wenn das Relativ sich auf einen ganzen Satz bezieht (vgl. § 23, 5 a). Ph. 1 28 στήκετε . . μὴ πτυρόμενοι . . ὑπὸ τῶν ἀντικειμένων, ἥτις ἐστὶν αὐτοῖς ἔνδειξις ἀπωλείας, E. 6 2. Doch auch in τὸ μέρος αὐτῶν ἐν τῇ λίμνῃ

ἔχομεν, dazu Vergil, Aen. I 573 urbem quam statuo, vestra est, Terent., eunuch. IV 3 11; *Kg.* 51, 10 9, *Kn.* 555, 4, *Mhs.* 85 25 (1 Fall im 4. Jahrh. v. Ch.), *ABtm.* 247, *WSchmidt* über Josephus 30 f = 370 f (4 Fälle). Philostratus II hat nach *Schmid* IV 70 37 diesen Gebrauch nicht.

19) Die Assimilation auch im Numerus erwähnt *Kg.* 61, 7 8 nicht, und 58, 3 10 scheint er die zwischen Sing. und Plur. auszuschliessen. *Rost* 99 A. 11 b hat ein Beispiel: τὸν οὐρανὸν οὓς δὴ πόλους καλοῦσιν.



τῇ καιομένῃ πυρὶ καὶ θείῳ ὅ ἐστιν ὁ θάνατος ὁ δεύτερος Ap. 21$_{8}$ ist mit ὅ nicht sowohl μέρος gemeint als der Umstand, dass ihr μέρος ἐν . . ist. Ebenso geht in πάλιν ἐντολὴν καινὴν γράφω ὑμῖν ὅ ἐστιν ἀληθές I J. 2$_{8}$ ὅ nicht auf ἐντολήν, sondern darauf, dass diese neu ist; das Neutrum ist also hier wie II Th. 3$_{17}$ nicht erst durch Angleichung an das Präd. ἀληθές entstanden. H. 9$_{8}$ f μήπω πεφανερῶσθαι τὴν τῶν ἁγίων ὁδὸν ἔτι τῆς πρώτης σκηνῆς ἐχούσης στάσιν ἥτις παραβολὴ εἰς τὸν καιρὸν τὸν ἐνεστηκότα läge Assimilation vor, wenn ἥτις auf den ganzen Satz $_{8}$ ginge; allein für eine παραβολή passt besser etwas Concretes, und so wird es sich auf τῆς πρώτης σκηνῆς beziehen.

c) Zu blosser Worterklärung wird ὅ ἐστιν bzw. ὃ ἑρμηνεύεται (vgl. τοῦτ' ἔστιν § 23, 5 c) als Formel ohne Rücksicht auf die Constr. verwendet: AG. 4$_{36}$ Βαρνάβας . . ὅ ἐστιν μεθερμηνευόμενον υἱὸς παρακλήσεως, H. 7$_{2}$ J. 1$_{42 (43)}$; 1$_{41 (42)}$ τὸν Μεσσίαν ὅ ἐστιν μεθερμηνευόμενον Χριστός, Mt. 27$_{33}$ Mc. 15$_{22}$ J. 19$_{17}$ Mc. 3$_{17}$ u. ö. Keine Ausnahme hiervon, sondern anders angelegt ist AG. 9$_{36}$ Ταβιθά ἣ διερμηνευομένη λέγεται Δορκάς.

d) Eine ähnliche blosse Ersetzung eines Begriffs durch einen erläuternden scheint beabsichtigt, wo mehr als Worterklärung vorliegt und doch ὅ ἐστιν im Genus weder zu dem vorausgehenden Subst. noch zum Präd. passt. E. 5$_{5}$ πλεονέκτης ὅ ἐστιν εἰδωλολάτρης, aber daneben K. 3$_{5}$ τὴν πλεονεξίαν ἥτις ἐστὶν εἰδωλολατρία In beiden Stellen geht übrigens 158] das Relativ natürlich nur auf das nächstvorhergehende Wort, wenn auch sachlich die Beziehung auf alle 3 bzw. 5 vorhergehenden möglich wäre. Ferner Mc. 12$_{42}$ λεπτὰ δύο ὅ 156 f] ἐστιν κοδράντης, K. 3$_{14}$ τὴν ἀγάπην ὅ ἐστιν σύνδεσμος τῆς τελειότητος (hier sachlich wenig passend).

e) Im übrigen findet sich die Assimilation AG. 16$_{12}$ Φιλίππους ἥτις ἐστὶν πρώτη . . πόλις (§ 18, 4 c Ende), Mc. 15$_{16}$ ἔσω τῆς αὐλῆς ὅ ἐστιν πραιτώριον (nicht wie nach c: πραιτωρίου), E. 6$_{17}$ τὴν μάχαιραν τοῦ πνεύματος ὅ ἐστιν ῥῆμα θεοῦ, 3$_{13}$ αἰτοῦμαι μὴ ἐγκακεῖν ἐν ταῖς θλίψεσίν μου ὑπὲρ ὑμῶν ἥτις ἐστὶν δόξα ὑμῶν (die θλίψεις, weniger leicht nach b das μὴ ἐγκακεῖν des Paulus in ihnen bilden eine Ehre für die Leser), I T. 3$_{15}$ ἐν οἴκῳ θεοῦ . . ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία θεοῦ, sie unterbleibt K. 1$_{24}$ ὑπὲρ τοῦ σώματος αὐτοῦ ὅ ἐστιν ἡ ἐκκλησία, E. 1$_{22}$ f τῇ ἐκκλησίᾳ ἥτις ἐστὶν τὸ σῶμα αὐτοῦ, K. 2$_{17}$ ἅ (oder: ὅ) ἐστιν σκιὰ τῶν μελλόντων. Zwischen beidem schwankt die Lesart stark E. 1$_{13}$ f τῷ πνεύματι . . ὅ(ς) ἐστιν ἀρραβών, Ap. 4$_{5}$ ἑπτὰ λαμπάδες . . ἅ (αἵ) εἰσιν τὰ ἑπτὰ πνεύματα, 5$_{8}$ φιάλας χρυσᾶς γεμούσας θυμιαμάτων, αἵ (ἅ, nämlich die θυμιάματα, nicht etwa die φιάλαι) εἰσιν αἱ προσευχαὶ τῶν ἁγίων. 5$_{6}$ ganz überwiegend ἑπτὰ ὀφθαλμοὺς οἵ (nicht: ἅ) εἰσιν τὰ ἑπτὰ πνεύματα. Winer's Versuch, die Anwendung der Assimilation daraus zu erklären, dass das Präd. als Hauptnomen, ihre Unterlassung daraus, dass es nur als eine zur Erweiterung dienende

Erläuterung gedacht sei[20]), dürfte sich hier kaum mehr durchführen lassen, noch weniger die noch feineren Unterscheidungen von Viteau, sujet etc. 240—242. Sehr weit geht Mt. 12 4 τοὺς ἄρτους τῆς προθέσεως ἔφαγον ὃ οὐκ ἐξὸν ἦν αὐτῷ φαγεῖν οὐδὲ τοῖς μετ' αὐτοῦ, wenn ὅ aus Angleichung an ἐξόν statt οὕς stehen soll. Vielleicht beabsichtigte der Verfasser von vorn herein nur ὃ (nämlich: τὸ φαγεῖν) οὐκ ἐξὸν ἦν αὐτῷ οὐδέ κτλ. zu schreiben und fügte φαγεῖν erst nach einem neuen Blick in seine Quellen ein. Mc. 2 26 und L. 6 4 haben: οὓς οὐκ ἔξεστιν φαγεῖν.

9. Anscheinend adverbiell (wie *quod* = *was* [158 *das betrifft, dass*) steht ὅ R. 6 10 ὃ ἀπέθανεν, τῇ ἁμαρτίᾳ ἀπέθανεν ἐφάπαξ· ὃ δὲ ζῇ, ζῇ τῷ θεῷ, G. 2 20. Doch lässt sich dies als eine Art Objectsaccusativ nach [7]210 f fassen: den Tod, den er gestorben ist, das Leben, das er lebt[21]).

10. Gleich den auf Unbestimmtes bezüglichen Neutris in 5 b muss das Relativ auch sonst manchmal durch eine Conjunction übersetzt werden[22]). I K. 2 16 τίς ἔγνω νοῦν κυρίου ὃς (= *dass er*) συμβιβάσει αὐτόν; L. 7 4 ἄξιός ἐστιν ᾧ παρέξῃ τοῦτο. Vgl. J. 1 27 οὐκ εἰμὶ . . ἄξιος ἵνα λύσω, andrerseits 5 7 ἵνα sogar da, wo ὅς ohne jede Schwierigkeit wäre: ἄνθρωπον οὐκ ἔχω ἵνα . . βάλῃ με εἰς τὴν κολυμβήθραν.

11) Μικρὸν ὅσον ὅσον H. 10 37 nach Jes. 26 20 ist [232 eine Erweiterung des class. μικρὸς ὅσος *klein*, und zwar *wie sehr* klein! Also: *eine kleine Zeit, wie sehr, wie sehr* klein [23]). L. 5 3 steht ὅσον ὅσον in D statt ὀλίγον ohne Anlehnung an ein Adj.

12. Gleich αὐτοῦ § 22, 9 d kann auch das Relativ [149 sich auf einen im Satze entfernter stehenden Begriff beziehen, wenn er der Vorstellung näher liegt[24]) (vgl. § 23, 2 a), wie H. 5 7 II Th. 2 9 (Kg. 58, 3 9, Kn. 554 A. 6). Zweifelhaft ist z. B. II P. 3 12, ob δι' ἣν auf ἡμέρας oder auf παρουσίαν geht.

Ob H. 3 6 b οὗ (οἶκός ἐσμεν ἡμεῖς) in 6 a (Χριστὸς δὲ ὡς υἱὸς ἐπὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ) sich auf Gott (αὐτοῦ) oder auf Christus bezieht, lässt sich nur dann

---

20) Paus. II 13 4 = 6 (Cic. pro Sestio 42 § 91 domicilia conjuncta quas urbes dicimus, leges I 7 § 22 animal, quem vocamus hominem, *Bremi* zu Nepos, Thrasybul 2 1 S. 132, überhaupt *G. T. A. Krüger* (A. 7) 90—130, *Viger* ed. *Hm.* 708, *Kg.* 61, 7 und A. 8, *Kn.* 369, 4, *ABtm.* 241, *Blass* 31, 2, für Philo *Cohn* S. LI und *Treitel* 17 f, und für das Lat. *Zumpt* 372, *Kritz* (I 290 f) zu Sallust, Cat. 55 3.

21) *Mtth.* 478, *Kg.* 51, 13 13 12, *Fr.* zu R. 6 10 (I 393 f).

22) *Kg.* 51, 13 10, *Viteau*, propositions 229 a.

23) *Viger* ed. *Hm.* 726, *Kg.* 51, 10 12, *Kn.* 555 A. 15, *Schmid* I 238, *Wet(t)stein*, NT II 423 f, *Lösner*, observv. e Philone 439, *Bleek* zu H. 10 37. Doppeltes ὅσον schon bei Aristoph., Wespen 213 ὅσον ὅσον στίλην *so gross, so gross wie ein Tropfen*; ὅσον mit Gen. bei Arrian, Ind. 29 15: σπείρουσιν ὅσον τῆς χώρης. Oblique Casus wie θαυμαστοῦ ὅσου usw. kommen im NT nicht vor.

24) *Bhdy* 297, *Göller* zu Thuc. V 17 3, Pausan. VI 14 1 = 3 ed. *Siebelis* III b 51 f, *Schömann* (S. 242 f) zu Isäus, Pyrrhi hered. 24, *Ellendt*, lex. Soph. unter ὅς II 6 b, über das Lat. *Kritz* (II 114 f) zu Sallust, Jug. 18 9.



sicher im letztern Sinne entscheiden, wenn man 4 für Randbemerkung eines Lesers hält, wofür seine Schwierigkeit im Zusammenhang spricht, sofern 3 Christus der κατασκευάσας des Hauses, d. h. der Theokratie heisst und auch 5 f nur Moses und Christus verglichen werden. Der οἶκος αὐτοῦ 6 a wäre dann von selbst Christi Haus, übrigens ohne sachliche Verschiedenheit von dem Hause Mosis in 5. Gehen unter Beibehaltung von 4 beide αὐτοῦ auf Gott, so würde die Beziehung des οὗ 6 b auf Christus ein Abgehen von der geradlinigen Gedankenfolge involviren, das jedoch nicht undenkbar ist, wenn der Beweis als abgeschlossen gilt. Mit Unrecht hat man I K. 1 8 ὅς auf θεός in 4 (oder in 6, sofern er das logische Subject von ἐβεβαιώθη sei) statt auf Ἰησοῦ Χριστοῦ 7 bezogen (die Wiederholung seines Namens in ἡμ. τοῦ κυρ. κτλ. ist formelhaft wie θεοῦ 4), R. 5 12 ἐφ' ᾧ auf ἑνὸς ἀνθρώπου, *in quo*, d. h. in cujus lumbis etiamtum praesentes (nach der H. 7 9 f vorliegenden Vorstellung) *omnes peccaverunt* (freilich geht es auch nicht auf θάνατος, *auf welchen hinsteuernd* alle sündigten, was sehr matt wäre, sondern es heisst *weil* nach 5 b, ohne dass dadurch übrigens sachlich die auf H. 7 9 f gestützte Deutung ausgeschlossen würde). Eine reine Gewaltthat war es, H. 9 4 ἐν ᾗ auf σκηνὴ ἡ λεγομένη ἅγια ἁγίων 3 statt auf τὴν κιβωτὸν τῆς διαθήκης 4 zu beziehen, um dem Verfasser den Irrthum zu ersparen, dass er den Mannakrug und Aarons Stab in statt (laut Ex. 16 33 f Nm. 17 19 25 nebst I Kön. 8 9 II Ch. 5 10) vor der Bundeslade gesucht hat. Und höchst fraglich ist es, ob man ein Recht hat, deshalb, weil eine Doxologie sonst meist (R. 1 25 11 36 G. 1 5 E. 3 20 f Ph. 4 20 I T. 1 17 I P. 5 11 Jd. 24 f Ap. 7 12) Gotte, Christo ganz unzweifelhaft nur II T. 4 18 II P. 3 18 Ap. 1 5 f (5 13 zusammen mit Gott) gilt, das ᾧ (ἡ δόξα κτλ.) R. 16 27 H. 13 21 I P. 4 11 über das direct vorher stehende διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ hinweg auf θεός bzw. θεῷ usw. zu beziehen.

13. Der verminderte Gebrauch mancher Pronomina (§ 21, 1) bringt es mit sich, dass bei Correlation den Demonstrativen nicht immer die genau entsprechenden Relativa gegenüberstehen. Zwar findet sich stets τοσοῦτος . . ὅσος (H. 1 4 7 20—22 10 25 Ap. 18 7) ausser H. 9 27 f: καθ' ὅσον . . οὕτως und ὅσοι . . οὗτοι R. 8 14 G. 6 12 Ph. 4 8 H. 2 15 Jd. 10 (nebst ὅσοι . . αὐτοῖς bzw. ἐπ' αὐτούς J. 1 12 G. 6 16), wo τοσοῦτος zu stark wäre, weil ὅσοι einfach = πάντες οἵ. In entfernterer Weise bezieht sich τηλικοῦτος auf οἷος Ap. 16 18. Aber zu τοιοῦτος tritt neben οἷος (I K. 15 48 II 10 11) auch ὁποῖος AG. 26 29, ὅστις I K. 5 1 (H. 2 3 beginnt ἥτις eher einen neuen Satz, sodass vor ihm ein Fragezeichen am Platze ist), ὅς H. 8 1, ὡς Phm. 9, zu πᾶς neben ὅστις (dies nur Mt. 7 24 10 32 19 29), ὅστις ἄν (nur K. 3 17 und mit einem Subst. AG. 3 23, aber nicht aus der benutzten Stelle Dt. 18 19, wo ὁ ἄνθρωπος ὃς ἐάν steht) und ὃς ἄν (L. 12 8 AG. 2 21 = R. 10 13 aus Jo. 3 5 = 2 32) auch einfaches ὅς bei Lc. (12 10 48 14 33), Joh. (4 45 Tdf., 5 20 14 26 15 15 17 2), Mt. 22 10 R. 14 23 G. 3 10 aus Dt. 27 26, und zu πάντες und bes. πάντα sehr oft ὅσοι bzw. ὅσα bei Mt. (18 25), Lc. (18 12 AG. 5 36 f), Joh.

(16$_{15}$), dazu Mc. 11$_{24}$ 12$_{44}$ [25]). Gerechtfertigt ist Ph. 1$_{30}$ τὸν αὐτὸν ἀγῶνα ἔχοντες οἷον εἴδετε ἐν ἐμοί, da die Philipper nicht den identischen, sondern nur einen so beschaffenen Kampf zu bestehen hatten wie Paulus.

14. Ohne τοιοῦτος, πᾶς usw. steht ὅστις, das übrigens sehr oft, aber nur in den Nominativen, im Acc. ὅ τι und in [154$_8$ ἕως ὅτου vorkommt, a) correct = *jeder*, *der*: Mt. 13$_{12}$ und oft, Mc. 8$_{34}$ (Tdf.) L. 14$_{15\,27}$ Ph. 3$_7$ Jk. 2$_{10}$ Ap. 1$_7$, mit ἄν bzw. ἐάν Mt. 12$_{50}$ (Mc. 6$_{23}$?) L. 10$_{35}$ J. 2$_5$ 14$_{13}$ 15$_{16}$ I K. 16$_2$ G. 5$_{10}$, eventuell auch I J. 3$_{19}$ f: *wir werden vor ihm unsre Herzen in Bezug auf alles, worin das Herz uns verurtheilt, überreden, dass Gott grösser ist, als unser Herz* (doch s. [7]541).

b) Zur nähern Charakterisirung unbestimmt eingeführter (artikelloser) Begriffe, sodass dadurch deren Allgemeingiltigkeit gewahrt wird: Mt. 19$_{12}$ 21$_{41}$ 25$_1$ 16$_{28}$ = Mc. 9$_1$ L. 15$_7$ I K. 7$_{13}$ (doch s. § 23, 6) Ph. 2$_{20}$ II T. 2$_2$ H. 10$_8$ II P. 2$_1$ u. ö.

c) Bei bestimmt eingeführten (articulirten) ebenfalls correct zur Angabe einer charakteristischen Eigenschaft, wodurch die über sie gemachte Aussage erklärlich wird: *welcher seinem Wesen nach*, *welcher bekanntlich*, *welcher doch*, *er der* u. dgl. So bes. bei Paulus: R. 2$_{14}$ f τὰ ἔθνη . . ἑαυτοῖς εἰσιν νόμος, οἵτινες ἐνδείκνυνται κτλ., 1$_{25}$ 6$_2$ G. 2$_4$ usw., und im Hbrief (8$_5$ 10$_{11}$ 13$_7$ usw., ohne Artikel 8$_6$), dazu J. 8$_{53}$ AG. 7$_{53}$ 10$_{47}$ I P. 2$_{11}$.

d) Sehr oft aber in nachclass. Weise gleich einfachem ὅς [26]), vor allem in ἕως ὅτου = ἕως οὗ *bis*, sodann schon bei artikellosen Subst. wie Mt. 20$_1$ ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ οἰκοδεσπότῃ ὅστις ἐξῆλθεν ἅμα πρωΐ, 27$_{55}$ L. 8$_{43}$ AG. 11$_{20\,28}$ u. ö., noch stärker aber bei articulirten: nicht bei Mt. und Joh., aber Mc. 15$_7$ ἦν . . Βαραββᾶς μετὰ τῶν στασιαστῶν δεδεμένος οἵτινες . . φόνον πεποιήκεισαν, Ap. 1$_{12}$ 12$_{13}$ II T. 2$_{18}$ und vorzüglich bei Lc. (7$_{39}$ 23$_{19}$ AG. 12$_{10}$), insbesondere gern zu relati-

25) Τοιοῦτος ὅς manchmal schon im Class.: *Kg.* 51, 13$_{16}$, *Kn.* 554, 2; bei den Atticisten nach *Schmid* I 137 II 158 III 68. Πᾶς ὅσος bei Philo nach *Cohn* S. LIV, bei den Atticisten usw. nach *Schmid* II 135 f III 68 IV 70 f, bei denen ὅσος auch ohne Verbindung mit πᾶς für ὅς eintritt, bei Philostr. noch öfter ὁπόσος. Lucian hat nach *Schmid* I 294 τοιοῦτος ὁπόσος, schon Aristot., Isokr. u. A. τοιοῦτος ὅσος u. dergl. nach II 136. Für ὅσος = ὅς überhaupt s. noch I 129 f 281.

26) Class. sehr selten: *Kg.* 51, 8$_3$, der speciell ἐξ ὅτου = ἐξ οὗ *seitdem* anführt. Vgl. *Kn.* 554 A. 1, Wochenschr. für class. Philol. 1897, 851. *Mhs.* 85$_7$ kennt in den att. Inschriften, obgleich sie bis in die Zeit nach Chr. herabreichen, kein Beispiel dieser Vertauschung. Dagegen ist sie äusserst häufig bei Arrian nach *Böhner* 32 und *Newie* 17 (vgl. auch *Compernass* 13) und dient bei Polybius und Diod. Sic. nach *Stich* 24 = 162 und *Kälker* 245 f 311 speciell der Vermeidung des Hiatus. Bestritten wird sie, auch für das NT, von *Fr.*, de nonnullis epist. ad Gal. locis I (Rostocker Univ.-Progr. 1833) 28$_1$ = *Fritzschiorum* opuscula 182$_2$.

vem Anschluss (AG. 8 14 f ἀπέστειλαν . . Πέτρον καὶ Ἰωάννην· οἵτινες καταβάντες προσηύξαντο, 13 43 17 10 f 21 4 23 14 33 24 1 28 18) oder zur Wort- oder Sacherklärung (L. 2 4 εἰς πόλιν Δαυὶδ ἥτις καλεῖται Βηθλεεμ, 8 26 τὴν χώραν τῶν Γερασηνῶν ἥτις ἐστὶν ἀντιπέρα τῆς Γαλιλαίας, 9 30 12 1 AG. 16 12), letzteres auch oft in den paul. Briefen (I K. 3 17 G. 4 24 26 5 19 E. 1 23 3 13 6 2 Ph. 1 28 K. 2 23 3 5 I T. 3 15), ferner H. 9 2 9 Ap. 11 8 Mt. 27 62. Selbstverständlich lassen sich einige dieser Stellen mit mehr oder weniger Recht auch für c in Anspruch nehmen, da es oft unentscheidbar ist, ob der Verf. einen blossen thatsächlichen Umstand oder eine charakteristische Eigenschaft angeben wollte. Vgl. z. B. den Wechsel von ὅς und ὅστις R. 16 4—7 12.

15. Umgekehrt steht das einfache ὅς im verallgemeinernden Sinn für ὅστις oder das ebenfalls verallgemeinernde (Kg. 51, 8 4), bes. bei Mt., Mc. und Joh. sehr häufige ὃς ἄν. So Mc. 4 25 a b ὃς ἔχει, δοθήσεται αὐτῷ κτλ. und in οὐδείς ἐστιν ὅς Mc. 9 39 10 29 L. 1 61 18 29, οὐδέν ἐστιν . . ὃ οὐ Mt. 10 26 = οὐκ ἔστιν . . ὃ οὐ L. 8 17, τίς . . ὃς οὐ AG. 19 35 H. 12 7 [27]).

16. Ὅς ἄν bzw. ὃς ἐάν (7291) wird in dieser seiner verallgemeinernden Bedeutung manchmal ohne genauen Bezug auf ein Nomen im Hauptsatz angewendet, sodass εἴ τις correcter wäre (Kg. 51, 13 11). Leicht verständlich sind die Fälle, in denen nach hebr. Constructionsweise statt des dem ὅς entsprechenden τούτῳ wenigstens αὐτῷ erscheint: Mt. 12 32 a b ὃς ἐὰν εἴπῃ λόγον κατὰ τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ κτλ. (ebenso L. 12 10 a πᾶς ὃς . . ἀφεθ. αὐτῷ, aber correct 10 b τῷ δὲ . . βλασφημήσαντι οὐκ ἀφεθήσεται und Mc. 3 29 ὃς ἂν βλασφημήσῃ . . οὐκ ἔχει ἄφεσιν). Ferner Mt. 18 6 = Mc. 9 42; L. 8 18 a b = Mc. 4 25 (hier mit einfachem ὅς, s. o. 15; correct in der Parallele Mt. 25 29 = L. 19 26 παντὶ τῷ ἔχοντι δοθήσεται); I J. 3 17 4 15 mit ἐν αὐτῷ im Nachsatz. Verständlich sind auch Fälle wie L. 10 5 8 10 bei der in 6 b angegebenen Ergänzung. Weiter geht Mt. 23 16 ὃς ἂν ὀμόσῃ ἐν τῷ ναῷ, οὐδέν ἐστιν neben der correcten Fortsetzung ὃς δ' ἂν ὀμόσῃ ἐν τῷ χρυσῷ τοῦ ναοῦ, ὀφείλει, ebenso 18, ferner 10 14 ὃς ἂν μὴ δέξηται ὑμᾶς . . ἐξερχόμενοι ἔξω τῆς οἰκίας . . ἐκείνης ἐκτινάξατε τὸν κονιορτόν, dasselbe L. 9 5, nur mit ὅσοι ἄν, während die Parallele Mc. 6 11 ὃς ἂν τόπος μὴ δέξηται ὑμᾶς, ἐκπορευόμενοι ἐκεῖθεν ἐκτινάξατε auf der zuerst bezeichneten Stufe steht. Umgekehrt findet sich εἴ τις, wo ὅστις oder ὃς ἄν sehr wohl möglich wäre (Kg. 65, 5 9): Ap. 14 11 οἱ προσκυνοῦντες τὸ θηρίον . . καὶ εἴ τις λαμβάνει τὸ χάραγμα, Mt. 18 28 Mc. 11 25 I T. 1 10.

17. Zur indirecten Frage wird a) von den im Class. in erster Linie dafür bestimmten Relativformen ὅστις höchstens AG. 9 6 verwendet (s. b), ὅπως nur L. 24 20, ὁποῖος

27) *Kg.* 51, 10 11, *Kn.* 554 A. 1 7, *Viteau*, propositions 228. Das class ἔστιν ὅς, εἰσὶν οἵ kommt im NT nicht vor.



nur I K. 3 18 G. 2 6 I Th. 1 9 Jk. 1 24, nie das sehr häufige ὅπου und das nur L. 6 3 nach Tdf. erscheinende ὁπότε. J. 14 4 wäre ὅπου nur dann fragend, wenn τὴν ὁδόν fehlte.

b) Die einfachen Formen der Relativa lassen sich in Stellen, die man als indirecte Fragen fassen kann, öfters als wirkliche Relativa verstehen (Kn. 562, 4), wo ein Demonstr. im Hauptsatz zu denken nahe liegt, wie es z. B. L. 6 3 οὐδὲ τοῦτο ἀνέγνωτε ὃ ἐποίησεν Δαυιδ in der That gesetzt ist, während Mt. 12 3 = Mc. 2 25 οὐκ ἀνέγνωτε τί ἐποίησεν haben. So lässt sich L. 9 10 διηγήσαντο αὐτῷ ὅσα ἐποίησαν relativisch deuten nach der Parallele Mc. 6 30: πάντα ὅσα ἐποίησαν. Ebenso L. 12 12 τὸ ἅγιον πνεῦμα διδάξει ὑμᾶς . . ἃ δεῖ εἰπεῖν, obgleich die Parallele Mt. 10 19 hat: δοθήσεται ὑμῖν . . τί λαλήσητε. Deshalb bleibt es auch AG. 9 6 (s. a) unentschieden, ob λαληθήσεταί σοι ὅ τι σε δεῖ ποιεῖν relativisch oder fragend zu fassen ist. Ebenso z. B. AG. 15 12 ἐξηγουμένων ὅσα ἐποίησεν ὁ θεός, Mc. 3 8 ἀκούοντες ὅσα ἐποίει, II T. 1 18 ὅσα . . διηκόνησεν, . . σὺ γινώσκεις, Mc. 5 33 εἰδυῖα ὃ γέγονεν αὐτῇ, Mt. 6 8 οἶδεν ὁ πατὴρ ὑμῶν ὧν χρείαν ἔχετε. Auch AG. 22 24 ἵνα ἐπιγνῷ δι' ἣν αἰτίαν οὕτως ἐπεφώνουν αὐτῷ kann nach 6a aufzulösen sein wie 23 28 βουλόμενος ἐπιγνῶναι τὴν αἰτίαν δι' ἣν ἐνεκάλουν αὐτῷ. Aber nicht auch L. 8 47 ἡ γυνὴ . . δι' ἣν αἰτίαν ἥψατο αὐτοῦ ἀπήγγειλεν, da die Fortsetzung lautet: καὶ ὡς ἰάθη παραχρῆμα. Mit deutlich verschiedenem Sinne bestehen [159 neben einander z. B. Mt. 15 32 = Mc. 8 2 οὐκ ἔχουσιν τί φάγωσιν *non habent quid comedant*, sachlich = sie *wissen* nicht, was sie essen sollen (§ 25 A. 1), und L. 11 6 οὐκ ἔχω ὃ παραθήσω αὐτῷ *non habeo quod apponam ei*, zu denken nach H. 8 3 ἀναγκαῖον ἔχειν τι καὶ τοῦτον ὃ προσενέγκῃ, nur nicht mit (deliberativem) Conjunctiv.

c) Sicher als fragend sind aber die einfachen [159 Relativformen zu fassen[28]), denen ein Parallelsatz mit τίς

---

28) Ueber die Verbreitung dieses Uebergangs in nachclass. Zeit s. *Schmid* IV 70 und *WSchmidt* (29 f = 369 f) zu Josephus, bei dem er bes. häufig ist. Nach *Kälker* 249 f wählt Polybius ἡλίκος, ὅσος, ὡς bzw. πηλίκος, πόσος, πῶς einfach darnach, ob ein Consonant oder ein Vocal vorhergeht. S. noch *Stich* 24 = 162. Schon 411 v. Ch. zeigt eine att. Inschrift bei *Mhs.* 85 30 ὅς als indirect fragend, ebenso Soph., Oed. R. 1068. Vgl. *Ellendt*, lex. Soph. unter ὅς IV 2, und *Passow*. Nach *Kg.* zu Thuc. I 136 3 ist οἶδά σε ὃς εἶ „ganz richtig, minder gut οὐκ οἶδά σε ὃς εἶ, richtiger ὅστις εἶ oder τίς εἶ". Doch stehe auch nach negativem Satze ὅς Eur., Hel. 817, Hdt. II 121 6 (dazu kommt z. B. VI 124). Aehnlich *Kn.* 562, 4. Obige Beispiele zeigen, dass man mindestens im NT nicht mit *Viteau*, propositions 125 127 b nach den Verben des Wahrnehmens, Wissens und Mittheilens indirecte Frage nur da anerkennen darf, wo sie verneint, fragend, wirklichkeitswidrig oder in andrer Weise unwirklich, d. h. im Ind. Fut., Imp., Conj., finalen Inf. oder finalen Ptc. angewendet sind. *Viteau* hebt übrigens diese seine Einschränkung selbst auf, indem er in 124 d auch I Th. 1 9, in 128 a auch AG. 12 17 L. 16 4 Mc. 1 24 zu den indirecten Fragen rechnen muss, wozu weiter z. B. noch R. 8 27 (vgl. 26) I Th. 4 2 II T. 3 14 Ap. 2 13 J. 6 6 und AG. 21 20 nebst H. 7 4 kommen, welche beiden *Viteau* 127 c für Ausrufesätze erklärt. Höchstens Mc. 15 4

sich anschliesst wie I T. 1 7 μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσιν μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται, während man J. 18 21 ἐρώτησον τοὺς ἀκηκοότας τί ἐλάλησα αὐτοῖς· ἴδε οὗτοι οἴδασιν ἃ εἶπον ἐγώ den Wechsel von τί und ἅ auf den von ἐρωτᾶν und εἰδέναι zurückführen kann. Wohl auch solche, in denen der relativ eingeleitete Satz einem Acc. coordinirt ist: L. 24 35 ἐξηγοῦντο τὰ ἐν τῇ ὁδῷ καὶ ὡς ἐγνώσθη αὐτοῖς, 23 55 (vgl. Mc. 1 24 = L. 4 34 οἶδά σε τίς εἶ, E. 6 21). Sodann solche, bei denen sich kein naheliegendes Demonstr. ergänzen lässt: I Th. 1 5 οἴδατε οἷοι ἐγενήθημεν, K. 2 1 θέλω ὑμᾶς εἰδέναι ἡλίκον ἀγῶνα ἔχω, L. 9 55 b οὐκ οἴδατε, οἵου (W.-H.: ποίου) πνεύματός ἐστε.

18. In der d i r e c t e n F r a g e scheint a) von ὅ σ τ ι ς 158] d a s N e u t r u m ὅ τι = *warum*? (§ 21, 4) angewendet zu sein Mc. 9 11 ἐπηρώτων αὐτὸν λέγοντες· ὅ τι λέγουσιν οἱ γραμματεῖς ὅτι Ἠλίαν δεῖ ἐλθεῖν πρῶτον; 9 28 ἐπηρώτων αὐτόν· ὅ τι ἡμεῖς οὐκ ἠδυνήθημεν ἐκβαλεῖν αὐτό; Während in der vielfach ebenso gedeuteten Stelle 2 16 ἔλεγον τοῖς μαθηταῖς· ὅ τι μετὰ τῶν τελωνῶν . . ἐσθίει das ὅτι, da ἔλεγον vorhergeht, bequem als Einführung der directen Rede, also hier einer Aussage, gefasst werden kann, ist dies nach ἐπηρώτων 9 11 28 schwieriger. Keinesfalls darf man aus dem ἐπερωτᾶν ein zur Rückäusserung anregendes Aussagen machen, natürlich auch nicht das 28 ohnehin fehlende λέγοντες 11 dafür anführen. Sprachlich zulässig wären die Sätze mit ὅτι recit., wenn als Fragen genommen: *Die Schriftgelehrten sagen . .? Wir konnten ihn nicht austreiben?* Aber sachlich ist ein *Warum* kaum zu entbehren. Soll aber τί vor ὅτι ausgelassen sein (*was* hat das zu bedeuten, *dass*, oder: *warum* geschieht es, *dass*? s. [7]544), so würde gerade das Wichtigste fehlen. Will man also nicht τί vor oder (mit W i n e r) statt oder (mit M i c h e l s e n) hinter ὅτι durch Conjectur einsetzen, wie denn 2 7 fast alle Codices τί, 2 16 die meisten τί ὅτι gegenüber dem ὅτι in B und andern haben, so wird man mit Ln. ὅ τι schreiben und es als directe Frage fassen müssen. Die zahlreichen Belege bei Phr. 57 1 und die völlig gleiche Form directer und indirecter Fragen bei Anwendung von τίς wie die Analogie der Einführung auch directer Fragen durch εἰ ([7]474 f) lassen auch die Anwendung von ὅστις für beide, zumal bei Nichtgriechen, nicht als undenkbar erscheinen. J. 8 25 ἔλεγον αὐτῷ· σὺ τίς εἶ; εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· τὴν ἀρχὴν ὅ τι καὶ λαλῶ ὑμῖν empfiehlt sich die Uebersetzung: *warum rede ich überhaupt noch* (καί: R. 8 24 I K. 15 29) *zu euch*? um so mehr, als die

---

liesse sich als solcher fassen, obgleich die Parallele Mt. 27 13 es auch hier widerräth. Gegen *Viteau's* Regel würde übrigens auch Hdt. IV 131 und Pl., Tim. 67 a b, eine genaue Parallele zu AG. 22 24 (s. oben b), verstossen: δι' ἃς αἰτίας τὰ περὶ αὐτὰ ξυμβαίνει παθήματα, λεκτέον. Gleichstellung von ὅς und ὅστις zeigt beispielsweise auch Thuc. I 137 2: φράζει τῷ ναυκλήρῳ ὅστις ἐστὶ καὶ δι' ἃ φεύγει. Im übrigen s. [7]505.

einzigen sonst noch in Betracht kommenden: *(ich bin) das, was ich euch von Anfang an auch rede*, oder: *(ich bin) ganz und gar das, was ich euch auch rede*, sowohl bei τὴν ἀρχήν als auch bei λαλῶ = λέγω Schwierigkeiten machen und dem Nachfolgenden keinen passenden Anschluss gewähren[29]) (s. ⁷432). Dagegen liegt Mt. 7 14, falls hier ὅτι statt τί zu lesen ist, gar kein Grund vor, es als ausrufendes ὅ τι zu fassen, sondern es ist begründend so gut wie ὅτι 13, einerlei ob für den Schluss oder gleich dem ersten ὅτι für den Anfang von 13.

b) Ganz isolirt aber wäre das einfache Relativ ὅς als directes Fragewort Mt. 26 50 ἑταῖρε, ἐφ' ὃ πάρει;[30]). Für ὅς leugnet Lobeck zu Phr. 57 diesen Gebrauch vollständig, und es lässt sich zu dessen Gunsten nur dies anführen, dass er ihn doch für das auf gleicher Stufe stehende ἡλίκος und ὡς constatirt, und dass das umgekehrte Eintreten von τίς für ὅς feststeht (§ 25, 5 c). Winer scheute sich nicht, ihn anzunehmen. Minder anstössig wäre ὅ als Ausruf: *ad quam rem perpetrandam ades!*, da für solche Sätze ein Relativ, wenn auch nicht gerade ὅς, das Correcte ist (Kn. 562, 4 Ende, s. u. § 25, 6). Sachlich weit weniger naheliegend als sprachlich ist Blass' Conjectur αἶρε statt oder hinter ἑταῖρε (*nimm, was zu holen du kommst*). Ist der Satz relativ, so hat man nicht οἶδα zu ergänzen, sondern ποίησον (vgl. J. 13 27). [157 f

§ 25. Interrogativpronomina.

1. Die directen Fragewörter dienen, wie schon im Class. öfters, im NT ganz überwiegend auch zur Einführung indirecter Fragen[1]) (Ausnahmen nur § 24, 17 [158 f

---

29) Um des Zusammenhangs willen unannehmbar ist *Blass*' Bezugnahme auf die einzige im Class. zulässige (*Kg.* 51, 17 3, *Kn.* 587 A. 1, *Uckermann*, Phll. 46 [1886—88], 57—69) Anwendung von ὅστις in (scheinbar) directer Frage (die aber eben doch von einem zu denkenden *du fragst* abhängt), nämlich wenn der Gefragte die Frage wiederholt: *(ihr fragt,) weshalb ich überhaupt mit euch rede?* Nicht dies haben die Zuhörer gefragt; durch σὺ τίς εἶ wollen sie nicht mit Jesus brechen, sondern vielmehr endlich Gewissheit darüber erlangen, wofür er sich ausgebe. Barn. 7 9 8 5 10 1 ist ὅτι in der altlateinischen Uebersetzung, wenn auch nicht sicher mit Recht, durch das direct fragende *quare* wiedergegeben (vgl. *J[h]. G[g]. Müller* zu 7 9), I Ch. 17 6 = II S. 7 7 לָמָּה durch ὅ τι (an der 2. Stelle in A durch τί). Pl., Meno 74 d wird ὅ τι statt τί (ἐστι κτλ.), Alcib. I 110 c ὁποίῳ statt ποίῳ, Dem. ed. *Schäfer* V 285 ὁπόσον statt πόσον in directen Fragen den Abschreibern zugeschrieben, gilt also doch als zu deren Zeit üblich. Wegen Pl., Rep. VIII 559 a s. *Stallb.* Ὅπως und ὁπόθεν erkennt *Schmid* IV 73 bei Philostr. II als direct fragend an.

30) Vgl. dagegen Aristoph., Lysistrata 1101: ἐπὶ τί πάρεστε δεῦρο;

1) Im Class. werden in parallelen Sätzen τίς und ὅστις gern um der Abwechselung willen verbunden. S. *Stallb.* (I 248 II 261) zu Pl., Rep. III 414 d

a—c). In Fällen wie L. 22 64 προφήτευσον τίς ἐστιν ὁ παίσας σε lässt sich also gar nicht sagen, ob directe oder indirecte Frage vorliegt. Ph. 1 22 καὶ τί αἱρήσομαι οὐ γνωρίζω entscheidet nur καί, insofern es am Beginn des Nachsatzes nicht zu τί αἱρήσομαι, sondern nur zu οὐ γν. passt: *so weiss ich auch nicht*, *was* usw.

2. Nach class. Weise kann das Neutr. Sing. τί das 160] Präd. zu einem Plural bzw. einem Masc. oder Fem. bilden, und zwar a) zu ταῦτα, wenn dessen Begriff als ein einheitlicher gefasst wird[2]). So L. 15 26 τί ἂν εἴη ταῦτα, ebenso z. B. Ez. 17 12 Sach. 4 4 f, während AG. 17 20 die Lesart τίνα θέλει ταῦτα überwiegt. Bes. nöthig ist der Sing. J. 6 9 ταῦτα τί ἐστιν εἰς τοσούτους; Präd. ist τί auch in τί ταῦτα ποιεῖτε *was ist das, was ihr thut? = was thut ihr da*? AG. 14 15 wie L. 16 2 bei dem Sing. τοῦτο: τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ ([7]583); es mit *warum* zu übersetzen passt weniger.

b) Zu Masc. und Fem. tritt τί, wenn nach deren Wesen gefragt wird: J. 18 38 τί ἐστιν ἀλήθεια; G. 3 19 τί οὖν ὁ νόμος, während z. B. H. 5 12 bei der Betonung τίνα eine Vorführung der στοιχεῖα im einzelnen verlangt wird. Aehnlich L. 24 17 τίνες οἱ λόγοι οὗτοι, J. 7 36 L. 8 9 E. 1 18 3 9 R. 3 1. Auch 11 15 ist die Frage nicht, was die Wiederaufnahme der Juden eigentlich sei, sondern, wozu sie führe, was für eine Rolle sie im göttlichen Weltplan spiele. H. 2 6 wäre statt τί auch τίς ἐστιν ἄνθρωπος denkbar; doch ist die Stelle aus מָה־אֱנוֹשׁ Ps. 8 5 übersetzt.

c) Zu persönlichen Begriffen tritt τί als Präd. in Wendungen nach Analogie von L. 1 66 τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται und AG. 5 24 τί ἂν γένοιτο τοῦτο. So 12 18 τί ἄρα ὁ Πέτρος ἐγένετο und mit τί am Schlusse οὗτος δὲ τί J. 21 21 [3]).

3. Ebenfalls schon class. ist das auch bei LXX geläufige 160] elliptische ἵνα τί (γένηται, vgl. § 5, 7 e), nicht immer correct = *zu welchem Zwecke* (so z. B. L. 13 7 Rt. 1 11 JS. 14 3), sondern auch: *aus welchem Grunde* (z. B. Mt. 9 4 27 46 Rt. 1 21, also = διὰ τί oder dem adverbiellen τί (§ 21, 4) oder τί ὅτι (§ 24, 18 a und [7]544) [4]).

4. Neben τίς steht als adjectivisches Fragewort ποῖος, durch welches τίς nach Hatz. 207 f fast ganz aus der

---

IX 578 e, *Bornemann* zu Xen., Cyrop. VII 3 10, Phr. 57, *Kn.* 587, 4. Für τί allein vgl. Xen., Cyrop. I 1 6 3 17, Mem. I 6 4, *Hm.* (I 461) zu Aeschyl., Agam. 1121 f, *Ellendt*, lex. Soph. unter τίς II. Οὐκ ἔχω τί εἴπω und dergl. Xen., Cyrop. VI 1 48, Hell. I 6 5, Soph., Oed. Kol. 317; vgl. *Heindorf* (S. 347) zu Cic., nat. deor. III 25 § 64, *Ramshorn*, lat. Gramm. 160 ([2]159), 1 Note 2, *Zumpt* 562.

2) Pl., Theät. 154 e 155 c, Euthyphro 15 a ed. *Stallb.*, Dem. in Aristocr. 33 ed. *Weber* S. 192, *Kg.* 61, 8 2.

3) *Kn.* 587, 2. Bei den Rednern wird so πῶς öfters an's Ende gestellt: Dem. in Aristocr. 27 ed. *Weber* S. 180 f.

4) Pl., apol. 26 d, Aristoph., eccles. 718, Arrian, Epikt. I 24 2, *Viger* ed. *Hm.* [3]849 = [4]847, Soph., Aj. 77 ed. *Lobeck*, *Kg.* 51, 17 8, *Kn.* 587, 5.

neugriech. Volkssprache verdrängt worden ist. Seiner eigentlichen Bedeutung *wie beschaffen* entspricht es z. B. J. 12 33 AG. 7 49 R. 3 27 I K. 15 35 Jk. 4 14 I P. 2 20; dagegen entfernt es sich ganz von ihr in Verbindungen wie ποίᾳ ἡμέρᾳ oder φυλακῇ Mt. 24 42 f, ποίᾳ ὥρᾳ L. 12 39 vgl. Ap. 3 3, ἐκ ποίας ἐπαρχίας AG. 23 34, ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ Mt. 22 36 vgl. 19 18 usw. An den class. Gebrauch zum Ausdruck des Erstaunens über die Rede eines Andern (Kg. 51, 17 12) klingt L. 24 19 an.

5. Wie ὅς als Fragewort (§ 24, 18 a b), so scheint [159 einige Male τίς als Relativ gebraucht zu sein. Zwar a) Jk. 3 13 τίς σοφὸς καὶ ἐπιστήμων ἐν ὑμῖν; δειξάτω κτλ. ist als Fragesatz rhetorisch sogar wirksamer und zudem den analog gebauten Sätzen L. 11 5 (15 4 8) Jk. 5 13 f entsprechend. Vgl. JS. 6 34 (35). L. 11 11 (τίνα ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ;) würde relativische Fassung die Constr. glatt machen; aber man kann trotzdem geneigt sein, wegen der stärkeren rhetorischen Wirkung einer Frage ebenso eine Vermischung zweier Structuren anzunehmen, wie sie in der Parallele Mt. 7 9 ἢ τίς ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃν αἰτήσει ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον, μὴ λίθον κτλ. bei der Betonung τίς unleugbar ist (s. aber [7]477).

b) Fälle wie L. 17 8 ἑτοίμασον τί δειπνήσω, Mc. 6 36 ἵνα [159 . . ἀγοράσωσιν . . τί φάγωσιν, Mt. 10 19 (§ 24, 17 b) fallen noch nicht ausserhalb der Grenzen dessen, was nach § 24 A. 28 als indirecte Frage gelten darf.

c) Anderwärts dagegen lässt sich der relativische Charakter von τίς nur durch gewundene Auslegung bestreiten; und da ὅς im vollen Uebergang zum indirecten Fragewort ist (§ 24, 17 b c), so ist auch das Umgekehrte nicht undenkbar [5]).

Mc. 14 36 οὐ τί ἐγὼ θέλω ἀλλὰ τί σύ hat zur Parallele Mt. 26 39 οὐχ ὡς ἐγὼ θέλω ἀλλ' ὡς σύ. Zwar darf man nicht nach der Parallele L. 22 42 Mt. 26 42 γινέσθω bzw. γενηθήτω ergänzen, da dies μή erforderte. Aber der Situation entspricht gewiss nicht die matt reflectirende Ergänzung: *es kommt in Frage*, sondern nur: *ich bitte*, und darin liegt eine Frage so wenig wie in γινέσθω.

Mt. 26 62 οὐδὲν ἀποκρίνῃ τί οὗτοί σου καταμαρτυροῦσιν; = Mc. 14 60 οὐκ ἀποκρ. οὐδὲν τί κτλ. zerlegt man in 2 Fragesätze, zumal da τί gar nicht (ohne ein πρός wie Mt. 27 14) direct von ἀποκρ. abhängen könne. Allein es kann sehr wohl heissen: antwortest du nichts *in Bezug auf das, was* usw. Ganz unerlaubt ist *ABtm.'s* Ergänzung (S. 216): antwortest du nichts, *hörend, was* usw. Und als selbständige Frage sind die Worte: *was zeugen sie wider dich?* weder der

---

5) Aus LXX s. z. B. Lv. 21 17 ἄνθρωπος, τίνι ἐὰν ᾖ ἐν αὐτῷ μῶμος (also τίς ganz wie ὅς § 22, 7), Dt. 29 18 (17) μή τίς ἐστιν ἐν ὑμῖν ἀνὴρ . . τίνος ἡ διάνοια ἐξέκλινεν ἀπὸ κυρίου, Ps. 40 6 τοῖς διαλογισμοῖς σου οὐκ ἔστιν τίς ὁμοιωθήσεται, als Latinismus bei *Buresch*, RhM 1891, 231 f aus Inschriften nebst Kallim. 28 (= 30) 2 οὐδὲ κελεύθῳ χαίρω τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει, *Immisch*, LpSt 1887, 309—318, *Compernass* 13 f, *Bhdy* 443.

Situation angemessen, da Jesus den Inhalt des Zeugnisses natürlich ganz genau kennt und der Hohepriester dies auch sehr wohl weiss, noch auch sind sie für den in der Situation einzig möglichen Zweck geeignet, Jesus zum Reden zu bringen, da er ja nicht den Inhalt des Zeugnisses wiedergeben, sondern sich über dessen Richtigkeit aussprechen soll. Mc. fährt 15 4, wo er wirklich 2 Sätze bildet, hinter οὐκ ἀποκρίνῃ οὐδέν weislich fort: ἴδε πόσα σου κατηγοροῦσιν. Aehnlich wäre, wenn mit einem Fragezeichen, AG. 13 25 τί ἐμὲ ὑπονοεῖτε εἶναι; οὐκ εἰμὶ ἐγώ. Allein weiss Johannes die Antwort auf seine directe Frage selbst noch nicht, so kann er nicht fortfahren: *ich bin es nicht.* Weiss er sie aber, so enthält die Frage einen Vorwurf, den die schlichte Mittheilung 24, er habe vor Jesu Auftreten Busse gepredigt, in keiner Weise vorbereitet hat.

6. Auch in Ausrufesätzen, die als directe oder indirecte correct durch das Relativ οἷος (II T. 3 11 b) oder ἡλίκος (Jk. 3 5; nach Kn. 562, 4 Ende auch durch ὅσος) eingeleitet werden, treten Interrogativa ein, und zwar nicht bloss in abhängigen Sätzen, die als indirecte Fragen erscheinen können wie G. 6 11 ἴδετε πηλίκοις ὑμῖν γράμμασιν ἔγραψα, Mc. 15 4 (s. o. 5 c), sondern auch in unabhängigen wie L. 15 17 πόσοι μίσθιοι τοῦ πατρός μου περισσεύουσιν ἄρτων, II K. 7 11 ἰδοὺ . . πόσην . . κατειργάσατο κτλ. Ebenso das Adv. πῶς Mc. 10 23 f = L. 18 24 12 50, ἴδε πῶς ἐφίλει αὐτόν J. 11 36 neben dem correcten ὡς R. 10 15 (nicht wörtlich aus Jes. 52 7), 11 33 ὡς ἀνεξερεύνητα τὰ κρίματα αὐτοῦ.

§ 26. Unbestimmte Pronomina und Verwandtes.

1.—4. Das Indefinitum τίς.

1. Es dient wie im Class. zur Milderung eines zu 160] scharfen oder zu bestimmten Ausdrucks a) bei abstracten Subst.: Jk. 1 18 ἀπαρχήν τινα τῶν αὐτοῦ κτισμάτων[1]) (aber K. 2 23 wegen der Negation: *nicht in irgend einer Ehre*);

b) bei Cardinalzahlen wie im Deutschen: „einige zwanzig“[2]). So vielleicht L. 7 18 = 19 δύο τινὰς τῶν μαθητῶν, wenn nicht auch hier wie jedenfalls AG. 23 23 in τινὰς δύο τῶν ἑκατονταρχῶν gemeint ist: wirklich *zwei* nur *hier nicht näher zu Bezeichnende.* Und soll 19 14 ἦσαν δέ τινες Σκευᾶ . . ἑπτὰ υἱοί, falls so und nicht τινος zu lesen, die Zahl als unbestimmt bezeichnen, so kann dies nur als ein verzweifelter Versuch des Verfassers angesehen werden, die in seinen Quellen für die Söhne des Scäva angegebenen Zahlen 7 und 2 (ἀμφοτέρων 16) in Einklang zu bringen. Analog dem τινὰς δύο 23 23 ist auch

1) Xen., Cyrop. VIII 1 16 τούτους ἡγεῖτο ἢ ἀκρατείᾳ τινὶ ἢ ἀδικίᾳ ἢ ἀμελείᾳ ἀπεῖναι, Plut., Coriol. 14 p. 219, *Schömann* (S. 73) zu Plut., Agis 1 2 p. 795, *Kg.* 51, 16 2 (*Kn.* 470, 2).

2) Dem. ed. *Schäfer* III 269, *Mtth.* 487 4, *Kg.* 51, 16 4, *Kn.* 470, 3.

εἷς τις im Class. als gleichzeitiger Hinweis auf die Ein- [112 zahl und den Mangel näherer Bestimmtheit zu fassen[3]). Im NT (J. 11 49 L. 22 50 und mit Var. Mc. 14 47 [51]) ist die Betonung der ersteren nicht gerade dringend nöthig, aber, da jedesmal ein Plural vorhergeht, doch sachgemäss. Entsprechend heisst πᾶς τις *jeder Beliebige*[4]). Im NT (I K. 9 22) findet sich jedoch nicht πάντας τινάς, sondern πάντως τινάς.

2. Umgekehrt erhöht τὶς bei Adjectiven der [160 Qualität und Quantität den rhetorischen Nachdruck[5]). H. 10 27 φοβερά τις (*terribilis quaedam*) ἐκδοχὴ κρίσεως, auch H. 2 7 9 βραχύ τι zeitlich *ein wenig*, aus Ps. 8 6, wo vom Grade gesagt (im Deutschen vgl.: das war *eine* Freude, das ist *ein* Mann). Ueber AG. 8 9 λέγων εἶναί τινα ἑαυτὸν μέγαν vermuthet Valckenaer ansprechend, dass μέγαν Randerklärung zu τινά sei, wie sie mehrere Codices auch 5 36 (s. sofort) haben.

3. Das alleinstehende τὶς als Prädicat [160 f kann entsprechend heissen: *ein Bedeutender* (AG. 5 36 λέγων εἶναί τινα ἑαυτόν), im Neutrum: *etwas Grosses* G. 2 6 6 3, hier im Gegensatz zu μηδέν: εἰ δοκεῖ τις εἶναί τι μηδὲν ὤν. Nicht aber gehört Mt. 20 20[6]) oder I K. 10 19, auch nicht 3 7 G. 6 15 hierher.

4. Gestellt wird τὶς nicht bloss hinter, sondern [161 auch vor sein Subst. (AG. 27 1 R. 1 11 13 usw.), sogar an den Satzanfang[7]) bei der Gegenüberstellung τινὲς (μὲν) . . τινὲς δέ Ph. 1 15 I T. 5 24, ohne diese einfach mit δέ J. 7 44 AG. 17 18 a 19 31 24 18 = 19.

5. Εἷς statt τὶς, nach Hatz. 207 seit Polyb.[8]), [111

---

3) Sehr deutlich Soph., Oed. R. 118, Ant. 262. Vgl. *Heindorf* zu Pl., Soph. 235 a, *Ast* zu Pl., Rep. V 478 b, *Boissonade* zu Marinus 29 p. 71, *Kg.* 51, 16 11, *ABtm.* 74, *Schmid* I 55 (τὶς εἷς II 158).

4) *Boissonade* (I 127) zu Eunapius p. 1, *Kg.* 51, 16 11, *Schmid* II 158.

5) *Nauck*, NJPhP 1848, 183 f, Lucian, philop. 8 p. 593 φοβερόν τι θέαμα, Diod. Sic. V 39 1 ἐπίπονός τις βίος, Aeschin. Socr., dial. III 17, Xen., Cyrop. I 6 14 VI 4 7, Heliod. II 23 p. 99, Lucian, dial. mort. 5 1, vgl. *Boissonade* (II 268 f) zu Nicet. V 292, μέγας τις Xen. Eph. III 2 15, von einem Manne Athen. IV 70 p. 170 d; *Bhdy* 440, *Kg.* 51, 16 3, *Kn.* 470, 3, *Schmid* IV 72 f und, bes. für τὶ bei Advv., I 136 f 293 II 157 f (hier auch βραχύ τι) III 68 f nebst *Böhner* (aus Arrian) 33 26 f; dazu *Klotz* zu Cic., Läl. 9 § 29.

6) So *Fr.* Der Nachdruck liegt überall im Zusammenhang. Vgl. *Viger* ed. *Hm.* [4]730 = [3]731. Esse aliquem Cic. ad Att. III 15 8. Pl., apol. 41 e ganz wie G. 6 3. *Kg.* 51, 16 12, *Kn.* 470 A. 1, *ABtm.* 100, *Blass* 31 2.

7) *Hm.*, emend. gramm. 95, wogegen *Mtth.* 487 6 bezweifelt, dass es dafür Belege gebe. S. *Kn.* 470 A. 6 50, 5.

8) Hdn. VII 5 4 = 10, Plut., Arat. 5 p. 1029 und Kleom. 7 p. 807, Aeschin. Socr., dial. II 2, *Schömann* (S. 249) zu Isäus, Pyrrhi hered. 37, *Boissonade* (I 345) zu Eunapius p. 126, *Ast* zu Pl., leges IV 716 c, *Jacobs* (S. 398) zu Achilles Tat. 1 1, *Schäfer* (S. 399) zu Longus IV 8 4, *Maurophr.* 576, *Bruhn*, RhM 1895, 168 f, *Radermacher*, JklPhll 1896, 116, *ABtm.* 74. Das Hebr. und Aramäische (§ 2 A. 20, *Gesen.*, Lehrgeb. 655), dem die LXX z. B. Ex. 29 3 Rch. 13 2 I Kön. 21 (= 20) 13 Dn. 8 3 2 31 Esr. 4 8 εἷς entnehmen, ist zu vergleichen, aber nicht nothwendig als Grundlage zu betrachten. S. noch *Kg.*

steht im NT a) allein (Mt. 19 16 εἷς προσελθὼν . . εἶπεν, Mc. 10 17; auch 15 36?) oder mit einem partitiven Gen. (Mt. 16 14 und oft) oder mit ἐκ (22 35 27 48 Mc. 9 17 Ap. 7 13), was berechtigt ist, wenn auf die Einzahl etwas ankommt, meist aber auf Abschwächung der Bedeutung beruht. Ἔρχεται εἷς τῶν ἀρχισυναγώγων Mc. 5 22 besagt nichts Stärkeres als ἠρώτα τις αὐτὸν τῶν Φαρισαίων L. 7 36.

b) Wesentlich weiter geht der Gebrauch von εἷς zur 111 f] Vertretung des unbestimmten Artikels: Mt. 26 69 προσῆλθεν αὐτῷ μία παιδίσκη, 8 19 21 19 Ap. 8 13 18 21 19 17. In Mc. 12 42 kann μία χήρα πτωχή durch den Gegensatz zu πολλοὶ πλούσιοι veranlasst, und Mt. 18 24 in προσήχθη αὐτῷ εἷς ὀφειλέτης μυρίων ταλάντων ein Gegensatz der Zahlen sogar beabsichtigt sein. Sicher festgehalten ist der Zahlbegriff Jk. 4 13 bei der Lesart ἐνιαυτὸν ἕνα. Dagegen wäre es Mt. 12 11 dem Zwecke des argumentum a minore zuwider, nur von dem Besitzer eines einzigen Schafs zu sagen, er werde es am Sabbat aus einer Grube herausholen.

6. Ἕτερος bedeutet a) oft correct das andre von nur 2 Dingen: Mt. 6 24 L. 5 7 usw. Hierher gehören auch die Stellen, in denen das Andre ein Drittes, Viertes usw. nicht ausschliesst, aber nur als *ein Zweites* neben dem Ersten in Betracht kommt. So ohne Artikel z. B. Mt. 11 3 σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν; Mc. 16 12 L. 14 31 I K. 3 4 G. 1 19 Jk. 2 25 AG. 4 12 8 34 (περὶ ἑαυτοῦ ἢ περὶ ἑτέρου τινός); Plur. Ph. 2 4, sogar ἑπτὰ ἕτερα πνεύματα Mt. 12 45 (= L. 11 26, wo D ἄλλα), und L. 10 1 ἀνέδειξεν . . ἑτέρους ἑβδομήκοντα, 23 32 ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι, an diesen 2 Stellen zugleich mit der bekannten griech. Wendung statt: *Andre*, *nämlich* usw. ([7]493). Mit Artikel: ὁ ἕτερος I K. 14 17 G. 6 4 und oft, οἱ ἕτεροι (oder ἑταῖροι?) Mt. 11 16.

b) Aber ausdrücklich auf mehr als 2 Glieder bezogen, also wie ἄλλος, steht es Mt. 16 14 οἱ δὲ εἶπαν . . ἄλλοι δὲ . . ἕτεροι δέ, L. 8 5—8 ὃ μὲν . . καὶ ἕτερον . . καὶ ἕτ. . . καὶ ἕτ. (Mt. 13 4—8 und Mc. 4 4—8 dafür ἄλλα bzw. ἄλλο), L. 9 59 61 14 19 f H. 11 36, ebenso I K. 12 8—10, wo Holsten vergeblich einen Unterschied zwischen ἑτέρῳ und ἄλλῳ durchzuführen sucht. Auch wo nur 2 Glieder gemeint sind, wäre ἄλλος zu erwarten L. 4 43 AG. 17 21 u. ö.; doch findet sich ein Abschluss wie Mt. 15 30 L. 3 18 AG. 15 35 R. 8 39 13 9 I T. 1 10 mit ἕτερος auch im Class. Wie in τῇ ἑτέρᾳ *am nächsten Tage* AG. 20 15 (Var.: ἑσπέρᾳ) 27 3 und schon bei Xen. ist es gebraucht Mt. 10 23 ὅταν διώκωσιν ὑμᾶς ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, φεύγετε εἰς τὴν ἑτέραν, wo in der Fortsetzung bei W.-H. am Rande κἂν ἐκ ταύτης (Ln.: κἂν ἐν τῇ ἑτέρᾳ)

47, 9 4, *Blass* 45 2 A. Ueber die Häufigkeit von τὶς für den unbestimmten Artikel s. *Vahlen* im Berliner index lectionum für Winter 1895—1896 S. 3—7.

διώκωσιν ὑμᾶς, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην übrigens doch noch ein Bewusstsein davon zu walten scheint, dass ἕτερος der Zweite, ἄλλος einer von mehr als Zweien ist.

c) Umgekehrt nur von dem 2. Glied eines Paares steht ἄλλος Mt. 5 39 ὅστις σε ῥαπίζει εἰς τὴν δεξιὰν σιαγόνα[σου], στρέψον αὐτῷ καὶ τὴν ἄλλην = L. 6 29 und Mt. 12 13 (L. 6 10 Var.), auch J. 19 32 τοῦ μὲν πρώτου κατέαξαν τὰ σκέλη καὶ τοῦ ἄλλου τοῦ συσταυρωθέντος αὐτῷ. 18 16 ist ὁ μαθητὴς ὁ ἄλλος durch das einwandfreie artikellose ἄλλος μαθητής 15 veranlasst und steht dann als eine Art fester Bezeichnung für den geheimnissvollen Jünger auch 20 2—4 8.

d) Im übrigen hat ἕτερος, das z. B. I K. 15 39—41 dem ἄλλος gleichsteht, öfters eine stärkere Bedeutung als dieses: *andersartig*, *fremd*, woneben ἄλλος nur: *nicht identisch*. Vgl. Jd. 7 H. 7 13 11 15, auch R. 7 23 I K. 14 21 AG. 2 4 L. 9 29 und neben II K. 11 4 bes. G. 1 6 μετατίθεσθε . . εἰς ἕτερον εὐαγγέλιον. Um so weniger kann Paulus mit der Fortsetzung ὃ οὐκ ἔστιν ἄλλο εἰ μή τινές εἰσιν οἱ ταράσσοντες ὑμᾶς sagen wollen, das ἕτερον εὐαγγέλιον der Judaisten sei mit dem seinigen, d. h. dem wahren doch identisch. Es muss gemeint sein: *welches* (sei es das Evangelium oder das μετατίθεσθαι) *in nichts anderem besteht*, oder: *auf nichts anderem beruht*, *als dass* usw.

7. In Aufzählungen wird *der eine . . der andre* ausser durch das class. ὁ μὲν . . ὁ δέ usw. (§ 17, 2 a) auch durch εἷς . . καὶ εἷς[9]) gegeben: εἷς ἐκ δεξιῶν καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων Mt. 20 21 = Mc. 10 37 und Mt. 27 38 = Mc. 15 27; Mt. 24 40 f J. 20 12 G. 4 22, wohl auch Mc. 4 8, wenn hinter ἔφερεν nicht εἰς, sondern εν τριάκοντα καὶ εν ἑξήκοντα καὶ εν ἑκατόν zu lesen ist, was dann ἓν, nicht ἐν zu schreiben wäre. 4 20 ist dies freilich nur dann möglich, wenn trotz des masculinen Subjects in ἐκεῖνοί εἰσιν οἱ . . σπαρέντες, οἵτινες . . καρποφοροῦσιν εν τριάκοντα κτλ. das neutrische aus 8 noch nachwirkt. Mt. 13 8 hat in der That ein Neutrum: ἄλλα . . ἐδίδου καρπὸν ὃ μὲν ἑκατόν, ὃ δὲ ἑξήκοντα κτλ., aber 13 23 kann man entsprechend dem Masc. ὁ σπαρεὶς . . οὗτός ἐστιν ὁ . . συνιεὶς ὃς δὴ καρποφορεῖ καὶ ποιεῖ mit dem Masc. fortfahren: ὁ (statt des Neutrums ὃ) μὲν ἑκατόν, ὁ δὲ ἑξήκοντα κτλ. Statt des class. εἷς μὲν . . ἕτερος δέ sodann steht im NT (ὁ) εἷς . . καὶ ὁ ἕτερος L. 17 34 18 10 Mt. 6 24 = L. 16 13, ὁ εἷς . . ὁ δὲ ἕτερος L. 7 41 17 35, mit Subst. AG. 23 6. Dazu G. 4 24 μία μέν, dem aber 26 ἡ δὲ ἄνω Ἱερουσαλὴμ entspricht. Mt. 17 4 = Mc. 9 5 = L. 9 33 ist der Zahlbegriff gewahrt: τρεῖς

[163

9) Aesop 21 c (galli et aquila). Aus LXX auf Grund des Hebr. vgl. z. B. Ex. 17 12 Lv. 12 8 15 15 I S. 10 3. S. *Leusden*, dial. II, sectio I 8 6 A., ed. *Fischer* S. 35, *Mtth.* 288 A. 6, *Schmid* III 237 IV 614 f, *Compernass* 15. Die Parallelen zu der nt. Ausdrucksweise bei *Georgi*, vind. 159 f und *Schwarz* (§ 2, 1 a Ende) 421 sind mehr eigentliche Aufzählungen oder Zerlegungen einer Gesammtzahl wie Mt. 17 4.



σκηνάς, σοὶ μίαν καὶ Μωϋσεῖ μίαν καὶ Ἠλίᾳ μίαν. Auch Ap. 17 10 rechtfertigt sich ὁ εἷς ἔστιν hinter οἱ πέντε ἔπεσαν.

8. Aehnlich wird bei verschiedenem Casus (*der eine* 163] *den andern*) ausser dem class. ἄλλος ἄλλον (AG. 2 12 19 32 21 34) und (bei Reciprocität) dem auch im NT häufigen ἀλλήλων nebst ἑαυτῶν (§ 22, 13) a) auch εἷς verwendet: I Th. 5 11 παρακαλεῖτε ἀλλήλους καὶ οἰκοδομεῖτε εἷς τὸν ἕνα (nicht etwa: εἰς τὸν ἕνα, d. h. in Christus hinein). I K. 4 6 ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε κατὰ τοῦ ἑτέρου ist das Primäre die Zweitheilung derer, für oder gegen die das φυσιοῦσθαι stattfinden kann (s. 7); damit verquickt sich aber die Aufeinanderbeziehung des Subjects εἷς und des ὑπὲρ τοῦ ἑνός[10]).

b) Daneben findet sich die class. Wiederholung des 164] Subst. wie L. 11 17 οἶκος ἐπὶ οἶκον πίπτει. Auch Mc. 3 23 ist dieser Sinn keineswegs durch die Umschreibung 26 = Mt. 12 26 = L. 11 18 ausgeschlossen: ὁ σατανᾶς (ἀνέστη) ἐφ' ἑαυτὸν (καὶ) (δι-) ἐμερίσθη, da dies eben darin bestehen kann, dass er seine eignen Reichsgenossen austreibt. Nur der Artikel Mt. 12 26 ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν ἐκβάλλει unterstützt die Auffassung, dass die sonst durchgängige Vorstellung von einem Reiche mit Herrscher und Unterthanen einen Augenblick verlassen sei zu Gunsten der andern, der Satan selbst wohne in den Besessenen und treibe somit sich selbst aus. Ueber das verwandte ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ s. 7432. Vgl. noch I K. 15 41. Anders 14 32.

c) Die hebr. Wendung אִישׁ אֶל־ (אֶת־) רֵעֵהוּ (usw. bzw. 164] אִישׁ אֶל־ (אֶת־) אָחִיו findet sich nicht nur H. 8 11 aus Jer. 31 (= 38) 34 ἕκαστος τὸν πολίτην αὐτοῦ καὶ ἕκαστος τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, sondern auch, ganz analog zwar nicht dem ἀνὴρ bzw. ἄνθρωπος πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ Rch. 6 29 Jes. 3 5, wohl aber dem ἕκαστος πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ Jer. 22 8 in E. 4 25 und mit ἕκαστος ἡμῶν R. 15 2, sowie dem ἕκαστος ἀπὸ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ Gn. 13 11 in Mt. 18 35.

9. Zum Ausdruck des Begriffs *jeder* wird ἕκαστος (mit Subst. s. § 20, 12 b) gern, wie auch im Class., zu εἷς ἕκαστος = *jeder einzeln* verstärkt (Mt. 26 22 usw., vor Subst. nur E. 4 16). Dasselbe bedeutet καθ' ἕνα, verstärkt καθ' ἕνα πάν-234] τες I K. 14 31, ὑμεῖς οἱ καθ' ἕνα ἕκαστος E. 5 33, wo ἕκ. nicht direct zu καθ' ἕνα, sondern gleich diesem als Apposition zu ὑμεῖς gehört, ebenso, da noch ein τούτων nach § 24, 5 a als abhängig zu denken ist, AG. 21 19 ἐξηγεῖτο καθ' ἓν ἕκαστον ὧν ἐποί-

10) Vgl. das Aramäische (*Andr. Gottlieb Hoffmann*, gramm. syr. 127, 8 a). Die Pesch. setzt sogar für ἀλλήλων das doppelte *chad* = *einer* (Mt. 24 10 J. 13 35). Doch auch im Griech. vgl. Hdt. IV 50 1 ἓν πρὸς ἓν συμβάλλειν, Lucian, conscr. hist. 2 p. 3 ὡς οὖν ἕν, φασίν, ἑνὶ παραβαλεῖν, asin. 54 p. 621, ἓν ἀνθ' ἑνός *Ast* (S. 339) zu Pl., Rep. I 331 b und Dionys. Perieg. ed. *Bhdy* 853, ferner *Kypke* II 339, *ABtm.* 90, *Blass* 45 2 46 2, *Elwert,* Programm von Schönthal 1860, 22 17.

ησεν ὁ θεός *er erzählte einzeln jedes von dem, was* usw., wie denn καθ' ἕν J. 21 25 allein steht; verstärkt ἓν καθ' ἓν Ap. 4 8. Nach Analogie verwandter Umformungen im Neugriech. darf man annehmen, dass sich in roher Anlehnung an ἓν καθ' ἕν, das ebenso gut Nominativ wie Acc. sein kann, zu dem masculinen ἕνα καθ' ἕνα, indem καθένα als Ein Wort erschien (neugriech. καθένας = *jeder*), der barbarische, nur als Formel begreifliche Nom. εἷς καθ' εἷς J. 8 9 bzw. εἷς κατὰ εἷς Mc. 14 19 (Parallele Mt. 26 22: εἷς ἕκαστος) gebildet hat, zu καθ' ἕνα, durch τὸ als Formel eigens gekennzeichnet (§ 18, 2 b), τὸ καθ' εἷς R. 12 5, endlich, dem ἀνὰ δύο [7]234 entsprechend, ἀνὰ εἷς ἕκαστος Ap. 21 21. Uebrigens hat, da die zur Erklärung vorausgesetzte Zusammenziehung in Ein Wort nicht durchgeführt zu sein scheint (§ 5, 7 g), wohl auch die zunehmende Betrachtung der Zahlwörter als Indeclinabilien (§ 9 A. 3) mitgewirkt[11]).

10. Für οὐδείς tritt a) 12 Mal ein Hebraismus mit πᾶς nach dem Muster ein: οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ R. 3 20 = G. 2 16 nach Ps. 143 2 לֹא יִצְדַּק לְפָנֶיךָ כָל־חָי. Während [161 f] οὐ πᾶς, einander direct folgend, correct bedeuten: *nicht jeder* (*aber mancher*: Mt. 7 21 19 11 J. 13 10 11 18 R. 9 6 10 16 I K. 6 12 = 10 23 15 39 nebst AG. 10 41), folgt hier der an die Spitze des Satzes gestellten Negation direct das Verbum, und man muss, um den Gedanken logisch zu fassen, beide zu Einem Begriffe verbinden: *ohne Rechtfertigung wird bleiben jedes Fleischeswesen.* Lässt man beide getrennt, so ist πᾶς logisch durch *irgend ein* zu ersetzen: nicht wird gerechtgesprochen werden *irgend ein Fleischeswesen.* S. noch Mt. 24 22 = Mc. 13 20 I K.

11) Vgl. ἕως εἷς Esr. 6 20 neben ἕως ἑνός Ps. 14 1 u. ö.; ἀνὰ τέσσαρες Plut., Aemil. 32 5 p. 272 (doch s. dazu *Held* 275 f). Im übrigen bei LXX nur IV Mkb. 15 14 καθ' ἕνα, 15 12 geradezu als Object: ἀλλὰ καὶ καθ' ἕνα παῖδα καὶ ὁμοῦ πάντας ἡ μήτηρ ἐπὶ τὸν τῆς εὐσεβείας προετρέπετο θάνατον, Jes. 27 12 κατὰ ἕνα bzw. κατὰ ἕνα ἕνα ([7]234), III (I) Esr. 1 31 (33) τὸ καθ' ἓν πραχθὲν τῆς πράξεως Ἰωσίου, III Mkb. 5 34 ὁ καθ' εἷς τῶν φίλων. Ganz unangebracht ist hiernach *Marklands* Schreibung εἷς κᾆθ' (= καὶ εἶτα) εἷς. Aus Späteren vgl. excerpta ex Theodoto 24 bei Clem. Al. ed. *Dindorf* III 435: ὃ κατὰ εἷς τῶν προφητῶν ἔσχεν πνεῦμα ἐξαίρετον, τοῦτο ἐπὶ πάντας . . ἐξεχύθη (also κατὰ εἷς Subject), Cedrenus II 698 7: εἷς καθ' εἷς, Leo Tact. VII 83 (in *Meursii* opera VI 616): εἷς παρ' εἷς, Theophanes contin. 39 15 und 101 3: καθ' εἷς, *Wet(t)stein*, NT I 627 und die Ausleger zu Lucian, Solöc. 9 p. 577, *Mullach* 215 308; zur Erklärung *Hm.*, particula ἄν (= opusc. IV) 5 f, *Döderlein*, brachylogia, Erlanger Programm 1831, S. 10. Sogar im Spätlateinischen findet sich *cata unus* : *plica unum cata unum petalum* bei *Paul Meyer*, Romania 1873, 80—85, und zwar nach Mittheilung von Professor *Jk. Ulrich* bei der daraus hervorgegangenen Anwendung im Provençalischen und Altfranzösischen ausdrücklich mit dem Nominativ des Zahlworts, während in den übrigen romanischen Sprachen, die den Gebrauch ebenfalls fortgepflanzt haben, der Nom. sich vom Acc. nicht unterscheidet. Vgl. Romania 1875, 454 3, *Gröber*, Archiv für lat. Lexikogr. 1884, 543, *Raynouard*, lexique Roman II 283 f, Chanson de la croisade contre les Albigeois ed. *Paul Meyer* I 4836; dazu *cata mane mane* in Vulg. Ez. 46 14 f, und *Rönsch*, Itala und Vulg. 247.

1 29 (sämmtlich mit πᾶσα σάρξ) L. 1 37 (an Gn. 18 14 nur angelehnt) AG. 10 14 Ap. 21 27 7 1 16 9 4 und mit dem Plur. πάντες AG. 20 25 [12]). Anders trotz gleicher Wortstellung I J. 2 19.

b) Dieselbe Bedeutung hat die minder anstössige umgekehrte Wortfolge, z. B. J. 3 16 ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται. Auch hier muss man Negation und Verbum in Einen Begriff zusammenfassen: *damit jeder an ihn Glaubende bewahrt bleibe.* Ein solcher positiver Begriff folgt hier ausdrücklich: ἀλλ' ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον, desgl. 6 39; Mt. 12 25 geht einer im Parallelsatz vorher. Und das Vorschweben eines solchen Abschlusses, ja schon die Unentschiedenheit darüber, ob ein positives oder negatives Verbum folgen solle, macht es erklärlich, dass der Satz mit πᾶς begonnen wird. Doch erscheinen mehrere nt. Beispiele als ziemlich ungriechisch. Es kommen in Betracht noch J. 12 46 E. 4 29 5 5 II P. 1 20 Ap. 18 22 22 3 II J. 9 und aus I J.: 2 21 23 3 6 9 10 15 4 3 5 18 [13]). Anders aber ist I K. 15 51 πάντες οὐ κοιμηθησόμεθα. S. [7]517.

162 f]

c) Nach Analogie dieses πᾶς wird einige Male auch εἷς an die Spitze des Satzes gestellt: Mt. 10 29 ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν, L. 12 6 11 46 Mt. 5 18, was sowohl dem Hebr. als dem Griech. entspricht. Um den Gedanken logisch zu fassen, muss man diesmal, was durch den Nachdruck auf ἓν gerechtfertigt wird, *auch nur* ergänzen: *auch nur einer von ihnen wird nicht zur Erde fallen* [14]).

163]

d) Ausgedrückt wird dieses *auch nur*, wenn οὐδείς, wie oft im Class., in οὐδὲ εἷς zerlegt wird [15]). AG. 4 32 οὐδὲ εἷς τι τῶν ὑπαρχόντων αὐτῷ ἔλεγεν ἴδιον εἶναι, R. 3 10 J. 1 3;

163 1]

---

12) *Leusden*, dial. II, sectio IV 2 6, ed. *Fischer* S. 106 f, *Vorst*, hebraismi 25 § 8—10, *Gesen.*, Lehrgeb. 831, *Ewald*, ausf. Lehrb. 323 b ([5]313 b) = krit. Gramm. S. 657. Zur Erklärung s. schon *Drusius*, adnotatt. sive praeterita zu G. 2 16 und *Beza* im NT zu Mt. 24 22 R. 3 20. *Georgi*, vind. 317 f versucht vergeblich, die Wendung als rein griechisch darzustellen. Bei LXX vgl. z. B. Ex. 20 10 = Dt. 5 14 20 16 Rch. 13 4 II S. 15 11 Jer. 12 12 Ps. 34 11 Tob. 4 7 12 11. Aber ebenso oft brauchen sie das gut griech. οὐ . . οὐδείς, z. B. Ex. 10 15 οὐχ ὑπελείφθη χλωρὸν οὐδέν, Dt. 8 9 Sp. 6 35 12 21.

13) Class. z. B. mit dem Plur. πάντες Pl., Phädo 91 e: πότερον πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ' οὔ; vgl. *Weiske*, pleonasmi 57. Aus LXX mit Plur. Nm. 14 23 Jos. 11 13, mit Sing. Ex. 12 16 43 Ez. 44 9 Tob. 4 19 (20).

14) Bei LXX vgl. Jes. 34 16 (mit umgekehrter Wortfolge, dem Grundtext gemäss, Ex. 10 19). Aber auch bei Griechen: Dion. Halic., compos. 18 (ed. *Reiske* V 122 10) μίαν οὐκ ἂν εὕροι τις σελίδα und dazu *Schäfer* 247 f, antt. II 980 10 nach *Schäfer* μία τε οὐ κατελείπετο, Plut., Tib. Gracchus 9 p. 828 und dazu *Schäfer* (VI 347), *Erfurdt* zu Soph., Ant. 594 = 597, *Kg.* 24, 2 2.

15) Xen., Cyrop. II 3 9 IV 1 14, *Viger* ed. *Hm.* 467, Dem. in Aristocr. 195 ed. *Weber* S. 501, *Kg.* 24, 2 2 und bes. *Schmid* II 137 f. Nach I 130 281 f III 143 IV 210 setzen viele Atticisten οὐδὲ εἷς ohne besondern Nachdruck, nur um der Eleganz willen. Bei LXX steht οὐ . . οὐδὲ εἷς z. B. für לֹא נִשְׁאַר בָּהֶם עַד־אֶחָד Ex. 14 28 oder für לֹא נִפְקַד מִמֶּנּוּ אִישׁ Nm. 31 49. Vgl. § 5, 7 d.

Mt. 27 14 sogar nach einer Präposition: οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῷ πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα. Noch auffallender ist der Hebraismus R. 3 12 aus Ps. 14 1 3: οὐκ ἔστιν ποιῶν χρηστότητα, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός. Getrennt ist z. B. auch οὔποτε II P. 1 21: οὐ γὰρ θελήματι ἀνθρώπου ἠνέχθη προφητεία ποτέ.

Drittes Capitel.

Das Nomen.

§ 27. Numerus der Nomina.

1. Der Singular von Masculinis mit Artikel [164 f steht nicht selten collectiv für die ganze Gattung, wodurch deren Eigenschaft reiner und schärfer bezeichnet wird als durch den Plural. I P. 4 18 εἰ ὁ δίκαιος μόλις σῴζεται, ὁ ἀσεβὴς καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται; Jk. 5 6 ἐφονεύσατε τὸν δίκαιον (doch 2 6 ἠτιμάσατε τὸν πτωχόν schwebt vielleicht nur das Beispiel des Einen aus 2 vor), Mt. 12 35 ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος, R. 13 3 (§ 5, 19); 14 1 τὸν ἀσθενοῦντα . . προσλαμβάνεσθε, I K. 8 9 dafür τοῖς ἀσθενέσιν und 12 τοὺς ἀδελφούς, aber 13 τὸν ἀδελφόν μου, 10 24 τοῦ ἑτέρου (§ 26, 6 a), Mt. 5 43 u. ö. τὸν πλησίον. Insbes. auch bei Völkernamen: R. 3 1 τί οὖν τὸ περισσὸν τοῦ Ἰουδαίου; Aber I K. 6 5 δυνήσεται διακρῖναι ἀνὰ μέσον τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ wird dem Texte nur Hfm.'s Deutung gerecht, der Schiedsrichter entscheide *inmitten des Bruders selbst*, ob dieser sein Recht verfolgen dürfe. Ihre Monstrosität zeigt aber nur, dass ἀνὰ μ. τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ nach Gn. 15 17 oder mit Pesch. ἀνὰ μ. τοῦ ἀδελφοῦ καὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ nach Gn. 16 5 zu lesen ist[1]). Ueber τί ἐστιν ταῦτα und dergl. s. § 25, 2.

2. Ein Gegenstand, der jedem Glied einer Mehr- [164 f heit in einem besondern Exemplar angehört, kann distributiv im Sing. stehen: I K. 6 19 τὸ σῶμα ὑμῶν ναὸς τοῦ . . ἁγίου πνεύματός ἐστιν, Mc. 8 17 πεπωρωμένην ἔχετε τὴν καρδίαν, L. 1 66 Jk. 3 14 II P. 2 14, Mt. 17 6 ἔπεσον ἐπὶ πρόσωπον αὐτῶν, II K. 3 18 I Th. 3 10 (doch ἀπὸ oder πρὸ προσώπου oder κατὰ πρόσωπον u. dergl. in § 19, 2 a, AG. 7 45 L. 2 31 II K. 8 24 Ex. 34 11 Dt. 3 18 7 19 8 20 usw. sind wohl schon als Advv. zu betrachten); E. 6 14 περιζω-

---

1) Polyb. X 48 1. Ἀνὰ μέσον πόλεως Μανασσῆ Jos. 17 9 für בְּתוֹךְ עָרֵי מְנַשֶּׁה ist sicher Schreibfehler statt πόλεων, Jo. 2 17 ἀνὰ μέσον τῆς κρηπῖδος τοῦ θυσιαστηρίου (*an der Mitte des Sockels des Altars*) Missverständniss von בֵּין הָאוּלָם וְלַמִּזְבֵּחַ (*zwischen der Halle und dem Altar*). Zum Ganzen vgl. *Markland* zu Eur., suppl. 659 = 662, *Kg.* 44, 1 1—6, *Kn.* 347, 1 f, *Schmid* I 87 II 35 III 46 93 IV 43 611 f.

σάμενοι τὴν ὀσφὺν ὑμῶν, AG. 18 6 τὸ αἷμα ὑμῶν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν ὑμῶν, 21 24. Durch ἑκάστῳ gerechtfertigt ist der Sing. Ap. 6 11 ἐδόθη αὐτοῖς ἑκάστῳ στολὴ λευκή. Ueberwiegend aber ist im NT wie im Class. der Plur.: AG. 1 10 ἐν ἐσθήσεσιν λευκαῖς gegenüber L. 24 4 ἐν ἐσθῆτι ἀστραπτούσῃ, καρδίαι Mt. 9 4 18 35 G. 4 6 R. 16 18, sogar II K. 3 2 7 3 ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν, obgleich P hier ebenso von sich allein spricht wie 6 11 ἡ καρδία ἡμῶν. I Th. 1 7 ὥστε γενέσθαι ὑμᾶς τύπον ist correct, weil von der Gemeinde als ganzer die Rede ist; I K. 10 6 I P. 5 3 steht τύποι [2]).

3. Umgekehrt steht ein Masc. oder Fem. öfters im Plural der Gattung, wenn die Aussage sich zwar factisch nur auf Ein Individuum bezieht, aber allgemein gehalten wird, um auszudrücken, dass ihre Giltigkeit in einer diesem mit allen andern Gliedern der Gattung gemeinsamen Eigenschaft begründet ist [3]). a) Deutlich gehört hierher z. B. AG. 21 28 Ἕλληνας εἰσήγαγεν εἰς τὸ ἱερόν, d. h. den Trophimus (29), dessen Einführung deshalb verboten ist, weil er zu den Heiden gehört, und im Princip ebenso schlimm ist wie die einer Mehrzahl solcher. Mc. 7 37, AG. 17 18 ξένων δαιμονίων δοκεῖ καταγγελεὺς εἶναι, 19 38 ἀνθύπατοί εἰσιν (es gab immer nur Einen Proconsul). Auch 7 41 ist mit τοῖς ἔργοις τῶν χειρῶν αὐτῶν nur das εἴδωλον in der Wüste gemeint.

Da Christus nach Paulus zum machtvollen Sohne Gottes keineswegs erst von der zukünftigen Todtenauferstehung an bestimmt, sondern von seiner eignen Auferstehung an eingesetzt (ὁρισθείς) ist, so bezeichnet R. 1 4 (τοῦ ὁρισθέντος υἱοῦ θεοῦ ἐν δυνάμει . .) ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν rein begrifflich Auferstehung aus dem Tode, einerlei, ob sie sich an Vielen oder zunächst nur an Einem vollzogen hat, dessen Vorgang nach I K. 15 20 f die Nachfolge der Uebrigen verbürgt. Aber I K. 15 29 τί ποιήσουσιν οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν ist schon wegen ὑπέρ nicht Christus gemeint, der auch nicht νεκρός heissen konnte. Die Stelle gehört jedoch insofern hierher, als diese Taufe meist nur zu Eines Todten Gunsten geschehen sein wird; von Seiten der ganzen Kategorie der Betheiligten geschah sie aber doch zu Gunsten der Toten als Kategorie. Mt. 2 20 τεθνήκασιν οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου: da Herodes gestorben ist, sind alle todt, die (d. h. lebt Niemand mehr, der) usw. Uebrigens sind die Worte aus Ex. 4 19 entlehnt, wo sie von einer Mehrzahl handeln. H. 9 23 (ἀνάγκη . . καθαρίζεσθαι αὐτὰ τὰ ἐπουράνια κρείττοσιν θυ-

---

2) Zum Ganzen *Kg.* 44, 1 7 1, *Kn.* 347, 4 1 u. 348 A. 3, *Elmsley* zu Eur., Med. 1077 = 1097, *Bornem.* zu Xen., Cyrop. II 1 13. Sing.: Xen., An. IV 7 16 εἶχον κνημῖδας καὶ κράνη καὶ . . μαχαίριον . . δόρυ, Cyrop. IV 3 11, Eur., Cycl. 225, Thuc. III 22 2 IV 4 2 VI 58 2, Polyb. III 49 12, Aelian, anim. IV 4 (Cic., Rab. 4 § 11, Seneca, epist. 87 31), aus LXX Gn. 48 12 Lv. 10 6 Rch. 13 20 Klg. 2 10, dazu test. Levi 8.

3) Aeschyl., Prom. 67, Eur., Hec. 397, Aeschin., Timarch 21 § 49 und dazu *Bremi*, *Porson* (S. 36) zu Eur., Phön. 423 = 412, *Reisig*, conjectanea in Aristoph. 58, *Carl Ldw. Roth*, gramm. quaest. e Tacito, Nürnb. 1829, § 1 = *Seebode's* Neues Archiv für Philol. und Pädag. V (1830) 17 f, *Elwert*, Progr. von Schönthal 1860, S. 9—16.

σίαις παρὰ ταύτας) ist der nur Christi Opfer einschliessende Plural speciell dadurch veranlasst, dass auf at. Seite eine Mehrzahl von Opfern in Betracht kommt.

b) Zweifelhaft dagegen ist z. B. εἶπεν ἐν παραβολαῖς Mt. 22$_{1}$ Mc. 12$_{1}$, wo nur Eine Parabel folgt. Dies kann generisch sein: *gleichnissweise.* Doch da Sing. und Plur. sonst genau unterschieden werden, ist es möglich, dass der Ausdruck einer Quelle entlehnt ist, in der mehrere Parabeln folgten, wie vor Mc. 4$_{2\ 10\ 13}$ mehrere vorausgegangen zu sein scheinen. Mt. 9$_{8}$ ἐδόξασαν τὸν θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις besagt, wenn die ἐξουσία factisch nur Jesu zukommt, dass sie damit dem menschlichen Geschlecht, weil einem Vertreter desselben verliehen ist. Noch über diesen Verzicht auf einen specifischen Charakter Jesu in seiner sündenvergebenden und heilenden Macht hinaus scheint die Stelle sogar die Meinung zu begünstigen, dass er selbst mit ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου $_{6}$ = Mc. 2$_{10}$ = L. 5$_{24}$ nicht sich, sondern jeden Menschen meine. Allein gegenüber beiden Ausdeutungen wäre erst zu fragen, ob der Sinn in der Quelle nicht war, *zu Gunsten* der Menschen sei *Jesu* die ἐξουσία verliehen worden.

c) Nur scheinbar hierher gehört z. B. Mt. 27$_{44}$ καὶ οἱ λῃσταὶ οἱ συσταυρωθέντες σὺν αὐτῷ ὠνείδιζον αὐτόν, was eben eine andre Tradition als L. 23$_{39-43}$ ist.

Ebenso sicher ist, dass Mt. (21$_{7}$) Jesum auf 2 Thieren in Jerusalem einziehen lässt, selbst wenn sich ἐπεκάθισεν ἐπάνω αὐτῶν auf die ἱμάτια bezöge; denn diese werden auf beide Thiere gebreitet. Zur Erklärung ist also nicht der deutsche Ausdruck: „er sprang von den Pferden“ (d. h. vom Sattelpferd) heranzuziehen, sondern die Anlehnung an Sach. 9$_{9}$ (in 21$_{5}$), der nicht bloss eine Anschauung des Hergangs, sondern auch das Verständniss dafür fehlte, dass der hebr. Parallelismus der Glieder nicht gepresst werden darf. Wenn man nach Mt. 24$_{26}$ den Gerüchten nicht glauben soll, der Messias sei ἐν τῇ ἐρήμῳ oder ἐν τοῖς ταμείοις, so ist nicht sowohl der Plural merkwürdig als die Sache, die auf Reminiscenz an Jes. 26$_{20}$ beruhen wird. J. 6$_{45}$ ἔστιν γεγραμμένον bzw. AG. 13$_{40}$ τὸ εἰρημένον ἐν τοῖς προφήταις stammt nur aus Verzicht auf Genauigkeit (vgl. 7$_{42}$ ἐν βίβλῳ τῶν προφητῶν).

4. Mehrfach stehen im Plural singularische Begriffe, wenn die Mehrheit ihrer Theile in's Auge gefasst wird (Kg. 44, 3, Kn. 348). [166f a) Zeiträume und Oertlichkeiten. Bei αἰῶνες dachte man wirklich an die verschiedenen Perioden der Vergangenheit, z. B. E. 3$_{9}$ ἀποκεκρυμμένου ἀπὸ τῶν αἰώνων, H. 9$_{26}$ συντέλεια τῶν αἰώνων = τοῦ αἰῶνος Mt. 13$_{40}$ ($_{39}$), oder an die der Zukunft, z. B. εἰς τοὺς αἰῶνας mit und ohne τῶν αἰώνων neben εἰς (τὸν) αἰῶνα, oder speciell an den αἰὼν οὗτος und den μέλλων αἰών (Mt. 12$_{32}$) und im Hbrief insbesondere an die hiermit identificirte irdische und himmlische Welthälfte (12$_{26}$ f), sodass οἱ αἰῶνες 1$_{2}$ 11$_{3}$ (auch I T. 1$_{17}$ a) *die*

Welt bedeutet. Unter οὐρανοί, woneben oft genug οὐρανός steht (§ 19, 1 a), stellte man sich wirklich 7 Himmel vor[4]) (II K. 12_{2} und dazu HC, E. 4_{10} H. 4_{14}), unter τὰ ἅγια (im Hbrief: $9_{12\,24}$f 13_{11}, auch 8_{2} 9_{8} nicht etwa masculinisch; 9_{1} τὸ ἅγιον) die Gesammtheit der Theile des Tempels; ἅγια ἁγίων speciell für dessen innersten Raum stammt aus I Kön. 8_{6} Nm. 4_{19} II Ch. 4_{22} 5_{7} usw., während Ex. 26_{33} Nm. 4_{4} u. ö. τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων steht[5]). Mit πύλαι (nur Mt. 16_{18} in dem class. πύλαι ᾍδου, sonst Sing.) und θύραι (§ 19, 1 a) sind ursprünglich die Thürflügel gemeint; doch steht meist der Sing., sodass ausser AG. 16_{26} vielleicht auch J. $20_{19\,26}$ AG. $5_{19\,23}$ 21_{30} mehrere Thüren gemeint sind. Bei κόλποι[6]) (L. 16_{23}, sonst Sing., z. B. $_{22}$) dachte man an die Busenfalten des Kleides, bei ἀνατολαί (Mt. 2_{1}) und δυσμαί (L. 12_{54} Ap. 21_{13}, beide verbunden Mt. 8_{11} 24_{27} L. 13_{29}; daneben Sing., vgl. § 19, 1 a) an die Mehrheit der zu diesen Himmelsgegenden gehörigen Puncte[7]), ebenso bei μέρη = *Gegend* Mt. 2_{22} u. o., das auch bei τὰ δεξιά, ἀριστερά und εὐώνυμα vorschwebt und z. B. J. 21_{6} dabeisteht (daneben Sing., wenn χείρ hinzugedacht ist, in δεξιᾷ τοῦ θεοῦ, vgl. § 19, 2 a). Bei Städtenamen wie Ἀθῆναι, Φίλιπποι, Πάταρα[8]) erklärt sich der Plur. wohl meist aus dem Zusammenwachsen ursprünglich getrennter Stadttheile, bei Ἱεροσόλυμα jedenfalls aus der durch Münzen vielleicht der Makkabäerzeit, spätestens der Jahre 66—70 n. Ch. bezeugten (Schürer [2]I 635—639), auch Jer. 26_{18} Est. 2_{6} und in der Chronik geschriebenen, aber nicht ursprünglichen Dualform יְרוּשָׁלַיִם.

b) Wie im Class. stehen Namen von Festen[9]) regelmässig im Plur.: τὰ γενέσια Mt. 14_{6} Mc. 6_{21}, τὰ ἐγκαίνια J. 10_{22}, darnach vielleicht auch τὰ σάββατα (AG. 17_{2} Lv. 23_{32} u. ö., häufig aber auch im Sing.), obgleich dies auch irrige Auffassung des aram. Sing. שַׁבְּתָא sein kann. Auch bei γάμοι schweben die einzelnen Feierlichkeiten (der Hochzeit) vor (L. 12_{36} 14_{8} Mt. 25_{10} $22_{2-4\,9}$ wie bei class. Dichtern; Sing. $_{8}$ ($_{10}$) $_{11}$f und sonst), während in τὰ ἄζυμα Mt. 26_{17} Mc. 14_{1} einfach der

---

4) Doch vgl. auch *coeli* und dazu [*Frdr.*] *Conr. Leop. Schneider*, lat. Gramm. II 476.

5) Sing. auch Josephus, antt. III 6_{4} = $_{125}$. Aber auch der Plur. bedeutet: der Theil des Heiligthums, der κατ' ἐξοχήν Heiligthum ist. Vgl. *penetralia, adyta* (Vergil, Aen. II 297). Also kein plur. excellentiae. Noch weniger ist, trotz σκηνή H. 9_{3}, ἁγία ἁγίων zu betonen (vgl. δειλαία δειλαίων Soph., El. 849, *Kn.* 414, 5 b).

6) Schon class., auch Paus. VI 1_{2} = $_{5}$, Aelian, var. hist. XIII 31.

7) Pl., defin. 411 b, epin. 990 a, Diod. Sic. II 43_{5}, Dio Cass. 60, 19_{4} p. 957, Lucian, Peregr. 39 p. 360.

8) *Nobbe*, priores schedae Ptolemaeae 22.

9) Παναθήναια, vgl. *Saturnalia*; *Poppo* (III 4, 211) zu Thuc. VI 56_{2}, *Kg.* 43, 4_{25}, *Kn.* 348 A. 2.

Name der Festspeise auf das Fest übertragen ist, wie noch ἡ ἑορτὴ oder ἡμέρα τῶν ἀζύμων zeigt (L. 22 1 Mc. 14 12 u. ö.).

c) Von sonstigen Concretis geht τὰ ἀργύρια Mt. 27 5 ganz direct auf die in 3 genannten 30 Geldstücke; dies liegt aber auch 25 27 28 12 zu Grunde, wo man *Geld* übersetzen kann (sonst stets Sing.). Aehnlich τὰ ὀψώνια L. 3 14 I K. 9 7 R. 6 23 und dazu Fr. (hellenistisch; Sing. im NT nur II K. 11 8). Bei τὰ ἱμάτια AG. 18 6 ist das Unterkleid gar nicht ausgeschlossen; aber J. 13 4 12 19 23 ist nur das sonst oft im Sing. genannte Oberkleid gemeint. Ἐπιστολαί kann I K. 16 3, wenn nur Eine Adresse nöthig war, so gut wie schon bei Thuc.[10]) [165 einen einzigen Brief bezeichnen. Αἵματα vom Zeugungsstoff steht J. 1 13 [11]), sonst als Var. von vergossenem Blut Ap. 16 6 18 24, wofür sehr oft der Sing. Unter διαθῆκαι sind R. 9 4 E. 2 12 ebenso gut die mehrfachen Bundesschlüsse [166 f mit den Patriarchen usw.[12]) gemeint wie unter ἐπαγγελίαι R. 9 4 15 8 u. ö. die vielfachen Verheissungen (daneben E. 2 12 und oft der Sing.).

d) Charakteristisch ist der häufige Gebrauch des [166 Plurals bei Abstractis (Thätigkeiten und Eigenschaften) im Hinblick auf die Vielfältigkeit ihrer Auswirkungen[13]): die Regungen des Willens (θελήματα AG. 13 22 E. 2 3), der Parteilichkeit (προσωπολημψίαι Jk. 2 1), der Unzucht (πορνεῖαι I K. 7 2 Mt. 15 19 = Mc. 7 21), der List (μεθοδεῖαι E. 6 11), der Barmherzigkeit (οἰκτιρμοί nach רַחֲמִים R. 12 1 und stets ausser K. 3 12), die Thaten der Schande (αἰσχῦναι Jd. 13), die Arten des drohenden Todes (θάνατοι II K. 11 23 und schon class.; im NT sonst stets Sing., desgleichen bei den bisher genannten). Ganze Reihen s. Mt. 15 19 I P. 4 3 und im Wechsel mit Singularen 2 1 πᾶσαν κακίαν καὶ πάντα δόλον καὶ ὑποκρίσεις καὶ φθόνους καὶ πάσας καταλαλιάς, II K. 12 20 G. 5 19—21 Mc. 7 21 f.

5. Der Dual kommt im NT nicht mehr vor. Ge- [167 meint sind (laut den Umschreibungen Ap. 12 6 11 3 2 13 5) zwei Zeiten, d. h. Jahre mit καιρούς in 12 14 καιρὸν καὶ καιροὺς καὶ ἥμισυ καιροῦ. Aber schon Dn. 7 25 (und darnach LXX) hat den

10) Thuc. I 132 6 und dazu *Poppo* (III 1, 636), *Schäfer* (VI 446) zu Plut., Dion. 26 p. 969.

11) So wohl nur noch Eur., Ion 704. Aber von Flüssigkeiten vgl. ὕδατα und γάλακτα, letzteres Pl., leges X 887 d. S. *Kn.* 348, 2.

12) II Mkb. 8 15 διὰ τὰς πρὸς τοὺς πατέρας αὐτῶν διαθήκας, Sap. 12 21 τοῖς πατράσιν ὅρκους καὶ συνθήκας (dies class.) ἔδωκας.

13) *Jacobs* in acta philol. Monac. I 154—156, *Schömann* (S. 75) zu Plut., Agis 1 2 p. 795, *Stallb.* (II 368 f) zu Pl., Rep. X 618 a, *Heinichen* (III 18—20) zu Eus., KG. VIII 6 1, *Bhdy* 62—64, *Kg.* 44, 3 2—5, *Kn.* 348, 3 c, *Schmid* I 168 234 II 62 103 251 IV 47, wonach die Atticisten den Plur. zunächst zur Vermeidung des Hiatus benutzten; *Fr.*, Röm. III 5 f, *Kritz* (I 76 f) zu Sallust, Cat. 15 4.

Plur. (עִדָּנִין), wie denn das bibl. Aramäisch nur ganz vereinzelte Dualformen kennt[14]).

§ 28. Genus der Nomina.

1. Personen werden in abstracter Rede, bes. wenn 167] es nur auf eine Eigenschaft von ihnen ankommt, manchmal durch ein Neutrum Sing. oder Plur. bezeichnet[1]). H. 7 7 τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται, I K. 1 26–28 οὐ πολλοὶ σοφοὶ . . ἀλλὰ τὰ μωρὰ τοῦ κόσμου ἐξελέξατο ὁ θεὸς ἵνα καταισχύνῃ τοὺς σοφοὺς κτλ. (Plural, weil die μωροί keine Einheit τὸ μωρόν bilden); L. 1 35 τὸ γεννώμενον ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ, J. 3 6 τὸ γεγεννημένον ἐκ τῆς σαρκὸς σάρξ ἐστιν κτλ.; I J. 5 1 4 τὸν γεγεννημένον ἐξ αὐτοῦ . . πᾶν τὸ γεγεννημένον ἐκ τοῦ θεοῦ, J. 6 37 17 2, G. 3 22 συνέκλεισεν ἡ γραφὴ τὰ πάντα ὑπὸ ἁμαρτίαν gegenüber R. 11 32 συνέκλ. ὁ θεὸς τοὺς πάντας εἰς ἀπείθειαν. Dagegen in ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα K. 1 20 sind vielleicht auch leblose Wesen eingeschlossen, und H. 7 19 heisst einfach: *das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht.* Τὸ κατέχον II Th. 2 6 ist die hemmende Macht, ὁ κατέχων 7 nur deren wichtigster Vertreter.

2. Sonstige Incongruenzen im Genus. a) Bei 168 f] einem Superlativbegriff wird als die Gesammtheit, aus der das Betreffende sich heraushebt, formelhaft πάντα = *alle Dinge* angegeben Mc. 12 28 ποία ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη πάντων statt πασῶν, als Var. auch 22 ἐσχάτη πάντων καὶ ἡ γυνὴ ἀπέθανεν. Instructiv für die Erklärung ist der hier überwiegende Text ἔσχατον πάντων: zuletzt von allen (in Betracht kommenden) Ereignissen[2]).

b) Μοιχαλίδες, das Jk. 4 4 ohne das im t. rec. vorhergehende μοιχοί καί auf Männer und Frauen geht, erklärt sich aus der at. Vorstellung von einer Ehe Gottes mit dem Volke (Hos. 2 4—25 und oft). Vgl. γενεὰ μοιχαλίς Mt. 12 39 u. ö.

c) Völlig einwandfrei ist das Umgekehrte, dass AG. 9 37 mit dem Begraben auch das Waschen der Leiche im Masc. angegeben wird, obgleich es Sache der Frauen war. Die

---

14) *Winer*, chald. Gramm. 31, 2, *Kautzsch*, bibl.-aram. Gramm. 51, 1. Die Bedeutung *Jahr* wenigstens für χρόνος s. z. B. Epiphan. Monachus S. 29 28. Ueber den griech. Dual s. o. § 3 A. 21, § 9 A. 8.

1) Thuc. III 11 2 τὰ κράτιστα ἐπὶ τοὺς ὑποδεεστέρους ξυνεπῆγον, Xen., An. VII 3 11 τὰ μὲν φεύγοντα καὶ ἀποδιδράσκοντα ἡμεῖς ἱκανοὶ ἐσόμεθα διώκειν . . ἢν δέ τις ἀνθιστῆται κτλ., Thuc. ed. *Poppo* I 1, 103—105, *Seidler* (S. 61) zu Eur., Troades 426 = 413, *Kg.* 43, 4 15 17, *Kn.* 347, 3, *Blass* 36, 12 Ende; *Kritz* (II 69) zu Sallust, Jug. 13 6.

2) Thuc. IV 52 2 τάς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἄντανδρον, *D'Orville* zu Charito VI 7 9 S. 571 f, ed. *Reiske* S. 549, *Porson* (S. 121 f) zu Eur., Phön. 1730 = 1716, *Fr.* zu Mc. 535—538, *Kg.* 47, 28 12 49, 10 6, *Kn.* 349 b, 7 g i und A. 4.

Geschlechter ausdrücklich zu scheiden wäre hier sehr umständlich gewesen; dann überwiegt aber das männliche [3]).

d) Das seltsame ἡ οὐαί Ap. 9 12 11 14 ist schwerlich erklärt, wenn man sagt, es habe etwa θλῖψις oder ταλαιπωρία vorgeschwebt. Sollte eine sklavische Uebersetzung vorliegen wie Ps. 118 23? Auf λίθον . . οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας folgt hier und wörtlich so Mt. 21 42 = Mc. 12 11: παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη (זֹאת, womit τοῦτο gemeint ist).

Ueber τὸ Αγαρ G. 4 25 s. § 18, 2 b, über τί ἐστιν ἀλήθεια J. 18 38 und dergl. § 25, 2.

3. Adverbiell steht das Neutr. Plur. eines [167 Adjectivs in ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ Ph. 2 6, weil die eigentliche Adverbialform ἴσως für die Bedeutung *vielleicht* (L. 20 13) verbraucht ist [4]). Also nicht das *Gottgleichsein* (dies wäre τὸ εἶναι ἴσον θεῷ), sondern nur das *gottgleiche Sein* hielt der präexistente Christus nicht für einen ἁρπαγμός, d. h. nicht dem Wesen, sondern nur der Existenzweise nach war er Gott gleich (identisch mit ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων, falls ἁρπαγμός = *etwas Geraubtes*, das man deshalb festhält), oder: hätte er Gott gleich zu werden streben können (über das ὑπάρχειν ἐν μορφῇ θεοῦ hinaus; so, wenn ἁρπ. = *etwas zu Raubendes*) [5]). Nur bei Verwechselung des ἴσα mit ἴσον kann man daher auf Grund des Ausdrucks das εἶναι ἴσα θεῷ für etwas Höheres erklären als das ὑπάρχειν ἐν μορφῇ θεοῦ und dann consequent die zweite Deutung von ἁρπ. für gesichert halten; in Wirklichkeit liegt die Entscheidung in ἁρπ. oder vielmehr, da dieses sprachlich ebenfalls keine giebt, in der Fassung seiner Gegensätzlichkeit zu ἐκένωσεν ἑαυτόν nach logischen Gesichtspuncten wie nach den sachlichen Vorstellungen, die man sich über die Christologie des Verfassers machen darf.

Jedenfalls ist die Deutung von ἁρπ., die dessen Bildung zu fordern scheint, Christus habe das gottgleiche Sein, also einen *Zustand*, für einen *Act* des Raubens gehalten, völlig unvollziehbar. Und soll er darin ein *Mittel*

---

3) *Hm.* zu Soph., Trach. 207 = 206 gegenüber *D'Orville* zu Charito II 1 5 S. 153 f, ed. *Reiske* S. 292 f. Vgl. Xen., mem. II 7 2 συνεληλύθασιν . . ἀδελφαί τε καὶ ἀδελφιδαῖ καὶ ἀνεψιαὶ τοσαῦται ὥστ' εἶναι ἐν τῇ οἰκίᾳ τέτταρας καὶ δέκα τοὺς ἐλευθέρους *vierzehn an Freien* (*freien Leuten*). Susanna 61: ἐποίησαν αὐτοῖς ὃν τρόπον ἐπονηρεύσαντο τῷ πλησίον, d. h. der Susanna. Gn. 23 3 ἀνέστη Αβρααμ ἀπὸ τοῦ νεκροῦ αὐτοῦ, nämlich der Sara, desgl. 4 15. Auch bei Griechen heisst die weibliche Leiche ὁ νεκρός. S. übrigens *Hm.* zu Soph., Ant. 561 = 565 und 830 = 836.

4) Ἴσα (bzw. ἶσα, s. § 6, 3 d) Ilias V 71 Od. I 432 XV 520, Soph., Oed. R. 1186, Thuc. III 14, Philostr., Apoll. VIII 26 p. 170 und oft, s. *Reisig*, commentatt. crit. zu Soph. Oed. Kol. 526 = 534, *Newie* (zu Arrian) 13, *Schmid* II 118 IV 48, und Verwandtes I 89 234 II 36 III 49 IV 612 633.

5) Den § 16 A. 7 angedeuteten Uebergang in die Bedeutung der Wörter auf -μα belegen am besten θερισμός Ap. 14 15 neben J. 4 35, ἱματισμός J. 19 24, χρηματισμός R. 11 4, ὑπομνηματισμός II Mkb. 2, 13, ψαλμός, (ἀνα-)βαθμός.

zum Rauben erblickt haben, wie πορισμός I T. 6 5 *Mittel zum Erwerb* heisst, so weiss man, da es dann mit dem ὑπάρχειν ἐν μορφῇ θεοῦ identisch wäre, weder, was durch dieses Mittel hätte geraubt werden sollen, noch, inwiefern gerade dieses Mittel geeignet gewesen wäre, noch, wie ἐκένωσεν ἑαυτόν einen Gegensatz dazu bildet; denn sollte es auch möglich sein, als das zu Erlangende Macht und Würde auf Erden zu betrachten, so würde Christus seine Würdestellung in der Präexistenz doch gerade für ein Mittel zu deren Erlangung gehalten und nur den Gebrauch desselben verschmäht haben.

Ueber adverbialen Gebrauch von ἰδίᾳ, κατ' ἰδίαν und dergl. s. [7]432.

§ 29. Nominativ und Vocativ[1]).

1. Bei Einführung von Eigennamen stehen a) 171] meist die correcten Wendungen wie AG. 5 1 ἀνήρ τις Ἁνανίας ὀνόματι (9 33 ἄνθρωπόν τινα ὀνόματι Αἰνέαν, 18 7 εἰς οἰκίαν τινὸς ὀνόματι Τιτίου Ἰούστου, 27 1 ἑκατοντάρχῃ ὀνόματι Ἰουλίῳ), L. 19 2 ἀνὴρ ὀνόματι καλούμενος Ζακχαῖος, 2 21 ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς, Ap. 8 11 τὸ ὄνομα τοῦ ἀστέρος λέγεται ὁ ἄψινθος (wegen des Artikels s. § 18, 8 b). Auch J. 18 10 ἦν ὄνομα τῷ δούλῳ Μάλχος ist richtig, da das lat. Schema *nomen ei est Tullio* nach Kn. 356, 2 (vgl. Kg. 50, 7 5, Mhs. 82 1) im Griech. nirgends vorzukommen scheint (wie auch L. 1 63 Ἰωάννης ἐστὶν ὄνομα αὐτοῦ nicht daran zu denken ist, den Namen um des αὐτοῦ willen in den Gen. zu setzen). Ebenso einwandfrei ist J. 1 6 ἐγένετο ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ, ὄνομα αὐτῷ Ἰωάννης, 3 1; nur ist der Satz mit ὄνομα ein parenthetischer Hauptsatz (s. [7]523 f) statt des glattern ᾧ ὄνομα Ἰάϊρος L. 8 41 u. ö.

b) Abweichend steht neben καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν Mt. 1 21, worin nur τὸ ὄνομα αὐτοῦ statt αὐτόν (wie L. 1 59) hebraisirend (Gn. 16 11 usw.) ist, und ἐπέθηκεν ὄνομα τῷ Σίμωνι Πέτρον Mc. 3 16 nun aber doch Ap. 9 11 ὄνομα ἔχει Ἀπολλύων, allerdings im Parallelismus zu ὄνομα αὐτῷ Ἑβραϊστὶ Αβαδδων, sowie J. 13 13 ὑμεῖς φωνεῖτέ με ὁ διδάσκαλος καὶ ὁ κύριος, was sich indessen als vocativische Anrede (s. u. 4 b) fassen lässt, weshalb W.-H. schreiben: ὑμεῖς φωνεῖτέ με Ὁ διδάσκαλος καὶ Ὁ κύριος. L. 19 29 21 37 gehört hierher, wenn man betont: πρός bzw. εἰς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιών. Doch heisst es bei demselben Autor AG. 1 12 correct ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου ἐλαιῶνος, und man darf daher L. 19 29 21 37 den bei ihm durch τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν 19 37 22 39 gesicherten und sonst im NT herrschenden Gen. Plur. ἐλαιῶν

1) Ueber die Casus im allgemeinen s. *Hm.*, emend. gramm. I 137—148, *Bhdy* 74—77, *Jh. Adam Hartung*, die Casus 1831, *Rumpel*, Casuslehre 1845; von neueren Gesichtspuncten aus: *Hübschmann*, Casuslehre 1875, *Delbrück* (§ 20 A. 2) 28—62.

schreiben und dazu ein zweites ὅρος als Prädicatsaccusativ ergänzen[2]).

Ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος Ap. 1 4 s. § 10, 1c, ausser Construction voranstehende oder eingeschobene oder appositiv angefügte Nominative '534 523 f 495 f.

2. Bei εἶναι und γίνεσθαι steht statt des Prädi- [173 catsnominativs mehrfach εἰς mit Acc. a) In den at. Citaten Gn. 2 24 ἔσονται οἱ δύο εἰς σάρκα μίαν (Mt. 19 5 u. ö.), Jes. 40 4 ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθεῖαν κτλ. (L. 3 5), II S. 7 14 ἔσομαι αὐτῷ εἰς πατέρα κτλ. (H. 1 5 u. ö. ähnlich) ist das ein starker Hebraismus, auch Ps. 118 22 (λίθος) ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας (Mt. 21 42 u. ö.), Gn. 2 7 ἐγένετο ὁ ἄνθρωπος εἰς ψυχὴν ζῶσαν (I K. 15 45 a). Dem letzten Beispiel stehen im NT am nächsten 15 45 b, L. 13 19 ἐγένετο εἰς δένδρον, Ap. 8 11 ἐγένετο τὸ τρίτον τῶν ὑδάτων εἰς ἄψινθον. Doch schon hier lässt sich nicht verkennen, dass durch εἰς der Ausdruck eine Nuance bekommt, für die die Präpos. auch im Griech. ganz angemessen wäre: das Wasser *verwandelte sich* in Wermuth (μεταστρέφεσθαι εἰς AG. 2 20). Ebenso J. 16 20; ähnlich R. 5 16 τὸ κρίμα *schlug aus* ἐξ ἑνὸς εἰς κατάκριμα.

b) Eine andre Nuance[3]) s. Jk. 5 3 ὁ ἰὸς αὐτῶν εἰς μαρτύριον ὑμῖν ἔσται: *wird* euch zum Zeugniss *gereichen*, E. 1 12, I K. 4 3 ἐμοὶ εἰς ἐλάχιστόν ἐστιν: mir *gilt es* als etwas sehr Geringes, 14 22 αἱ γλῶσσαι εἰς σημεῖόν εἰσιν (*dienen* zu einem Zeichen), K. 2 22 ἅ ἐστιν πάντα εἰς φθοράν (zu Verderben *bestimmt*). In dem letzten Falle wäre der Prädicatsnominativ schon gar nicht mehr anwendbar. Noch weniger Ap. 16 19 ἐγένετο ἡ πόλις εἰς τρία μέρη (*zerfiel* in 3 Theile), I J. 5 8 οἱ τρεῖς εἰς τὸ ἕν εἰσιν (*sind* auf das Eine, d. h. Uebereinstimmende *gerichtet*), AG. 5 36 ἐγένοντο εἰς οὐδέν, I Th. 3 5 μὴ .. εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ἡμῶν (in's Leere *gerathe*, d. h. *gelange*), R. 5 18 δι' ἑνὸς παραπτώματος *ist es gekommen* εἰς πάντας ἀνθρώπους εἰς κατάκριμα. Vollends gar nicht hierher gehören Fälle wie II K. 8 14 τὸ ὑμῶν περίσσευμα εἰς τὸ ἐκείνων ὑστέρημα, wo εἰς nicht das Präd. vertritt, sondern bedeutet: *zu Gunsten* (der Bedürftigkeit Jener soll euer Ueberfluss Deckung sein).

3. Der Vocativ hat ὦ nur 17 Mal vor sich, und [172 zwar fast nur bei besonderer Emphase: Mt. 15 28 ὦ γύναι, με-

---

2) Zu Ap. 9 11 s. einige Beispiele bei *Kn.* 356, 2; zu J. 13 13 vgl. I S. 9 9 τὸν προφήτην ἐκάλει ὁ λαὸς ἔμπροσθεν ὁ βλέπων. Noch weiter geht Theodoret ed. *Schulze* IV 1304 τὴν θεὸς προσηγορίαν, III 241 IV 454 τὸ θεὸς ὄνομα. Verschiedene Ausdrucksweisen sind verbunden bei Plut., Coriol. 11 p. 218. Ueber ἐλαιών bzw. ἐλαιῶν s. § 10, 4, *Fr.*, Mc. 794—796, *Krenkel*, Josephus und Lucas 124 f; dazu Dem. 43 (Makart.) 77 πόθεν τὸ ὄνομα ὁ Μακάρτατος, Malalas 482 15 247 16, Phr. 517 1.

3) Sap. 2 14, acta et martyr. Matthaei 4. Zum Vorhergehenden: *Georgi*, vind. 336 f, *Schwarz* (§ 2, 1 a Ende) 285, bei Spätern sogar mit Bezug auf Personen: Gg. Pachymeres I 345 9 εἰς συμμάχους αὐτοῖς γίνονται. Für Hebraismus erklärt das Ganze *Leusden*, dial. II, sectio V, I 13, ed. *Fischer* 132.

-γάλη σου ἡ πίστις, 17 17 = Mc. 9 19 = L. 9 41 ὦ γενεὰ ἄπιστος, 24 25 AG. 13 10 R. 9 20 G. 3 1 Jk. 2 20, und in dem Ausruf R. 11 33 ὦ βάθος πλούτου. In 2. Linie gehört hierher auch R. 2 1 3. In ruhiger Anrede steht ὦ nur I T. 6 11 und wohl auch 20, ferner AG. 1 1 ὦ Θεόφιλε, 18 14 ὦ Ἰουδαῖοι, 27 21 ὦ ἄνδρες, während sonst ἄνδρες sei es allein (27 25 u. ö.), sei es mit den Zusätzen ἀδελφοί 1 16 7 2 13 15 15 13, Ἰουδαῖοι 2 14, Ἰσραηλῖται 3 12 13 16, Ἀθηναῖοι 17 22 sogar in Redeanfängen des ὦ entbehrt[4]). Das einfache ἄνθρωπε L. 12 14 22 58 60 könnte einen abweisenden Nebensinn haben, auch γύναι 22 57 J. 2 4, aber nicht 4 21 19 26 L. 13 12.

4. S t a t t d e s V o c a t i v s tritt sehr oft d e r N o m i n a-
172] t i v e i n, und zwar a) nach class. Analogie o h n e A r t i k e l[5]), z. B. θυγάτηρ J. 12 15 und nach W.-H. Mc. 5 34 = L. 8 48, während sie es in der Parallele Mt. 9 22 nur als alternative Lesart bieten; πατήρ J. 17 21 24 25, als alternative Lesart bei W.-H. auch 5 11 12 28 (fälschlich πάτηρ betont, s. § 9, 12); υἱὸς Δαυιδ Mt. 9 27 (υἱὲ Δαυιδ Mc. 10 47 f L. 18 39); ἄφρων L. 12 20, ἄφρων σύ I K. 15 36 (beide Worte gehören nach Kg. 45, 3 4 zusammen; s. HC); ὦ πλήρης AG. 13 10.

b) M i t A r t i k e l: ὁ πατήρ Mt. 11 26 = L. 10 21 b und als Umschreibung zu ἀββᾶ Mc. 14 36 = R. 8 15 = G. 4 6 (daneben oft πάτερ), ὁ θεός L. 18 11 13 H. 1 8 f 10 7 (aus Ps. 45 7 f 40 9, ferner z. B. 22 2 42 2 43 1), erklärlich wegen der Ungewöhnlichkeit der Form θεέ (§ 8 A. 2), ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου J. 20 28, ähnlich Ap. 4 11 (oft κύριε), ὁ βασιλεύς Ap. 15 3 Mt. 27 29 (Tdf.) = J. 19 3 (βασιλεῦ in der Parallele Mc. 15 18 u. AG. 25 24 26 26 2 7 13 27), ὁ δεσπότης Ap. 6 10 (δέσποτα L. 2 29 AG. 4 24), ἡ παῖς L. 8 54 = τὸ κοράσιον Mc. 5 41, ὁ λαός μου Ap. 18 4 (ohne ὁ: Bar. 4 5), τὸ ἄλαλον .. πνεῦμα Mc. 9 25, ähnlich 5 8, τὸ μικρὸν ποίμνιον L. 12 32, im Plur. z. B. οἱ πλούσιοι Jk. 5 1, οἱ καταφρονηταί AG. 13 41 aus Hab. 1 5, αἱ γυναῖκες, οἱ ἄνδρες, τὰ τέκνα usw. K. 3 18—4 1 = E. 5 22—6 9, auch I P. 2 18 3 1 7, und bes. Participien im Sing. wie ὁ καταλύων τὸν ναὸν . . σῶσον σεαυτόν Mt. 27 40 und im Plur. wie 7 23 οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν, vgl. L. 6 20 f 25. Wo aus einem Imperativ heraus σύ oder ὑμεῖς sich ergänzen lässt, rechtfertigt sich der articulirte Nom. als Apposition hierzu (s. c; Kg. 45, 1 6). Voc. und Nom. mit Artikel neben einander Ap. 12 12 οὐρανοὶ καὶ οἱ ἐν αὐτοῖς σκηνοῦν-

---

4) Nach *Franke* zu Dem. 8 (Cherron.) 35 lassen att. Redner das ὦ gerade in der Erregung weg. Zum Ganzen s. *Doberenz*, Progr. von Hildburghausen 1844 S. 21 f, *Lob.* zu Soph., Aj. 1154, *Fz. Vkm. Fritzsche* zu Aristoph., Thesmoph. 4, *Kg.* 45, 3 1 f, *Kn.* 357, 4.

5) *Fischer*, animadverss. ad *Velleri* gramm. III 1, 319 f, *Markland* zu Eur., Iph. Aul. 446, *Bhdy* 66 f, *Kg.* 14, 5 1 45, 1 5—8, *Kn.* 357, 2. Zwei Fälle bei *Wagner*, epigr. 125. Dazu Ῥόδος Sibyll. III 444, μέγας Ζεύς BCH 1883, 322. Bei den Atticisten nach *Schmid* III 29 IV 584 f fast nur in Eigennamen auf -ων.

τες, 18 20 οὐρανὲ καὶ οἱ ἅγιοι κτλ., AG. 13 16 ἄνδρες Ἰσραηλῖται καὶ οἱ φοβούμενοι τὸν θεόν, ähnlich 26 (Kg. 45, 1 8).

c) Im Nom. mit Artikel steht insbesondere eine [173 Apposition zu einem Voc. (Kg. 45, 1 7, Kn. 356, 5) wie ὑμεῖς οἱ Φαρισαῖοι L. 11 39, πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς Mt. 6 9, ὦ ἄνθρωπε (πᾶς) ὁ κρίνων R. 2 1 3, σὺ τίς εἶ ὁ κρίνων 14 4, auch κύριε ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ Ap. 11 17 15 3 16 7 (Bar. 3 1 4 κύριε παντοκράτωρ ὁ θεὸς Ισραηλ, I Ch. 17 24 dasselbe ohne ὁ, II S. 7 25 κύριε παντοκράτωρ θεὲ τοῦ Ισραηλ), Ιωσηφ υἱὸς Δαυιδ Mt. 1 20, κύριε υἱὸς Δαυιδ 15 22 (Ἰησοῦ υἱὲ Δαυιδ L. 18 38, ähnlich 8 28, schwankend Mt. 20 30 f; AG. 13 10 υἱὲ διαβόλου, ἐχθρὲ πάσης δικαιοσύνης). Eine solche Apposition ist einem Relativsatz gleichwerthig. Dagegen wird ein attributives Adjectiv neben einem Voc. meist ebenfalls in den Voc. gesetzt: Jk. 2 20 ὦ ἄνθρωπε κενέ, Mt. 18 32, J. 17 11 πάτερ ἅγιε, 25 sogar πατὴρ δίκαιε, IV Mkb. 17 4 ὦ μήτηρ ἱερόψυχε. Jedoch den Nom. zeigt Mt. 17 17 = Mc. 9 19 = L. 9 41 ὦ γενεὰ ἄπιστος [6]).

§ 30. Genetiv.

1.—14. Abhängig von Substantivbegriffen.

1. Allgemeines. Der eigentliche Gen. im [174 Unterschied vom ablativischen enthält, wenn er zu einem Substantiv oder substantivirten Nomen gehört, gleich einem Adjectiv eine Näherbestimmung desselben, die von der verschiedensten Art sein kann [1]). a) Einige der wichtigsten solcher Bestimmungen kann man sich darnach verdeutlichen, ob das im Gen. stehende Wort bei Verwandlung des Genetivverhältnisses in einen Satz dessen Subject oder Object werden würde. Indessen passt dies nur dann, wenn das regierende Nomen einen Verbalbegriff enthält. Als gen. subjecti ist daher zur Vermeidung von Unklarheit nur der zu bezeichnen, der, zum Subject gemacht, wirklich direct den in seinem nomen regens enthaltenen Verbalbegriff zum Prädicat bekommt, z. B. φόβος τῶν πολεμίων, wenn gemeint ist οἱ πολέμιοι φοβοῦνται [2]). Die sonst

---

6) *Jacobs* (S. 466) zu Achilles Tat. I 13. Eine Appos. s. auch acta Pauli et Theclae 24 42. Die nt. Fälle des Nom. mit Artikel s. bei *Bruder* 603 f. Vorangegangen ist in dieser Anwendung des Artikels ebenso das Hebräische (*Gesen.-Kautzsch* 126, 2 e) wie die griech. Volkssprache (*Bhdy* 67).

1) Schon *Hm.*, opusc. I 175 und zu *Viger* [4]875 = [3]877: genitivi proprium est id indicare, cujus quid aliquo quocumque modo accidens est. Vgl. emend. gramm. I 139 f. Aehnlich *Mdv.* 46. Sonst s. noch *Schneider* zu Cäsar, b. gall. I 21 2, sowie § 29 A. 1.

2) *Fricke*, Der paulin. Grundbegriff der δικ. θεοῦ, Leipzig, Böhme 1888 (= Leipziger Reformationsprogramm 1887), 21 f erhebt diese Forderung, aber fälschlich für den gen. originis. Vgl. Literar. Centralblatt 1888, 1765.

noch unter gen. subj. verstandenen Arten müssen gen. possessoris, gen. auctoris bei selbstthätigen Wesen, gen. originis oder causae bei nicht selbstthätigen (zu unterscheiden von dem gen. causae bei Verben) heissen, da man z. B. in ἡ οἰκία τοῦ πατρός den Gen., wenn überhaupt, nur durch Einschaltung eines Verbums des Besitzens zum Subj. eines Satzes machen kann (der Vater *besitzt* das Haus), in χάρισμα τοῦ θεοῦ nur durch Einschaltung eines Verbums der Urheberschaft (Gott *verleiht* die Gnadengabe), in ἐκλογὴ χάριτος nur durch Einschaltung eines Verbums der unpersönlichen Verursachung (die Gnade *ist Ursache* der Auswahl).

b) Etwas weiter dagegen darf man ohne Schaden der Deutlichkeit die Grenzen des gen. obj. ziehen. Im eigentlichen Sinne objectiv ist der Gen. in φόβος τῶν πολεμίων, weil hier πολεμ. wirklich Obj. zu φοβεῖσθαι wird: φοβοῦμαι τοὺς πολεμίους. Er darf aber auch als Gegensatz zu den andern genannten Arten des Gen. gefasst werden, sofern nur die Umschreibung möglich ist, dass er den *Gegenstand* des im nomen regens Bezeichneten bilde, auch wenn dieses sich nicht in ein einfaches Verbum seines Stammes verwandeln lässt, z. B. ἡ παραβολὴ τοῦ σπείροντος: das Gleichniss, das den Säemann zum Gegenstand (nicht zum Urheber) hat, obgleich man nicht sagen kann: παραβάλλω τὸν σπείροντα. S. u. 10.

c) Im weiteren lassen sich aus der Fülle der möglichen Näherbestimmungen einige Classen, aber ohne systematische Eintheilung, herausheben, wovon hier übrigens nur besonders charakteristische Fälle berührt werden. Gleichzeitig ist auf die Präpositionen zu achten, die gemäss einer Tendenz des Spätgriechischen wie der Analogie des Hebr. zur Verstärkung oder Verdeutlichung des Ausdrucks immer häufiger an die Stelle der einfachen Casus treten. Selbstverständlich kann eine und dieselbe Genetivverbindung ganz Verschiedenes bedeuten, z. B. ἀγάπη τοῦ θεοῦ, und die Entscheidung giebt oft nicht die Grammatik, vielfach nicht einmal der Zusammenhang mit der nächsten Umgebung, sondern die aus andern Stellen zu ermittelnden Anschauungen des Verfassers.

2. Am sichersten grenzt sich der Gen. ab, in dem das Ganze als Näherbestimmung zu dem in Rede stehenden Theile desselben hinzugefügt wird (g e n. p a r t i t i v u s). Im NT wechselt er bereits sehr stark, mehr nach hebr. als nach griech. Analogie, mit ἐξ oder dem noch weniger class. ἀπό oder dem auch class. ἐν, das eine andre Nuance der Vorstellung enthält.

a) Vgl. i m a l l g e m e i n e n I K. 1 27 f τὰ μωρὰ . . τὰ ἀσθενῆ . . τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου, L. 5 6 πλῆθος ἰχθύων, Mt. 24 8 ἀρχὴ ὠδίνων, R. 16 5 I K. 16 15 ἀπαρχὴ τῆς Ἀσίας bzw. Ἀχαΐας, ferner naturgemäss bes. Zahlbegriffe: Mt. 3 7 πολλοὺς τῶν Φαρισαίων (J. 11 19 πολλοὶ ἐκ τῶν Ἰουδαίων, L. 2 34 πολλῶν ἐν τῷ Ισραηλ), L. 14 24

οὐδεὶς τῶν ἀνδρῶν (J. 16$_{5}$ οὐδεὶς ἐξ ὑμῶν), Mt. 26$_{17}$ τῇ πρώτῃ τῶν ἀζύμων (vgl. § 27, 4b), Ap. 1$_{5}$ πρωτότοκος τῶν νεκρῶν (K. 1$_{18}$ heisst πρωτότοκος ἐκ τῶν νεκρῶν vielleicht: der erste aus dem Todtenreiche *heraus* zum Leben Erweckte; aber vgl. R. 8$_{29}$ πρωτότοκος ἐν πολλοῖς ἀδελφοῖς), Mt. 5$_{29}$ f ἓν τῶν μελῶν σου (26$_{21}$ εἷς ἐξ ὑμῶν), H. 1$_{5}$ τίνι . . τῶν ἀγγέλων (Mt. 21$_{31}$ τίς ἐκ τῶν δύο, 27$_{21}$ τίνα . . ἀπὸ τῶν δύο), L. 11$_{1}$ εἶπέν τις τῶν μαθητῶν ($_{15}$ τινὲς ἐξ αὐτῶν, I K. 15$_{12}$ ἐν ὑμῖν τινες), I K. 1$_{12}$ ἕκαστος ὑμῶν (L. 14$_{33}$ πᾶς ἐξ ὑμῶν). Bei τὰ αὐτὰ τῶν παθημάτων I P. 5$_{9}$ ist wohl gedacht: unter den (überhaupt denkbaren) Leiden die gleichen. Ἥμισυς nimmt L. 19$_{8}$ nach Kg. 47, 28$_{1}$ ($_{9}$), Kn. 405, 5c Numerus (und Genus) seines Genetivs an: τὰ ἡμίσε(ι)α τῶν ὑπαρχόντων, sonst aber nicht: Ap. 12$_{14}$ ἥμισυ καιροῦ aus Dn. 7$_{25}$ nach Theodotion (LXX undeutlich: ἕως ἡμίσους καιροῦ), Mc. 6$_{23}$ ἕως ἡμίσους τῆς βασιλείας.

b) Eine besondre Gruppe bilden die Gen. von Ländernamen: Κανα τῆς Γαλιλαίας J. 2$_{1}$ usw.[3]). Einfacher ist AG. 21$_{39}$ Ταρσεὺς τῆς Κιλικίας οὐκ ἀσήμου πόλεως πολίτης, wenn man nicht hinter Κιλικίας, sondern hinter Ταρσεύς ein Komma setzt. [176$_{8}$

c) Ist das regierende Nomen ein unbestimmter Begriff, so kann er weggelassen werden, sodass der partitive Gen. als Subj. erscheint: AG. 21$_{16}$ συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν . . σὺν ἡμῖν. Weit häufiger bei ἐξ nach dem Hebr., wie J. 16$_{17}$ εἶπον ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, Ap. 11$_{9}$ 2$_{10}$ L. 11$_{49}$ 21$_{16}$ = Mt. 23$_{34}$ 13$_{47}$ [4]). [191

3. Wohl das meistbehandelte Beispiel des gen. auctoris ist δικαιοσύνη θεοῦ (vgl. A. $_{2}$). Während dies R. 3$_{5}$ $_{25}$ f eine Eigenschaft ist, die Gott *besitzt*, und Jk. 1$_{20}$ ein Zustand des Menschen, den Gott als Rechtbeschaffenheit *anerkennt* (Gerechtigkeit nach Gottes Urtheil, vgl. δικαιοῦσθαι παρὰ τῷ θεῷ G. 3$_{11}$ nebst R. 2$_{13}$ 3$_{20}$, und s. u. 7 g), bedeutet es R. 10$_{3}$ wegen des Gegensatzes zur ἰδία δικ., d. h. laut $_{5}$ zu der durch Befolgung des Gesetzes vom Menschen selbst erworbenen Rechtbeschaffenheit (τὴν δικ. τὴν ἐκ νόμου) ein ohne jede Leistung von seiner Seite ihm von Gott zu verleihendes bzw. schon verliehenes Gut (ebenso 1$_{17}$ 3$_{21}$ f; völlig zutreffende Umschreibung Ph. 3$_{9}$ τὴν ἐκ θεοῦ δικ.), das freilich eben nicht selbst Rechtbeschaffenheit nach dem richtenden Urtheil Gottes (s. bes. δικαιοῦν τὸν ἀσεβῆ R. 4$_{5}$), wohl aber etwas Gleichwerthiges ist, weil es ebenso die Furcht vor Gottes Zorn ausschliesst und in ein Kindes- [175

---

3) Xen., Hell. I 2 12, Diod. Sic. XVI 92 1 XVII 64 1, Diog. Laert. VIII 1 3, Arrian, Alex. II 4 1 und dazu *Ellendt*; *Kg.* 47, 5 5—7, *Kn.* 414, 5 a.

4) Aus dem Griech. vgl. mit einfachem Gen. Xen., An. III 5 16 ἐπιμιγνύναι σφῶν τε πρὸς ἐκείνους καὶ ἐκείνων πρὸς αὐτούς *von ihnen* (welche) *mit jenen, von jenen mit ihnen verkehren*, und Ages. 1 22, Pseudo-Aristeas in *Merx'* Archiv für das AT I 285 (= 45) 28 f ἐν οἷς καὶ βασιλικοὶ παῖδες ἦσαν καὶ τῶν τιμωμένων ὑπὸ τοῦ βασιλέως, mit ἐξ Theophanes I 77 10. S. *Kg.* 47, 15 5.

verhältniss zu Gott versetzt (genauer zutreffend sind also καταλλαγή R. 5 10 f II K. 5 18—20, υἱοθεσία G. 4 5 und bes. προσαγωγή R. 5 2). Hiervon weicht II K. 5 21 nur insofern ab, als die mit Gott Versöhnten durch das Abstractum δικ. θεοῦ statt δεδικαιωμένοι ὑπὸ θεοῦ bezeichnet werden, weil vorher von Christus, um die Völligkeit seiner Uebernahme der Sünde auszudrücken, geradezu gesagt war, er sei zur Sünde, d. h. zur Zusammenfassung aller Sünde gemacht worden. Sodann ist nach der nt. Grundanschauung, die alle Segnungen des Christenthums direct auf Gott bzw. Christus oder den heiligen Geist zurückführt, in Verbindungen wie ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ Ph. 4 7 oder τοῦ Χριστοῦ K. 3 15 (vgl. J. 14 27), ἡ ζωὴ τοῦ θεοῦ E. 4 18, ἡ πανοπλία τοῦ θεοῦ 6 11 13, ἁγιασμὸς πνεύματος II Th. 2 13 I P. 1 2, wenn nicht specielle Gründe entgegenstehen, der Gen. als gen. auctoris zu fassen. Aber auch διδασκαλίαι δαιμονίων I T. 4 1. Auch δέσμιος Χριστοῦ Phm. 1 9 E. 3 1 II T. 1 8 lässt sich hierher ziehen, obgleich dies auch heissen kann: ein um Christi willen Gefangener (s. 4; Mtth. 371 c). Ἀνάστασις νεκρῶν s. § 27, 3 a.

4. Als Beispiel des gen. originis oder causae sei δι-175] καιοσύνη πίστεως R. 4 11 13 erwähnt, das erläutert wird durch δικ. τὴν ἐκ πίστεως 9 30, vgl. 10 6, τὴν διὰ πίστεως, τὴν ἐκ θεοῦ δικ. ἐπὶ τῇ πίστει Ph. 3 9 und den Gegensatz δικ. τὴν ἐκ νόμου R. 10 5 Ph. 3 9 oder τὴν ἐν νόμῳ 3 6. Vgl. ferner z. B. ἡ παράκλησις τῶν γραφῶν R. 15 4, ἀπάτη τῆς ἁμαρτίας H. 3 13, ἀπάτη ἀδικίας II Th. 2 10, τέρατα ψεύδους 9, δεσμοὶ τοῦ εὐαγγελίου Phm. 13, κινδύνοις ποταμῶν II K. 11 26 wegen der Fortsetzung κινδύνοις λῃστῶν, κινδύνοις ἐκ γένους, während das auf Deutung nach 7 a führende κινδύνοις ἐν θαλάσσῃ κτλ. ferner steht.

5. Zum possessiven Gen. ist nach paulinischer Betrachtung der Sünde als einer selbständigen Macht im Menschen z. B. zu rechnen τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας R. 6 6. Ferner ist er an-178 1] zuerkennen H. 13 13 τὸν ὀνειδισμὸν αὐτοῦ (Χριστοῦ) φέροντες, II K. 1 5 περισσεύει τὰ παθήματα τοῦ Χριστοῦ εἰς ἡμᾶς, 4 10 τὴν νέκρωσιν τοῦ Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματι περιφέροντες, K. 1 24 ἀνταναπληρῶ τὰ ὑστερήματα τῶν θλίψεων τοῦ Χριστοῦ, wo überall die Leiden Christi eigne Leiden sind und ihre Uebertragung auf seine Nachfolger durch die Verba, nicht durch eine andere Fassung des Gen. ausgedrückt wird.

6. Verwandt ist der Gen. der Angehörigkeit in Be-178 f] zug auf Personen a) im eigentlichen Sinne. Υἱός usw. kann dabeistehen wie L. 3 2, braucht aber, wenn es fehlt, nicht ergänzt zu werden. Der Gen. hat (gegen Kg. 47, 5 2—4) meist den Artikel, wenn dieser auch im regierenden Glied der Verbindung vorkommt: Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ζεβεδαίου Mt. 10 2. Ausnahme z. B. Μαρία ἡ Ἰακώβου Mc. 16 1 = L. 24 10 (gegenüber Μαρ. ἡ τοῦ Ἰακ. . . μήτηρ Mt. 27 56), auch L. 3 23—38, weil der jedesmal regierende Name schon selbst im Gen. steht, also

stets τοῦ τοῦ nöthig gewesen wäre. Zu ergänzen ist nämlich laut dem Beginn ὢν υἱὸς Ἰωσήφ, wenn überhaupt etwas, υἱοῦ nicht etwa vor τοῦ Ηλι, sondern: τοῦ (υἱοῦ) Ηλι usw. Ohne Artikel steht der Gen. auch bei der andern Wortstellung J. 6 71: τὸν Ἰούδαν Σίμωνος Ἰσκαριώτου. Gemeint ist gewöhnlich Sohn oder Tochter, dagegen die Mutter Mc. 15 47 16 1, nachdem dies 15 40 wie bei Mt. 27 56 hinzugefügt war, L. 24 10 dagegen ohne vorgängige Angabe in einfacher Anlehnung an die Parallele. Γυνή ist hinzuzudenken Mt. 1 6 ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου.

Dass dies aber auch bei Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ J. 19 25 gemeint sei, wird wesentlich im Zusammenhang mit dem Bestreben behauptet, die Brüder Jesu (Mt. 12 46 f = Mc. 3 31 f 21 = L. 8 19 f; Mt. 13 55 = Mc. 6 3; J. 7 3—10; AG. 1 14) zu seinen Vettern zu machen und die Maria als ἀειπαρθένος erscheinen zu lassen, indem man diese Maria des Klopas (Frau) mit der direct vorher genannten Schwester der Mutter Jesu gleichsetzt (was jedoch für die Combination nicht unerlässlich ist) und Klopas selbst mit Alphäus, dessen Sohn Jakobus mit dem unter den Brüdern Jesu genannten Jakobus und auch die 3 andern Brüder Jesu mit ihren Namensvettern unter den Aposteln identificirt, sodass sie Söhne (der Tante und zugleich) des Oheims, d. h. Vatersbruders Jesu und ausserdem Apostel werden. Zu Letzterem ist nöthig, dass L. 6 16 AG. 1 13 Ἰούδας Ἰακώβου den *Bruder* des Jakobus bedeute, was eben deshalb verdächtig wird. Denn jene ganze Combination scheitert, ganz abgesehen von dem Wortlaut ἀδελφοί (nicht: ἀνεψιοί) und dem bei Mt. 1 25 freilich bereits fehlenden πρωτότοκον L. 2 7, schon daran, dass die Brüder Jesu bei dessen Lebzeiten an seine Messianität nicht geglaubt haben, sowie auch daran, dass ihre Namen gar nicht sämmtlich mit Namen von Aposteln übereinstimmen, und dass ihrer vermeintlichen Mutter Maria nicht 4, sondern nur 2 Söhne beigelegt werden (die Stellen s. o.; vgl. HC zu I K. 9 5). Jd. 1 steht ausdrücklich: Ἰούδας . . ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου. Dies kommt aber für die Deutung von Ἰούδας Ἰακώβου im Apostelverzeichniss schwerlich in Betracht, da der Verfasser des Briefs, wenn er sich nach seinem Bruder benennt, jedenfalls einen sehr bekannten Jakobus, also den Bruder Jesu, nicht den Alphäiden meint und sonach mit dem Apostel gar nicht identisch sein will. Neben der mehrfachen Bezeichnung des *Vaters* durch ὁ τοῦ κτλ. im Apostelverzeichniss ist es doppelt schwierig, unter Ἰούδας Ἰακώβου plötzlich einen *Bruder* des Jakobus zu verstehen, und auch J. 19 25 ist nicht einzusehen, warum Maria nicht als *Tochter* des Klopas zu fassen sei[5]).

---

5) Ueber das Fehlen von υἱός usw. s. *Hm.*, opuscula I 163 f = *Wolf's* und *Btm.'s* museum antiquit. studiorum I 120 f, Pl., Rep. III 408 b. Μήτηρ wird hinzugedacht auch Aelian, var. hist. XIII 30 Ὀλυμπιὰς ἡ Ἀλεξάνδρου. Πατήρ bei Steph. Byzant. unter Δαίδαλα : ἡ πόλις ἀπὸ Δαιδάλου τοῦ Ἰκάρου, Orig., Cels. IV 11: Ἰνάχου τοῦ Φορωνέως, AG. 7 16 D etc.: Εμμωρ τοῦ Συχεμ. Γυνή bei Aristoph., eccl. 46, *Schmid* I 90 IV 56, Plin., epist. II 20 2: *Verania Pisonis.* Ἀδελφός bei Alciphro II 2 10 Τιμοκράτης ὁ Μητροδώρου. S. überhaupt *Bos*, ellips. ed. *Schäfer* unter diesen Wörtern, *Boissonade* (S. 306 f) zu Philostr., her., prooem. § 2 p. 284. Mehrere nt. Fälle bei *Bruder* 582 unter IV.



Τοὺς ἐκ τῶν Ναρκίσσου τοὺς ὄντας ἐν κυρίῳ R. 16 11 lässt es unklar, ob diese Christen Familienangehörige oder Sklaven des Narcissus sind. Ebenso 10, I K. 1 11 οἱ Χλόης.

b) Im übertragenen Sinne heissen vermöge eines 223 f] Hebraismus Personen Söhne einer Sache, einer Eigenschaft oder eines Schicksals, die für sie charakteristisch sind, z. B. οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος Mt. 9 15 = Mc. 2 19 = L. 5 34, υἱοὶ φωτὸς καὶ υἱοὶ ἡμέρας I Th. 5 5, οἱ υἱοὶ τῆς ἀπειθείας E. 5 6, ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας II Th. 2 3 [6]). Andersartig ist ebenda ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας, in dem die Sünde sich personificirt hat; noch anders K. 1 13 ὁ υἱὸς τῆς ἀγάπης αὐτοῦ = ὁ ἠγαπημένος E. 1 6 (vgl. 12 b).

7. An den Begriff der Angehörigkeit in einem wei- 176—178] tern Sinne lässt sich lose eine Reihe von Gruppen der Bedeutung des Gen. anschliessen [7]). a) Er bezeichnet das Gebiet, dem das regierende Wort angehört, theils räumlich wie ἡ διασπορὰ τῶν Ἑλλήνων J. 7 35 (*unter den Hellenen*), αἱ κῶμαι Καισαρείας Mc. 8 27 (*um Cäsarea*, vgl. Jos. 17 11), ὁδὸν θαλάσσης Mt. 4 15 aus Jes. 8 23 nach dem Urtext (⁷216 f; wohl: *am Meer*; sonst s. b), theils zeitlich wie ἡμέρας ὁδόν *eine Tagereise* L. 2 44 [8]), theils übertragen wie ἡ ὑπομονὴ τῆς ἐλπίδος I Th. 1 3 (*Ausdauer in der Hoffnung*), καθ' ὑπομονὴν ἔργου ἀγαθοῦ R. 2 7.

b) Das Ziel drückt der Gen. zunächst ebenfalls im räum- 176] lichen Sinne aus: Mt. 10 5 ὁδὸς ἐθνῶν *Weg zu den Heiden*, J. 10 7 ἡ θύρα τῶν προβάτων (vgl. 9 δι' ἐμοῦ ἐάν τις εἰσέλθῃ κτλ.), H. 9 8 τὴν τῶν ἁγίων ὁδόν (§ 27, 4 a), Mt. 1 11 f ἡ μετοικεσία Βαβυλῶνος [9]). Uebertragen: ἀνάστασις ζωῆς bzw. κρίσεως J. 5 29 (II Mkb. 7 14 ἀνάστασις εἰς ζωήν), R. 5 18 δικαίωσις ζωῆς, 7 24 τίς με ῥύσεται ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου (*aus diesem dem Tode verfallenen Leibe*), 8 36 aus Ps. 44 23: πρόβατα σφαγῆς, Ap. 13 3 ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου, Tt. 3 5 λουτρὸν παλιγγενεσίας, θύρα πίστεως AG. 14 27, παρασκευὴ τοῦ πάσχα J. 19 14 (wenn nicht partitiv: Rüsttag unter den Passatagen), R. 9 22 f σκεύη ὀργῆς (κατηρτισμένα

6) S. z. B. Ps. 89 23 II S. 12 5. *Vorst*, hebraismi 24 1 f, ed. *Fischer* 467—470. In der griech. Prosa lässt sich nichts Aehnliches nachweisen; s. über παῖδες ἰατρῶν, δυστήνων bes. bei Lucian *Schäfer* zu Dion. Halic., compos. S. 313 (ed. *Reiske* V 156 10), *Schmid* I 23 21 131 282 II 139 f III 144 IV 211. Aus kirchlichen Schriftstellern vgl. Epiphan., haer. 43 2 Ende p. 380 b οἱ υἱοὶ τῆς ἀληθινῆς πίστεως. S. überhaupt *Steiger* zu I P. 1 14, *Gurlitt*, StK 1829, 728 f.

7) Lucian, Alex. 60 p. 263 ed. *Jacob* 108 f, Eur., Orest 442 = 448 ed. *Schäfer*, Pl., Tim. 58 b ed. *Stallb.* 241 f, *Bhdy* 160—164.

8) Räumlich Heliodor II 4 p. 65 κίνδυνοι θαλασσῶν, vgl. II K. 11 26 (s. o. 4); zeitlich Hdt. IV 101, Ptol. I 11 4; für beides *Kg.* 47, 8 1.

9) Gn. 3 24 ἡ ὁδὸς τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς, Jer. 2 18 Jdt. 5 14, Orph., Argon. 200 ἐπὶ πλόον Ἀξείνοιο *ad expeditionem in Axinum*, Eur., Iph. Taur. 1041, *Schäfer*, melet. 90, *Seidler* zu Eur., El. 161, *Btm.* (S. 66 f) zu Soph., Phil. 43, *Spohn* zu Isokr., paneg. S. 2. Gegenüber Mt. 1 11 f umgekehrt Pl., apol. 40 c μετοίκησις τῇ ψυχῇ τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε (von diesem Orte weg).

εἰς ἀπώλειαν) . . σκεύη ἐλέους (ἃ προητοίμασεν εἰς δόξαν), vgl. 21 ποιῆσαι ὃ μὲν εἰς τιμὴν σκεῦος, ὃ δὲ εἰς ἀτιμίαν [10]).

c) Zu einem Gefäss gehört in erster Linie sein Inhalt: ἀλάβαστρον μύρου Mc. 14 3, κεράμιον ὕδατος 13, τὸ δίκτυον τῶν ἰχθύων J. 21 8, ἑκατὸν βάτους ἐλαίου bzw. κόρους σίτου L. 16 6 f, dazu ἀγέλη χοίρων Mt. 8 30 = Mc. 5 11 = L. 8 32 [11]). [177

d) Den Stoff bezeichnet der Gen. z. B. K. 1 22 2 11 in τὸ σῶμα τῆς σαρκὸς (αὐτοῦ), da σῶμα an sich nur Ausdruck für den Organismus ist, der nach I K. 15 40—49 auch aus anderm Stoff als aus Fleisch bestehen kann.

e) Das Mittel erscheint im Gen. z. B. I P. 1 2 in ῥαντισμὸς αἵματος.

f) Wenn die unter 5 berührte Uebertragung nicht ausgedrückt wird, muss man unter den Leiden Christi, falls sie dem Paulus direct zugeschrieben werden, ähnliche wie die Leiden Christi denken. So heisst zwar Jd. 11 a τῇ ὁδῷ τοῦ Καϊν ἐπορεύθησαν einfach: sie wandelten auf dem Wege, den Kain gewandelt war, aber 11 b τῇ πλάνῃ τοῦ Βαλααμ μισθοῦ ἐξεχύθησαν: durch Trug *gleich dem des* Bileam begingen sie um Lohn Ausschweifungen, ebenso 11 c τῇ ἀντιλογίᾳ τοῦ Κορε ἀπώλοντο.

g) Aehnlich ist δικαιοσύνη θεοῦ Jk. 1 20 Gerechtigkeit, wie sie Gott verlangt. S. o. 3, Kg. 47, 5 13. Hierher vielleicht E. 6 4 ἐν παιδείᾳ καὶ νουθεσίᾳ κυρίου.

h) In noch andern Nuancen tritt die Zugehörigkeit als Grund der Anwendung des Gen. hervor z. B. bei τὸ αἷμα τοῦ σταυροῦ K. 1 20, insofern nicht jedes, sondern nur das am Kreuze vergossene Blut versöhnend wirkt, ἡ περιτομὴ τοῦ Χριστοῦ K. 2 11, womit die Taufe als das dem Christenthum und somit Christo angehörige Gegenstück der Beschneidung gemeint ist, ἡμέρα ὀργῆς R. 2 5 bzw. κρίσεως II P. 2 9 3 7 (Zph. 2 2) und umgekehrt κρίσις μεγάλης ἡμέρας Jd. 6, ferner τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας I K. 10 16: der Kelch, an dem der Segen haftet, nachdem er über ihn gesprochen worden ist, τὰ τῆς εἰρήνης R. 14 19 u. dergl. in § 18, 2 b, θύρα τοῦ λόγου K. 4 3 *eine Thür für das Wort*, d. h. Gelegenheit zur Predigt, usw. [176 f

8. Der gen. qualitatis, in dem der Gen. einem Adj. am nächsten kommt (s. o. 1), beruht im NT wesentlich auf Nachbildung des Hebr., das Adjectiva weniger anwendet [12]). [222

10) Theodoret ed. *Schulze* IV 1140 ἱερωσύνης χειροτονία *Wahl zum Priesterthum.*

11) I S. 10 3 ἀγγεῖα ἄρτων und ἀσκὸς οἴνου, Soph., El. 758 χαλκὸς σποδοῦ (s. *Schäfer* S. 386 zu Longus, Past. III 27 4), Dion. Halic. IV 2028 4 ἀσφάλτου καὶ πίσσης ἀγγεῖα, Diog. Laert. VI 1 4 = 9 VII 1 3, Lucian, asin. 37 p. 606, fugit. 31 p. 383, Diod. Sic., exc. Vatic. 31 24 = 32 1 (ed. *Mai* S. 85); *Kg.* 47, 8 4.

12) *Ewald*, ausf. Gramm. 287f, krit. Gramm. S. 572. Dichterische Analogien bei Griechen: *Erfurdt* zu Soph., Oed. R. 826 = 833, vgl. *Pfochen*, diatribe § 42; nur sind die bei *Georgi*, vind. 214—216 fast sämmtlich unbrauchbar. Bei Spätern in Prosa: Eustathius, de Thessal. 478 13.

L. 16 8 ὁ οἰκονόμος τῆς ἀδικίας, 9 ὁ μαμωνᾶς τῆς ἀδικίας = 11 ὁ ἄδικος μαμ., 18 6 ὁ κριτὴς τῆς ἀδικίας, Jk. 2 4 κριταὶ διαλογισμῶν πονηρῶν (*Richter, denen böse Gedanken eigen sind*), H. 3 12 καρδία πονηρὰ ἀπιστίας, wo ἀπιστ. zu καρδία, nicht zu πον. gehört, χολὴ πικρίας AG. 8 23, ῥίζα πικρίας H. 12 15, οἱ λόγοι τῆς χάριτος L. 4 22, πάθη ἀτιμίας R. 1 26, ἀκροατὴς ἐπιλησμονῆς Jk. 1 25, ὀνόματα βλασφημίας (= βλάσφημα) Ap. 13 1 17 3; ἄνθρακες πυρός R. 12 20. Hierher auch Ap. 21 17: *er mass ihre Mauer* und erfand sie dabei als eine Mauer *von 144 Ellen*, und noch kühner 16: *er mass die Stadt* ἐπὶ σταδίους δώδεκα χιλιάδων, d. h. in der Erstreckung über Stadien, die die Eigenschaft hatten, 12000 zu sein [13]).

9. Ziemlich oft steht ein Wort im Gen., das Apposition 494] sein könnte: gen. appositivus oder epexegeticus. a) Nach class. Regel bei Städtenamen [14]): II P. 2 6 πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόρρας, ebenso AG. 8 5 bei der bestbezeugten Lesart εἰς τὴν πόλιν τῆς Σαμαρείας (nur bei der Var. εἰς π. τῆς Σαμ. wäre Σαμ. Landesname); dagegen ἐν πόλει Ἰόππῃ 11 5, undeutlich πόλεως Θυατείρων 16 14; mit Recht appositionell 27 8 ἐγγὺς ἦν πόλις Λασέα *eine* Stadt, nämlich Lasea, und Ap. 18 10 ἡ πόλις ἡ μεγάλη Βαβυλὼν ἡ πόλις ἡ ἰσχυρά wegen der Zusätze.

b) Bei andern Begriffen [15]). Bes. deutlich ist I Th. 494 f] 5 8 ἐνδυσάμενοι θώρακα πίστεως καὶ ἀγάπης wegen der Fortsetzung καὶ περικεφαλαίαν ἐλπίδα σωτηρίας: *und als Helm die Hoffnung auf Heil.* Darnach E. 6 14 16 f. Sodann R. 4 11 σημεῖον ἔλαβεν περιτομῆς σφραγῖδα τῆς δικαιοσύνης: ein in Beschneidung bestehendes Zeichen empfing er als Bestätigung für die Gerechtigkeit usw., AG. 4 22 τὸ σημεῖον τῆς ἰάσεως, J. 2 21 ὁ ναὸς τοῦ σώματος αὐτοῦ, 11 13 ἡ κοίμησις τοῦ ὕπνου, I K. 5 8 ἐν ζύμῃ κακίας . . ἐν ἀζύμοις εἰλικρινείας, II 5 1 ἡ οἰκία τοῦ σκήνους, E. 2 14 τὸ μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ, K. 3 24 ἡ ἀνταπόδοσις τῆς κληρονομίας, I P. 3 3 ὁ ἐμπλοκῆς τριχῶν .. κόσμος, R. 15 16 ἡ προσφορὰ τῶν ἐθνῶν, da die Heiden als die von Paulus Dargebrachten gedacht sind, E. 2 20 ὁ θεμέλιος τῶν ἀποστόλων καὶ προφητῶν, H. 6 1 θεμέλιος μετανοίας, auch K. 1 5 ἐν τῷ λόγῳ τῆς ἀληθείας τοῦ εὐαγγελίου, wohl auch καρπὸς δικαιοσύνης H. 12 11 Jk. 3 18, τὸ ἔργον τῆς πίστεως I Th. 1 3, ἡ ὀσμὴ τῆς γνώσεως αὐτοῦ II K. 2 14 (für beides s. HC).

c) Dem entsprechend besteht nun auch ὁ στέφανος τῆς ζωῆς Ap. 2 10 Jk.

---

13) Sollte dies Uebersetzungsfehler statt ἐπὶ σταδίους δωδεκακισχιλίους oder eleganter ἐπὶ σταδίων δώδεκα χιλιάδας sein, indem das dem Zahlwort voranstehende Nomen als status constructus erschien? Zu 17 vgl. Ez. 41 1 διεμέτρησεν τὸ αιλαμ πηχῶν ἓξ τὸ πλάτος, 40 47 διεμέτρησεν τὴν αὐλὴν μῆκος πήχεων ἑκατὸν καὶ εὖρος πήχεις ἑκατόν, 41 13 διεμ. . . μῆκος πηχῶν ἑκατόν.

14) Odyss. I 2, *Kg.* 50, 7 7, *Kn.* 402 d. Vgl. auch *Andr. Gottlieb Hoffmann*, gramm. syr. 113, 3 4.

15) Im Semit. nicht selten, s. *Gesen.*, Lehrgeb. 677, *Ewald*, krit. Gramm. S. 579; in griech. Prosa wenig üblich, s. *Kn.* 402 d. Nichts Sicheres bietet *Bauer*, philol. Thuc.-Paullina 31 f. Vgl. noch Cic., off. II 5 § 16.

1 12, τῆς δόξης I P. 5 4 in nichts anderem als in der ζωή bzw. δόξα selbst, während II T. 4 8 ὁ τῆς δικαιοσύνης στέφανος auch ein besondrer Lohn für bewiesene Rechtschaffenheit sein kann. Ferner ist nach paulin. Auffassung ὁ ἀρραβὼν τοῦ πνεύματος II K. 1 22 5 5 und ἡ ἀπαρχὴ τοῦ πν. R. 8 23 nicht eine theilweise Geistesverleihung, der eine vollständige noch folgen soll, sondern der Christ hat den Geist im vollen Masse erhalten und das noch zu Erwartende, als dessen Angeld er gilt, ist die himmlische δόξα (zutreffende Umschreibung E. 1 13 f ἐσφραγίσθητε τῷ πνεύματι . . ὅς ἐστιν ἀρραβὼν τῆς κληρονομίας ἡμῶν). G. 3 14 AG. 2 33 kommt bei λαμβάνειν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος der epexegetische Sinn nur dadurch heraus, dass ἐπαγγελία *das Verheissene* bedeutet.

Endlich ist ὑπακοὴ πίστεως R. 1 5 16 26 nicht *Gehorsam gegen den Glaubensinhalt* (gegen die *fides quae creditur*), sondern, da Paulus 3 27 einen νόμος πίστεως, d. h. eine gegenüber dem Werke verlangenden νόμος τῶν ἔργων Gläubigsein (*fides qua creditur*) fordernde Norm kennt (§ 19, 13 h Anfang) und die Formel ὑπακοὴ νόμου πίστεως (Gehorsam gegen die Glauben fordernde Norm) bilden könnte, so ist das Glauben ein Gehorsamsact und ὑπακοὴ πίστεως *der im Gläubigsein bestehende Gehorsam.* Ebenso II K. 9 13 ὑποταγὴ τῆς ὁμολογίας ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον: *Unterordnung, die in euerm Bekenntniss zum Evangelium besteht.* Dagegen bedeutet κατέβη εἰς τὰ κατώτερα μέρη τῆς γῆς E. 4 9 jedenfalls nicht die Oberfläche der Erde als die gegenüber dem Himmel niedrigere Region (AG. 2 19); denn da der Zweck laut 10 darin besteht, dass Christus durch persönliche Ankunft alle Räume der Welt sei es mit seiner bleibenden Anwesenheit, sei es nur mit seiner Machtwirkung erfülle, so ist ein Grund, die Unterwelt auszuschliessen, um so weniger ersichtlich, als er in diese nach den dem NT selbstverständlichen Voraussetzungen durch seinen Tod wirklich gelangt war. Der Ausdruck besagt also entweder partitiv: die unteren Theile der Erde, oder comparativ: die tiefer als die Erde gelegenen Regionen, und involvirt eine Hadesfahrt Christi, nur mit anderem Zweck als I P. 3 19 f.

Ἑορτὴ τῶν ἀζύμων bzw. τοῦ πάσχα L. 22 1 J. 13 1 wären nur dann appositiv zu fassen, wenn τὰ ἄζυμα und τὸ πάσχα selbst schlechtweg das Fest bedeuteten, was J. 6 4 Mc. 14 1 vorliegt, aber keinesfalls das Ursprüngliche ist. Anders Διονυσίων ἑορτή II Mkb. 6 7.

10. Der objective Gen. (s. o. 1 b) ist a) am [174 f deutlichsten, wenn das regierende Nomen ein Verbalbegriff ist, der den Acc. regiert. So J. 7 13 20 19 διὰ τὸν φόβον τῶν Ἰουδαίων = ὅτι ἐφοβοῦντο τοὺς Ἰουδαίους, AG. 4 9 εὐεργεσία ἀνθρώπου ἀσθενοῦς *Wohlthätigkeit gegen einen kranken Menschen*[16]) (εὐεργετεῖν τινα), R. 10 2 ζῆλος θεοῦ *Eifer um Gott* (τοῦ οἴκου σου J. 2 17, νόμου I Mkb. 2 58, ζηλοῦν τινα G. 4 17), K. 2 18 θρησκεία τῶν ἀγγέλων[17]) (θρησκεύειν τινά), Jk. 1 17 τροπῆς ἀποσκίασμα, I P. 3 21 συνειδήσεως ἀγαθῆς ἐπερώτημα εἰς θεόν *Bitte um ein gutes*

16) Zu φόβος: Eur., Andr. 1031; zu εὐεργεσία: Thuc. I 129 3 VII 57 9, Pl., leges VIII 850 b.

17) Eus., KG. VI 41 2 θρησκεία τῶν δαιμόνων, Philo II 259 θρ. θεῶν (ἡ τοῦ θεοῦ λατρεία Pl., apol. 23 b c).



Gewissen an Gott, nicht *Nachfrage eines guten Gewissens nach Gott*, weil bei der Taufe, die hiermit bezeichnet wird, das gute Gewissen durch Vergebung der Sünden erst gewonnen werden soll (ἐπερωτᾶν εἰς stände wie II S. 11 7). Sehr häufig sind φόβος θεοῦ oder κυρίου und ἀγάπη τοῦ θεοῦ bzw. τοῦ Χριστοῦ, letzteres natürlich auch mit gen. subj., insbesondere auch R. 5 5; undeutlich ist II K. 5 14. Ebenso nahe liegt der Gen., wenn der im regierenden Nomen enthaltene Verbalbegriff schon selbst den Gen. bei sich hat, z. B. ἐπιθυμία μιασμοῦ II P. 2 10, vgl. 1 15 R. 13 14 (Kg. 47, 25 1).

b) Aehnlich, wenn der im nomen regens direct vorliegende Verbalbegriff an sich einen Dativ oder eine Präposition bei sich hat: προσευχὴ τοῦ θεοῦ L. 6 12 (προσεύχεσθαί τινι Mt. 6 6), ὑπακοὴ τοῦ Χριστοῦ II K. 10 5, τῆς ἀληθείας I P. 1 22, παροξυσμὸς ἀγάπης καὶ καλῶν ἔργων H. 10 24, καθαρισμὸς τῶν ἁμαρτιῶν 1 3, τῶν πάλαι ἁμαρτημάτων II P. 1 9 *Reinigung von Sünden*, was näher liegt als *Entfernung der Sünden* durch Reinigung, wonach die Stellen unter a gehören würden; ἀπολύτρωσις τῶν παραβάσεων H. 9 15 *Befreiung von den Uebertretungen*, da der eigentliche Sinn (*Loskaufung*) hier nicht anwendbar ist, ebenso wenig wie R. 8 23, wo es aber zweifelhaft bleibt, ob der Leib von der ihm anhaftenden Vergänglichkeit durch das ἀλλάσσεσθαι I K. 15 51 oder der Mensch von seinem Leibe erlöst werden soll wie R. 7 24[18]). Sehr häufig ist πίστις τοῦ θεοῦ, Χριστοῦ, Ἰησοῦ neben den Umschreibungen mit εἰς, ἐπί, ἐν. Πίστις ἀληθείας II Th. 2 13.

c) Auch wenn der Thätigkeitsbegriff nur im Stamm, nicht in der Bedeutung des regierenden Nomens vorliegt, ist der gen. obj. verständlich: ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ I K. 1 18, βαπτισμῶν διδαχῆς (dies das regierende Wort, s. 12 g) ἐπιθέσεώς τε χειρῶν κτλ. H. 6 2, ἡ ἀκοὴ Ἰησοῦ Mt. 14 1, ἀκοαὶ πολέμων 24 6[19]) (Mtth. 342 1), μισθὸς (τῆς) ἀδικίας II P. 2 13 15 AG. 1 18, τὸ μαρτύριον τοῦ Χριστοῦ I K. 1 6, vielleicht auch τοῦ θεοῦ 2 1 (vgl. I K. 15 15 ψευδομάρτυρες τοῦ θεοῦ: *für* oder *über Gott*), obgleich dies auch gen. auctoris sein kann. Bestimmter lässt sich sagen, dass zunächst bei Paulus εὐαγγέλιον Χριστοῦ gen. obj., εὐαγγ. θεοῦ gen. auctoris ist, da letzteres R. 1 1—3 durch ὃ προεπηγγείλατο (ὁ θεός) und περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ erläutert wird, vgl. 9 G. 1 16 II K. 4 4. Fraglos objectiv ist τὸ εὐαγγέλιον Ἰησοῦ Χριστοῦ Mc. 1 1 wie τὸ εὐαγγ. τῆς βασιλείας Mt. 4 23 9 35 24 14 und εὐαγγ. τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ AG. 20 24, undeutlich εὐαγγ. τοῦ θεοῦ Mc. 1 14.

d) Wenn das regierende Nomen gar keinen Thätigkeitsbegriff enthält, rechtfertigt sich die Annahme eines obj. Gen. doch durch einen deutlichen Gegensatz zum

18) S. 7 b. Zu προσευχή Eur., Troades 882; zu ἀπολύτρωσις Pl., Rep. I 329c.
19) Jos., antt. VIII 6 5 = 165 τῆς ὄψεως αὐτοῦ.

gen. auctoris, causae oder possessoris. So ist ἡ παραβολὴ τοῦ σπείροντος Mt. 13 18 das Gleichniss (nicht, das der Säemann erzählt, sondern) das über den Säemann handelt; ähnlich 36, ferner ἡ συνείδησις τοῦ εἰδώλου I K. 8 7 das Bewusstsein über den Götzen (dass er existire), desgl. ἐξουσία πάσης σαρκός J. 17 2, πνευμάτων ἀκαθάρτων Mt. 10 1, ὑμῶν I K. 9 12, ὁ νόμος τοῦ ἀνδρός R. 7 2 [20]). Τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ hat beide Bedeutungen. Nach dem L. 11 29 bewahrten Ursinn, wonach es im Gegentheil eines Zeichens, nämlich in der blossen Predigt besteht (s. 30—32), ist es das Zeichen, das Jonas that, oder in der directen Anwendung auf die Zuhörer nach 7 f: ein Zeichen gleich dem, dessen Urheber Jonas war. Nach der Einschaltung Mt. 12 40 ist es, freilich im Widerspruch mit 41 f, dasjenige, dessen Object er bildet.

11. Prädicativ können alle diese Arten des Gen. [184 werden, indem sie bei Verbindung mit εἶναι oder γίνεσθαι die Stelle eines Prädicatsnominativs einnehmen [21]). a) Hinzudenken lässt sich dieser durch Wiederholung des Subjectsbegriffs. Ausgeführt ist diese in Mt. 22 28 = Mc. 12 23 τίνος τῶν ἑπτὰ ἔσται γυνή, unterlassen in der (schlechten) Var. τίνος . . ἔσται ἡ γυνή. Das Vollständigste ist also L. 20 33: ἡ γυνὴ . . τίνος . . γίνεται γυνή. Hiernach erklären sich die prädicativ gebrauchten Gen. des Besitzers wie H. 5 14 τελείων (scil. τροφὴ) ἐστὶν ἡ στερεὰ τροφή, Mc. 12 7 = L. 20 14 ἡμῶν ἔσται ἡ κληρονομία, II K. 2 3, oder der Eigenschaft wie I 14 33 οὐκ ἔστιν ἀκαταστασίας ὁ θεός, ἀλλὰ εἰρήνης.

b) Anderwärts lässt sich nicht der im Subject vorliegende, sondern nur ein andrer, möglichst allgemeiner Begriff als Prädicatsnominativ hinzudenken: I K. 6 19 οὐκ ἐστὲ ἑαυτῶν ihr seid nicht *Leute* euer selbst. So bei den Gen. des Angehörens im weitern Sinne wie 1 12 ἐγώ εἰμι Παύλου κτλ. [22]), II 10 7 Χριστοῦ εἶναι, I Th. 5 8 ἡμεῖς ἡμέρας ὄντες, AG. 9 2 ἐάν τινας εὕρῃ τῆς ὁδοῦ ὄντας. Hierher auch AG. 20 3 ἐγένετο γνώμης, eigentlich: er wurde ein Mann, der der Meinung anhing. Hebraisirend (s. 6 b) ist ein solcher Prädicatsnominativ hinzugefügt I Th. 5 5 a πάντες ὑμεῖς υἱοὶ φωτός ἐστε καὶ υἱοὶ ἡμέρας, 5 b dagegen nicht: οὐκ ἐσμὲν νυκτὸς οὐδὲ σκότους. Bei unpersönlichen Dingen lässt sich ergänzen: *eine Sache.* H. 12 11 πᾶσα παιδεία οὐ δοκεῖ χαρᾶς εἶναι, ἀλλὰ λύπης, II P. 1 20 πᾶσα προφητεία γραφῆς ἰδίας

---

20) Dem. 21 (Mid.) 35 ὁ τῆς βλάβης νόμος, und oft in LXX, z. B. Lv. 14 2 ὁ νόμος τοῦ λεπροῦ, 15 32, ὁ νόμος τοῦ εὐξαμένου Nm. 6 13 21. Vgl. *Fr.*, Rm. II 9. Zum Ganzen s. *Markland* zu Eur., suppl. 838 f = 841 f, *D'Orville* zu Charito V 9 9 S. 489 f, ed. *Reiske* 498, *Schäfer* zu Soph., Ant. 11, *Stallb.* (II 201) zu Pl., Rep. VIII 558 a und zu apol. 26 b 40 c, *Poppo* (III 1, 521 f) zu Thuc. I 103 2; *Kg.* 47, 7 2 5 f.

21) *Mdv.* 51 c, *Ast*, lex. Plat. I 621; *Kg.* 47, 6 mit den Anmerkungen.

22) Diog. Laert. VI 3 1 = 82.

ἐπιλύσεως οὐ γίνεται, I 3$_{8}$ ὧν ἔστω οὐχ ὁ . . ἐμπλοκῆς τριχῶν . . κόσμος, AG. 1$_{7}$ οὐχ ὑμῶν ἐστιν γνῶναι, R. 9$_{16}$ [23]). Ein Gen. der Angehörigkeit liegt auch AG. 23$_{6}$ vor: τὸ ἓν μέρος ἐστὶν Σαδδουκαίων. Auch wenn man μέρος als Prädicatsnominativ ergänzt, heisst dies nicht: ist ein Theil der Sadd., sondern: ist ein den Sadd. angehöriger Theil (der ganzen Versammlung). Partitiv dagegen ist I T. 1$_{20}$ ὧν ἐστιν Ὑμέναιος κτλ., II 1$_{15}$ [24]), woneben oft ἐκ steht, z. B. L. 22$_{58}$ καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ. Der Gen. des Urhebers findet sich II K. 4$_{7}$ ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ καὶ μὴ ἐξ ἡμῶν, der der Eigenschaft H. 10$_{39}$ ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ὑποστολῆς, Mc. 5$_{42}$ ἦν ἐτῶν δώδεκα, L. 2$_{42}$ 3$_{23}$ AG. 4$_{22}$ [25]), der des Besitzers I K. 3$_{21}$ πάντα ὑμῶν ἐστιν, Mt. 5$_{3}$ J. 19$_{14}$ L. 4$_{7}$ AG. 21$_{11}$ [26]).

12. Verbindung mehrerer Gen. ist a) ohne gramm. 179] Schwierigkeit, wenn je der folgende vom vorhergehenden abhängt. So z. B. R. 11$_{33}$, selbst wenn καὶ σοφίας καὶ γνώσεως (*sowohl . . als*) von πλούτου abhängen sollte, oder K. 2$_{12}$ $_{18}$ E. 4$_{13}$: Mass, das dem reifen Alter entspricht, das die Ergänzung Christi (d. h. nach 1$_{23}$ die Kirche) besitzt. Nur sachlich complicirter ist II K. 4$_{4}$: Strahlung, die ausgeht von der Heilsbotschaft über die Glorie, die Christus besitzt (s. HC). Auch 3$_{6}$ (διακόνους καινῆς διαθήκης οὐ γράμματος ἀλλὰ πνεύματος) ist es nicht wahrscheinlich, dass der 2. und 3. Gen. dem ersten als Apposition gleichgestellt sei. Διακονία τοῦ πνεύματος $_{8}$, das hierauf führt, kann bereits ein abgekürzter Ausdruck sein. 4 Genetive s. z. B. Jdt. 13$_{18}$ = $_{24}$.

b) Das gramm. Verhältniss ist auch dann nicht anders, wenn bei weniger hebraisirender Ausdrucksweise einer der Gen. durch ein Adj. ersetzt sein könnte, das sich dem ihm folgenden Worte anschliesst: R. 2$_{4}$ *verachtest du seine reiche Güte*, E. 1$_{6}$ *zum Lobe seiner herrlichen Gnade*, $_{18}$ $_{19}$ Ap. 18$_{3}$ b usw. Ebenso bei Anschluss des Adj. an den vorhergehenden Gen., falls es selbst den letzten Gen. der Reihe vertritt wie Ap. 21$_{6}$: *aus der Quelle des lebendigen Wassers*. Folgt aber einem durch ein Adj. ersetzbaren gen. qualitatis noch ein Gen., so hängt er nicht von dem letztvorhergehenden, sondern gleich diesem von dem zweitvorhergehenden Worte ab. So II Th. 1$_{9}$ ἀπὸ τῆς δόξης τῆς ἰσχύος αὐτοῦ, wenn man deutet: *von Seiten seiner gewaltigen Majestät*; Ap. 13$_{3}$ H. 1$_{3}$ Ph. 3$_{21}$. Mit 4 Genetiven so Jdt. 9$_{8}$ = $_{11}$. Anders z. B. K. 1$_{13}$ τὴν βασιλείαν τοῦ υἱοῦ τῆς ἀγάπης αὐτοῦ. Die Umschreibung: *seines geliebten Sohnes* (vgl. 6 b) ist hier freier, da ἀγάπης kein gen. qualitatis ist.

---

23) Pl., Gorg. 500 a, Xen., An. II 1 4, Oec. 1 2.
24) Pl., Protag. 342 e 343 a, Xen., An. I 2 3; *Kg.* 47, 9 2.
25) Pl., apol. 28 a, leges IV 721 a; *Kg.* 47, 8 2.
26) Ptol. I 8 1.

Desgl. II Th. 1_{7} ἄγγελοι δυνάμεως αὐτοῦ *Engel, die seiner Macht unterstellt sind.* Und z. B. AG. 5_{20} λαλεῖτε . . πάντα τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης, 13_{26} ἡμῖν ὁ λόγος τῆς σωτηρίας ταύτης ἐξαπεστάλη ist ταύτης nicht etwa als hebraisirend gemäss אֱלִילֵי כַסְפּוֹ [222 f Jes. 2_{20} oder שֶׁמֶן קָדְשִׁי Ps. 89_{21} zum nomen rectum statt zum regens construirt zu betrachten[27]), da diese Verbindung so sklavisch nicht einmal von den LXX befolgt wird: τὰ βδελύγματα αὐτοῦ τὰ ἀργυρᾶ, ἐν ἐλαίῳ ἁγίῳ (μου), Dt. 1_{41} τὰ σκεύη τὰ πολεμικὰ αὐτοῦ usw. R. 7_{24} s. o. 7 b.

c) Wo statt eines Adj. die Zusammenfügung [179 zweier Wörter zu einem Compositum sich nöthig macht, ist dies ein Zeichen dafür, dass der ihnen nachfolgende Gen. nicht vom letzten derselben, sondern gleich diesem vom ersten derselben abhängt. So K. 1_{20} *durch sein Kreuzesblut*, nicht: *durch das Blut seines Kreuzes.* Auch Ap. 3_{10} wohl: *mein Wort vom Ausharren*; doch vielleicht auch: *das Wort vom Harren auf mich.* Mit andrer Wortstellung τὸ αἷμά μου τῆς διαθήκης Mt. 26_{28} = Mc. 14_{24} *mein Bundesblut*, schwerlich: *das Blut meines Bundes.* Aus den Verbindungen τὸ ποτήριον τοῦ οἴνου Jer. 25_{15}, τὸ ποτήριον τοῦ θυμοῦ Jes. 51_{17} und θυμὸς ὀργῆς κυρίου Jes. 9_{19} = $_{18}$ (öfter ἡ ὀργὴ τοῦ θυμοῦ αὐτοῦ = חֲרוֹן אַפּוֹ, eigentlich: *die Gluth seines Zornes*) sind Stellen der Apk. zusammengewoben. Da nach den at. Stellen Gott es ist, der den Becher zu trinken giebt, hängt 14_{10} (ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τοῦ θεοῦ) das θεοῦ wohl von οἴνου ab; sicher so τῆς πορνείας in $_{8}$ und nach Tdf. 18_{3}a: ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς πορνείας αὐτῆς. Also *Zornwein.* In τὸ ποτήριον τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς ὀργῆς αὐτοῦ 16_{19} und τὴν ληνὸν τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς ὀργῆς τοῦ θεοῦ 19_{15} muss man hiernach sogar 3 Worte zu *Zorngluthwein* zusammenfassen. Gleich H. 5_{12}: *Anfangselemente der Aussprüche Gottes* möchte man trotz der erschwerenden Wortstellung τὸν τῆς ἀρχῆς τοῦ Χριστοῦ λόγον auch 6_{1} deuten: *die Anfangspredigt über Chr.*, nicht: *die Predigt über den Anfang bezüglich Christi.*

d) Weder Adjectiva noch Composita zu bilden reicht aus, wenn der erste der von Einem Wort abhängigen Genetive selbst wieder umständliche Nebenbestimmungen bei sich hat.

In παραλαβόντες λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν τοῦ θεοῦ I Th. 2_{13} hängt τοῦ θεοῦ nicht einmal von ἀκοῆς ab (*Predigt über Gott*), da es wegen λόγον θεοῦ (und ἀνθρώπων) gen. auctoris sein muss. Also: *das in der von uns ausgegangenen Predigt enthaltene Wort Gottes.* Doch würde ausser der Constr. auch der Gedanke nur gewinnen, wenn τοῦ θεοῦ fehlte und von dem zunächst neutral

27) *Vorst*, hebraismi 29, ed. *Fischer* 569—577, *Storr*, observv. 234 f. Unpassend sind die Parallelen aus Griechen bei *Georgi*, vind. 204—206 und *Munthe*, observv. zu AG. 5 20; s. *Fr.* zu Mc. 770—773.

bezeichneten Wort der Predigt erst 13 b gesagt würde, dass es Gottes Wort gewesen. Jk. 2 1 kann τὴν πίστιν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τῆς δόξης nicht heissen: *Glaube an unsern Herrn Jesus, den Messias der Herrlichkeit,* und noch weniger: *Glaube an die Herrlichkeit unsres Herrn J. Chr.*, sondern nur: *Glaube an unsern Herrn J. Chr., dem die Herrlichkeit eigen ist.* Dieser Anschluss ist aber so schwierig, dass Spitta, Urchristenthum II 4—7 ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ als Glosse ausscheidet, durch die (nebst καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ 1 1) der ursprünglich jüdische Brief zu einem christlichen gestempelt worden sei. Indessen können die 3 sonst so häufigen Worte auch einem nachlässigen Abschreiber ältester Zeit in die Feder gekommen oder 2 Lesarten, τοῦ κυρίου τῆς δόξης und τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, zusammengeflossen sein.

e) Oefters werden 2 Genetive, die von demselben Worte 180] abhängen, vor und hinter dieses vertheilt: Ph. 2 30 τὸ ὑμῶν ὑστέρημα τῆς πρός με λειτουργίας, II K. 5 1, II P. 3 2: *das von euern Aposteln gepredigte* (so wegen des parallelen προειρημένων) *Gebot, das der Herr und Heiland gegeben* [28]). In μνημονεύοντες ὑμῶν τοῦ ἔργου τῆς πίστεως καὶ τοῦ κόπου τῆς ἀγάπης καὶ τῆς ὑπομονῆς τῆς ἐλπίδος τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ I Th. 1 3 hängt ὑμῶν, das deshalb zugleich nach § 22, 15 b voransteht, von ἔργου, κόπου und ὑπομονῆς ab, τοῦ κυρ. κτλ. dagegen (als gen. obj.) nur von ἐλπίδος, da mit ἀγάπη die Liebe zu den Menschen gemeint ist.

f) Dagegen ist bei gleicher Einschliessung eines Wortes durch 2 Gen. der vorangestellte gerade von dem nachgestellten abhängig z. B. Ap. 7 17 ἐπὶ ζωῆς πηγὰς ὑδάτων laut 21 6 (s. o. b) und ὕδωρ ζωῆς 22 1 17. Ebenso σαρκὸς ἀπόθεσις ῥύπου I P. 3 21, da das Fleisch den Schmutz an sich hat, aber nicht selbstthätig ablegt. Vorangestellt ist σαρκός nur wegen des Gegensatzes zu συνειδήσεως, worüber 10 a.

g) Von 2 sich direct folgenden Gen. ist der 181] zweite der regierende in βαπτισμῶν διδαχῆς H. 6 2, da *Lehrtaufen* weder als Taufen nach empfangener Lehre noch als Taufen auf Grund traditioneller Lehre annehmbar sind. Von διδ. hängen dann auch die 3 folgenden Gen. Sing. ab. Eingesetzt aber ist es, da βαπτισμῶν ebenso gut direct von θεμέλιον καταβαλλόμενοι abhängen könnte wie vorher μετανοίας und πίστεως, vielleicht nur des Rhythmus wegen, weil alle andern Ausdrücke zweigliedrig sind, und deshalb an unbetonter Stelle. Ap. 18 14

---

28) Hdt. VI 2 τῶν Ἰώνων τὴν ἡγεμονίην τοῦ πρὸς Δαρεῖον πολέμου, Thuc. III 12 2 τὴν ἐκείνων μέλλησιν τῶν ἐς ἡμᾶς δεινῶν, Pl., Rep. I 329 b τὰς τῶν οἰκείων προπηλακίσεις τοῦ γήρως und dazu *Ast*, Diog. Laert. III 25 = 37, anders gestellt Pl., leges III 690 c τὴν τοῦ νόμου ἑκόντων ἀρχήν, Thuc. VI 18 6 ἡ Νικίου τῶν λόγων ἀπραγμοσύνη. Vgl. *Schäfer* zu Soph., Aj. 53 f und, zugleich zu c, *Ast* (S. 84 f) zu Pl., leges I 648 e, *Lob.* zu Soph., Aj. 309, *Btm.* (S. 17) zu Dem., Mid. 16 u. zu Soph., Phil. 751 f, *Fz. Vkm. Fritzsche*, quaestt. Lucian. 111 f, *Bornem.* zu Xen., Apol. 8, *Bhdy* 162 f, *Mtth.* 380 A. 1, *Kg.* 47, 9 6 f, *Kn.* 414 A. 3 (*Kritz* II 170 zu Sallust, Jug. 30 3).

